



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 1999

Israel und Ägypten in der Königszeit: Die kulturellen Kontakte von Salomo bis zum Fall Jerusalems

Schipper, Bernd Ulrich

Abstract: Unter Berücksichtigung der Situation im Ägypten der 3. Zwischenzeit und der 25./26. Dynastie erweist sich nicht die Zeit Salomos, sondern allein die des Königreiches Juda (von Hiskia bis zum Exil, 722-587/6) als eine historische Phase innerhalb der Königszeit, in der es zu einem größeren kulturellen Kontakt zwischen Israel und Ägypten gekommen ist. Anlass hierfür war kein genuines Interesse an der jeweils anderen Kultur, sondern die politische Lage, und als bestimmender Faktor die Westexpansion des neuassyrischen Reiches, die zu einem Zusammenrücken der Völkergemeinschaft des Alten Orients und damit zwangsläufig zu einer Kontaktaufnahme zwischen dem Königreich Juda und Ägypten führte.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-152245>

Monograph

Published Version

Originally published at:

Schipper, Bernd Ulrich (1999). Israel und Ägypten in der Königszeit: Die kulturellen Kontakte von Salomo bis zum Fall Jerusalems. Freiburg, Switzerland / Göttingen, Germany: Universitätsverlag / Vandenhoeck Ruprecht.

Schipper Israel und Ägypten in der Königszeit

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS

Im Auftrag des Biblischen Instituts
der Universität Freiburg Schweiz,
des Ägyptologischen Seminars der Universität Basel,
des Instituts für Vorderasiatische Archäologie
und Altorientalische Sprachen der Universität Bern
und der Schweizerischen Gesellschaft
für Orientalische Altertumswissenschaft

herausgegeben von
Othmar Keel und Christoph Uehlinger

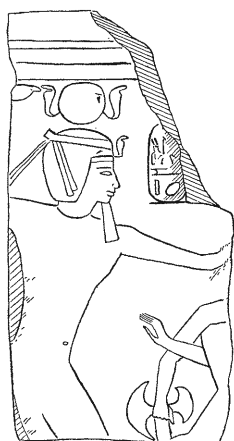
Zum Autor:

Bernd Ulrich Schipper (1968); Studium der Evangelischen Theologie, Ägyptologie und Vor- und Frühgeschichte in Mainz und Bonn. 1995 Erstes kirchliches Examen, 1996 Magister Artium in Ägyptologie, 1999 Promotion in Evangelischer Theologie. Von 1996 bis 1999 Promotionsstipendiat im Graduiertenkolleg «Interkulturelle religiöse bzw. religionsgeschichtliche Studien» an der Universität Bonn. Seit 1. April 1999 Vikar in der Evangelischen Kirche im Rheinland, seit 1. Juli 1999 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sonderforschungsbereich 534 «Judentum – Christentum. Konstituierungs- und Differenzierungsprozesse in Antike und Gegenwart» an der Universität Bonn. Verschiedene Veröffentlichungen zu Fragen der alttestamentlichen und altägyptischen Literatur sowie zur Geschichte Israels.

Bernd Ulrich Schipper

Israel und Ägypten in der Königszeit

Die kulturellen Kontakte von Salomo
bis zum Fall Jerusalems



Universitätsverlag Freiburg Schweiz
Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Schipper, Bernd Ulrich:

Israel und Ägypten in der Königszeit: die kulturellen Kontakte von Salomo bis zum Fall Jerusalems / Bernd Ulrich Schipper. – Freiburg, Schweiz:

Univ.-Verl.; Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1999

(Orbis biblicus et orientalis;170)

Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 1999

ISBN 3-7278-1265-6 (Univ.-Verl.)

ISBN 3-525-53728-X (Vandenhoeck & Ruprecht)

Veröffentlicht mit Unterstützung der Evangelischen Kirche des Rheinlandes,
des Rektorates der Universität Bonn
und des Rektorates der Universität Freiburg Schweiz

Die Druckvorlagen wurden vom Autor
als reprofertige Dokumente zur Verfügung gestellt

© 1999 by Universitätsverlag Freiburg Schweiz
Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

Paulusdruckerei Freiburg Schweiz

ISBN 3-7278-1265-6 (Universitätsverlag)

ISBN 3-525-53728-X (Vandenhoeck & Ruprecht)

ISSN 1015-1850 (Orb. biblicus Orient.)

Digitalisat erstellt durch Florina Tischhauser,
Religionswissenschaftliches Seminar, Universität Zürich

Meinen Eltern

Vorwort

Die vorliegende Studie wurde im Wintersemester 1998/99 von der Ev.-Theologischen Fakultät der Universität Bonn als Dissertation angenommen. Für den Druck wurde sie leicht gekürzt und um neuere Literatur ergänzt. Nur noch am Rande konnte die gleichfalls 1998 entstandene, bislang unpublizierte Dissertation von Paul S. Ash, *The Relationship between Egypt and Palestine during the Time of David and Solomon*, eingearbeitet werden, die mir erst während der Drucklegung zugänglich wurde. Nicht mehr berücksichtigt werden konnte die Studie von Stefan Wächli, *Der weise König Salomo* (BWANT 141), Stuttgart, Berlin, Köln 1999.

Zu danken habe ich vielfach: zunächst meinem Doktorvater, Prof. Dr. Horst Seebass. Seine ständige Diskussionsbereitschaft und Offenheit, gepaart mit methodischer Strenge, waren mir in allen Stadien der Arbeit eine große Hilfe. Nicht weniger herzlich danke ich meiner ägyptologischen Lehrerin, Frau Prof. Dr. Ursula Rößler-Köhler. Sie hat mich nicht nur in vielerlei Hinsicht unterstützt, sondern die Arbeit mit großem Interesse begleitet und zudem das ägyptologische Fachgutachten erstellt. Ferner gilt mein Dank Herrn Prof. Dr. Werner H. Schmidt für die Anfertigung des Zweitgutachtens.

Daß die Arbeit in einem überschaubaren Zeitraum verfaßt werden konnte, wurde durch ein Promotionsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Graduiertenkollegs „Interkulturelle religiöse bzw. religionsgeschichtliche Studien“ ermöglicht, welches mir zudem zwei Studienaufenthalte an der École Biblique in Jerusalem finanzierte. Sowohl durch das Kolleg als auch durch mein ‘Grenzgängertum’ zwischen den verschiedenen Disziplinen lernte ich viele Forschende kennen, mit denen ich größere oder kleinere Aspekte meiner Arbeit besprechen konnte. Zu nennen sind hier vor allem PD Dr. Christian Frevel sowie Dr. Stefan Beyerle, Prof. Dr. Elmar Edel†, PD Dr. Louise Gestermann, Prof. Dr. Dr. Manfred Görg, Dr. Axel Graupner, Dr. Friederike Kampp-Seyfried, Prof. Dr. Joseph Maran, Stefan Münger, Prof. Dr. Emile Puech, Prof. Dr. Dr. Dieter Vieweger und PD Dr. Günter Vittmann. Bei der Lektüre der neuhebräischen Literatur war mir Frau Dipl. theol. Ariane Cordes eine große Hilfe.

Ein besonderer Dank gilt meinen Freunden Dipl. theol. Michael Konkel und Andreas Blasius M.A. Sie waren mir nicht nur in vielen Einzelfragen

wichtige Gesprächspartner, sondern haben die ganze Arbeit mit Kritik und Sachverstand begleitet. Für die mühevollen Arbeit des Korrekturlesens danke ich den beiden genannten sowie Solveig Tismer und insbesondere Simone Stöhr M.A., die die ganze Arbeit einer mehrfachen gründlichen Lektüre unterzogen hat.

Schließlich gilt mein Dank Herrn Prof. Dr. Othmar Keel und Herrn PD Dr. Christoph Uehlinger für die so freundliche und bereitwillige Aufnahme der Arbeit in die Reihe 'Orbis Biblicus et Orientalis' und manch fachlichen Hinweis zu Fragen der Ikonographie und Glyptik.

Für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses danke ich dem Rektorat der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Bonn, im September 1999

Bernd Ulrich Schipper

Inhaltsverzeichnis

	<i>Seite</i>
Inhaltsverzeichnis	IX
 I Einleitung: Kulturkontakt und historische Beziehungen	
1.1 Die Fragestellung	1
1.2 Zu Ansatz und Forschungsstand	3
1.3 Zu Methodik und Aufbau der folgenden Arbeit	6
 II Hauptteil: Die kulturellen Kontakte von Salomo bis zum Fall Jerusalems	
2.1 Kulturkontakte zur Zeit Salomos?	11
2.1.1 Politische Kontakte – Salomo und Ägypten	11
2.1.1.1 Die innenpolitischen Verhältnisse im Ägypten der 21. Dynastie	12
2.1.1.2 Außenpolitische Aktivitäten? – Der Palästinafeldzug des Siamun	19
2.1.1.3 Zusammenfassung	35
2.1.2 Handelsbeziehungen	35
2.1.2.1 Der Fernhandel an der Wende vom 2. zum 1. Jts.	36
2.1.2.2 Das archäologische Material aus der EZ I/IIA	41
2.1.2.3 Die ägyptische ‘Reiseerzählung des Wenamun’	56
2.1.2.4 Die atl. Nachrichten über Handelsbeziehungen	60
2.1.2.5 Zusammenfassung	82
2.1.3 Personale Kontakte	83
2.1.3.1 Salomos Frau – die Tochter des Pharao	84
2.1.3.2 Ägypter in Syrien/Palästina	107
2.1.3.3 ‘Syrer’ in Ägypten	113
2.1.3.4 Zusammenfassung	115
2.1.4 Ergebnis	115
 2.2 Kulturkontakte zur Zeit der beiden Reiche	
Israel und Juda (926-722)	117
2.2.1 Politische Kontakte	
– Von Jerobeam/Rehabeam bis Hiskia	117
2.2.1.1 Die innenpolitischen Verhältnisse in Ägypten in der 1. H. der 22./23. Dynastie	117

2.2.1.2 Der Palästinafeldzug Scheschonqs I.	119
2.2.1.3 Ein Feldzug Osorkons I.? – Zu 2 Chr 14,8-14	133
2.2.1.4 Ägypten in der 2. H. der 22./23. Dynastie – Von Osorkon II. bis zu Osorkon IV.	139
2.2.1.5 Außenpolitische Aktivitäten unter Osorkon II.?	143
2.2.1.6 Ägyptische Außenpolitik zur Zeit Osorkons IV.	149
2.2.1.7 Zusammenfassung	158
2.2.2 Handelsbeziehungen	159
2.2.2.1 Der Fernhandel in der EZ IIB	160
2.2.2.2 Das archäologische Material	162
2.2.2.3 Das ägyptische Material	172
2.2.2.4 Die atl. Nachrichten – Josaphats Handelsschiffahrt	181
2.2.2.5 Zusammenfassung	185
2.2.3 Personale Kontakte	186
2.2.3.1 Die Flucht ausländischer Fürsten/Prinzen nach Ägypten	186
2.2.3.2 Ägypter in Syrien/Palästina	191
2.2.3.3 Zwei Sonderfälle: ein ägyptischer Priester in Syrien/Palästina und ein philistäischer Gesandter in Ägypten	192
2.2.3.4 Zusammenfassung	196
2.2.4 Ergebnis	197
2.3 Kulturkontakte zur Zeit des Königreiches Juda (722-587/6)	199
2.3.1 Politische Kontakte – von Hiskia bis zum Fall Jerusalems	199
2.3.1.1 Ägypten zur Zeit der 25. Dynastie	199
2.3.1.2 Schabaka/Schebitku (?) und Hiskia – Jes 31,3 und 18,1f	200
2.3.1.3 Schebitku und die Schlacht von Eltheke, 701 – 2 Kön 19,9	210
2.3.1.4 Taharqa, Tanutamun und die assyrische Eroberung Ägyptens – Nah 3,8f	217
2.3.1.5 Zusammenfassung	227
2.3.1.6 Ägypten zur Zeit der 26. Dynastie – Psammetich I. und Syrien/Palästina	228
2.3.1.7 Necho II. und Josia – 2 Kön 23,29	234
2.3.1.8 Ägypten und die Ereignisse von 587/6	242
2.3.1.9 Zusammenfassung	246
2.3.2 Handelsbeziehungen	247
2.3.2.1 Der Fernhandel in der EZ IIC	248
2.3.2.2 Das archäologische Material	251

2.3.2.3 Das ägyptische Material	257
2.3.2.4 Zusammenfassung	265
2.3.3 Personale Kontakte	265
2.3.3.1 Ägypter in Syrien/Palästina	266
2.3.3.2 Ägypter in jüdischen Familien	272
2.3.3.3 'Syrer'/Phönizier in Ägypten	277
2.3.3.4 Die Flucht nach Ägypten	278
2.3.3.5 Zusammenfassung	283
2.3.4 Ergebnis	283
III Ergebnis: Die kulturellen Kontakte zwischen Israel und Ägypten in der Königszeit	285
Abbildungen	295
Literaturverzeichnis	302
Register	345

I EINLEITUNG: KULTURKONTAKT UND HISTORISCHE BEZIEHUNGEN

1.1 Die Fragestellung

Es gilt als allgemein anerkannt, daß das Alte Testament eine ganze Reihe von Vorstellungen, Motiven oder auch Texten enthält, die ägyptischem Denken nahestehen. So haben sich sowohl von ägyptologischer als auch von alttestamentlicher Seite aus zahlreiche Forscher mit der Frage des Verhältnisses der atl. Literatur zur ägyptischen befaßt und dabei für verschiedene Einzelbereiche diverse Übereinstimmungen herausgearbeitet. Diese Übereinstimmungen lassen sich – faßt man die Einzeluntersuchungen zusammen – grob in drei Bereiche unterscheiden:¹ in (1) einzelne Wörter und Begriffe, die aus dem Ägyptischen hergeleitet werden, (2) Motive, Metaphern und idiomatische Redewendungen, die auch in ägyptischer Literatur begegnen, und (3) ganze ‘Texte’, die ägyptischen literarischen Werken so nahe stehen, daß entweder an eine traditionsgeschichtliche Beziehung oder gar an eine literarische Abhängigkeit gedacht wird. Für alle drei Gruppen gibt es verschiedene Beispiele, wobei neben den ägyptischen Lehn- bzw. Fremdwörtern² und den einzelnen Motiven, Metaphern oder idiomatischen Redewendungen³ vor allem die literarischen Abhängigkeiten das Interesse der Forschung hervorgerufen haben, zeigt sich doch gerade bei ihnen eine Form der Gemeinsamkeit, die über eine reine traditions- oder motivgeschichtliche Verbindung hinausgeht und die sich nur mit einer direkten Beeinflussung des entsprechenden Werkes erklären läßt. Das beste Beispiel für einen solch literarischen Zusammenhang ist Prov 22,17-23,14, ein Text, der in enger Beziehung zur ägyptischen Weisheitslehre des Amenemope

¹ Die beste und umfangreichste Zusammenstellung findet sich in R.J. WILLIAMS’ TRE-Artikel (‘Ägypten II’, 492-505) sowie in seiner, mit vielen Einzelbeispielen angereicherten Zusammenstellung ‘Egypt’ (257-290). Vgl. ergänzend auch MORENZ in RGG³ (Art. ‘Ägypten’, Sp. 117-121); GRIESHAMMER in LÄ I (Art. ‘Altes Testament’, Sp. 163-169); REDFORD, Relations, 197f und ders., ECI, 365-394.

² Eine aktuelle Zusammenstellung liegt hierfür derzeit nicht vor, obwohl die Forschung gerade auf diesem Gebiet in jüngerer Zeit vorangegangen ist (vor allem durch M. GÖRG, s. seine zahlreichen Einzelstudien in BN oder auch deren Zusammenstellung in ‘Aegyptiaca-Biblica’). So ist man immer noch auf die alte Zusammenstellung von LAMBDIN angewiesen (Loan Words, 145-155). Vgl. auch WILLIAMS, Art. ‘Ägypten II’, 496.

³ WILLIAMS, a.a.O., 496f und ders., Egypt, 262-264. Vgl. auch YAHUDA, Sprache, mit einem Maximalbefund für den Pentateuch, der jedoch im einzelnen kritisch überprüft werden müßte.

steht.⁴ Aber auch bei anderen Texten finden sich charakteristische Übereinstimmungen zur ägyptischen Literatur, die in ihrer Qualität über die Aufnahme bloßer Einzelmotive oder sprachliche Entlehnungen hinausgehen und an eine wie auch immer geartete Beeinflussung des atl. Textes durch den ägyptischen denken lassen. So begegnen in einigen Passagen des 104. Psalms auffallende Übereinstimmungen mit dem 'Großen Hymnus des Echnaton',⁵ wie sich für den priesterschriftlichen Schöpfungsbericht in Gen 1 eine gewisse Nähe zum sogenannten 'Denkmal memphitischer Theologie' nachweisen läßt⁶ und das Hohelied „in Sprache und Mentalität“ der ägyptischen Liebesdichtung nahe steht.⁷ Ist auch bei vielen Einzelfragen noch nicht das letzte Wort gesprochen,⁸ so läßt sich doch eines grundsätzlich festhalten: Neben Übereinstimmungen auf sprachlicher Ebene und solchen bei literarischen Einzelmotiven gibt es diverse, über das gewöhnliche Maß hinausgehende literarische und motivgeschichtliche Abhängigkeiten. Sind diese Übereinstimmungen auch unstrittig, so stellt sich die Frage, wie es überhaupt dazu kommen konnte. So sehr sich jedoch die Forschung mit der Tatsache eines wie auch immer gearteten Einflusses der ägyptischen Literatur auf die alttestamentliche befaßt hat, so wenig klar ist nach wie vor, wann und wie dieser Einfluß vonstatten gegangen ist.⁹ Beispielhaft mag das Urteil *C.H. de Geus* sein, der am Ende eines eigenen Überblicks zur Frage 'israelitisch'-ägyptischer Gemeinsamkeiten im Bereich der Archäologie resümiert:

⁴ Hierzu RÖMHELD, Wege, 113f, der gegenüber *Grumach-Shirun* nachgewiesen hat, daß beide Texte nicht auf einer gemeinsamen Grundlage basieren, sondern die Lehre des Amenemope als literarische Vorlage für die Proverbienpassage gedient und dem Verfasser jenes Textes in umfangreichen Passagen vorgelegen hat. – Vgl. zur Diskussionslage auch GRUMACH-SHIRUN, Art. 'Lehre des Amenemope', Sp. 971-974.

⁵ Zu Ps 104 und seinem Verhältnis zum 'Großen Hymnus' s. v. NORDHEIM, Selbstbehauptung, 155-184, der neben diversen Gemeinsamkeiten auch auf deutliche Unterschiede zwischen beiden Texten verweist (a.a.O., 182). Daß in dem Psalm auch kanaanäisch-phönizische Traditionen mit eingeflossen sind (UEHLINGER, Leviathan, 525), ist offensichtlich, nur wird man wegen der zwischen Psalm (Vv. 20-26) und Hymnus (GAH 33-34.42-45.53-58) charakteristischen Motivabfolge kaum an dem ägyptischen Ursprung jener Vorstellungen zweifeln können.

⁶ Zur Beziehung von Gen 1 zum 'Denkmal memphitischer Theologie' s. SCHMIDT, Glaube, 235f und REDFORD, Relations, 198, der hier von einem „philosophical concept“ im Bereich der Kosmogonie spricht.

⁷ KEEL, Hohelied, 11; vgl. auch ders., Art. 'Hohelied', Sp. 185f.188.

⁸ S. die Verweise bei WILLIAMS, Art. 'Ägypten II', 499f.

⁹ Umgekehrt scheint dies für Teile des 'semitischen' Einflusses auf Ägypten eher möglich zu sein. So wird man einen Großteil der in der Literatur des Neuen Reiches (NR) festgestellten 'Semitismen' mit den Außenbeziehungen der Pharaonen der 19. und 20. Dynastie nach Syrien/Palästina erklären können (REDFORD, a.a.O., 197). Vgl. zur 18. Dynastie QUACK, Lehren, 207f.

*„As has said above, much has been written about Egyptian influences of Canaan and Israel. The great majority of these writings are purely descriptive. The next and necessary step is the tracing and explanation of the evolution and the possible route(s) of the discovered influences.“*¹⁰

An diesem – hier mit den Worten *de Geus*’ wiedergegebenen – Punkt setzt die vorliegende Studie ein. Sie will sich dezidiert nicht mit der schon oft diskutierten Tatsache des ägyptischen Einflusses auf die atl. Literatur befassen, sondern vielmehr nach den historischen Rahmenbedingungen dieses Einflusses fragen: Wann hat überhaupt ein Kontakt zwischen Israel und Ägypten bestanden, der einen solchen Kulturtransfer ermöglichte, und zu welcher Zeit war der historische Rahmen dafür gegeben? Welche Formen des Kulturkontaktes lassen sich erkennen, und für welche Zeit sind diese greifbar? War der Kontakt direkt oder eher indirekt, und läßt er sich einer bestimmten Ebene zuordnen?

All diese Fragen gehen von der Einsicht aus, daß die Klärung der historischen Rahmenbedingungen einer Bearbeitung der Frage nach den konkreten Auswirkungen eines Kulturkontaktes zwischen Israel und Ägypten vorausgehen muß. Erst wenn Ort und Zeit – und damit das ‘Wann’ und ‘Wie’ des Kulturkontaktes zwischen Israel und Ägypten – geklärt sind, kann den weiterführenden Fragen nach den Inhalten und Vorstellungen, die übermittelt wurden, und nach deren Ausformung im jeweils spezifisch kulturellen Kontext (Ägypten oder Israel) nachgegangen werden.¹¹ So setzt diese Arbeit bewußt auf einer anderen Ebene ein, indem sie nach den historisch nachweisbaren kulturellen Kontakten zwischen Israel und Ägypten sucht und damit gleichsam die Frage nach den Voraussetzungen für die Aufnahme ägyptischer Vorstellungen im AT thematisiert.

1.2 Zu Ansatz und Forschungsstand

Zeigte sich, daß die Problematik der ägyptischen Vorstellungen im AT nur vor dem Hintergrund der kulturellen Kontakte zwischen Israel und Ägypten geklärt werden kann, so impliziert die Frage nach den kulturellen Kontakten die nach den historischen Beziehungen: Wann hat es in der Geschichte Israels und Ägyptens eine Phase gegeben, in der ein historischer Kontakt

¹⁰ Reflections, 51.

¹¹ Zu diesen Ausformungen und Auswirkungen des kulturellen Kontaktes gehören auch solche Werke wie die Josefsgeschichte und die Exoduserzählung. Hinzu kommen die Fremdvölkersprüche der Propheten, die wie die genannten Texte zur Ägyptenüberlieferung für die Rezeption Ägyptens im AT stehen und ein jeweils eigenes ‘Bild Ägyptens’ entwerfen. Sie werden daher für die historische Fragestellung dieser Arbeit nicht herangezogen.

bestand, der zu dem genannten kulturellen Austausch führte? Setzt man bei der Frage der historischen Beziehungen ein, so ergibt es sich von selbst, daß man jene historische Phase untersucht, in der beide als erkennbare Staatengebilde existierten. Daher wird man für Israel kaum die Phase der in der Forschung derzeit sehr umstrittenen Vor- und Frühzeit wählen,¹² sondern mit der Königszeit einsetzen und diese bis zum Fall Jerusalems (587/6) verfolgen. Da in jener Phase sowohl wichtige Grundeinsichten 'Israels' entwickelt wurden als auch zentrale Texte der atl. Literatur entstanden, wird man bei der Frage nach den kulturellen Kontakten zwischen Israel und Ägypten zunächst von ihr ausgehen, bevor man etwa nach kulturellen Kontakten in der Zeit davor (Frühzeit Israels) oder danach (exilisch-nachexilische Zeit) fragt.¹³

Die israelitische Königszeit fällt mit der sogenannten Dritten Zwischenzeit in Ägypten (21.-25. Dynastie) und der beginnenden Spätzeit (26. Dynastie) zusammen.¹⁴ Die atl. Forschung hat jene für die ägyptische Geschichte überaus interessante Phase bislang oftmals nur am Rande zur Kenntnis genommen und ihr bei der allgemeinen Darstellung der Situation im Alten Orient innerhalb der 'Geschichte Israels' meist nur wenige Seiten gewidmet.¹⁵ Die Frage des Verhältnisses von Israel zu Ägypten in jener Zeit wurde dabei oft vernachlässigt, wie auch die eher großflächig gehaltenen Überblicke dazu führten, daß hauptsächlich ältere Standardwerke zitiert wurden und die neuere ägyptologische Forschung zum Thema, die gerade für die Phase der frühen Dritten Zwischenzeit grundlegend neue Erkenntnisse erarbeitet hat, weitgehend unberücksichtigt blieb. So setzt sich die vorliegende Studie zum Ziel, möglichst beiden Bereichen gerecht zu wer-

¹² Vgl. zur Diskussion um Israels Frühzeit den Forschungsüberblick von M. u. H. WEIPERT, *Vorgeschichte*, 341-390.

¹³ Vgl. aber J.F. Quack, der anhand einer Untersuchung der 'Lehren des Ani' auch die Frage der Kulturkontakte des ägyptischen NR thematisiert und zu dem Schluß kommt, daß das ägyptische Kulturgut hauptsächlich über die Beziehungen Ägyptens nach Syrien/Palästina zur Zeit des NR vermittelt wurde und über verschiedene Zwischenglieder auch seinen Weg nach 'Israel' fand (Lehren, 210f). Auch wenn Quacks These in mancherlei Beziehung Beachtung verdient, so liegt doch ihre Schwäche darin, daß er nicht nur Einzelmotive, sondern auch den Großteil des literarischen Einflusses Ägyptens auf Israel auf diese Weise erklären will und sich für den Bereich der literarischen Beziehungen des Postulats einer kanaanäischen Literatur bedienen muß, die als Zwischenglied fungiert habe (211). Für die Annahme einer solchen kanaanäischen Literatur fehlen jedoch bislang die Argumente.

¹⁴ Vgl. die Überblickstafel zur Chronologie, Abb. 1.

¹⁵ So z.B. MILLER/HAYES, *History* oder auch HERRMANN, *Geschichte* (trotz eines Blicks auf die ägyptischen Verhältnisse). Am ausführlichsten ist hingegen DONNER, *Geschichte* (z.B. 317-333; 391-402).

den und neben der atl. Forschung auch die Ergebnisse jüngerer ägyptologischer Arbeiten heranzuziehen.

Betrachtet man die Forschung zum Thema, so stammt das letzte größere deutschsprachige Werk vom Anfang dieses Jahrhunderts. Im Jahr 1909 veröffentlichte A. Alt seine Greifswalder Dissertation über „Israel und Ägypten“, in der er sich mit den „politische(n) Beziehungen der Könige von Israel und Juda zu den Pharaonen“ befaßte.¹⁶ Seit diesem Versuch, ägyptologische und atl. Forschungsergebnisse zu einer Synthese zusammenzuführen, haben sich vor allem Ägyptologen mit dem Thema befaßt. Neben T.E. Peet (‘Egypt and the Old Testament’, 1922) war dies insbesondere P. Montet (‘L’Egypte et la Bible’, 1959), der zu einer Zeit, in der sich die atl. Forschung eher der Frage der mesopotamischen Einflüsse auf das AT widmete, das Thema neu ins Bewußtsein brachte.¹⁷ Beschränkten sich die zumeist ägyptologischen Verfasser¹⁸ zwangsläufig auf den speziellen Blickwinkel der Ägyptologie,¹⁹ so zog dies ebenso zwangsläufig eine weitgehend unkritische Heranziehung der atl. Texte nach sich. Dies gilt auch für die jüngste Phase der Beschäftigung mit dem Thema, die mit der ‘Wiederentdeckung’ der Dritten Zwischenzeit durch den Ägyptologen K.A. Kitchen eingeleitet wurde. Kitchen verfaßte 1973 das zentrale Werk über jene Zeit, in dem er auch mehrere Kapitel der Außenpolitik der Pharaonen widmete. So sehr Kitchen jedoch mit dem eigentlichen Hauptteil seines Buches – der Frage der politischen Geschichte und inneren Entwicklung der Dritten Zwischenzeit – eine über weite Strecken bis heute gültige Grundlage geschaffen hat,²⁰ so problematisch sind seine Abschnitte zur Außenpolitik. Kitchen stützt sich dabei weitgehend auf die atl. Texte, die er bewußt nicht im Sinne der historisch-kritischen Methode heranzieht, son-

¹⁶ Es sei angemerkt, daß Alt in seiner Studie das zu seiner Zeit verfügbare Quellenmaterial in bemerkenswerter Weise heranzog und teilweise auch Material benutzte, das in der Folgezeit in Vergessenheit geriet und erst jüngst wieder Beachtung erfuhr (s. z.B. die Mumienbinde des *Fru*, dazu Abschnitt 2.2.3.3).

¹⁷ Montets Buch wurde in mehrere Sprachen übersetzt (dt. 1960) und stark rezipiert.

¹⁸ Eine Ausnahme bildet die Arbeit von O. KAISER (Israel und Ägypten, ZMH 14, 1963), die in die Phase der neuen Beschäftigung mit dem Thema zu Beginn der 60er Jahre gehört.

¹⁹ So hat z.B. Montet in dem genannten Werk insbesondere die Ergebnisse seiner Grabungen in Byblos und Tanis verarbeitet, die ihm einen neuen Einblick in die Beziehungen des salomonischen Reiches nach Ägypten ermöglicht gaben (vgl. Abschnitt 2.1.1.2).

²⁰ Vgl. dazu aber unten den Abschnitt zur 21. Dynastie (2.1.1.1) und zur Wirkungsgeschichte von Kitchen's Buch dessen Supplementband von 1986 (TIP.S) und das „new preface“ von 1995.

dern als verlässliche historische Quellen interpretiert.²¹ Da in der Folge *Kitchens* sich wiederum zumeist Ägyptologen mit dem Thema befaßten (*D.B. Redford, R.J. Randles*),²² wurden die atl. Texte entweder völlig vernachlässigt oder in oftmals unkritischer Weise herangezogen.²³ So zeigt die Entwicklung der Forschungsgeschichte zweierlei: (1) Die Frage nach den kulturellen Kontakten zwischen Israel und Ägypten in der Königszeit ist nach wie vor offen. (2) Das Thema verlangt eine neue Bearbeitung von atl. Seite,²⁴ bei der einerseits die relevanten Texte des AT diskutiert und andererseits die Ergebnisse der neueren ägyptologischen Forschung beachtet werden.

1.3 Zu Methodik und Aufbau der folgenden Arbeit

Will die Studie sowohl der Seite des Alttestamentlers als auch der des Ägyptologen gerecht werden, so muß sie neben den atl. Texten auch das ägyptische Quellenmaterial berücksichtigen. Da letzteres mittlerweile über weite Strecken gut aufbereitet ist, wird für die ägyptologische Seite zumeist auf neuere Forschungsergebnisse zurückgegriffen und nur dort eine Einzeldiskussion vorgenommen, wo die Forschung divergierender Auffassung ist oder sich anhand des ägyptischen Materials eine dezidiert von den atl. Quellen abweichende Sichtweise ergibt. Um ein möglichst repräsentatives Bild jener historischen Phase zu erstellen, sollen neben den atl. und ägypti-

²¹ Aufschluß über *Kitchens* Schriftverständnis gibt vor allem sein Werk 'Alter Orient und Altes Testament' (1965, engl. 1966), in dem er die historisch-kritische Forschung kritisiert (48-56), eine „positive Einstellung“ zu den atl. Texten einfordert und sich für die generelle Glaubwürdigkeit der in ihnen enthaltenen Angaben ausspricht (15). Vgl. auch ders., Israel, 117-126 mit einer gewandelten Sicht.

²² *Redford* hat seit den 70er Jahren zahlreiche Einzelstudien zum Thema vorgelegt und seine Forschungsergebnisse in seinem Werk 'Egypt, Canaan, and Israel' (1993) gebündelt. Die unpublizierte Dissertation von RANGLES (The Interaction of Israel, Judah, and Egypt: from Solomon to Josiah, 1980) stellt die letzte größere Monographie zum Thema dar. Ergänzend ist auf die bei J.M. Miller entstandene, ebenfalls unpublizierte Dissertation des Alttestamentlers PAUL S. ASH von 1998 zu verweisen, die die Beziehungen zwischen Ägypten und Israel zur Zeit Davids und Salomos zum Gegenstand hat.

²³ Dabei steht *Redford* für einen sehr kritischen Umgang mit den atl. Texten (vgl. z.B. seine Thesen zur salomonischen Zeit, ECI, 308f), während *Randles* das atl. Quellenmaterial weitgehend unkritisch benutzt und beim ägyptischen Befund oftmals nicht mehr als einen forschungsgeschichtlichen Überblick älterer Positionen bietet. Die Arbeit von *Ash* hingegen berücksichtigt auch neuere Forschungsergebnisse der Ägyptologie, hat ihren Schwerpunkt jedoch auf dem archäologischen Aspekt des Themas und bietet keine gründliche Analyse der atl. Texte (vgl. Kap. 3, 125-158 seiner Arbeit).

²⁴ Zu verweisen ist in diesem Kontext auf den jüngsten Überblick zum Thema von M. GÖRG (Die Beziehungen zwischen dem alten Israel und Ägypten, 1997), in dem Görg auch der Frage nach den Beziehungen in der Königszeit ein Kapitel widmet (Kap. III).

schen Quellen auch die Ergebnisse der Palästinaarchäologie mit herangezogen werden. Dabei besteht der für diese Arbeit gewählte grundlegende Ansatz darin, die jeweiligen Quellen zunächst für sich zu analysieren und erst dann in Beziehung zueinander zu setzen.²⁵ Nur wenn ägyptisches, atl. oder auch archäologisches Quellenmaterial nicht vorschnell korreliert, sondern zunächst mit den jeweiligen Methoden des Fachs untersucht wird, ist es möglich, ein in sich differenziertes Bild zu erarbeiten, das allen drei genannten Bereichen in möglichst hohem Maße gerecht wird. So geht es in dieser Arbeit letztlich um die Verbindung von Ergebnissen aus verschiedenen (Teil-) Bereichen und deren Zusammenführung zu einer Gesamtsynthese: Die atl. Texte werden durch Zuhilfenahme von ägyptischem und archäologischem Quellenmaterial in einen größeren Kontext gestellt und so einer neuen Bewertung unterzogen. Dabei soll dieser Ansatz in der Weise mit dem Gesamthema verbunden werden, daß ausgehend von den Epochen der Geschichte Israels und Ägyptens der vorliegende zeitliche Abschnitt in drei Phasen unterteilt wird: (1) die Zeit der vereinten Monarchie (David/ Salomo), die ungefähr mit der Phase der 21. Dynastie in Ägypten zusammenfällt, (2) die der getrennten Königreiche Israel und Juda (22./23. Dynastie in Ägypten) und (3) die Zeit des Königreiches Juda von der Zerstörung des Nordreiches Israel 722 bis zum Exil 587/6 (25. und 1. H. der 26. Dynastie). Um ein möglichst differenziertes Ergebnis zu erzielen, werden die zu behandelnden Phasen ihrerseits unterteilt und innerhalb der drei Phasen heuristisch drei verschiedene Ebenen des Kontaktes voneinander unterscheiden: (1) die der politischen Kontakte, (2) die der Handelsbeziehungen und (3) die der personalen Kontakte. Diese Unterscheidung ermöglicht im Hinblick auf die den Einzeluntersuchungen übergeordnete Frage der kulturellen Kontakte nicht nur eine genauere Bestimmung der Ebenen eines Kulturkontaktes, sondern auch die angestrebte Differenzierung der verschiedenen Arbeitsweisen. So wird im Abschnitt zu den *politischen Kontakten* bewußt beim ägyptischen Befund eingesetzt und damit eine Außenperspektive gewählt, bei der vom Blickwinkel Ägyptens aus die politische Einheit Israel/Juda als Glied der Staatengemeinschaft der syro-palästnischen Landbrücke betrachtet wird. Dementsprechend setzt jeder Abschnitt mit den Verhältnissen in Ägypten ein, da – wie sich zeigen wird – die Außenpolitik des jeweiligen Pharaos sich nur vor dem Hintergrund der innenpolitischen Situation einordnen läßt. Gerade das Beispiel der Pharaonen des NR lehrt, daß sich eine imperialistische Politik nur aufgrund stabi-

²⁵ So auch ASH, Relationship, 10.

ler Verhältnisse im Inneren durchführen läßt und gesicherte Verhältnisse im Inneren eine umfangreiche Außenpolitik erst ermöglichen.²⁶

Um eine solche Annäherung von außen geht es auch bei der Frage nach den *Handelsbeziehungen*. Hier wird der Blickwinkel der Archäologie gewählt und zunächst anhand des archäologischen Materials ein Bild der kulturellen Beziehungen zwischen Ägypten und dem geographischen Bereich Syrien/Palästina²⁷ entworfen, bevor die relevanten atl. Texte untersucht werden. Besonderer Wert wird dabei auf zweierlei Material gelegt: (1) auf die in Syrien/Palästina gefundenen Aegyptiaca (speziell Amulette, aber auch Keramik und andere Objekte) und (2) auf die Entwicklung der Glyptik. So verweisen z.B. die zahlreichen ägyptischen Amulette aus Syrien/Palästina darauf, daß es einen wie auch immer gearteten Kontakt nach Ägypten gegeben hat.²⁸ Auch wenn Amulette selbst kaum dazu geeignet sind, Handelswege zu rekonstruieren,²⁹ lassen sie sich doch mit der Frage der Handelsbeziehungen verbinden: Kleinobjekte wie Amulette oder Skarabäen „schwimmen“ generell im Handel mit und werden, gleichsam als sekundäre oder tertiäre Ware, zusammen mit den eigentlichen Handelsgütern vermittelt.³⁰ Ob jedoch dieser anhand der Kleinartefakte erhobene Kontakt Ägyptens zu Syrien/Palästina direkt oder indirekt war und ob ihm ein spezieller und womöglich sogar exklusiver Charakter zukommt, kann nur durch Hinzunahme weiteren Materials geklärt werden. So sollen die Amulette in einen größeren Kontext gestellt werden, bei dem zum einen

²⁶ Zur 'imperialistischen' Politik der Pharaonen des NR gegenüber Syrien/Palästina zuletzt die Arbeit von HASEL, *Domination*.

²⁷ Die Termini 'Israel' und 'Juda' als Bezeichnungen politischer Einheiten sind im archäologischen Kapitel zweitrangig und werden nur dort verwendet, wo sie der Abgrenzung territorialer Einheiten dienen (z.B. gegenüber dem Philistergebiet oder dem phönizischen Küstenstreifen).

²⁸ Dies betonte bereits KAISER, *Israel*, 18f.

²⁹ HÖLBL, *Beziehungen*, 370. – Generell werden Handelswege anhand der Distribution charakteristischer Objekte wie z.B. von Keramik oder Rohstoffen rekonstruiert. Vgl. für den altorientalischen Bereich KNAUF, *Midian*, 110 (Keramik, dazu auch unten Abschnitt 2.1.2.1 mit Anm. 179) sowie STERN, *Edomites*, 143 (Rohmaterialien, dazu unten Abschnitt 2.1.2.4 mit Anm. 337) und zur generellen Methodik die Ergebnisse der ur- und frühgeschichtlichen Forschung (z.B. DE GROOTH, *Versorgung*, 384-386 mit einem Überblick zu den theoretischen Modellen).

³⁰ So HÖLBL, a.a.O. Vgl. GJERSTAD (*Early Rome IV/1*, 289): „...small and precious objects were in great demand as articles of trade; they were re-exported from land to land, and are therefore no value as a criterion of direct intercourse.“ – Die theoretischen Überlegungen werden durch einen archäologischen Befund illustriert: Im sb-zeitlichen Schiffswrack von Ulu Burun wurden neben Handelsware wie z.B. Stoffen, Amphoren, Kupfer-, Zinn- und Glasbarren auch Kleinfunde wie Amulette, Skarabäen, Pektoreale und Armringe gefunden (vgl. die Zusammenstellung bei KILIAN, *Überlegungen*, 344).

nach der Gesamtverteilung ägyptischer Kleinobjekte (Amulette, Skarabäen) im Mittelmeerraum gefragt und zum anderen ein Blick auf den jeweiligen Fundkontext geworfen wird.³¹ Dementsprechend geht es bei der Analyse des archäologischen Materials weniger darum, eine neue Gesamtzusammenstellung der Einzelobjekte zu bieten, als vielmehr darum, die oftmals gut publizierten Objekte unter der genannten Fragestellung heranzuziehen³² und in einen größeren Kontext zu stellen. Dazu gehört neben der Gesamtverteilung der jeweiligen Objektgruppe im Mittelmeerraum mit dem Verweis auf ähnliche Stücke in den westlichen Fundstätten auch der Blick auf die Entwicklung der Glyptik im jeweiligen Zeitraum. So können Veränderungen in der Ikonographie von Stempelsiegeln durchaus als Indikator für fremde Einflüsse fungieren.³³ Auch wenn man im Bereich der Kleinkunst immer mit einem Nachwirken älterer Einflüsse (z.B. für die frühe EZ mit solchen der SB-Zeit) rechnen muß, ist doch ein freier Umgang mit älteren Traditionen, wie z.B. eine Entfremdung ägyptischer Motive, oftmals ein Hinweis darauf, daß in jener Zeit kein umfangreicher direkter Einfluß Ägyptens auf Palästina bestand und das jeweilige Gebiet gegenüber Ägypten selbständig war.³⁴ So wird man generell das Auftreten neuer Motive

³¹ Ein größerer Amulettfund aus Palästina kann z.B. kaum auf einen speziellen Kontakt nach Ägypten verweisen, wenn die einzelnen Amulette mit Stücken aus dem westlichen Mittelmeerraum (Sardinien, Altitalien, iberische Halbinsel) korrespondieren oder an ihrem palästinischen Fundort mit Importkeramik (z.B. des zypro-phönizischen Typs) vergesellschaftet sind. Man wird in beiden Fällen eher an einen normalen und nicht außergewöhnlichen Kontakt zum internationalen Fernhandel denken müssen und nicht an eine spezielle Verbindung nach Ägypten. Vgl. hierzu aber die in Kap. 2.1.2.2, 2.2.2.2 und 2.3.2.2 zitierte Literatur, die oftmals die ägyptischen Objekte isoliert betrachtet und von diesen auf einen speziellen Kontakt nach Ägypten schließen will (z.B. bei der Amphore Osorkons II. aus Samaria, s. dazu 2.2.2.3).

³² Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, wollte man das archäologische Material im einzelnen aus den Grabungsberichten neu zusammenstellen. So muß sich die hier angestrebte Zusammenschau auf Vorarbeiten stützen, was angesichts der durchaus fortgeschrittenen Materialaufbereitung und -publikation gut möglich ist. Daher wird für den Bereich der Amulette auf die Publikation von CH. HERRMANN (*Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel, 1994* – mit über 1400 Stücken) zurückgegriffen und für deren Vergleich mit Funden aus dem Mittelmeerraum auf die Arbeiten von G. HÖLBL (*Sardinien, Beziehungen; Altitalien, Kulturgut*). Bezüglich des allgemeinarchäologischen Befundes orientiert sich diese Arbeit zumeist an dem anerkannten Standardwerk zum Thema (H. WEIPPERT, *Palästina in vorhellenistischer Zeit*) und für die Grabungsergebnisse auf die jüngste Zusammenstellung in NEAEHL, die in vielen Fällen auch eine kritische Überprüfung älterer Grabungen bietet und durchweg die Ergebnisse der neuen Grabungen und Surveys berücksichtigt, oftmals auch solcher, deren abschließende Publikation noch aussteht. Für den Bereich der Glyptik wird auf die zahlreichen Arbeiten der *Fribourger Schule* zurückgegriffen.

³³ Vgl. dazu KEEL/UEHLINGER, GGG (z.B. 401ff).

³⁴ Vgl. hierzu bes. 2.1.2.2.

und Entwicklungen in der Glyptik der EZ mit neuen Einflüssen in Verbindung bringen, während die Verfremdung oder völlige Loslösung von alten Motiven eher auf ein Nachwirken früherer Einflüsse und eine zunehmende Selbständigkeit der jeweiligen Region verweisen.³⁵

Geht es somit sowohl bei der Frage nach politischen Kontakten als auch bei der nach Handelsbeziehungen um einen erweiterten Blickwinkel und den Versuch einer Zusammenschau, so soll dies auch im dritten Abschnitt, der *personalen Ebene*, geschehen. Gegenstand sind die atl. und außeratl. Quellen, die auf Kontakte zwischen Angehörigen verschiedener Volksgruppen, seien es Ägypter oder 'Syrer'³⁶, verweisen. Unter diesen Kontakten, die summarisch unter dem Begriff 'Kontakte auf personaler Ebene' zusammengefaßt werden, fallen der Aufenthalt von Ägyptern oder 'Syrern' im Ausland (sei es freiwillig oder unfreiwillig, z.B. als Sklave) sowie diverse Sonderfälle, wie z.B. die Flucht politisch Verfolgter nach Ägypten oder spezielle Personen im Ausland, wie ein ägyptischer Priester in Syrien/Palästina, ein philistäischer Gesandter in Ägypten oder ägyptische Pharaonentöchter in Israel.³⁷ Neben dem atl. und ägyptischen Material wird nach Möglichkeit auch ein Blick in die neuassyrischen und neubabylonischen Quellen geworfen,³⁸ da sie gerade für die spätvorexilische Zeit dazu verhelfen können, die Angaben des AT über Ägypter oder Kuschiten in Juda oder am jüdischen Königshof richtig einzuordnen.

Am Ende eines jeden Kapitels sollen die Ergebnisse zu den politischen Kontakten, den Handelsbeziehungen und den Kontakten auf personaler Ebene miteinander verbunden werden, um so ein in sich möglichst differenziertes Bild über die kulturellen Kontakte Israels zu Ägypten im jeweils untersuchten Zeitabschnitt zu entwerfen. Nach der abschließenden Zusammenführung der Einzelergebnisse wird am Ende der Studie eine These formuliert, zu welcher Zeit ägyptisches Kulturgut in das Alte Testament gelangen konnte.

³⁵ Vgl. z.B. KEEL/UEHLINGER, a.a.O., 138.

³⁶ Von den ägyptischen Quellen her bietet es sich an, die allgemeine Bezeichnung 'Syrer' für einen Bewohner Syrien/Palästinas zu wählen, da diese in ägyptischen Quellen in der Regel so bezeichnet werden (*ḥṣrwj*, *ḥrf*), vgl. 2.1.3.3.

³⁷ Vgl. dazu unten die Abschnitte 2.1.3.1, 2.2.3.3 und 2.3.3.2.

³⁸ Die Abschnitte werden im einzelnen zeigen, daß speziell für die letzte der hier untersuchten Phasen, die des späten 8. bis frühen 6. Jh.s, überaus zahlreiches Material über Ägypten im neuassyrischen und neubabylonischen Raum vorliegt, das im Rahmen dieser Arbeit unmöglich in Gänze berücksichtigt werden kann. Vielmehr soll nur eine Auswahl getroffen und das Material primär zur Einordnung der atl. Texte herangezogen werden. Vgl. dazu auch Abschnitt 2.3.3.1.

II DIE KULTURELLEN KONTAKTE VON SALOMO BIS ZUM FALL JERUSALEMS

2.1 Kulturkontakte zur Zeit Salomos?

Folgt man der gängigen Meinung atl. Forschung, so hatte das Königreich Salomos verschiedenste historische Beziehungen zu Ägypten, die einen umfangreichen kulturellen Einfluß Ägyptens auf Israel ermöglichten.¹ Als Basis für diese Argumentation werden vor allem die atl. Texte angeführt, die von politischen Beziehungen, Handelskontakten sowie Kontakten auf personaler Ebene berichten. Wie aber steht es mit der Historizität dieser Angaben und wie mit dem traditionellen Bild der salomonischen Zeit, wenn man ägyptische und archäologische Quellen hinzuzieht? Entsprechend dem Ansatz dieser Arbeit wird zunächst von der Ägyptologie und Archäologie ein Bild jener Epoche erstellt und dann das atl. Quellenmaterial vor diesem Hintergrund untersucht.

2.1.1 Politische Kontakte – Salomo und Ägypten

Die Frage nach politischen Kontakten zwischen Israel und Ägypten berührt die nach der politischen Größe der Königreiche Davids und Salomos. Handelt es sich bei diesen Königreichen wirklich um Großreiche, wie es die atl. Überlieferung Glauben machen will, oder etwa um kleinere politische Einheiten, die erst in der Retrospektive späterer Zeit zu Großreichen gemacht wurden. Die derzeit kontrovers diskutierte Frage² kann im Rahmen dieser Arbeit nur im Hinblick auf die außenpolitische Ebene behandelt werden. Unabhängig von der Frage, welche territoriale und politische Größe die Königreiche Davids und Salomos im Land Palästina eingenommen haben, lassen sich Art und Qualität der (außenpolitischen) Beziehungen dieser Reiche zum Nachbarland Ägypten näher bestimmen.

¹ So von MALAMAT in verschiedenen Studien vertreten, ähnlich GÖRG, Sünde, 246; vgl. auch WILLIAMS, People, 252; vorsichtiger hingegen HERRMANN, Geschichte, 219-222 (eher Kontakte zu den Phöniziern) und DONNER, Geschichte, 244-246.

² Vgl. z.B. die Position von KNAUF (Solomon) gegenüber der klassischen Sichtweise, wie sie NOTH (Geschichte, 188f) vertritt. Zur jüngeren Diskussion s. den von L.K. HANDY herausgegebenen Sammelband „The Age of Solomon“ (bes. die Beiträge von MILLER und MILLARD, 1-56 und die Skizze von NIEMANN, Shadow, 289-295).

2.1.1.1 Die innenpolitischen Verhältnisse im Ägypten der 21. Dynastie³

Zeitgleich zu David und Salomo regierten in Ägypten die Herrscher der 21. Dynastie.⁴ Geht man zunächst von den Verhältnissen in Ägypten selbst aus, so stellt sich die 21. Dynastie als eine äußerst komplexe Phase dar, die gerade in jüngster Zeit neu diskutiert wurde. Obwohl diese Diskussion in der ägyptologischen Forschung noch nicht abgeschlossen ist, lassen sich doch einige Grundlinien erkennen, die dazu verhelfen, ein Bild jener Zeit zu entwerfen, ein Bild freilich, das in manchem von dem abweicht, was in älteren Werken über die 21. Dynastie geschrieben wurde.⁵

Die Zeit der 21. Dynastie erweist sich insgesamt als eine Umbruchzeit und Schwächeperiode in der Geschichte Ägyptens, in der alte Traditionen aufgegeben und neue begründet wurden. Historisch gesehen stellt die 21. Dynastie den vorläufigen Endpunkt einer Entwicklung dar, die bereits in der 20. Dynastie einsetzte und zu dem völligen Verlust der ägyptischen Vormachtstellung im Alten Orient führte. Es ist der innenpolitische Verfall, der in der zweiten Hälfte der Ramessidenzeit begann und der eine Verschiebung des Fokus ägyptischer Politik nach sich zog. War diese vorher nach außen gewandt und expansiv, so konzentrierte sie sich nun auf den Erhalt der inneren Ordnung und die Bewältigung der Probleme im eigenen Land. Bereits in der Ramessidenzeit zeigt sich, daß eine Außenpolitik nur vor dem Hintergrund gefestigter Verhältnisse im Inneren möglich ist und – umgekehrt – instabile Verhältnisse im Inneren eine aktive Außenpolitik (wie z.B. einen Feldzug) nahezu unmöglich machten.⁶ In dem Maße, in dem die Verhältnisse im Inneren instabil wurden und der regierende Pharao seine Kraft für die Lösung innenpolitischer Probleme aufwenden mußte, ließen die außenpolitischen Aktivitäten nach. So wurden parallel zum inneren Verfall Ägyptens unter den Pharaonen nach Ramses III. die syrisch-palästinischen Provinzen zunehmend vernachlässigt. Ägypten zog sich

³ Der folgende Überblick muß angesichts der gebotenen Kürze fragmentarisch sein. Eine ausführlichere Darstellung der Ereignisse findet sich bei KITCHEN, TIP, 243ff und bei NIWIŃSKI, Passage. S. auch den Abriss bei O'CONNOR, New Kingdom, 232-239 und zur neuesten Forschung JANSEN-WINKELN, Beginn.

⁴ Vgl. die Überblickstafel zur Chronologie, Abb. 1.

⁵ Als Beispiele solch älterer Darstellungen vgl. die entsprechenden Abschnitte in den 'Geschichten Ägyptens' von HELCK, OTTO und WOLF.

⁶ Die folgende Darstellung wird zeigen, daß dieser Satz eine Gesetzmäßigkeit ausdrückt, die für die ganze im Rahmen dieser Arbeit behandelte Epoche gilt.

nach und nach aus diesem Bereich zurück, so daß jenes Machtvakuum entstand, in das hinein 'Israel' sich entwickeln konnte.⁷

Wie schrittweise sich der Rückzug Ägyptens aus Syrien/Palästina vollzog, ist in der Forschung nach wie vor umstritten. Fest steht, daß sich bis Ramses III. ein starker Einfluß konstatieren läßt. Die Frage ist jedoch, ob dieser auch noch nach der Seevölkerschlacht im 8. Jahr Ramses' III. bestand oder ab diesem Zeitpunkt stark nachließ. So meinen *E. Oren* und *I. Singer*, daß die ägyptischen Verwaltungsstrukturen in der südlichen Levante stark genug waren, um auch in der 2. Hälfte der Regierungszeit Ramses' III. und bis hin zu Ramses VI. zu bestehen. Demgegenüber vertreten *J. Weinstein*, *M. Bietak* und *L.E. Stager* die These, daß Ägypten mit der Seevölkerschlacht auch die Kontrolle über den größten Teil der südlichen Levante verloren hat und allenfalls noch den Bereich südlich des Nahal Besor kontrollierte.⁸ Wie man sich hier auch entscheidet, das archäologische und ägyptische Material läßt dreierlei erkennen: 1), daß unter den Ramessiden das Vasallensystem der Amarnazeit durch ein System von Militärstützpunkten und ägyptischen Gouverneuren, die die Regionen verwalteten, ersetzt wurde,⁹ 2), daß Ägypten mindestens bis zur Regierung Ramses' VI. in Palästina präsent war (bronzene Basis einer Statuette Ramses' VI. aus Megiddo sowie zahlreiche Skarabäen)¹⁰ und 3), daß die von Ägypten geschaffenen Strukturen bis zum Ende der SB-Zeit und teilweise sogar darüber hinaus bestehen blieben: Ungeachtet dessen, ob man mit *I. Finkelstein* und *D. Ussishkin* die Zerstörung der letzten 'kanaanäischen' Städte in Megiddo (Stratum VII A) und Lachisch (Stratum VI) in das letzte Viertel des 12. Jh.s datiert und den ägyptischen Einfluß dementsprechend erst mit ca. 1130 enden läßt,¹¹ zeigt das von *C. Hiddingbotham* untersuchte archäologische Material deutlich, daß neben den offiziellen ägyptischen Verwaltungseinheiten lokale Strukturen geschaffen wurden. Es kam zu einer „Elite Emulation“ mit einer Ägyptisierung lokaler Herrscher, die zur Folge hatte, daß der ägyptische Einfluß auch nach seinem offiziellen Ende lange Zeit

⁷ Der Name 'Israel' begegnet erstmals auf der Stele des Merenptah. Welche Größe sich darunter jedoch in vorstaatlicher Zeit verbirgt, ist umstritten. Vgl. dazu *DONNER*, Geschichte, 105f mit Anm. 73 (Lit.) und den Überblick bei *HASEL*, Domination, 194-204.

⁸ Vgl. dazu den Überblick bei *FINKELSTEIN*, Philistine Chronology, 140f.

⁹ Dazu *HIDDINGBOTHAM*, Egyptianization, 4f.119.

¹⁰ Die bronzene Basis aus Megiddo, Stratum VIII ist publiziert von *BREASTED* in Megiddo II, 135-138. Zur Interpretation *ALT*, Megiddo, 258; *SINGER*, Status, 106f und *KEMPINSKI*, Megiddo, 13. – Skarabäen von Ramses IV. (dazu *UEHLINGER*, Amun-Tempel, 24), Ramses VIII. (aus *Tell el-Far'a* Süd, *REDFORD*, ECI, 290, Anm. 26) und sogar noch ein Objekt von Ramses IX. (ein Inlay aus Geser mit Kartusche: Nennung des Thronnamens *Nfr-k3-R^c, stp-n-R^c*, publiziert bei *MACALISTER*, Excavations II, Taf. CXCIV Nr. 74. Vgl. auch *PM* VII, 374 und zum Namen v. *BECKERATH*, Königsnamen, 96).

¹¹ *USSISHKIN*, Destruction, 197; *FINKELSTEIN*, Philistine Chronology, 141. Eine solche Herabdatierung des ägyptischen Einflusses in Palästina muß nicht zwingend auch die philistäische monochrome Ware herunterdatieren und in einer Art Schneeballeffekt die ganze EZ-Chronologie ins Wanken bringen (so aber *FINKELSTEIN*, Archaeology, 177), da es durchaus vorstellbar ist, daß die philistäischen städtischen Zentren zu einem Zeitpunkt expandierten, als die Ägypter noch offiziell das Land beherrschten (*MAZAR*, Chronology, 158f).

nachwirkte, ohne daß dazu ein neuer Impuls Ägyptens nötig gewesen wäre.¹² Ein solcher Impuls läßt sich für die letzten Ramessiden bislang auch nicht nachweisen, obwohl es sicherlich Außen(handels?)kontakte der ägyptischen Pharaonen bis zum Ende der Ramessidenherrschaft gegeben hat.¹³

Die letzten Jahrzehnte der Ramessidenzeit waren gekennzeichnet durch einen raschen Wechsel der Pharaonen¹⁴ und wirtschaftlichen Krisen im Inneren, die bis zur Plünderung der Nekropolen (privater wie königlicher) führten.¹⁵ Unter dem letzten Herrscher der 20. Dynastie, Ramses XI., spitzte sich die Lage zu, es kam zum Zerfall der staatlichen Autorität, zu Bürgerkrieg¹⁶ und Hungersnot.¹⁷ Noch unter Ramses XI. wurde in Anlehnung an ältere Traditionen eine Renaissanceära (*whm-mswt*)¹⁸ eingerichtet, aus der das geteilte Ägypten der 21. Dynastie hervorging.¹⁹ Bereits zu sei-

¹² Vgl. HIDDINGBOTHAM, a.a.O., 499 und dies., *Emulation*, 154ff. Das beste Beispiel dafür ist Bet-Schean, vgl. unten Abschnitt 2.1.2.2.

¹³ Vgl. z.B. eine Tafel mit der Kartusche Ramses' IX. aus dem Handelszentrum Byblos (WEINSTEIN, *Relations*, 190) oder auch die Notiz in den *Annalen Aššur-Bel-Kalas* von ca. 1170 v. Chr. über 'Geschenke' eines ägyptischen Pharaos (Ramses XI.?). Dazu BORGER, *Einführung*, 21; GRAYSON, *Inscriptions*, 55, IV,29; KITCHEN, TIP, 252 und WEINSTEIN, a.a.O.

¹⁴ Ramses III., „der letzte große Herrscher des Neuen Reiches“ (WOLF, *Ägypten*, 150) regierte noch 32 Jahre, von seinen Nachfolgern, allesamt „farblose Epigonen“ (a.a.O., 154), regierten die meisten jedoch nicht mehr als 5 bis 9 Jahre (Ramses VIII. sogar weniger: nur 1 Jahr), ausgenommen Ramses IX. (17/19 Jahre) und Ramses XI. (29 Jahre). Vgl. dazu v. BECKERATH, *Chronologie* 1997, 103-108 und den Überblick bei SCHNEIDER, *LdP*, 496f.

¹⁵ Der wirtschaftliche Verfall setzte bereits unter Ramses III. ein (ausführlich EDGERTON, *Strikes*, 139-144). Die Grabplünderungen betrafen das oberägyptische Theben, weshalb Ramses XI. den Vizekönig von Kusch, Panhesi, mit einer Armee entsandte (KITCHEN, TIP, 248-250). Vgl. zum Ganzen auch VERNUS, *Affaires*.

¹⁶ Vgl. dazu die Darstellung bei NIWIŃSKI, *Bürgerkrieg*, 259ff. Aufschlußreich ist auch die Chaosbeschreibung in einem Literaturwerk jener Zeit, dem „Moskauer literarischen Brief“ (auch „Odyssee des Wermai“ genannt), s. TUAT III/5, 922-929 und zur Bewertung der Angaben CAMINOS, *Tale*; ASSMANN, *Sinngeschichte*, 324f und MOERS, *Aufbruch*, 214-217.

¹⁷ In den Grabräuberprozessen sagte eine Frau aus, daß sie im Tausch gegen Weizen Silber erhalten habe, „in dem Jahr der Hyänen, als Hunger(snot) herrschte/man hungerte“ (*m tš rnp.t n n3 hf.wt jw.tw hqr*) Pap. BM 10052, vso. 11,8; KRI VI, 791,7. Zum Ganzen PEET, *Tomb-Robberies*, 153.

¹⁸ Der Begriff *whm-mswt* begegnet erstmals bei Amenemhet I. und in der Folge öfter. Vgl. die Zusammenstellung der Belege bei v. BECKERATH, *Tanis*, 91 und zum Ganzen die neue Untersuchung von NIWIŃSKI, *Périodes*.

¹⁹ Die Frage, ob diese Renaissanceära von Ramses selbst oder gegen ihn errichtet wurde, ist in der Ägyptologie zur Zeit heftig umstritten. Ganz gleich, wie man sich jedoch entscheidet, Tatsache ist, daß Ramses XI. zu jener Zeit in Oberägypten kaum Macht mehr besaß und Ägypten de facto in zwei Herrschaftsbereiche aufgeteilt war (v. BECKERATH, *Chronologie*, 89). Zur aktuellen Diskussion vgl. die Positionen von JANSEN-WINKELN

nen Lebzeiten erlangten die Hohenpriester des Amun von Theben (HPA) Unabhängigkeit,²⁰ die dazu führte, daß sich nach Ramses' Tod (1069) mit den thebanischen HPA im Süden und den Pharaonen der tanitischen 21. Dynastie im Norden zwei Herrscherhäuser gegenüberstanden, deren Mit- und Gegeneinander die Zeit der 21. Dynastie bestimmte. Es kam einerseits zu verwandtschaftlichen Verbindungen und andererseits zu einem Ausbau des eigenen Herrschaftsbereiches in Opposition zum jeweils anderen. Ob bereits der erste König der 21. Dynastie, Smendes, aus der thebanischen Hohenpriesterfamilie stammte, ist umstritten,²¹ gesichert ist jedoch, daß er seine Tochter Henuttaui mit dem HPA Painedjem I. vermählte,²² wie es auch in der Folge enge verwandtschaftliche Beziehungen zwischen tanitischen Königen und thebanischen HPA gab.²³ Unabhängig davon führten jedoch sowohl die HPA von Theben die Königstitulatur (z.B. Painedjem I.)²⁴ als auch die tanitischen Pharaonen, die sich zudem als Herrscher ganz Ägyptens bezeichneten und sich ihrerseits den Titel eines HPA zulegten.²⁵ Die gleiche Unabhängigkeit trotz verwandtschaftlicher Beziehungen²⁶ zeigt sich auch beim Ausbau des jeweils eigenen Herrschaftsgebietes, sei es im militärischen Bereich oder im kultischen. Während die Thebaner die Grenzfestung el-Hibe ausbauten und mit inneren Konflikten zu kämpfen hatten,²⁷

(Ende), RÖMER (Gottesherrschaft), GUNDLACH (Königtum) und v. BECKERATH (Chronologie 21. Dynastie), die allesamt an eine Auseinandersetzung zwischen H. KEES und E. MEYER anknüpfen. Zur Forschungsgeschichte s. den Überblick bei RÖMER, Gottesherrschaft, 30f.

²⁰ HELCK, Geschichte, 219.

²¹ Nach WENTE, Chronology, 174 war Smendes Sohn des Herihor, nach KITCHEN, TIP, 47-49, Schwiegersohn Ramses' XI.

²² v. BECKERATH, Art. 'Smendes', Sp. 991.

²³ Vielleicht gehören die beiden Nachfolger des Smendes, Amenemnesu und Psusennes I. zur Familie der thebanischen HPA (NIWIŃSKI, Problems, 66). Vgl. zusammenfassend auch KITCHEN, a.a.O., 48f.

²⁴ v. BECKERATH, Chronologie 1994, 65. RÖMER, Gottesherrschaft, 62.

²⁵ So z.B. Psusennes I., der sich wie der thebanische HPA als „Hoherpriester des Amon-rasonth“ bezeichnete. RÖMER, Art. 'Tanis', Sp. 196; KITCHEN, TIP, 263.

²⁶ Bisweilen wird anhand der verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Taniten und Thebanern auf ein freundliches Verhältnis zwischen beiden geschlossen (z.B. O'CONNOR, New Kingdom, 235). Ob dies jedoch tatsächlich so war, sei dahingestellt, denn die Heiratspolitik hatte andere Gründe. Vgl. Abschnitt 2.1.3.1.

²⁷ Vgl. z.B. die Vertreibung von Aufsässigen in die Oase Charge unter Painedjem I., die unter Mencheperre wieder begnadigt wurden. Aufschluß darüber gibt die sogenannte 'Stele der Verbannten'. Dazu v. BECKERATH, Stele, 27. – Weitere Festungen wurden in Schurafa, Higazeh und Gebelein errichtet, SCHNEIDER, LdP, 233; KITCHEN, TIP, 269f. Vgl. auch v. BECKERATH, Abriss, 47, der meint, daß die Ummauerung von Tanis „auf die unsichere politische Lage“ verweise.

befestigten die Taniten ihre eigene Residenz, gründeten dort eine eigene Begräbnistradition²⁸ und schufen ein religiöses Zentrum, dessen Kultanlage mit einem Amuntempel und dazugehörigem Mut- und Chonsbezirk analog zum Karnaktempel von Theben gestaltet wurde.²⁹ Wie in Karnak wurde in Tanis die (von Hause aus) thebanische Triade (Amun, Mut und Chons) verehrt, wobei das Besondere darin lag, daß die drei Götter in Tanis nicht mit lokalen Göttern vermischt wurden, wie es etwa bei einem Heiligtum von regionaler Bedeutung üblich gewesen wäre, sondern analog zu Theben in 'Reinform' verehrt wurden.³⁰

Ein derartiges Nebeneinander von zwei Herrscherhäusern wäre im NR noch undenkbar gewesen. Es erklärt sich aus den grundlegend anderen Verhältnissen in der 21. Dynastie gegenüber denen der 20., die durch das Auftreten der Libyer begründet sind. Diese kamen bereits im NR nach Ägypten³¹ und ergriffen in der Folge die Macht. Ging die ältere Forschung noch davon aus, daß die Libyerherrschaft in Ägypten erst mit der 22. Dynastie unter Scheschonq I. begann, so hat sich in jüngerer Zeit die These durchgesetzt, daß bereits die 21. Dynastie eine libysche war.³² Grundlegend hierfür ist die Erkenntnis, daß die Libyer nicht, wie etwa die späteren Kuschiten der 25. Dynastie, stark assimiliert und ägyptisiert waren, sondern sich in Ägypten als eine echte Fremdherrschaft etablierten.³³ Eine Fremdherrschaft läßt sich immer an bestimmten Veränderungen erkennen, und auf solche tiefgreifenden Veränderungen beim Übergang von der 20. zur 21. Dynastie wurde schon oft hingewiesen. Bereits 1951 hatte *J. v. Beckerath* den starken Bruch zwischen der 20. und der 21. Dynastie betont und auf die starke Differenz zwischen der Politik der 21. Dynastie und der der Ramesidenherrschaft aufmerksam gemacht (keine Eroberungspolitik, Verlegung der Hauptstadt von der Ramsesstadt nach Tanis, Amun ersetzt Seth als Reichsgott).³⁴ Die jüngere Forschung hat zeigen können, daß diese struktu-

²⁸ Unter Psusennes I. wurden in Tanis Königsgräber angelegt. Dazu HELCK, Geschichte, 220 und RÖMER, Art. 'Tanis', Sp. 203f. Vgl. zum Ganzen auch BRISSAUD, Tanis, 135-144.

²⁹ RÖMER, a.a.O., Sp. 196 bezeichnet Tanis als „das nördliche Gegenstück zu Theben“. Vgl. auch STADELMANN, Grab, 120, der es „unterägyptisches Theben“ nennt und zum Ganzen BRISSAUD, Principaux, 13 sowie Plan 1, a.a.O., 15.

³⁰ RÖMER, a.a.O., Sp. 197f. Vgl. auch HEERMA VAN VOSS, Ägypten, 2.

³¹ Dazu KITCHEN, Arrival, 15-27, bes. 23 und OSING, Art. 'Libyen, Libyer', Sp. 1022f.

³² So JANSEN-WINKELN, Beginn und mittlerweile auch v. BECKERATH, Chronologie 1994, 62. Vgl. demgegenüber als Vertreter der älteren Forschung BIERBRIER, New Kingdom, XIII, der die Phase der 21. und 22. Dynastie als postimperiale Phase dem NR zurechnet.

³³ Grundlegend hierzu LEAHY, Libyan Period; s. auch JANSEN-WINKELN, a.a.O.

³⁴ Tanis, 97. Vgl. auch JANSEN-WINKELN, a.a.O., 94f und NIWIŃSKI, Passage, 344f.

rellen Unterschiede jedoch nicht nur den starken Einschnitt zwischen 20. und 21. Dynastie betonen, sondern auch die 21. Dynastie dezidiert als libysche ausweisen:

- Die feudalistische Struktur des Königtums der 21. Dynastie widerspricht der zentralistischen Auffassung des NR. Die zwei Herrschaftsbereiche (Tanis und Theben) sowie die zahlreichen kleinen Fürstentümer des Deltas, die bereits in der 21. Dynastie gegründet wurden und bis zur 25. Dynastie bestehen blieben, entsprechen dem alten System der libyschen Stammesordnung.³⁵
- Die Erweiterung des Titels des Hohenpriesters des Amun von Theben (HPA) enthält ab Herihor nicht mehr, wie es bis dahin üblich war, den Rückbezug auf den König, sondern wird durch geographische Zusätze ergänzt, wie es besonders für die Libyerzeit charakteristisch ist.³⁶
- Beim HPA Masaharta begegnet eine Titulatur neuen Typs, nämlich die Verbindung des Amtstitels des Hohenpriesters des Amun (HPA) mit dem Titel des Königssohnes (sowie gegebenenfalls anderen Titeln), wie es libyscher Eigenart entspricht.³⁷
- Hinzu kommt, daß sich in der Familie der thebanischen HPA zahlreiche libysche Namen finden³⁸ und mit dem fünften Herrscher der 21. Dynastie, Osorkon dem Älteren, bereits ein Libyer als Pharao in Tanis regiert,³⁹ der zudem der gleichen Familie angehört wie der spätere Begründer der 22. Dynastie, Scheschonq I.⁴⁰ Bedenkt man, daß Osorkon der Ältere der Onkel Scheschonqs war und Scheschonq bereits unter dem letzten Pharao der 21. Dynastie, Psusennes II., in Erscheinung tritt,⁴¹ so weisen die engen verwandtschaftlichen Beziehungen einerseits und der starke Bruch zwischen 20. und 21. Dynastie andererseits darauf hin, daß die 21. und 22. Dynastie einer gemeinsamen Phase angehören und die Libyerherrschaft bereits mit der 21. Dynastie begann.

Stellt man diese Überlegungen denen zu den innenpolitischen Verhältnissen an die Seite, so ergibt sich ein klares Bild: Die libyschen Pharaonen der 21. Dynastie waren bestrebt, innenpolitisch Fuß zu fassen und ihre Macht

³⁵ So STADELMANN, Grab, 119f, Anm. 45. Vgl. auch LEAHY, a.a.O., 58 und O'CONNOR, Nature, 106, der die These vertritt, daß die Libyer einen „nomadischen Staat“ schaffen wollten.

³⁶ RÖMER, Gottesherrschaft, 41: z.B. durch den geographischen Zusatz *n-šm^cw-mḥw*.

³⁷ Demgegenüber fehlt ab Masaharta der Wesirstitel. RÖMER, a.a.O., 64f.

³⁸ Allein fünf Söhne des Herihor tragen libysche Namen: Masaharta, Masaqaharta, Mawasun, Osorkon und Madanen. Vgl. KITCHEN, TIP, 540f mit Verweis auf die Liste im Chonstempel. S. auch NAGUIB, Clergé, 140. Anders NIWIŃSKI, a.a.O., 356, Anm. 125, der die Namen nicht als ein Argument für libysche Herkunft wertet. – Herihor war vermutlich selbst ein Libyer. So bereits v. BECKERATH, Stele der Verbannten, 32f. S. auch KITCHEN, Arrival, 23. Anders HEERMA VAN VOSS, Ägypten, 10.

³⁹ KITCHEN, TIP, 540f.

⁴⁰ YOYOTTE, Osorkon, 49-51; JANSEN-WINKELN, a.a.O., 79.

⁴¹ Scheschonq, damals noch Fürst von Herakleopolis, bittet um Erlaubnis, im Tempel von Abydos eine Statue für seinen Vater aufstellen zu dürfen. NIWIŃSKI, Passage, 355. Vgl. hierzu unten Abschnitt 2.1.3.3.

auszubauen. Die 21. Dynastie diente der Konsolidierung libyscher Macht in Ägypten und bereitete die 22. Dynastie vor. Insofern ist es nicht verwunderlich, daß sich für die Pharaonen der 21. Dynastie anhand ägyptischer Quellen keinerlei außenpolitische Aktivitäten nachweisen lassen, da „alle militärische Macht im Inneren gebraucht wurde“.⁴² Erst unter dem Begründer der 22. Dynastie, Scheschonq I., wurde das Gegenüber von tanitischem Pharao und thebanischem HPA, das Ägypten innenpolitisch bestimmte, beseitigt, indem Scheschonq die Erblichkeit des Amtes des HPA von Theben auflöste und verfügte, daß jeweils der Sohn des regierenden Pharao das Amt übernahm.⁴³ Somit war erst unter Scheschonq I. die Situation gegeben, angesichts wiederhergestellter sicherer Verhältnisse im Inneren an eine aktive Außenpolitik denken zu können, wie es dann auch geschah.⁴⁴

Geht man jedoch von den ägyptologischen Überlegungen zu den Angaben des AT über, so ergibt sich ein anderes Bild: Das AT berichtet für die Zeit Salomos vom Feldzug eines ägyptischen Pharao nach Palästina (1 Kön 9,16f), der zur Zerstörung der Stadt Geser führte. Der in 1 Kön 9,16f nicht namentlich genannte Pharao wird von der Forschung zumeist mit dem vorletzten Herrscher der 21. Dynastie, Pharao Siamun, gleichgesetzt,⁴⁵ der zur Zeit Salomos regierte.⁴⁶ Diese These gilt es jedoch vor dem Hintergrund des Genannten kritisch zu überprüfen.

⁴² So das Urteil JANSEN-WINKELNS, Beginn, 96. – Bisweilen findet sich auch die Auffassung, der dritte König der 21. Dynastie, Psusennes I. (1039-991), habe eine aktive Außenpolitik betrieben (REDFORD, ECI, 310, Anm. 115; MONTET, Drame, 196; ders., Psousennès, 74.136). Die beiden dafür angeführten Argumente (assyrische Perle, Titulatur) sind jedoch nicht stichhaltig: Die assyrische Perle aus dem Grab Psusennes' I. in Tanis datiert anhand ihrer Inschrift in das 12. Jh. und wird aus dem Handel stammen (zur Datierung BORGER, Einleitung I, 20f; vgl. zum Ganzen STIERLIN/ZIEGLER, Tanis, 244, Nr. 81, Lit.). Die Titulatur kann nicht auf einen historischen Sachverhalt verweisen, da der entsprechende Namensbestandteil (der Goldhorusname) mit dem Niederwerfen der Neun-Bogen-Völker einen klassischen Topos der ägyptischen Königsideologie erwähnt, aus dem keinerlei historische Rückschlüsse gezogen werden können: BLUMENTHAL, Art. 'Königsideologie', Sp. 528; WILDUNG, Art. 'Neunbogen', Sp. 472; ders., Art. 'Feindsymbolik', Sp. 146f. – Zur innenpolitischen Lage unter Psusennes I. vgl. NIWIŃSKI, Passage, 353.

⁴³ Vgl. ASSMANN, Sinngeschichte, 332; JANSEN-WINKELN, Herrschaft, 94.

⁴⁴ Bezeichnenderweise läßt sich diese erst für das Ende von Scheschonqs 20jähriger Herrschaft nachweisen. Vgl. Abschnitt 2.2.1.2.

⁴⁵ Vgl. z.B. KITCHEN, TIP, 282; v. BECKERATH, Abriss, 48; HELCK, Geschichte, 222; BRIGHT, History, 207f; MALAMAT, Königreich, 22; GREEN, Solomon, 353ff; MONTET, Drame, 196; vorsichtiger hingegen DONNER, Geschichte, 245.

⁴⁶ Salomo regierte, sofern man die Angabe von 40 Jahren in 1 Kön 11,42 ernst nimmt, von 965/4 bis 926/5 (Regierungsantritt Rehabeams). Vgl. DONNER, Geschichte, 466; JEPSEN, Sinuhe und zur Problematik HANDY, Dating, 104. – Die aktuellen Chronologiesysteme

Die Forschung hat immer wieder auch andere Möglichkeiten erwogen, wie z.B., daß der Nachfolger Siamuns, Psusennes II.,⁴⁷ oder sogar dessen Nachfolger, Scheschonq I.,⁴⁸ jeweils der Pharaon des Feldzugs gewesen waren. Beide Theorien haben jedoch kaum Argumente für sich. Bei Psusennes II. besteht das Problem darin, daß man über ihn noch weniger weiß als über Siamun und einiges dafür spricht, daß er überhaupt nicht als ein Alleinherrscher, sondern als Schattenkönig unter Scheschonq I. regierte.⁴⁹ Demgegenüber war Scheschonq I. zwar ein bedeutender Herrscher, für den sogar ein Palästinafeldzug belegt ist – der Versuch, ihn jedoch als Schwiegervater des Salomo anzusetzen, scheitert an der Chronologie.⁵⁰

2.1.1.2 Außenpolitische Aktivitäten? – Der Palästinafeldzug des Siamun

Die klassische Forschungsposition geht davon aus, daß Siamun einen Feldzug nach Palästina unternommen hat, dabei die Philister schlug, die Stadt Geser zerstörte und diese als Mitgift seiner Tochter gab, die von König Salomo geheiratet wurde.⁵¹ Aus dieser hochpolitischen Heirat wird dann auf eine Art Separatabkommen zwischen Israel und Ägypten sowie auf weitreichende politisch-diplomatische Kontakte zwischen Salomo und dem ägyptischen Königshof geschlossen, die die Basis für einen engen Kulturkontakt gebildet haben sollen.⁵² Unabhängig von der Frage nach Salomos

für das Neue Reich und die Dritte Zwischenzeit weichen für Siamun nur geringfügig voneinander ab (979/8 - 960/959). Vgl. dazu den Überblick bei v. BECKERATH, Chronologie 1997, 124; die Daten bei KITCHEN, TIP, 465 und zum Ganzen Abb. 1 dieser Arbeit.

⁴⁷ MONTET, Ägypten, 42; KNIGHT, Nile, 270; PETRIE, Ancient Egypt, 67 mit Stammbaum auf S. 68; HORN, Father, 3-17; REDFORD, Studies 1973, 5; SOGGIN, History, 80f; LANCE, Solomon, 212.

⁴⁸ KNAUF, Copper Supply, 181; NIEMANN, Shadow, 282f; GARBINI, History, 29f.

⁴⁹ Vgl. dazu die Positionen von DODSON, Psusennes II, 51; ČERNÝ, CAH³ II/2, 646 und KITCHEN, TIP, XIX sowie deren Überlegungen bezüglich der möglichen Identität Psusennes' II. mit dem HPA Psusennes und den sich daraus ergebenden Konsequenzen. – Zur Diskussion, ob Siamun oder Psusennes II. der Schwiegervater Salomos war, s. auch GREEN, Solomon, 353-367 (bes. 366).

⁵⁰ Vgl. Anm. 45.

⁵¹ Erstmals von GOLDWASSER (Campaign, 82-84) entwickelt und von vielen nach ihm vertreten: KITCHEN, a.a.O., 280-283; GREEN, a.a.O., 365; MAZAR, Philistines, 75; EHRLICH, Philistines, 51; WARD, ABD 2, 405; SPALINGER, ABD 2, 355. NIWIŃSKI (Passage, 354) setzt die außenpolitischen Kontakte Siamuns zu Salomo stillschweigend voraus. MALAMAT (Königreich, 22f) geht sogar soweit, eine Gegenaktion Salomos zu postulieren, die den militärisch unterlegenen (!) Siamun gezwungen habe, eine Lösung auf diplomatischem Wege zu wählen, so daß er Salomo eine Pharaonentochter zur Frau gab. – Vorsichtiger hingegen DONNER, Geschichte, 245; HERRMANN, Geschichte, 219f. S. auch den Überblick bei SOGGIN, Einführung, 70f.

⁵² So spricht z.B. MALAMAT (a.a.O., 20) von einem „Friedensbündnis“ (ähnlich MAZAR, Relations, 146f; vgl. auch KITCHEN, Egypt and East Africa, 116f). Vgl. auch die in Kapitel 2.1.3.1 in Anm. 423 genannte Literatur.

Heirat mit einer Pharaonentochter, die später erörtert werden soll,⁵³ muß hier die These des Feldzugs überprüft werden.

Geht man von den ägyptischen Quellen zu Siamun aus, so lassen sich für dessen 17/19-jährige Herrschaft vor allem Baumaßnahmen in Tanis nachweisen. Siamun war der Nachfolger (und Sohn?)⁵⁴ Osorkons des Älteren auf dem Pharaonthron und gehörte zusammen mit Psusennes I. zu jenen zwei Pharaonen der 21. Dynastie, denen es stabilere innenpolitische Verhältnisse ermöglichten, umfangreiche Baumaßnahmen in der Residenz Tanis durchzuführen. Noch unter Siamuns Vorgängern Amenemope und Osorkon dem Älteren waren die politischen und ökonomischen Verhältnisse zu angespannt, als daß an größere Bautätigkeit zu denken war. Zur Zeit des Siamun jedoch hatten die thebanischen Hohenpriester des Amun zunehmend mit eigenen Problemen wie Korruption und Aufspaltung der Ämter auf verschiedene Familien zu kämpfen, so daß Siamun mehr Freiraum gegeben wurde, den er für diverse Baumaßnahmen im Inneren nutzte.⁵⁵

Zieht man nun das Material hinzu, anhand dessen immer wieder ein Feldzug postuliert wird, so zerfällt dies in drei Quellen, die im folgenden zunächst einzeln untersucht und erst im Anschluß daran aufeinander bezogen werden sollen:

- 1) die schon genannte Notiz in 1 Kön 9,16f,
- 2) ein Relieffragment aus Tanis,
- 3) ein Zerstörungshorizont im Philistergebiet.⁵⁶

⁵³ S. Abschnitt 2.1.3.1 – Die Pharaonentochter wird im Abschnitt zur personalen Ebene behandelt, da man, ganz gleich wie man sich bezüglich des historischen Kerns jener Tradition entscheidet, nicht von einem engen Kontakt auf politischer Ebene ausgehen muß. So bereits das ausgewogene Urteil NOTHS (Geschichte, 198): „Eine besonders enge politische Beziehung zu Ägypten brauchte weder die Voraussetzung noch die Folge ... zu sein“.

⁵⁴ So die Vermutung KITCHENS, Arrival, 23.

⁵⁵ Vgl. zur Verschärfung der ökonomischen Situation in Theben NIWIŃSKI, Passage, 353-355 und KITCHEN, TIP, 276f.

⁵⁶ Als eine vierte Quelle wird von einigen Forschern (so z.B. MALAMAT, Aspects, 12 und auch SCHNEIDER, LdP, 431) noch ein Skarabäus des Siamun aus *Tell el-Far'a* (Süd) angeführt, der den Thronnamen des Siamun *Nir-hpr-R^c* und das Epitheton *stp-n-R^c* nennt (s. den Skarabäus bei PETRIE, Beth Pelet I, pl. 29: 259; zur Titulatur BONHÊME, Noms, 88-90 mit weiteren Belegen). Von dem Fund eines Skarabäus an einem Ort jedoch auf die Anwesenheit des Pharaos dort zu schließen, ist völlig verfehlt (vgl. EHRLICH, Philistines, 51, Anm. 139). – Auf einen weiteren, bislang unpublizierten Skarabäus des Siamun aus Palästina (nun in der Dayan-Sammlung) verweist GIVEON, Official, 143, Anm. 4; hinzu kommt ein *Mn-hpr-R^c*-Skarabäus aus Geser; JAEGER, Essai, 241.

1) Die atl. Quelle: 1 Kön 9,16.17a

(16) Der Pharao, der König von Ägypten, war heraufgezogen und hatte Geser⁵⁷ eingenommen und es mit Feuer verbrannt; und die Kanaanäer, die in ihm wohnten, hatte er getötet und es als Mitgift seiner Tochter, der Frau Salomos, gegeben.

(17a) Und Salomo baute Geser wieder auf⁵⁸...

Die Verse machen drei Angaben, die es zu beachten gilt: 1) die Zerstörung der Stadt Geser durch einen Pharao (V.16a), 2) die Übereignung der Stadt an Salomo als Mitgift der Pharaonentochter (V.16b) und 3) den Wiederaufbau der Stadt durch Salomo (V.17a). Auf die zweite Angabe (V.16b) wird im Kapitel zur Pharaonentochter ausführlich eingegangen, so daß hier allein die Frage der Zerstörung der Stadt Geser durch einen ägyptischen Pharao (V.16a) und deren Wiederaufbau durch Salomo (V.17a) thematisiert wird.

Geht man zunächst von der Stellung der Verse in ihrem Kontext aus, so sind sie Glied einer Einheit (Vv.15-22), die Nachrichten über Salomos Bauaktivitäten gibt.⁵⁹ Diese Einheit ist durch ein Demonstrativum eingeleitet (הַזֶּה, V.15), an das 20-22 anknüpft, und wird formal durch einen Relativsatz gegliedert, der in V.15aα beginnt und erst in V.19 seinen Abschluß findet. Die darauffolgenden Vv.20f erweisen sich als dtr,⁶⁰ so daß in den Vv.15.17b.18.19* die Grundlage zu suchen ist, die später überarbeitet wurde.⁶¹ Es wird eine Folge von verschiedenen Städten/Orten genannt, innerhalb derer Salomo Baumaßnahmen durchführen ließ. Diese Städte/Orte sind jeweils durch וְאֵת eingeleitet und beziehen sich syntaktisch auf den Infinitiv לְבִנוֹת in V.15a. Es wird jeweils nur der Name der Stadt/des Ortes

⁵⁷ Ältere Ausleger haben oftmals Geser in Gerar verändert, da die alte Grabung von *Ma-calister* eine Zerstörung Gesers (*Tell Gezer* bei *Abū Sūše*, zur Lokalisierung GÖRG, Art. 'Geser', Sp. 824) im betreffenden Zeitraum nicht feststellen konnte (so z.B. ALBRIGHT, *Egypt*, 142f; ders., *Religion*, 239, Anm. 34). Mittlerweile ist dieses Argument jedoch hinfällig (gegen BIERLING, *Goliath*, 169), da neuere Grabungen sogar zwei Zerstörungshorizonte im Geser des 10. Jh.s nachgewiesen haben. S. dazu unten Anm. 111.

⁵⁸ Zum Gebrauch von בָּנָה im Sinne von „wiederaufbauen“ vgl. Jos 6,26; Ez 36,36; Am 9,14 und KBL³, 133.

⁵⁹ Vgl. zur Abgrenzung der Einzeleinheit Vv.15-22 und zum Aufbau des Gesamtabschnittes 9,10-28 NOTH, *Könige*, 206; HENTSCHEL, 1 *Könige*, 66 sowie das Kapitel zur Pharaonentochter, 2.1.3.1.

⁶⁰ HENTSCHEL, a.a.O., 67; vgl. auch WÜRTHWEIN, ATD 11/1, 110 und FRITZ, ZBK.AT 10/1, 103.

⁶¹ Hierin sind sich die Kommentatoren einig: NOTH, a.a.O., 213; HENTSCHEL, a.a.O., WÜRTHWEIN, a.a.O. Zum möglichen historischen Kern von Vv.15.17b.18.19* siehe unten 2.1.3.1.

genannt, ohne daß weitere erklärende Angaben gemacht würden.⁶² Auch werden keine weiteren Verbalformen benutzt, so daß das יִכָּן von V.17a überflüssig ist und aus seinem Kontext herausfällt. Der darauffolgende V.17b schließt nahtlos an V.15a an, so daß sich – faßt man die Einzelbeobachtungen zusammen – die Verse 16.17a in ihrem Kontext eindeutig als Fremdkörper und als „offensichtliche[r] Einschub“⁶³ erweisen, der die Folge des siebten und achten Glieds der Aufzählung (Geser/das untere Bethoron) unterbricht und eine erklärende Notiz zum zuvor in V.15 genannten Geser macht.

Handelt es sich somit bei V.16.17a um einen redaktionellen Zusatz späterer Hand,⁶⁴ so sagt die Tatsache, daß der Vers literarisch sekundär ist, zunächst nichts über seinen historischen Wert aus.⁶⁵ Wenn man jedoch den hier relevanten V.16a betrachtet, so spricht dieser nur allgemein von einem Pharaon und nennt weder Namen noch Daten. Damit erfüllt er keines der Kriterien, die ihn als eine alte Annalennotiz ausweisen könnten, und unterscheidet sich von Notizen wie z.B. 1 Kön 14,25 und 2 Kön 18,9.13; 25,1, die solche Angaben machen und sich historisch genau zuordnen lassen.⁶⁶ Aber auch die anderen Angaben jenes Halbverses sind zu allgemein und konventionell, als daß sie auf ein hohes Alter oder eine annalistische Notiz verweisen könnten. Daß es sich bei Geser um eine Kanaanäerstadt handelte, war bekannt (Jos 16,10, vgl. Ri 1,29), und daß man eine Kanaanäerstadt bei der Eroberung mit Feuer verbrannte und die Einwohner tötete, entspricht ebenfalls der üblichen Verfahrensweise: Die in V.16a verwendeten Begriffe לְכָר und בְּאֵשׁ שָׂרַף sind stereotyp und gehören formelhafter Sprache an, wie sie für Eroberungsberichte typisch ist (vgl. die חָרַם-Praxis der Landnahmezeit).⁶⁷ Demgegenüber widerspricht das in V.16a genannte Verfahren

⁶² Erst in V.19 werden die Angaben ausführlicher und allgemeiner, nicht jedoch in Vv.16-18, wobei zu fragen ist, ob der summarische V.19b nicht von einer späteren Hand stammt; vgl. NOTH, a.a.O., 215; WÜRTHEIN, a.a.O., 110; HENTSCHEL, a.a.O., 68.

⁶³ NOTH, a.a.O., 206. Daß die Verse ein sekundärer Einschub sind, ist Forschungskonsens: KLOSTERMANN, Könige, 328; KITTEL, Könige, 85f; WÜRTHEIN, a.a.O., 109, Anm. 1; HENTSCHEL, a.a.O., 67; FRITZ, a.a.O., 105. – In LXX stehen V.16.17a zusammen mit 1 Kön 3,1 hinter 1 Kön 5,14. Vgl. dazu auch Kapitel 2.1.3.1 mit Anm. 476.

⁶⁴ Zur weiteren Zuordnung s. den Abschnitt zur Pharaonentochter 2.1.3.1.

⁶⁵ NOTH (a.a.O., 215) meint, die Notiz sei „so ungewöhnlich und unerfindlich, daß man sie im wesentlichen für geschichtlich zutreffend halten wird“. Auch HENTSCHEL (a.a.O., 67) hält V.16.17a für „alt und zuverlässig“. So auch die Vertreter der 'Feldzugtheorie' wie MALAMAT und MAZAR, s. oben Anm. 51.

⁶⁶ Zu 1 Kön 14,25 und zum Scheschonqfeldzug s. unten Kap. 2.2.1.2.

⁶⁷ So sind die Belege durchweg vordtr aber nur teilweise historisch:
– zu לְכָר: Jos 8,21; 10,1 (Ai); 10,28 (Makkeda); 11,10 (Hazor); 11,12 (alle Städte); 2 Sam 5,7 (Davidsstadt); 2 Kön 17,6 (Samaria); vgl. auch 2 Chr 15,8; 17,2.

der Regel von Dtn 20,10-18, nach der menschliches Leben zwar getötet, die Stadt selbst aber erhalten bleiben soll.⁶⁸ Somit läßt sich zwar der vordtr Charakter von V.16a aufzeigen, nicht jedoch dessen hohes Alter beweisen. Nimmt man beide Beobachtungen zusammen, so handelt es sich bei der Notiz von V.16a um ein Stück volkstümlicher Überlieferung,⁶⁹ das vor Dtr(H) von einem Redaktor aufgenommen und unter Rückgriff auf stereotype Redewendungen aus dem Vokabular der Eroberungsberichte literarisch verarbeitet wurde. Bei diesem Arbeitsgang hat der Redaktor nicht nur die volkstümliche Notiz von V.16a mit der Tradition von der Pharaonentochter (V.16b) verknüpft,⁷⁰ sondern bei der Einarbeitung von V.16 in die ihm vorliegende Liste 1 Kön 9,15-19* auch V.17a hinzugefügt, um sowohl den Anschluß an die Liste der Städte/Orte, in denen Salomo Baumaßnahmen durchführen ließ, wiederherzustellen als auch zu betonen, daß Salomo die Stadt Geser wiederaufbaute.⁷¹ So bekommt der Vers auf der literarischen Ebene von 1 Kön 9,15-19 die Funktion, zu erklären, wie die Stadt Geser in den Besitz Salomos gelangte, und ordnet dies dem ägyptischen Pharao zu, der seine Tochter Salomo zur Frau gab.⁷² Will man überhaupt in dieser volkstümlichen Überlieferung einen historischen Kern sehen, so besteht dieser darin, daß irgendwann einmal ein ägyptischer Pharao kam und die Stadt Geser zerstörte. Daß dies jedoch Pharao Siamun oder ein anderer Herrscher der 21. Dynastie war, sagt der Text nicht. Bedenkt man, daß Geser tatsächlich von einem ägyptischen Pharao ca. 40 Jahre nach Siamun zerstört wurde, so läßt sich die Notiz eher auf diesen Pharao, nämlich auf Scheschonq I. beziehen, zumal dieser die Stadt Geser sogar in der

– zu שָׂרָה בְּעֶשֶׂת: Jos 6,24 (Jericho); 8,28 (Ai); 11,11 (Hazor); Ri 18,27 (Lachisch). Vgl. auch 1 Sam 30,14 (Zerstörung Ziklags durch die Amalekiter). Zu 1 Sam 30 vgl. Kap. 2.1.3.2.

– Der beste Vergleichsfall liegt im Bericht über die Einnahme Hazors vor, wo beide Formeln begegnen (Jos 11,10f). Zum Ganzen RÜTERSWORDEN, Art. 'שָׂרָה', Sp. 884.

⁶⁸ RÜTERSWORDEN, a.a.O.

⁶⁹ So bereits NOTH, a.a.O., 215; WÜRTHWEIN, a.a.O., 111 und zuletzt ASH, Relationship, 145.

⁷⁰ Vgl. zur Kombination der volkstümlichen Überlieferung von der Zerstörung Gesers (V.16a) mit der von der Pharaonentochter (V.16b) die ausführlicheren Überlegungen im Kapitel zur Pharaonentochter (2.1.3.1), wo begründet wird, daß es sich bei diesem 'Redaktor' um den Verfasser des 'Buches der Geschichte Salomos' handelt.

⁷¹ Das Verb בָּנָה hat somit hier eine doppelte Bedeutung, es betont einerseits, daß Salomo Geser aufbaute, und knüpft andererseits an den Infinitiv in V.15 an.

⁷² Die meisten Kommentatoren sind der Auffassung, daß Geser erst unter Salomo in israelitischen Besitz übergegangen ist: KLOSTERMANN, Könige, 328; NOTH, a.a.O.; WÜRTHWEIN, a.a.O.; HENTSCHEL, 1 Könige, 67; FRITZ, ZBK.AT 10/1, 105; vgl. auch REDFORD, ECI, 310, Anm. 114. Zu einer etwas modifizierten Sicht s. die folgenden Ausführungen.

Liste der von ihm zerstörten Orte nennt.⁷³ Die Notiz von V.16a verweist somit nicht in salomonische Zeit, sondern allenfalls in die Rehabeams (Feldzug Scheschonqs I.) und kann für sich genommen nicht als Argument für die These vom Feldzug des Siamun angeführt werden.

2) Die ägyptische Quelle: das Relieffragment aus Tanis⁷⁴

Das Kalkstein-Relieffragment aus Tanis ist im Kontext von Baumaßnahmen zu sehen, die Siamun dort vornahm.⁷⁵ Er erweiterte den von Psusennes I. errichteten Amuntempel durch einen vorgelagerten Pfeilerhof, schuf im Zentrum des Tempels eine Granitkapelle und begann im Süden der Tempelanlage mit dem Bau eines Mut-Chons-Heiligtums.⁷⁶ Das Relief läßt sich jedoch keiner dieser Baumaßnahmen genau zuordnen, wie auch sein Fundort (in Gebäuderesten außerhalb des Amuntempels östlich der Königsgräber)⁷⁷ darauf verweist, daß es nicht zum Haupttempel gehörte, sondern zu einem derzeit nicht näher bestimmbar Gebäude.⁷⁸ Man ist somit, was die Näherbestimmung des Relieffragmentes betrifft, auf die Hinweise angewiesen, die die Darstellung selbst gibt.

Zu sehen ist der König, wie er einen Feind erschlägt. Die Kartusche rechts oben weist den Herrscher als Pharao Siamun aus, sie nennt seinen Personennamen *Z3-Imn* („Sohn des Amun“) und das Epitheton *mry-Imn* („Geliebter des Amun“).⁷⁹ Nimmt man das Bild zunächst als ganzes, so entspricht es einem „streng geprägten ikonographischen Typus“⁸⁰, dem

⁷³ Dazu GÖRG, Wiedergabe, 86-89.

⁷⁴ S. dazu im Abbildungsverzeichnis dieser Arbeit Abb. 2 und MONTET, Osorkon II., Taf. 9A. Die Verbindung des Relieffragmentes mit dem Siamunfeldzug geht auf MONTET (Drame, 196) zurück und wurde von GOLDWASSER (Campaign, 82-84) erstmals ausführlich entwickelt.

⁷⁵ Hinzu kommen kleinere Baumaßnahmen in Pi-Ramesse, Heliopolis und größere in Memphis; zum Ganzen KITCHEN, TIP, 278f.

⁷⁶ RÖMER, Art. ‘Tanis’, Sp. 201f. Vgl. PM IV, 20f.

⁷⁷ MONTET, Osorkon II., 36: „entre l’immeuble XIV et un mur de briques“.

⁷⁸ Die oftmals in der Literatur zu findende Auffassung, Siamun habe „einen von Psusennes I. errichteten Schrein durch Triumphszenen, die mit seinem Palästinafeldzug zu verbinden sind“, erweitert (SCHNEIDER, LdP, 431, aufgenommen von GÖRG, Beziehungen, 77, basierend auf KITCHEN, TIP, 278.280 und MONTET, a.a.O., 36, Taf. 1, Nr. 11) hält einer Überprüfung nicht stand. Neuere Grabungen in Tanis haben ergeben, daß die Überreste des von Montet so bezeichneten „Gebäudes der 21. Dynastie“ unter den Gebäuden XIV und XV zu fragmentarisch sind, als daß eine Deutung des Befundes möglich wäre, zumal der Bereich durch einen Bau Scheschonqs III. und weitere Bauten der Ptolemäer stark zerstört wurde (s. Taf. 1 bei BRISSAUD, Tanis, und die Beschreibung, a.a.O., 16.18.21).

⁷⁹ Zur Titulatur BONHÊME, Noms, 90f.

⁸⁰ WILDUNG, Art. ‘Erschlagen der Feinde’, Sp. 14f.

‘Erschlagen der Feinde’ (EdF) und damit einem klassischen Bestandteil der ägyptischen Königsideologie.⁸¹ Das EdF gehört zum Maat-erhaltenden Handeln des Königs und ist Bestandteil eines Geschichtsrituals, bei dem sich die königlichen Taten nach festen Regeln und stereotypen Schemata vollziehen.⁸² Dementsprechend finden sich zu allen Zeiten Ägyptens Pharaonen, die solche Darstellungen anbringen ließen, ohne daß ihnen ein historisches Ereignis, wie z.B. ein Feldzug, vorausging,⁸³ im Gegenteil, eine EdF-Szene ist zunächst (und sui generis!) ein *symbolisches Bild* und von *historischen Darstellungen* zu unterscheiden.⁸⁴ Zwar können EdF-Szenen auch auf historischen Darstellungen, wie z.B. Schlachtenreliefs, begegnen,⁸⁵ die ikonographische Analyse zeigt jedoch eindeutig, daß es sich hier nicht um ein Schlachtenrelief handelt:

Der König steht in Schrittstellung und packt mit der linken Hand den Feind am Schopf, während er mit der rechten zum Schlag ausholt.⁸⁶ Er trägt den Zeremonialbart, die Perücke mit Uräus und scheint unbekleidet (vermutlich aber mit Königsschurz, hier nicht mehr zu sehen). Die Perücke begegnet oft auf Schlachtendarstellungen, findet aber auch bei EdF-Szenen Verwendung.⁸⁷ Vom Feind ist lediglich ein Teil des Rumpfes zu sehen, sowie zwei Arme, die einander überkreuzen. Die sich überkreuzenden Arme verweisen darauf, daß es sich nicht um einen einzelnen Feind handelt, sondern um ein Feindpaar, da sich bei einer Einzelfeinddarstellung die Arme nicht überschneiden dürfen, wohl aber bei Feindpaaren.⁸⁸ Ein solches

⁸¹ BLUMENTHAL, Art. ‘Königsideologie’, Sp. 528.

⁸² BLUMENTHAL, a.a.O.; dazu auch HORNING, Fest, 147ff, bes. 153 und SCHNEIDER, a.a.O., 30.

⁸³ Z.B. Pepi II. (AR), Tutenchamun und Ramses III. (NR), Taharqa (3. Zwischenzeit) und Ptolemaios XII. (Ptolemäerzeit). S. dazu HORNING, a.a.O., 153; SCHNEIDER, a.a.O., 40f; oder auch HÖLBL, Beziehungen I, 83 (zur Vase des Bokchoris).

⁸⁴ Ich greife hier eine Unterscheidung von W. HELCK (Art. ‘Fremdvölkerdarstellungen’, Sp. 318) auf. Vgl. auch SCHOSKE, Erschlagen der Feinde, 63, die betont, daß das EdF-Motiv „zum generellen Dekorationsprogramm von Götter- wie von Totentempeln und Palästen“ gehört.

⁸⁵ SCHOSKE, a.a.O., 172-174.

⁸⁶ Vgl. dazu die Zusammenstellung bei HALL, Pharao und WILDUNG, Art. ‘Erschlagen der Feinde’, Sp. 14f.

⁸⁷ Z.B. bei Ramses II., Beit el Wali (HALL, a.a.O., Fig. 57); Amenophis III., Karnak und Ramses III., Medinet Habu (HALL, a.a.O., Fig. 68-69).

⁸⁸ Belege bei SCHOSKE, a.a.O., 88-90 und 103, wo sie die Feinddarstellung auf dem Siamun-Relief als Feindpaar bezeichnet. – Bei einer Gruppe von mehr als zwei Feinden müßten parallel verlaufende Körperlinien zu erkennen sein. So z.B. bei Thutmosis III. in Karnak, Pylon VII (HALL, a.a.O., Fig. 28); Amenophis IV. in Karnak, Pylon III (HALL, a.a.O., Fig. 36); Ramses II. in Abu Simbel (HALL, a.a.O., Fig. 55f); Ramses III. in Me-

Feindpaar erscheint „hauptsächlich auf kleinformatigen Denkmälern“, bei Belegen aus Tempeln handelt es sich um „nichtmonumentale Ausführungen“, wie z.B. an Säulen oder Türstürzen,⁸⁹ so daß es sich bei dem Siamunrelief nicht um das Fragment einer großen Schlachtendarstellung handeln kann, sondern um eine klassische EdF-Szene in kultischem Kontext, aus der prinzipiell keinerlei historische Sachverhalte abzulesen sind. Will man hier jedoch weiterfragen und die These vertreten, daß sich hinter der symbolischen Darstellung doch ein historischer Sachverhalt verbirgt,⁹⁰ so begibt man sich auf sehr unsicheres Terrain. Das entscheidende Argument für diese These ist das Objekt, das einer der Feinde in der Hand hält. Dieses Objekt wurde oft als Doppelaxt eines ägäisch-westanatolischen Typs angesprochen, die – analog zu anderen Darstellungen – als Symbol die Herkunft des Feindes bezeichne und diesen als Philister ausweise.⁹¹ Zwar handelt es sich bei den von den Vertretern dieser Theorie als Vergleichsmaterial angeführten minoischen Doppeläxten um Kultobjekte, die niemals kriegerischen Zwecken gedient haben⁹² – die Belege fallen somit weg –; entscheidend ist jedoch, daß man Doppeläxte im Palästina jener Zeit gefunden hat,⁹³ neben Megiddo, *Tell Gemme*, Tel Qasile, *Tell el-Far'a* (Nord) u.a. auch in Geser, also genau in der Stadt, die nach der klassischen Theorie von Siamun zerstört wurde.⁹⁴ So gut dies auch auf den ersten Blick passen würde; eine

dinet Habu, Pylon (HALL, a.a.O., Fig. 64f). – Das beste Vergleichsbeispiel ist das Medinet Habu-Relief Ramses' IV, bei SCHOSKE, a.a.O., 107 (Abb. a 206).

⁸⁹ SCHOSKE, a.a.O., 103. S. z.B. Ramses III. in Medinet Habu: „Passage through Central Tower, North Wall“: Feindpaar knieend, Hände im Abwehrgestus, König in EdF-Darstellung (Hall, a.a.O., Fig. 72).

⁹⁰ Vgl. LECLANT, Tanis, 79: „cette scène, d'un type tout traditionnel, pourrait éventuellement, sous une forme 'canonique', rappeler un exploit réel“; so auch KITCHEN, TIP, 281.

⁹¹ So bereits MONTET, Drame, 196. Im Anschluß daran KITCHEN, Philistines, 65 mit Anm. 91; ders., TIP, 281 mit Anm. 224 und Verweis auf DUSSAUD, Prélydiens, 136, Fig. 32. So auch MALAMAT, Aspects, 12.

⁹² Das als Beleg genannte Stück bei *Dussaud* ist ein Schmuckstück und keine Waffe! Zur Bedeutung der spätminoischen Doppeläxte und deren kultischer Verwendung s. MARINATOS/HIRMER, Kreta, Abb. 81; AKURGAL, Kunst, 155; BUCHHOLZ, Doppelaxt, 16f und LANCE, Solomon, 213f.

⁹³ Erstaunlicherweise kennen *Montet*, *Kitchen* und *Malamat* diese Belege nicht, obwohl sie doch als positives Argument für ihre These angeführt werden könnten. Damit entfällt auch das Gegenargument von LANCE (a.a.O., 214f), gefolgt von RANGLES (Interaction, 37) und GIVEON (Official, 143, Anm. 4), die meinen, daß die Philister solche Doppeläxte nicht kannten.

⁹⁴ Vgl. Abb. 3 – Das Material im einzelnen:
– Megiddo: bronzene Doppelaxt von 23,5cm Länge: SCHUMACHER, *Tell el-Mutesellim*, 86, Abb. 119. Weitere Doppeläxte bei LOUD, Megiddo II, Tf. 183 Nr. 14f (Stratum IVB) und Nr. 15 (Stratum VI).

Überprüfung der Belege zeigt, daß einiges gegen die Theorie von der Doppelaxt spricht: Die in Palästina gefundenen Doppeläxte haben sowohl eine andere Klingenform als die auf dem Siamunrelief als auch immer zwei gleich große Klingenhälften. Ferner wird eine Axt immer am Schaft gegriffen und nie am Kopf,⁹⁵ und die Axt aus Geser war wohl eher eine Votivgabe als für den militärischen Gebrauch bestimmt (nur 11,5cm lang).⁹⁶ Darüber hinaus sprechen einige Gründe dafür, daß es sich bei dem Objekt auf dem Relief eher um einen Schild handelt als um eine Axt, da ähnliche Schilde in ägyptischen Darstellungen belegt sind. Diese werden teilweise genauso gehalten wie das Objekt auf dem Siamunrelief,⁹⁷ so daß – im Gegensatz zur ‘Doppelaxt-Theorie’ – auch die Handhaltung erklärt werden kann. Ein solcher Schild verweist jedoch in keiner Weise auf die Philister, für die runde Schilde und nicht zweifach geschwungene charakteristisch sind.⁹⁸ Vielmehr läßt sich anhand von ägyptischen Vergleichsdarstellungen zeigen, daß ein solcher Schild immer auf die Hethiter verweist,⁹⁹ gegen die Siamun jedoch kaum zu Felde gezogen ist. Somit kann selbst bei einer ‘historischen’ Interpretation der ansonsten klassischen EdF-Szene auf dem Siamunrelief nicht auf einen Palästinafeldzug des Siamun geschlossen wer-

– *Tell el-Far'a* (Nord): eine eiserne Doppelaxt: DE VAUX, Campagne, 416f, Taf. 19,9.

– Tel Qasile: bronzene Doppelaxt aus dem Tempel (Areal C, Stratum X): A. MAZAR, Art. ‘Qasile, Tell’, 1210.

– Gerar: Doppelaxt aus Eisen: PETRIE, Gerar, Tf. 26,1.

– Geser: MACALISTER, Gezer II, 242, Abb. 394.

Vgl. auch WEIPPERT, Art. ‘Axt’, 26 und BUCHHOLZ, Doppelaxt, 31. – Ein möglicher Beleg für die Kenntnis der Doppelaxt im AT ist das Wort קֶנֶר in Ps 35,3, das oft mit קֶנֶר (der skythischen Doppelaxt) gleichgesetzt wurde: vgl. KBL³, 702 und KBL¹, 659 mit Verweis auf Herodot I, 215 (Beschreibung der Massageten). Kritischer dagegen Gesenius¹⁷, 536.

⁹⁵ Bei der Doppelaxt aus Geser und der aus Megiddo (Nr. 14) wurden sogar Reste des Holzschafes gefunden (MACALISTER, a.a.O., 242; LOUD, a.a.O., Taf. 183). – Zum ägyptischen Material s. KÜHNERT-EGGEBRECHT, Axt.

⁹⁶ WEIPPERT, a.a.O.; BUCHHOLZ, Doppelaxt, 28.

⁹⁷ Vgl. Abb. 4. – Das beste Beispiel ist die Darstellung der Kadeschschlacht Ramses’ II., auf der zahlreiche Schilde in verschiedenen Formen abgebildet sind, teilweise mit der Vorder- und teilweise mit der Rückseite, so daß die Hand entweder verdeckt oder sichtbar ist. Vgl. YADIN, Warfare, 13.88. – Als bestes Vergleichsmaterial für Schilde mit sehr schmalem Mittelteil sind griechische Dipylon-Schilde aus dem 8. Jh. zu nennen, die ähnlich geformt und ohne Griff gearbeitet waren, so daß sie in der Mitte gefaßt wurden. S. die Darstellung bei SNODGRASS, Wehr, 64 mit Abb. 23. So auch LANCE, Solomon, 216f.

⁹⁸ Vgl. zu den Schilden der Philister und Seevölker YADIN, a.a.O., 228f.250f.

⁹⁹ Vgl. die hethitischen Schilde bei BONNET, Waffen, 192, Abb. 93; auch YADIN, a.a.O., 13.88. – Zu hethitischen Schilden s. die Darstellung der Kadeschschlacht, WRESZINSKI, Atlas II, Taf. 84 und YADIN, a.a.O., 238.

den. Es handelt sich vielmehr bei jenem Relief – geht man von der Gesamtanalyse aus – um eine unhistorische EdF-Szene von allein symbolischer Bedeutung, die für sich genommen nicht geeignet ist, die These vom Palästinafeldzug zu stützen.¹⁰⁰

3) *Der archäologische Befund: der Zerstörungshorizont*

Als archäologischer Beweis für den Feldzug des Siamun werden in der Regel Zerstörungshorizonte in Geser, Aschdod, Ekron und Tel Mor angeführt.¹⁰¹ Darüber hinaus lassen sich für das 10. Jh. weitere Zerstörungen in und nahe der Küstenebene nachweisen, so daß sich folgender Gesamtbefund ergibt:¹⁰²

– Gaza: die philistäische Periode endete mit einer gewaltsamen Zerstörung, der eine Besiedlungslücke folgte.¹⁰³

– Aschdod: Zerstörung eines Torkomplexes in Areal M, Stratum XA, nach Ausweis der Keramik in der 1. H. des 10. Jh.s (960?); dem folgt in Areal M (vermutlich nach kleiner Besiedlungslücke) in der nächsten Siedlungsschicht (Stratum IX) ein ‘salomonisches’ Tor.¹⁰⁴

– Tel Mor: Zerstörung des philistäischen Stratum III (EZ I-B - II-A) zu Beginn des 10. Jh.s, dann Besiedlungslücke bis zum 8. Jh. (Stratum II).¹⁰⁵

– Ekron: Zerstörung von Stratum IV im 10. Jh., dann Besiedlungslücke bis zum 8. Jh.¹⁰⁶

– Tel Baṭaš: Zerstörung der Stadt von Stratum IV (EZ II) Ende des 10. Jh.s, dann Besiedlungslücke bis Stratum III (8. Jh.).¹⁰⁷

– Geser: Zerstörung von Stratum X/IX (postphilistäisch/präsalomonisch) in der 1. H. des 10. Jh.s und von Stratum VIII (‘salomonisches’ Tor und Kasemattenmauer) Ende des 10. Jh.s.¹⁰⁸

– Tel Qasile: die (philistäische) Stadt von Stratum X wurde durch Feuer zerstört, es folgte auf den Ruinen von Stratum X eine (israelitische) Siedlung (Stratum IX2).¹⁰⁹

¹⁰⁰ Vgl. ASH, Relationship, 37, der zu demselben Ergebnis kommt, das Objekt in der Hand des Gefangenen jedoch als eine Art Fessel oder Handschelle (!) interpretieren will (a.a.O., 47).

¹⁰¹ KITCHEN, TIP, 281, Anm. 225; MALAMAT, Aspects, 12.

¹⁰² Die folgende Liste nennt die Orte von Süden nach Norden verlaufend, wie sie bei einem ägyptischen Feldzug zerstört worden wären. Vgl. dazu auch den Überblick bei EHRLICH, Philistines, 53-55.

¹⁰³ So das Ergebnis der Grabung von PHYTHIAN-ADAMS, Reports, 13f; vgl. OVADIAH, Art. ‘Gaza’, 465.

¹⁰⁴ M. DOTHAN, Art. ‘Ashdod’, 95.98; vgl. T. DOTHAN, Philister, 198.

¹⁰⁵ M. DOTHAN, Art. ‘Mor, Tel’, 1074.

¹⁰⁶ T. DOTHAN/S. GITIN, Art. ‘Miqne, Tel (Ekron)’, 1053.1056.

¹⁰⁷ A. MAZAR/G.L. KELM, Art. ‘Batash, Tel (Timnah)’, 152-155.

¹⁰⁸ DEVER, Art. ‘Gezer’, 504f.

¹⁰⁹ T. DOTHAN/I. DUNAYEVSKY/A. MAZAR, Art. ‘Qasile, Tell’, 1205.

Die Auflistung zeigt für das 10. Jh. einen weitreichenden Zerstörungshorizont, der vom Süden (Gaza) über die Schefela (Ekron, *Tel Bataš*, Geser) bis zur Sharonebene verläuft (Tel Qasile).¹¹⁰ Auffallend ist, daß die Stadt Geser – folgt man der üblichen Stratigraphie¹¹¹ – im 10. Jh. zweimal zerstört wurde, sowohl in dessen erster als auch in dessen zweiter Hälfte. Die erste datiert anhand der Keramik in die 1. H. des 10. Jh.s,¹¹² die zweite evtl. in dessen 2. H.: In der großen Palästinaliste des Karnaktempels wird unter den Orten, die Scheschonq I. auf seinem Palästinafeldzug 925/4 zerstörte,¹¹³ neben Gaza¹¹⁴ vermutlich auch Geser¹¹⁵ genannt, so daß beide Zerstörungen auf Scheschonq zurückgehen dürften. Abgesehen von den in der Liste genannten Orten wäre jedoch zu fragen, ob nicht auch ein Teil der anderen Zerstörungen auf den historisch gut bezeugten Scheschonqfeldzug (nur ca. 40 Jahre nach Siamun) zurückzuführen ist. In *Tel Bataš* datiert die Zerstörung anhand der Keramik in das Ende des 10. Jh.s und wird von den Aus-

¹¹⁰ Daneben gibt es auch Orte bzw. Städte, die im 10. Jh. überhaupt nicht zerstört wurden:
– Aschkalon, das in einem ägyptischen Text des 11. Jh.s genannt wird (Onomastikon des Amenope: GARDINER, AEO I, 190f, Nr. 262), wurde im 10. Jh. nicht zerstört (STAGER, Art. 'Ashkalon', 107). Die Stadt lag aus der israelitischen Perspektive im 'toten Winkel' der israelitischen Königszeit (KEEL/KÜCHLER, OLB II, 53).

– *Tell eš-Šerī'a* (an der Hauptstraße von Gaza nach Beerscheba): erst Ende des 9. Jh.s Zerstörung nachweisbar (von Stratum VII). OREN, Art. 'Sera, Tel', 1329.1332.

– Gerasa (nahe Tel Qasile) wurde zwar im 11. Jh., nicht aber im 10. Jh. zerstört. So die Ergebnisse der neuen Grabung von HERZOG (Art. 'Gerisa, Tel', 484) gegenüber der früheren von E.L. Sukenik (1927-1950), der von einer Zerstörung Gerasas durch David und einer weiteren, Ende des 10. Jh.s, durch Scheschonq I. ausging (a.a.O., 481).

¹¹¹ Vgl. zur Diskussion um den archäologischen Befund in Geser im 10. Jh. die Aufsätze von WIGHTMAN; HOLLADAY, JR.; USSISHKIN; FINKELSTEIN und DEVER in BASOR 277/278 (1990). Bei allen Differenzen in der Beurteilung des 'salomonischen' Tores und dessen Zerstörung, sind sich die Forscher doch darin einig, daß dem 'salomonischen' Stratum eine Zerstörung im 10. Jh. vorausging (so z.B. WIGHTMAN, Myth, 16 trotz Datierung des „salomonischen“ Tores ins 9. Jh. und DEVER, Myths, 125). Vgl. zur Diskussion auch TRAPPY, Archaeology, 234-244 und Kap. 2.1.3.1, Anm. 519f.

¹¹² Vgl. DEVER, Art. 'Gezer', 504f.

¹¹³ Zum Feldzug s. unten Kap. 2.2.1.2.

¹¹⁴ Der Text der Scheschonqliste ist an dieser Stelle, Nr. 11, zerstört. Zu erkennen ist ein *g3m* ..., vgl. SIMONS, Handbook, 178, Nr. 11. Die Buchstabenfolge wird von MAZAR, Campaign, 144, als 'Gaza' gelesen. Vgl. auch die Rekonstruktion bei AHITUV, Toponyms, 98 mit Anm. 197. Kritisch dazu SIMONS, a.a.O., 180; vorsichtig GUNDLACH, Art. 'Gasa', Sp. 382.

¹¹⁵ SIMONS, a.a.O., 178 Nr. 13.; MAZAR, a.a.O., 144; GIVEON, Shosou, 25, kritisch dazu aber GÖRG, Wiedergabe, 87f und KITCHEN, TIP, 435. – Von einer Zerstörung Gesers durch Scheschonq I. gehen auch HOLLADAY, JR. (Red Slip, 63) und DEVER (Art. 'Gezer', 505) aus. Dagegen datiert WIGHTMAN (Myth, 17) die Zerstörung des betreffenden Feldes III, Stratum VI in die 2. H. des 9. Jh.s.

gräbern selbst mit dem Scheschonqfeldzug in Verbindung gebracht.¹¹⁶ In Tel Qasile ist die Zerstörung nicht dezidiert für die 1. H. des 10. Jh.s nachgewiesen,¹¹⁷ so daß an zerstörten Städten/Siedlungen für die 1. H. des 10. Jh.s übrigbleiben:

- Tel Mor
- Aschdod
- Geser (die erste der zwei Zerstörungen).

Ob diese drei Zerstörungen jedoch als Argument für einen ägyptischen Feldzug in der 1. H. des 10. Jh.s dienen können, ist mehr als fraglich. Die kleine bäuerliche und für sich genommen völlig unbedeutende Siedlung von Tel Mor¹¹⁸ bot selbst kaum das Ziel eines Feldzuges, sondern wurde eher zusammen mit der benachbarten Stadt Aschdod zerstört, deren Hafen sie in der Bronzezeit war.¹¹⁹ Die Datierung der Zerstörung Aschdods in die 1. H. des 10. Jh.s ist jedoch nicht sicher,¹²⁰ so daß es genausogut möglich ist, daß die Stadt (und auch das benachbarte Tel Mor) erst in der 2. H. des 10. Jh.s von Scheschonq I. zerstört wurde, sofern die Zerstörungen tatsächlich auf eine kriegerische Einwirkung zurückzuführen sind.¹²¹ Somit bleibt

¹¹⁶ MAZAR/KELM, Art. 'Batash, Tel (Timnah)', Sp. 154.

¹¹⁷ Die Keramik von Tel Qasile, Stratum X korrespondiert zu Tell Abu Hawam, Stratum IV (BALENSI/HERRERA/ARTZY, Art. 'Abu Hawam, Tell', 9: 11./10. Jh.), Megiddo, Stratum VIA (datiert nach AHARONI/SHILOH, Art. 'Megiddo', 1023, in die 2. H. des 11. Jh.s); vgl. zusammenfassend DOTHAN/DUNAYEVSKY/MAZAR, Art. 'Qasile, Tell', 1205. – Bei Ekron wäre zu fragen, ob dessen Zerstörung nicht auch auf den Scheschonqfeldzug zurückgeht.

¹¹⁸ M. DOTHAN, Art. 'Mor, Tel', 1074: „a small open settlement, chiefly small agricultural structures, courts and silos“.

¹¹⁹ Tel Mor hatte nach Ausweis der Keramik in der Bronzezeit eine besondere Bedeutung als Hafenstadt und beherbergte im 14./13. Jh. (Stratum VIII/VII) ein eigenes Fort; vgl. T. DOTHAN, Philister, 10 und M. DOTHAN, a.a.O., 1073.

¹²⁰ Bei Aschdod stellt sich die Frage, ob die Zerstörung tatsächlich in die 1. H. des 10. Jh.s datiert werden kann. Das 'salomonische' Tor im darauffolgenden Stratum IX ist kein sicheres Argument für die Datierung der Zerstörungsschicht von Stratum X, da dieses Tor jünger ist als das in Geser und eher in nachsalomonische Zeit datiert; vgl. USSISHKIN, Notes, 78.80-82. Vgl. zur Problematik der sogenannten 'salomonischen' Tore auch unten Anm. 519f mit der dort genannten Literatur.

¹²¹ In Aschdod besagt der archäologische Befund lediglich, daß das Stadttor in Areal M durch Feuer zerstört wurde (USSISHKIN, a.a.O., 78). Daß dies auf eine Militäraction zurückzuführen sei (T. DOTHAN, Philister, 196; M. DOTHAN, Art. 'Ashdod', 98), ist zunächst nicht mehr als eine Erklärungshypothese. – Zu denken wäre evtl. auch an Auseinandersetzungen zwischen den Städten der Küstenebene. So verweist MAZAR (Philistines, 68) auf Justin XVIII,3,5, der schreibt, daß die Sidonier Tyrus wiederaufgebaut hätten, nachdem die Stadt von den Aschkaloniten zerstört wurde. Zudem können

als einziger eindeutiger Zerstörungshorizont für die 1. H. des 10. Jh.s der in Geser übrig, d.h. genau in der Stadt, die nach der klassischen Feldzugtheorie von Pharao Siamun zerstört wurde. Das AT läßt jedoch hinsichtlich der Zerstörung Gesers einen anderen Erklärungsansatz wesentlich plausibler erscheinen:

Im AT berichten die Texte 2 Sam 5,17-25; 8,1; 21,15-22 (1 Chr 20,4-8) von Davids Auseinandersetzungen mit den Philistern. Auch wenn die Angaben teilweise sehr knapp sind und summarischen Charakter haben (2 Sam 5,25; 8,1), lassen sich doch einige historische Schlüsse daraus ziehen: David hatte kriegerische Auseinandersetzungen mit den Philistern, die zwar kaum zu deren völliger Unterwerfung oder einem Feldzug bis in die Küstenebene¹²², wohl aber zu einer wie auch immer gearteten Form der Abhängigkeit der Philister gegenüber David geführt haben (2 Sam 8,1).¹²³ Speziell im Grenzgebiet zur philistäischen Einflußzone kam es nach Ausweis von 2 Sam 5,11-25 und 21,15-22 (1 Chr 20,4-8) zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Zwar hat 2 Sam 21,15-22 (1 Chr 20,4-8) anekdotenhaften Charakter, die singulären Ortsangaben verweisen jedoch auf Historisches, zumal sie sich in der Lokalisierung des Konfliktes mit 2 Sam 5,25 decken: Das in 2 Sam 21,15-22¹²⁴ dreimal genannte Gob (גֹב) (V.16.18.19)¹²⁵ begegnet innerhalb des AT nur an dieser Stelle, ist jedoch vermutlich

Zerstörungen sehr verschiedene Ursachen haben. So meint z.B. der Ausgräber von Tel Qasile, A. Mazar angesichts der großflächigen Zerstörung von Stratum X, daß diese auf ein Erdbeben zurückgeht (MAZAR, Excavations I, 46; vgl. auch KEMPINSKI, Megiddo, 89f für andere Ortschaften). Daß dieser Gedanke nicht so abwegig ist, hat jüngst HASEL, Domination nachgewiesen, der betonte daß bei militärischen Operationen immer nur Teilzerstörungen zu erwarten sind, während größere Zerstörungshorizonte eher andere Ursachen (z.B. Naturkatastrophen) haben (a.a.O., 4.244).

¹²² So das Ergebnis von EHRLICH, Philistines, 56. Demgegenüber halten es die Ausgräber von Ekron, Tel Qasile, Aschdod und Tel Mor für möglich, daß deren Zerstörungen auch auf David zurückgehen; vgl. zusammenfassend T. DOTHAN, a.a.O., 196.243f.266 und M. DOTHAN, Art. 'Mor, Tel', 1074.

¹²³ NOORT, Seevölker, 44. – Die Art und Weise dieser 'Abhängigkeit' hängt von der Interpretation der Wortverbindung גֹבֵי הַפְּלִשְׁתִּים in 2 Sam 8,1 ab. Zum Alter der Notiz EISSFELDT, Grenzverschiebungen, 454 und MITTMANN, Handschelle, 332, zu den verschiedenen bisher gemachten Deutungsversuchen STOEBE, KAT VIII/2, 242; EHRLICH, Philistines, 31-33 und MITTMANN, a.a.O., 328-330 mit einem eigenen Lösungsversuch (a.a.O., 332: „Handschelle“).

¹²⁴ Auf die Struktur der Perikope wird hier nicht eigens eingegangen. Daß die Überlieferung disparat ist und die vier genannten Episoden jeweils den gleichen Aufbau haben, ist offensichtlich (STOEBE, a.a.O., 464; STOLZ, Samuel, 282f). Ganz gleich, wie man auch den Überlieferungskern im einzelnen und eine mögliche Verbindung zu 2 Sam 5,17-25 bestimmt (vgl. NOWAK, Samuel, 239 und die Diskussion bei STOEBE, a.a.O., 464f), die ausgefallene und singuläre Lokalisierung verweist auf Historisches.

¹²⁵ In V.16 folge ich der alten, anerkannten Konjektur von WELLHAUSEN, Text, 210.

mit Gibbeton (= *Tell el-Mālāt*) gleichzusetzen, das auf halber Strecke (jeweils 4km entfernt) zwischen Geser und Ekron lag.¹²⁶ In 1 Chr 20,4, der Parallelstelle zu 2 Sam 21,18, steht statt Gob Geser (גֶּסֶר, so auch in LXX^L: Γαζεθ), so daß alles dafür spricht, Gob in der Nähe von Geser zu lokalisieren.¹²⁷ Bereits O. Eissfeldt betonte, daß das südlich von Geser gelegene Gob nur dann von den Israeliten angegriffen werden konnte, wenn man zuvor Geser schlug,¹²⁸ und 2 Sam 5,17-25 berichtet genau von solch einem Konflikt in der Gegend um Geser. Die Perikope zerfällt in zwei Untereinheiten (18-21 und 22-25),¹²⁹ von denen die zweite historisch-chronologisch vermutlich in die Zeit nach der Eroberung Jerusalems zu setzen ist.¹³⁰ Der abschließende V.25b lokalisiert die Ereignisse in der Gegend von Geser:

...und er [David] schlug die Philister von Geba¹³¹ bis hin nach Geser [oder: wo man nach Geser kommt].¹³²

Der Tenor der Verse 22-25 läßt, anders als 18-21, nicht auf eine kleine Verteidigungsaktion Davids gegen die Philister schließen, sondern auf eine

¹²⁶ Erstmals vorgeschlagen von v. RAD, Reich, 30-42, übernommen von EISSFELDT, Grenzstreitigkeiten, 458 mit weiteren Argumenten; so auch STOLZ, a.a.O., 283. Demgegenüber schlägt UEHLINGER (Götter, 750, Anm. 51) eher eine Gleichsetzung von Gibbeton mit *Rās Abū Hamīd* vor.

¹²⁷ EISSFELDT, a.a.O., 457. Eine solche Lokalisierung wird auch durch etymologische Überlegungen gestützt: Der Name גֶּסֶר ist von der Wurzel גָּבַע = 'wölben' abzuleiten und bezeichnet den Bergrücken und einen Ort im westlichen Hügelland (KBL³, 174).

¹²⁸ A.a.O., 457, Anm. 3.

¹²⁹ Zur Gliederung von 2 Sam 5,17-25 vgl. STOEBE, a.a.O., 179; STOLZ, a.a.O., 179 und TIDWELL, Incession, 194. Vgl. zur formalen Analyse TIDWELL, a.a.O., 195 mit Bezug auf die von PLÖGER, Untersuchungen, 16-19 aufgestellten Kategorien. – V.17 ist eine nachträgliche redaktionelle Erweiterung (STOEBE, a.a.O.), die deshalb aber nicht dtr sein muß (so etwa VEIJOLA, Dynastie, 98). Vgl. zur Kritik an Veijola auch DIETRICH/NAUMANN, Samuelbücher, 116.

¹³⁰ Zum chronologischen Problem vgl. TIDWELL, a.a.O., 212 und HAUER, JR., Jerusalem, 571f.578. – Mit EHRLICH, Philistines, 26.29 und den meisten Auslegern halte ich Vv.22-25 nicht für eine „Stoffdublette“ von Vv.17-21 (so aber STOLZ, a.a.O., 211).

¹³¹ Manche Ausleger lesen mit BHK⁴, LXX und 1 Chr 14,16 statt Geba Gibeon (NOWAK, Samuelis, 171; MCCARTER, II Samuel, 157; HERTZBERG, Samuelbücher, 223). Eine Textänderung ist jedoch nicht nötig. Geba lag 9km nördlich von Jerusalem und an einem wichtigen Verkehrsweg (STOLZ, a.a.O., 211f; DORSEY, Roads, Karte 7 und S. 138f). Es wird im Rahmen einer Ortsangabe auch in 2 Kön 23,8; Neh 11,31 und Sach 14,10 verwendet. Nach 1 Sam 13,3 war Geba ein Wachtposten der Philister, was zum oben genannten gut paßt.

¹³² Wörtlich: „bis wo man/du nach Geser komm(s)t“ (גֶּסֶר בְּאֵרָהּ). In der Parallelstelle 1 Chr 14,16 steht nur noch 'bis Geser' (גֶּסֶר בְּנִיחָהּ). LXX übersetzt mit ἕως τῆς γῆς Γαζηρα. Vgl. zur Konstruktion גֶּסֶר בְּאֵרָהּ auch Gen 19,22; 1 Sam 29,6; 1 Kön 2,13.

größere Konfrontation im Gebiet um Geser.¹³³ Dies bestätigt sich bei Hinzunahme eines weiteren Textes: Die Forschung ist sich weitgehend einig darin, daß der Grundbestand der Liste der salomonischen Verwaltungsbezirke in 1 Kön 4,7-19 einer alten Quelle entstammt und für die Rekonstruktion der Verhältnisse der salomonischen Zeit einen hohen geschichtlichen Wert hat.¹³⁴ Gleichfalls anerkannt ist die These, daß ein Teil des Territoriums der Verwaltungsbezirke bereits zu Davids Zeiten erobert wurde.¹³⁵ Dies gilt auch für das Gebiet des späteren zweiten salomonischen Gaues, das nach Ausweis der in 1 Kön 4,7 genannten Städte die Region von Geser umfaßte.¹³⁶ I. Singer hat herausgearbeitet, daß es sich bei Geser um eine ehemals autochthone kanaanäische Enklave handelte, die Mitte des 12. Jh.s philistäisch wurde.¹³⁷ Zu jener Enklave gehörten u.a. auch die Orte Ajalon und Schaalbim, die auch in Ri 1,35 nicht zum Territorium Israels gerechnet werden, gleichwohl aber nach Angabe von 1 Kön 4,9 zum zweiten salomonischen Gau gehörten. Die Orte müssen somit in der Zwischenzeit den Besitzer gewechselt haben. Bedenkt man, daß die Städte zum Territorium von Geser gehört haben, so ist kaum vorstellbar, daß es möglich war, jene Städte nahe Geser zu unterwerfen, ohne in einen Konflikt mit der 'Kreisstadt' zu geraten. Vielmehr wird eine Annexion des Territoriums um Geser nur möglich gewesen sein, wenn Geser selbst besiegt wurde. Daß das AT von einer solchen Eroberung Gesers durch David nicht berichtet, kann kaum als Gegenargument angeführt werden, da die Überlieferung über Davids Auseinandersetzung mit den Philistern ohnehin sehr knapp ist und summarischen Charakter hat.¹³⁸ Vielmehr spricht alles dafür, daß Geser bereits zu Davids Zeit erobert und zerstört wurde.

¹³³ TIDWELL, Incession, 209: „a report of a relatively minor action“, während Vv.22-25 als „a larger scale“ auf eine „major confrontation between Israel and Philistine“ verweise (a.a.O., 212).

¹³⁴ ALT, Gaue, 76; NOTH, Könige, 61f; NA'AMAN, Borders, 176 und auch FRITZ, ZBK.AT 10/1, 51. Vgl. auch Anm. 516.

¹³⁵ Nach ALT, Staatenbildung, 50 gehören vier der 12 Gaue „in die Kategorien der Annexionen Davids aus dem Bereich des vormaligen Herrschaftssystems der Philister“. Vgl. auch ALT, Gaue, 89; NOTH, Könige, 67.

¹³⁶ Dazu ALT, Gaue, 86, der den zweiten Gau als „ein Konglomerat aus bisher selbständigen Stadtgebieten“ bezeichnet. Vgl. auch MITTMANN, Handschelle, 335, der davon ausgeht, daß David die Geser benachbarten Stadtterritorien erobert hat und NA'AMAN, Borders, 184, der meint, daß Geser Teil des 2. Gaues war. – Daß Geser in der Liste nicht genannt wird, obwohl es in 1 Kön 9,15 als dem salomonischen Reich zugehörend gedacht wird, ist kein Argument, da in 1 Kön 4,7-19 auch das in 1 Kön 9,15 genannte Hazor sowie weitere, in 9,17f genannte Städte nicht erwähnt werden.

¹³⁷ SINGER, Egyptians, 307. – Auch das AT weiß um die Größe der Region von Geser: 1 Chr 7,28 redet u.a. von „Geser und seine Ortschaften“.

¹³⁸ So EISSFELDT, Grenzverschiebungen, 453.

Faßt man die Überlegungen zusammen, so ergibt sich ein klares Bild: David hat nicht nur den Angriff der Philister (2 Sam 5,18-21) abgewehrt, sondern auch an der Grenze zum Philistergebiet Territorium erobert, das vormals zur philistäischen Einflußzone gehörte. Auch wenn die atl. Texte konkrete Einzelheiten nicht berichten und nach wie vor ungeklärt ist, ob und wie weit David in das Philistergebiet eingedrungen ist, so läßt sich doch als Minimalkonsens jener Grenzkonflikt und die Auseinandersetzung bei Geser festhalten.¹³⁹ Von daher kann auch die Zerstörung Gesers in der 1. H. des 10. Jh.s nicht als Argument für den Feldzug eines ägyptischen Pharaos angeführt werden. Das archäologische 'Beweismaterial' für diesen Feldzug reduziert sich somit auf einen partiellen Zerstörungshorizont an der Küste, der jedoch für sich genommen (sofern die Zerstörungen von Aschdod und Tel Mor nicht später zu datieren sind oder doch auf David zurückgehen) kaum auf eine ägyptische Militäraktion in Palästina verweisen kann. Bedenkt man, daß zentrale Philisterstädte wie Ekron oder Gaza nur einmal zerstört wurden (u.z. durch Scheschonq I.) und anschließend unbesiedelt waren, so spricht alles dafür, daß es vor dem Feldzug des Scheschonq keine ägyptische Militärkampagne im Philistergebiet und der Küstenebene gegeben hat.¹⁴⁰ Somit kann nach dem derzeitigen Kenntnisstand¹⁴¹ auch die Archäologie die These vom Feldzug nicht stützen.

¹³⁹ Es stehen sich hier Maximalisten und Minimalisten gegenüber: So meint MITTMANN, Handschelle, 332f, daß David die militärische Übermacht der Philister gebrochen und sie aus dem mittelpalästinischen Küstenstreifen, der Jesreelebene und der Bucht von Bet-Schean vertrieben, das Kerngebiet der Philister aber nicht angetastet habe (so bereits ALT, Reich, 49 mit Anm. 2, der darauf verweist, daß keine der salomonischen Festungen auf philistäischem Boden lag). DONNER (Geschichte, 224) denkt ebenfalls an eine Unterwerfung der Philisterstädte in der Küstenebene. Demgegenüber gehen Stolz, Stoebe und EHRLICH (Philistines, 56) nur von Grenzstreitigkeiten aus: So meint STOLZ, Samuel, 226, daß 2 Sam 8,1 „dasselbe Treffen“ bezeichne wie 5,17ff und 23,8ff und daß David nur „den einen, erfolgreichen Abwehrkrieg gegen die Philister geführt und keine philistäischen Gebiete erobert“ habe. STOEBE (KAT VIII/2, 247) redet nur von einer „Abgrenzung der Interessengebiete“.

¹⁴⁰ Bei einer solchen Unternehmung hätte zumindest Gaza zerstört werden müssen, das am Ende des Horusweges lag und als das traditionelle „Südtor Palästinas“ (KEEL/KÜCHLER, OLB II, 76) von Natur aus die erste Station für ein Pharaonenheer gewesen wäre. So belegt bei Thutmosis III. und bei Scheschonq I. (AHITUV, Toponyms, 97f). Jedoch läßt sich für Gaza nur eine Zerstörung nachweisen, der zudem eine Besiedlungslücke folgte. Zur militärisch-strategischen Bedeutung Gazas in Antike und Neuzeit s. die Arbeit von GICHON (Gaza Strip).

¹⁴¹ So muß man z.B. für Gaza die Ergebnisse der laufenden Grabungen abwarten. Zur Größe des Geländes und der nur partiellen Ausgrabung durch PYTHIAN-ADAMS vgl. ders., Reports, 12.

2.1.1.3 Zusammenfassung

Schien zunächst einiges für die These vom Feldzug des Siamun zu sprechen, so hat sich das Bild nach der Einzelanalyse grundlegend gewandelt. Das derzeit zur Verfügung stehende Material reicht nicht aus, für die 1. H. des 10. Jh.s bzw. für die Zeit des Pharao Siamun einen ägyptischen Feldzug nach Palästina zu postulieren. Der atl. Text (1 Kön 9,16a) bezieht sich auf den Scheschonqfeldzug, das ägyptische Relief des Siamun ist historisch nicht verwertbar und der Zerstörungshorizont im Philistergebiet hält einer kritischen Betrachtungsweise nicht stand. Dies führt zwingend zu der Schlußfolgerung, daß ein Feldzug des Siamun nicht nachweisbar und damit die bislang als Forschungskonsens geltende Feldzugtheorie aufzugeben ist. Nach Ausweis des derzeit zur Verfügung stehenden Materials läßt sich somit für die Zeit Salomos keine Berührung Israels und Ägyptens auf politischer Ebene nachweisen. Vergegenwärtigt man sich die Gesamtsituation im Alten Orient jener Zeit, so ist dies auch nicht erstaunlich: Ägypten war zu jener Zeit politisch auf sich selbst fixiert, wie in gleicher Weise die anderen Staaten und Staatengebilde des Alten Orients nach innen gekehrt waren. So spricht *J. Assmann* mit Blick auf die Situation im Alten Orient nicht umsonst von einer „Regionalisierung der Kulturen“ am Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit, die dazu führt, daß diese „nun in kleiner gewordenen Räumen sich selbst überlassen bleiben“.¹⁴² Dies trifft auch auf das politische Verhältnis zwischen Israel und Ägypten zu.

2.1.2 Handelsbeziehungen

Geht man vom atl. Textbefund aus, so hat bereits David Handelskontakte zu den Phöniziern unterhalten, an die Salomo anknüpfen konnte und die in der Folge zu weitreichenden Handelsbeziehungen ausgebaut wurden: neben denen zum Seehandel der Phönizier auch solche über den Landhandel nach Ägypten.¹⁴³ An außerbiblischem Quellenmaterial stehen zum einen zahlreiche archäologisches Material aus Syrien/Palästina und zum anderen die ägyptische ‘Reiseerzählung des Wenamun’ zur Verfügung, die beide dazu verhelfen, ein Bild der Verhältnisse im Fernhandel jener Zeit zu zeichnen, anhand dessen die atl. Angaben beurteilt werden können. In der Folge wird zunächst allgemein nach den Strukturen im See- und Landhandel gefragt

¹⁴² Sinngeschichte, 312.

¹⁴³ Vgl. für David 2 Sam 5,11 und für Salomo die Angaben in 1 Kön 5,15-26; 9,26-28; 10,22 zum Seehandel und die in 1 Kön 10,28f, die auf den Landhandel verweist (so WÜRTHWEIN, ATD 11/1, 115: „ein Transithandel auf dem Landwege mit Pferden und Wagen“). Zu den Texten s. Kap. 2.1.2.4.

und dann vom archäologischen Material ausgehend über die ägyptische Quelle zu den biblischen Texten gegangen.

2.1.2.1 Der Fernhandel an der Wende vom 2. zum 1. Jts.

Der internationale Fernhandel zerfällt in einen See- und einen Landhandel, wobei der Seehandel offensichtlich dem Landhandel übergeordnet war.¹⁴⁴ Die in der Folge untersuchten Quellen werden zeigen, daß durch den Seehandel bestimmte Güter von einem Land an die Küste des anderen gebracht wurden, von wo sie dann auf dem Landweg weiter ins Landesinnere gelangten. So bietet es sich an, mit dem Seehandel einzusetzen und von ihm zum Landhandel überzugehen.

Der Seehandel an der Wende vom 2. zum 1. Jts. ist wesentlich mit den Phöniziern verbunden, die ungefähr vom Ende des ägyptischen Neuen Reiches im 12. Jh. bis zur Mitte des 1. Jts. den internationalen Seehandel bestimmten.¹⁴⁵ Mit dem Niedergang des Neuen Reiches und dem Nachlassen des mykenischen Einflusses durch den Seevölkersturm eröffnete sich den Phöniziern die Möglichkeit, verstärkt am Seehandel zu partizipieren und diesen schließlich fast ganz zu übernehmen.¹⁴⁶ Die Folge war, daß die Küstenstädte des phönizischen Siedlungsraums (der schmale Streifen entlang des Libanon von Tartus im Norden über Arwad, Byblos, Beirut, Tyrus bis Dor im Süden¹⁴⁷) eine wichtige Bedeutung für den Seehandel bekamen und zu zentralen Umschlagplätzen für Handelsgüter aus dem gesamten Mittelmeerraum wurden.¹⁴⁸ So erstreckte sich der phönizische Handel über nahezu das ganze Mittelmeer bis hin zur Meerenge von Gibraltar. Die Phönizier gründeten zahlreiche Niederlassungen (Faktoreien) im östlichen und westlichen Mittelmeer, so z.B. in Sarepta, Achsib, Atlit, auf Zypern, Sizilien, Sardinien, und an der spanischen und nordafrikanischen Küste.¹⁴⁹ Die

¹⁴⁴ So das Urteil von HELCK, Beziehungen Ägäis, 34. S. auch das Ende dieses Abschnittes mit Anm. 176.

¹⁴⁵ Dies änderte sich erst mit der griechischen Expansion. Vgl. dazu das Kapitel zur 26. Dynastie 2.3.2.1.

¹⁴⁶ MOSCATI, Phöniker, 30. Zum Handel der Phönizier vgl. die grundsätzliche Darstellung von BONDÌ, Commerce, 268-271; s. auch GUNDLACH, Art. 'Phönizier', Sp. 1039f. – Zur „mykenischen Koine“ in der 2. H. des 2. Jts. vgl. NIEMEYER, Phönizier, 8; zum Handel in der Bronzezeit CLINE, Sailing.

¹⁴⁷ MOSCATI, a.a.O.; FRITZ, Einführung, 186; YON, Vie, 363f; GUNDLACH, a.a.O., Sp. 1039.

¹⁴⁸ War im 3. und 2. Jt. Byblos ein für Ägypten wichtiger Handelsplatz, so hatte in der frühen Eisenzeit Sidon eine gewisse Vormachtstellung inne, im 10. Jh. dann Tyrus und zur Zeit der Assyrer wiederum Sidon; KATZENSTEIN, History, 77 und YON, a.a.O., 363. Zur Bezeugung von Tyrus in ägyptischen Quellen GUNDLACH, Art. 'Tyrus', Sp. 817f.

¹⁴⁹ Zum Fundmaterial der iberischen Halbinsel vgl. GAMER-WALLERT, Funde und HÖLBL, Ausbreitung, 188; zu Altitalien HÖLBL, Beziehungen I, 7.

Phönizierforschung der letzten 25 Jahre¹⁵⁰ hat gezeigt, daß diese Niederlassungen der Phönizier erst im 8. Jh. gegründet wurden und man erst ab dieser Zeit von einer Kolonisation sprechen kann.¹⁵¹ Nach wie vor umstritten ist jedoch, ob es auch in der Zeit davor, d.h. im 10. und 9. Jh., Handelsbeziehungen zum westlichen Mittelmeer gegeben hat. Für das östliche Mittelmeer konnten solche Handelsbeziehungen nachgewiesen werden. So haben diverse Funde aus Griechenland einerseits Handelskontakte der Phönizier zur Ägäis aufgezeigt und andererseits belegt, daß sich bereits im 10. Jh. einzelne phönizische Handwerker auf griechischen Inseln niedergelassen und dort produziert haben.¹⁵² Ein solcher „Enoikismos“¹⁵³ läßt sich bislang für das westliche Mittelmeer in jener Zeit nicht nachweisen. Gleichwohl wurden auf der iberischen Halbinsel vereinzelt Objekte gefunden, die nach Auffassung eines Teils der Forschung nur aus dem Fernhandel stammen können. So interpretiert der Archäologe *H.-G. Niemeyer* die Funde dahingehend, daß es einen lockeren Handelskontakt zwischen dem östlichen und westlichen Mittelmeer und eine Phase der ‘Prä-Kolonisation’ in jener Zeit gegeben habe.¹⁵⁴ Auch wenn diese These für die der phönizischen Expansion und Kolonisation des 8. Jh.s unmittelbar vorausgehende Phase zutrifft, so zeigt doch eine Überprüfung der Argumentation, daß das archäologische Fundmaterial für das 10. Jh. bei weitem nicht so eindeutig ist und daß oftmals vorschnell mit den Angaben der antiken Autoren und des AT argumentiert wird, wenn es darum geht, einen Handelskontakt zwischen dem östlichen und westlichen Mittelmeer zu postulieren.¹⁵⁵ Löst man sich hingegen von den schriftlichen Quellen des AT und

¹⁵⁰ Vgl. zur Forschungsgeschichte NIEMEYER, Einleitung, 10 und MUHLY, *Phoenicia*, 177-187.

¹⁵¹ So besonders die in der Folge zitierten Arbeiten von *Niemeyer* und *Aubet (Semmler)*. – Charakteristischerweise bezeichnet man als „orientalisierenden Horizont“ auf der iberischen Halbinsel erst das 8. und 7. Jh., während das 9. Jh. als „prä-orientalisierender Horizont“ gilt; dazu AUBET (SEMMLER), *Problematik*, 328-330.

¹⁵² Vgl. das Inventar aus dem Grab eines lokalen Fürsten in Lefkandi aus dem 10. Jh. mit zahlreichen Importstücken (NIEMEYER, *Phönizier*, 20). Für das 9. Jh. ist in Teke bei Knossos das Grab eines phönizischen Goldschmieds belegt (a.a.O. und Taf. 6,1) Dazu auch GEHRIG, *Phönizier*, 27f und COLDSTREAM, *Greeks*, 267f. Vgl. zum ägyptischen und ägyptisierenden Fundmaterial den Katalog von BROWN, ferner HEGYI, *Griechen*, 532 und COLDSTREAM, *Exchanges*, 353ff.

¹⁵³ Zum Begriff NIEMEYER, a.a.O., 15; zum Phänomen vgl. den Überblick bei HELTZER, *Crafts*, 278-283.

¹⁵⁴ NIEMEYER (*Niederlassungen*, 48) spricht von einer Phase mit „Exploration, Handelsaustausch und nur gelegentlicher Wiederkehr an denselben Ort“.

¹⁵⁵ So NIEMEYER, *Expansion*, 258, der sich auf M. KOCH (Tarsis) bezieht, dessen Umgang mit den atl. Texten jedoch weitgehend unkritisch ist. – Vgl. zur kritischen Auseinandersetzung mit *Niemeyers* Thesen auch TREUMAN-WATKINS, *Phoenicians*, 23, die meint,

der antiken Autoren¹⁵⁶ und untersucht allein das archäologische Fundmaterial aus jener Zeit, wie es z.B. *M. Aubet Semmler* getan hat, so zeigt sich, daß hier oftmals unstratifiziertes Material vorliegt, das – ähnlich den Funden ägyptischer Stücke aus der 22. Dynastie in iberischen Gräbern des 8. Jh.s – nicht zwingend auch in der jeweiligen Entstehungszeit dorthin gelangt sein muß.¹⁵⁷ Ferner konnte aufgezeigt werden, daß bestimmte ‘phönizische’ Einflüsse in der Glyptik und Keramik der iberischen Halbinsel (z.B. orientalisierende Motive) eher mit einem Nachwirken der sb-zeitlichen Kontakte zwischen östlichem und westlichem Mittelmeer zu erklären sind und keineswegs auf Handelskontakte des 10. oder 9. Jh.s verweisen.¹⁵⁸ Ging man früher davon aus, daß der Seehandel der frühen Eisenzeit nicht wesentlich hinter den der späten Bronzezeit zurückfiel, so ergaben neuere Untersuchungen, daß sich der Seehandel zu Beginn der Eisenzeit in kleineren Handelsräumen vollzog und einige Handelsrouten noch nicht bestanden.¹⁵⁹ So hat z.B. *D. Bonatz* für die nordsyrische Küste nachgewiesen, daß zentrale Orte wie *Tell Sūkās* und *Rās el-Bassīt* in der EZ I keinen Fernhandelskontakt hatten und dort erst wieder in der EZ II Importkeramik begegnet, die aus dem Fernhandel stammt.¹⁶⁰ Diese Keramik (zyprische Ware) steht wiederum im Kontext von Funden an der syrisch-palästinischen Küste. So konnte *E. Stern* anhand von Keramik aus

die These sei der problematische Versuch einer „harmony between biblical literature and archaeology“.

¹⁵⁶ Vgl. zur Problematik des historischen Wertes der Angaben der antiken Autoren TIMM, Dynastie, 200-223 und unten Kap. 2.1.2.4, Anm. 304.

¹⁵⁷ Vgl. zu den Objekten von der iberischen Halbinsel 2.2.2.3.

¹⁵⁸ Vgl. die Einzelargumentation von AUBET (SEMMLER), *Phoenicia*, 72-184, die darauf verweist, daß sich bislang archäologisch keinerlei „permanent settlements“ vor dem 8. Jh. nachweisen lassen (a.a.O., 172). So auch SCHAUER, *Orient*, 175, der anhand der ‘Bronzeschale von Berzocana’ den sb-zeitlichen Kontakt verdeutlicht, wie er sich z.B. auf die Entwicklung der iberischen Elfenbeinkämme ausgewirkt hat (a.a.O., 179-182.194). – Das einzige Objekt, das dezidiert in die Zeit vor dem 8. Jh. verweist, ist die sogenannte ‘Norastele’. Sie stammt jedoch nicht von der iberischen Halbinsel, sondern von Sardinien und datiert anhand paläographischer und epigraphischer Kriterien wohl in das Ende des 9. Jh.s (zusammenfassend AUBET, a.a.O., 179f; MUHLY, *Phoenicia*, 180 mit Anm. 13, Lit.; vgl. demgegenüber als ein Vertreter der Frühdatierung CROSS, *Inscription*, 65-74, bes. 71). – Zu den ‘orientalisierenden’ Motiven auf einer Stele aus dem Südwestteil der iberischen Halbinsel vgl. NIEMEYER, *Phoenicians*, 487.

¹⁵⁹ So wurde z.B. die nordafrikanische Küstenroute von Ägypten westwärts nach Tunesien erst im 7. Jh. befahren. Vgl. zu den Verhältnissen im Seehandel und den verschiedenen „exchange cycles“ SHERRATT/SHERRATT, *Growth*, mit Karten zu den Handelsnetzen, 371f (Abb.1).

¹⁶⁰ BONATZ, *Considerations*, 135-137.140 und 155, der darauf verweist, daß ein verstärkter Handel der Phönizier mit der nordsyrischen Küste erst ab der Mitte des 8. Jh.s belegt ist.

Dor einen Handelskontakt der phönizischen Küste mit Zypern belegen,¹⁶¹ der sowohl durch neue Forschungen zur Verbreitung zypro-geometrischer Keramik als auch zu syro-phönizischen Elementen im früheisenzeitlichen Zypern bestätigt wird.¹⁶² Im Bereich des Seehandels hat es zwar bereits in der frühen Eisenzeit Handelskontakte gegeben, diese umfaßten jedoch zunächst kleinere 'exchange cycles', während der gezielte Fernhandel über weite Distanzen erst ab dem 8. Jh. belegt ist.¹⁶³ So wird man für den Fernhandel der EZ generell, und für die Expansion der Phönizier speziell, eher von einem stufenartigen Prozeß ausgehen müssen, der in verschiedenen Etappen verlief, wobei dem 'exchange cycle' der syro-palästinischen Küste offensichtlich eine Vorreiterrolle zukam.¹⁶⁴ Der eigentliche Fernhandel über weite Distanzen war dann ohne die Phönizier nicht denkbar, denen durch ihre Zwischenstellung im Handel eine bedeutende Rolle als Vermittler zwischen den Regionen und Kulturen zukam.¹⁶⁵ Dies zeigt sich u.a. auch in der phönizischen Architektur und der Kunst/Glyptik, die Motive und Elemente verschiedener Stile aufnahmen und miteinander kombinierten.¹⁶⁶ So entwickelte die phönizische Kunst keinen eigenen Stil, sondern spielte eher „die Rolle der Vermittlung und Verbindung verschiedener Stilrichtungen“.¹⁶⁷

¹⁶¹ STERN, *Renewal*, 332; vgl. auch ders., *Relations*, 346 mit Nennung weiteren Materials und unten Anm. 200.

¹⁶² Vgl. zur Keramik die Arbeit von GILBOA, *Finds*, 205 mit Verbreitungskarte 215 (Abb.6: „cypro-geometric pottery“ in Dor, Stratum IX, Areal B1; Tyrus XIII; Tell Keisan 9a-b; Mevorak VIII; Tel Qasile X; Hazor XI u.ö), ferner YELLIN, *Origin*, 219-227; GILBOA, *Pottery*, 413ff und zu den syro-phönizischen Elementen ÅSTRÖM, *Continuity*, 80.

¹⁶³ Teilweise waren für solch weite Überseefahrten größere Schiffe nötig, die wiederum einen Ausbau der Hafenanlagen erforderten, wie er sich auch archäologisch nachweisen läßt: z.B. bereits im 9. Jh. an der Levante in *Tabbet el-Hammām*; vgl. SHERRATT/SHERRATT, a.a.O., 365.

¹⁶⁴ Vgl. MUHLY, *Phoenicia*, 183.

¹⁶⁵ Vgl. RÖLLIG, *Asia Minor*, 93-102.

¹⁶⁶ Zum ägyptischen Einfluß auf die phönizische Architektur s. WAGNER, *Einfluß*, 1980. – HÖLBL (*Kulturgut I*, 11) betont, daß ägyptische Elemente für die Phönizier und Punier "einen Grundbestandteil der eigenen Kultur" ausmachten. An ägyptischen Elementen begegnen z.B. das Motiv des 'Erschlagens der Feinde', der Lotos, der Uräenfries, Sphingen, und 'die Geburt des Horus'. Mesopotamische Elemente sind dagegen der Lebensbaum und Dämonenfiguren, Gestalten in assyrischer Tracht und 'die Frau im Fenster'. Hinzu kommen lokale Traditionen aus dem syrischen Raum wie Löwenköpfe, Tierkampfszenen, 'Kuh und Kalb' und 'der äsende Hirsch'. Vgl. den Überblick bei FRITZ, *Lexikon*, 155f und zur Methodik der Verwendung der ägyptischen Elemente bei den Phöniziern HÖLBL, *Kunstelemente*, 318-325, bes. 320.

¹⁶⁷ FRITZ, *Einführung*, 190.

Gegenüber dem Seehandel stellt sich die Situation im Landhandel nicht so eindeutig dar. Zentrale Bedeutung haben hier die überregionalen Verkehrswege jener Zeit und besonders die Verbindungswege zwischen Ägypten und Syrien/Palästina. Grundsätzlich fungierten die Straßensysteme als die „Arterien des internationalen Handels im Alten Orient“¹⁶⁸; über sie gelangten Handelsgüter ins Land, und sie dienten auch als Wegenetz für Militärexpeditionen und Kuriere.¹⁶⁹ Zwischen Ägypten und Palästina gab es nur eine Verbindung, die bereits genannte Küstenstraße (Via Maris),¹⁷⁰ die durch ihren südlichsten Abschnitt, den „Horusweg“ (*W3wt-Hr / W3t-Hr* „Wege des Horus/Horusweg“¹⁷¹) Ägypten mit Palästina verband.¹⁷² Wer von Ägypten auf dem Landweg nach Palästina gelangen wollte, mußte die Küstenstraße nehmen, so daß der Horusweg auch bei sämtlichen Militäraktionen und Feldzügen benutzt wurde.¹⁷³ Entlang des Horusweges wurden zahlreiche Festungen errichtet, die jedoch nach dem Ende des NR aufgegeben wurden.¹⁷⁴ Das AT kennt das bei Gaza an den Horusweg anschließende Teilstück der Küstenstraße als „Straße des Philisterlandes“, die – den historischen Gegebenheiten entsprechend – in Ex 13,17 als kürzeste Verbindungsstraße zwischen Ägypten und Palästina bezeichnet wird.¹⁷⁵ Die Angabe gibt jedoch zugleich einen Einblick in die neuen politischen Verhält-

¹⁶⁸ AHARONI, Land, 43.

¹⁶⁹ A.a.O., 44. S. auch die Route des Scheschonqfeldzuges, 2.2.1.2.

¹⁷⁰ Die Königsstraße (Num 20,17; 21,22), die auf dem transjordanischen Gebirgszug nahe dem Steppenrand verläuft, war zwar durch zwei Verbindungslinien mit Ägypten verbunden (eine führte durch die Wüste Schur, die andere durchs edomitische Bergland), hatte jedoch für den direkten Handel Palästinas mit Ägypten nur eine zweitrangige Bedeutung; vgl. AHARONI, a.a.O., 44.57.

¹⁷¹ Vgl. BIETAK, Art. 'Horuswege', Sp. 62f, der darauf verweist, daß die Straße bis ins 20. Jh. hinein als Karawanenpfad („*Darb es-Sultan*“) genutzt wurde.

¹⁷² Die Küstenstraße verläuft von der nördlichen Schefelaebene in die Sharonebene und durchquert bei Megiddo die Jesreeebene. Dazu ausführlich AHARONI, a.a.O., 46f, 50-54 und DORSEY, Roads, 57-61.

¹⁷³ Ein guter Überblick über die militärischen Operationen bis hin zur Neuzeit findet sich bei GICHON (History, mit Karte auf S. 284). – Einen genauen Einblick in den Verlauf des Horusweges gibt der Brief des ägyptischen Schreibers Hori aus der Regierungszeit Ramses' II. (Pap. Anastasi I 26,9-28,1 = ANET³, 476-478). Ausführlich dazu FISCHER-ELFERT, Streitschrift, 231-235 (Übersetzung: 230f, Kommentar: 231-235). – Vgl. auch das Relief Sethos' I. auf der Nordwand der großen Hypostylhalle in Karnak (bei GARDINER, Military Road, Plate XI mit Analyse und Rekonstruktion der Stationen, a.a.O., 113) und OREN, Ways of Horus, 69ff. Vgl. auch GAL, Aspects, 80f, der eine Strecke von 11 Stationen, jeweils 25km voneinander entfernt, rekonstruiert.

¹⁷⁴ Vgl. OREN, Art. 'Northern Sinai', 1388: mehr als 150 Siedlungen an der Küste und im Sanddünengebiet.

¹⁷⁵ Vgl. NOTH, Exodus, 84; BAENTSCH, Exodus, 118. – Vgl. auch Ex 23,31, wo das Mittelmeer als das „Meer der Philister“ bezeichnet wird, und Jes 8,23.

nisse mit Beginn der EZ: An der Küstenstraße und der Küste ließen sich zunächst die Seevölker nieder, dann die Philister, so daß in der Folgezeit ein direkter Kontakt auf dem Landhandelsweg zwischen Palästina und Ägypten nicht ohne die Philister und deren städtische Zentren möglich war. Sie beherrschten das auch für den Seehandel wichtige südliche Küstengebiet, so daß sie die ganze Eisenzeit hindurch ein Zwischenglied an der Grenze Israels zu Ägypten bildeten und dadurch eine wichtige Rolle in den wechselnden politischen Konstellationen bekamen.¹⁷⁶

Wie umfassend dieser Landhandel war, bleibt ungewiß; die ägyptischen Quellen des NR lassen erkennen, daß dort, wo es möglich war, der Seeweg dem Landweg vorgezogen wurde: Landkarawanen waren einerseits zu langsam, hatten mit Überfällen und klimatischen Widrigkeiten zu kämpfen und konnten zudem nicht die Menge an Fracht befördern wie ein Schiff.¹⁷⁷ Offensichtlich läßt sich dies auch anhand des archäologischen Befundes nachweisen. So hat *C. Bergoffen* für die SB-Zeit anhand der Fundverteilung zyprischer Keramik zeigen können, daß diese von Palästina aus in den Nordsinai gelangte, während sich im ägyptischen Delta solche Keramik nicht fand. *Bergoffen* interpretiert diesen Befund dahingehend, daß ein Handelskontakt auf dem Landweg zu jener Zeit überhaupt nicht oder nur teilweise bestand.¹⁷⁸ Andererseits hat *E.A. Knauf* anhand der Verteilung midianitischer Keramik nachgewiesen, daß diese über die Küstenstraße bis zum ägyptischen Fort von *Bir el-Abd* gelangte,¹⁷⁹ so daß man einen lockeren Handelskontakt über die Küstenstraße wohl kaum ausschließen kann.¹⁸⁰

2.1.2.2 Das archäologische Material aus der EZ I/IIA

Zeigte sich, daß ein Handelskontakt Palästinas zu Ägypten nur über den phönizisch bestimmten Seehandel oder den Landhandel durch das Philistergebiet möglich war, so muß bei der Überprüfung des archäologischen Fundmaterials aus Palästina das Hauptaugenmerk auf der Beantwortung der Frage liegen, ob sich anhand der ägyptischen Objekte, die auf Handel ver-

¹⁷⁶ Vgl. dazu Kap. 2.2.1.6.

¹⁷⁷ Vgl. die Angaben der Amarnabriefe (EA 8,13-34; dazu HELCK, Beziehungen Ägäis, 34). Zu den Gefahren der Landwege auch DORSEY, Roads, 3 und zur Sinaiwüste als natürlicher Barriere zwischen Ägypten und Südpalästina ELAT, Relations, 20. – Zu verweisen ist auch auf die gefundenen Schiffswracks, so z.B. das von Ulu Burun mit allein 300 Kupfer-, 30 Zinn- und 30 Glasbarren (KILIAN, Überlegungen, 342f mit Auflistung der Fracht; vgl. auch BASS/PULAK/COLLON/WEINSTEIN, Shipwreck, 8f).

¹⁷⁸ BERGOFFEN, Overland Trade, 59-76, die anzweifelt, ob der Horusweg überhaupt als Handelsstraße gedient hat.

¹⁷⁹ KNAUF, Midian, 110.

¹⁸⁰ Vgl. hierzu unten den Befund von *Tell el-Far'a* (Süd).

weisen können,¹⁸¹ ein spezieller Kontakt zwischen Palästina und Ägypten nachweisen läßt. Leitend sollen dabei drei Teilfragen sein. Es muß geklärt werden:

- 1) wo, d.h. in welchen geographischen Regionen sich Handelsware ägyptischer Provenienz (= Aegyptiaca) findet, die auf einen Kontakt mit Ägypten verweisen kann,
- 2) wo sich neben der ägyptischen Handelsware (Aegyptiaca) andere internationale/ausländische Ware (z.B. Keramik zypro-phönizischer Herkunft) findet, da nur so beurteilt werden kann, ob das ägyptische Material auf einen speziellen Kontakt nach Ägypten verweist oder im Kontext des allgemeinen Repertoires von Import- und Luxusware jener Zeit zu sehen ist,
- 3) wie sich die Entwicklung der lokalen Siegelproduktion jener Zeit darstellt, da sie in ihrer Motiventwicklung/Ikonographie – ergänzend zu den gefundenen Aegyptiaca – aufzeigen kann, welche internationalen Einflüsse im allgemeinen und welche ägyptischen Einflüsse im speziellen im betreffenden Gebiet vorhanden waren.¹⁸²

Die hier relevante historische Phase der vereinten Monarchie (bzw. der 21. Dynastie) fällt mit der archäologischen Phase der EZ IB und IIA zusammen. Ließ man früher die EZ IIA mit dem Feldzug Scheschonqs I. enden, so setzt man nun in dem Bestreben, archäologisch faßbare Kulturepochen nicht anhand von Daten der politischen Geschichte voneinander abzugrenzen,¹⁸³ das Ende des 10. Jh.s als Übergang von der EZ IIA zur EZ IIB an.¹⁸⁴ Dies bedeutet jedoch, daß ein archäologischer Befund, der von den Ausgräbern in die EZ IIA datiert wird, sowohl in die Zeit der 21. als auch in die der frühen 22. Dynastie fallen kann, so daß sich oftmals kaum die Zäsuren der politischen Geschichte archäologisch nachvollziehen lassen. Von daher werden in der Folge die beiden archäologisch voneinander abgrenzbaren

¹⁸¹ Vgl. hierzu die Vorüberlegungen in der Einleitung dieser Arbeit, 1.3.

¹⁸² Es sei betont, daß im Rahmen dieser Arbeit zwangsläufig nur ein knapper Überblick zur Entwicklung der Kleinkunst gegeben werden kann. Für eine ausführlichere Darstellung sei auf die Arbeiten von O. Keel und seiner Schule verwiesen, auf die in der Folge Bezug genommen wird.

¹⁸³ WEIPPERT, Palästina, 352.

¹⁸⁴ Ich folge der üblichen Chronologie: WEIPPERT, a.a.O., 354f; KEEL/UEHLINGER, GGG, 17; KEEL, Corpus, 255 und NEAEHL. – Vgl. demgegenüber aber die neue Chronologie der amerikanischen Grabungen, die die EZ IA von 1200/1100-1000, die EZ IB um 1000 - Anfang 9. Jh. und die EZ II vom Anfang des 9. Jh.s bis 520 ansetzen. – Vgl. zur Frage, ob die als EZ I bezeichnete Phase der SB-Zeit zugerechnet werden muß, KEEL, Stempelsiegel III, 334f und zur jüngeren Diskussion die Beiträge von FINKELSTEIN und MAZAR in Lev. 28 (1996) 177ff und Lev. 29 (1997), 157ff.

Phasen der EZ I und EZ IIA jeweils gesondert dargestellt, wohl wissend, daß mit der EZ IIA bereits die in diesem Kapitel gewählte zeitliche Grenze überschritten wird und auch die Übergänge innerhalb der Phasen fließend sind.¹⁸⁵

Die *Eisenzeit I (EZ I)* ist eine Übergangs- und Umbruchphase in der Geschichte Palästinas und als solche durch charakteristische Überlappungen gekennzeichnet.¹⁸⁶ Dementsprechend ergibt das hier relevante archäologische Material ein in sich differenziertes Bild: Einerseits wirken der ägyptische Einfluß und die kanaanäische Tradition der Spätbronzezeit in der lokalen Kleinkunst fort, andererseits zeigen sich im Bereich der Handelsware (Importware/Aegyptiaca) neue Impulse. Letztere betreffen jedoch nur die Gebiete, die Kontakt zum internationalen (See-)Handel hatten. Wo ein solcher Handelskontakt nicht vorlag, läßt sich lediglich das Nachwirken des ägyptischen Einflusses der SB-Zeit nachweisen.

Dieses Nachwirken betrifft hauptsächlich *die Städte im Landesinneren*, die, anders als die Städte in der Küstenebene, keinen direkten Kontakt zum internationalen (See-)Handel hatten. Speziell bei den alten 'kanaanäischen' Städten im Land selbst läßt sich jene 'Deurbanisation' beobachten, die für die EZ I charakteristisch ist, während die Orte der Küstenebene dieser Entwicklung trotzen.¹⁸⁷ Parallel dazu entstanden im Landesinneren und im Bergland kleine Dörfer, die jedoch abseits der internationalen Handelswege lagen und dementsprechend keine Handelsware aufweisen.¹⁸⁸ Aegyptiaca finden sich im Landesinneren nur in der Stadtkultur, und da nur in jener, die den Zerfall überdauerte,¹⁸⁹ wobei dort zumeist Ware aus der SB-Zeit vorliegt, die in der EZ I noch in Gebrauch war. Zu nennen sind hier z.B. *Bethel* und *Bet-Schemesch*, wo man Material fand, bei dem es sich nicht um neue Importware, sondern um Überbleibsel aus der SB-Zeit wie Erb- und

¹⁸⁵ Vgl. hierzu auch Kap. 2.2.2.2.

¹⁸⁶ Grundlegend KEMPINSKI, Overlap, 79*. Vgl. auch WEIPPERT, a.a.O., 354f; KEEL, Stempelsiegel III, 334-336 und KEEL/UEHLINGER, GGG, 123.

¹⁸⁷ WEIPPERT, a.a.O., 355; KEEL/UEHLINGER, a.a.O.

¹⁸⁸ Zur Dorfkultur des Inlands vgl. WEIPPERT, a.a.O., 393-401, Abschnitt 4.2.4.1.

¹⁸⁹ Vgl. als Gegenbeispiel den Befund in *Lachisch*, wo es in der SB-Zeit umfangreiche Beziehungen nach Ägypten gegeben hat, die jedoch mit der Zerstörung von Stratum VI im 12. Jh. abbrechen. In dem nach einer Besiedlungslücke von ca. 100 Jahren gegründeten Dorf der EZ I fanden sich kaum Aegyptiaca (HERRMANN, Amulette, 50-53 erwähnt für die EZ I nur 8 Amulette). Demgegenüber ist das SB-Material überaus zahlreich (dazu HÖLBL, Kulturgut I, 22-24): Schüsseln mit hieratischen Aufschriften (TUFNELL, Lachish IV, 132f., Taf. 44), zwei anthropoide Tonsarkophage, einer davon mit hieroglyphischer Inschrift (TUFNELL, a.a.O., 131f, Taf. 46; DOTHAN, Philistines, 276f: aus Grab 570) und zahlreiche Skarabäen (Hölbl zählt 391) und Amulette.

Fundstücke handelt.¹⁹⁰ Hinzu kommt als eindrucksvollstes Beispiel für das Nachwirken des sb-zeitlichen ägyptischen Einflusses *Bet-Schean*, wo die ehemalige ägyptische Garnisonsstadt in ihrer Anlage bis zum Ende des 10. Jh.s bestehen blieb.

Bet-Schean ist eine Ausnahme und genaugenommen ein reiner „Überhang“ der SB-Zeit, da die EZ I dort archäologisch nicht stattgefunden hat.¹⁹¹ Als ehemals wichtiger ägyptischer Stützpunkt auf palästinischem Boden belegt es einen bemerkenswerten Fortbestand der ägyptischen Kultur der SB-Zeit bis in die EZ IIA hinein. So bleibt nicht nur die ägyptische Garnison von Stratum VIII und VII in Stratum VI und V bestehen,¹⁹² sondern es finden sich noch in Stratum VB (1075-950/925)¹⁹³ neben diversen Kleinobjekten die Stelen von Sethos I., Ramses II., ferner Fragmente von königlichen Stelen, von den Stelen zweier Beamter (Hesinacht und Amenemope), die Sitzstatue eines Mannes mit der Kartusche Ramses' III. sowie Architekturfragmente.¹⁹⁴ Dieses starke Nachwirken der sb-zeitlichen ägyptischen Herrschaft muß jedoch nicht etwa auf eine anhaltende Einflußnahme Ägyptens auf *Bet-Schean* bis ins 10. Jh. zurückgehen.¹⁹⁵ A. Cohen-Weinberger hat anhand petrographischer Keramikanalysen nachgewiesen, daß das Material der EZ-I-Keramik auf lokale Produktion verweist, die Technik jedoch typisch ägyptisch ist, so daß alles dafür spricht, daß die Töpfer Ägypter waren.¹⁹⁶ Somit lebten noch nach dem Ende der ägyptischen Herrschaft in Syrien/Palästina Ausländer (neben Einheimischen?) in *Bet-Schean*, die auch im handwerklichen Bereich an eigenen Traditionen festhielten.¹⁹⁷

Ein anderes Bild zeigt sich bei den *Städten der palästinisch-phönizischen Küstenebene*. Sie waren nicht in der Form von der Deurbanisation betroffen wie die Städte im Landesinneren und konnten ihren Kontakt zum internationalen Handel halten. Als bestes Beispiel sei *Tell Abu Hawam* genannt,

¹⁹⁰ Für *Bethel* belegt: zwei „in Ausführung und Motiv rein ägyptische Skarabäen“ in Siedlung I; WEIPPERT, Palästina, 357. So auch der Befund in *Bet-Schemesch*: erst ab dem 10. Jh. wieder Amulette; vgl. HÖLBL, a.a.O., 26.

¹⁹¹ WEIPPERT, a.a.O., 365 und KEEL/UEHLINGER, a.a.O., 124. Vgl. auch das grundlegende Werk von JAMES/MCGOVERN, Garrison (bes. S. 247f).

¹⁹² JAMES/MCGOVERN, a.a.O., 4.

¹⁹³ WEIPPERT, a.a.O., 364. Bei JAMES/MCGOVERN, a.a.O., „Lower Level V“; vgl. auch A. MAZAR, Art. 'Beth-Shean', 215.

¹⁹⁴ Zu den Amuletten der EZ I HERRMANN, Amulette, 50-53; zu den Stelen(fragmenten) JAMES/MCGOVERN, a.a.O., 249f; zum Ganzen WEIPPERT, a.a.O., 365; HÖLBL, a.a.O., 29f und A. MAZAR, a.a.O., 214-223.

¹⁹⁵ Vgl. die Erwägungen von JAMES/MCGOVERN, a.a.O., 234.

¹⁹⁶ Analysis, 406.

¹⁹⁷ Vgl. zum vermutlichen Nebeneinander von einheimischer und ägyptischer Bevölkerung in *Bet-Schean* JAMES/MCGOVERN, a.a.O., 238. Zum Ende der ägyptischen Herrschaft vgl. Abschnitt 2.1.1.1 – Es wäre im einzelnen zu fragen, wie sich der in *Bet-Schean* faßbare ägyptische Einfluß der SB-Zeit auf die palästinisch-israelitische Kultur der frühen EZ ausgewirkt hat. Ein Versuch bezüglich der Frühgeschichte Israels findet sich bei BEYERLE (Issachar, 56f).

wo sich zahlreiche Aegyptiaca fanden, die im Kontext von Stücken aus lokaler Produktion und zypro-phönizischer Keramik stehen.¹⁹⁸ Auch wenn sich für den Bereich des an Tell Abu Hawam anschließenden südlichen Teils der syrischen Küste nur ein geringer internationaler Handelskontakt in jener Zeit nachweisen läßt,¹⁹⁹ haben neuere Untersuchungen dies für die palästinische Küstenregion gezeigt. So konnte *E. Stern* am Beispiel zyprischer Keramik aus *Dor* (Stratum XII)²⁰⁰ nachweisen, daß der internationale Seehandel nicht erst in der EZ II wiederauflebte, sondern bereits in der EZ I Handelskontakte der palästinischen Küste mit Zypern bestanden.²⁰¹ Dem entspricht der Befund in *Tell Keisan*, wo in Stratum X (EZ I) sowohl bei den Siegelamuletten als auch bei der Keramik ausländischer Einfluß zu verzeichnen ist.²⁰² Neben Importkeramik oder lokalen Imitationen wurde u.a. auch ein großes Tongefäß gefunden, wie es bislang nur aus Zypern bekannt ist.²⁰³ Solche Handelskontakte haben offensichtlich nicht nur die Orte an der Küste mit ausländischer Ware beliefert (Tell Abu Hawam), sondern auch von der Küste aus ins Landesinnere zu anderen Handelszentren weitergewirkt.²⁰⁴ Eine besondere Bedeutung kommt hierbei der Stadt

¹⁹⁸ Für *Tell Abu Hawam*: Funde aus Stratum IV (2. H. des 11 Jh.s bis frühes 10. Jh.); vgl. dazu die Zusammenstellung bei HÖLBL, Kulturgut I, 33 mit Anm. 317f.:

– Importware: ein Igelskaraboid, fünf Fayenceamulette und ein Karneolsiegel in Entenform mit der Inschrift „große Königsgemahlin“ (evtl. ein Erbfund aus dem NR, HÖLBL, a.a.O.)

– Ware aus lokaler Produktion: ein Ring aus Bein mit ägyptisierender Darstellung, ein konisches Siegel mit Rinderkopfdarstellung.

Vgl. zusammenfassend BALENSI/HERRERA/ARTZY, Art. 'Abu Hawam, Tell', 7-14.

¹⁹⁹ Grundlegend dazu BONATZ, Considerations, 135, der dies anhand verschiedenen archäologischen Materials (Keramik, Architektur) nachgewiesen hat und betont, daß z.B. in *Tell Sūkās* erst ab der EZ II wieder Importkeramik begegnet (speziell zyprische), wobei sich ein tiefgreifender Wandel dann für das 8. Jh. nachweisen läßt (a.a.O., 154f).

²⁰⁰ *Dor*, Stratum XII datiert nach STERN, Renewal, 327 in 1150-1000 und wird den Tjeker zugeordnet. Vgl. auch die zyprische Keramik aus Tyrus, die in den Strata XVIII-XIV (1600-1200/1050) 24% der Gesamtkeramik ausmacht (BIKAI, Tyre, 134f); vgl. auch STERN, *Dor*, 95f.

²⁰¹ STERN, Renewal, 332. Vgl. auch STERN, *Tel Dor*, 188: zur Keramikfamilie der „Proto-White Painted I“ und „Bichrome I“ Ware gehörend. So auch A. MAZAR, Excavations II, 81.125.

²⁰² Vgl. zur Glyptik KEEL, Stempelsiegel III, 164ff, der allein bei 10 von 35 Stempelsiegeln ägyptisches Dekor nachgewiesen hat (a.a.O., 256f).

²⁰³ Vgl. HUMBERT, Art. 'Keisan, Tell', 864f, der darauf verweist, daß die Keramik vom „Levanto-Mycean IIIC Typ“ aus einheimischer Produktion stamme, aber eine Kombination mykenischer und zyprischer Elemente darstelle.

²⁰⁴ A. MAZAR (a.a.O., 126) verweist darauf, daß sich phönizische bichrome Ware neben *Tel Qasile*, Stratum X auch auf der *Hirbet el-Mešāš*, im ägyptischen Delta und in den frühen geometrischen Gräbern auf Zypern fand.

Megiddo zu, die an zwei Handelsstraßen liegt. Dort fand man sowohl Keramik des zyprischen Typs (vgl. Dor)²⁰⁵ wie sich auch von der SB-Zeit bis hinein in die EZ I eine Kontinuität des ägyptischen Fundmaterials belegen läßt, das aufgrund seiner Eigenart (überwiegend echte ägyptische Stücke/Importware und nur wenige Stücke aus lokaler Produktion)²⁰⁶ nicht nur auf ein Nachwirken der SB-Zeit, sondern auf Kontakt zum phönizischen Seehandel verweist.²⁰⁷

Bei den Städten in der *südlichen Küstenebene* und dem *Philistergebiet* zeigt sich ein ähnlicher Befund wie bei denen der nördlichen Küstenebene. Die weitgehend selbständigen Städte dieses Gebietes waren von der Deurbanisation nicht so betroffen wie die im Landesinneren²⁰⁸ und hatten Kontakt zum phönizischen Handelsbereich. Das beste Beispiel ist *Tel Qasile*, wo sich neben phönizischer 'bichromer' und zyprischer Ware u.a. auch in Stratum X (2. H. des 11. Jh.s) vier ägyptische „storage jars“ fanden, die sicherlich über den phönizischen Fernhandel dorthin gelangten.²⁰⁹ Neben der zypro-phönizischen Keramik, die auf den Bereich des phönizischen Seehandels verweist, gibt die sogenannte 'Philisterkeramik'²¹⁰ anhand ihrer Verteilung Aufschluß über den Handel von der philistäischen Küstenebene ins Landesinnere. So findet sich in Aschdod produzierte philistäische Ware²¹¹ selbst in *Tell en-Naṣbe* im jüdischen Bergland²¹² und auch auf der

²⁰⁵ STERN, Renewal, 328.

²⁰⁶ Zu den ägyptisierenden Stücken HÖLBL., a.a.O., 31: vorderasiatische Skarabäenproduktion des 1. Jts. in Steatit und Fayence mit „unägyptischen“ und „ägyptisierenden Darstellungen“.

²⁰⁷ In Megiddo folgte der SB-Stadt von Stratum VIIA zunächst mit Stratum VIIB „a small and poorly built village“ (KEMPINSKI, Megiddo, 78) und dann ein größeres Zentrum (Stratum VIA) „mit stark philistäischem Einschlag“ (KEEL/UEHLINGER, GGG, 123) und zahlreicher Handelsware: 5 Patäken, 1 Harpokrates, 1 Pavian, 2 Sachmetfigürchen, 2 größere Udjat-Augen, u.a. aus Fayence (zum Fundmaterial HÖLBL., a.a.O., 30f mit Anm. 272 und HERRMANN, Amulette, 50-53). – Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Aegyptiaca aus dem Hortfund von Megiddo (dazu unten Anm. 212): u.a. 10 Udjat-Augen und 4 Amulette. Dazu SCHUMACHER, Tell el-Mutesellim IB, Taf. XXVIII und KEEL, Stempelsiegel IV, 9-12.

²⁰⁸ WEIPPERT, a.a.O., 383.

²⁰⁹ A. MAZAR, a.a.O., 126 will dagegen von den ägyptischen Funden auf einen direkten Handel mit Ägypten schließen. Vgl. zum Ganzen a.a.O., 124-126 und B. MAZAR, Philistines, 70f. – S. auch A. MAZAR, Art. 'Qasile, Tell', 1204f mit Überblick zu den Funden aus Areal A und (a.a.O., 1211) zu den ägyptischen Funden in Areal C, Stratum X, Gebäude 225.

²¹⁰ In der Folge wird an dem traditionellen Begriff festgehalten, da die von WEIPPERT vorgeschlagene Bezeichnung „palästinisch-submykenische Keramik“ (Palästina, 382) insofern irreführend ist, als daß sie „ein Übergewicht der mykenischen Tradition bei der Keramik“ betont; NOORT, Seevölker, 127.

²¹¹ Vgl. zu den dort gefundenen Resten von Töpferwerkstätten WEIPPERT, a.a.O., 383f.

Hirbet el-Mešaš im Negev, wo sie im Kontext von phönizischer und midianitischer Ware steht.²¹³ Die dort gefundenen Aegyptiaca belegen die schon geäußerte Beobachtung, daß im Zuge des Handels von der Küstenebene in zentrale Städte des Landesinneren auch Import- und Luxusware weiterverhandelt wurde. Auch wenn manche der gefundenen Aegyptiaca Erbstücke aus der SB-Zeit sind,²¹⁴ läßt sich doch bereits für die EZ I aufzeigen, daß in jener Zeit eine gewisse Anzahl von Skarabäen, Stempelsiegeln und Amuletten nach Palästina gelangt ist. Diese stehen jedoch an allen Fundorten im Kontext anderer Handelsware, so daß man vom gefundenen ägyptischen Material nicht etwa auf einen speziellen Kontakt nach Ägypten schließen kann (s.u.).²¹⁵ Die einzige Ausnahme bildet der ganz im Süden gelegene *Tell el-Far'a* (Süd). Hier läßt sich die Masse des ägyptischen und ägyptisierenden Fundmaterials (u.a. zahlreiche Skarabäen ägyptischer Provenienz sowie eine Vielzahl von Amuletten²¹⁶) nicht allein mit einem Kontakt zum phönizischen Fernhandel erklären. Bedenkt man, daß die

²¹² So das Ergebnis der Neutronenanalyse der dort gefundenen bichromen Ware (EZ I: 12./11. Jh.) durch GUNNEWEG/ASARO/MICHEL/PERLMAN, *Contacts*. – Zu verweisen ist in diesem Kontext auch auf die lokale Kalksteinsiegelproduktion, die im 13. Jh. im jüdischen Bergland einsetzt und die keinerlei ägyptische Einflüsse, dafür aber zyprische und nordsyrische Einflüsse erkennen läßt (z.B. geometrische Muster). Dazu KEEL, *Stempelsiegel IV*, 231 und KEEL-LEU, *Siegel*, 46f.

²¹³ FRITZ/KEMPINSKI, *Ergebnisse*, 77 (Aschdod-Ware aus Stratum II) und a.a.O., 75. – Hinzu kommt weitere philistäische Keramik, wie sie in Tel Qasile, Stratum XII-XI gefunden wurde, ferner phönizische bichrome Ware (Areal H, Stratum II, a.a.O., 85), die neben *Hirbet el-Mešaš* auch in Tel Qasile, Stratum X begegnet (A. MAZAR, *Excavations*, 126) und auch midianitische Keramik (FRITZ/KEMPINSKI, a.a.O., 87). – Vgl. zur Distribution der Philisterkeramik auch die Verteilungskarte bei WEIPPERT, *Palästina*, 378, Abb. 4.7.

²¹⁴ Dies gilt sicherlich auch für die auf der *Hirbet el-Mešaš* gefundenen Fragmente ägyptischer Keramik des NR; FRITZ/KEMPINSKI, a.a.O., 78 mit Pl. 134:4.

²¹⁵ Dies gilt erst recht für Stücke in ägyptisierendem Stil. So will etwa ZWICKEL (Landnahme, 481) von zwei ägyptisierenden Elfenbeinfunden aus *Hirbet el-Tubēqa* (Bet-Zur) auf wirtschaftliche Beziehungen des Ortes nach Ägypten schließen. Von daher steht auch seine These vom Asphalthandel über die Philister nach Ägypten (a.a.O., 483) auf schwachen Füßen.

²¹⁶ Zu nennen sind hier besonders die Funde aus den sogenannten vier 'Philistergräbern' aus dem 11. Jh. Zum Fundmaterial PETRIE, *Beth-Pelet I*, Taf. XXII (Skarabäen), Taf. XXIX (Skarabäen aus der 19.-21. Dynastie), Taf. XXXIII (Skarabäen aus der 20. Dynastie). Zu den 'Philistergräbern' und den anthropoiden Tonsärgen s. auch WEIPPERT, a.a.O., 366-372; zu Skarabäen aus lokaler Produktion HÖLBL, *Kulturgut I*, 18f. – Ein mögliches statistisches Argument für die Sonderstellung von *Tell el-Far'a* (Süd) ist die Gesamtfundverteilung der ägyptischen Amulette jener Zeit. Von 232 Amuletten der gesamten EZ IA-B fanden sich in *Tell el-Far'a* (Süd) allein 79 Stück (vgl. HERRMANN, *Amulette*, 50-53.70). – Vgl. zum Ganzen auch HÖLBL, a.a.O., 19, der betont, daß in *Tell el-Far'a* (Süd) „auch die sonst in der Eisenzeit I nicht häufig bezeugten Aegyptiaca faßbar sind“.

Stadt seit der MB-Zeit im ägyptischen Interessengebiet lag,²¹⁷ so wird man den Befund wohl eher mit einem Weiterwirken der alten Beziehungen von *Tell el-Far'a* (Süd) nach Ägypten erklären können.²¹⁸ Wie umfangreich jedoch dieser Kontakt des südlichen Philistergebiets nach Ägypten war und welche Auswirkungen er hatte, ist nach dem derzeitigen Stand der Forschung nur schwer zu entscheiden. Auch die *Kleinkunst/Glyptik* jener Zeit mit ihren lokalen Produktionsstätten²¹⁹, verhilft hierbei zu keinem klaren Bild:

Generell muß man für die frühe Eisenzeit drei Gruppen unterscheiden: (1) ägyptisch inspirierte Siegelamulette (ovale Fayenceplatten mit gebündeltem Griff, Pyramidalsiegel sowie die sogenannte 'spät/nachramesidische Massenware'²²⁰), (2) die nordsyrische Hämatit- und Quarzgruppe und (3) Konoide (und andere Formen) aus lokaler Produktion. Während bei den lokalen Konoiden keine ägyptischen Motive begegnen und auch die nordsyrische Hämatit- und Quarzgruppe ausschließlich nordsyrische Traditionen verarbeitet,²²¹ sind bei den Objekten der ersten Gruppe die ägyptischen Elemente unübersehbar. Besonders charakteristisch sind die vermehrt auftretenden, expliziten oder kryptographischen Formen des Amun-Namens.²²² Dennoch stammen nicht alle drei Gruppen auch aus Ägypten: Lediglich die ovalen Fayenceplatten sind mit Sicherheit Importware,²²³ während es sich bei den Pyramidalsiegeln um lokale Produktion der EZ I han-

²¹⁷ Die erste Siedlung wurde vermutlich von den Hyksos errichtet und von Ahmose nach dreijähriger Belagerung erobert. Ende der SB-Zeit wurde die 'Residenz' erbaut, die bis ins 11. Jh. hinein bestand; dazu YISRAELI/GOPHNA, Art. 'Far'ah, Tell el (South)', 441-444 (zur Baugeschichte bes. 441f). – Es sei angemerkt, daß hier nicht Scharuhen, wie etwa in NEAEHL, mit *Tell el-Far'a* (Süd) identifiziert wird; vgl. zur Lage von Scharuhen KEMPINSKI, IEJ 24 (1974), 145ff und KEEL/KÜCHLER, OLB II, 97.

²¹⁸ HÖLBL (a.a.O., 19) sieht eine „direkte Abhängigkeit von Süden“; KEEL (Stempelsiegel III, 342) betont den „auffällig regen Austausch mit Ägypten“. Vgl. auch SHUVAL, Catalogue, 117, der auf die Sonderstellung von *Tell el-Far'a* (Süd) und deren Bedeutung für die Glyptik der EZ I hinweist.

²¹⁹ Zum Problem der palästinischen Werkstätten vgl. KEEL, Stempelsiegel IV, 230-233 und den Forschungsüberblick bei KEEL, Corpus, 29f.

²²⁰ Der Begriff 'ramessidische Massenware' geht auf A. Wiese zurück (vgl. KEEL, Stempelsiegel III, 337), muß jedoch wegen der neuen Datierung jener Gruppe (KEEL/UEHLINGER, GGG⁴, 535: Ende 20. oder nur 21. Dynastie) eher in 'spät-' oder 'nachramessidisch' abgeändert werden. Die in der Folge genannten Informationen zur Massenware verdanke ich – sofern nicht anders vermerkt – Stefan Münzer, Bern/Fribourg, der eine Studie über jene Gruppe vorbereitet und mir freundlicherweise zahlreiches Material zur Verfügung gestellt hat.

²²¹ Zu jener Gruppe KEEL, Stempelsiegel III, 367-377, bes. 375.

²²² KEEL/UEHLINGER, GGG, 126; KEEL, a.a.O., 347f.

²²³ Nach KEEL, a.a.O., 360 sind die Objekte charakteristisch für die 21. Dynastie.

delt, „die hinsichtlich Material und Ikonographie ägyptische Traditionen weiterführt“.²²⁴ Läßt man die Frage der Herkunft der Massenware zunächst außer acht²²⁵ und geht von den drei Gruppen als Ganzes aus, so sprechen diese deutlich für eine Außenwirkung Ägyptens auf Teile der südlichen Levante. Die Fundverteilung der Objekte weist jedoch genauso deutlich in das Philistergebiet und entlang der Handelswege nach Norden mit den zentralen Städten Meggido und Akko. Es liegen erkennbare Konzentrationen im Süden, der Jesreelebene und im Jordantal vor, während sich im judäischen und ephraimitischen Gebirge keine Objekte fanden.²²⁶ Betrifft somit die genannte Außenwirkung Ägyptens nur die vom internationalen Handel belieferten Gebiete, so verweist die Entwicklung der Glyptik darauf, daß diese Außenwirkung wohl eher indirekt als direkt war: Nach den Arbeiten von O. Keel und seiner Schule muß man für die frühe Eisenzeit eine zweifache Entwicklung ansetzen; einerseits leben ägyptische Traditionen fort, andererseits begegnen Elemente philistäischer Ikonographie.²²⁷ Auffällig ist hierbei, daß für die Weiterführung der ägyptischen Tradition eine zunehmende Loslösung von ägyptischen Motiven und deren Übernahme in das lokale Bildprogramm zu verzeichnen ist.²²⁸ Dies läßt sich besonders bei den Pyramidalsiegeln nachweisen, ist aber auch bei der Massenware zu beobachten. In beiden Fällen handelt es sich um grob und tief geschnittene, stark schematische Gravuren mit teils ägyptischen und teils nichtägyptischen Motiven. Neben dem bereits erwähnten Amun-Namen ist bei den ägyptischen Motiven besonders der Löwe charakteristisch, ferner der Falkenköpfige, Formen des *Mn-hpr-R^c*, der thronende oder knieende Pharao sowie Uräen und Affen.²²⁹ Demgegenüber steht weniger Ägyptisches bis hin zu Unägyptischem, wie der Wegfall von Widdersphinx, Widderkopf und Königssphinx, die Mischform des geflügelten Seth-Baal und Reschef.²³⁰ Hinzu

²²⁴ KEEL, a.a.O., 361.

²²⁵ Vgl. dazu Anm. 234.

²²⁶ Die Ausnahme ist Samaria (1 Stück). Die ovalen Platten begegnen z.B. nur in den Ebenen KEEL, a.a.O., 366. Nach Angaben Stefan Münzers wurden bislang insgesamt 257 Stücke der spät/nachramessidischen Massenware in legalen Grabungen gefunden.

²²⁷ Zum Nachleben der ägyptischen ikonographischen Elemente vgl. z.B. SHUVAL, Catalogue, 116f. – Zu anderen Traditionen und Einflüssen auf die Glyptik der EZ I wie z.B. den mykenischen vgl. KEEL/UEHLINGER, GGG, 138f.

²²⁸ KEEL/UEHLINGER, a.a.O., 138.

²²⁹ KEEL, Stempelsiegel IV, 231f. Ausführlich zu den Motiven KEEL, Stempelsiegel III, 347-367; vgl. dazu auch WIESE, Bild, 135-142 und zum Ganzen KEEL, Corpus, 36. – Vgl. auch im Abbildungsverzeichnis dieser Arbeit Abb. 5 (Nr. 132a und 133d).

²³⁰ KEEL; Stempelsiegel III, 364; ders., Stempelsiegel IV, 232; KEEL/UEHLINGER, a.a.O., 147.

kommen charakteristische Veränderungen bei Einzelmotiven. So verschwinden beim Bogenschützen Krone und Uräus, und der Gott Horus verliert seine ägyptischen Züge und wird zu einer rein anthropomorphen Gestalt.²³¹ Es fehlen typisch ramessidische Gottheiten, wie Ptah, Hathor und Sachmet, und die Motive des ‘Herrn der Krokodile’ oder des ‘Herrn der Skorpione’ sind „aller ägyptischen Eigentümlichkeiten entkleidet“.²³² Desweiteren sind oftmals falsche Schreibungen des *Mn-hpr-R^c* zu verzeichnen, die zusammen mit den anderen genannten Merkmalen auf einen deutlichen Trend zur Schematisierung und „Entägyptisierung“ verweisen. So betont Keel für die Massenware, „dass typisch ägyptische, nur aus dieser Kultur zu verstehende Motive zurücktreten“.²³³ Ob man dann jedoch noch von einer Produktion der Gruppe in Ägypten ausgehen kann, ist fraglich.²³⁴ Vielmehr wird man das Phänomen von starker Amunspräsenz bei gleichzeitiger Entägyptisierung wohl am ehesten mit einer Produktion außerhalb Ägyptens erklären, womöglich im Amuntempel von Gaza.²³⁵ Vielleicht ist aber auch von einer doppelten Herkunft auszugehen: In einigen Fällen steht der sehr filigranen Ausarbeitung des Skarabäus eine sehr grobe Ausgestaltung der Platte gegenüber, so daß man versucht ist, an eine Produktion der Rohlinge in Ägypten und deren Dekoration außerhalb Ägyptens zu denken. Auch wenn zu jener Gruppe noch nicht das letzte Wort gesprochen ist,²³⁶ so läßt sich doch zweierlei festhalten: Das Verbreitungsgebiet der ‘spät/nach-ramessidischen Massenware’ betrifft vor allem das Philistergebiet und die

²³¹ Dazu KEEL/UEHLINGER, a.a.O., 132.138; KEEL, Stempelsiegel III, 337f; ders., Stempelsiegel IV, 232. Vgl. Abb. 5 (Nr. 140a).

²³² KEEL/UEHLINGER, a.a.O., 132.

²³³ KEEL, Stempelsiegel IV, 232. Vgl. auch KEEL/UEHLINGER, a.a.O., 138.

²³⁴ Während KEEL zunächst an den Amuntempel von Gaza dachte (GGG, 128; Stempelsiegel IV, 232), geht er zunehmend (vgl. Corpus, 36; KEEL/UEHLINGER, GGG⁴, 535; KEEL/MÜNGER, Stamp seal-amulets) von einer Produktion in Ägypten aus (evtl. Amuntempel von Tanis), da sich mit der Herabdatierung der Gruppe die Frage stellt, ob der Amuntempel von Gaza zu jener Zeit überhaupt noch bestanden hat (vgl. aber Anm. 234). Zudem befindet sich auch in der aus Ägypten stammenden Sammlung *F.S. Matouk* zahlreiche Massenware (dazu WIESE, Bild, 145ff). Da jedoch das Verbreitungsgebiet einer Gruppe nicht zugleich auch deren Produktionsgebiet sein muß, wird man hier mit weiteren Schlußfolgerungen vorsichtig sein.

²³⁵ Leider ist nach wie vor unklar, wie lange der Amuntempel von Gaza bestanden hat. KEEL (Stempelsiegel IV, 232) vermutet bis ins 10. Jh. (vgl. zum Ende des ägyptischen Einflusses in Palästina 2.1.1.1). Zudem ist zu bedenken, daß Objektgruppen wie Skarabäen oder Skaraboide oftmals eine lange Laufzeit hatten, so daß sie auch nach dem Ende der Produktion noch eine Zeit lang verbreitet waren.

²³⁶ Insgesamt wird man hier die Forschungen von *Stefan Münzer* abwarten müssen, die sicherlich manche der hier genannten Thesen zur Massenware in einem neuen Licht erscheinen lassen.

Küstenebene und damit nicht das eigentliche Territorium des salomonischen Reiches (vgl. aber Megiddo), so daß man sicherlich nicht anhand der Massenware – mag sie nun in Ägypten produziert worden sein oder nicht – einen umfangreichen Einfluß Ägyptens auf Israel postulieren kann. Betrachtet man ferner die Motive, so lassen diese deutlich erkennen, daß es sich bei der Massenware um religiöse und nicht um königliche Propaganda handelt. Die „Bevorzugung der reinen Löwengestalt“ kann als eine „Entpharaonisierung“ verstanden werden,²³⁷ so daß man anhand jener Gruppe auch kaum einen politischen Anspruch Ägyptens auf den Bereich der Küstenebene oder des Philistergebietes postulieren könnte. Vielmehr fügt sich der genannte Trend zur Schematisierung und Entägyptisierung – soweit derzeit erkennbar – in das Gesamtbild der lokalen Produktionen des philistäischen Bereiches ein,²³⁸ die *O. Keel* und *Ch. Uehlinger* zusammenfassend als Ausdruck einer „Entägyptisierung und Emanzipation von der früheren Kolonialmacht“ Ägypten bezeichnen.²³⁹

Geht man von der EZ I auf die EZ IIA²⁴⁰ über, so bestätigt sich einerseits das gewonnene Bild, es wird aber andererseits durch die gewandelten Verhältnisse modifiziert. Die reichen Städte in der philistäischen und phönizischen Küstenebene haben weiterhin Kontakt zu dem in jener Zeit immer stärker werdenden internationalen Seehandel und verhandeln die Importware weiter ins Landesinnere, wo entsprechend der nun wieder einsetzenden Urbanisierung vermehrt Stadtanlagen entstehen.²⁴¹

An der *phönizischen Küste* begegnet Handelsware neben den schon bekannten Zentren, wie z.B. *Tell Abu Hawam*,²⁴² nun auch in dörflichen

²³⁷ KEEL, Stempelsiegel III, 346; ähnlich auch das Urteil *Stefan Münzers*, pers. comm.

²³⁸ Zu nennen sind hier die bereits erwähnten Pyramidalsiegel sowie die Gruppe des 'Eckig stilisierten Thronenden' aus dem 11.-9. Jh., die teilweise mit Stücken der Massenware vergesellschaftet ist. Vgl. den Hortfund von Megiddo aus der 2. H. des 11. Jh.s, publiziert von SCHUMACHER, *Tell el-Mutesellim* IA, 88f; bearbeitet von KEEL, Stempelsiegel IV, 5ff; zum eckig stilisierten Thronenden ders., a.a.O., 83; zu den Massenware-Skarabäen ders., *Corpus* 36.

²³⁹ KEEL/UEHLINGER, GGG, 138 und KEEL, Stempelsiegel IV, 49.

²⁴⁰ Die Grenze von EZ I und EZ IIA ist bestimmt durch den Wegfall der Philisterkeramik und die Aufgabe zahlreicher Dörfer des 12. und 11. Jh.s um 1000. Das Ende der EZ IIA wird im allgemeinen mit dem Scheschonqfeldzug gleichgesetzt, der in Palästina eine „breite Zerstörungsspur“ hinterlassen hat. WEIPPERT, a.a.O., 426. Vgl. auch den Überblick bei KEEL/UEHLINGER, GGG, 149-151 und Abschnitt 2.2.1.2.

²⁴¹ Dazu WEIPPERT, a.a.O., 428-432; KEEL/UEHLINGER, a.a.O., 149.

²⁴² Tell Abu Hawam war in der EZ IIA ein bedeutender Hafen. Zum Fundmaterial jener Zeit (Stratum III) vgl. BALENSI/HERRERA/ARTZY, Art. 'Abu Hawam, Tell', 9f. Anders die Situation im philistäischen Tel Qasile, wo im EZ II-zeitlichen Stratum IXA (Areal

Strukturen, wie in dem nahe Dor gelegenen *Tell Mubarak*, wo die ägyptischen Funde wiederum im Kontext anderer ausländischer Stücke stehen (unter einem Haus fanden sich Tongefäße im zyprischen und ‘zypro-phönizischen’ Stil).²⁴³ Wurde schon oben auf die Verbreitung der zypro-phönizischen und philistäischen Ware aufmerksam gemacht, die nun in der EZ IIA ihren Höhepunkt erreicht und selbst im Gebirge begegnet,²⁴⁴ so läßt sich der Kontakt zwischen dem phönizischen Bereich und dem Philistergebiet auch an zwei weiteren archäologischen Befunden nachweisen. Zum einen begegnet in der EZ IIA eine spezielle Bestattungsart, die es so bislang in Palästina nicht gegeben hat. Angefangen von Orten der phönizischen Küste (*Tell er-Rāšidīye*, *Qasmīye*, *Halde*) über das palästinische Atlit bis hin in den Süden (*Tell el-Far’a* Süd, *Ruqēs*) finden sich Urnenbestattungen, wie sie auch später in den westlichen Kolonien der Phönizier begegnen.²⁴⁵ Zum anderen kommen Bogenfibeln westlicher Provenienz auf, die die alten Gewandnadeln verdrängen und die sich von der Küste ausgehend bis ins Landesinnere ausbreiten.²⁴⁶

Im Kontext dieses Einflusses aus dem phönizischen Bereich auf die nördliche Landeshälfte sind auch die zahlreichen Aegyptiaca zu sehen, die in den Städten des Landesinneren gefunden wurden. Neben dem schon bekannten Fundort *Megiddo* begegnen nun auch in *Bet-Schemesch* und *Lachisch* Amulette, die neben anderer Ware aus dem phönizisch-syrischen Bereich stehen.²⁴⁷ Ein solcher Einfluß aus dem syrisch-phönizischen Raum läßt sich auch in der Glyptik erkennen. Gerade in jenem Bereich finden sich nun verstärkt nordsyrische Elemente, wie z.B. das Pferd der Anat/Astarte, die ‘Herrin der Muttertiere’, der ‘kämpferische Stier’ und die Standarte des

A) keine Handelskeramik mehr gefunden wurde und das Stratum „poor in ceramic and small finds“ ist, A. MAZAR, Art. ‘Qasile, Tell’, 1205.

²⁴³ WEIPPERT, Palästina, 479f; STERN, Tel Mevorakh, 52-59: Stratum VIII, 10. Jh.

²⁴⁴ So fand sich zypro-geometrische Ware z.B. auch im *Tell el-Fūl*, der im jüdischen Bergland liegt, ferner in Dor IX (Areal B1); Tyrus XIII; Tell Keisan 9a-b; *Tell Mubarak* VIII; Tel Qasile X; Hazor XI sowie in Megiddo, Bet-Schean, Bet-Schemesch und *Tell el-Far’a* (Süd). Vgl. zur Gesamtfundverteilung der zypro-geometrischen Ware GILBOA, Finds, Verbreitungskarte auf S. 215 (Abb. 6) und zu Eigenart und Stilmerkmalen WEIPPERT, a.a.O., 496ff.

²⁴⁵ Vgl. zur Einzelargumentation WEIPPERT, a.a.O., 485.

²⁴⁶ WEIPPERT, Art. ‘Fibel’, 82f.

²⁴⁷ Eine Zusammenstellung des Materials findet sich bei HERRMANN, Amulette, 53-55: Von den 95 Exemplaren der EZ IIA stammen 44 aus Megiddo, 14 aus Bet-Schemesch und 7 aus Lachisch. – Besonders interessant ist Grab I (EZ IIA-B) in Bet-Schemesch mit Amuletten, die HÖLBL mit den libyerzeitlichen Stücken aus Byblos in Verbindung bringt (Kulturgut I, 26). Vgl. auch HERMANN, a.a.O., 51.

Mondgottes von *Harrān*.²⁴⁸ So ist speziell für die nördliche Hälfte Palästinas anhand der Kleinkunst ein zunehmender Einfluß aus dem nordsyrischen/phönizischen Gebiet zu verzeichnen, während von einem ägyptischen Einfluß dort keine Rede mehr sein kann.²⁴⁹

Für *Südpalästina* läßt sich, ähnlich der EZ I, ein wachsender Kontakt zum phönizischen Bereich und dem Seehandel beobachten, wobei auch das ägyptische Fundmaterial zunimmt. Speziell im Philistergebiet findet sich neben dem schon bekannten *Tell el-Far'a* (Süd) im Süden nun mit *Ekron*, das an der Ostgrenze jenes Bereiches liegt, eine Stadt mit auffallend vielen Aegyptiaca. Diese Stücke (Stratum IV, frühes 10. Jh.) stehen wiederum im Kontext anderer ausländischer Ware,²⁵⁰ so daß man kaum auf einen speziellen Kontakt Ekrons nach Ägypten schließen kann,²⁵¹ sondern entsprechend dem Fundkontext (in einem Depot mit Luxusgegenständen in der 'elite area' von Feld IV) die Stücke als Luxusware ansprechen muß, die von den Einwohnern jener großen und reichen Stadt aus dem Fernhandel erworben wurde.²⁵² Anders der Befund in *Tell el-Far'a* (Süd). Dort trifft man wie schon für die EZ I auf Material, das sich qualitativ und quantitativ von dem sonstigen Fundrepertoire unterscheidet. In einem Friedhof aus der EZ II²⁵³ wurden neben Amuletten auch diverse Spielbretter gefunden, darunter ein ägyptisches Senet-Brettspiel aus Elfenbein mit zwanzig Feldern, bei dem es sich um ein für die 20.-21. Dynastie typisches Exemplar handelt.²⁵⁴ Zeigt

²⁴⁸ Dazu ausführlich mit ikonographischer Analyse KEEL/UEHLINGER, GGG, 158-165.

²⁴⁹ Vgl. dazu auch KEEL/UEHLINGER, a.a.O., 196.

²⁵⁰ In Ekron findet sich dieselbe zyprische Keramik wie in Dor und Megiddo (STERN, Renewal, 330; vgl. auch T. DOTHAN, Philister, 266) und philistäische Ware ('Philistine bowls') mit Parallelen in Tel Qasile X, *Hirbet el-Mešāš* II und Tell Abu Hawam IV (BALENSI/HERRERA/ARTZY, Art. 'Abu Hawam, Tell', 11).

²⁵¹ So etwa T. DOTHAN/GITIN, Art. 'Miqne, Tel (Ekron)', 1056. – Das Fundmaterial im einzelnen: ein geschnittener Elfenbeinkopf, der elfenbeinerne Deckel eines Kosmetikgefäßes, ein bemalter Pavian aus Kalkstein, große Ohrringe aus Fayence und Elfenbein sowie Fayence-Anhänger mit dem Bild der ägyptischen Göttin Hathor (DOTHAN, Philister, 266; DOTHAN/GITIN, a.a.O., 1056; vgl. auch dort die Abb. neben S. 1166).

²⁵² So auch ASH, Relationship, 103. – WEIPPERT (Palästina, 426) verweist darauf, daß die gewöhnliche Stadt der EZ II nur ca. 3-4ha groß war, während Ekron 20ha umfaßte. Vgl. auch den Plan bei GITIN, Philistia, 168 (Abb. 2).

²⁵³ HÖLBL, Kulturkontakt, 19: 10.-9. Jh.; YISRAELI/GOPHNA, Art. 'Far'ah, Tell el (South)', 443f.

²⁵⁴ Zum Fundmaterial WEIPPERT, a.a.O., 492f; HÖLBL, a.a.O., 19 und HERRMANN, Amulette, 55f. – Amulette aus Grab 213: Bes, Patäke, drei Udjat-Augen, ein Herzamulett und das Fragment eines Mutfigürchens. – Das beste Vergleichsstück zum Senet-Brettspiel (publiziert bei PETRIE, Beth-Pelet I, Taf. XXXIV:188, vgl. auch 12) ist die Rückseite eines zweiseitigen Senet-Brettspiels aus Holz aus TT 93, Abd el-Qurna (PUSCH, Senet-Brettspiel I, Nr. 66; Taf. 87) mit der gleichen Verzierung; vgl. auch PUSCH, a.a.O., Taf. 81 (Nr. 60). Das einzige von Pusch für diese Zeit genannte Exemplar aus Elfenbein ist

sich hier einerseits ein Fortbestehen der ägyptischen Beziehungen zum südlichen Philistergebiet von der SB-Zeit bis zur EZ IIA, so läßt andererseits die Entwicklung der Glyptik erkennen, daß von einem Wiederaufleben des politischen Einflusses Ägyptens auf jenes Gebiet zu jener Zeit genau-sowenig die Rede sein kann wie zur EZ I. So stehen neben 'echten' ägyptischen Skarabäen wiederum solche im ägyptisierenden Stil und solche in der Weiterführung und Verfremdung ehemals ägyptischer Motive. Teilweise werden ägyptische Götter und Symbole mit nichtägyptischen Motiven kombiniert,²⁵⁵ wie z.B. bei der bereits genannten Gruppe des „eckig stilisierten Thronenden“ (*O. Keel*). Jene Stempelsiegel aus dem 10. Jh. sind über das ganze Gebiet der südöstlichen Levante verbreitet (Achsib, Megiddo, Taanach, *Tēl Zerōr*, Geser, *Tell el-‘Ağūl*, *Tell el-Jahudije* bis hin nach Zypern)²⁵⁶ und zeichnen sich durch zwei Merkmale aus: Einerseits weisen sie eine „ausgeklügelte ägyptische Ikonographie“ auf, andererseits wird diese jedoch „in einem ganz unägyptischen, am ehesten im Philisterbereich belegten Stil präsentiert ..., der eine Vorliebe für rechte Winkel hat“.²⁵⁷ So läßt sich an der Gruppe und ihrer Verbreitung einerseits verdeutlichen, wie Ware aus dem Philistergebiet in den internationalen Handel jener Zeit gelangte, und andererseits die Selbständigkeit der Philister gegenüber Ägypten aufzeigen.²⁵⁸

Faßt man den Befund zusammen, so bestätigt sich bezüglich der Ausgangsfrage dieses Kapitels für die EZ IIA das Bild der EZ I. Ein direkter Kontakt zu Ägypten ist nur für das südliche Philistergebiet nachweisbar (*Tell el-Far‘a Süd*)²⁵⁹, nicht aber für Zentralpalästina. Die ägyptische Importware in zentralen Städten, wie z.B. Ekron (in der Schefela), steht jeweils im Kontext zypro-phönizischer Ware, so daß es sich hierbei durchweg um internationale Handelsware und teilweise (Ekron) um Luxusgüter handelt,

Nr. 58 (ein einseitiger Kasten). Zum Material der 20.-21. Dynastie vgl. PUSCH, a.a.O., Abschnitt 2.7, 305ff.

²⁵⁵ PETRIE, a.a.O., Taf XXXV:427. Dazu auch WEIPPERT, a.a.O., 495.

²⁵⁶ KEEL, a.a.O.: Laufzeit: 10.-9. Jh. Ausführlich zur Ikonographie mit Abbildungen KEEL/UEHLINGER, GGG, 153ff.

²⁵⁷ Beide Zitate nach KEEL, Stempelsiegel IV, 233. Vgl. KEEL, Corpus, 37 und Abb. 6.

²⁵⁸ Daß zu jener Gruppe noch nicht das letzte Wort gesprochen ist, haben KEEL/UEHLINGER, GGG⁴, 537 gezeigt, wo sie auch Argumente für eine Produktion in Ägypten anführen. Für eine neue Einordnung reichen jedoch die dort genannten Argumente noch nicht aus.

²⁵⁹ WEIPPERT postuliert einen Handelskontakt und will auf ein „reiches und differenziertes Warenangebot schließen“, a.a.O., 492.

die im internationalen Handel jener Zeit ‘mitgeschwommen’ sind.²⁶⁰ Das Fundrepertoire zeigt zudem, daß durchweg Objekte aus dem internationalen Seehandel vorliegen, die offensichtlich von der Küste aus (zyprische Keramik) über die Landhandelswege ins Landesinnere gebracht wurden: die Verteilung der Importkeramik läßt deutlich ein Ausstrahlen von der Küstenebene ins Landesinnere erkennen und zeigt den Weg, über den auch die Aegyptiaca ins Land gelangt sind. Andererseits verdeutlicht jedoch das Beispiel *Tell el-Far’a* (Süds), daß auch ein direkter Landhandelskontakt zwischen Ägypten und dem südlichen Philistergebiet bestanden haben muß, der sicherlich über die Landhandelswege nach Norden ausgestrahlt hat. Generell stehen die Aegyptiaca an den verschiedenen Fundorten jedoch immer im Kontext anderer ausländischer Waren und sind für sich genommen nicht geeignet, einen speziellen Kontakt Palästinas (oder gar des salomonischen Königreiches) nach Ägypten herauszustellen. Betrachtet man jene ausländische Ware, so wird deutlich, daß der ägyptische Einfluß auf den Handel der Zeit nur einer neben vielen anderen war. Namentlich den Kontakten Palästinas nach Zypern scheint bereits in jener Zeit eine besondere Bedeutung zuzukommen. So bestätigt sich das bereits von anderer Seite entworfene Bild, daß einerseits der Seehandel in jener Zeit in kleineren Handelsräumen weiter bestand und es dort lokal begrenzte ‘exchange cycles’ gab, und daß andererseits Zypern eine besondere Funktion in jenem Handel inne hatte.²⁶¹ An einem solchen, lokalen Handelsraum haben nach Ausweis des archäologischen Materials Zypern, Teile der syrischen Küste, die Phönizier und – in gewissem Maße – auch Ägypten teilgenommen. Die Phönizier – wie auch im Bereich des Landhandels die Philister – transportieren als Zwischenhändler die Aegyptiaca zwar weiter, gleichwohl wurde der ägyptische Einfluß in Palästina jedoch geringer, während der syrische anstieg. So konstatieren *O. Keel* und *Ch. Uehlinger* mit Blick auf die Kleinkunst, daß dort einerseits der ägyptische Einfluß stark zurückgeht und die Ikonographie ägyptische Motive frei weiterbildet, während andererseits ein syrischer Einfluß immer mehr um sich greift, den *Keel/Uehlinger* mit einer „Neu-orientierung der kulturellen und ökonomischen Beziehungen Israels nach Phönizien und Nordsyrien“ erklären.²⁶²

²⁶⁰ Vgl. zu den Handelsprozessen die theoretischen Überlegungen bei AUBET (SEMMLER), *Phoenicians*, Kap. 4.

²⁶¹ SHERRATT/SHERRATT (Growth, 364) bezeichnen Zypern als „a key staging point“, dem auch eine zentrale Bedeutung für die späteren Kontakte nach Westen zukommt.

²⁶² GGG, 196.

2.1.2.3 Die ägyptische 'Reiseerzählung des Wenamun'

Die ägyptische Quelle bestätigt einerseits das gewonnene Bild von der Bedeutung der palästinischen Küstenregion und veranschaulicht andererseits die Position der Phönizier im Fernhandel jener Zeit, so daß jenes Literaturwerk neben dem archäologischen Befund als Rahmen für die unter 2.1.2.4 folgende Exegese der atl. Texte dienen kann.

Bei der sogenannten 'Reiseerzählung des Wenamun' aus der frühen 21. Dynastie²⁶³ handelt es sich um ein Literaturwerk, das seiner Dramaturgie und Form nach in die Nähe der 'schönen Literatur' rückt,²⁶⁴ das aber zugleich eine erstaunlich gute Kenntnis der zeitgeschichtlichen Verhältnisse im syro-palästinischen Raum zeigt. So kann es ungeachtet seiner literarischen Einordnung als ein Dokument gewertet werden, das die historischen Verhältnisse jener Zeit widerspiegelt, und dementsprechend auch historisch ausgewertet werden.²⁶⁵

Die 'Reiseerzählung' berichtet von der Reise des Hallenältesten (*sms.w h3y*, 1,1)²⁶⁶ des Amuntempels in Karnak, Wenamun (*Wn-Jmn*), zu den Phöniziern nach Byblos, um für die heilige Barke des Amun Holz zu holen.²⁶⁷ Wenamun beginnt seine Reise in Karnak²⁶⁸ und geht in Tanis auf ein

²⁶³ Der hieratische Papyrus stammt aus der 22. Dynastie aus el-Hibe, die Ereignisse, über die er berichtet, spielen aber zur Zeit des Herihor. GARDINER (Stories, XI) und CAMINOS (Tale, 3ff) datieren zudem den Text aus paläographischen Gründen in die 21. Dynastie. HELCK verortet den Text in der 22. Dynastie, muß aber selbst eingestehen, daß an keiner einzigen Stelle auf die Verhältnisse der 22. Dynastie Bezug genommen wird (Art. 'Wenamun', Sp. 1216). Zu Herihor und der 21. Dynastie s. oben Kap. 2.1.1.1. – Erstpublikation durch GOLÉNISCHEFF (RecTrav 21, 1899, 74-102), maßgebliche Publikation durch GARDINER (Stories, 61-76). Übersetzung: LICHTHEIM, AEL II, 224-230; EDEL, in: TGI³, 41-48; MOERS, in: TUAT III/5, 912-921, Lit. Vgl. zum Ganzen auch den Überblick bei SCHIPPER, Art. 'Wenamun'.

²⁶⁴ So bereits in Ansätzen ERMAN, Literatur, 225. – OSING (Beziehungen, 39) spricht von „rhetorische(n) Kunstmittel(n)“ und bezeichnet den Text als „eine Art Schelmenroman“. Vgl. auch LICHTHEIM, a.a.O., Einleitung 224 und MOERS, a.a.O., 913. BLUMENTHAL (Art. 'Expeditionsberichte', Sp. 60) will die literarische Struktur des Wenamun von der Gattung der Expeditionsberichte her verstehen, während MOERS (Aufbruch, 213) den Text der fiktionalen Literatur zurechnet und hier die literarischen Topoi 'Reisemotiv' und 'Grenzüberschreitung' erkennen will.

²⁶⁵ Vgl. OSING, a.a.O., 39; EGBERTS, Chronology, 57. So trotz anderer Datierung auch HELCK, a.a.O., Sp. 1216. Vgl. auch die Analyse von SCHIPPER, Zeit.

²⁶⁶ Nach WB II, 476 bezeichnet *h3j.t* die „Halle, Vorhalle“, vgl. zur Verwendung in Titeln Beleg 9. Nach LESKO, Dictionary II, 78, „portal, doorway“ mit Verweis auf die Wenamun-Stelle: *h3y*.

²⁶⁷ Solches Holz aus dem Libanon wurde nicht nur für Barken verwendet, sondern z.B. auch für Särge: DAVIES, Timber Imports, 146-156. – Der geschilderte Vorgang entspricht der üblichen Praxis; vgl. z.B. die Inschrift im Grab des Sennefer (Ober-schatzmeister unter Thutmosis III., TT 99: Urk. IV, 535, 2-16), die vom Kauf von Ze-

mnš-Schiff.²⁶⁹ Der Name des Schiffskapitäns, *Mngbt* (1,7), weist diesen als Nichtägypter (Phönizier oder Syrer?)²⁷⁰ aus (vgl. auch 1,55: *hrj-mnš drdr* = „fremder Schiffskapitän“), später wird erwähnt, daß das Schiff von einer syrischen Mannschaft gesteuert wurde (*jz.t hšrw*, 1,55), Wenamun somit auf keinem ägyptischen Schiff fuhr. Die Schiffsreise verläuft in Etappen. Wenamun gelangt zunächst nach Dor (1,8), wo ihm ein Teil seiner Reisekasse gestohlen wird,²⁷¹ und dann über Tyrus (und Sidon? – Textlücke 1,27-1,28) nach Byblos. Dort verhandelt er mit dem Fürsten von Byblos über das Bauholz, das er nach einigen Komplikationen und Verwicklungen auch erhält. Innerhalb der verschiedenen Redegänge werden u.a. auch einige Angaben zum Handel und zur Handelstechnik gemacht, die hier von Bedeutung sind.

Einen Einblick in die Organisationsform des Handels gibt die Passage 1,58-2,2. Dort sagt der Byblosfürst zu Wenamun:

Sind nicht 20 Schiffe hier in meinem Hafen, die in Handelsverbindung (hbr) mit Smendes stehen? Und in Sidon, an dem du auch vorbeigefahren bist, sind dort nicht auch 50 Schiffe, die in Handelsverbindung (hbr) mit Wrktr²⁷² stehen und zu seinem Amtssitz fahren?

derholz aus Byblos gegen Bezahlung berichtet; dazu SETHE, Expedition, 356-363; LIVERANI, Prestige, 248f.

²⁶⁸ EGBERTS (Chronology, 67) hat den Versuch gewagt, die Länge der Reise anhand der textinternen Daten zu berechnen, und kommt auf eine zweijährige Reise, die am 17. April 1065 begonnen hat (so seine Modifizierung der eigenen These in ZÄS 125, 1998, 104). Vgl. zur Chronologie der Ereignisse auch die Analyse von RÖBLER-KÖHLER, Reise.

²⁶⁹ WB II, 89: „Schiff zu Handelsfahrten“; LESKO, Dictionary I, 222: „ship, freighter, barge, riverboat, warship“.

²⁷⁰ Phönizier: EDEL, TGI³, 42, Anm. 7; Syrer: LICHTHEIM, a.a.O., 230,4. Asiaten waren auch als Kapitäne ägyptischer Schiffe bekannt (vgl. HELCK, Beziehungen, 355f, Beleg IV, 4.5.8), im vorliegenden Fall verweist jedoch der Kontext darauf, daß es sich um ein syrisches Schiff handelt. – Zur Etymologie des Namens SCHNEIDER, Personennamen, N 272, 127-128; GÖRG, Personennamen, 24-26.

²⁷¹ Insgesamt 5 *dbn* Gold und 31 *dbn* Silber (1,12). Bedenkt man, daß ein *dbn* ungefähr 92g entspricht (HELCK, Art. 'Maße und Gewichte', Sp. 1202), so beträgt der umgerechnete Gegenwert 455g Gold und 2821g Silber.

²⁷² Bei *Wrktr* handelt es sich wohl kaum um den Stadtfürsten von Sidon. In der zitierten Passage (1,58-2,2) verweist die parallele Konstruktion zwischen 1,59 und 2,1f darauf, daß die Schiffe im Hafen der jeweiligen Stadt in Handelsverbindung zu einem ausländischen Fürsten stehen (in 1,59 Schiffe aus Byblos zu Smendes, in 2,1f Schiffe aus Sidon zu *Wrktr*). – MAZAR, Philistines, 66f vermutet, *Wrktr* sei der Stadtfürst von Aschkalon. Dies ist jedoch nicht mehr als eine Hypothese (ablehnend auch SINGER, Egyptians, 296).

Das Wort *hbr* ist aus dem AT bekannt und bezeichnet dort den Vertrag und die offizielle Handelsverbindung zwischen zwei Herrschern. In gleicher Weise wird es auch hier verwendet.²⁷³ Wenamun wurde mit zwei Schriftstücken ausgestattet, einem *wh3* „Orakel“ des Amun und einem *š^c.t* „Brief“ des Herihor,²⁷⁴ die – wie der Verlauf der Geschichte zeigt – für das Gelingen des Auftrages unabdingbar waren. Sie verhalfen ihm zunächst in Tanis zu einem Schiff (1,4-1,7), nach dem Verlust der Schriftstücke geriet Wenamun jedoch in Schwierigkeiten, die u.a. dadurch gelöst wurden, daß Wenamun seinerseits einen Brief verfaßte, der durch einen Boten nach Ägypten geschickt wurde (2,34-2,37).

Der weitere Gesprächsverlauf zeigt, daß es üblich war, Schiffe (*br*), „beladen mit Waren Ägyptens“ (*jw.w 3tp n jhw.t n Km.t*, 2,7) zu den Häfen zu schicken und in die dortigen Magazine (*wd3.w*, 2,8)²⁷⁵ zu entladen. Als Handelsgüter werden neben (den Zahlungsmitteln?)²⁷⁶ Gold und Silber auch wertvolle Kleider und Stoffe, Rinderhäute, Stricke, Linsen und Fische genannt (2,40-2,42).²⁷⁷ Im hier vorliegenden Fall wurden jedoch nicht nur

²⁷³ Das im ägyptischen Text verwendete Wort *hbr* ist ein semitisches (HOCH, Words, Nr. 333, 240f und KBL³, 276) und begegnet auch in 2 Chr 20,35-37. S. dazu unten Kap. 2.2.2.4. – KATZENSTEIN, Phoenician Term, 599 schließt auf offizielle Handelsverbindungen.

²⁷⁴ *Wh3* bezeichnet eigentlich das „amtliche Schreiben, den Erlaß“ (WB I, 354; LESKO, Dictionary I, 126), im vorliegenden Fall als Erlaß eines Gottes (Amun-Re) den „Gottes-Befehl“ (RÖMER, Gottesherrschaft, 142, § 118). Evtl. handelte es sich dabei um ein Dekret auf Papyrus, ähnlich dem Orakeldekret des Amun-Re für den Erben des HPA *jw3rt*; so die Vermutung RÖMERS, a.a.O., 165, § 142. – *š^c.t* bezeichnet dagegen allgemein das Schriftstück, den Brief: WB IV, 418; LESKO, a.a.O. III, 136.

²⁷⁵ WB I, 402: „Vorratshaus, Magazin“; LESKO, Dictionary I, 140: „storehouse, storeroom, warehouse“.

²⁷⁶ Ob Silber und Gold hier als ‘Geld’ fungierten, ist nicht eindeutig, sicherlich dienten sie aber als Gegenwert für die genannte Ware. Nach WEIPPERT, Art. ‘Geld’, 89 wurden Metallklumpen/-barren oder Bruchgold als ‘Geld’ verwendet. Vgl. auch die Funde von Barren oder Bruchgold im Schiffswrack von Ulu Burun (KILIAN, Überlegungen, 342.345). Nach CASTLE (Shipping, 256) gab es sowohl das Prinzip des Tauschhandels als auch die Bezahlung mit Gold: „precious metal was employed as a form of currency“. Vgl. auch Pap. Boulaq 11, der von 2½ Einheiten Gold (Begriff *š^c.t*, dazu WB IV, 418) als Preis (WB IV, 68) für Fleisch redet: *nbw š^c.t r swn.t jwš* (zitiert nach CASTLE, a.a.O., 259). Vgl. zur Verwendung von Edelmetall (Gold, Silber) als Zahlungsmittel (z.B. beim Kauf von Zinn) auch REITER (Metalle, 72f.105) mit Belegen aus altbabylonischer Zeit.

²⁷⁷ Im einzelnen: 4 *tb*-Gefäße und 1 *kkmn*-Gefäß Gold, 5 *tb*-Gefäße Silber, 10 Kleider aus Königsleinen, 10 Ballen gutes Leinen, 500 Stück Leinen, 500 Rinderhäute, 500 Stricke, 20 Sack Linsen, 30 Körbe Fisch und 5 Kleider aus gutem Leinen, 5 Ballen gutes Leinen, 1 Sack Linsen, 5 Körbe Fisch.

im Tauschgeschäft Güter aus Ägypten geliefert, sondern das gewünschte Bauholz mit Gold und Silber 'bezahlt'.²⁷⁸

Faßt man die historischen Angaben zusammen,²⁷⁹ so lassen sich insgesamt vier Schlüsse daraus ziehen, von denen die ersten beiden die allgemeine Struktur des Handels betreffen und die letzten zwei die konkreten Verhältnisse:

- 1) Der Handel war ein offizieller Handel zwischen Herrschern, der auf Verträgen beruhte und für den offizielle Schriftstücke vonnöten waren.²⁸⁰
- 2) Der Handel wurde vollzogen als Tausch- und als 'Geldhandel', bei dem Silber und Gold als Gegenwert fungierten.
- 3) Die am Handel beteiligten Herrscher waren voneinander unabhängig und verfügten über einen eigenen Hafen mit eigener Flotte.²⁸¹ Sie hatten die alleinige Macht, die es ihnen erlaubte, selbst den Gesandten Ägyptens abweisend zu behandeln²⁸² oder gegebenenfalls zu unterstützen. So ist Wenamun letztlich auf die Hilfe des Byblosfürsten angewiesen, der ihm nicht nur das gewünschte Bauholz gibt, sondern auch ein Schiff mit Besatzung für dessen Transport zur Verfügung stellt.
- 4) Als Handelsstationen werden Dor, Tyrus, Sidon und Byblos (vermutlich auch Zypern, 2,75)²⁸³ genannt und damit jener Bereich umschrieben, der bereits anhand des archäologischen Materials als eigener Handelsraum ausgewiesen wurde.

²⁷⁸ Es wäre zu fragen, ob es sich bei den genannten Gegenständen nicht auch um Verpackungsmaterial für das Holz und um die Verpflegung für die Arbeiter handelt. – Vgl. auch die Notiz aus den Annalen des Byblosfürsten über 1000 *dbn* Silber, die für die Holzlieferungen gezahlt wurden (2,9). Auch geht aus der Dor-Episode in 1,11f deutlich hervor, daß das gestohlene Geld für den Ankauf des Holzes gedacht war; vgl. EDEL, TGI³, 42, Anm. 11.

²⁷⁹ Es wäre eine eigene Untersuchung wert, die historischen Angaben zu den sb-zeitlichen Schiffsfunden von Kap Gelidonya und Ulu Burun/Kaş in Beziehung zu setzen. Speziell beim Schiffswrack von Ulu Burun wurde, ausgehend von einem Goldskarabäus mit der Kartusche der Nofretete, die These aufgestellt, es handele sich um das Schiff eines ägyptischen Gesandten. So KILIAN, Untersuchungen, 341 mit Besprechung des Fundmaterials; vgl. aber BASS/PULAK/COLLON/WEINSTEIN, Shipwreck, 23.

²⁸⁰ Die Zentralisierung auf Tempel und Krone betont auch CASTLE, Shipping, 270.

²⁸¹ Im Text werden als Handelspartner weitere Stadtfürsten genannt: Weret (= Werketer) und Mekmer (1,16).

²⁸² Vgl. das schroffe Verhalten des Stadtfürsten von Dor gegenüber Wenamun in 1,23: „Schweig du!“ und des Byblosfürsten in 1,34; 1,37f: „Verschwinde aus meinem Hafen!“

²⁸³ Die Gleichsetzung von *Jrs*, keilschriftlich 'Alašia', mit Zypern ist sehr wahrscheinlich, aber nicht endgültig gesichert (WACHSMANN, Cyprus, 39), evtl. bezeichnet *Jrs* auch dessen Hafenstadt Enkomi/Salamis; so der Vorschlag von OSING, Begriffe, 280-282.

Somit bestätigt die ägyptische literarische Quelle den archäologischen Befund, indem einerseits auf Kontakte Ägyptens zu dem durch die Phönizier bestimmten Seehandel hingewiesen und andererseits die Unabhängigkeit und Autonomie der palästinischen Küstenstädte und der Phönizier gegenüber Ägypten anschaulich verdeutlicht wird.

2.1.2.4 Die atl. Nachrichten über Handelsbeziehungen

Vor dem Hintergrund der skizzierten Verhältnisse im Land- und Seehandel jener Zeit gilt es nun, die atl. Angaben über Salomos Handelsbeziehungen zu untersuchen. Dieser soll Bauholz und anderes von Hiram von Tyrus bezogen, mit diesem zusammen Handelsschiffahrt betrieben und ohne diesen auf direktem Wege zwischen Ägypten und Nordsyrien Pferde und Wagen verhandelt haben.²⁸⁴

1) Salomo und Hiram: Holzlieferungen

Über Handelsbeziehungen zwischen Salomo und Hiram von Tyrus zwecks Lieferung von Bauholz bzw. Gold berichten 1 Kön 5,15-26 und 9,10-14.

1 Kön 5,15-26 erzählt vom Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Salomo und Hiram über die Lieferung des Bauholzes für den Tempel von Jerusalem. Der Bericht über den Bau des Tempels folgt unmittelbar darauf (Kap. 6), so daß, strenggenommen, der Tempelbaubericht bereits in 5,15 beginnt.²⁸⁵ Der Text selbst erweist sich als literarisch einheitlich²⁸⁶ und durch dtr Sprache geprägt.²⁸⁷

²⁸⁴ 2 Sam 5,11 erwähnt auch für David einen Kontakt zu Hiram von Tyrus, und 2 Sam 24,5-7 redet von einer Volkszählung im Gebiet der Phönizier. Beide Texte sind jedoch unhistorisch: 2 Sam 24,5-7 ist der interpretierende Einschub eines Redaktors, der andere Texte (Jos 13; Jes 9) schon vorliegen hatte (DONNER, Israel, 49; WÜST, Untersuchungen, 142f), 2 Sam 5,11 erweist sich als „Notiz eines deuteronomistisch oder nachdeuteronomistischen Redaktors“ (DONNER, a.a.O., 51; vgl. NOTH, ÜSt, 51: dtr), der in Anlehnung an 1 Kön 5,1.15-26.32 (teilweise wörtliche Übereinstimmungen von 2 Sam 5,11 mit 1 Kön 5,1.20.22.24.32) die Beziehungen zwischen Tyrus und Israel „in die Zeit Davids zurückdatierte“ (DONNER, a.a.O., 51 mit Einzelnachweis; vgl. auch WÜRTHEIN, ATD 11/1, 53: „Rückspiegelung der Beziehungen zu Salomo“). Eine historische Lesart des Textes findet sich bei GREEN (Relations, 389), der jedoch zu unkritisch mit der Josephus-Überlieferung umgeht (vgl. dazu unten Anm. 305), und FENSHAM (Treaty, 86f), der sogar einen offiziellen Vertrag postuliert, jedoch dabei stillschweigend von der Historizität der atl. Angabe ausgeht. Zum Ganzen auch SOGGIN, Einführung, 53.

²⁸⁵ FICHTNER, Könige, 95; FRITZ, ZBK.AT 10/1, 61.

²⁸⁶ KITTEL, Könige, 42; JEPSEN, Quellen, 21; NOTH, Könige, 87f: „ein glatter Erzählzusammenhang“.

²⁸⁷ Vgl. zum Folgenden auch SÄRKIÖ, Weisheit, 74f, der auch dtr Sprache konstatiert, jedoch von einer vordtr Schicht ausgeht (a.a.O., 76).

- Die Rede vom ‘Haus für den Namen Jahwes’ (V.17.19).
- Die Vorstellung, daß dieses erst gebaut werden konnte, als Ruhe eingekehrt war (V.18), entspricht Dtn 12,9f²⁸⁸ und widerspricht innerhalb der Salomogeschichte 1 Kön 11,14-25.²⁸⁹
- In 5,15f ist nur der Bau des für Dtr allein wichtigen Tempels im Blick, nicht aber der der anderen salomonischen Bauten, für die Zedernholz benötigt wurde (vgl. 7,1-12).²⁹⁰
- der Bezug auf die Davidsdynastie in 5,17.19.

So wird man mit einem Großteil der Forschung den gesamten Text Dtr(H) zuweisen können.²⁹¹ Dieser konnte auf allgemein Bekanntes und verschiedene Traditionen zurückgreifen, wie z.B. 2 Sam 10,2; 1 Kön 1,48; 1 Kön 3,4-15 und vor allem 2 Sam 7, auf den der Text in einigen Versen anspielt (V.17 = 2 Sam 7,1; V.19 = 7,12.13).²⁹² Erweist sich der Text somit als ein Produkt aus nachsalomonischer Zeit, so lassen jedoch die Verse 22-25 in ihrer Exaktheit das Wissen um historische Gegebenheiten erkennen (vgl. z.B. die Schilderung des Holztransportes in V.23 mit der Verwendung des Hapaxlegomenon דְּבָרוֹת²⁹³), weshalb sie – allein aus inhaltlichen Gründen – oft von den anderen Versen abgespalten und für alt gehalten wurden.²⁹⁴ Sie berichten von der Lieferung von Zedern- und Wacholderholz²⁹⁵ (V.22), das im Libanon geschlagen, geflößt und mit Lebensmitteln bezahlt wurde (V.23). Ob diese Angaben tatsächlich aus salomonischer Zeit stammen, ist jedoch fraglich, denn das Wissen um den Ablauf von Holzlieferungen war zu allen Zeiten bekannt. So entsprechen die Angaben von Vv.22-25 zwar im Kern denen des Wenamun,²⁹⁶ sie decken sich aber auch mit denen außeratl. Inschriften des 8.-6. Jh.s²⁹⁷ sowie mit inneratl. Texten, wie z.B. Esr

²⁸⁸ NOTH, a.a.O., 88; BENZINGER, Könige, 28.

²⁸⁹ So bereits THENIUS, Könige, 48; BENZINGER, a.a.O.; KEIL, Könige, 45.

²⁹⁰ NOTH, a.a.O.

²⁹¹ NOTH, a.a.O.; JONES, Kings, 153; SÄRKIÖ, Weisheit, 74; WÜRTHWEIN, ATD 11/1, 52; FRITZ, a.a.O., 61.

²⁹² Ausführlich NOTH, a.a.O. So bereits THENIUS, a.a.O., 47; s. auch FICHTNER, a.a.O., 97.

²⁹³ KBL³, 204: „Floss, Bündel“.

²⁹⁴ HENTSCHEL, 1 Könige, 41, der Vv.17-19.21 als dtr ausscheiden will, wie schon BENZINGER, a.a.O., 28: Vv.17-19.21.26 für dtr und Vv.22-25 für alt hielt, dagegen aber bereits KITTEL, a.a.O., 42.

²⁹⁵ Vgl. zum Belegspektrum und der Bedeutung von דְּבָרוֹת FREVEL, Aschera, 344.

²⁹⁶ 1) Um an Bauholz (und besonders an das begehrte Zedernholz) zu kommen, mußte man Kontakt zu den Phöniziern aufnehmen.

2) Das Holz wurde geflößt und auf dem Meer zusammengebunden: 1 Kön 5,23 = Wenamun 2,62.

3) Als Gegenleistung für das Holz wurden den Phöniziern u.a. Lebensmittel bezahlt: 1 Kön 5,25 (Weizen und Öl) = Wenamun 2,40-2,42 (aber auch Silber und Gold).

²⁹⁷ Vgl. z.B. das *Horšābād*-Relief Sargons II. (dazu LINDER, Khorsabad, 273-281) und die Wadi Brisa-Inschrift Nebukadnezars II. (dazu SÄRKIÖ, a.a.O., 83). Zusammenfassend

3,7.²⁹⁸ Die Konkretheit der Angaben in Vv.22-25 ist somit nicht geeignet, die Verse in salomonische Zeit zu datieren, vielmehr war aus der älteren Überlieferung bekannt, daß Salomo für seine Bauten Zedernholz des Libanon verwendet hatte (vgl. 7,1-12*),²⁹⁹ so daß der dtr Verfasser daran anknüpfend und unter Aufnahme zeitgenössischen Wissens den Text einschließlich der Verse 22-25 schaffen konnte. Von daher schmilzt der historische Kern des Kapitels auf die Verbindung Salomo-Hiram zusammen. Nimmt man an dieser Stelle den einzigen weiteren Text der Salomogeschichte hinzu, der sich unabhängig von den Notizen zur Handelsschifffahrt zum Verhältnis Salomos zu Hiram äußert, so zeigt sich, daß dieser Text, 1 Kön 9,10-14, offensichtlich älter ist als 1 Kön 5,15-26 und vermutlich den Kern jener Überlieferung enthält.

Der Text erweist sich als literarisch uneinheitlich. In V.11 ist 11b durch das סֶל von 11a getrennt, V.14 schließt schlecht an V.13 an, der seinerseits mit V.12 eine Einheit bildet, führt aber V.11b fort, so daß man V.11b und V.14 zusammennehmen muß. V.10 bildet eine allgemeine Einleitung und zeitliche Verortung des Folgenden (20 Jahre = Hälfte der Regierungszeit Salomos, vgl. 1 Kön 11,42), während V.11a inhaltlich auf 5,24 zurückgreift.³⁰⁰ Demgegenüber sprechen V.12f aus einer späteren Perspektive heraus (13bβ: $\text{עַד הַיּוֹם הַזֶּה}$), so daß sich insgesamt drei Einheiten ergeben: V.10.11a, V.11b.14 und V.12f.

V.12f wurde schon oft als anekdotenhafter Eintrag erkannt, der den Wert der Städte, die Salomo Hiram gibt, relativieren soll.³⁰¹ V.10.11a bilden demgegenüber eine erklärende Einleitung zu V.11b, so daß als Kern der Perikope V.11b.14 übrigbleiben:³⁰²

(11b) Damals (dann) hatte der König dem Hiram 20 Städte im Land Galiläa gegeben.

ELAYI, L'exploitation, 14-41. – Vgl. zum Import von Hölzern und zur Statistik der verschiedenen Holztypen LIPHSCHITZ/BIGER, Timber Trade, 121-127, die betonen, daß es in Zentralpalästina keine Wälder mit geeigneten Bäumen für Tempel- oder Palastbau gab, so daß Zedern des Libanon, Zypressen aus Aleppo und phönizischer Wacholder importiert wurden.

²⁹⁸ In Esr 3,7 wird zusätzlich die Stadt Jafo genannt, die auch in 2 Chr 2,15, dem Paralleltext zu 1 Kön 5,15-26, begegnet.

²⁹⁹ Vgl. dazu Kapitel 2.1.3.1.

³⁰⁰ NOTH, Könige, 209: „nachholender Hinweis auf 5,24 Dtr mit teilweise wörtlicher Zitierung“.

³⁰¹ NOTH, a.a.O., 210; HENTSCHEL, 1 Könige, 66; FRITZ, ZBK.AT 10/1, 101.

³⁰² KITTEL, Könige, 83; HENTSCHEL, a.a.O.; NOTH, a.a.O., 209f; WÜRTHWEIN, ATD 11/1, 106; SÄRKIÖ (Weisheit, 103) und JONES (Kings, 212) halten dagegen nur V.11b für alt. M.E. kann jedoch V.11b nicht von V.14 getrennt werden.

(14) Und Hiram schickte dem König 120 Talente Gold.

Die Nennung Salomos im MT ist sekundär, vgl. LXX, Codex Vaticanus und V.14, der allgemein von „dem König“ spricht (dagegen steht „Salomo“ im Codex Alexandrinus). Dies bedeutet jedoch, daß der Text nichts von einer Verbindung Hiram-Salomo sagt! Ist dies ein Hinweis darauf, daß die Notiz sich ursprünglich überhaupt nicht auf Salomo bezogen hat und jüngerem Datums ist? – Auf jeden Fall verweist der Name Hiram nicht nur in die salomonische Zeit. Hiram ist die verkürzte Form von ‘Ahiram’ („mein Bruder (Gott) ist erhaben“) und ist durch eine Sarkophaginschrift aus Byblos für das 11./10. Jh., aber auch für die Zeit Tiglatpileasers III. und in persischer Zeit belegt.³⁰³ Besonders die Notiz in den Annalen Tiglatpileasers III. (TUAT I, 371, 151, vgl. auch ND 4301, TUAT I, 377,5) ist bedeutungsvoll, da sie für das 8. Jh. einen Hiram erwähnt, d.h. genau für die Zeit, von der aus, wie die folgende Analyse zeigen wird, historische Verhältnisse auf Salomos Zeit übertragen wurden.³⁰⁴

Die Notiz berichtet davon, daß Salomo durch das Abtreten von Territorium bzw. Landbesitz an Hiram von diesem Gold bekam. Die Angabe korrespondiert zu dem, was man aus außerratl. Quellen weiß: Die expandierenden Phönizier brauchten Territorium als Hinterland (Tyrus lag auf einer Insel)³⁰⁵, wie auch Salomos Königreich – sofern man hier der Archäologie folgt und nicht dem biblischen Bild – nur eine geringe Kaufkraft besaß.³⁰⁶ So läßt sich in Galiläa³⁰⁷ eine Ausrichtung der Region auf die drei Städte Tyrus, Akko und Hazor verzeichnen,³⁰⁸ auch wenn eine Ausdehnung Ty-

³⁰³ Zu den Belegen und zur Diskussion SÄRKİÖ, a.a.O., 81, Anm. 31f.

³⁰⁴ Die bei Josephus zitierten griechischen Historiker Dius und Menander (contra Apionem 17, §113-115 und 18, §117-120) können nicht als Gewährleute für die Historizität der Beziehung Salomo-Hiram herangezogen werden (so etwa FRITZ, a.a.O., 61, MOSCATI, Phöniker, 37f). Sie wissen nichts von Handelsbeziehungen (in 17, §109 heißt es nur, daß Salomo dem Hiram einige Rätselfragen gestellt hat, womit jedoch sicherlich an 1 Kön 10,1 angeknüpft wird) und sind auch in ihrem historischen Wert eher zweifelhaft; vgl. TIMM, Dynastie, 200-223.

³⁰⁵ FRITZ, a.a.O., 101, der darauf verweist, daß nach Ausweis der Keramik Achsib im 10. Jh. phönizisch war. Vgl. auch den Versuch GALS, die geschilderten Ereignisse archäologisch zu verifizieren (Cabul, 39-44.84), der dabei jedoch von dem sekundären V.13 ausgeht. – S. auch AUBET (SEMMLER), Phoenicians, 356, die für Tyrus ein „agricultural deficit“ und eine Überbevölkerung konstatiert.

³⁰⁶ So HENTSCHEL, a.a.O., 66. Vgl. auch KEEL/UEHLINGER, GGG, 151: „Schildern Texte wie 1 Kön 9,26ff; 10 Salomo als israelitischen Großkönig, der buchstäblich mit aller Welt Handelsbeziehungen unterhielt, so entspricht die aus Ausgrabungen bekannt gewordene materielle Hinterlassenschaft nur zu einem kleinen Teil diesem Bild“. Vgl. auch die Diskussion zwischen MILLER und MILLARD in PEQ 123, 19-27.28-31.117f, als sehr skeptische Position KNAUF (Umwelt, 115f; ders., Solomon) und das Urteil DIETRICHs, Königszeit, 126f. Zum Ganzen auch oben Anm. 2.

³⁰⁷ Vgl. zur Lokalisierung des innerhalb des AT singulären הַגְּלִיל אֶרֶץ SÄRKİÖ, a.a.O., 105.

³⁰⁸ So das Ergebnis des von GAL durchgeführten Surveys, a.a.O.

rus' auf dem Festland bislang nicht nachweisbar ist.³⁰⁹ Salomo mußte somit, um an Gold für seine Bauten zu kommen, Landbesitz abgeben, da die Phönizier, wie die 'Reiseerzählung des Wenamun' zeigt, nicht nur Nahrungsmittel als alleinigen Gegenwert akzeptierten. Der geschilderte Sachverhalt widerspricht derart dem späteren Salomobild (und erregte in späterer Zeit Anstoß: 1 Chr 29,3-8 dreht den Sinn um³¹⁰), daß die Notiz nur alt sein kann und wohl einen historischen Sachverhalt widerspiegeln wird, auch wenn letztlich nicht mehr entscheidbar ist, ob sie aus volkstümlicher Überlieferung oder offizieller Quelle stammt.³¹¹ Wenn es jedoch zu einem Handel zwischen Salomo und Hiram gekommen ist, bei dem Landbesitz für Gold gegeben wurde, so muß es sich dabei um eine hochoffizielle Aktion gehandelt haben. Bedenkt man, daß nach Angaben der 'Reiseerzählung des Wenamun' der offizielle Handel mit den Phöniziern üblicherweise auf einem Handelsvertrag beruhte, so wird dem in 1 Kön 9,11b.14 geschilderten Vorgang vermutlich auch ein solcher Handelsvertrag vorausgegangen sein. Von daher könnte auch hinter dem dtr Text 5,15-26 das Wissen um eben diesen Handelsvertrag stehen, auch wenn der Text selbst aus späterer Zeit stammt.³¹²

2) Handelsschifffahrt: *Ophirfahrten* (1 Kön 9,26-28; 10,11f); *Tarsisschiffe* (1 Kön 10,21f)

Die Handelsbeziehungen zwischen Salomo und Hiram manifestieren sich nach Angaben der Salomogeschichte auch in gemeinsamer Handelsschifffahrt.

³⁰⁹ Nach AUBET (SEMMLER), (a.a.O., 290-293) konnten bislang lediglich Nekropolen der mittleren EZ auf dem Tyrus benachbarten Festland nachgewiesen werden. Jedoch wurde das Areal auch nicht vollständig ausgegraben, so daß der Befund nicht überinterpretiert werden darf (vgl. a.a.O., 285f).

³¹⁰ Diesem Ziel dient auch der Einschub V.12f, der verdeutlichen will, daß es sich nicht um besonders wertvolles Land handelt; vgl. HENTSCHEL, a.a.O.

³¹¹ Von einer alten Quelle gehen THENIUS (Könige, 145); KLOSTERMANN (Könige, 66) und FICHTNER (Könige, 159) aus. Ob es sich dabei um Annalen handelt, sei dahingestellt. Der Betrag von 120 Talenten Gold macht skeptisch, da diese Angabe auch wortwörtlich im Bericht über den Besuch der Königin von Saba, 1 Kön 10,10, steht und dort als ein Geschenk der Königin an Salomo genannt wird.

³¹² Vgl. FRITZ, ZBK.AT 10/1, 61, der meint, daß als historischer Kern hinter 5,15-26 das „Faktum einer Handelsbeziehung“ stehe. – Die Notiz in 1 Kön 7,13f über den Schmied Hiram ist jüngeren Datums und historisch wertlos (NOTH, Könige, 147f; WÜRTHWEIN, ATD 11/1, 75; FRITZ, a.a.O., 80), auch wenn die samaritanische Chronik die ganze Hiram-Salomoüberlieferung auf Hiram den phönizischen Schmied reduziert.

Von den beiden Notizen über Ophirfahrten verdient allein 1 Kön 9,26-28 für die historische Fragestellung Beachtung, da 1 Kön 10,11f redaktionell ist und den Topos der Ophirfahrten sekundär erweitert.³¹³

1 Kön 9,26-28

(26) Und eine Flotte³¹⁴ machte König Salomo in Ezjon-Geber, das bei Elat am Ufer des Schilfmeeres im Land Edom liegt.

(27) Und es sandte Hiram auf der Flotte seine Knechte mit, Schiffsleute, die das Meer kannten, zusammen mit den Knechten Salomos.

(28) Und sie kamen nach Ophir und nahmen von dort Gold, 420 Talente, und brachten es zu König Salomo.

Die Verse 9,26-28 stehen isoliert zwischen 9,24f und der Erzählung vom Besuch der Königin von Saba (10,1-13).³¹⁵ Innerhalb von Vv.26-28 bilden Vv.26.27 die Einleitung, während V.28 von dem eigentlichen Handelsunternehmen berichtet. V.26 erwähnt, daß Salomo in Ezjon-Geber eine Flotte/ein Schiff baute; V.27 nennt die Zusammensetzung der Mannschaft (neben den Knechten Salomos auch solche Hiram, die als See-erfahren bezeichnet werden, was anscheinend für Salomos Knechte nicht galt), und V.28 berichtet von der Fahrt nach Ophir, die dazu diente, Gold für Salomos Hof zu holen. Die drei Verse lassen keinerlei stilistische Brüche erkennen und sind als literarisch einheitlich zu betrachten. Da sie zudem weder nominalen Stil, der etwa für eine alte Annalennotiz sprechen könnte, noch dtr Gedankengut aufweisen, müssen sie der vordtr Zusammenstellung der Salomoüberlieferung, dem 'Buch der Geschichte Salomos', auf das Dtr(H)

³¹³ So die Communis opinio der Exegeten: KLOSTERMANN, Könige, 72; KEIL, Könige, 119; HENTSCHEL, a.a.O., 70; FRITZ, a.a.O., 114; NOTH, a.a.O., 227; WÜRTHWEIN, a.a.O., 118; SÄRKIÖ, Weisheit, 178; WEIPPERT, Edom, 291. – 1 Kön 10,11f steht in der Erzählung vom Besuch der Königin von Saba (10,1-13) und knüpft an die Schilderung von den reichen Geschenken an Salomo an. So wird den Ophirfahrten auch noch die Lieferung der zuvor genannten Edelsteine (10a und 11b: יָהֲוָה וְיָהֲוָה) zugerechnet sowie die von Almuggimholz, das als besonders kostbar galt (V.12), jedoch eher mit dem Libanon als mit Ophir zu verbinden ist (2 Chr 2,7 vgl. NOTH, a.a.O., 228; JONES, Kings, 224). Die beiden in sich einheitlichen Verse sprechen aus einer späteren Perspektive heraus (V.12b: הָיָה הַיָּם / vgl. 9,13bβ) und erweisen sich als ein in Anlehnung und Weiterführung von 9,26-28 gebildeter redaktioneller Einschub, der erklären will, woher das Almuggimholz für die Gegenstände des Tempels kam, und der dies Salomos Verbindung mit Hiram zuordnet.

³¹⁴ Das Wort יָמָאִים ist ein Kollektivbegriff und von der Form יָמָאִים zu unterscheiden, die sowohl im Singular als auch im Plural gebraucht wird; vgl. STRÖMBERG KRANTZ, Beiträge, 32f mit Belegen und KBL³ 69.

³¹⁵ Vgl. zur Notiz über die Pharaonentochter (V.24f) und der Gesamtanalyse des Kapitels Abschnitt 2.1.3.1.

sich bezieht (1 Kön 11,41), zugewiesen werden.³¹⁶ Damit ist jedoch noch nichts über den historischen Wert jener Notiz gesagt, denn der vordtr Verfasser jenes Literaturwerkes hat auch auf altes Material zurückgreifen können.³¹⁷ Da im 'Buch der Geschichte Salomos' bereits der Schritt vom historischen Salomo zum legendarischen Salomobild vollzogen wurde (Salomo als weiser und machtvoller Herrscher),³¹⁸ liegt ein Kriterium vor, um zwischen alter ('salomonischer') und junger Notiz zu unterscheiden. Die einzigen Angaben, die innerhalb der zitierten Verse hierfür aussagekräftig sind, ist die Mengenangabe in V.28 und die Rede von einer Flotte. 420 Talente Gold entsprechen 14394kg bzw. 17272kg.³¹⁹ Will man die Zahl nicht für eine legendarische Notiz halten,³²⁰ sondern als historisches Faktum werten, wofür ihre Singularität spricht,³²¹ so konnte eine Menge von 14 bzw. 17 Tonnen Gold zwar durchaus von einer Flotte transportiert werden.³²² Daß jedoch eine Flotte unter Beteiligung der Phönizier im 10. Jh. von edomitischem Gebiet aus auf dem Roten Meer gefahren ist, ist mehr als fraglich. V.26 verlagert die Geschehnisse in das südliche Gebiet Edoms nahe Elats und des Schilfmeeres an das Ufer des Roten Meeres.³²³ Ezjon-Geber bezeichnet im AT eine Hafenstadt an der Nordküste des Roten Meeres (Num 33,35f; Dtn 2,8; 1 Kön 22,49; 2 Chr 8,17), die von den Archäologen entweder mit *Tell el-Hlāfe* oder mit *Ġezīret Far'ūn* gleichgesetzt wird.

³¹⁶ So WEIPPERT, Edom, 291. NOTH (a.a.O., 207) verweist auf den erzählenden Stil, WÜRTHWEIN (a.a.O., 115) denkt dagegen an eine Annalennotiz. – Vgl. zu jenem Literaturwerk auch Anm. 511 in Abschnitt 2.1.1.3.

³¹⁷ Vgl. dazu unten Abschnitt 2.1.3.1.

³¹⁸ Vgl. unten Anm. 512.

³¹⁹ Die Differenz ergibt sich aus der Untereinheit der Mine, die zu 50 oder 60 Schekel berechnet werden kann; vgl. FRITZ, ZBK.AT 10/1, 110.

³²⁰ SÄRKIÖ, Weisheit, 175. Für eine legendarische Notiz spricht die riesige Menge an Gold.

³²¹ Die Zahl 420 begegnet im AT nur an dieser Stelle, die Zahl 400 hingegen mehrfach (Gen 15,13; 23,16; 33,1; Ri 21,12; 1 Sam 30,17; 1 Kön 7,42), wie auch die Zahl 430 (Gen 11,17; Ex 12,40f) und 450 (1 Kön 18,19.22; 2 Chr 8,18).

³²² Die Frage, wieviel Tonnage ein phönizisches Schiff befördern konnte, ist nicht eindeutig beantwortet und hängt von der Länge des Schiffes ab. Ein 14,75m langes Schiff wie z.B. das aus dem 4. Jh. von Kyrenia/Zypern konnte 30 Tonnen befördern, das nur 9m lange Schiff von Kap Gelidonya (Türkei) aus dem 13. Jh. entsprechend weniger. Vgl. zusammenfassend GÖTTLICHER, Schiffe, 73.76 und den Überblick bei PARKER, Shipwrecks, 108f, der jedoch für das Ulu Burun-Schiff darauf verweist (a.a.O., 439f), daß dieses allein 28 Steinanker von je 270-350 kg an Bord hatte.

³²³ Die Wendung *עַל שִׁפְתֵי הַיָּם* bezeichnet überall, wo sie auf Gewässer bezogen ist, das Ufer (in Gen 41,3.17; Ex 2,3; 7,15 das des Nils, in Dtn 2,36; 4,48; Jos 12,2; 13,16 das des Arnons, in 2 Chron 2,13 das des Jordans und in Ex 14,30 das des Meeres).

Gegen die Gleichsetzung mit *Tell el-Hlêfe*³²⁴ spricht, daß dieses nicht an der Küste, sondern ca. 500m im Landesinneren liegt³²⁵ und sich archäologisch für das 10. Jh. keinerlei Siedlungsreste (oder auch Keramik) nachweisen lassen, so daß dort auch nicht das salomonische Elat lokalisiert werden kann, wie es Vertreter einer Kompromißlösung vorschlagen.³²⁶

Die älteste Siedlungsschicht auf dem *Tell el-Hlêfe*, Stratum I, ist ein Kasemattenfort, das nicht genau datiert werden kann; die gefundene Keramik, sogenannte 'Negev-Ware' ist die ganze EZ über belegt. Da das darauffolgende Stratum II eindeutig in das 8.-6. Jh. zu datieren ist, steht nur fest, daß Stratum I älter sein muß als das 8. Jh. Anhand seiner Architektur steht dieses Stratum jedoch den Negev-Forts nahe, so daß man es kaum ins 10. Jh. datieren wird.³²⁷

Aber auch die Gleichsetzung mit der dem Festland ca. 275m vorgelagerten Insel *Ġezîret Far'ûn* ist schwierig.³²⁸ Auch wenn die Insel den besten natürlichen Ankerplatz im nördlichen Golf von Elat bildet,³²⁹ konnten die bisherigen archäologischen Untersuchungen dort lediglich Keramik der EZ I bzw. Reste einer Kasemattenmauer zutage bringen, die bislang nicht datiert ist, jedoch analog zu der aus *Tell el-Hlêfe* aus der EZ IIC stammen könnte.³³⁰ Nimmt man das inneratl. Belegspektrum für Ezjon-Geber hinzu

³²⁴ So erstmals FRANK, *Araba*, 234f, übernommen von GLUECK, *Side*, 134 und ders., *Eilat*, 140. So auch noch WORSCHKECH, *Land*, 142 und HENTSCHEL, 1 Könige, 69.

³²⁵ So bereits der Einwand von FLINDER, *Jeziret Faraun*, 20 gegen *Gluecks* These. Vgl. auch KEEL/KÜCHLER, *OLB* II, 279 und GLUECK später selbst: Art. 'Tell el-Kheleifeh', 867.

³²⁶ Vgl. BARTLETT, *Ezion-Geber*, 10.

³²⁷ PRATICO, *Reappraisal*, 869f; ders., *Tell el Kheleifeh*, 26. – Vgl. auch STERN, *Edomites*, 141, der meint, das *Tell el-Hlêfe* Stratum I eine kleine Wegfestung war. Zur Literatur s. auch den Überblick bei ZWICKEL, *Ostjordanland*, 1488 und HOMÉS-FREDERICQ/HENNESSY, *Archaeology*, 217f.

³²⁸ So erstmals ROTHENBERG, *Timna*, 201-207. So auch IKEDA, *King Solomon*, 113; WEIPPERT, *Edom*, 432f; KNAUF, *Midian*, 2, Anm. 4; WÜRTHWEIN, *ATD* 11/1, 176; FLINDER, a.a.O., 17; JONES, *Kings*, 219.

³²⁹ Der Bereich zwischen der Insel und dem Festland bildet auch bei Sturm einen sicheren Ankerplatz; so bereits *J.R. Wheelstad* von der britischen Kriegsmarine 1838 und *Sir R. Burton* 1878, zitiert nach FLINDER, *Seaport*, 39. – FLINDER (a.a.O., 42) und FROST (*Harbour*, 75-94) verweisen darauf, daß sich die Phönizier bevorzugt solcher natürlicher Häfen wie Inseln oder Halbinseln bedienten (vgl. z.B. Tyrus, Arwad). Dies ist jedoch kein Argument dafür, daß *Ġezîret Far'ûn* tatsächlich ein phönizischer Hafen war (so FLINDER, a.a.O.), da die Wahl eines natürlichen Ankerplatzes überall bezeugt ist, so z.B. auch in Gadir an der iberischen Halbinsel, das ebenfalls auf einer Insel lag (NIEMEYER, *Niederlassungen*, 48). – Vgl. zu weiteren natürlichen Ankerplätzen am Golf von Elat (jedoch keine Inseln) den Überblick bei KITCHEN, *Punt*, 196-202.

³³⁰ Zur Keramik ROTHENBERG/GLASS, *Pottery*, 85ff. *Rothenberg* will anhand der Keramik die Hafenanlage in die EZ I datieren und in *Ġezîret Far'ûn* einen ägyptischen „mining port“ postulieren (*Timna*, 203). – An Siedlungsresten ist auf der Insel in Areal H ein un-

(s.o.), so läßt die einzige hinsichtlich dessen Lage aussagekräftige Stelle, Num 33,35, eher an einen Lagerplatz an Land als an eine Insel denken. So findet sich auch der Vorschlag, *Ġeztret Far‘ūn* eher mit dem biblischen Jotabe (Num 33,33f; Dtn 10,7) gleichzusetzen.³³¹ Trägt somit die bislang ungelöste Frage der genauen Lokalisierung Ezjon-Gebers nichts für die nach der Historizität von Salomos Ophirfahrten aus, so ist die Angabe über die Beteiligung der Phönizier wesentlich aussagekräftiger. Daß die Phönizier im 10. Jh. an einer Handelsaktivität auf dem Roten Meer beteiligt gewesen sein sollen, widerspricht dem gesamten derzeitigen archäologischen Befund und allem, was man über den Expansionsprozeß der Phönizier weiß. Dieser Expansionsprozeß setzte verstärkt erst im 8. Jh. ein und hatte einige Vorläufer bereits im 9. Jh.³³² Dieser Regel von der schrittweisen Expansion des phönizischen Handelsraums entspricht auch der Befund im edomitischen Gebiet. Der früheste phönizische Einfluß läßt sich bei der Karawanserei oder Wegstation von *Kuntillet ‘Ağrūd* im Negev nachweisen, die nach Datierung der Gesamtanlage und der Inschriften aus dem 9./8. Jh. stammt.³³³ Südlich davon läßt sich phönizische Keramik erst ab dem 8. Jh. belegen, als es im edomitischen Gebiet zu einer Phase der generellen wirtschaftlichen Prosperität kam, die mit den umfangreichen Bergbauaktivitäten in *Fēnān* und der Inbetriebnahme der Weihrauchstraße in Zusammenhang steht,³³⁴ und bei der es auch zu Kontakten nach Ägypten kam.³³⁵

datiertes „network of dwelling and street foundations“ zu verzeichnen (HASHIMSHONI, bei ROTHENBERG, Wilderness, 187f) mit Resten einer Kasemattenmauer (FLINDER, Island, 138; ROTHENBERG, Timna, a.a.O.), die jedoch aus verschiedenen Zeiten stammen kann (FLINDER, Seaport, 40 hält auch die byzantinische für möglich). Vgl. zum archäologischen Befund zuletzt RABAN, Harbors, 432f, der die Anlage ohne Nennung weiterer Argumente in die salomonische Zeit datiert.

³³¹ KEEL/KÜCHLER, OLB II, 288f.

³³² S. dazu unten 2.1.2.1.

³³³ Vgl. zur Diskussion des archäologischen Befundes und der Funktion der Anlage FREVEL, Aschera, 857-869. Die Inschriften, die wie die Malerei eine Kenntnis des Phönizischen belegen, datieren ins frühe 8. Jh. (LEMAIRE, Phéniciens, 50-52; vgl. RENZ/RÖLLIG, HAE I, 51), die Keramik in die Wende vom 9. zum 8. Jh. (A. MAZAR, Chronology, 162).

³³⁴ HOMÈS-FREDERICQ (Phenician Influence, 91-95) weist auf zahlreiches Material aus dem 8.-6. Jh. hin, nennt aber keines für das 10. Jh., obwohl sie selbst die Angaben der atl. Texte für historisch hält (a.a.O., 90).

³³⁵ Auf Handelskontakte des edomitischen Gebietes im 8. Jh. nach Ägypten verweisen Gewichtssteine mit ägyptisch-hieratischen Zahlzeichen aus *Buṣēra* und *Umm el-Biyāra* (WEIPPERT, Palästina, 585). Auf generelle Beziehungen verweisen einige ägyptische Objekte aus *Tell el-Ḥlīfe*: Fayence-Amulette, Siegel, ägyptischer Alabaster, Objekte aus Karneol (KIRK, Outline, 191). Vgl. in diesem Zusammenhang auch den Technologietransfer von Timna nach *Fēnān*, der evtl. auf eine ägyptische Präsenz an jenem Ort verweist; dazu HAUPTMANN/WEISGERBER/KNAUF, a.a.O., 168.

Den starken phönizischen Einfluß im 8. Jh. belegen neben den Inschriften von *Kuntillet 'Ağrūd* auch phönizische Namen auf Siegeln des 8. Jh.s aus *Buṣēra*.³³⁶ Auf einen regen Handelskontakt der Phönizier zum Roten Meer im 7. Jh. verweist eine Fundgruppe: Es handelt sich um kleine, aus Muscheln gefertigte Schälchen, die mit phönizischen Elfenbein-gravuren versehen sind. Die Muscheln stammen aus dem Roten Meer, die Schälchen sind jedoch im phönizischen Raum verbreitet.³³⁷ Aufschlußreich sind auch die Kupferminen. Diese waren bereits in der EZ I in Betrieb, in der EZ IIA und B wurde jedoch kein Kupfer abgebaut, dafür aber wieder in der EZ IIC.³³⁸ In *Fēnān* selbst wurden auf einem Areal von mehr als 50ha Schlackenhalde mit 60-80000t Schlacke gefunden, im benachbarten *Hirbet en-Nahas* sogar 150-160000t, deren Hauptteil in der EZ IIC produziert wurde. Damit war die Kupferproduktion von *Fēnān* mindestens so bedeutungsvoll wie die von Zypern.³³⁹ Bartlett verweist in Anlehnung an *Pratico* darauf, daß es in *Tell el-Hlefe*, *Buṣēra*, *Ṭawīlān*, *Umm el-Biyāra* im 8./7. Jh. eine prosperierende Phase gegeben hat, die sicherlich mit dem Auftreten der Assyrer in Zusammenhang steht.³⁴⁰

Da sich auch an früheisenzeitlichen Stätten, wie z.B. *Ġezīret Far'ūn*, keine fremdländische Keramik aus dem Mittelmeerraum fand, die auf frühere Beziehungen des Gebietes nördlich des Roten Meeres zum Mittelmeer verweisen könnte, wird man anhand des archäologischen Befundes davon ausgehen müssen, daß es zu solchen Kontakten erst gegen Ende des 9. Jh.s (bzw. verstärkt im 8. Jh.) gekommen ist. So wird man letztlich sehr vorsichtig mit der Behauptung sein müssen, Salomos Ophirfahrten seien doch historisch, auch wenn es eine Handelsschiffahrt auf dem Roten Meer von Ägypten aus bereits in früherer Zeit gegeben hat.³⁴¹ Gerade wegen der Er-

³³⁶ BENNETT, Excavations, 13.

³³⁷ Vgl. STERN, Edomites, 143.

³³⁸ Vgl. HAUPTMANN/WEISGERBER/KNAUF, Untersuchungen, 167; HAUPTMANN/ WEISGERBER, Periods, 64: EZ IIB sic!). Zu den Minenaktivitäten generell BIENKOWSKI, Beginning, 6 (Konzentration im 7. Jh.), und KNAUF/LENZEN, Copper-Industry, 85.

³³⁹ BACHMANN/HAUPTMANN, Kupfergewinnung, 112.118; vgl. HAUPTMANN/WEISGERBER/KNAUF, a.a.O., 163).

³⁴⁰ BARTLETT, Ezion-Geber, 16. Vgl. die assyrische Keramik an jenen Orten, WEIPPERT, Palästina, 648). – Zum Handel mit Arabien und der Weihrauchstraße KNAUF, Impact, 50 und ders., Midian, 31.

³⁴¹ Vgl. die Puntfahrten, die bereits für das AR belegt sind, dazu KITCHEN, Punt, 184-207. – Ägyptens Zugang zum Roten Meer war der über das Wadi Gasus erreichbare Hafen Sawu und der über das Wadi Hammamat erreichbare Hafen Qosseir (SCHENKEL, Art. 'Hafen', Sp. 927). – Wegen des Holzmangels am Roten Meer wurden die Schiffe zunächst in Einzelteilen hergestellt und dann zum Roten Meer gebracht; vgl. HELCK, Beziehungen, 21; BUTZER, Art. 'Rotes Meer', Sp. 312. Vgl. auch die Markierungen auf dem Cheopsboot, NOUR/ISKANDER/OSMAN/MOUSTAFA, Cheops Boats, 8 und IKEDA, King Solomon, 114, der ein solches Verfahren auch für Salomos Handelsaktivitäten auf dem Roten Meer annimmt, die er als historisch interpretiert. Dagegen denkt KEIL (Könige, 111) an einen Landtransport der Schiffe. Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Angaben des bei Philo von Byblos zitierten phönizischen Geschichtsschreibers San-

wähnung der Phönizier ist wohl eher an eine Übertragung von Verhältnissen des 8. Jh.s auf Salomo zu denken. Auf eine solche Übertragung späterer Verhältnisse auf die salomonische Zeit verweist auch der Gegenstand der Handelsunternehmung, das 'Ophirgold' (9,28). Außeratl. ist der Begriff erstmals auf einem Ostrakon aus Tel Qasile (letztes Viertel des 8.Jh.s) belegt: „Gold (aus) Ophir für Beth-Horon 30 S(chekel)“.³⁴² Im AT bezeichnet Ophir nicht nur die Herkunft des Goldes,³⁴³ sondern auch dessen besondere Qualität und kann zu einem (Gattungs-)Begriff werden (כְּתֹם/זָהָב אֹפִיר), der allgemein (und losgelöst von der geographischen Zuordnung) ein besonders wertvolles Gold bezeichnet (1 Chr 29,4 beim Tempelbau; Jes 13,12; Hi 22,24; 28,16; Ps 45,10).³⁴⁴ Von daher liegt die Vermutung nahe, daß – vielleicht in Aufnahme volkstümlicher Überlieferung³⁴⁵ – Salomo auch die Beschaffung des legendären Ophirgoldes zugeordnet wurde. Um eine historische Notiz aus salomonischer Zeit kann es sich jedoch nach Ausweis der inneratl. wie außeratl. Kriterien nicht handeln.

1 Kön 10,21b.22:

*(21b) Silber aber hatte keinerlei³⁴⁶ Wert in den Tagen Salomos,
(22) denn der König hatte eine Tarsisflotte auf dem Meer zusammen mit der Flotte Hiram. In einem von drei Jahren kam die Tarsisflotte beladen mit Gold und Silber und Elfenbeinzähnen und Affen und Pavianen.*

Die Notiz über die Tarsisschiffe ist Bestandteil der Schilderung von Salomos Reichtum (1 Kön 10,14-29), die Legendarisches und Historisches vermischt (10,15: Abgaben der Kaufleute, Könige Arabiens und Statthalter des Landes = legendarisch;³⁴⁷ V.16f: Libanonwaldhaus und Schilde = historisch; V.18-20: Elfenbeinthron; V.20b = legendarisch: Überhöhung).

choniaton, nach dem Hiram 800 Kamele mit Holz beladen nach Ezjon-Geber zum Bau von 10 Schiffen gesandt habe (zitiert nach FLINDER, Seaport, 34).

³⁴² RENZ/RÖLLIG, HAE I, Qas (8):2, 229-231 mit Lit.

³⁴³ Vgl. zu den möglichen Lokalisierung SÄRKIÖ, Weisheit, 176, Anm. 41 und Anm. 43: Vermutlich Ophir in Afrika. WÜTHWEIN, a.a.O., 118: Südarabien oder Somaliküste. Die alte Identifizierung mit Indien (neuerdings wieder vertreten von LUKE, Solomon, 14) ist hingegen aufzugeben. Zusammenfassend WEIPPERT, Palästina, 289 mit Anm. 981.

³⁴⁴ Vgl. SÄRKIÖ, a.a.O., 177 mit Anm. 48.

³⁴⁵ So bereits NOTH, a.a.O., 207. Vgl. auch SÄRKIÖ, a.a.O., 174.

³⁴⁶ V.21b: doppelte Negation als Verstärkung: NOTH, a.a.O., 205 mit Verweis auf BROCKELMANN, Syntax, §32e. In 2 Chr 9,20 ist נֹכַח weggelassen, in LXX ἵστα.

³⁴⁷ HENTSCHEL (1 Könige, 71) denkt dabei an die „assyrische Verwaltung des 8. und 7. Jhs“, WÜTHWEIN (ATD 11/1, 122) hält 14f für das Werk eines Ergänzers.

V.22 ist gut in seinen Kontext eingebunden: er schließt durch das begründende **כִּי** an V.21b an, der in überhöhtem Stil den Reichtum der salomonischen Zeit beschreibt. Dem entspricht V.23, der allgemein die Größe Salomos betont, indem es heißt, daß er bedeutender war an Reichtum und Weisheit als alle Könige der Erde. Auf der Ebene des Endtextes bekommt V.22 somit durch die Rahmung von V.21b und V.23 die Funktion, Salomos Größe zu verdeutlichen und seinen Goldreichtum zu begründen.³⁴⁸ Dient somit der Vers durch seine kontextuelle Einbindung dem Ziel späterer Zeit, Salomos Größe und Bedeutung zu betonen, so stellt sich die Frage, ob V.22 für sich genommen evtl. doch eine ältere Notiz ist, die sekundär uminterpretiert wurde.

Der Vers selbst zerfällt in einen nominalen Teil (22a) und einen verbalen (22b: Verb **תָּבֹא**). Ist man auch versucht, V.22a wegen des nominalen Stils auf ältere Annalen zurückzuführen, so scheitert dies an der verwendeten Begrifflichkeit: Der Ausdruck 'Tarsisschiffe/flotte' (**אֲנִי תַרְשִׁישִׁי**) bezeichnet phönizische Großsegler, die das spanische Tartessos anliefen.³⁴⁹ Dies war jedoch zur Zeit Salomos noch nicht möglich, sondern erst ab dem 8. Jh., als im Zuge der phönizischen Westexpansion der Seehandel ins westliche Mittelmeer hin ausgedehnt und auch die spanische Küste verstärkt angesteuert wurde.³⁵⁰ Will man nicht den Begriff **אֲנִי תַרְשִׁישִׁי** in V.22a für sekundär erklären (wofür kein Anlaß besteht), so kann hier keine Notiz aus salomonischer Zeit vorliegen.³⁵¹ Daß dennoch in jenem Halbvers historisches Wissen verarbeitet wurde, geht aus den im 8. Jh. möglichen Tarsisfahrten hervor. Solch historisches Wissen wurde offensichtlich auch in V.22b verarbeitet. Die Konkretetheit der Angaben (Fachbegriffe³⁵²) legt

³⁴⁸ NOTH, a.a.O., 232.

³⁴⁹ So nach allgemeiner Auffassung die Gleichsetzung von Tarsis, vgl. LIPÍŃSKI, Art. 'תַּרְשִׁישִׁי', Sp. 780f mit Literaturüberblick. – Die Gleichsetzung des biblischen Tarsis mit Tartessos geht bis in die Renaissance zurück und findet sich erstmals beim Jesuiten *J. de Pineda* (1557-1637); nach SCHAUER, Orient, 176. – Daß ein Schiff nach dem Zielort benannt wird, ist auch in Ägypten bekannt, so z.B. bei den 'Byblos-Schiffen' oder auch den 'kftjw-Schiffen' (HELCK, Beziehungen Ägäis, 32) und auch aus Assyrien (STRÖMBERG KRANTZ, Beiträge 48f mit Beispielen).

³⁵⁰ Dies betonte bereits BENZINGER, Könige, 74f, der deshalb V.22 für sekundär hielt. – Archäologisch ist dies mittlerweile sehr gut belegt: vgl. die Studie GALLINGS (Weg) mit ihrem Ergebnis (S. 180: Fahrten nach Tarsis frühestens um 800, hauptsächlich aber ab dem 8./7. Jh.), die durch neuere archäologische Arbeiten (NIEMEYER, AUBET SEMMLER) bestätigt wurde. Vgl. auch Abschnitt 2.1.2.1 mit Anm. 158.

³⁵¹ Vgl. NOTH, Könige, 207, der anzweifelt, daß 9,26-28 und 10,22f amtliche Aufzeichnungen sind, und sie eher für „ein Stück umlaufender Erzählungen“ hält.

³⁵² Vgl. dazu im einzelnen NOTH, a.a.O., 205, der auf ägyptische Wörter verweist, sowie WEIPPERT, Edom, 289 und LUKE, Solomon, 20f: **כִּי תִשָּׁבֵר** von ägyptisch *šbw*, **כִּי תִשָּׁבֵר** von ägyptisch *kjw*, **כִּי תִשָּׁבֵר** von ägyptisch *gjf*. Dagegen kann man nicht mehr davon ausgehen,

die Vermutung nahe, daß hier ein Auszug aus einer Handelsliste vorliegt. Dabei läßt sich die Erwähnung von Edelmetallen durchaus mit Tarsis (Tartessos) verbinden, denn die Gegend von Tartessos war wegen ihres Metallreichtums berühmt (vgl. Herodot IV, 152, vgl. auch Ez 27,12).³⁵³ Dagegen verweisen Elfenbein und exotische Tiere eher auf den nordafrikanischen Bereich, der jedoch im 8. Jh. in den Mittelmeerhandel miteingebunden war.³⁵⁴ Genausogut könnte man bei den Angaben in V.22b auch an Fahrten auf dem Roten Meer (Ophirfahrten?) denken,³⁵⁵ da von den Puntfahrten der ägyptischen Pharaonen auf dem Roten Meer bekannt ist, daß bei diesen u.a. auch Affen, Paviane und Elfenbein aus dem Süden geholt wurden.³⁵⁶ Somit läge bei den Angaben in V.22b eine Art Handelsliste vor, die jedoch für sich genommen nicht in salomonische Zeit verweist. Vielmehr scheint diese Liste in späterer Zeit vom Verfasser des ganzen Verses aufgegriffen worden zu sein, der die Tarsisschiffe – und damit eine Errungenschaft des 8. Jh.s – auf Salomo übertrug. Dabei benutzte er mit dem Begriff 'Tarsisschiffe' wie schon zuvor beim 'Ophirgold' einen geläufigen Topos seiner Zeit. Im AT wurde der Ausdruck 'Tarsisschiffe' zu einer "Gattungsbezeichnung für Großsegler überhaupt" (Jes 2,16b; 1 Kön 22,2.4; Ez 27,15 u.ö.)³⁵⁷ und bezeichnet kaum nur Schiffe, die nach Spanien fuhren. Gleiches gilt für Ophir, das „bekannte Goldland des Alten Testaments“.³⁵⁸ Daß

daß es sich bei den Begriffen um Wörter aus dem Sanskrit handelt, die dann auf Indien verweisen würden (so etwa THENIUS, Könige, 162).

³⁵³ Vgl. KIMMIG, Kolonisation, 11 und KOCH, Tarschisch, 141, der darauf verweist, daß im 7. Jh. griechische Händler vom Metallreichtum Tarsis' berichten. – Dem entspricht auch der archäologische Befund mit zahlreichen Minen; vgl. NIEMEYER, JRGZM 31, 21; AUBET (SEMMLER), Phoenicians, 241 und MUHLY, Copper, 316ff.

³⁵⁴ So bestand z.B. in Lixus an der marokkanischen Atlantikküste eine phönizische Niederlassung (NIEMEYER, Niederlassungen, 46 mit Abb. 34). Vgl. zur Einbindung der nordafrikanischen Küste im 8. Jh. in den Seehandel des Mittelmeerraumes auch SHERATT/SHERATT, Growth, 366f. – In Tributlisten der Phönizier an die Assyrer werden u.a. auch Menschenaffen erwähnt (dazu IKEDA, King Solomon, 122). – Elfenbeinzähne fanden sich auch im Schiffswrack von Ulu Burun; KILIAN, Schiffswrack, 342.

³⁵⁵ So BENZINGER, Könige, 75; WÜRTHWEIN, ATD 11/1, 126 sowie WEIPPERT, Edom, 289. An Ophirfahrten denkt auch BRASLAVI, Ships, 58, der das Problem so zu lösen versucht, indem er anhand der dreijährigen Afrika-Umsegelung unter Necho II. eine dreijährige Fahrt der Tarsisschiffe vom Mittelmeer aus um Afrika herum bis ins Rote Meer postuliert. Das Problem bei dieser kühnen Theorie ist, daß die angebliche Afrika-Umsegelung unter Necho II. (Herodot II, 158-159) sehr umstritten ist (vgl. LLOYD, Herodotus Bd. 3, 157f und REDFORD, ECI, 435), so daß man kaum von ihr aus die Notiz zu den Tarsisschiffen erklären kann.

³⁵⁶ Vgl. z.B. das berühmte Relief der Hatschepsut in Deir el-Bahari; dazu auch IKEDA, a.a.O., 121f und YEIVIN, Maritime Policy, 199, Anm. 26.

³⁵⁷ WÜRTHWEIN, a.a.O., 126.

³⁵⁸ KITTEL, Könige, 87.

beides Salomo zugesprochen wurde, entspricht dem Bestreben späterer Zeit, Salomos Herrschaft zu überhöhen und ihm dabei auch spätere Errungenschaften, wie z.B. die Seefahrt, zuzurechnen.³⁵⁹ So erweisen sich die Notizen von 1 Kön 9,26-28 und 10,11f.21f als Einheiten, „die etwas Lobendes über Salomo, besonders über seinen Reichtum, berichten“,³⁶⁰ und entstammen vermutlich der vordtr Salomogeschichte.³⁶¹ Historische Verhältnisse der salomonischen Zeit beschreiben sie dagegen nicht.

3) Pferdehandel: 1 Kön 10,28f³⁶²

(28) *Die Ausfuhr der Pferde, die Salomo besaß, (geschah) aus Ägypten und aus Que.*

Die Handelsagenten des Königs nahmen [sie]³⁶³ aus Que gegen Bezahlung.

(29) *Und es wurde heraufgebracht und exportiert³⁶⁴ ein Wagen von Ägypten für 600 Silber(stücke) und ein Pferd für 150, und ebenso wurden sie³⁶⁵ durch ihre Hand (die der Händler) zu allen Königen der Hethiter und zu den Königen der Aramäer ausgeführt.³⁶⁶*

³⁵⁹ Bereits THENIUS (Könige, 161) meinte, daß beide Notizen auf einen Verfasser zurückgehen.

³⁶⁰ So bereits das Urteil NOTHS, Könige, 208 bezüglich der Notizen von 9,26-28; 10,11f.21f.

³⁶¹ SÄRKIÖ (Weisheit, 203) meinte, daß 21f von einem spätdtr Redaktor eingefügt wurde. M.E. ist eher an das vordtr 'Buch der Geschichte Salomos' zu denken. S. dazu auch die Überlegungen im Kapitel zur Pharaonentochter (2.1.3.1).

³⁶² Die Notizen in 2 Chr 1,16f und 9,28 basieren auf der Königestelle und tragen für die historische Fragestellung nichts aus; vgl. RUDOLPH, Chronik, 197.222f; KALIMI, Geschichtsschreibung, 251f.

³⁶³ Evtl. ist mit Apparat BHS statt יִקְחֻ besser יִקְחֶינָם zu lesen: Ausfall des ם wegen des folgenden מִקְחָם.

³⁶⁴ Die Übersetzung richtet sich nach JENNI (Präposition Beth, 154), der betont, daß Beth pretii bei Verben des Kaufens durch passivierte Verben oder Intransitiva ausgedrückt wird. So liege in 29a eine „handelssprachliche Verwendung von intransitiven Verben der Ortsveränderung mit dinglichem Subjekt“ vor (a.a.O., 154), die so auch in Klgl 5,4 begegnet. Vgl. zur Diskussion der älteren Deutungsvorschläge a.a.O., 154, Anm. 261. Auf den hier vorliegenden „technischen Gebrauch“ von צָא hat bereits NOTH (a.a.O., 234) aufmerksam gemacht. – Die Verbindung von עָלָה und צָא ist in dieser Form innerhalb des AT singulär. Beide Verben begegnen in nicht unmittelbarer Folge nur noch in der Musterung (Num 1,3.20 u.ö.) und bei Grenzbeschreibungen (Num 34,4; Jos 15,3.9.11; 16,1; 18,17; 19,12); vgl. aber auch Jer 4,7.

³⁶⁵ Da die Händler von V.28b bereits Subjekt von מִקְחָם sind, ist die LXX-Lesart ἐξεπορεύοντο (צָא) der Vokalisation des MT (צָא) vorzuziehen; so auch NOTH, a.a.O., 237 und KITTEL, a.a.O., 94.

³⁶⁶ Die Konstruktion von 29b ist außergewöhnlich, aber nicht singulär. GROß (Satzteilfolge, 135) führt insgesamt fünf Belege für eine „dreifache Vorfeldbesetzung“ im Verbalsatz an: Lev 7,17; Num 28,15; 1 Sam 9,9a; 1 Kön 10,29b; 20,40d.e.

Ein eigenes Problem bereitet die Notiz über Salomos Handel mit Pferden und Wagen. Geht man zunächst von der Endgestalt der Verse aus, so sind diese stilistisch und inhaltlich eng miteinander verknüpft. V.28a schildert in einer Art Überschrift,³⁶⁷ die im Nominalstil gehalten ist, die Ausfuhr (מִצָּן) von Salomos Pferden aus Que und Ägypten. V.28b und 29a konkretisieren dies, indem das Kaufverfahren in V.28b in Bezug auf Que und V.29 in Bezug auf Ägypten dargestellt wird. Dabei ist V.29a in seinen Angaben konkreter als V.28b: Während V.28b nur davon spricht, daß die Pferde aus Que gegen Bezahlung (בְּמַחֲרִיר)³⁶⁸ erworben wurden, gibt V.29a genaue Preise an: 600 Silber(stücke)³⁶⁹ für einen Wagen und 150 für ein Pferd. V.29b schließt die Einheit mit einer summarischen Angabe (וְיָבֵן) ab, die mit ihrem allgemeinen Charakter der Überschrift des Ganzen, V.28a, entspricht.³⁷⁰ Der Zusammenhang zwischen V.28a und V.29b wird zudem durch die Verwendung der Wurzel יצא hergestellt (in V.28a als Abstraktum und in V.29b als 3. Pl. Imperfekt), die auch in V.29a begegnet (waw-Imperfekt 2. Sgl.) und so als eine Art Binnenstruktur die beiden Verse zusammenbindet. Weitere Gemeinsamkeiten bestehen in der Verwendung des Wortes סוּס (Vv.28a.29b) und im syntaktischen Bezug von V.29b (בְּיָדָם) zu V.28b (סוּסֵי הַמֶּלֶךְ – das Suffix 3. Plural setzt die Händler von V.28b voraus), so daß die Verse als stilistisch und syntaktisch einheitlich zu betrachten sind.³⁷¹ Aber auch ihre Aussage entspricht einander. Eine Untersuchung der Semantik der zentralen Begriffe läßt erkennen, daß V.28 inhalt-

³⁶⁷ So bereits THENIUS, Könige, 164, der V.28 als „Inhaltsanzeige für das Folgende“ verstand.

³⁶⁸ Die Wendung בְּמַחֲרִיר bezeichnet den Kaufpreis/die Bezahlung; vgl. 2 Sam 24,24; Jes 45,13; Jer 15,13; Kgl 5,4; Dan 11,39. מַחֲרִיר ist ein Lehnwort aus dem Akkadischen (*mahīru*) und begegnet als Fremdwort *mhr* (= Kaufmann) auch in einem ägyptischen Text (Onomastikon des Amenope, Gloss. Col. 3,12, GARDINER, AEO I, 211, S. 95*). Vgl. auch KBL³, 539 und WB II, 132,12.

³⁶⁹ בָּפָסֶף bezeichnet auch ohne Erwähnung der Einheit Schekel die Währung, das '(Silber-)Geld'; vgl. MAYER, Art. 'פָּסֶף', Sp. 285 mit Verweis auf Gen 20,16; Jes 7,23.

³⁷⁰ Der Bezug von V.29b ist unsicher. Wenn er sich nur auf V.29a bezieht (NOTH, Könige, 237), würde es kaum Sinn machen, daß Pferd und Wagen für denselben Preis weitervermittelt werden, weil auch ein Zwischenhandel einen Gewinn erzielen will. Obwohl V.28a mit der Konstruktion וְהָעֵלָה וְהַצָּא („und es wurde heraufgebracht und exportiert“) vermutlich auch die Weitervermittlung durch die salomonischen Händler im Blick hat, sollte man V.29b auf V.29a und V.28a beziehen (וְיָבֵן): Salomos Händler haben in dem zuvor geschilderten Verfahren die Pferde aus Que und Pferd und Wagen aus Ägypten weitervermittelt.

³⁷¹ Nicht weiter führt der von DE VAUX gemachte Vorschlag (Livres, 74), das מִמִּצְרַיִם von V.28a als sekundär anzusehen. In diesem Fall würde die zweifache Nennung von מִקֶּנָּה (28a und 28b) keinen Sinn machen. Vielmehr ist die nochmalige Nennung von מִקֶּנָּה in V.28b nur dann sinnvoll, wenn in V.28a zwei Herkunftsländer angegeben werden. Daß man die Verse literarkritisch nicht weiter aufspalten kann, meinte bereits NOTH (a.a.O.).

lich auf einer Ebene liegt mit der oftmals als störend empfundenen Notiz in V.29b,³⁷² nach der Pferd und Wagen weiterverhandelt wurden zu „allen Königen der Hethiter und den Königen der Aramäer“. Die zentralen Begriffe מוצא (V.28a), סַחֲרֵי הַמֶּלֶךְ (V.28b), מֶרְכָבָה (V.29a), die Zahl 600 (V.29a) und וְכֵן (V.29b) implizieren bereits die Größe und außergewöhnliche Bedeutung jenes Handels, so daß inhaltlich kein Bruch zwischen V.29b und dem Vorangehenden vorliegt.

Das Abstraktum מוצא bezeichnet den Herkunfts-/Ursprungsort im Sinne einer Gesetzmäßigkeit, so z.B. die Wasserquelle oder den Wasserabfluß, das (regelmäßige) Hervortreten der Sonne, den Ausgang eines Hauses oder den Fundort von Edelmetall.³⁷³ Dabei liegt der Akzent nicht nur auf der Herkunft, sondern auch auf der Regelmäßigkeit des Hervortretens,³⁷⁴ so daß von der Semantik des Begriffes her in 1 Kön 10,28a an eine regelmäßige Ausfuhr von Pferden aus Que und Ägypten, und somit an einen Handel im großen Stil gedacht ist. Auf einen Großhandel verweist auch die Konstruktion סַחֲרֵי הַמֶּלֶךְ. Mit סַחֲרֵי wird im AT nicht der einfache Händler bezeichnet, sondern der Großhändler und Handelsagent.³⁷⁵ Als Händler des Königs begegnet das Wort zwar nur in 1 Kön 10,28, jedoch werden in Jes 23,8 Sidons Händler als שֹׁרְרִים bezeichnet, was auf deren hohe Stellung verweist.³⁷⁶ So denkt auch V.28b an einen offiziellen Handel im größeren Stil. Dem entspricht auch das Wort מֶרְכָבָה in V.29a. Es bezeichnet nicht den einfachen Streitwagen, sondern den Prunk-, Reise- oder wertvollen Streitwagen, in dem der König oder hohe Würdenträger fahren.³⁷⁷ Der Vorstellung von einem Handel mit wertvollen Gütern (Luxusgütern) entspricht auch das Bedeutungsfeld der Zahl 600. Sie bezeichnet innerhalb des AT eine außergewöhnlich große Summe und widerspricht den Preisen für ägyptische Streitwagen, die aus außeratl. Quellen bekannt sind.³⁷⁸ Die Regelmäßigkeit des Ganzen, und damit auch dessen

³⁷² Vgl. WÜRTHEIN, ATD 11/1, 128f; NOTH, a.a.O., 237.

³⁷³ – als Wasserabfluß in 2 Chr 32,30; als Wasserquelle in 2 Kön 2,21; Ps 107,33.35; Jes 41,18; 58,11.
– das Hervortreten der Sonne: Ps 19,7; 65,9; vgl. auch Hos 6,3.
– der Ausgang eines Hauses: Ez 42,11; 43,11; 44,5.
– Fundort von Silber: Hi 28,1.

³⁷⁴ Vgl. auch 2 Sam 3,25, wo der Aspekt der Gewohnheit, des Habitus betont wird.

³⁷⁵ So z.B. in Jes 23,2f.8.18 und Ez 27,12.16.18. Vgl. auch Prov 31,14; Jes 45,14f und zusammenfassend SEEBASS, Art. 'סַחֲרֵי', Sp. 815f, der Sp. 816 vorschlägt, den Begriff mit „Handlungsreisender, Transiteur“ zu übersetzen.

³⁷⁶ Vgl. SEEBASS, a.a.O., Sp. 815, der an „hohe Beamte oder hochgestellte Personen der Oberschicht“ denkt.

³⁷⁷ Vgl. IKEDA, Trade, 223f: „the mark of royalty par excellence“. Der Begriff bezeichnet u.a. auch den ägyptischen Streitwagen (Ex 14,25; 15,4), aber auch den kanaanäischen (Jos 11,6.9; Ri 4,15; 5,28) und israelitischen (1 Kön 12,18; 20,33). Das Wort begegnet oft in prophetischer und metaphorischer Rede und bezeichnet an vielen Stellen einen besonders prunkvollen Wagen (Gen 41,43; 46,29; 2 Kön 23,11; Hld 6,12; Jes 22,18; Mi 5,9; Hab 3,8); vgl. KBL³, 601 und den Überblick bei SCHIPPER, Art. 'Wagen'.

³⁷⁸ Vgl. zur Bedeutung der Zahl 600 Ri 3,31 (Schamgar erschlug 600 Philister mit einem Ochsenstecken), 1 Sam 17,7 (600 Schekel wog die eiserne Speerspitze Goliaths) und 1 Kön 10,16 (200 Schilde aus Gold und 600 Schekel Gold für jeden Schild). Zu den Prei-

außergewöhnlicher Charakter, wird wiederum durch das לִבְנֵי von V.29b betont. Es drückt wie schon das Wort סִדְרָה in V.28a eine Gesetzmäßigkeit/Regelmäßigkeit aus und begegnet vor allem in Anweisungen oder Gesetzen.³⁷⁹

Somit verweisen die Zentralbegriffe der einzelnen Versteile allesamt auf einen Handel in großem Stil: Salomo bezog Pferde aus Que und Pferd und Wagen aus Ägypten, die von seinen Handelsagenten an die Könige der Hethiter und Aramäer weiterverkauft wurden. Jener Großhandel wurde von den königlichen Händlern kontrolliert,³⁸⁰ so daß hier Salomo eine monopolartige Stellung zukommt.³⁸¹ Damit wird ihm jedoch eine Rolle zugesprochen, die auf einer Ebene mit seiner Charakterisierung in der gesamten Salomogeschichte steht: Salomo wird als weiser und bedeutender Herrscher geschildert, der internationale Kontakte pflegte.³⁸² So ist es nicht verwunderlich, daß die Verse klare Übereinstimmungen zu ihrem unmittelbaren Kontext aufweisen:

Innerhalb des nur schwer zu ordnenden Abschnitts 1 Kön 9,10-10,29, der lediglich durch das Thema 'Salomos Reichtum und internationales Ansehen' verbunden ist,³⁸³ bilden die Verse 23-27 eine eigene Einheit. Sie betonen, gleichsam als Höhepunkt des Kapitels,³⁸⁴ Salomos Macht und Ansehen: Vv.23f sprechen im Stil einer Einleitung von Salomos Reichtum und internationalem Ansehen, V.25 konkretisiert dies durch die Gaben der Könige der Erde, V.26 redet auffällig konkret von Salomos Pferden und Wagen und V.27 wieder allgemein verherrlichend von Salomos unermeßlichem Reichtum (Silber und kostbares Zedernholz in Unmengen). Diesem Aufbau, der Kombination von allgemeinen und scheinbar konkreten Anga-

sen für Wagen vgl. die Zusammenstellung von IKEDA, Trade, 226: ein gewöhnlicher ägyptischer Wagen kostete 8 *dbn* (= 64 Schekel), ein einfacher Wagen aus Mitanni 100 Schekel und ein Prunkwagen aus Mitanni 320 Schekel. Demgegenüber ist die Zahl 150 von V.29a hinsichtlich ihres atl. Belegspektrums wenig aussagekräftig; historisch gesehen ist der hier genannte Preis für ein Pferd jedoch sehr hoch; vgl. die Belege bei IKEDA, a.a.O., 231.

³⁷⁹ Vgl. Ex 25,9; 26,4; Lev 16,16; Dtn 22,3; 1 Sam 1,7; Ez 45,20.

³⁸⁰ Vgl. zur inneratl. Bedeutung von לִבְנֵי „Gewalt, Kontrolle ausüben“ Gen 9,2; 14,20; 1 Sam 24,5; 2 Chr 8,18. Zum technischen Gebrauch von לִבְנֵי in Verbindung mit סִדְרָה vgl. die von ALBRIGHT genannte Parallele in einem ugaritischen Verwaltungstext: JBL 71 (1952), 249.

³⁸¹ Vgl. ALBRIGHT, Religion, 152; DONNER, Geschichte, 246. Vorsichtiger hingegen NOTH, a.a.O., 237 und WÜRTHEIN, ATD 11/1, 129; vgl. auch ALT, Israel, 24: „ein „Handelsverkehr großen Umfangs“.

³⁸² Vgl. zur Intention der Salomogeschichte auch unten Abschnitt 2.1.3.1 zur Pharaonentochter.

³⁸³ Vgl. NOTH, a.a.O. Zum Abschnitt s. auch unten 2.1.3.1.

³⁸⁴ KLOSTERMANN, Könige, 75; FICHTNER, Könige, 171; vgl. auch KEIL, Könige, 122.

ben, die alle dem Ziel dienen, Salomos Macht und Reichtum zu betonen, entsprechen auch die Verse 28f. Sie sind mit dem Abschnitt 23-27 durch das einleitende *waw*,³⁸⁵ durch den Begriff *סוס* (10,25b), das Thema der Pferde und Wagen³⁸⁶ und die Regelmäßigkeit der Handlungsabläufe³⁸⁷ verbunden, so daß man sie auf der Ebene des Endtextes syntaktisch und inhaltlich mit 10,23-27 verbinden kann.³⁸⁸ Damit hat jedoch die Analyse von Text und Kontext gezeigt, daß es nicht möglich ist, auf literarkritischem Wege eine Vorlage zu isolieren, die evtl. auf Annalen aus salomonischer Zeit zurückgehen könnte.³⁸⁹ Auch wenn die These *M. Noths* Gültigkeit haben wird, daß in 1 Kön 9,10-10,29 verschiedenes Material zusammengearbeitet wurde,³⁹⁰ so ist es im Einzelfall oftmals nur schwer zu beurteilen, ob es sich dabei um Material aus Annalen oder aus mündlicher Überlieferung handelt.³⁹¹ Da 10,28f jedoch auch nichts dtr erkennen lassen,³⁹² wird man die Verse ungeachtet der Frage nach einer möglichen Vorlage zunächst der Quelle der Geschichte Salomos, dem 'Buch der Geschichte Salomos' zusprechen müssen. Jeder Versuch, mittels überlieferungsgeschichtlicher Überlegungen vor dieses Literaturwerk aus nachsalomonischer Zeit vorzustoßen,³⁹³ muß spekulativ bleiben, es sei denn, er kann historische Argumente für sich anführen und eine Datierung der Notiz in salomonische Zeit plausibel machen. Die historischen Gegebenheiten sprechen jedoch gegen eine Verankerung der Notiz in salomonischer Zeit und eher für die schon bei den Tarsisschiffen gemachte Beobachtung, daß im Bereich der salomonischen Fernhandelsbeziehungen Verhältnisse späterer Zeit (speziell des 8. Jh.s) auf Salomo übertragen wurden:

³⁸⁵ In Vv.23-27 beginnt jeder der Verse mit einem *waw* oder einem *Waw-Imperfekt*.

³⁸⁶ In 10,25b werden zwar die Ausdrücke *רָכָב* und *פָּרָשִׁים* verwendet, jedoch wechseln innerhalb der Salomogeschichte die Begriffe: vgl. 1 Kön 9,19.22 (*רָכָב* und *פָּרָשִׁים*); 5,6 (*פָּרָשִׁים* und *סוּסִים*) und 5,8 (*סוּסִים*).

³⁸⁷ Die Wendung „Jahr für Jahr“ (*שָׁנָה בְּשָׁנָה*) in V.25b korrespondiert mit den Begriffen *מוֹצָא* und *בֶּכֶן*, die die Regelmäßigkeit des Vorgangs betonen.

³⁸⁸ Vgl. SCHLEY, 1 Kings 10:26-29, 599.

³⁸⁹ BENZINGER, Könige, 75; NOTH, a.a.O., 234; HENTSCHEL, 1 Könige, 73 (mit Ausnahme von V.29b); vorsichtiger WÜTHWEIN, a.a.O., 129.

³⁹⁰ So NOTH, a.a.O., 206 für den ganzen Abschnitt 9,10-10,29, der jedoch bei 10,28f an Annalen „aus der königlichen Verwaltung“ denkt (a.a.O., 234).

³⁹¹ Das einzige Argument für eine schriftliche Vorlage könnte die Handelsterminologie von V.29a sein (*סָרְקִיּוֹ*, Weisheit, 208). Sie allein reicht jedoch nicht aus, um Annalen aus salomonischer Zeit zu postulieren.

³⁹² Daß sie nicht dtr sind, wird schon am Gegensatz zum Königsgesetz in Dtn 17,16 deutlich; vgl. ESLINGER, Hands, 152. Den ganzen Komplex, 9,10-10,29, hielt bereits NOTH (Könige, 208) für „fast durchweg vordeuteronomistisch“.

³⁹³ S. dazu unten 2.1.3.1 mit Anm. 511.

Geht man auch bei der historischen Fragestellung zunächst von den Angaben des Textes aus, so spricht dieser in V.28a vom Import von Pferden aus Que und Ägypten. Die Forschung hat oftmals versucht, die Begriffe קְנָה und מִצְרַיִם anders zu bestimmen: Dabei wurde entweder קְנָה mit dem bei *Euseb* genannten Ort 'Qoa' gleichgesetzt, der πλησίον Ἀιγύπτου gelegen haben soll,³⁹⁴ oder מִצְרַיִם mit einem nordsyrischen Mušri verbunden.³⁹⁵ Diese Harmonisierungsversuche, die alle das Ziel verfolgen, die genannten Orte in eine geographische Nähe zueinander zu bringen, halten jedoch einer kritischen Überprüfung nicht stand,³⁹⁶ so daß קְנָה nach wie vor mit dem in assyrischen und neubabylonischen Quellen bezeugten 'Que' gleichzusetzen ist (das in Kilikien lag)³⁹⁷ und מִצְרַיִם entsprechend atl. Sprachgebrauch mit Ägypten. So besagt der Text, daß durch Salomos Händler Pferde aus Que (Kilikien) und Pferd und Wagen aus Ägypten an Salomo gingen, die den Königen der Hethiter und Aramäer weitervermittelt wurden. Daß die Angabe von V.29b historisch keinen Sinn macht, wurde schon oft betont.³⁹⁸ Seit

³⁹⁴ Es wäre dann im Text מִקְוָה (BHS⁴, App. 28b.) zu lesen, wobei dies jedoch ein Eingriff in den Konsonantenbestand ist. Vgl. zu *Euseb* DE LAGARDE, *Onomastika*, 273, Nr. 111,8; KLOSTERMANN, *Onomastika*, 118,15 und 119. Zur problematischen Textüberlieferung a.a.O., 118, Anm. 15 (Hieronymus, Hexapla liest κωδ). Diese Lösung wird vertreten von KITTEL, *Könige*, 94; JONES, *Kings*, 230; WÜTHWEIN, a.a.O., 128; SÄRKIÖ, *Weisheit*, 211 und KEIL, *Könige*, 123: „eine an der Grenze Aegyptens gelegene Zollstätte“.

³⁹⁵ So WINKLER, *Musri*, 28, Anm. 3; GRAY, *Kings*, 269; HENTSCHEL, 1 *Könige*, 73; NOTH, a.a.O., 235 und zuletzt FRITZ, *ZBK.AT* 10/1, 120.

³⁹⁶ *Euseb* orientiert sich am atl. Text, d.h. sein Qoa gehört zur Wirkungsgeschichte von 1 Kön 10,28. NOTH (Angaben, 327f) verweist darauf, daß die mit πλησίον gebildeten Angaben sehr vage sind und *Euseb* bei diesen keine genauen Vorstellungen mehr gehabt hat, da er ansonsten genaue Meilenangaben bietet (so bei 140 von 240 Orten; vgl. a.a.O., 310). Zum Verfahren des *Euseb*, den biblischen Orten palästinische Ortschaften seiner Zeit zuzuordnen, a.a.O., 309. – Bezüglich der Mušri-Frage hat H. TADMOR (Que, 144f) gezeigt, daß 'Mušri' und 'Que' der Inschrift Salmanassars III. als 'Ägypten' und 'Byblos' zu lesen sind, somit der Hauptbeleg für die Annahme eines nordsyrischen Mušri entfällt. Vgl. zur Forschungsgeschichte auch SÄRKIÖ, a.a.O., 210, Anm. 232f.

³⁹⁷ So die Forschermehrheit; vgl. dazu NOTH, a.a.O., 235; so bereits WINCKLER, *Untersuchungen*, 168ff. In der aramäischen ZKR-Inschrift (DONNER/RÖLLIG, *KAI* Nr. 202, Z.6, S. 207) ist genau die Schreibung קְנָה bezeugt. Vgl. zu den anderen Belegen (z.B. *Annalen Tiglatpileasers III.*, TUAT I, 371, 151; *Tontafelinschrift*, a.a.O. 375, 7 und *Stele*, a.a.O., 378,8) GÖRG, *Hiwiter*, 53f; ALBRIGHT, *Cilicia*, 22f und PARPOLA, *Toponyms*, 288f.

³⁹⁸ So bereits NOTH, a.a.O., 237; vgl. auch WÜTHWEIN, a.a.O., 128f; HENTSCHEL, a.a.O., 73 und SÄRKIÖ, *Weisheit*, 210f, der V.29b für sekundär hält. – GALLING (*Chronik*, 81, gefolgt von DONNER, *Geschichte*, 246) möchte den Text so verstehen, daß die Pferde aus dem kleinasiatischen Kilikien bezogen wurden, während die Streitwagen aus Ägypten kamen und die gebrauchsfertigen Gespanne dann nach Nordsyrien gingen. Dem widerspricht jedoch, daß nach Angaben von V.29a sowohl Pferd als auch Streitwagen aus Ägypten kamen.

der Bronzezeit bestand ein direkter Landhandelsweg zwischen Kilikien und dem nordsyrischen Gebiet, so daß – sofern das an Pferden so reiche Nordsyrien überhaupt Bedarf an solchen hatte – diese auf direktem Wege aus Kilikien hätte erwerben können.³⁹⁹ Aber selbst wenn man die Notiz vom Handel zu „allen Königen der Hethiter und den Königen der Aramäer“ als legendarische Ausgestaltung versteht,⁴⁰⁰ ist ein Handelskontakt zwischen Salomo und Que äußerst unwahrscheinlich. Ein Handel der palästinischen Küste mit Kilikien war nach dem Ende der SB-Zeit⁴⁰¹ erst ab dem 9./8. Jh. möglich, als es durch die expandierenden Phönizier zu einer generellen Ausweitung der Handelskontakte im Mittelmeerraum kam.⁴⁰² Eine Intensivierung dieses Handelskontaktes vollzog sich unter Tiglatpileser III., dem Awarikku, der König von Que, tributpflichtig wurde.⁴⁰³ Que war seit 725/724 eine assyrische Provinz⁴⁰⁴ und daher in den Handelsaustausch mit der syrisch-palästinischen Küste eingebunden, einem Handelsaustausch, der über assyrische Großhändler verlief. Jene Großhändler, die sogenannten *tamkāru*, standen im Dienst des Königs und waren „als kommerzielle Agenten des Staates“ im Überlandhandel und in den einzelnen Provinzen des neuassyrischen Reiches tätig.⁴⁰⁵ Als solche waren sie auch in Israel bekannt (Nah 3,16),⁴⁰⁶ und in ihrer Funktion als Handelsagenten handelten

³⁹⁹ CROWN, 1 Kings 10:26-28, 36. Vgl. auch ELAT, Monarchy, 540, der betont, daß das eigentliche Pferdezentrum in Kappadokien lag.

⁴⁰⁰ Vgl. FRITZ, a.a.O., 120. Die „Könige der Hethiter“ werden innerhalb des AT nur noch in 2 Kön 7,6 genannt, wo sie in metaphorischer Rede eine große und starke Kriegsmacht symbolisieren. Vgl. zu 2 Kön 7,6 auch Abschnitt 2.3.1.3 mit Anm. 104.

⁴⁰¹ Für die SB-Zeit ist ein Handel der kilikischen Küste mit Syrien/Palästina belegt: In einem hethitischen Brief aus dem 12. Jh. wird ein Schiff erwähnt, das mit Getreide für die Stadt Ura beladen war; vgl. SASSON, Trade Involvement, 132.

⁴⁰² Vgl. hierzu die Arbeit von BONATZ, Considerations, der gezeigt hat, daß im 10. Jh. gerade die syrische Küste nicht in den Handel mit der phönizisch-palästinischen Küste eingebunden war. Der Handelskontakt zu den Phöniziern ist anhand von Inschriften, die die Kenntnis der phönizischen Sprache belegen, sowie durch Keramik (phönizische 'red-slip' Ware) belegt. Zum archäologischen Material vgl. BONATZ, a.a.O., 135-143 und 155, zum epigraphischen Befund RÖLLIG, Asia minor, 97f (bes. eine Inschrift aus Hasan Beyli, in der der König Awarikku von Que genannt wird; ferner 6 Siegel vom Ende des 8. Jh.s aus Kilikien).

⁴⁰³ Vgl. TUAT I, 371, A 151.

⁴⁰⁴ GOETZE, Cilicians, 51.

⁴⁰⁵ ELAT, *tamkāru*, 241. Vgl. auch ders., Overland Trade, 23, der darauf verweist, daß es einen Überlandhandel gegeben hat, der von den Assyern kontrolliert wurde.

⁴⁰⁶ Der Begriff *tamkāru* begegnet nicht im AT. Ob die תַּמְכָּרִי von 1 Kön 10,15 *tamkāru* sind, ist fraglich; dazu ELAT, Monarchy, 530f.

sie auch mit Pferden.⁴⁰⁷ Einzelne Forscher verwiesen bereits darauf, daß die Tätigkeit der *tamkāru* erstaunlich gut zu dem paßt, was in 1 Kön 10,28 über Salomos Händler gesagt wird.⁴⁰⁸ Die einzige historische Phase in der 1. H. des 1. Jt.s, in der es einen monopolartigen Handel mit Pferden gab, der zentral kontrolliert wurde, und in den auch die kilikische Küste miteingebunden war, war jedoch das späte 8. Jh. So beschreibt V.28 nicht nur die Tätigkeit der *tamkāru*, sondern setzt auch durch die Nennung Ques die Verhältnisse nachsalomonischer Zeit voraus.⁴⁰⁹

Läßt sich somit V.28 historisch genau zuordnen, so bereitet die Erwähnung Ägyptens in V.28 und der ganze Vers 29 große Probleme. In Ägypten hatten Pferde und Wagen in der 21. Dynastie (10. Jh.) keinerlei hervorgehobene Bedeutung.⁴¹⁰ Dies änderte sich erst unter den kuschitischen Pharaonen der 25. Dynastie, die eine besondere Vorliebe für Pferde hatten und spezielle Pferde den Assyryern als Begrüßungsgeschenk oder Tribut übersandten.⁴¹¹ Die kuschitischen/nubischen Pferde wurden in Assur sehr geschätzt und speziell für Streitwagen eingesetzt.⁴¹² Jedoch wurden ägyptische Pferde zu keiner Zeit verhandelt, wie es auch keinen Handel mit ägyptischen Wagen gab,⁴¹³ so daß sich die Angabe von V.29 weder für die

⁴⁰⁷ ELAT (*tamkāru*, 242f) führt zwei Fälle an, bei denen eine Gruppe von 730 Pferden einem *tamkāru* gehört bzw. der restliche Pferdebesitz eines *tamkāru* 200 Pferde beträgt.

⁴⁰⁸ Vgl. NA'AMAN, Notes, 100, Anm. 24; ELAT, a.a.O., 244 und zuletzt NA'AMAN, Sources, 71.

⁴⁰⁹ Deshalb wäre es zu wenig, hier nur von einer bloßen Analogie zwischen Salomos Händlern und den assyrischen *tamkāru* zu sprechen.

⁴¹⁰ Dies wurde bereits von KITTEL (Könige, 94) erkannt. Vgl. auch SCHULMAN, Kings, 121, der betont, daß die Ägypter nie die Tradition einer eigenen Pferdezucht hatten, und ASH, Relationship, 157 mit weiteren Belegen.

⁴¹¹ Vgl. als Beispiel Pije (zusammenfassend HEIDORN, Horses, 105-114). Zu den ägyptischen Pferden in assyrischen Königsinschriften vgl. für die Zeit Tiglatpilesers III. die Inschrift ND 400 + 4301 (TUAT I, 375.377): „große Pferde aus Ägypten“; für die Zeit Sargons II. das Assurprisma (TUAT I, 382f), Tributzahlung des ägyptischen Pharaos: „12 große Pferde aus Ägypten, derengleichen es im Land nicht gab“.

⁴¹² Bereits für Sargon II. gibt es Hinweise darauf, daß er ägyptische Pferde in Streitwagen einsetzte; vgl. NA'AMAN, Notes, 101 und POSTGATE, Taxation, 11f.

⁴¹³ Auch nicht im NR; vgl. HOFMANN, Fuhrwesen, 288 und IKEDA, Trade, 221, der darauf verweist, daß im NR ägyptische Pferde und Wagen allenfalls als besonderes Geschenk (z.B. zur Hochzeit) ins Ausland gingen. Einen Handel mit ägyptischen Pferden im 7. Jh. postuliert jedoch DALLEY (Chariotry), die die Erwähnung großer Mengen an kuschitischen Pferden in den sogenannten 'Niniveh Horse-Reports' (über 1000 Pferde) dahingehend interpretiert, daß diese nur aus dem Handel stammen könnten. Die Texte gehören jedoch dem 7. Jh. an und damit der Zeit der assyrischen Eroberung Ägyptens, für die unter Asarhaddon große Mengen an Pferden als Beutegut belegt sind (50000, dazu ONASCH, Eroberungen, 27; zur Auseinandersetzung mit DALLEY, a.a.O., 12f). Ob Pferde in größeren Mengen auch als Tribut Ägyptens gezahlt wurden, ist fraglich; LAMBERT

salomonische noch für die nachsalomonische Zeit historisch verifizieren läßt. Bemerkenswert ist jedoch, daß in der Kuschitenzeit neben dem Pferd auch dem Wagen eine besondere Bedeutung zukam. Eine neue Untersuchung hat gezeigt, daß die nubische Armee einen neuen Wagentyp verwendete, der den alten, leichten 6-Speichen-Wagen ersetzte. Jener Wagentyp (der 8-Speichen-Wagen) wurde Ende des 8. Jh.s entwickelt und von den Kuschiten u.a. auch bei der Schlacht von Eltheke eingesetzt.⁴¹⁴ Der Einsatz dieser neuen Waffe, des 8-Speichen-Wagens, führte zwar nicht zum Sieg über die Assyrer, jedoch hat man in Juda, wie Jes 31,1.3 und 36,9 (= 2 Kön 18,24) belegen, speziell mit den ägyptischen Pferden und Wagen die Hoffnung verbunden, den Assyrern Widerstand leisten zu können.⁴¹⁵ Bei dem Hilfsgesuch Hiskias an den Pharao ging es um militärische Hilfe und speziell um ägyptische Pferde und Streitwagen.⁴¹⁶ Daß ägyptische Pferde und Streitmacht auch noch in späterer Zeit eine besondere Bedeutung hatten, belegt Ez 17,15, wie sich auch anhand der Kleinkunst erkennen läßt, daß das Motiv von Pferd und Reiter ein zentrales Thema des 8. und 7. Jh.s war.⁴¹⁷ Damit läßt sich die Grundaussage von V.29 genau der Zeit, in die auch der realhistorische Gehalt von V.28 verweist, nämlich dem 8. Jh. zuordnen. So wäre zu fragen, ob in 1 Kön 10,28f nicht zweierlei zusammengefloßen ist: einerseits das historische Wissen um die Tätigkeit der *tamkāru* und andererseits, gleichsam im intertextuellen Bezug,⁴¹⁸ die Einbin-

(Booty, 61) will einen Text, der u.a. 50000 Pferde als Tribut eines nicht genannten Landes nennt, Ägypten zuordnen. Demgegenüber ist Osorkon IV. zu nennen, der als 'Begeßungsgeschenk' 12 Pferde übersandte (vgl. unten 2.2.1.6).

⁴¹⁴ Die assyrischen Quellen berichten von verschiedenen Streitwagenkorps auf ägyptischer Seite. Zu den ägyptischen Streitwagen vgl. SPALINGER, Notes, 52f, der zugleich betont, daß die Kuschiten trotz der neuen Streitwagentechnologie nur über eine militärische Ausrüstung verfügten, „that was more suitable for local wars than for massive international conflicts“ (a.a.O., 58).

⁴¹⁵ Auch auf die Assyrer muß die neue Technologie einen gewissen Eindruck gemacht haben, denn unter den ägyptischen Fachkräften, die Asarhaddon bei seinem Feldzug deportierte, waren auch Streitwagenbauer; vgl. die Inschrift BU 91-5-9, 218, Kol. a'15', ONASCH, Eroberungen, 31f.

⁴¹⁶ Vgl. auch Jes 30,1 und zum Ganzen Kapitel 2.3.1.3 dieser Arbeit.

⁴¹⁷ KEEL/UEHLINGER (GGG, 391) betonen, daß 'Pferd-und-Reiter-Statuetten' in der EZ IIC sehr häufig belegt sind (328 Exemplare). Vgl. auch UEHLINGER, Art. 'Riding Horse-man', 706, der darauf verweist, daß unter den zoomorphen jüdischen Figurinen Pferdedarstellungen am häufigsten vertreten sind.

⁴¹⁸ Auf den intertextuellen Bezug und die Bedeutung der genannten Textstellen (Jes 30,1; 31,1; 36,9; 2 Kön 18,24) für die Interpretation von 1 Kön 10,29 verweist auch BURNS (Horses, 34-37), der auf S. 35 die Position des AT verdeutlicht: „there is a cluster of texts that point to the weakness of Egyptian horses and chariots and the essential futility of Egypt as an ally“. – Ähnlich bereits ALT, Israel, 23.

derung der Tradition von ägyptischen Pferden und Wagen, wie sie bei Jesaja bezeugt ist. Daß sich die Angaben von V.28 und V.29 nicht im Verhältnis eins-zu-eins historisch zuordnen lassen,⁴¹⁹ ist nicht verwunderlich, da ein solches Verfahren der Intention vom 'goldenen Zeitalter Salomos' widersprochen hätte. Es ist offensichtlich, daß auf Salomo nicht nur bestimmte Errungenschaften späterer Zeit übertragen, sondern diese zusätzlich überhöht wurden, um die Unvergleichlichkeit Salomos mit späteren Königen zu betonen. So wurde letztlich Salomo nicht nur ein Handelsmonopol zugesprochen, wie es die Assyrier hatten, sondern auch ein umfangreicher Handel mit dem, was in späterer Zeit besonders wertvoll wurde und worum Hiskia die Ägypter bitten mußte: Pferd und Wagen aus Ägypten und damit die Verfügbarkeit über eine spezielle Waffe. Dabei bestand der Anknüpfungspunkt innerhalb der Salomoüberlieferung in dem Wissen, daß Salomo Pferde und Wagen besaß (vgl. 1 Kön 5,6.8; 10,26).⁴²⁰ Dieses Wissen wurde von dem Verfasser der Salomogeschichte mit der Tätigkeit der assyrischen *tamkāru* verbunden und mit dem Topos von den ägyptischen Pferden und Wagen verknüpft. Er betont dabei nicht nur die Besonderheit des Vorgangs (Terminologie, Preise), sondern weitet den Vers aus, indem er Salomo einen Transithandel von Pferden und Wagen mit den Königen der Hethiter und Aramäer zuspricht. So wird Salomo, gleichsam in Überhöhung der Verhältnisse des 8. Jh.s, eine umfangreiche Kontrolle der Fernhandelswege zugesprochen.

2.1.2.5 Zusammenfassung

Das Quellenmaterial aus Archäologie, Ägyptologie und AT hat ein trotz aller Problematik klares Bild ergeben. Der internationale See(Fern-)handel zur Zeit der 21. Dynastie lag in den Händen der Phönizier, die weitreichende Handelskontakte hatten (bis hin nach Griechenland und Kleinasien). Über diese Handelskontakte gelangten auch die Aegyptiaca in die Häfen der palästinischen Küste und von dort in die Küstenebene und zu Städten des Inlandes. Andererseits ist jedoch, wie das Beispiel *Tell el-Far'a* (Süds) zeigt, für das südliche Philistergebiet auch von gewissen Kontakten nach Ägypten auszugehen, die offensichtlich über den Landhandel verliefen. Gerade entlang des Horusweges läßt sich deutlich ein Weiterbestehen der sb-zeitlichen (Handels-) Kontakte zwischen Südpalästina und dem ägypti-

⁴¹⁹ Dies ist kein Gegenargument zu der hier genannten Theorie und kein Argument dafür, daß V.29 evtl. doch Verhältnisse der salomonischen Zeit beschreibt. Auch wenn man dies letztlich nicht definitiv ausschließen kann (s. Anm. 391), so müßte eine solche Sicht doch auch positive textexterne Argumente für sich anführen können.

⁴²⁰ Dies ist schon für David belegt; vgl. DIETRICH, Königszeit, 191.

schen Delta erkennen, die nach Ausweis der Kleinobjekte (ovale Fayenceplatten, Massenware?) über das Philistergebiet ausgestrahlt haben. Daß diese Kontakte jedoch kaum politischer Natur waren, läßt sich an der Entwicklung der lokalen Glyptik erkennen. Sie belegt einen freien und selbstbewußten Umgang mit dem ägyptischen Erbe (Umgestaltung ägyptischer Motive in der Kleinkunst), der nur mit einem starken Rückgang des politischen Einflusses Ägyptens begründet werden kann. Demgegenüber zeigt die Glyptik des Nordens einen zunehmenden Einfluß syrischer und mesopotamischer Elemente, denen die in den atl. Texten über Salomos Handelsbeziehungen genannte Ausrichtung zum phönizischen Bereich (Salomo-Hiram) entspricht. Man wird dieser Ausrichtung nach Norden im Hinblick auf Salomo letztlich ein wesentlich höheres Gewicht beimessen müssen als dem ägyptischen Einfluß, der zumindest das südliche Philistergebiet umfasste. Ein direkter Handelskontakt Salomos nach Ägypten läßt sich demnach nicht belegen, wie auch generell die Angaben über Salomos Handels-schiffahrt und Pferdehandel historisch nur sehr schwer für das 10. Jh. zu verifizieren sind und teilweise deutlich Verhältnisse des 8. Jh.s widerspiegeln. Einzig die Verbindung Salomos zu den Phöniziern (Hiram, 1 Kön 9,11b.14) dürfte wohl historisch sein und vermutlich den Kern gebildet haben, anhand dessen dann später die weiteren Angaben über Salomos Handelsaktivitäten gebildet wurden. Somit bestätigt sich insgesamt das Ergebnis des ersten Abschnitts: direkte Kontakte, wie sie Voraussetzung für einen Kultureinfluß sind, lassen sich für die Zeit Davids/Salomos bzw. die der 21. Dynastie auf der politischen Ebene und der des Handels anhand des derzeit zur Verfügung stehenden Materials nicht nachweisen. Dagegen wird man, wie das archäologische Material zeigte (z.B. Bet-Schean), für Zentralpalästina und den Norden eher die Frage eines Nachwirkens der alten, bronzezeitlichen Präsenz der ägyptischen Pharaonen auf palästinischem Boden bedenken müssen, die vielleicht auch manch 'ägyptische' Elemente am davidischen und salomonischen Hof erklären könnte.⁴²¹

2.1.3 Personale Kontakte

Zeigte sich in den vorangehenden Kapiteln oftmals ein Negativbefund, was die Beziehungen Israels zu Ägypten in davidischer und salomonischer Zeit betrifft, so gilt dies nicht für die personale Ebene. Sowohl die atl. als auch die ägyptischen Quellen belegen einige Kontakte, wobei die Heirat Salo-

⁴²¹ Man müßte z.B. fragen, ob nicht auch die Ämter, die sich an ägyptischen Ämtern orientieren, aus der Verwaltung der ägyptischen Provinz Kanaan vermittelt wurden (vgl. hierzu Kapitel 3 dieser Arbeit).

mos mit einer ägyptischen Pharaonentochter eine eigene Stellung einnimmt. Die Analyse der diese Heirat betreffenden Textstellen bildet daher den Hauptschwerpunkt des folgenden Kapitels.

2.1.3.1 Salomos Frau – die Tochter des Pharao

Die Verbindung Salomos zum ägyptischen Königshof durch seine Heirat mit einer ägyptischen Prinzessin wurde bislang von der atl. Forschung durchweg als ein zuverlässiges historisches Faktum gewertet, das nicht nur die internationalen Kontakte des salomonischen Königshofes bestätigt,⁴²² sondern auch den ägyptischen Einfluß auf die atl. Literatur greifbar mache: So sehen viele Forscher in der Pharaonentochter die Wegbereiterin für den Einzug ägyptischen Kulturgutes nach Israel und damit einen historischen Fixpunkt für den Kultureinfluß von Ägypten nach Israel.⁴²³

Eine kritische Überprüfung der These muß einerseits bei den atl. Texten einsetzen, andererseits aber auch von ägyptologischer Seite nach Möglichkeit und Form diplomatischer Heiraten fragen. In der Folge wird zunächst das ägyptische Material dargestellt und dann zu den atl. Texten übergegangen.

Setzt man beim ägyptischen Material an, so muß einerseits gefragt werden, ob die Hochzeit einer Pharaonentochter mit einem ausländischen Herrscher grundsätzlich möglich ist, und andererseits, ob dies zur Zeit der Libyerherrschaft (21., 22./23. Dynastie) möglich wurde. Bezüglich ersterem, der Frage nach der grundsätzlichen Möglichkeit, findet sich in den Amarnabriefen das berühmte Diktum Amenophis' III. Dieser antwortet auf eine Anfrage des babylonischen Königs Kadašman-Ḫarbe mit dem Satz: „*Von alters her ist eine Königstochter von Ägypten] an niemanden gegeben*“.⁴²⁴ So ist der umgekehrte Fall mehrfach belegt, bei dem einzelne Pharaonen ausländische Königstöchter in ihren Harem aufnahmen, wie z.B. bei Thutmosis III.,

⁴²² Vgl. z.B. WÜRTHWEIN, ATD 11/1, 28; NOTH, Könige, 49; HERRMANN, Geschichte, 219; ALT, Israel, 19f; DONNER, Geschichte, 244f; vorsichtiger dagegen SOGGIN, Einführung, 70f.

⁴²³ So GÖRG, „Sünde“, 246: Die Tochter des Pharao konnte als „Königin an der Seite Salomos einem ägyptischen Einfluß in bisher nicht gekanntem Ausmaß die Wege ebnen“. Vgl. auch den Überblick ähnlicher Positionen bei SÄRKIÖ, Weisheit, 13f sowie WILLIAMS, People, 352 und METTINGER, State Officials, 13.

⁴²⁴ EA 4,6f. Übersetzung nach KNUDTZON, El Amarna Tafeln, 73. Der Satz ist im Brief des Kadašman-Ḫarbe an Amenophis III. zitiert (B 1657, WA 3, W 3). Zum historischen Hintergrund SCHULMAN, Marriage, 179, Anm.10.

Thutmosis IV., Ramses II. und auch bei Amenophis III.⁴²⁵ Die Heiraten sind im Kontext internationaler Politik zu sehen und dienten „sowohl der Sicherung des königlichen Legitimitäts-Anspruches als auch der Festigung innen- und außenpolitischer Machtverhältnisse“.⁴²⁶ Alle bisher bekannten Belege stammen aus dem NR und erklären sich aus den Expansionsbestrebungen der Pharaonen jener Zeit. Es kam zu einer Kontaktaufnahme der ägyptischen Pharaonen mit syrischen und hethitischen Herrschern, zu denen durch gezielte Heiratspolitik Beziehungen aufgebaut wurden. Diese Heiraten hatten somit diplomatischen Charakter und dienten außenpolitischen Zielen.⁴²⁷ Fragt man nun aber umgekehrt nach der Heirat ägyptischer Prinzessinnen mit Ausländern, so war dies für das NR völlig undenkbar.⁴²⁸ Es findet sich kein einziger Fall, bei dem ein Pharaon seine Tochter einem ausländischen Herrscher zur Frau gegeben hätte.⁴²⁹

Die ägyptologische Forschung hat für das NR immer zwei Belege angeführt: eine ‘ägyptische Prinzessin’ in Ugarit und die Heirat einer ägyptischen Prinzessin mit einem hethitischen Kronprinzen.⁴³⁰

1) Auf zwei Fragmenten eines Alabastergefäßes ist der Herrscher von Ugarit, Niqmadu, mit einer Frau dargestellt, die ihm einen Trank reicht. Sie trägt ein ägyptisches Kleid und einen Kopfschmuck, wie es für ägyptische Haremsdamen charakteristisch ist.⁴³¹ Die Darstellung ist jedoch eher ägyptisierend als ägyptisch (untypische Wiedergabe des Säulenkapitells und des Kopfschmucks), so daß sich nur sagen läßt, daß Niqmadu im ägyptisierenden

⁴²⁵ Thutmosis III. hatte mindestens drei syrische Nebenfrauen (durch deren gemeinsames Grab belegt), Thutmosis IV. heiratete nach Angaben der Amarnabriefe eine Tochter des Mitannikönigs Artatamia I., Amenophis III. eine Tochter Sutarnas II., Amenophis IV. eine Tochter Sutarnas II. sowie eine Tochter Tusrattas und Ramses II. die älteste Tochter des Hethiterkönigs *Hattušili* III. Dazu SEIPEL, Art. ‘Heiratspolitik’, Sp. 1105f; SCHULMAN, a.a.O., 182-187. S. auch die Publikation der umfangreichen Heiratskorrespondenz bei EDEL, Korrespondenz I, 90-167.214-229 und ders., Ärzte, 27f.

⁴²⁶ SEIPEL, a.a.O., Sp. 1104. Dies betont auch SCHULMAN, a.a.O., 179 (mit der in Anm. 9 genannten Literatur) sowie a.a.O., 189-191.

⁴²⁷ Zu den innenpolitischen Auswirkungen, wie z.B. auf das höfische Leben des NR, vgl. SEIPEL, a.a.O., Sp. 1106. Vgl. auch ZACCAGNINI, *Marriages*, 593, der den ökonomischen Charakter der Heiraten betont (Austausch von Geschenken).

⁴²⁸ ZACCAGNINI (a.a.O., 593f) verweist darauf, daß die Heiraten im Alten Orient zwar nach dem Prinzip der Reziprozität verliefen und Königstöchter ausgetauscht wurden, daß aber die ägyptischen Pharaonen des NR sich nicht daran beteiligten, sondern statt eigenen Pharaonentöchtern für die fremde Königstochter Gold boten. Vgl. auch EA 4,41-43, im bereits zitierten Brief des Kadašman-Ḫarbe: „Wenn du ... das Gold, wovon ich dir geschrieben habe, übersendest, [dann] werde ich dir meine Tochter geben“. (Übersetzung nach KNUDTZON, a.a.O., 75).

⁴²⁹ Vgl. KITCHEN, TIP, 282.

⁴³⁰ SCHULMAN, *Marriage*, 185.

⁴³¹ SCHAEFFER, *Ugaritica* III, 164, Abb. 118.126; DESROCHES-NOBLECOURT, *Interpretation*, 191-204.

Stil (Hieroglyphenschrift) zusammen mit einer Haremsdame abgebildet ist, bei der es sich nicht um eine ägyptische Prinzessin handeln muß.⁴³²

2) Die Heirat einer ägyptischen Prinzessin mit einem Hethiterprinzen hat nie stattgefunden. Die dritte Tochter Amenophis' IV., Anchesenpaaton (später Anchesenamun), war zunächst mit Tutenchamun verheiratet, wollte aber nach dessen Tod die Thronbesteigung des Eje verhindern. Sie sandte einen Brief an den Hethiterkönig Schuppiluliuma und bat um die Entsendung eines hethitischen Prinzen, um diesen zu heiraten.⁴³³ Dieser Prinz, Zanzana, wurde jedoch auf dem Weg nach Ägypten ermordet, vermutlich von einem Gefolgsmann des Eje. Somit handelt es sich nicht um den Fall einer diplomatischen Heirat, bei der eine ägyptische Prinzessin ins Ausland ging, sondern um eine innenpolitische Aktion, bei der ein ausländischer Prinz durch Heirat zum Thronfolger gemacht werden sollte, um selbst an die Macht zu kommen.⁴³⁴

3) Der seinerzeit von A. Malamat⁴³⁵ angeführte Beleg eines Boghazköi-Textes (KBo I 23), der auf die Heirat einer ägyptischen Prinzessin mit einem anatolischen Herrscher verweise, fällt weg, da der Brief keine Botschaft der Hethiter ist, sondern eine Gottesrede und sich so ein völlig anderer Sinn ergibt.⁴³⁶

Die Frage ist jedoch, ob dieses Diktum auch noch für die 3. Zwischenzeit gilt.⁴³⁷ K.A. Kitchen führt für die 21.-22./23. Dynastie mehrere Fälle an, die die Heirat einer Pharaonentochter mit einem Nichtadeligen („commoner“) oder Ausländer belegen sollen.⁴³⁸ Eine kritische Überprüfung zeigt jedoch, daß der Befund anders zu interpretieren ist und Kitchen in seinem 1973 verfaßten Buch von einigen Voraussetzungen ausgeht, die in dieser Form heutzutage nicht mehr zutreffen:

Für die 21. Dynastie nennt Kitchen drei Fälle, unter denen die Heirat der unbekannten Pharaonentochter mit Salomo zunächst herausfällt. Die beiden anderen Fälle sind:

⁴³² GUNDLACH (Art. 'Ugarit', Sp. 839) denkt an Mode; gegen SCHAEFFER, a.a.O., 164.

⁴³³ ANET³, 319.

⁴³⁴ Dazu SEIPEL, Art. 'Anchesenpaaton', Sp. 262 und VAN DEN HOUT, Falke, der ausführlich auf die hethitischen Quellen und die Ereignisse nach dem Tod Zanzanas eingeht.

⁴³⁵ Aspects, 10, Anm. 40.

⁴³⁶ Vgl. dazu die neue Publikation von EDEL, Korrespondenz I, 166f (AHK 68) mit Kommentar (Bd. II), 254-257.

⁴³⁷ Daß dieses Diktum in persischer Zeit nicht mehr galt, belegt wohl Herodot III, 1. Er berichtet eine Geschichte, nach der Kambyzes den ägyptischen Pharaon Amasis (26. Dynastie) um die Übersendung einer Tochter bat, dieser ihm jedoch die Tochter seines Vorgängers Apries schickte.

⁴³⁸ TIP, 479 (Taf. 12) für die 21. Dynastie. Für die 22. und 23. Dynastie TIP.S, 594 Taf. *12.

- Tentsepeh B⁴³⁹, Tochter eines Pharaos der 21. Dynastie (Psusennes II.?), heiratet einen *smw* der Scheschonqfamilie, Sohn des Scheschonq A und der Mehtenweschet⁴⁴⁰, bei dem es sich, wie J. Yoyotte gezeigt hat, um Osorkon den Älteren handelt, den fünften Pharaos der 21. Dynastie.⁴⁴¹
- Maatkare B, Tochter Psusennes' II., heiratet den jungen Libyer Osorkon, Sohn von Scheschonq A, den späteren Osorkon I. (zweiter Herrscher der 22. Dynastie).⁴⁴²

Kitchen ging 1973 noch davon aus, daß die Libyerherrschaft erst mit der 22. Dynastie begann, so daß er in den beiden genannten Fällen zwei Beispiele für die Heirat einer ägyptischen Prinzessin mit einem Ausländer (= Libyer) sehen wollte. Vor dem Hintergrund, daß die Libyerherrschaft in Ägypten bereits mit der 21. Dynastie einsetzte, wird jedoch deutlich, daß es sich um Heiraten innerhalb der Herrscherfamilie handelt. Man kann die Heiraten eher als Beweis für die enge Verbindung zwischen den Herrschern der 21. Dynastie und denen der 22. werten, nicht aber als Argument für Heiraten ägyptischer Prinzessinnen mit Ausländern.

Für die 22/23. Dynastie führt *Kitchen* insgesamt 12 Belege an, die eine Zeitspanne von knapp 200 Jahren umfassen. Der erste Beleg ist für Scheschonq I. genannt, der 945 an die Macht kam, der letzte für Rudjamun, der von 766/761 bis 747/742 regierte.⁴⁴³ Von daher wird man auch diese Belege differenziert sehen müssen, zumal sich in jener Zeit im politischen Bereich diverse Entwicklungen vollzogen haben, von denen das Material nicht losgelöst werden darf.⁴⁴⁴

22. Dynastie

- Tashepenbast, Tochter Scheschonqs I., heiratet den aus einer Militärfamilie stammenden Djed-Thut-ef-anch A, den Dritten Propheten des Amun von Theben.⁴⁴⁵
- Istweret A, Tochter des Harsiese, heiratet Harsiese C, den 2./4. Propheten des Amun von Theben.⁴⁴⁶
- Shepensopdet B, Tochter Takelots II., heiratet den Sohn von Harsiese C, den 4. Propheten des Amun von Theben.⁴⁴⁷

⁴³⁹ Die Umschreibung der ägyptischen Namen erfolgt nach KITCHEN, TIP, 479, Taf. 12. Vgl. auch ders., TIP.S, 594, Taf. *12.

⁴⁴⁰ BONHÊME, Noms, 85.

⁴⁴¹ YOYOTTE, Osorkon, 442.

⁴⁴² KITCHEN, a.a.O., Taf. 12 und S. 116. Vgl. auch die Heirat Siamuns (oder Psusennes' II.?) mit einer Tochter von Scheschonq A; a.a.O., 282.

⁴⁴³ Vgl. die Chronologie von ASTON, Takeloth II, 153 und unten Abb. 1.

⁴⁴⁴ Vgl. zu jenen Entwicklungen Kapitel 2.2.1.1 und 2.2.1.4.

⁴⁴⁵ KITCHEN, TIP, 289; TIP.S, 594.

⁴⁴⁶ TIP, 219.

- Tjesbastperu, Tochter Osorkons II., heiratet Takelot (vermutlich Hoherpriester in Memphis).⁴⁴⁸
 - Istweret B, Tochter Takelots II., heiratet den Wesir Nakhtefmut aus Theben.⁴⁴⁹
 - Tentseph B, Tochter Takelots II., heiratet Ptah-udj-ankhef, den Sohn Nimlots, der HPA und Wesir von Theben und Herakleopolis war.⁴⁵⁰
 - Ankhes-en-shoshenq, Tochter Scheschonqs III., heiratet einen Iuf-o.⁴⁵¹
- Zu *Kitchens* Belegen kommt Scheschonqs Sohn, der Hohepriester Iupet, hinzu, der seine Tochter Nesi-Khons-pakhered mit Djed-Khons-ef-ankh A, dem Mitglied einer bedeutenden thebanischen Familie, verheiratet.⁴⁵²

23. *Dynastie*

- Ir-Bast-udja-tjau, Tochter Takelots III., heiratet den Wesir Pakhuru.⁴⁵³
- Di-Ese-nesyt, Tochter Takelots III., heiratet den Wesir Nesipaqashuty B.⁴⁵⁴
- Ankh-Karoma, Tochter Takelots III., heiratet den 3. Propheten des Amun Pediamenneb-nest-tawy A/B.⁴⁵⁵
- Tentsai, Tochter Takelots III., heiratet den Beamten des Chons Nakhtefmut.⁴⁵⁶
- Ir-Bast-udja-nefu, Tochter von Rudjamun, heiratet Pef-tjau-awy-Bast, der Stadtkönig von Herakleopolis wird.⁴⁵⁷

Die Belege nennen zum einen die Heirat von Pharaonentöchtern mit Angehörigen von Priesterfamilien (in den meisten Fällen Theben) und zum anderen die Heirat mit Wesiren oder Beamten. Auffallend ist, daß vor Takelot II. (838/833-812/807) kein Fall von einer Heirat mit einem Wesir oder Beamten belegt ist, dafür aber nach ihm kaum noch Heiraten mit Priestern. Man wird diesen Befund differenziert betrachten müssen: Bei den Heiraten vor Takelot II. handelt es sich durchweg um Eheschließungen von Pharaonentöchtern mit Mitgliedern bedeutender Priesterfamilien (in einem Fall einer Militärfamilie). Hier zeigt sich das Prinzip des Machtausbaus durch innenpolitische Heiratspolitik, das typisch für die Libyer ist. Es macht ge-

⁴⁴⁷ A.a.O.

⁴⁴⁸ A.a.O., 322.

⁴⁴⁹ A.a.O., 214.218.

⁴⁵⁰ A.a.O., 328.330.

⁴⁵¹ TIP.S, 594 (Taf. *12). Über Iuf-o weiß man nichts Näheres, evtl. steht er mit Ankhes-en-shoshenq in Verbindung, s. a.a.O., Beleg § 305, II, S. 343f.

⁴⁵² So KITCHEN selbst an anderer Stelle (TIP, 289).

⁴⁵³ TIP.S, 567.

⁴⁵⁴ A.a.O.

⁴⁵⁵ A.a.O., 564.

⁴⁵⁶ A.a.O.

⁴⁵⁷ A.a.O., 356.

rade die Eigenart der libyschen Pharaonen der 21. und 22./23. Dynastie aus, daß diese durch gezielte Heiratspolitik innenpolitisch Fuß fassen und so ihre Macht festigen wollten.⁴⁵⁸ Dieses Prinzip, das vermutlich in der nomadischen Herkunft der Libyer begründet ist und sich bei den Libyern bereits im NR findet,⁴⁵⁹ steht in krassem Gegensatz zu den Verhältnissen im NR. Eine innerägyptische Heiratspolitik mit dem Ziel, Herrschaft und Macht zu festigen und auszubauen, war den Pharaonen des NR fremd. Sie waren innenpolitisch so gefestigt, daß sie sich der Expansion nach außen widmen konnten. Anders in der 21. bis 22./23. Dynastie. Hier diente die Heiratspolitik nicht dem Knüpfen von außenpolitischen Kontakten, sondern dem Ausbau und der Konsolidierung von Macht im Inneren. Ein solches 'personales' Element in der Innenpolitik wurde bereits für die 21. Dynastie genannt (verwandtschaftliche Beziehungen Tanis-Theben) und lag auch bei dem Begründer der 22. Dynastie, Scheschonq I., vor.⁴⁶⁰ Ihm gelang es, die rivalisierenden Hohenpriester von Theben (HPA) dadurch unter Kontrolle zu bringen, daß er seinen Sohn als 1. HPA einsetzte. Dementsprechend ist auch die genannte Heirat einer seiner Töchter mit dem Vertreter einer thebanischen Militärfamilie zu werten, da gerade die thebanischen Priester- und Militärfamilien während der 21. Dynastie unabhängig waren und unter Kontrolle gebracht werden mußten.⁴⁶¹ Erst mit Takelot II., dem fünften Herrscher der 22. Dynastie, hat sich offensichtlich die Situation geändert. Nun erweitert sich der Kreis und Pharaonentöchter werden auch Wesiren und Beamten zur Frau gegeben. Diese Entwicklung fällt jedoch in eine Zeit, in der die Libyerherrschaft zerfiel und das Delta sich durch die immer unabhängiger werdenden libyschen Fürstentümer in lokale Machtbereiche aufspaltete. Man wird die Entwicklung im Bereich der Heiratspolitik nicht vom Verfall der Libyerherrschaft trennen können, so daß von den Verhältnissen jener Zeit (der zweiten Phase der 22. Dynastie) nicht auf die der 21. und frühen 22. Dynastie geschlossen werden kann.⁴⁶²

⁴⁵⁸ Vgl. ASSMANN, Sinngeschichte, 329, der betont, daß die dynastischen Heiraten der Konsolidierung dienen.

⁴⁵⁹ Die in der Zeit der 20. Dynastie ins Land gekommenen libyschen Häuptlinge erreichten durch die Heirat mit einheimischen Priester- und Beamtenfamilien hohe Positionen und konnten damit eine Voraussetzung für die spätere Machtübernahme schaffen; vgl. KITCHEN, Arrival, 23f. Die nomadische Grundstruktur betonte O'CONNOR, Nature, 89-108.

⁴⁶⁰ Vgl. dazu Abschnitt 2.1.1.1.

⁴⁶¹ Vgl. JANSEN-WINKELN, Beginn, 81f und zur Bewertung der innerägyptischen Heiratspolitik a.a.O., 96.

⁴⁶² Abgesehen davon ist daran zu erinnern, daß die Praxis, Frauen aus dem königlichen Harem mit Beamten des Hofes zu verheiraten, mit der Absicht, das Treueverhältnis zum

Faßt man den Befund zusammen, so liegt in keinem Fall die Heirat einer ägyptischen Prinzessin mit einem Ausländer oder einem fremdländischen König vor. Eine Heirat mit Bürgerlichen (innerhalb Ägyptens) läßt sich erst für die späte 22. und die 23. Dynastie und damit erst ab der Mitte des 9. Jh.s belegen, so daß nach wie vor (und bis zum Beweis des Gegenteils) davon auszugehen ist, daß das Diktum Amenophis' III. auch noch für die libyschen Herrscher der 21. und 22./23. Dynastie galt,⁴⁶³ zumal sich diese gerade im Bereich der Königsdarstellung und -ideologie an den traditionellen Vorgaben des NR orientierten.⁴⁶⁴

Spricht somit der derzeitige verfügbare ägyptische Befund unmißverständlich gegen die These von Salomos Heirat mit einer Pharaonentochter, so läßt sich eine solche Eindeutigkeit bei der Analyse der atl. Texte nicht gewinnen. Im AT berichten sechs Textstellen von einer Verbindung Salomos mit einer Pharaonentochter: 1 Kön 3,1; 7,8b; 9,16.24a; 11,1 sowie 2 Chr 8,11. Die Textstelle im Chronistischen Geschichtswerk (ChrG) fällt als möglicher historischer Hinweis heraus, da sie 1 Kön 9,24a nachgebildet wurde,⁴⁶⁵ so daß die Textstellen des DtrG übrigbleiben. Diese werden in der Folge dergestalt exegesiert, daß in einem ersten Schritt der vorliegende Endtext im Hinblick darauf untersucht wird, welche Textstellen dtr, nachdtr oder vordtr sind, und in einem zweiten Schritt die vordtr Texte im Hinblick auf ihr Verhältnis zueinander und auf eine mögliche ältere Vorstufe näher analysiert werden. Am Ende stehen dann Überlegungen zum möglichen historischen Kern der Überlieferung.

1 Kön 3,1

Und Salomo machte sich zum Schwiegersohn des Pharao, des Königs von Ägypten. Und er nahm die Pharaonentochter und brachte sie zur Davidsstadt, bis er vollendet hatte zu bauen sein Haus, das Haus Jahwes und die Mauer rings um Jerusalem.

König zu stärken, bereits für das AR belegt ist; vgl. SEIPEL, Art. 'Heiratspolitik', Sp. 1105.

⁴⁶³ Zu diesem Ergebnis kommen auch ALBRIGHT (Egypt, 144) und MALAMAT (Kingdom, 98), der jedoch dem Ugarit-Beleg eine gewisse Bedeutung beimißt, obwohl es sich seiner Meinung nach lediglich um ein Mitglied des ägyptischen Harems handelt und nicht um eine leibliche Tochter des Pharao.

⁴⁶⁴ Vgl. LEAHY, Libyan Period, 57, der gerade für jenen Bereich von einer „complete Egyptianisation“ der Libyer spricht.

⁴⁶⁵ KALIMI, Geschichtsschreibung, 27; RUDOLPH, Chronikbücher, 220; WILLIAMSON, Chronicles, 231; WILLI, Chronik, 172f.

Der Vers steht am Übergang der Thronfolge- zur Salomogeschichte (1 Kön 3-11) und leitet deren Hauptteil ein. Den Kern des Kap. 3 bildet die Traumoffenbarung in Gibeon (Vv.4-15), der Vv.1-3 vorgeschaltet sind.⁴⁶⁶ Geht man zunächst vom Endtext aus, so fügt sich V.1 in die Einheit Vv.1-3 gut ein.⁴⁶⁷ V.2 schließt durch das einleitende קָרָא an V.1 an und bildet mit diesem eine parallele Struktur zu V.3a und 3b: V.1 und V.3a erwähnen jeweils eine Tat/Einstellung Salomos, die in V.2/3b durch Verweis auf einen Mißstand (Opfer auf den Höhen) eingeschränkt wird. Dabei beschreibt in der gewählten A-B-Struktur der Vordersatz (1 bzw. 3a) jeweils einen positiven Sachverhalt, dem im Nachsatz (2.3b), eingeleitet durch קָרָא,⁴⁶⁸ ein negativer kontrastiert wird. Ist somit die Aussage von V.1 allein schon durch die genannte Binnenstruktur der Vv.1-3 positiv bestimmt, so wird dies durch den von Kap. 2 zu Kap. 3 überleitenden Vers 2,46b zusätzlich verdeutlicht.⁴⁶⁹ V.2,46b redet, gleichsam als Überschrift, davon, daß das Königtum durch Salomos Hand gefestigt wurde.⁴⁷⁰ Diese allgemeine Aussage wird durch 3,1-3 konkretisiert, indem beschrieben wird, wie Salomo das Königtum außen- und innenpolitisch festigte: außenpolitisch durch die Verschwägerung mit dem Pharao (V.1) und innenpolitisch durch die Ausrichtung auf Jahwe und das Befolgen der Satzungen Davids (V.3a). Läßt sich somit durch die Verse 1 und 3a die Verbindung von 3,1-3 zu 2,46b herstellen, so weisen die Verse 2 und 3b ihrerseits auf Vv.4-15 voraus. Sie sprechen das Thema 'Opfer' an, das auch im Rahmen des Berichtes über die Traumoffenbarung (V.4 und 15) genannt wird. Beide Bezüge sowie die genannte Binnenstruktur zeigen deutlich, daß V.1 innerhalb der Verse 1-3 verankert ist und diese Verse als Einheit wiederum deutlich mit ihrem Kontext verbunden sind. Geht man jedoch von der synchronen Fragestellung zur diachronen über, so zeigen sich ebenso deutliche Unterschiede zwischen den Verspaaren, die disparates Quellenmaterial erkennen

⁴⁶⁶ NOTH, Könige, 44.

⁴⁶⁷ Anders zahlreiche Kommentatoren, die meinen, daß V.2 durch das einleitende קָרָא in der Luft schwebt und eine Glosse zu V.3 sei: KITTEL, Könige, 24; BENZINGER, Könige, 14f; WÜRTHEIN, ATD 11/1, 28, Anm. 1. NOTH (a.a.O., 45) hält V.2 für „eine sekundäre Randbemerkung zu V.3b“.

⁴⁶⁸ Die Partikel קָרָא hat einschränkenden Charakter und kann z.B. die Ausnahme von einem Regelfall bezeichnen (vgl. Jos 6,17.24; 8,2.27; 1 Kön 15,5; dazu KBL³, 1200); vgl. auch VAN DER MERWE, Particles, 300: „a restrictive focus particle“.

⁴⁶⁹ Vgl. THENIUS, Könige, 23. Den Zusammenhang betont auch KITTEL, a.a.O., 23, der meint, daß 2,46b-3,4 als „Überleitung zur Regierungsgeschichte des Königs“ dienen.

⁴⁷⁰ Das Verb כָּוַן bedeutet im nif. „feststehen, fest gesichert sein“ und in Bezug auf Reich und Thron „Bestand haben“; KBL³, 442f; vgl. 1 Sam 20,31; 2 Sam 7,16.26; 1 Kön 2,12.45; Ps 93,2.

lassen: In V.2 und V.3 begegnen mit dem „Haus für den Namen Jahwes“ (בֵּית לַיְשׁוּם יְהוָה), der „Liebe Salomos zu Jahwe“ (Schlüsselwort אהב) und der Kritik am Opfer auf den Höhen (בָּמוֹת) typisch dtr Formulierungen bzw. Gedankengut, die diese Verse Dtr(H) zuweisen.⁴⁷¹ Demgegenüber spricht V.1 in traditioneller Weise vom Tempel (בֵּית יְהוָה) und den anderen Bauten und läßt keinerlei dtr Gedankengut erkennen: Der Vers schildert einerseits den Akt des Sich-Verschwägers zwischen Salomo und dem Pharao (V.1a) und andererseits, daß Salomo die Pharaonentochter nahm und in die Davidsstadt brachte.⁴⁷² Dabei liegt der Schlüssel zum Verständnis der Aussage von V.1 in der Verwendung des Verbes חָתַן in V.1a. Das Verb wird im AT nur im hitp. gebraucht und bezeichnet allgemein das „Sich-Verschwägern“. Dabei wird es wie das Partizip qal neutral und ohne negative Wertung verwendet (Gen 34,9; vgl. Ex 3,1; 4,18; u.ö.)⁴⁷³ und bekommt eine negative Bedeutung allenfalls durch den Kontext (Dtn 7,3; Jos 23,12; Esr 9,14; vgl. 2 Kön 8,27). In der Bedeutung „jemandes Schwiegersohn werden“ begegnet es neben 1 Kön 3,1 nur noch in 1 Sam 18,21-23.26f, wo es positiv Davids Heirat mit der Tochter Sauls beschreibt. Dabei liegt der Akzent weniger auf der Heirat als solcher, sondern vielmehr auf der durch die Heirat vollzogenen Verbindung zum König und dem damit verbundenen sozialen Aufstieg.⁴⁷⁴ Übertragen auf 1 Kön 3,1 bedeutet dies, daß auch dort nicht nur die Heirat als solche, sondern die durch diese Heirat vollzogene Verbindung zum Pharao, dem König von Ägypten, betont werden soll. Somit zeigt sich unter diachroner Fragestellung ein ähnlicher Befund wie unter synchroner: 1 Kön 3,1 hat eine positive Intention⁴⁷⁵ und will

⁴⁷¹ Vgl. z.B. Dtn 11,22; 12,4; 13,4; vgl. auch NOTH, a.a.O., 45 und SÄRKIÖ, Weisheit, 19f. Zum Ganzen NOTH, ÜSt, 67 und KENIK, Design, 187.

⁴⁷² Das Verb לקח ist für sich genommen zwar „terminus technicus für die Eheschließung“ (SEEBASS, Art. 'לָקַח', Sp. 591; vgl. Gen 4,19; 11,29; 20,2f; 24,3f), in der Verbindung mit בוא bezeichnet es jedoch nur das schlichte Nehmen und Bringen eines Menschen/Gegenstandes an einen bestimmten Ort (vgl. 1 Sam 8,7; 9,22; 2 Chr 8,18; 36,4). Von daher ist V.1b nicht so zu verstehen, daß hier nochmals von der Eheschließung die Rede ist, wie einige Ausleger meinen, die dann auf eine Dublette schließen und V.1a von V.1b abspalten wollen (so z.B. SÄRKIÖ, a.a.O., 18f und JEPSEN, Quellen, 15). Vgl. auch LXX, die ἐλάττω εἰς γυναικὰ ergänzt.

⁴⁷³ So bezeichnet das Substantiv „einen (jungen) Mann im Verhältnis zu seinem Schwiegervater“ (KUTSCH, Art. 'חָתָן', Sp. 291f). Zu weiteren Belegen KBL³, 350 und die Liste bei MITCHEL, Meaning, 112.

⁴⁷⁴ So KUTSCH, a.a.O., Sp. 293, der den Vorgang, „wenn ein Mann durch die Heirat zum Schwiegersohn des Vaters der Braut wird“, als „Sonderfall“ bezeichnet. Vgl. MITCHEL, a.a.O., 111: „a relation by marriage“.

⁴⁷⁵ Von daher kann man nicht meinen, daß hier eine Kritik an Salomo ausgesprochen wird (JONES, Kings, 123) oder daß Salomos kultischer Abfall (1 Kön 11,1) bereits hier an-

durch Salomos Heirat mit der ägyptischen Pharaonentochter seine spezielle Verbindung zum ägyptischen Pharaon und damit letztlich Salomos Größe und Macht betonen.⁴⁷⁶ Mit einer solchen Intention widerspricht er jedoch jüngeren Traditionen, die die Heirat mit ausländischen Frauen durchweg negativ bewerten (vgl. z.B. das Königsgesetz in Dtn 17,17, ferner Dtn 7,3 und Esr 9,14 und innerhalb der Salomogeschichte 1 Kön 11,1ff). So kann es sich bei V.1 nur um einen vordtr Text handeln, der Dtr(H) bereits vorlag und von diesem aufgenommen wurde. Der Vers ist somit für die historische Fragestellung relevant und verdient weitere Beachtung.

1 Kön 7,8

Und sein Haus, wo er wohnte, (im) anderen Hof einwärts der Vorhalle (war) von derselben Bauart, und ein Haus machte er für die Pharaonentochter, die Salomo (zur Frau) genommen hatte, entsprechend dieser Halle.

Die zweite Notiz über die Pharaonentochter steht im Bericht über den Bau der königlichen Paläste in Kap. 7,1-12. Innerhalb der Vv.1-12 werden nach einer allgemeinen Einleitung (V.1) zunächst ausführliche Angaben zum Libanonwaldhaus gemacht (V.2-5), knapp auf verschiedene Hallen eingegangen (V.6f), summarisch (V.9a: הַבָּיִת הַזֶּה) auf das kostbare Material zur Innenausstattung verwiesen (V.9-11) und schließlich die beiden Höfe genannt (V.12). Betrachtet man das Kapitel als Ganzes, so ist es wie der vorangehende Tempelbaubericht (6,1-38) durch einen charakteristischen Stil gekennzeichnet. Die Substanz des Berichtes besteht „fast ausschließlich aus nominalen Formulierungen“,⁴⁷⁷ die nur durch wenige Verbalformen unterbrochen werden. Diese sind teilweise recht ungeschickt eingefügt (6,15aα.16a.31a)⁴⁷⁸ und haben durchweg stereotypen Charakter. Es über-

klinge und zu Beginn der Salomogeschichte schon ein Hinweis auf deren unrühmliches Ende begegne; so etwa SÄRKIÖ, Weisheit, 19; KENIK, Design, 187.

⁴⁷⁶ Hierin sind sich die Kommentatoren einig: NOTH, Könige, 48; WÜRTHWEIN, ATD 11/1, 29; FICHTNER, Könige, 69; GRAY, Kings, 118f. JONES (Kings, 123) meint, „that a diplomatic alliance was made through marriage“; so auch MALAMAT, Aspects, 10; ders., Königreich, 20f. – Auch LXX versteht den Vers so und stellt ihn hinter 5,14, in dem Salomos internationales Ansehen betont wird. Die LXX-Zusammenstellung der Verse über die Pharaonentochter ist jedoch sekundär (GOODING, Version, 326-328), so daß man nicht darin den ursprünglichen Ort von 3,1 sehen kann. So aber noch die älteren Kommentatoren: NOWAK, Könige, 25.40f; KITTEL, Könige, 24; BENZINGER, Könige, 14; KLOSTERMANN, Könige, 275.

⁴⁷⁷ NOTH, a.a.O., 103f, nach dem sich die folgenden Überlegungen richten.

⁴⁷⁸ Daß die Verben schlecht in den Text passen und als störend empfunden werden, läßt sich auch an der Textüberlieferung erkennen: So bietet LXX in 7,1-12 einen geglätteten

wiegen in Kap. 6 Formeln wie **וַיִּבֶן** (allein 8x: Vv.5.9.10.14.15.16a.16b.36) und **עָשָׂה** (als **עָשָׂה** in 31.33, bzw. als **וַיַּעַשׂ** in 4a.23), die so auch in Kap. 7 begegnen: V.2⁴⁷⁹ (**וַיִּבֶן**), V.6. (**עָשָׂה**), V.7 (**עָשָׂה**) und V.8b (**וַיַּעַשׂ**).⁴⁸⁰ Hinzu kommen erklärende Relativsätze in V.7 (**אֲשֶׁר יִשְׁפֹּט־שָׁם**), V.8a (**אֲשֶׁר-יֵשֵׁב שָׁם**) und V.8b (**אֲשֶׁר לָקַח שְׁלֹמֹה**), die den Zusammenhang sprengen. Sie stellen jeweils den Bezug zu Salomo her (richten – wohnen – heiraten) und begegnen nur in 7,1-12, während 6,1-38 keine erklärenden Relativsätze enthält. Es wird sich um erklärende Glossen handeln, die nachträglich in den Text gerutscht sind, zumal sich an einer Stelle noch nachweisen läßt, daß eine syntaktische Einheit durch einen solchen Relativsatz aufgesprengt wurde.⁴⁸¹ Nimmt man die Beobachtungen zusammen, so bleibt für 7,1-12 eine im Nominalstil gehaltene Grundlage übrig (Vv.3-5.9-12 sind ohnehin streng nominal gehalten), die zahlreiche Maß- und Zahlenangaben enthält. *M. Noth* hat davon ausgehend die These aufgestellt, es handele sich um einen offiziellen Baubericht aus den Akten der königlichen Bauverwaltung von Jerusalem.⁴⁸² Diese Grundlage sei „später notdürftig in einen ‘Bericht’ umformuliert“ worden, indem der Verfasser die stereotypen Formeln eingebracht habe.⁴⁸³ *Noths* These ist jedoch nicht unproblematisch. Der Bericht ist äußerst knapp und enthält ausführliche Angaben nur zum Libanonwaldhaus, nicht aber zu den anderen Bauten. *Noth* will dies so erklären, daß Dtr(H) Kürzungen vorgenommen hat.⁴⁸⁴ Die Kürze und Ungenauigkeit

Text, in dem neben manchen überflüssig erscheinenden Angaben (Höhenangabe in V.2 und ausschmückende Notiz in V.7aß.b) auch die Verben in V.6 und V.7 fehlen.

⁴⁷⁹ Auch noch in V.1, der aber mit Sicherheit sekundär ist; vgl. dazu *NOTH*, a.a.O., 132; *WÜRTHEIN*, a.a.O., 70.

⁴⁸⁰ Die Imperfektform ist im Kontext eine Ausnahme. *NOTH* (a.a.O., 131) vermutet, daß sie evtl. die Nachzeitigkeit von V.8a ausdrückt. Vgl. auch *GESENIUS-KAUTZSCH*, Grammatik, §107, S. 325.

⁴⁸¹ Die Wendung **וְאֵלֶּם הַמִּשְׁפָּט** in V.7 ist eine Badalapposition zu **הַמִּשְׁפָּט**, die die Thronhalle hinsichtlich ihrer Funktion näher bestimmt. Vgl. zur in ägyptischen wie hebräischen Texten bekannten Badalapposition *SPIEGEL*, Apposition, 69; *EDEL*, Grammatik, § 306; *SCHENKEL*, Apposition und *A. MICHEL*, Theologie, 287-291 mit Beispielen für die in seinen Worten „appositionelle Explikation“. Vgl. auch *BENZINGER*, Könige, 42, der meint, daß der Relativsatz „Zusammengehöriges“ trenne und „überflüssig“ sei; ähnlich *NOTH*, Könige, 138.

⁴⁸² *NOTH*, a.a.O., 132; ders., *ÜSt*, 68f.

⁴⁸³ *NOTH*, Könige, 133. Vergleichbare Bauberichte liegen innerhalb des AT nicht vor. Auch die Meschastele hilft hier nicht weiter, da dort verschiedene Baumaßnahmen erwähnt und zu keiner genauen Angaben gemacht werden; vgl. dazu *SÄRKIÖ*, Weisheit, 115-121.

⁴⁸⁴ Als Argument erwähnt er die Formel **כְּאֵלֶּם הַזֶּה** („entsprechend dieser Halle“), die auf eine konkrete Mitteilung verweise (a.a.O., 139). *NOTH* muß jedoch selbst fragen (a.a.O., 134), warum der Bericht über das Libanonwaldhaus von diesen Kürzungen nicht betroffen wurde.

der Angaben könnte genausogut auch darin begründet sein, daß der Verfasser von 1 Kön 7,1-12* keine genauen Vorstellungen mehr von den Prunkbauten hatte und lediglich das Libanonwaldhaus kannte,⁴⁸⁵ dessen Existenz einerseits durch andere Texte gut bezeugt ist (1 Kön 10,17.21) und das andererseits auch in späterer Zeit noch bestanden hat (2 Chr 9,20).⁴⁸⁶ Zum zweiten verwendet der Text mit der Bezeichnung 'Libanonwaldhaus' einen Ausdruck, der eher an allgemeine Volksüberlieferung als an einen offiziellen Bericht denken läßt.⁴⁸⁷ Beides zusammengekommen bedeutet, daß es sich bei der Grundlage von 7,1-12 zwar, ähnlich der von Kap. 6, um einen im Nominalstil gehaltenen Text handelt, der Angaben über Maße und Daten bestimmter Bauten macht, daß dieser jedoch nicht aus einer offiziellen Quelle, wie z.B. Annalen, stammen muß, sondern durchaus jüngeren Datums sein kann. In Analogie zum Tempelbaubericht wäre zu fragen, ob es sich nicht auch bei 7,1-12* um eine „Beschreibung, die erst nach Errichtung des Gebäudes angefertigt wurde“ handelt und die von einem Augenzeugen angefertigt wurde.⁴⁸⁸ Da sich dies jedoch nicht eindeutig klären läßt, wird man letztlich in beide Richtungen weiterfragen und damit auch der Spur nachgehen müssen, daß es sich womöglich um einen alten Text (aus salomonischer Zeit?) handelt.

1 Kön 9,16.24

(9,16) Der Pharao, der König von Ägypten, war heraufgezogen und hatte Geser eingenommen und es mit Feuer verbrannt; und die Kanaanäer, die in ihm wohnten, hatte er getötet und es als Mitgift seiner Tochter, der Frau Salomos, gegeben.

(9,24) Als (תָּאֵס)⁴⁸⁹ die Tochter des Pharao heraufstieg von der Davidsstadt zu ihrem Haus, das er (Salomo) ihr gebaut hatte, da (תָּאֵס) baute er den Millo.

⁴⁸⁵ WÜRTHWEIN, ATD 11/1, 73 für V.8a; FRITZ, ZBK.AT 10/1, 75; vgl. auch BENZINGER, Könige, 42. – In der älteren Literatur findet sich auch die Erklärungsmöglichkeit, daß der Verfasser deshalb das Libanonwaldhaus kannte, da nur dieses öffentlich zugänglich war und ihm die anderen Gebäude verschlossen waren; vgl. RICHTER, Königspalast, 174.

⁴⁸⁶ BIEBERSTEIN/BLOEDHORN (Jerusalem III, 387) vermuten, daß es mit dem in Jes 22,8 genannten 'Waldhaus' identisch sei. Vgl. auch MULDER, Bemerkungen, 100, der es mit dem in Neh 3,19 erwähnten 'Zeughaus' gleichsetzt.

⁴⁸⁷ Mit dem Begriff 'Libanonwaldhaus' (בֵּית יַעַר הַלְבָּנוֹן) liegt eine typische Volksetymologie vor, bei der, ausgehend von einer Erscheinungsform (zahlreiche Säulen aus Zedernholz des Libanon), ein umgangssprachlicher Name gebildet wird; vgl. zum Libanonwaldhaus NOTH, a.a.O., 134.

⁴⁸⁸ FRITZ, ZBK.AT 10/1, 68.

⁴⁸⁹ LXX liest τότε ἀνέγγαγεν (תָּאֵס הָעַלְמָה), weshalb JONES (Kings, 218) תָּאֵס in תָּאֵס ändern will. Das תָּאֵס ist jedoch lectio difficilior und verdient daher den Vorzug.

In Kap. 9 wird die Pharaonentochter an zwei Textstellen erwähnt, die jeweils in unterschiedlichen Kontexten stehen. Geht man zunächst vom Gesamtkapitel aus, so wurde schon mehrfach betont, daß dieses aus einer Fülle von Einzelnotizen besteht, die teilweise völlig unverbunden aufeinanderfolgen.⁴⁹⁰ Auch wenn die Einzelanalyse zeigen wird, daß dieses Urteil im Hinblick auf die diachrone Fragestellung zutrifft, so zeigt sich auf der synchronen Ebene eine sinnvolle Struktur: 9,1-9 erwähnen nochmals eine Offenbarung in Gibeon, der die Betonung von Salomos außenpolitischer und innenpolitischer Macht folgt (Hiram von Tyrus: 10-14; Fronleute: 15-23). Am Ende des Kapitels (26-28) steht in Analogie zu 10-14 eine Notiz über die Zusammenarbeit mit Hiram von Tyrus, der mit V.24f eine knappe Notiz über die Pharaonentochter und das Opfer Salomos vorgeschaltet ist. Geht man von der Binnenstruktur von Kap. 9 auf die Ebene der gesamten Salomogeschichte (1 Kön 3-11) über, so ergibt sich ein interessanter Zusammenhang von Kap. 9 zum einleitenden Kap. 3. Beide Male wird das Thema der Traumoffenbarung mit dem Verweis auf Salomos außen- und innenpolitische Macht verknüpft. Dabei entsprechen 3,1-3 und 3,4-15 jeweils 9,10-28 und 9,1-9: Die Thematik von Salomos Macht in Verbindung mit der Traumoffenbarung von Kap. 3 findet eine chiastisch konstruierte Aufnahme in Kap. 9 mit Offenbarung (9,1-9) und Betonung von Salomos Macht (10-28). Hinzu kommt eine zusätzliche Verbindung von 3,1-3 zu 9,10-28, auf die bei der Exegese von 9,24 eigens eingegangen werden muß. Geht man jedoch zunächst von der Makroperspektive zu den kleineren Einheiten über, so erweisen sich die genannten Abschnitte in Kap. 9 als voneinander unabhängig.⁴⁹¹ Damit muß bei der Analyse der Texte zur Pharaonentochter von den Einzeleinheiten ausgegangen werden.

Die erste Notiz zur Pharaonentochter (9,16) steht in dem Abschnitt Vv.15-23 und wurde bereits in Kapitel 2.1.1.2 hinsichtlich eines möglichen ägyptischen Feldzuges behandelt. Dabei zeigte sich, daß der Vers innerhalb seines Kontextes redaktionell ist und aufgrund seines Inhaltes einer vordtr Schicht zugesprochen werden muß, da er entgegen dtr Denken von der Zerstörung der ganzen Stadt und nicht nur von der Tötung der Einwohner berichtet.⁴⁹² Beides zusammengenommen verweist darauf, daß der Vers zeitlich vor Dtr(H) in einen bestehenden Text eingebracht wurde. Folglich

⁴⁹⁰ Vgl. z.B. SÄRKIÖ, Weisheit, 108: „unsystematisch zusammengebautes, loses Geröll verschiedenen Materials“.

⁴⁹¹ NOTH, Könige, 206 mit Bestimmung der Einzeleinheiten. Vgl. auch ders., ÜSt, 67, der dort die ansprechende Vermutung äußert, daß jene Zusammenstellung im wesentlichen vordtr sei und dem von Dtr(H) benutzten „Buch der Salomogeschichte“ entstamme. Vgl. dazu die weiteren Ausführungen.

⁴⁹² Vgl. Abschnitt 2.1.1.2 und RÜTERS WÖRDER, Art. 'פָּרָה', Sp. 884.

müssen sowohl der zugrundeliegende Text 1 Kön 9,15-19* als auch die redaktionelle Hinzufügung von V.16 vordtr sein. Betrachtet man die Intention des redaktionellen Verses 16, so steht dieser in der Bewertung der Pharaonentochter der ebenfalls vordtr Notiz von 3,1 nahe. Die Bezeichnung der zerstörten Stadt als שְׁלֵחִים (Brautgeschenk/Mitgift) hat bei manchen Kommentatoren Anstoß erregt, die den Vers so verstanden haben, daß man eine zerstörte Stadt kaum als Brautgeschenk bezeichnen könne.⁴⁹³ Das Nomen שְׁלֵחִים begegnet im AT dreimal (Ex 18,2; 1 Kön 9,16 und Mi 1,14) und bezeichnet in Mi 1,14, wo es wie in 1 Kön 9,16 mit dem Verb נתן verbunden ist, das Entlassungsgeschenk, das bei der Trennung gegeben wird. Dabei muß es sich um ein wertvolles Gut handeln, da die Entrichtung eines solchen Entlassungsgeschenk für den Gebenden zur Strafe werden kann.⁴⁹⁴ Bedenkt man, daß Geser eine größere Bezirksstadt mit diversen Tochterstädten war, so wird mit der zerstörten Stadt ein größeres Territorium verbunden gewesen sein.⁴⁹⁵ Hinzu kommt, daß die Übergabe der Stadt in zerstörtem Zustand dem üblichen Verfahren entspricht, wie eine vormals kanaanäische Stadt israelitisch wurde,⁴⁹⁶ so daß der Vers keinesfalls negativ von der Pharaonentochter spricht, sondern in positiver Intention mit der Hochzeit Salomos noch den Gewinn eines wichtigen Territoriums verbindet.⁴⁹⁷ Mit dieser Intention liegt die innerhalb von 9,15-19* redaktionelle Notiz von 9,16 inhaltlich auf einer Ebene mit 3,1 und verdient im Hinblick auf die historische Fragestellung weitere Beachtung.

Die zweite Notiz zur Pharaonentochter in Kap. 9 begegnet in dem Abschnitt Vv.24f, der Teil einer größeren Einheit ist (9,10-28). Innerhalb dieser Einheit stehen die Verse 24f jedoch merkwürdig isoliert da: V.24 setzt durch das תָּנָה neu ein, wie auch V.26 mit der Voranstellung des Objekts eine deutliche Zäsur zu V.25 zieht. Nähert man sich Vv.24f zunächst wieder von der Makroperspektive, so ergibt sich wie schon für das ganze Kap.

⁴⁹³ So z.B. SOGGIN, Einführung, 70.

⁴⁹⁴ Vgl. KBL³, 1394f. Das Wort ist ein Abstraktplural (MICHEL, Syntax 1, 88). Vgl. auch das ug. *šlh* = „ein Geschenk geben“; WOLFF, Micha, 13, der auch darauf verweist, daß das Wort dem Heiratsbrauch entstammt (a.a.O., 32). Ähnlich RUDOLPH, Micha, 48.

⁴⁹⁵ So die Vermutung von THENIUS, Könige, 148, die mittlerweile bestätigt werden konnte (ausführlich dazu SINGER, Egyptians, 305f). Vgl. auch die Bedeutung Gesers im AT: Jos 10,33; 12,12; 16,3.10; Ri 1,29 und Jos 21,21; 2 Sam 5,25; 1 Chr 6,52; 14,16; 22,4 und bes. 1 Chr 7,28. Zum Ganzen KBL³, 180 und Abschnitt 2.1.1.2.

⁴⁹⁶ Vgl. z.B. Jos 6,20 (Jericho); 8,19.24 (Ai); 11,11 (Hazor).

⁴⁹⁷ Der einzige mir bekannte Vergleichsfall, bei dem ein bestimmtes Territorium als Brautgeschenk übereignet wurde, findet sich auf einer altbabylonischen Keilschrifttafel (datiert 1780 v. Chr.). Dabei handelt es sich um eine diplomatische Heirat der Tochter Samsi-Adus, dem König des Reiches „zwischen Tigris und Euphrat“, und Indusche, dem König der Gutim im Süden Kurdistans; dazu INBAR, Dowery, 233.

9 ein bemerkenswerter Zusammenhang zu 1 Kön 3. Während 9,1-9,10-28 in der Zweiteilung 3,1-3,4-15 entspricht, so findet sich in 9,24f mit der parataktischen Anordnung der Themen 'Pharaonentochter' und 'Opfer' genau die zentrale Thematik, die in 3,1-3 im Kontrast ausgearbeitet ist.⁴⁹⁸ Ist es somit auf der Ebene der Gesamtkomposition der Salomogeschichte möglich, das Nebeneinander von V.24 und V.25 zu erklären, so ergeben sich auf der diachronen Ebene Spannungen: V.24 ist durch das Nebeneinander der Partikeln וְ und וְ bestimmt, während V.25 keine derartigen Gliederungsmerkmale aufweist. Sind beide Verse somit unterschiedlich aufgebaut, so lassen sie auch in der Verwendung des Verbes עָלָה Unterschiede erkennen: V.24 verwendet es im qal (die Pharaonentochter ist Subjekt), V.25 hingegen im hif. (Salomo ist Subjekt).⁴⁹⁹ So bildeten V.24 und V.25 ursprünglich keine Einheit, und es ist im weiteren von V.24 auszugehen. Der Vers selbst zerfällt in zwei Teile, die jeweils durch eine Partikel eingeleitet und durch die Aufeinanderfolge von וְ und וְ in ein zeitliches Verhältnis zueinander gesetzt sind.⁵⁰⁰ Der Vers erwähnt, daß der Bau des Millo und der Umzug der Pharaonentochter zu dem Haus, das Salomo ihr gebaut hatte, in unmittelbarer zeitlicher Nähe vonstatten gingen. Nimmt man den Vers als Einheit und trennt nicht 24a von 24b (wozu kein Anlaß besteht),⁵⁰¹ so begegnet genau jene Thematik, die bereits in der vordtr Notiz von 3,1 beobachtet wurde: ein Umzug der Pharaonentochter wird mit einer Baumaßnahme verbunden. In 3,1 wurde festgehalten, daß die Pharaonentochter von Salomo in die Davidsstadt gebracht wurde (1bβ), bis diverse Baumaßnahmen vollendet wurden (1bγ-Ende). 9,24 berichtet vom Umzug der Pharaonentochter von der Davidsstadt in ihr Haus und der darauffol-

⁴⁹⁸ Vgl. auch CAMPBELL, *Prophets*, 85, Anm. 46, der eine chiasmatische Struktur zwischen 3,1 und 9,15-24 erkennen will. Auf den Zusammenhang zwischen beiden Texten hat bereits THENIUS (*Könige*, 150) aufmerksam gemacht. Vgl. auch KEIL, *Könige*, 109.

⁴⁹⁹ Dieser Unterschied wurde später als störend empfunden und geglättet (2 Chr 8,11 und LXX lesen hif.).

⁵⁰⁰ Zu וְ als Zeitangabe Gesenius¹⁸, 29; KBL³, 26; vgl. auch KALIMI, *Geschichtsschreibung*, 29. Die Partikel וְ kann auch temporäre Bedeutung haben; vgl. Gesenius¹⁸, 52; so auch THENIUS, a.a.O., 151; KEIL, a.a.O., 109 und NOTH, *Könige*, 200.220.

⁵⁰¹ NOTH (a.a.O., 207) wollte hingegen V.24b von V.24a trennen und V.24b wegen des einleitenden וְ als einen „versprengten“ Annaleneintrag werten, da sich der Vers durch die Partikel ursprünglich auf ein nicht mehr erhaltenes Datum bezogen habe (so auch MONTGOMERY, *Data*, 47f). Die ansprechende Vermutung *Noth's* läßt sich jedoch argumentativ nicht untermauern, so daß man m.E. hier vorsichtig sein muß und besser V.24b nicht von V.24a trennt, da beide syntaktisch und inhaltlich gut zueinander passen. – Zu beachten ist jedoch, daß man, selbst wenn man *Noth* folgt, allenfalls V.24b, nicht aber die Notiz über die Pharaonentochter, V.24a, den Annalen zusprechen könnte, da V.24b die Grundlage des Verses gebildet hat, die durch V.24a erweitert wurde (NOTH, a.a.O., 219).

genden Errichtung des Millo. Steht somit die Notiz von 9,24 der von 3,1 nahe,⁵⁰² so läßt sie genauso wenig wie 3,1 dtr Gedankengut erkennen. Man wird sie ebenfalls jener vordtr Schicht zusprechen müssen, der bereits 3,1; 7,8 und 9,16b angehören.

1 Kön 11,1

*König Salomo aber liebte viele ausländische Frauen – und die Tochter des Pharaos – Moabiterinnen, Ammoniterinnen, Edomiterinnen, Sidonierinnen, Hethiterinnen.*⁵⁰³

War der literarische Befund bei den bisherigen Stellen teilweise schwierig, so ist er in der Notiz von 11,1 offensichtlich. Kap. 11,1-43 will Niedergang und Ende der Herrschaft Salomos erklären und die Begründung liefern, weshalb nach Salomos Tod die Personalunion zerbrochen ist und das eine Reich in zwei aufgeteilt wurde.⁵⁰⁴ Als Grund wird im vorliegenden Abschnitt 11,1-13 in theologischer Beurteilung Salomos Verfehlung am 1. Gebot genannt, zu der ihn seine ausländischen Frauen verführt haben. So wird man den ganzen Abschnitt (11,1-13) aus sprachlichen und sachlichen Gründen Dtr zuweisen können.⁵⁰⁵ Innerhalb des einleitenden Verses erweist sich die Nennung der Pharaonentochter als Glosse, die „formal sehr ungeschickt“ in den Text eingebracht wurde.⁵⁰⁶ Das ך von ךסך ist in der Aufzählung überaus störend und läßt sich mit den folgenden Völkernamen nicht verbinden.⁵⁰⁷ Die Notiz wurde somit nachdtr in den Text eingebracht und rechnet auch die Pharaonentochter zu den Frauen, die Salomo zum kulturellen Abfall verleitet haben.⁵⁰⁸

⁵⁰² So bereits KEIL, Könige, 109.

⁵⁰³ LXX hat in der Aufzählung der Völker eine andere Reihenfolge, erwähnt aber die Pharaonentochter an gleicher Stelle, und ergänzt in V.1a in Bezug auf Salomo φιλογύναικος.

⁵⁰⁴ Vgl. NOTH, a.a.O., 239.244.

⁵⁰⁵ Vgl. die ausführliche Einzelargumentation bei NOTH, a.a.O., 246 und WÜRTHWEIN, a.a.O., 130 sowie KITTEL, Könige, 95; FRITZ, ZBK.AT 10/1, 123.

⁵⁰⁶ NOTH, a.a.O., 247.

⁵⁰⁷ So alle Kommentatoren, die teilweise versuchen den Text zu glätten, indem sie übersetzen: „und bei der Tochter Pharaos waren“ (KLOSTERMANN, Könige, 337); „und zwar mit, neben der Tochter Pharaos“ (KEIL, a.a.O., 125). KITTEL (Könige, 95) spricht von „Flickarbeit“; BENZINGER (Könige, 77) von der Glosse eines „gelehrten Lesers“. S. auch WÜRTHWEIN, a.a.O., 132; GRAY, Kings, 272; JONES (Kings, 233) vermutet eine Glosse basierend auf 3,1; HENTSCHEL (1 Könige, 73) hält hingegen die Notiz für ursprünglich.

⁵⁰⁸ Dadurch entsteht erst auf der Ebene des Endtextes jener Zusammenhang von 11,1 mit 3,1-3, den KENIK (Design, 187) bereits für die Vorform sehen will und dementsprechend V.1-3 eine pejorative Intention beimißt. Vgl. unten Anm. 475.

Faßt man die Einzeluntersuchungen zusammen, so ergibt sich ein dreigeteiltes Bild: (1) Die literarisch jüngste Notiz ist die in 11,1, bei der es sich um einen nachdtr Zusatz handelt. (2) Alle anderen Notizen (3,1; 7,8; 9,16; 9,24) erweisen sich als vordtr, wobei 9,16 eine Sonderstellung einnimmt, da er in einen älteren Text eingearbeitet wurde. (3) Keine der Textstellen enthält dtr Gedankengut, so daß man davon ausgehen muß, daß die Tradition von der Pharaonentochter aus vordtr Zeit stammt und Dtr(H) sie aus der ihm vorliegenden Quelle, dem 'Buch der Geschichte Salomos' übernommen hat (1 Kön 11,41). Bei der nun anstehenden Frage nach dem historischen Kern der Überlieferung von der Pharaonentochter wird daher zunächst bei der vordtr Ebene ('Buch der Geschichte Salomos') eingesetzt und dann gefragt, ob man über das 'Buch der Geschichte Salomos' noch weiter hinausgehen kann.

Bei der Einzelexegese zeigte sich bereits ein bemerkenswerter Zusammenhang der Textstellen zur Pharaonentochter, der teils auf inhaltlicher, teils auf stilistischer Ebene besteht. Das gemeinsame inhaltliche Element besteht in der Erwähnung der Pharaonentochter im Kontext von Baumaßnahmen, die in 3,1; 7,8 und 9,24 offensichtlich ist und sich in 9,16 durch den Kontext (Liste von Baumaßnahmen) ergibt. Dabei bilden die Texte, liest man sie in der Folge ihres Auftretens, einen sinnvollen Zusammenhang, der die Salomogeschichte wie ein roter Faden durchzieht: 1 Kön 3,1 erwähnt zu deren Beginn die Heirat Salomos und die Unterbringung der Pharaonentochter in der Davidsstadt, bis Salomos Baumaßnahmen vollendet waren. Die Zeitangabe in 3,1bß (עַד-*Satz*) kann nur so verstanden werden, daß die Heirat in den Beginn von Salomos Herrschaft fällt und sich die Pharaonentochter solange in der Davidsstadt aufgehalten hat, bis die genannten Bauten (Palast, Tempel, Stadtmauer) vollendet waren. In den folgenden Kapiteln werden diese Baumaßnahmen dargestellt, wozu auch die Notiz vom Bau des Hauses für die Pharaonentochter 1 Kön 7,8b gehört. Nach der Schilderung der Baumaßnahmen in Salomos Residenzstadt beschreibt 1 Kön 9,15-19 Baumaßnahmen außerhalb Jerusalems. Im Kontext dieser Baumaßnahmen wird auch eine erklärende Notiz über nähere Umstände, die die Heirat Salomos mit der Pharaonentochter betreffen, gegeben (9,16). 9,24 führt dann den eigentlichen roten Faden fort, indem er – sachlich richtig – nach der Vervollendung der Bauten den Umzug der Pharaonentochter von der Davidsstadt in ihr Haus schildert. Bedenkt man, daß nach 1 Kön 6,38 und 7,1 der Bau von Tempel und Palast insgesamt 20 Jahre dauerte (Tempel 7, Palast 13), so fällt der Umzug der Pharaonentochter genau in die Mitte von Salomos 40jähriger Regierungszeit. Während das Thema 'Pharaonentochter' innerhalb der Salomogeschichte mit 9,24a abgeschlossen ist, spannt der mit V.24a eng verbundene V.24b den Bogen bis zu deren

Ende. Die dort genannte Notiz vom Bau des Millo nach dem Umzug der Pharaonentochter wird schließlich in 11,27 wieder aufgenommen, wo der Bau des Millo mit dem Aufstand Jerobeams verbunden wird.⁵⁰⁹ Bedenkt man, daß der Millo in 11,27 mit dem Thema 'Davidsstadt' kombiniert ist – Salomo schloß durch den Bau eine Lücke –, so ergibt sich ein klarer Zusammenhang zu den genannten Textstellen zur Pharaonentochter: Die Pharaonentochter wohnte in der Davidsstadt, bis die Baumaßnahmen an Palast, Tempel und Stadtmauer vollendet waren, und nach ihrem Umzug in den Palastbereich konnte dann innerhalb der Davidsstadt gebaut werden (Millo). So lassen sich nicht nur 3,1 und 9,24 miteinander verbinden, sondern die Verse sich auch mit 11,27 zu einer Einheit (3,1; 9,24; 11,27) zusammenschließen, die, verbunden durch die Themen 'Pharaonentochter' und 'Baumaßnahme', gleichsam als Eckpunkte die ganze Salomogeschichte umfaßt. Inhaltlich ergibt sich ein Gedankengang, der mit dem Herrschaftsantritt Salomos einsetzt und über dessen diverse Baumaßnahmen bis zum Ende seiner Herrschaft reicht. Geht man von der inhaltlichen Ebene auf die der Stilistik, so fallen die Textstellen 9,16 und 7,8 heraus. 9,16 ist eine erzählende Notiz, 7,8 hingegen eine knappe summarische Angabe im Nominalstil. Für 9,16 ließ sich in der Bewertung der Pharaonentochter eine Nähe zu 3,1 beobachten, für 7,8 hingegen nicht. Faßt man den bisherigen Befund zusammen, so können für die weitere Argumentation drei Beobachtungen festgehalten werden:

- 1) Es besteht ein Zusammenhang von 3,1 und 9,24 (fortgeführt in 11,27).
- 2) Demgegenüber steht 7,8 (7,1-12*) isoliert da.
- 3) 9,16 erweist sich als redaktioneller Eingriff in eine ältere Liste (9,15*.17b.18.19*), der mit seiner Intention auf einer Linie mit 3,1 liegt.

Will man nun die historische Fragestellung weiterführen, so muß man einerseits bei den genannten Beobachtungen einsetzen und sich andererseits die Intention des 'Buches der Geschichte Salomos' vergegenwärtigen. Bereits *M. Noth* verwies 1943 darauf, daß Dtr(H) den Aufriß der Salomogeschichte im wesentlichen aus seiner Quelle, dem 'Buch der Geschichte Salomos', übernommen hat.⁵¹⁰ Die einzige Näherbestimmung dieses Buches ist dessen Charakterisierung in 11,41 als Buch, in dem von der Weis-

⁵⁰⁹ Die Hinzunahme von 11,27 bedarf der Begründung, da der Vers nicht mehr in der Salomo-, sondern in der Jerobeamgeschichte (11,26-28.40) steht. Innerhalb dieser Verse bilden V.27.28 jedoch einen Zusatz, der die ursprüngliche Einheit 11,26.40 sprengt (HENTSCHEL, 1 Könige, 78; vgl. auch NOTH, Könige, 255 und die Analyse der Verse in Abschnitt 2.2.3.1).

⁵¹⁰ ÜSt, 66f.

heit Salomos berichtet wird, so daß die schon oft angestellte Vermutung naheliegt, daß die Verklärung Salomos zu einem weisen und machtvollen Herrscher und damit der Schritt vom historischen Salomo zum Salomobild späterer Zeit bereits in jenem Literaturwerk vollzogen wurde.⁵¹¹ Nimmt man die Beobachtung hinzu, daß die Kombination der Verse zur Pharaonentochter auf jenen vordtr Verfasser des 'Buches der Geschichte Salomos' zurückgeht,⁵¹² so läßt sich dessen Intention näher bestimmen: Er will Salomo als weisen Herrscher darstellen, der seine Herrschaft durch eine dynastische Heirat mit Ägypten verbindet und außenpolitisch absichert. Die Erwähnung der Pharaonentochter bekommt somit auf der Erzählebene des 'Buches der Geschichte Salomos' die Funktion, Salomo mit Ägypten zu verbinden und seine von Weisheit geprägte Herrschaft als eine selbst im mächtigen Ägypten anerkannte zu charakterisieren. Es geht um die Betonung der außenpolitischen Anerkennung Salomos, so daß die Nennung der Pharaonentochter, erzähltechnisch gesprochen, in die Nähe der Geschichte vom Besuch der Königin von Saba rückt. Beide sind im Kontext des Bestrebens jenes unbekannten Verfassers des 'Buches der Geschichte Salomos' zu sehen, Salomo als einen weisen und mächtigen König zu charak-

⁵¹¹ So z.B. WEIPPERT, Edom, 291; EISSFELDT, Einleitung, 343.347f; NOTH, a.a.O., 66-72; LIVER, Book, 79, wobei meist davon ausgegangen wird, daß sich das Werk weitgehend auf amtliches Material stützt (zusammenfassend mit Nennung der neueren Lit. DIETRICH, Königszeit, 224-226.257-259). – Es ist hier nicht der Ort, sich ausführlich zu jenem bislang wenig beachteten Literaturwerk zu äußern, da dies eine eigene Darstellung erfordern würde. Grundsätzlich muß man jedoch die Bezeichnung in 1 Kön 11,41 als סֵפֶר דְּבָרֵי הַיָּמִים לְמֶלֶכִּי (2 Kön 15,26) als סֵפֶר דְּבָרֵי שְׁלֹמֹה (1 Kön 14,19) unterscheiden (anders LIVER, Book, 75, der mit LXX und Vulgata auch in 1 Kön 11,41 „Tagebücher“ liest). Die Reiseerzählung des Wenamun belegt zwar, daß es im phönizischen Bereich im 11. Jh. Annalen gab, diese werden jedoch dezidiert als 'Tagebücher' bezeichnet (2,8: *ʿr.wt ḥrw nʒj=f jtj.w*, „die Tagebücher seiner Väter“), so daß in 1 Kön 11,41 ein anderes Literaturwerk gemeint sein muß (so auch NOTH, ÜSt, 66). Wenn man nun, wie oben genannt, auch die Notizen über Salomos Handelsbeziehungen diesem Buch zurechnet, so würde dies erst in die Zeit Hiskias datieren, d.h., Dtr(H) bezöge sich auf ein Literaturwerk, das erst im 8. Jh. entstanden ist. Es wäre ferner zu überlegen, ob nicht erst durch Dtr(H) die theologische Perspektive in die Salomogeschichte eingebracht wurde und sich die machtvolle und weisheitliche bereits im 'Buch der Geschichte Salomos' fand (so im Ansatz bereits NOTH, a.a.O., 66f). D.h., es würde sich, wie WEIPPERT (a.a.O., 291) meint, um „ein Dokument höfischer Geschichtsschreibung ad maiorem Regis gloriam“ handeln, nur eben aus späterer Zeit als der salomonischen (vgl. auch KNAUF, Solomon, 174-176; EDELMAN, Adversaries, 172f).

⁵¹² Vgl. CAMPBELL, Prophets, 85, der die Verse 3,1; 9,15.17-20.24; 11,7 seiner „Prophetic record“ zurechnet, es aber auch für möglich hält, daß die Verse dem in 1 Kön 11,41 genannten Buch entstammen könnten. Zur Kritik an Campbells These von der Existenz einer Prophetengeschichte s. MCKENZIE, Trouble, 13. – Weshalb Campbell 11,7 und nicht 11,27 zu 9,24 hinzunimmt, kann ich nicht nachvollziehen. Vgl. zur genannten Kombination auch JEPSEN, Quellen, 13.

terisieren und seine Herrschaft als ein goldenes Zeitalter in der Geschichte Israels darzustellen.

Versucht man nun gleichsam über das 'Buch der Geschichte Salomos' weiter vorzudringen und nach den Quellen zu fragen, die der Verfasser des 'Buches der Geschichte Salomos' benutzte, so verläßt man zusehends jeglichen sicheren exegetischen Boden. Wenn man jedoch von dem einigermaßen Gesicherten ausgeht, so läßt sich für den genannten Zusammenhang von 3,1; 9,24 und 11,27 erkennen, daß der Verfasser des 'Buches der Geschichte Salomos' nicht primär historische Fakten vermitteln wollte. So ist der Millo, an dem nach Angaben von 9,24 und 11,27 die ganze zweite Hälfte von Salomos Regierungszeit (d.h. 20 Jahre lang) gebaut wurde, bereits für vordavidische Zeit belegt,⁵¹³ und auch die Notizen zur Pharaonentochter sind wenig konkret. Bereits *Noth* wies darauf hin, daß in 3,1 keine Nennung des Namens der Pharaonentochter und der geschichtlichen Umstände erfolgt, was ihn zu der Vermutung führte, der Vers sei keine „originale Angabe“, sondern „nachträglich aus den Angaben über die Baumaßnahmen ... herausgesponnen“.⁵¹⁴ Verbindet man den Erklärungsansatz Noths mit den zuvor angestellten Beobachtungen zum inhaltlichen Zusammenhang von 3,1; (9,16) 9,24; (11,27) gegenüber der inhaltlichen und formalen Sonderstellung von 7,8, so zeigt sich eine Möglichkeit, den Weg vom ältesten Kern der Tradition von der Pharaonentochter hin zum 'Buch der Geschichte Salomos' nachzuvollziehen. Ansatzpunkt hierfür ist nicht die Verbindung von 3,1; 9,24 und 11,27, sondern die beiden Texte 7,8 und 9,16. Beide sind sie Teil einer älteren Liste, wobei 7,8 ursprünglicher Bestandteil ist und 9,16 sekundärer Zusatz. Auch wenn die Forschung gegenüber Originalquellen aus salomonischer Zeit immer vorsichtiger wird,⁵¹⁵ so läßt sich doch als Minimalkonsens festhalten, daß aus salomonischer Zeit zumindest Listen überliefert wurden, wie z.B. die der salomonischen Verwaltungsbezirke oder auch die Angaben zum Tempelbau.⁵¹⁶ Von daher ist

⁵¹³ Vgl. 2 Sam 5,9 (1 Chr 11,8). Zum Ganzen s. KBL³, 556; STOEBE, KAT VIII/2, 169-172 und SÄRKIÖ, Weisheit, 112f.

⁵¹⁴ NOTH, Könige, 46.

⁵¹⁵ Vgl. als Beispiel für eine sehr skeptische Position KNAUF, Solomon, 172f mit Anm. 20.

⁵¹⁶ Bei 1 Kön 4 scheint dies gesichert (NOTH, a.a.O., 58f; WÜRTHEIN, ATD 11/1, 39; FRITZ, ZBK.AT 10/1, 48 und zuletzt HESS, List, 290f anhand altorientalischen Vergleichsmaterials gegenüber ASH, List, 67ff), bei 1 Kön 6 ist es hingegen nicht mehr unumstritten (vgl. gegenüber der klassischen Position von NOTH, a.a.O., 106 die Einwände von FRITZ, a.a.O., 68 und die neue, radikale Analyse von VAN SETERS, Temple, 57, der den Tempelbaubericht zum Großteil durch neuassyrische oder neubabylonische Königsinschriften beeinflusst sieht und den Text dementsprechend spät datiert).

es möglich, daß auch die beiden genannten Listen (7,1-12* und 9,15*.17b-19*) alt sind und aus salomonischer Zeit stammen.

Diese These ist für beide Listen nicht unproblematisch. Bei 7,1-12* wurde bereits darauf hingewiesen, daß der Bericht auch jüngeren Datums sein kann. Bei 9,15*.17b-19* entscheidet sich der historische Wert an der Frage, ob es für die Zeit Salomos archäologische Befunde gibt, die auf eine Zentralgewalt verweisen, oder nicht.⁵¹⁷ Selbst wenn man die 'salomonischen' Vier- und Sechskammertore nicht mehr in salomonische Zeit datieren kann und die Chronologien (ausgehend von der Samarias) herunterdatiert werden müssen,⁵¹⁸ so lassen sich doch zumindest in Megiddo (Palast 6000 und 1723) und Geser ('outer city wall') Baumaßnahmen nachweisen, die in Übereinstimmung mit der Angabe von 9,15* stehen. Von daher wird man die Notiz im Kern wohl für historisch halten.⁵¹⁹

Verfolgt man den Gedankengang weiter und geht von der Liste 7,1-12*, so würde der hier relevante Vers 8 bei Abzug aller sekundären Bestandteile lauten:

וביתו הָצַר הָאֲחֵרֶת מִבֵּית לְאוֹלָם כַּמַּעֲשָׂה הַזֶּה
ובית לבת־פַּרְעֹה כְּאוֹלָם הַזֶּה

*Und sein Haus (im) anderen Hof einwärts der Vorhalle von derselben Bauart
und das Haus der⁵²⁰ Pharaonentochter entsprechend dieser Halle.*

Mit diesem Vers würde der älteste Kern der Tradition der Pharaonentochter vorliegen, hinter den man auf literarkritischem Wege nicht weiter vordringen kann. So reizvoll es jedoch ist, den historischen Kern jener Tradition genau zu bestimmen, so hypothetisch müssen solche Versuche bleiben.

M.E. bieten sich zwei Erklärungsversuche an, die an anderer Stelle ausführlicher diskutiert wurden.⁵²¹ Der erste geht von der Beobachtung aus, daß hier lediglich vom „Haus der Pharaonentochter“ die Rede ist und analog zum Gebäude in V.8a auch in V.8b die Eigenart des Hauses beschrieben wird. Wenn es sich jedoch um ein Haus „entsprechend dieser Halle“

⁵¹⁷ Ablehnend KNAUF, Umwelt, 121.

⁵¹⁸ Vgl. die Diskussion zwischen WIGHTMAN, HOLLADAY JR., USSISHKIN, FINKELSTEIN und DEVER in BASOR 277/278, 1990; DE GEUS, Culture, 11-16 und als Vertreter einer konventionellen Sicht MAZAR, Chronology, 164.

⁵¹⁹ Mit FRITZ, ZBK.AT 10/1, 104 und NOORT, Klio, 541, Anm. 25. Vgl. auch SÄRKIÖ, Weisheit, 150f und zusammenfassend DIETRICH, Königszeit, 112-127.

⁵²⁰ Das לִי ist nicht als Präposition oder Dativus commodi aufzufassen („für die Pharaonentochter“), sondern als Umschreibung des Genitivs, zumal es in der gleichen Weise auch in 7,8a verwendet wird; vgl. GESENIUS-KAUTZSCH, Grammatik, § 129 und 119r: es drückt „den Begriff der Zugehörigkeit“ aus. Diese Umschreibung kann auch dort begegnen, wo „ebensogut die Anlehnung des Nomen regens im Stat. constr. erfolgen könnte“ (a.a.O., 439, § 129 mit Verweis auf 1 Sam 14,16; Ps 37,16; 2 Chr 28,18 und 1 Kön 7,8a). Vgl. auch 1 Kön 5,6 und 14,19.

⁵²¹ SCHIPPER, Salomo und die Pharaonentochter.

(פַּארוֹנְטוֹחַת הַיָּהוּ) handelt, so liegt die Vermutung nahe, daß hier ein im ägyptischen Stil errichtetes Gebäude gemeint ist, bei dem – analog zum Libanonwaldhaus – aufgrund einer bestimmten Bauart (beim Libanonwaldhaus die baumartigen Zedernholzsäulen, beim ‘Haus der Pharaonentochter’ der hallenartige Bau) eine volkstümliche Bezeichnung gebildet wurde. In diesem Fall hätte es im salomonischen Jerusalem lediglich ein „Haus der Pharaonentochter“, nicht aber eine Pharaonentochter gegeben. Demgegenüber geht der zweite Erklärungsversuch davon aus, daß es sich bei der Pharaonentochter um eine Person gehandelt hat, orientiert sich jedoch am ägyptischen Titel ‘Pharaonentochter’ (*z3.t njsw.t*). Dieser bezeichnet in Ägypten auch Nachfahren eines Königs in der dritten Generation, so daß es sich bei Salomos ‘Pharaonentochter’ auch um die Nachfahrin einer Pharaonentochter handeln könnte, die in vorsalomonischer Zeit (im NR?) nach Palästina gelangte.⁵²²

Verhilft die Notiz von 1 Kön 7,8* letztlich nicht zu einer klaren Lösung bezüglich der historischen Frage zur Pharaonentochter, so läßt sich doch von ihr aus der weitere Weg jener Tradition gut nachvollziehen. Der Verfasser des ‘Buches der Geschichte Salomos’ hat die Notiz aufgegriffen und zu dem genannten Rahmen ausgebaut (3,1; 9,24, evtl. 11,27). Bei diesem Arbeitsgang konnte er neben der Liste 7,1-12* als weitere Quelle auf die Liste über Salomos Baumaßnahmen 1 Kön 9,15*.17b-19* zurückgreifen. Da 1 Kön 9,15b alle Elemente nennt (Haus Jahwes, Tempel, Millo, Stadtmauer), die auch in 1 Kön 3,1 und 9,24 begegnen – d.h. auch den Millo, der nur in 9,24 genannt wird –, hatte der Verfasser der ‘Buches der Geschichte Salomos’ alle sachlichen Informationen, die 3,1 und 9,24 geben, in den beiden älteren Listen vorliegen. Auf ihn selbst geht hingegen die Verbindung Salomos mit der Pharaonentochter zurück sowie der zeitliche Rahmen, der durch die Kombination der Themen ‘Pharaonentochter’ und ‘Baumaßnahme’ erreicht wurde. In dem Bestreben, der Salomogeschichte den genannten inhaltlichen und zeitlichen Rahmen zu geben, hat dieser Verfasser dann auch die Pharaonentochter mit der Davidsstadt verbunden (3,1b), da die weiteren Bauten erst noch errichtet werden mußten und als Aufenthaltsort nur die Davidsstadt übrig blieb.⁵²³ Vermutlich geht auf den Verfasser des ‘Buches der Geschichte Salomos’ auch die redaktionelle Notiz von 9,16 zurück, bei der er eine volkstümliche Überlieferung (Geser) aufgriff und in die ihm vorliegende Liste einarbeitete. Somit lag in jenem ‘Buch der Geschichte Salomos’ neben manch anderem auch die Folge von

⁵²² Vgl. auch den (anregenden, aber gänzlich unbewiesenen) Diskussionsvorschlag von NIEMANN (Shadow, 292.298), der meint, daß es sich nicht um ein hochgestelltes Mitglied des ägyptischen Hofes gehandelt habe, sondern vielleicht um eine Hofdame, die auf verschlungenen und nicht mehr rekonstruierbaren Wegen nach Israel gelangte und dann in der israelitischen Propaganda zu einer Pharaonentochter gemacht wurde.

⁵²³ Damit fällt das Argument weg, die Nennung der Davidsstadt weise die Notiz als alt aus. Die Davidsstadt (דָּוִדָּה) begegnet im AT nicht nur in älteren Texten (2 Sam 5,7.9; 6,10.16), sondern auch in Jes 22,9.

3,1; 9,16.24 (11,27) dem Dtr(H) vor, der die Angaben übernahm und neben seinen sonstigen Bearbeitungen der Salomogeschichte auch 11,1-13* einfügte. Durch diese Einfügung und die damit verbundene theologische Wertung, nach der Salomos Frauen diesen zum kultischen Abfall verführte und so das Ende des Großreiches eingeleitet haben, bereitete Dtr(H) das Feld für die spätere Tradition und schuf den Übergang von einer positiven Beurteilung der Pharaonentochter als Zeichen von Salomos Macht und Größe hin zu einer negativen als Symbol für den kultischen Abfall und die Verfehlung am 1. Gebot.⁵²⁴ Diesen Gedanken aufnehmend hat ein späterer Glossator auch die Pharaonentochter zu den Frauen gezählt, die Salomo zum Abfall verführt haben (11,1).⁵²⁵

Somit steht am Anfang der Tradition von der Pharaonentochter die Notiz über eine Baumaßnahme, und es würde – ganz gleich wie man den historischen Kern interpretiert – letztlich die These *M. Noths* zutreffen, der vermutete, daß in solch einer Angabe über Baumaßnahmen der älteste Kern der Tradition von der Pharaonentochter zu suchen sei.⁵²⁶

Faßt man die Ergebnisse zusammen, so läßt sich für das atl. Material nicht jene Eindeutigkeit gewinnen, wie sie beim ägyptischen Material gegeben ist. Die Texte lassen sich bis zum 'Buch der Geschichte Salomos' zurückverfolgen und – sofern man diesen Schritt weitergehen will – bis zur Erwähnung eines „Hauses der Pharaonentochter“ in einer Liste, die aus salomonischer Zeit stammen könnte. Die Frage, ob Salomo tatsächlich mit einer Pharaonentochter verheiratet war, läßt sich somit vom atl. Material weder positiv noch negativ beantworten. Man ist hier auf die ägyptischen Quellen angewiesen, die jedoch wegen ihrer Eindeutigkeit gegenüber der

⁵²⁴ Vgl. zur dtr Sicht BURNS, *Horses*, 39.

⁵²⁵ An diese negative Sicht knüpft 2 Chr 8,11 nicht an, da die dort vollzogene Trennung von Lade und Pharaonentochter kultisch begründet ist:

„Und Salomo ließ die Tochter des Pharaos heraufführen von der Davidsstadt zu dem Haus, das er ihr gebaut hatte, denn er sagte: Es soll mir keine Frau im Haus Davids, des Königs von Israel wohnen, denn es ist dadurch geheiligt, daß die Lade dorthin kam“. Vgl. WILLIAMSON, *Chronicles*, 231 und BECKER, *Chronik*, 34. – Zur Bedeutung der ausländischen Frau in nachexilischer Zeit BURNS, a.a.O., 41f. – In den Midraschim wurde die Verbindung Salomos zur Pharaonentochter sogar für die Zerstörung des Tempels verantwortlich gemacht (vgl. COHEN, *Solomon*, 29f). Die Targumim schließlich haben die Pharaonentochter mit der in 1 Chr 4,18 genannten Bitjah verbunden und als Verehrerin des Ptah bezeichnet; so bereits KLOSTERMANN, *Könige*, 301. Zu 1 Chr 4,18 s. unten 2.3.3.2.

⁵²⁶ NOTH, *Könige*, 46.

Historizität der Pharaonentochter an der Seite Salomos äußerst skeptisch machen.⁵²⁷

2.1.3.2 Ägypter in Syrien/Palästina

Sowohl das AT als auch die bereits als ägyptische Quelle zitierte 'Reiseerzählung des Wenamun' berichten vom Aufenthalt von Ägyptern in Syrien/Palästina. Im AT sind neben der Erwähnung von Trägern ägyptischer Namen in Listen jener Zeit vor allem die beiden Erzählungen 1 Sam 30,11-16 und 2 Sam 18,19-32 interessant, in denen von einem Ägypter bzw. einem Kuschiten berichtet wird.

Die Erzählung 1 Sam 30,11-16 steht innerhalb der David-Saul-Geschichte im Kapitel über David bei den Philistern (1 Sam 27-31), das Teil des Abschnittes über die Rivalität zwischen David und Saul ist (1 Sam 19-31).⁵²⁸ Die Verse 11-16 berichten über Davids Auseinandersetzung mit den Amalekitem und stehen damit – synchron gesehen – in Bezug und Gegensatz zu Sauls Amalekiterkrieg (1 Sam 15).⁵²⁹ Die Amalekiter hatten Davids Abwesenheit genutzt, um die Stadt Ziklag zu verwüsten und zu plündern (1 Sam 30,1f). Damit vergriffen sie sich an Davids Eigentum, denn Ziklag war David von Achis, dem König von Gat, übereignet worden (1 Sam 27,6). David wurde zunächst vom Volk bedroht (Vv. 3-6), wandte sich aber an Jahwe, der ihm den Auftrag gab, die Amalekiter zu verfolgen (V.7f). David zog ihnen nach (V.9f) und fand sie schließlich mit Hilfe eines Ägypters (Vv.11-16). Die Amalekiter wurden geschlagen, und David eroberte nicht nur alles zurück, sondern machte zudem Beute (Vv.17-20). Diese wurde an alle Krieger verteilt (auch an die, die am Bach Besor zurückgeblieben waren, V.9) sowie an die Ältesten in Juda (Vv.21-31).

Betrachtet man das Kapitel als Ganzes, so zerfällt es in zwei größere Einheiten. Die eine berichtet vom Raub der Amalekiter und Davids Gegen-schlag (Vv.1-20), die andere von der Verteilung der Beute (Vv.21-31).⁵³⁰ Die zweite Einheit will in einer Art Ätiologie erklären, daß auch jene Kriegsleute an der Beute beteiligt werden sollten, die bei den Gerätschaften

⁵²⁷ Vgl. auch das Urteil SOGGINS, Einführung, 70: „Der Bericht bietet aber bei einer Nachprüfung große Schwierigkeiten und muß deswegen zu den sagenhaften Ausschmückungen der Überlieferung über das Reich Salomos gerechnet werden“.

⁵²⁸ Zur Gliederung vgl. DIETRICH/NAUMANN, Samuelbücher, 98f; FOKKELMAN, Narrative Art II, 555-557.

⁵²⁹ Vgl. DIETRICH/NAUMANN, a.a.O., 42; GRØNBÆK, Geschichte, 202.

⁵³⁰ Vgl. zur Feingliederung des Kapitels FOKKELMAN, a.a.O., 580: Vv.1-8.9-15.16-20.21-25.26-31.

blieben und diese bewacht haben. Die Verse erreichen ihren Höhepunkt in V.25, der den Bezug zur Jetztzeit des Erzählers herstellt und das Vorherige als Beispielerzählung ausweist. Diese Einheit ist durch V.9b(10b), nach dem einige Kriegsleute am Bach Besor⁵³¹ zurückblieben, mit der ersten Einheit verbunden. Da V.9b(10b) für den Erzählverlauf der ersten Einheit nichts austrägt, liegt die Vermutung nahe, daß es sich dabei um eine nachträgliche Notiz handelt, die der Verklammerung der beiden Überlieferungsstücke dient.⁵³² Liegt das Erzählziel der zweiten Einheit auf der Erklärung einer Gesetzmäßigkeit (V.25), so betont die erste Einheit, daß David alles, was die Amalekiter genommen hatten (V.2), wieder zurückbrachte (V.18f). Innerhalb der Verse bilden die Verse 11-16 ein eigenes Erzählstück. Es wird berichtet, wie David einen Ägypter fand, der sich als Knecht der Amalekiter vorstellte und der schließlich Davids Kriegsleute zum Lager der Amalekiter führte. Erzähltechnisch gesehen, besteht die Funktion der Verse im Gesamtgefüge der ersten Einheit darin, zu verdeutlichen, wie es David gelang, das Lager der Amalekiter aufzuspüren. Da in V.8 Jahwe selbst die Zusage gab, daß David die Amalekiter ergreifen würde, erscheint – von V.8 her denkend – das zufällige Auffinden eines Ägypters, der den Weg zu den Amalekitern weiß, als von Jahwe geleitet.⁵³³

Die Verse schildern, daß Davids Männer in der Wüste einen Ägypter finden und diesen zu David bringen (V.11a). Man versorgt den Halbverdursteten mit Wasser und gibt ihm Brot, Feigen- und Rosinenkuchen zu essen (V.11b.12). Wieder zu Kräften gekommen, berichtet der Ägypter vom Raubzug der Amalekiter gegen Ziklag und verrät, nachdem er sich vergewissert hat, daß er nicht getötet wird, deren Aufenthaltsort (Vv.13-15). Die knappe Einheit lebt – sieht man von ihrer genannten, literarischen Funktion innerhalb der Vv. 1-20 einmal ab – vom Kontrast zwischen dem unbekannten amalekitischen Herrn des ägyptischen Knechtes, der diesen wegen Krankheit verstößt (und damit seine Fürsorgepflicht verletzt),⁵³⁴ und David, der diesen nicht nur mit dem Nötigsten (V.11), sondern darüber hinaus mit besonderer Speise (V.12aα) verpflegen läßt.⁵³⁵ Für die hier rele-

⁵³¹ Der Bach Besor (בְּסוֹר, בְּסוֹר) begegnet im AT nur in 1 Sam 30 (vgl. KBL³, 156); er ist vermutlich mit dem Tell 'En Besor im nordwestlichen Negev zu verbinden, einer Oase in der Nähe Beerschebas (GOPHNA, Excavations, 11.15; vgl. auch den Wadi Besor, dazu Kap. 2.3.1.2, Anm. 36).

⁵³² Vgl. zu den Überlieferungsstücken GRØNBÆK, a.a.O., 211f.

⁵³³ Vgl. STOEBE, KAT VIII/1, 514. FOKKELMAN (Narrative Art II, 584) sieht hier eines der „Crossing Fates“ in der David-Saul-Geschichte.

⁵³⁴ Vgl. STOLZ, Samuel, 180; s. auch THENIUS, Samuel, 134.

⁵³⁵ Um den Erschöpften wieder zu Bewußtsein zu bringen, reichen Brot und Wasser (vgl. NOWAK, Bücher Samuelis, 143). Demgegenüber versteht BUDE (Samuelis, 187)

vante historische Fragestellung⁵³⁶ ist vor allem die Stellung des Ägypters bei den Amalekitern interessant. In V.13b stellt sich der Ägypter selbst vor:

Ein ägyptischer Bursche (נֶעַר) bin ich, Knecht (עֶבֶד) eines Amalekiters; es hat mich mein Herr zurückgelassen, denn ich bin krank geworden, heute vor drei Tagen.

Der Ägypter bezeichnet sich als נֶעַר und als עֶבֶד. Das Wort נֶעַר ist in seiner Semantik mehrdeutig. 'Na^car' bezeichnet sowohl den Knaben oder Jugendlichen⁵³⁷ als auch den Söldner oder Waffenträger.⁵³⁸ Im militärischen Kontext kommt ihm bisweilen eine Aufgabe als Kundschafter, Scout oder Informant zu,⁵³⁹ was an dieser Stelle gut passen würde. Die Verbindung von נֶעַר und עֶבֶד begegnet auch in Gen 41,13 und bezeichnet dort Josephs Stand im Hause Potiphars.⁵⁴⁰ Da der Begriff עֶבֶד Terminus technicus für den Sklaven ist und dessen Abhängigkeitsverhältnis zu seinem Herrn zum Ausdruck bringt,⁵⁴¹ wird man in jenem Ägypter einen (jungen) Mann⁵⁴² sehen müssen, der seinem amalekitischen Herrn im militärischen Bereich diente.⁵⁴³ Bedenkt man, daß der Ägypter an der Eroberung Ziklags offensichtlich selbst teilgenommen hat und darüber gut Auskunft geben

V.12aα als Näherbestimmung von לֶחֶם in V.11b. V.12aα spricht von Feigen- und Rosinenkuchen und bezeichnet damit eine besondere Speise (vgl. FOKKELMAN, a.a.O., 583). Ob es sich dabei um Truppenrationen handelt (vgl. 1 Sam 25,18), wie MALAMAT unter Verweis auf Pap. Anastasi I, 17,6 meint (Military Rationing, 117f, aufgenommen von STOEBE, a.a.O., 514), ist fraglich, da Kuchen im AT generell auch als Krankenspeise dienen kann (vgl. 2 Sam 13,5-10; 2 Kön 20,7), was hier vom Kontext her besser paßt. Zum Vergleich von Pap. Anastasi I, 17 mit 1 Sam 25 und zur Diskussion der Thesen *Malamats* s. die Ausführungen von FISCHER-ELFERT, Streitschrift, 153-157.

⁵³⁶ Es besteht kein Anlaß, die Vv.11-14 zugrundeliegende Überlieferung für unhistorisch zu halten (mit STOLZ, a.a.O.). Vielmehr läßt die Nennung des Negev der Kreter (V.14) „selbständige alte Überlieferung vermuten, die noch geographische Besonderheiten kennt“ (STOEBE, a.a.O., 514).

⁵³⁷ Vgl. zum Begriff 'Na^car' als Altersbezeichnung FUHS, Art. 'נֶעַר', Sp. 512f.

⁵³⁸ A.a.O., Sp. 515 mit Textbelegen.

⁵³⁹ Jos 6,23; Ri 8,14; 1 Sam 25,14; 2 Sam 17,18; vgl. dazu FUHS, a.a.O., Sp. 515f und MACDONALD, Status, 157ff, bes. 169. – Eine eigene Problematik bilden in diesem Zusammenhang die *n^crm* in ägyptischen Texten der Ramessidenzeit sowie die *n^crm* aus ugaritischen Inschriften; dazu FUHS, a.a.O., Sp. 508-510.

⁵⁴⁰ Auffallend ist die Ähnlichkeit der Konstruktion:
– Gen 41,13: נֶעַר מִצְרִי עֶבֶד לִי – 1 Sam 30,13: נֶעַר עֶבֶדִי עֶבֶד לִי.

⁵⁴¹ RINGGREN/RÜTERSWORDEN/SIMIAN-YOFRE, Art. 'עֶבֶד', Sp. 994.999.

⁵⁴² Ein נֶעַר muß nicht zwingend ein Knabe sein; vgl. die Belege bei FUHS, a.a.O., Sp. 513f.

⁵⁴³ Vgl. in diesem Zusammenhang auch die kurze Notiz in 2 Sam 23,21 über den ägyptischen Soldaten, der von Benaja, einem der Helden Davids, erschlagen wurde.

kann,⁵⁴⁴ so wird es sich bei ihm um einen ägyptischen Söldner im Dienste der Amalekiter handeln. Wie er zu den Amalekitem gelangte, wird nicht berichtet,⁵⁴⁵ der Text belegt jedoch die Anwesenheit einzelner Ägypter in Südpalästina.

Berichtet 1 Sam 30 von einem Ägypter bei den Amalekitem, so erzählt 2 Sam 18,19-32 von einem Kuschiten im Dienste von Davids General Joab. Nachdem Joabs Männer Absalom getötet hatten (18,6-18), sollte David die Nachricht vom Tod seines Sohnes überbracht werden. Der Abschnitt 18,19-19,1⁵⁴⁶ erzählt überaus kunstvoll von den beiden Boten, die nacheinander ausziehen, um David die Kunde zu überbringen: ein Kuschit und Ahimaaz, der Sohn Zadoks. Der Text hat aufgrund seiner Struktur bei der Forschung ein „besonderes narratologisches Interesse“ gefunden.⁵⁴⁷ Es handelt sich um eine jener Botenszenen, wie sie öfter in der Thronfolgegeschichte zu finden sind,⁵⁴⁸ die hier mit dem Motiv der 'Mauerschau des Wächters (Teichoskopie)' verbunden ist.⁵⁴⁹ Der Text erhält durch das Gegenüber der beiden Boten, die Meldungen des Spähers auf dem Dach des Tores und Davids bangem Warten einen spannungsvollen Charakter: Nach dem Tod Absaloms beauftragt Joab seinen Knecht, einen Kuschiten, die Siegesbotschaft König David zu überbringen. Daß Joab einen Ausländer auswählt und nicht den Priestersohn Ahimaaz, der sich doch selbst anbietet (V.19f), geschieht mit Rücksicht darauf, daß David auf die Nachricht vom Tode Sauls und die vom Tod Eschbaals wütend reagiert hatte und den Überbringer jeweils töten ließ (2 Sam 1,15 und 4,10).⁵⁵⁰ Ahimaaz setzt sich dann aber doch gegenüber Joab durch und zieht los. Er überholt den Kuschiten und bringt als erster König David die Botschaft vom Sieg. Dabei verschweigt er geschickt die Nachricht vom Tod Absaloms und überläßt dies dem Kuschiten, der den Tod des Königssohnes meldet.⁵⁵¹

⁵⁴⁴ EDELMAN (Saul, 267) verweist darauf, daß die drei Tage, die der Sklave nichts gegessen hat, genau den drei Tagen entsprechen, die von der Plünderung Ziklags bis zum Eintreffen Davids und seinem Aufbruch zur Verfolgung der Amalekiter vergangen sind.

⁵⁴⁵ STOLZ (Samuel, 180) meint, der Ägypter sei „seinem Herrn auf irgend einem Raubzug in die Hände gefallen“. SCHROER (a.a.O., 122) vermutet ebenfalls, daß es sich bei dem Sklaven um „Kriegsbeute“ handelt. Dagegen denkt MACDONALD (a.a.O., 163) an einen ägyptischen Söldner im Dienste der Amalekiter.

⁵⁴⁶ Vgl. zur Gliederung FOKKELMAN, Narrative Art I, 251: 18,19-23.24-27.18-19,1.

⁵⁴⁷ DIETRICH/NAUMANN, Samuelbücher, 281.

⁵⁴⁸ So z.B. in 1 Kön 1,42f. Zum Motiv s. auch GUNN, Story, 45f.

⁵⁴⁹ DIETRICH/NAUMANN, a.a.O., 281 mit Verweis auf 2 Sam 13,34f und 2 Kön 9,17-20.

⁵⁵⁰ SCHROER, Samuelbücher, 182.

⁵⁵¹ Vgl. dazu auch STOLZ, a.a.O., 269.

Bezüglich der hier relevanten historischen Fragestellung ist es schwierig, aus einem dergestalt kunstvollen Text historische Schlußfolgerungen zu ziehen. Dem namenlosen Kuschiten⁵⁵² kommt innerhalb der Verse lediglich die Funktion des Kontrastes zu.⁵⁵³ Joab wählte wegen der Gefahr, daß David den Boten töten ließ, bewußt nicht Ahimaaz, sondern den Kuschiten, da dieses Risiko bei einem Knecht eher in Kauf genommen wurde als bei einem Priestersohn.⁵⁵⁴ Schließlich ist es dann der Kuschit, der, anders als Ahimaaz und ohne auf die Gefühlslage Davids zu achten, dem König die Nachricht vom Tod des Sohnes überbringt: „Er hat nicht verstanden, daß der König dies nicht wie den Tod eines Feindes empfindet; die Einfühlungsmöglichkeit des Ausländers ist von der des Israeliten abgehoben“.⁵⁵⁵ Eine solch negative und kontrastierende Bedeutung des Kuschiten macht hinsichtlich des historischen Wertes der Notiz skeptisch. Bedenkt man zudem, daß der Bericht vom Tod Absaloms in V.17b deutlich abschließt (in V.18 folgt eine Ätiologie) und die Verse 19-29 lediglich mit 19,1-9 verbunden sind, so wäre zu fragen, ob es sich nicht bei jenem Wettlauf der beiden Boten um ein redaktionelles Stück handelt, das den Schlachtbericht in Kap. 18 mit der Schilderung der Reaktion Davids in Kap. 19 verbinden soll.⁵⁵⁶ Vielleicht wird man eher an einen Rückgriff auf umlaufendes Erzählgut unterschiedlichen Charakters denken müssen, das anhand des bekannten Motivs vom Botenlauf miteinander verkoppelt wurde,⁵⁵⁷ als an eine historische Erinnerung aus der Zeit Davids. Bleiben diese Überlegungen auch spekulativ, so macht doch zumindest die Nennung des Kuschiten für das Palästina des 10. Jh.s im Hinblick auf eine historische Erinnerung skeptisch: Der früheste Beleg für Kuschiten in Syrien/Palästina nach dem Ende des NR ist eine Notiz in den Inschriften Tiglatpilesers III. aus dem 8. Jh. Die Kuschiten waren in der Zwischenzeit auf ihr Stammland Nubien beschränkt und gelangten verstärkt erst zur Zeit der kuschitischen 25. Dy-

⁵⁵² Die Verwendung der Angabe 'כּוּשִׁי' in V.21 deutet zwar auf einen Eigennamen hin, in V.23 und V.31f ist jedoch ein Nomen gentilitium gemeint (הַכּוּשִׁי, vgl. STOEBE, KAT VIII/2, 409). Vgl. zur Diskussion um die Verwendung der Bezeichnung auch KEIL, Samuel, 342 und MCCARTHY, II Samuel, 402 mit Verweis auf LXX, Targumim, Syriaca und Vulgata, die an einen Namen denken. Als Personennamen begegnet 'כּוּשִׁי/כּוּשִׁי' auch noch in Ps 7,1 und Zeph 1,1; dazu ANDERSON, JR., Zephaniah, 51f.

⁵⁵³ Vgl. zum Kontrastmotiv zwischen einem unbekannten Knecht und einer Hauptperson der Erzählung auch den Redegang zwischen Joab und dem Knecht, 2 Sam 18,10-24. Zum Stilmittel des Kontrastes CONROY, Absalom, 67 und FOKKELMAN, a.a.O., 259.

⁵⁵⁴ Vgl. STOLZ, a.a.O., 268.

⁵⁵⁵ STOLZ, a.a.O., 269.

⁵⁵⁶ Vgl. STOEBE, a.a.O., 411.

⁵⁵⁷ GUNN, Patterns, 294f, gefolgt von STOEBE, a.a.O.

nastie nach Norden.⁵⁵⁸ Andererseits könnte es sich auch um den Nachfahren jener Kuschiten handeln, die für die SB-Zeit in Palästina erwähnt werden,⁵⁵⁹ wie man auch generell kaum ausschließen kann, daß bereits im 10. Jh. ein einzelner Kuschit auf verschlungenen und nicht mehr rekonstruierbaren Wegen nach Norden gelangte.

Unabhängig von den beiden erzählenden Texten verweisen einige ägyptische Namen in Listen bzw. in der Überlieferung aus davidisch-salomonischer Zeit auf Kontakte auf personaler Ebene:⁵⁶⁰

– Bereits für die Zeit Samuels werden Träger ägyptischer Namen genannt. Die beiden Söhne des Priesters Eli haben jeweils einen ägyptischen Namen (1 Sam 1,3; 2,34; 4,4.11.17): Hophni (חֹפְנִי) ist die hebräische Umsetzung des ägyptischen Wortes *hfn* = „Kaulquappe“, das als Personennamen auch in Ägypten begegnet,⁵⁶¹ und Pinehas (פִּינְחָס) die Wiedergabe von ägyptisch *P3-nhsj* = „der Neger (Nubier)“.⁵⁶²

– Für die Zeit Davids erwähnt die Liste der Dreißig Helden Davids in 2 Sam 23,9-39 den Träger eines ägyptischen Namens. Der Name Paara (פַּעְרָא) in 2 Sam 23,35 (vgl. 1 Chr 11,37) entspricht dem ägyptischen *P3-hr.j* = „der Syrer“.⁵⁶³

– Für die salomonische Zeit belegt 1 Kön 4,8 einen ägyptischen Namen. Der Vater eines Beamten Salomos trägt den ägyptischen Götternamen ‘Horus’ (חֹר = *Hr*), der innerhalb und außerhalb Ägyptens mehrfach als Personennamen belegt ist.⁵⁶⁴

Auch wenn es sich bei den Trägern ägyptischer Namen nicht immer zwingend um Ägypter handeln muß, so belegen sie doch einen kulturellen Einfluß auf personaler Ebene.⁵⁶⁵

⁵⁵⁸ Vgl. dazu unten Abschnitt 2.3.3.1. Zu diesem Einwand auch REDFORD, ECI, 305, Anm. 99.

⁵⁵⁹ Vgl. EA 287,33: die ‘Kaši-Leute’; zur Gleichsetzung von ‘Ka-si/ši’ mit Kusch s. RÖLLIG, Art. ‘Kuš, Kuschiten’, Sp. 374.

⁵⁶⁰ Sicherlich handelt es sich nicht bei jedem Träger eines ägyptischen Namens auch zwingend um einen Ägypter. So kann es durchaus sein, daß ein ägyptischer Name über mehrere Generationen in einer Familie tradiert wurde oder sich von einem Bewohner Syriens/Palästinas bewußt zugelegt wurde, um eine gewisse Affinität zu Ägypten zum Ausdruck zu bringen; vgl. dazu VITTMANN, Fremde, 2.

⁵⁶¹ *hfnr* WB III, 74,19 (Beleg aus dem MR; s. auch RANKE, PN I, 239, Nr. 13). Vgl. auch KBL³, 326.

⁵⁶² Vgl. WB I, 303. Der Name begegnet innerhalb des AT mehrmals, so z.B. auch beim Sohn des Eleasar (Ex 6,25; Num 25,7.11 u.ö.). Zum atl. Belegspektrum KBL³, 875; zur Semantik zuletzt LOPRIENO, *Nhsj*, 211f.216f.

⁵⁶³ Vgl. KBL³, 898 mit anderen Herleitungen und RANKE, PN I, 116, Nr. 17.

⁵⁶⁴ Vgl. RANKE, PN I, 245, Nr. 18; PN II, 377,406 und HELCK, Beziehungen, 353. Zu weiteren Belegen in althebräischen, assyrischen und neubabylonischen Inschriften s. unten Kapitel 2.3.3.1; zum Ganzen auch KBL³, 287.

Auf Ägypter in Syrien/Palästina verweist auch die bereits hinsichtlich ihrer Angaben zu Handelsbeziehungen untersuchte *‘Reiseerzählung des Wenamun’*.⁵⁶⁶ Der Text erwähnt den Aufenthalt einzelner Ägypter in der Phönizierstadt Byblos. Es werden zwei Personen in unterschiedlichen Diensten genannt (2,45f; 2,69). Ein Ägypter diene dem Byblosfürsten als *‘Diener/Aufwärter’* (*wb3*),⁵⁶⁷ eine Ägypterin als Sängerin (*hs.t*).⁵⁶⁸ Beide tragen sie ägyptische Namen: der Diener heißt *Pn-Imn* (*‘der des Amun’*), die Sängerin *Tj-n.t-nw.t* (*‘die von Theben’/die Thebanerin*).⁵⁶⁹ Bedenkt man, daß es sich bei einem *wb3* um einen Beamten handelt, der dem König bei Tisch aufwartet und zu dessen persönlicher Begleitung (z.B. auf Feldzügen) gehört,⁵⁷⁰ so hat der Ägypter *Pn-Imn* am Hof des Byblosfürsten ein hohes Amt ausgeübt.

Insgesamt belegen die Angaben der in diesem Abschnitt herangezogenen Texte trotz ihrer Verschiedenheit die Anwesenheit einzelner Ägypter in Syrien/Palästina im 12.-10. Jh. Umgekehrt gibt es jedoch auch einige wenige Hinweise aus ägyptischen Quellen über *‘Syrer’* in Ägypten.

2.1.3.3 *‘Syrer’* in Ägypten

Aus ägyptischen Quellen sind für den behandelten Zeitraum drei Hinweise auf *‘Syrer’* in Ägypten erhalten.⁵⁷¹ In zwei zusammengehörenden Orakel-

⁵⁶⁶ Gerade bei einem Namen wie *P3-nhsj* läßt sich für Ägypten selbst zeigen, daß nicht jeder Ägypter, der einen solchen Namen trägt, auch ein Nubier war (SÄVE-SÖDERBERGH, Navy, 53; LOPRIENO, a.a.O., 212). – Genauso problematisch ist auch eine Bildung *P3-hrj*, wobei jedoch wohl jeweils eine Herkunft bzw. Abstammung ausgedrückt wird; vgl. zum Ganzen HELCK, Beziehungen, 352f.

⁵⁶⁷ Vgl. zu jenem Text die in Kapitel 2.1.2.3 gemachten Literaturangaben.

⁵⁶⁸ WB I, 292; LESKO, Dictionary I, 110. Der Titel bezeichnet auch den Mundschenk oder königlichen Truchseß; vgl. SCHMITZ, Art. *‘Truchseß’*, Sp. 771f.

⁵⁶⁹ WB III, 165. Vgl. zum Titel und seiner Bedeutung im Theben der 21. Dynastie NAGUIB, Clergé, 232-235. – Vgl. in diesem Zusammenhang auch die *‘Sängerin des Ptah’* aus Aschkalon; LOUD, Ivories, Taf. 63, Nr. 379-382; dazu ALT, Tempel, 219f.

⁵⁷⁰ Es muß betont werden, daß die *‘Reiseerzählung des Wenamun’* nicht ein historischer Tatsachenbericht, sondern ein kunstvoll konzipiertes Literaturwerk ist (dazu MOERS, Aufbruch, Kap. 3.5), das lediglich historische Gegebenheiten verarbeitet hat (dazu SCHIPPER, Zeit). Insofern sollen die oben genannten Belege nicht so verstanden werden, daß tatsächlich die beiden genannten Ägypter am byblitischen Königshof lebten. Vielmehr belegen die Textstellen das Wissen um Ägypter im Ausland, das seitens der genannten archäologischen Funde zu ägyptischen Sängerinnen in Syrien/Palästina bestätigt wird.

⁵⁷¹ Vgl. zu den Aufgaben eines *wb3* SCHMITZ, a.a.O., Sp. 771.

⁵⁷² Vgl. auch eine Frau mit dem Namen *‘Irsy = „the Alashian (Cypriote)“* aus der Zeit Ramses XI. in Deir el-Medine; vgl. WARD, Foreigns, 73; WEINSTEIN, Relations, 190.

texten aus der späten 20./frühen 21. Dynastie wird ein Träger eines hethitischen Namens erwähnt.⁵⁷² Es ist dort von einem „Karsasi, Sohn des Hartenu“ (*Hr-tnw*) die Rede. Karsasi ist die syllabische Wiedergabe des hethitischen Namens *Kardijaš* (‘der des Herzens’).⁵⁷³ Vermutlich handelt es sich bei Karsasi, obwohl der Vater einen ägyptischen Namen trägt, um einen Hethiter, da Ausländer in Ägypten sowohl den eigenen als auch einen ägyptischen Namen tragen konnten.

Ein anderer Text belegt die Anwesenheit von zwei Syrern in Ägypten. Es handelt sich um eine Gedenkstele, die der spätere Pharao Scheschonq I. zur Zeit Psusennes’ II. für seinen Vater *Nmrt* in Abydos aufstellte.⁵⁷⁴ In der Inschrift ist u.a. die Rede von den Leistungen, die für den Vollzug des Totenkults bestimmt waren. Zu den Gaben, die von Beauftragten⁵⁷⁵ Scheschonqs überbracht wurden, gehören auch zwei Sklaven, die als Ausländer bezeichnet werden.⁵⁷⁶

*...der Ausländer von Syrien⁵⁷⁷, der Diener 3h-Imn-k3-nht,
der Ausländer von Syrien, der Diener 3h-Pth-k3-nht.⁵⁷⁸*

Trotz der ausländischen Herkunft tragen die Sklaven ägyptische Namen.⁵⁷⁹ Ihre Amtsbezeichnung wird mit dem Titel *sdm-^cš* „der auf den Ruf hört“ angegeben, womit ein Diener bzw. untergeordneter Beamter bezeichnet wird.⁵⁸⁰ Die beiden Sklaven hatten somit kein besonderes Amt inne.⁵⁸¹ Wie

⁵⁷² Der Text ist bei RYHOLT, Pair, publiziert. Zur Datierung s. a.a.O., 189. Für den Hinweis auf diese Quelle danke ich Herrn PD Dr. G. Vittmann, Würzburg.

⁵⁷³ Vgl. a.a.O., 193f, Textanmerkung c.

⁵⁷⁴ Das Stück wurde von *Mariette* gefunden und von BLACKMAN ausführlich publiziert: Stela, 83-95, Taf. X-XII. Die Stele mißt 1,50×1,52m und trägt eine Inschrift über 26 Zeilen. Übersetzung und Kommentar bei BLACKMAN, a.a.O., und BREASTED, Records IV, 325-333. Zur historischen Einordnung KITCHEN, TIP, 285; zur Datierung BLACKMAN, a.a.O., 92. Literatur zur Stele bei RÖMER, Gottesherrschaft, 470 (Dokument 21.g).

⁵⁷⁵ Der Text spricht von *n3.w rwd.w*. Zum Titel *rwd* vgl. WB II, 413 und RÖMER, a.a.O., §480.

⁵⁷⁶ Es werden für die Ausführung des Totenkultes u.a. auch Vieh, weitere Sklaven und Landbesitz bezahlt. Die Stele erwähnt in Z.25 allein 25 Männer und Frauen, die übergeben wurden.

⁵⁷⁷ Vgl. zur Lesung von *h3sty* BLACKMAN, a.a.O., 89, Textanm. 41 mit Verweis auf WB III, 236.

⁵⁷⁸ Stele (JE 66258), Z.11.

⁵⁷⁹ Zur Lesung der Namen s. BLACKMAN, a.a.O., Textanm. 42, der selbst seine alte Lesung *3h-Imn-snhj* bzw. *3h-Pth-snhj* korrigiert.

⁵⁸⁰ Vgl. WB IV, 389. KESSLER (Art. ‘Tierkult’, Sp. 578) verweist z.B. darauf, daß das „*sdm-^cš*-Personal“ bei der Tierbestattung „die Schmutzarbeit“ verrichtete.

⁵⁸¹ Gegen ASH, Relationship, 54.

sie nach Ägypten gelangten, ist unklar,⁵⁸² die Inschrift belegt jedoch die Anwesenheit von 'Syrern' im Ägypten der 21. Dynastie, wobei nicht ausgeschlossen werden kann, daß jene Sklaven lediglich syrischer Abstammung sind und ihre Familien bereits seit längerem in Ägypten lebten.⁵⁸³

Schließlich ist auf die Erwähnung eines *P3-ḥr.j* auf einem Sarkophag (Mitte 21. Dynastie) aus einem Grab in Deir el-Bahari (Bab el-Gusus) zu verweisen (ein Priester des Amun mit dem Beinamen „der Syrer“)⁵⁸⁴ sowie auf die eines thebanischen Amunpriesters aus der Zeit Siamuns, der hinter seinem Namen (*P3-dj-Imn*) die Bezeichnung *p3-ḥr.j* trägt.⁵⁸⁵

2.1.3.4 Zusammenfassung

Im Gegensatz zu den politischen und wirtschaftlichen Beziehungen lassen sich für den Bereich der personalen Kontakte positive Argumente für einen Kontakt zwischen Israel und Ägypten in salomonischer Zeit anführen. Auch wenn einige Texte bisweilen unhistorischen Charakter haben und sich einer historisierenden Interpretation verschließen (Pharaonentochter), so wird man doch generell von verschiedenen Kontakten auf personaler Ebene ausgehen müssen.

2.1.4 Ergebnis

Betrachtet man die in diesem Kapitel untersuchte historische Phase als Ganzes, so kann man nur das bereits zitierte Diktum *J. Assmanns* wieder aufgreifen: es kam in jener Zeit zu einer „Regionalisierung der Kulturen, die nun in kleiner gewordenen Räumen sich selbst überlassen bleiben“.⁵⁸⁶ So läßt sich auf politischer Ebene im fraglichen Zeitraum kein Kontakt nachweisen. Vielmehr zeigt der Blick auf die innere Situation Ägyptens, daß dieses in der 21. Dynastie auf sich selbst fixiert war und die libyschen Pharaonen sich auf den Ausbau und die Konsolidierung ihrer Macht im Inneren konzentrierten. Führt die Argumentation bei möglichen politischen Beziehungen zu einer Relativierung bisheriger Forschungsergebnisse (Siamunfeldzug), so gilt dies auch für die Handelskontakte Salomos. Die

⁵⁸² REDFORD (Relations, 194) vermutet über den Sklavenhandel; GREEN (Solomon, 365) denkt an Kriegsgefangene.

⁵⁸³ Vgl. ASH, a.a.O., 53.

⁵⁸⁴ Vgl. NIWIŃSKI, Studies, 267f.299 (J. 95878). Der Sarg enthält Ausschnitte aus dem Amduat und dem Totenbuch.

⁵⁸⁵ Pap. Kairo J.E. 95897 (freundlicher Hinweis von Frau Prof. Dr. U. Rößler-Köhler).

⁵⁸⁶ Sinngeschichte, 312. Vgl. auch oben 2.1.1.3.

Zuhilfenahme des gesamtarchäologischen Befundes hat auch hier das Wort von der Regionalisierung konkret verdeutlicht: Ein direkter Handelskontakt Ägyptens nach Syrien/Palästina läßt sich nur für das südliche Philistergebiet (*Tell el-Far'a* Süd) nachweisen, nicht jedoch in den anderen Regionen. Vielmehr gab es indirekte Kontakte über den Fernhandel der Phönizier, zu denen sowohl die ägyptischen Herrscher (Wenamun) als auch Salomo (Hiram von Tyrus) Beziehungen knüpften. So lassen sich anhand lokaler Handelsräume (Ägypten–Zypern–palästinische Küste) zwar erste Anzeichen einer Wiederbelebung des Handels und einer Ausweitung der Handelsbeziehungen erkennen, die groß angelegten Handelsunternehmungen Salomos, von denen das AT berichtet (Fahrten nach Tarsis und Ophir, monopolartiger Pferdehandel), sind jedoch für jene Zeit nicht historisch verifizierbar und erst in späterer Zeit nachweisbar. Daher wird man – betrachtet man das archäologische Material als Ganzes (z.B. Entwicklung der Glyptik) – auch eher von einer Ausrichtung des salomonischen Reiches nach Nordwesten zur phönizischen Küstenregion sprechen können als von einer Orientierung nach Süden (Ägypten). Gleichzeitig verweist jedoch das archäologische Material darauf, daß man in vielen Bereichen von einem Nachwirken der SB-Zeit ausgehen muß, das u.a. auch die Auswirkungen der ägyptischen Präsenz in Palästina zur Zeit des NR umfaßt (Bet-Schean). So wird man wohl manch 'Ägyptisches' im davidischen und salomonischen Reich eher mit jenem Nachwirken erklären, als daß dafür neue Beziehungen nach Ägypten angeführt werden könnten. Lassen sich sowohl bei der politischen Ebene als auch bei den Handelsbeziehungen keine direkten Kontakte nachweisen, so ist bei den personalen Kontakten das Gegenteil der Fall. Auch wenn die folgenden Kapitel zeigen werden, daß die Beziehungen in diesem Zeitraum – vergleicht man sie mit den folgenden historischen Phasen – sehr gering sind, lassen sich doch verschiedene Berührungen zwischen Ägypten und Syrien/Palästina erkennen. Abgesehen von diesen vereinzelt Kontakten erweist sich jedoch die Zeit der vereinten Monarchie in Israel insgesamt als eine Phase, in der es zwar Kontakte zu den Phöniziern gegeben hat, in der jedoch keine Beziehungen nach Ägypten aufgebaut wurden.⁵⁸⁷ So wird man jene Zeit mit Sicherheit nicht als eine historische Phase bezeichnen können, in der es zu umfangreichen kulturellen Kontakten zwischen Israel und Ägypten gekommen ist.

⁵⁸⁷ Vgl. das ähnliche Ergebnis der Studie von ASH, *Relationship*, 160.

2.2 Kulturkontakte zur Zeit der beiden Reiche Israel und Juda (926-722)

Auch für die Zeit der beiden Königreiche Israel und Juda berichtet das AT von Kontakten nach Ägypten, die es vor dem Hintergrund atl., archäologischen und ägyptischen Materials kritisch zu hinterfragen gilt.

2.2.1 Politische Kontakte – Von Jerobeam/Rehabeam bis Hiskia

Die Zeit der geteilten Reiche fällt mit der Phase der 22./23.–24. Dynastie in Ägypten zusammen. Von Seiten der ägyptischen Chronologie her bietet es sich an, über das Datum 722 (Ende des Nordreiches) hinauszugehen und die Grenze in das Jahr 716/713 zu verlegen, als in Ägypten die kuschitische 25. Dynastie die Macht übernahm.¹ So wird in diesem Abschnitt die politische Geschichte zwischen Israel und Ägypten bis zu den ersten Regierungsjahren Hiskias Gegenstand der Untersuchung sein, da sich ab dem Ende des 8. Jh.s eine andere historische Phase anbahnt, die zu einer neuen Qualität der Beziehungen beider Staaten zueinander führt. Der besseren Übersicht halber wird in der Folge von der Entwicklung Ägyptens im betreffenden Zeitraum ausgegangen, und die wechselnden Verhältnisse in Syrien/Palästina werden nur dort mit einbezogen, wo sie für die hier relevante Fragestellung von Bedeutung sind. Es wird sich zeigen, daß dies vor allem für die zweite Hälfte des hier untersuchten Zeitabschnittes der Fall ist, nicht jedoch für dessen erste Hälfte.

2.2.1.1 Die innenpolitischen Verhältnisse in Ägypten in der 1. H. der 22./23. Dynastie

Betrachtet man die Geschichte Ägyptens in der 3. Zwischenzeit und die Abfolge der Dynastien von der 21. bis zur 24., so markiert die Phase der 22./23. Dynastie einen kurzzeitigen Höhepunkt, dem jedoch der direkte Verfall folgte. Während die Zeit der 21. Dynastie der Konsolidierung libyscher Macht diente, so hat diese mit der 22./23. Dynastie ihren Gipfel erreicht, der jedoch nur knapp 100 Jahre währte. Zwar kann sich die 22./23. Dynastie bis ca. 713 halten, jedoch lassen sich bereits zur Zeit Osorkons II. (874-835/830)² Auflösungserscheinungen erkennen, so daß die 22./23.

¹ Zur Chronologie vgl. KITCHEN, TIP, 378; v. BECKERATH, Chronologie 1997, 92 und den Überblick bei SCHNEIDER, LdP, 497f. – Auf die nur in Sais regierende 24. Dynastie wird nur am Rande eingegangen, da sie nach der derzeitigen Quellenlage keinerlei Beziehungen nach Syrien/Palästina hatte; vgl. unten Abschnitt 2.2.1.6.

² Ich folge für die Chronologie der 22./23. Dynastie hinsichtlich ihrer späten Jahre dem neuen Ansatz von ASTON (Takeloth II.) und ASTON/TAYLOR (Family). So auch (mit diversen Abweichungen) v. BECKERATH, a.a.O., 94-99; vgl. auch Abb. 1.

Dynastie grob in zwei Phasen unterteilt werden kann, eine erste machtvolle, in der Ägypten innenpolitisch gefestigt war, und eine zweite schwächere, in der mehrere lokale Herrschaftsbereiche miteinander konkurrierten und keine Zentralgewalt mehr existierte. Den Übergang von der ersten zur zweiten Phase markiert die Herrschaft Osorkons II., so daß man mit dem Datum seiner Thronbesteigung im Jahr 874 die zweite Phase beginnen lassen kann, die bis 713 andauerte.³ Da auf diese Phase später eingegangen wird, ist hier zunächst nur die erste Phase der 22./23. Dynastie von Interesse. Sie umfaßt deren erste vier Herrscher: Scheschonq I. (945-924), Osorkon I. (924-889), Scheschonq II. (890) und Takelot I. (889-874).⁴ Die unterschiedliche Regierungslänge (21, 35, 1 bzw. 15 Jahre) zeigt, daß es am Übergang von Osorkon I. zu Takelot I. eine Koregentschaft gegeben hat. Jener Pharao, Scheschonq II., war zuvor Hoherpriester des Amun (HPA) in Theben. Er kam dort im Jahr 924 als Nachfolger des Iupet an die Macht und hatte dieses Amt bis 894 inne. 890 wurde er Mitregent seines Vaters Osorkon I., starb aber unerwartet, so daß die Herrschaft nach dem Tod Osorkons auf den Halbbruder Scheschonqs II., Takelot I., überging.⁵ Über diesen vierten Herrscher der 22. Dynastie ist noch weniger bekannt als über den umstrittenen Scheschonq II.⁶ Bislang fand sich kein Denkmal aus seiner Zeit, das ihm mit Sicherheit zugewiesen werden könnte, so daß die Forschung über jenen Herrscher, der immerhin 15 Jahre regierte,⁷ so gut wie nichts sagen kann.⁸

³ Diese Unterteilung ist freilich etwas grob, da die Übergänge fließend sind. Jedoch markiert die Regentschaft Osorkons II. einen gewissen Einschnitt (vgl. zur Unterteilung und Trennung mit Osorkon II. auch KITCHEN, TIP, 287.313). KITCHEN selbst (a.a.O., 334-348) unterteilt den hier als zweite Phase bezeichneten Zeitraum in drei weitere Phasen, was angesichts der inneren Entwicklung Ägyptens sinnvoll, im Hinblick auf die hier relevante außenpolitische Fragestellung jedoch zweitrangig ist.

⁴ Ich folge für die ersten vier Herrscher der traditionellen Chronologie; vgl. KITCHEN, a.a.O., 467; SCHNEIDER, LdP, 497f und Abb. 1 dieser Arbeit.

⁵ KITCHEN, a.a.O., 309f; SCHNEIDER, a.a.O., 391. Zu seinem prunkvollen Begräbnis in Tanis MONTET, Psousennès, 37-50 und GOYON, Découverte, 108-134.

⁶ Die Frage der Gleichsetzung von Scheschonq II. mit dem gleichnamigen HPA von Theben ist derzeit umstritten. KITCHEN (a.a.O., 117-120) spricht sich dafür aus, während v. BECKERATH (Beiträge, 8f) die These vertritt, daß der Pharao Scheschonq II. von dem gleichnamigen HPA in Theben zu trennen sei und es sich um zwei verschiedene Personen handle (so auch unabhängig davon das Urteil von DAUTZENBERG, Bemerkungen, 21-24; vgl. zur Diskussion auch JANSEN-WINKELN, Probleme, 145-148). Solange hier jedoch keine Sicherheit gewonnen ist, halte ich an der traditionellen Sicht, wie sie Kitchen vertritt, fest.

⁷ So KITCHEN, a.a.O., 467. Demgegenüber geht BARTA (Mondfinsternis, 11.14) nur von einer Regierungsdauer von einem Jahr aus (889-888).

⁸ KITCHEN, a.a.O., 310-312; SCHNEIDER, a.a.O., 443f.

Läßt sich somit für die beiden letzten Herrscher jener ersten Phase der 22./23. Dynastie nichts bezüglich einer aktiven Außenpolitik sagen, so ist die Quellenlage bei deren unmittelbaren Vorgängern besser. Sowohl für Scheschonq I. als auch für Osorkon I. liegt Quellenmaterial vor, das von der Forschung im Hinblick auf außenpolitische Aktivitäten interpretiert wurde. Es muß jedoch auch hier, wie zuvor beim Quellenmaterial zur ägyptischen Außenpolitik der 21. Dynastie, das Material im einzelnen überprüft werden.

2.2.1.2 Der Palästinafeldzug Scheschonqs I.

Mit dem Übergang vom Reich Salomos zu den beiden Reichen Israel und Juda berichtet das AT vom Feldzug eines ägyptischen Pharo nach Palästina. 1 Kön 14,25-28 und 2 Chr 12,2-9 erwähnen einen Schischaq (שִׁשְׁכָא/שִׁשְׁקָ), womit der Begründer der 22./23. Dynastie, Scheschonq I., gemeint ist. Jener Scheschonq I. (945-924)⁹ ist bereits unter dem letzten Herrscher der 21. Dynastie, Psusennes II., bezeugt.¹⁰ Er knüpft in seiner Selbstdarstellung an die Tradition der Pharaonen des NR an und greift in seiner Titulatur durchweg auf kanonisch gewordene Namen der Ramessidenzeit zurück, die auch bei dem Begründer der 21. Dynastie, Smendes, begegnen.¹¹ Obwohl Scheschonq I. zu Recht als einer der bedeutendsten Pharaonen nach dem Ende des NR bezeichnet wird,¹² hatte er doch wie die Pharaonen vor ihm zunächst mit Problemen im Inneren zu kämpfen und mußte sich innenpolitisch erst durchsetzen. Scheschonq I. wurde anfangs nur im Norden als neuer Pharo anerkannt und erst ab seinem fünften Jahr im Süden akzeptiert.¹³ Dementsprechend war der Hauptpunkt seiner Innenpolitik „die innere Konsolidierung Ägyptens“,¹⁴ die er mit bemerkenswertem Geschick durchführte. So band er das Amt des Hohenpriesters von Theben (HPA) an sich, indem er seinen zweitältesten Sohn Iupet zum neu-

Lediglich die historische Existenz Takelots I. ist durch seine Nennung in der Genealogie auf der Serapeumstele des Priesters Pasenhor belegt (MALINI/POSENER/VERCOUTTER, Catalogue, 30f, Nr. 31, Taf. 10). Vgl. auch KITCHEN, a.a.O., 310: „the least-known king of the entire Libyan epoch“.

⁹ V. BECKERATH, Berührungspunkte, 94: 946/45-925/24.

¹⁰ Vgl. oben Abschnitt 2.1.3.3.

¹¹ Vgl. BONHÊME, Noms, 95-109 und den Vergleich der Titulaturen auf S. 99.

¹² KITCHEN, a.a.O., 287.

¹³ Erst in seinem fünften Jahr ist er in Theben als Pharo bezeugt, vorher lediglich als „Fürst der Meschwesch (Mšwš)“; vgl. KITCHEN, a.a.O., 288 und das Fragment 4 der Priesterannalen aus Karnak, bei GAUTHIER, Livre des Rois, 309.311.

¹⁴ SCHNEIDER, LdP, 249.

en HPA ernannte,¹⁵ die Posten des 2. und 4. Amunspropheten mit engen Vertrauten besetzte und seine Tochter mit dem 3. Propheten des Amun Djed-Thut-ef-anch A verheiratete.¹⁶ Es folgten weitere Eheschließungen, die alle der Verbindung von Scheschonqs Familie mit den bestehenden, wichtigen Familien dienten.¹⁷ In Herakleopolis setzte er seinen dritten Sohn Nimlot B ein, bei dem es sich vermutlich um einen reinen Militär handelte.¹⁸ Hinzu kamen Baumaßnahmen im Delta (Tanis), in seiner Heimatstadt Bubastis und an weiteren Orten.¹⁹ All dies diente der Machtentfaltung im Inneren und dem Erlangen der Kontrolle über ganz Ägypten, einschließlich des nach Unabhängigkeit strebenden Thebens. Einen Einblick in die problematische innenpolitische Lage zu Beginn seiner Regierung bietet die Dachlastele, in der von Auseinandersetzungen mit Rebellen in der gleichnamigen Oase im fünften Jahr des Scheschonq berichtet wird.²⁰ Wie schon bei den Pharaonen der 21. Dynastie beobachtet, waren auch Scheschonqs Kräfte zunächst im Inneren gebunden, und wie bei jenen Pharaonen konstatiert, ließ sich eine aktive Außenpolitik nur vor dem Hintergrund gesicherter Verhältnisse im Inneren durchführen. So ist es nicht verwunderlich, daß sich außenpolitische Aktivitäten erst für das Ende der fast zwanzigjährigen Herrschaft Scheschonqs I. nachweisen lassen, und zwar neben solchen im Bereich des Handels²¹ auch auf politischer Ebene.

Nach ägyptologischer Chronologie fand die hier gemeinte Unternehmung, der Palästinafeldzug, vermutlich im Frühjahr oder Sommer 926 statt, d.h. relativ kurz (ca. 2 Jahre) vor dem Tod Scheschonqs I.

Dieses Datum paßt freilich nicht zur israelitisch-judäischen Chronologie, bei der Rehabeam in der Regel die Jahre 926-910 zugesprochen werden.²² Das hier von *H. Donner* so bezeich-

¹⁵ KITCHEN, TIP, 288f.

¹⁶ Vgl. KITCHEN, a.a.O.

¹⁷ Vgl. dazu den Überblick in Kapitel 2.1.3.1 und JANSEN-WINKELN, Herrschaft, 96.

¹⁸ KITCHEN, a.a.O., 290.

¹⁹ Tell Balala, Tell el-Maskhuta, el Hibe; dazu SCHNEIDER, a.a.O., 250 und KITCHEN, a.a.O., 291.

²⁰ Bei den Streitigkeiten ging es um Wasserrechte; vgl. KITCHEN, a.a.O., 290.293. Die Stele wurde erstmals publiziert von SPIEGELBERG (RecTrav 21, 1899, 12-21), dann gründlich bearbeitet von GARDINER (JEA 19, 1933, 19-30 + Taf. 5-7). Von einer Auseinandersetzung mit Nubien kann dagegen keine Rede mehr sein (so aber noch KITCHEN, a.a.O., 293), da die von Kitchen herangezogenen Blöcke sich nicht auf Scheschonq I., sondern auf Taharqa beziehen; vgl. VERNUS, Inscriptions, 55-59 (so dann auch KITCHEN in TIP.S, 575, § 509).

²¹ Vgl. dazu unten Kap. 2.2.2.3.

²² Vgl. den Überblick bei DONNER, Geschichte, 259.

nete „ungelöste chronologische Problem“²³ entsteht jedoch lediglich dadurch, daß die deutschsprachige atl. Forschung sich nach wie vor an *J. Begrich/A. Jepsen* orientiert, während die Ägyptologie nach *E.R. Thiele* datiert.²⁴ Geht man hingegen von den Fakten und nicht von der Sekundärliteratur aus, so gibt es für die Chronologie Ägyptens vom Neuen Reich bis zur Spätzeit nur zwei Daten, die definitiv abgesichert sind: der Beginn der 26. Dynastie mit Psammetich I. (664) und die Regierungszeit Ramses' II. (19. Dynastie, 1279-1213).²⁵ In diese Eckdaten wird die nach wie vor unsichere²⁶ Chronologie der 3. Zwischenzeit eingehängt, wobei dem Synchronismus Scheschonq I.–Rehabeam eine zentrale Bedeutung zukommt.²⁷ Da jedoch dieses Datum wiederum von der israelitisch-judäischen Chronologie und damit von der Frage, welchem Chronologiesystem man folgt (ob der langen Chronologie, *Thiele/Andersen*, oder der kurzen, *Begrich/Jepsen*)²⁸, abhängt, entsteht das genannte Problem. Letztlich wird man bei diesem Punkt nur Sicherheit gewinnen können, wenn sich aus der Zeit der 25. Dynastie anhand neuer Quellen mehr Synchronismen mit der durch astronomische Daten abgesicherten assyrischen Chronologie ergeben und diese mit den einschlägigen Angaben aus Ägypten (z.B. Nilstandvermerke)²⁹ in Übereinstimmung gebracht werden. Nur so kann die chronologische Lücke zwischen Ramses II. und Psammetich I. mit gesicherten Daten nach und nach ausgefüllt und ein konsensfähiges System der ägyptischen Chronologie aufgestellt werden. Da die Forschung jedoch hierüber im Fluß ist,³⁰ wird in der Folge an den klassischen Daten festgehalten, d.h. bei Scheschonq I. von einer Regierungsdauer von 946/45-925/24 ausgegangen.³¹

Dem Palästinafeldzug Scheschonqs I.³² kommt für die Frage nach Beziehungen zwischen Ägypten und Palästina/Israel im frühen 1. Jts. eine zentrale Bedeutung zu, so daß er oft Gegenstand wissenschaftlicher Untersu-

²³ Geschichte, 321, Anm. 14.

²⁴ Vgl. DONNER, a.a.O., 259f und demgegenüber HORNUNG, Chronologie, 25.28f; KITCHEN, TIP, 75, Anm. 371f und v. BECKERATH, Chronologie 1997, 69.

²⁵ Vgl. v. BECKERATH, Chronologie 1997, 87f und zuletzt v. BECKERATH, Berührungspunkte, 93. Vgl. zum Ganzen auch die Problemanzeige von ROHL, Conundrums, 133f mit jedoch wenig überzeugenden Lösungsvorschlägen.

²⁶ Vgl. v. BECKERATH, Berührungspunkte, 91, Anm. 1.

²⁷ So auch jüngst wieder v. BECKERATH, a.a.O., 93. Vgl. auch HORNUNG, Untersuchungen, 24-29; KITCHEN, TIP, 75f (§ 60) und v. BECKERATH, Chronologie 1994, 30-34.

²⁸ Vgl. zu den Chronologiesystemen den Überblick bei DONNER, a.a.O., 257-260.

²⁹ Vgl. KITCHEN, a.a.O., 575.

³⁰ Vgl. hierzu die jüngst in *Orientalia* 68/1 (1999) publizierte Inschrift Sargons II. aus Tang-i Var; dazu FRAME, Inscription und REDFORD, Note. S. auch unten Abschnitt 2.3.1.2.

³¹ Vgl. auch die Chronologietafel im Abbildungsverzeichnis dieser Arbeit, Abb. 1.

³² Der Anlaß für den Feldzug bleibt unklar. KITCHEN (a.a.O., 294) will diesen in einem Konflikt an den Bitterseen erkennen (so auch WILLIAMS, Art. 'Ägypten II', 494), es ist jedoch fraglich, ob jener Konflikt wirklich mit dem Scheschonqfeldzug in Zusammenhang gebracht werden kann.

chungen war.³³ Die Urteile über diesen Feldzug reichen von der Einschätzung, daß es sich dabei um „kaum mehr als eine Machtdemonstration“ gehandelt habe (*H. Donner*), bis hin zu einer Bewertung als „groß angelegter Versuch, Ägyptens Vorherrschaft auf asiatischem Boden wieder aufzurichten“ (*H. Weippert*).³⁴ Einzig entscheidend für die Bewertung der Ereignisse können die Quellen sein; es sind insgesamt drei:

- eine Notiz im AT,
- die Scheschonqliste am Bubastidenportal in Karnak,
- das Fragment einer Stele aus Megiddo.

1) Die Notiz im AT

Das AT berichtet an zwei Textstellen über den Scheschonqfeldzug, in 1 Kön 14,25-28 und 2 Chr 12,2-13. Da die Chronikstelle die Königstelle aufgreift und verarbeitet,³⁵ wird im Hinblick auf die hier relevante historische Frage allein von 1 Kön 14,25-28 ausgegangen.

In 2 Chr 12 haben die relativ konkreten Verse 3-4 rein ausschmückende Funktion³⁶ und lassen sich historisch kaum zuordnen:

- In V.3 geht die Zahlenangabe über die Größe des ägyptischen Heeres „ins Fabelhafte“ und widerspricht den bekannten Größenverhältnissen ägyptischer Heere.³⁷
- Die Angabe über die Zusammensetzung des Heeres (Libyer, Kuschiten und Sukkim) könnte historisch zutreffen, beschreibt aber kaum nur Verhältnisse der Scheschonqzeit, so daß hier keine alte Erinnerung vorliegen muß. Weitgehend unklar ist, wer sich hinter den 𓏏𓏏𓏏𓏏 verbirgt.³⁸
- Die Notiz in V.4 steht in Zusammenhang mit der Liste von 2 Chr 11,5-12. Die Frage, ob diese Liste in die Zeit Rehabeams datiert³⁹ oder eher in die Zeit Josias,⁴⁰ ist nicht eindeutig

³³ Vgl. die in der Folge zitierten Arbeiten von *Noth, Herrmann, Mazar, Kitchen und Ahlström*.

³⁴ WEIPPERT, Palästina, 425f; so auch REDFORD, ABD IV, 1222; DONNER, a.a.O., 246. – Vgl. zu anderen Interpretationsversuchen den forschungsgeschichtlichen Überblick bei RANGLES, *Interaction*, 71-76.

³⁵ Dabei entspricht 2 Chr 12,2a 1 Kön 14,25 und 2 Chr 12,9b-11 1 Kön 14,26-28. Die Königeverse werden mit einem neuen Rahmen versehen (2 Chr 12,1 und V.12f) und theologisiert (2 Chr 12,2a und Vv.5-8). Vgl. WILLI, *Chronik*, 175, der 12,2-8 als „detaillierte Ausweitung“ von 1 Kön 14,25 bezeichnet. Zum Aufbau vgl. auch die Gegenüberstellung der Verse bei KALIMI, *Geschichtsschreibung*, 238; zur Theologisierung durch den Chronisten RUDOLPH, *Chronik*, 233.

³⁶ Vgl. RUDOLPH, a.a.O., 233; KITTEL, *Chronik*, 127.

³⁷ KITTEL, a.a.O., 127; vgl. zur Größe ägyptischer Heere die Zusammenstellung bei HERRMANN, *Operationen*, 70-72.

³⁸ Vgl. dazu KBL³, 712; RUDOLPH, a.a.O., 234, Anm. b und SPIEGELBERG, *Randglossen*, 30f.

³⁹ So grundlegend BEYER, *Beiträge*, 113-134; NOTH, *ÜSt*, 140f; WELTEN, *Königs-Stempel*, 167-171.

zu klären.⁴¹ Unabhängig davon läßt jedoch die Scheschonqliste erkennen, daß Scheschonq keine Orte in Zentraljuda zerstörte, so daß sicherlich 2 Chr 12,4 unhistorisch ist und die Liste (11,5-12), sofern sie aus der Zeit Rehabeams stammt, eine Baumaßnahme beschreibt, die erst nach dem Feldzug durchgeführt wurde.⁴²

Die Notiz 1 Kön 14,25-28 steht im Kontext der Angaben des DtrG zum ersten König des Südreiches Juda, Rehabeam (ca. 926-909), in 1 Kön 14,21-31 und bildet innerhalb des Abschnittes die einzige Schilderung eines historischen Ereignisses für die Zeit Rehabeams. Die anderen Angaben entsprechen dem im DtrG üblichen Schema von der Vorstellung des Königs mit der Angabe seiner Regierungsdaten, seiner Herkunft und der Residenz (V.21).⁴³ Es folgt die in stereotyper Sprache gehaltene Beurteilung seiner Regierung (Vv.22-24) und die abschließenden Verweise auf die Annalen der Könige von Juda (V.29) sowie die Auseinandersetzungen mit dem Nordreich (V.30, vgl. 1 Kön 15,7.16.32) und Tod und Begräbnis (V.31) Rehabeams. Bilden die Verse 25-28 somit in ihrem Kontext eine eigene Einheit, so weisen sie einen klaren Gedankengang auf, bei dem der Fokus jedoch nicht auf dem Feldzug (V.25), sondern auf der Anfertigung neuer Schilde durch Rehabeam (V.27) und dem veränderten Hofzeremoniell (V.28) liegt. Auf der synchronen Textebene bekommt die Notiz über den Feldzug lediglich die Funktion, den äußeren Anlaß für die erfolgte Anfertigung der Schilde zu berichten, so daß die den Feldzug betreffenden Verse (25.26a) nur als Einleitung für die Notiz über die Schilde (26b-28) fungieren.⁴⁴ Es ist offensichtlich, daß hier zwei voneinander unabhängige Ereignisse miteinander verbunden wurden, wobei die erste der beiden Einheiten durch das $\text{וַיֵּאָתֶר הַכֶּלֶל לְקָח}$ in V.26a zu einem Abschluß gelangt. Daher muß bezüglich der historischen Frage nach dem Feldzug allein von der ersten Einheit und damit von den Versen 25.26a ausgegangen werden.⁴⁵

⁴⁰ JUNGE, Wiederaufbau, 73-80; ALT, Festungen, 306-315 und zuletzt FRITZ, Liste, 265-278.

⁴¹ Vgl. DONNER, Geschichte, 273f; SOGGIN, History, 198.

⁴² So bereits RUDOLPH, a.a.O., 229 und AHARONI, Land, 340; vgl. auch HERRMANN, List, 75*f.

⁴³ Evtl. ist V.21bß ein späterer Einschub, da 21bγ direkt an 21abα anschließt und 21bß in typisch dtr Sprache Jerusalem als für den Namen Jahwes erwähnt bezeichnet. Vgl. zu den Einleitungsformeln WÜRTHWEIN, ATD 11/1, 181f.

⁴⁴ NOTH, Könige, 330. Zur Funktion von V.25.26a, a.a.O., 332.

⁴⁵ Dies heißt nicht, daß nicht auch Vv.26b-28 alt sind, zumal sie sachlich richtig die Anfertigung der לְקָח -Schilde Salomo zusprechen (V.26b, vgl. 1 Kön 10,17). Dagegen denkt LXX an David und 2 Sam 8,7, was jedoch sachlich falsch ist, da David nach 2 Sam 8,7 und 2 Kön 11,10 die Rundschilde (טָרָח) und nicht die Kleinschilder (לְקָח) zugeordnet werden müssen. – NOTH (a.a.O., 331) meint, daß 25-28 auf eine amtliche Quelle zu-

(25) *Im fünften Jahr des Königs Rehabeam zog Schischak⁴⁶, der König Ägyptens, gegen Jerusalem.*

(26a) *Und er nahm die Schätze⁴⁷ des Tempels und die Schätze des Palastes und das alles (das Ganze) nahm er.*

V.25 nennt sowohl das Jahr des Feldzuges als auch die Namen der beteiligten Herrscher, so daß man ihn und den davon nicht zu trennenden V.26a für einen alten Annaleneintrag halten wird.⁴⁸ Betrachtet man die Angaben der Verse im einzelnen, so fällt auf, daß weder von einer Belagerung noch von einer Eroberung Jerusalems die Rede ist. Die Wendung *עָלָה* mit *עַל* bezeichnet im AT zunächst nur das „Ausrücken der Truppen“,⁴⁹ nicht jedoch die Belagerung oder Einnahme einer Stadt. Diese wird in der Regel durch Formen der Verben *צֹר*, *תָּפַשׁ* und *לָכַד* ausgedrückt,⁵⁰ so daß – nimmt man den Wortlaut des atl. Textes ernst und rechnet nicht mit dem Ausfall einer entsprechenden Wendung, wofür kein Grund besteht – V.25 lediglich besagt, daß Scheschonq I. in feindlicher Absicht gegen Jerusalem zog, und V.26a, daß er, obwohl er Jerusalem nicht erobert hat, Beute machte.⁵¹ Man wird dies nur so erklären können, daß die Schätze Scheschonq freiwillig gegeben wurden, um die Zerstörung der Stadt zu verhindern. Dies würde freilich bedeuten, daß der Lauf der Ereignisse in V.25.26a etwas gefärbt und nicht ganz den Tatsachen entsprechend wiedergegeben ist, wenn es heißt, daß Scheschonq die Beute nahm (*לָקַח*).⁵² Die folgenden Ausführungen zur ägyptischen Quelle, der Palästinaliste aus Karnak, werden jedoch zeigen, daß der atl. Text auch in der Nennung Jerusalems als alleiniges Ziel

rückgehen, WÜRTHWEIN (a.a.O., 183) hält dagegen die Verse für dtr. Vgl. zur Frage der Historizität der Schilde auch MILLER, Shields, 286-295, bes. 293.

⁴⁶ Im Text (Ketib) steht *שִׁשַׁק*, Qere liest dagegen *שִׁשַׁק*, die LXX Σουσακάμ und Vulgata Sesac. Vgl. zur graphischen Wiedergabe des Namens Scheschonqs I. auch BONHÊME, Noms, 107f.

⁴⁷ Vgl. zum Begriff *אֲצִרוֹת* auch 1 Kön 15,18 und 2 Kön 24,13.

⁴⁸ Die beste Parallele zu V.25 ist 2 Kön 18,9 mit nahezu identischem Aufbau (Jahresangabe, Nennung des feindlichen Königs und Operationsziel).

⁴⁹ So BACH, Aufforderung, 63f, der betont, daß *לָקַח* im Kontext von Verben wie *בָּוֹא* und *קָוָה* steht und von den Begriffen der eigentlichen Kampfhandlung zu unterscheiden ist. Vgl. FUHS, Art. 'עָלָה', Sp. 92: das „in den Kampf ziehen bzw. führen“. So z.B. in 2 Chr 16,1; vgl. auch 2 Kön 23,29; 1 Chr 14,10.

⁵⁰ So z.B. 1 Kön 16,17; 22,6; 2 Kön 12,18; 16,5; 18,9.13.

⁵¹ Der m.W. beste inneratl. Vergleichsfall ist 2 Kön 12,18f mit Angabe der Belagerung (in diesem Fall der Stadt Gat durch Hasael, den König von Aram) und dem Freikauf des belagerten Königs Joas durch einen Griff in die Schatzkammer.

⁵² Vgl. FICHTNER, 221, der meint, die Wendung verhülle den geschichtlichen Tatbestand. NOTH (a.a.O., 331) schlägt vor, *לָקַח* eher im Sinne von „in Empfang nehmen“ zu verstehen, dies wirkt jedoch etwas gezwungen; vgl. WÜRTHWEIN, a.a.O., 183.

des Feldzuges die Ereignisse selektiv und unter einem bestimmten Blickwinkel darstellt. So läßt sich aus der atl. Quelle lediglich die Tatsache des Feldzuges, dessen Datierung sowie eine Bedrohung Jerusalems gewinnen; über das Gesamtziel des Feldzuges und dessen weitere Auswirkungen sagt das AT hingegen nichts.⁵³

2) Die Scheschonqliste

Die Scheschonqliste gehört zu jenem Corpus hieroglyphischer Listen palästinischer und syrischer Ortsnamen, die Aufschluß geben über die bei Feldzügen ägyptischer Pharaonen zerstörten Städte.⁵⁴ Die Scheschonqliste ist Bestandteil eines großen Reliefs an der Südwand des Bubastidenportals in Karnak, das zwischen dem 2. Pylon und dem Tempel Ramses' III. eingebaut wurde und den südlichen Eingang zum ersten großen Hof des Amuntempels bildet.⁵⁵ Es stammt aus dem 21. Regierungsjahr Scheschonqs I. und steht im Kontext seiner Baumaßnahmen in Theben.⁵⁶ Entspricht die Form der Darstellung Scheschonqs (Szene mit dem 'Erschlagen der Feinde'), der beteiligten Götter und der stereotypen Beischriften auch traditionellen Mustern, so unterscheidet sich die Liste selbst von den traditionellen Vorgaben: Die genannten Orte finden sich zu einem Großteil nicht auf früheren Listen wieder, wie sich auch die Schreibung der Ortsnamen von denen älterer Listen unterscheidet.⁵⁷ Daher kann man die Liste nicht als Kopie eines älteren Textes und für historisch wertlos halten, wie es die ältere For-

⁵³ Es ist kaum vorstellbar, daß die im AT genannte äußerliche Änderung des Hofzeremoniells nur die einzige Folge des Feldzuges geblieben sein soll; vgl. WÜRTHWEIN, a.a.O.

⁵⁴ Vgl. dazu die Zusammenstellung der Listen bei SIMONS, Handbook und die Untersuchung von NOTH, Wege.

⁵⁵ Streng genommen befindet sich das Relief nicht am Portal selbst, sondern – da dieses für eine so große Darstellung zu klein wäre – an der Wand, die vom eigentlichen Tor in die Außenwand des 2. Pylons übergeht. Relief und die Liste sind publiziert in OIP 74, Taf. 1-3 bzw. 4 und 6.

⁵⁶ Das Datum geht aus einer Felsinschrift des Steinbruchs von Gebel Es-Silsilah hervor, in der für den 2. Monat der Schemu-Jahreszeit des 21. Jahres die Anforderung von Steinen für Baumaßnahmen Scheschonqs in Theben erwähnt wird; vgl. CAMINOS, Gebel Es-Silsilah, 50; OIP 74, VII. – Die früher bisweilen vertretene These, Scheschonq sei während der Arbeiten am Relief verstorben, weshalb dieses nicht fertiggestellt wäre (so z.B. SIMONS, a.a.O., 89f), ist nicht haltbar, da der neue OIP-Survey keinerlei Hinweise dafür finden konnte, daß etwa die Königsfigur unvollendet geblieben wäre (Reliefs and Inscriptions, VIII).

⁵⁷ Dazu SIMONS, a.a.O., 6.101. – Daß die Ortsnamen nach dem Boustrophedon-Prinzip zu lesen seien (so erstmals MAZAR, Campaign, 60; ders., Pharaoh, 144 und zuletzt auch GÖRG, Beziehungen, 91), ist falsch, da sich Mazars System nicht durchhalten läßt und Mazar auch selbst davon abweicht; vgl. zur Kritik KITCHEN, TIP, 444; HERRMANN, Operationen, 58f und KAISER, Israel, 10, Anm. 25.

schung noch tat,⁵⁸ zumal der archäologische Befund, auf den unten näher eingegangen wird, die Historizität des Feldzuges bestätigt.

Die Liste selbst zerfällt in drei Teile mit über 150 erhaltenen Ortsnamen.⁵⁹ Teil 1 (Z. I-V: Nr. 11-65) nennt Städte in Zentralpalästina, Teil 2 (Z. VI-X: Nr. 66-150) Siedlungen im Negev und Teil 3 (Z. X: ca. 30 Namen, von denen nur 5 erhalten sind)⁶⁰ vermutlich Städte in der südlichen Küstenzone.

Den Ortsnamen des *ersten Teils* gehen die Nennung der Neunbogenvölker (Z. I, Nr. 1-9) und ein Vermerk 'mjtt c[3mw]' (Nr. 10) voraus, was soviel bedeutet wie „Abschrift/Kopie der (Liste/Namen der) Asiaten“ und bei dem es sich um eine Notiz aus der Vorlage handeln dürfte.⁶¹ Von den folgenden 55 Ortsnamen (Nr. 11-65) lassen sich zwar nicht alle identifizieren, geschweige denn topographisch zuordnen, es ist jedoch möglich, anhand der erhaltenen und lokalisierbaren Ortsnamen Art und Umfang der Militäroperationen Scheschonqs zu bestimmen. Während die letzten drei Namen von Z. I (Nr. 11-13) den Weg von Gaza über Geser bis zum Geser benachbarten Rubuti beschreiben,⁶² zerfallen die Ortsnamen von Z. II in drei Gruppen, von denen sich nur die ersten beiden zu einem sinnvollen Weg verbinden lassen: Nr. 14-18 führen von Taanach nach Hafarajim (vgl. Jos 19,19) und Nr. 19-22 weiter nach Mahanajim ins Ostjordanland.⁶³ Dagegen beschreiben die Nummern 23-26 ein weiteres Operationsgebiet von Gibeon über Bet-Horon bis Ajalon und damit den Südwesten des ephraimitischen Gebirges bis zur Küstenebene.⁶⁴ Die Orte von Z. III beschreiben

⁵⁸ WELLHAUSEN, Geschichte, 68, Anm. 4; vgl. auch SPIEGELBERG, Randglossen, 27 und LAMMEYER, Siegesdenkmal, 7f, der von der stereotypen Beischrift auf den unhistorischen Charakter der Liste schließen will. Zur alten Forschung s. auch den Überblick bei PEET, Egypt, 160 und ALT, Israel, 28f, der bereits die entscheidenden Argumente gegen diese These genannt hat. – Die alte These wurde jüngst von GÖRG (Beziehungen, 91) wieder vertreten, der von einem „kläglichen Abklatsch der Großzeit der Völkerlisten“ spricht.

⁵⁹ Von der Liste existiert außerdem ein Fragment in Berlin; dazu GIVEON, EI 15 (1981), 137-139 + 81*.

⁶⁰ Während sich die Zeilen I-IX in der linken unteren Hälfte des Reliefs befinden, verläuft Z. X unterhalb des Reliefs entlang und ist nur noch in ihren Randbereichen in der linken und rechten Hälfte halbwegs lesbar. Die Ortsnamen des dritten Teils befanden sich in der Mitte und rechten Hälfte der Zeile.

⁶¹ KITCHEN, TIP, 435; SIMONS, a.a.O., 180. NOTH (Wege, 77) meint, es sei ein unachtsamer Kopist am Werk gewesen.

⁶² Zur Lesung von Nr. 12 als Geser vgl. GÖRG, Wiedergabe, 86-88. Anders KITCHEN, a.a.O.

⁶³ Vgl. NOTH, a.a.O., 78; KITCHEN, a.a.O., 436.

⁶⁴ NOTH, a.a.O.; HERRMANN, Operationen, 57.

den Weg von Megiddo (Nr. 27) südwestwärts durch das Bergland (den nordwestlichen Teil des samarischen Gebirges) zur Küstenebene, wobei vermutlich auch Orte abseits der Hauptroute zerstört wurden.⁶⁵ Während die Namen von Z. IV zu stark zerstört sind, als daß man auf eine Route schließen könnte (die wenigen erhaltenen Namen weisen in den Südosten des samarischen Gebirges),⁶⁶ läßt Z. V zwei Operationsgebiete erkennen, eines von Adam(ah) über Sukkot nach Pnuel (Nr. 53-56)⁶⁷ und eines von Zemarajim (Nr. 57) über Migdol (Nr. 58) nach Tirza (Nr. 59).⁶⁸

Bei diesem Befund fällt dreierlei auf:

- 1) Die identifizierbaren Ortsnamen verweisen nicht auf einen großen Feldzug,⁶⁹ sondern auf verschiedene Operationen, die, wie es die allgemein übliche Praxis bei ägyptischen Feldzügen war, von verschiedenen Heeresabteilungen durchgeführt wurden.⁷⁰
- 2) Ein Großteil der kleineren Eroberungszüge geht von Megiddo bzw. der Jesreelebene aus, so daß zu vermuten ist, daß das eigentliche Pharaonenheer von Gaza aus über Geser und Rubuti nach Megiddo gezogen ist, von wo aus einzelne Truppenteile ins Landesinnere vorgestoßen sind.⁷¹
- 3) Bei den Eroberungszügen ist auffallend, daß die Truppen das Südreich Juda kaum behelligt haben und lediglich an dessen Rändern entlangzogen, während im Nordreich zentrale Orte wie Tirza, Sukkot oder Pnuel zerstört wurden.⁷² Man ist versucht, diesen Befund mit den atl. Texten in Verbin-

⁶⁵ So die Erklärung KITCHENS (a.a.O., 437) dafür, daß zwischen den nur 11-12km entfernten Orten Megiddo (Nr. 27) und Aruna (Nr. 32) in der Liste vier weitere Orte genannt werden (28-31). Demgegenüber konstruiert YEIVIN (Notes, 75-80) einen anderen Weg über die Küstenebene. Zur schwierigen Lesung von Nr. 29 zuletzt GÖRG, Namenseintrag, 16-18.

⁶⁶ NOTH, a.a.O., 81f; ähnlich HERRMANN, a.a.O., 58.

⁶⁷ Zur Begründung, weshalb Nr. 53 als Pnuel zu lesen ist, vgl. KITCHEN, a.a.O., 438, der die Einwände HERRMANNs (a.a.O., 61f) zerstreut.

⁶⁸ Dagegen liest HERRMANN (a.a.O., 58) die Ortsnamen anders und findet in Z. V Namen, die im Ostteil des ephraimitischen Gebirges zu suchen sind.

⁶⁹ So aber MAZAR, Campaign und, seine Thesen leicht modifizierend, AHARONI, Land, 332-335. Die Konstruktion einer „cycle tour“ scheitert spätestens an der Frage des Übergangs von Mahanajim (Nr. 22) nach Gibeon (Nr. 23). Dazu HERRMANN, a.a.O., 76, der aufzeigt, daß es sich nur um die Endpunkte zweier verschiedener Operationen handeln kann. Vgl. auch REDFORD, Studies, 11, Anm. 74, der meint, es handele sich um „itineraries extraced from the army day-book“.

⁷⁰ So z.B. für Thutmosis III. bezeugt; vgl. HERRMANN, a.a.O., 72 und KITCHEN, TIP, 425: Amenophis II. und Sethos II.

⁷¹ So auch NOTH, a.a.O., 82; HERRMANN, a.a.O.

⁷² HERRMANN, a.a.O.

dung zu bringen, da Jerusalem, das in der Liste nicht erwähnt wird, nicht zerstört wurde⁷³ und andererseits nach 1 Kön 11,40 eine besondere Verbindung Scheschonqs zu Jerobeam I. bestand. Bedenkt man, daß Pnuel Jerobeams Residenz war, so könnte es sich vielleicht um eine Strafaktion gegen einen abtrünnigen Vasallen gehandelt haben.⁷⁴ Daß jedoch – sofern diese Vermutung zutrifft – hierin sicherlich nicht das Hauptziel des Feldzuges lag, wird am zweiten Teil der Liste deutlich.

Von den 84 Namen des *zweiten Teils* (Nr. 66-150) lassen sich nur noch wenige entziffern und topographisch zuordnen. Dies liegt zum einen am stark verstümmelten Text⁷⁵ und zum anderen an zahlreichen Mehrfachnennungen einzelner Ortsnamen, die eine geographische Zuordnung von in der Liste nebeneinander genannten Orten wie etwa beim ersten Teil unmöglich machen.⁷⁶ Gleichwohl lassen die wenigen identifizierbaren Namen erkennen, daß Scheschonqs Truppen im Negev aktiv waren⁷⁷ (Nr. 84 = 90 = 92: *p-ngb*; Nr. 108, 110 *rd*)⁷⁸ und evtl. sogar bis zur Arabah in den Süden vorgedrungen sind.⁷⁹ Die entsprechenden Angaben in der Liste korrespondieren mit dem archäologischen Befund. So läßt sich gerade für die Zeit der frühen 22. Dynastie im ehemals ägyptischen Bergbaugebiet von Timna eine kurze Wiederaufnahme der mit dem Ende des NR abgebrochenen Bergbauarbeiten nachweisen,⁸⁰ so daß es naheliegt, diese Aktivität mit der Scheschonqs in jenem Gebiet zu verbinden, da Scheschonq I. der einzige Pharao

⁷³ Die ältere Forschung unternahm einige Versuche zu belegen, daß Jerusalem doch genannt sei, de facto ist dem aber nicht so; vgl. SIMONS, *Handbook*, 95f; HERRMANN, a.a.O., 57 mit Anm. 10 und den instruktiven Überblick bei KEEL, *Rezeption*, 72-79.

⁷⁴ So auch die Vermutung von KEEL/UEHLINGER, GGG, 201. Vgl. auch Abschnitt 2.2.3.1.

⁷⁵ Nr. 113-115, 138, 141-144 und 147-149 fehlen völlig, Nr. 79, 81-83, 115-119, 125, 129-133, 134-138 sind mehr oder weniger verstümmelt.

⁷⁶ Folgende Mehrfachnennungen sind zu verzeichnen:

Nr. 68 = 71 = 77 = 87, Nr. 73 = 75, Nr. 84 = 90 = 92, Nr. 94 = 96 = 101, Nr. 100 = 116 = 117 = 146, Nr. 131 = 105, Nr. 108 = 110, Nr. 112 = 133 = 139, Nr. 125 = 129. Vgl. dazu NOTH, a.a.O., 82f; SIMONS, a.a.O., 97f. Bei 72 Nummern sind 29 Plätze doppelt oder mehrfach belegt, so daß NOTH (a.a.O.) vermutet, daß die willkürlichen Wiederholungen dazu dienten, den vorgesehenen Raum auf der Wand auszufüllen, da der in der Vorlage gegebene Namensvorrat hierzu nicht ausgereicht habe.

⁷⁷ So ALBRIGHT, *Egypt*, 146; NOTH, a.a.O., 86f; MAZAR, *Campaign*, 64ff; HERRMANN, *Operationen*, 56; RANGLES, *Interaction*, 68.

⁷⁸ Zur Nennung Arads in der Liste vgl. NA'AMAN, *Arad*, 91-92.

⁷⁹ – Nr. 66: *dm* = Jos 15,29: *םצ*, das heutige *Umm el-^cAzām*, 25km südöstlich von Beerscheba.

– Nr. 100 = 116 = 117 = 146: *dr* = Num 34,4 *דרר*.

– evtl. Nr. 98 = 128 = *dm* = Edom (zum Ganzen NOTH, a.a.O., 295).

⁸⁰ Vgl. ROTHENBERG, *Copper smelting*, 44f.

der frühen 22. Dynastie ist, für den sich Aktionen in Palästina belegen lassen. Ungeachtet dessen verweisen jedoch die Operationen Scheschonqs im Negev und die Zerstörung zahlreicher Gehöfte und kleinerer Orte⁸¹ darauf, daß es Scheschonq bei seinem Feldzug nicht um die politische Vormachtstellung in Palästina ging. Sein Interesse galt – und dies muß als Ergebnis festgehalten werden – den Handelswegen und deren Kontrolle,⁸² seien es die zentrale Küstenstraße und das Handelszentrum Megiddo im Norden oder auch die Handelswege zum Roten Meer und in die Arabah im Süden. Von daher gewinnt man den Eindruck, daß die von Megiddo und der Jesreelebene aus erfolgten Einzeloperationen ins Inland lediglich Beutezüge waren und – sofern die oben angestellte Vermutung zutreffen sollte – auch der Schlag gegen das Nordreich Israel und Jerobeam nur eine Randepisode bildete.

3) Das Fragment einer Stele aus Megiddo

Die Archäologie belegt anhand eines weitreichenden Zerstörungshorizontes nicht nur die Historizität des Feldzuges,⁸³ sondern liefert auch einen Beleg für die hier vorgeschlagene Interpretation. Es handelt sich dabei um das Fragment einer Stele Scheschonqs I. aus Megiddo.⁸⁴ Dieses Fragment wurde im Rahmen der Chicagoer Grabung von 1926 auf einem Schutthaufen der alten Schumachergrabung von 1905 gefunden und 1929 von C.S. Fisher publiziert.⁸⁵ Der Erhaltungszustand ist sehr schlecht.⁸⁶ Es lassen sich

⁸¹ In der Liste werden eine Reihe von Namen aufgeführt mit der Bezeichnung *hqr* (Nr. 68-69, 71-72, 77-78, 87-88, 107), bzw. *hgr* (Nr. 94-95, 96-97, 101-102). Bei diesen wird es sich sicherlich nicht um Befestigungen handeln, sondern um Gehöfte; vgl. HOCH, *Hgr*, 266.

⁸² So auch AHLSTRÖM, Campaign, 12.

⁸³ Die wichtigsten Zerstörungshorizonte sind die von Tell Abu Hawam, Stratum III (BALENSI/HERRERA/ARTZY, Art. 'Abu Hawam, Tell', 10), Sichem, Stratum XA-B (CAMPBELL, Art. 'Shechem', 1347), Geser, Stratum VIII (DEVER, Art. 'Gezer', 505), Lachisch, Stratum V (USSISHKIN, Art. 'Lachish', 905), Taanach (GLOCK, Art. 'Taanach', 1432 gegen AHITUV, Toponyms, 184f, der meint, daß Taanach entgegen der Nennung in der Scheschonqliste nicht zerstört worden sei) und Bet-Schemesch, Stratum IIb (BUNIMOVITZ/LEDERMAN, Art. 'Beth-Shemesh', 250). Vgl. auch WEIPPERT, Palästina, 426.

⁸⁴ Vgl. Abb. 7.

⁸⁵ FISHER, Amageddon, Abb. 7A (= Photo) und 7B (= Umzeichnung). Vgl. auch die verbesserte Umzeichnung bei USSISHKIN, Notes, 72, Fig. 1. – Die Fundumstände sind äußerst dubios. Nach FISHERS Angaben (a.a.O., XI), wurde ihm das Fragment zu Beginn der Grabung von einem palästinensischen und einem ägyptischen Arbeiter gebracht, die es auf der Spitze des Schutthügels der Schumachergrabung fanden. Fisher berichtet, er habe daraufhin den ganzen Schutthügel nach weiteren Stücken absuchen lassen und – da dieser Fund zu Beginn der Kampagne gemacht wurde – die Anweisung ausgegeben, auf weitere Fragmente zu achten (a.a.O., XII). Ein Blick in die späteren Grabungspublika-

zwei Kartuschen erkennen, in der rechten der Geburtsname des Scheschonq *Ššnq* und das Epitheton *mrj-Imn* („Geliebter des Amun“), in der linken der Rest seines Thronnamens *Hd-hpr-R^c stp-n-Imn*. Über der linken Kartusche steht der Titel *ntr-nfr*,⁸⁷ links daneben sind ein Neb-, ein Anch-Zeichen sowie ein Djed-Pfeiler zu erkennen.⁸⁸ Das Stück muß ursprünglich Bestandteil einer sehr großen Stele gewesen sein. Eine Messung anhand der Umzeichnung ergibt, daß es an den äußeren Enden ca. 36 × 33cm umfaßt, seine Stärke wird von *J.H. Breasted* mit 50,8cm angegeben.⁸⁹ Beachtet man, daß ägyptische Stelen immer nach einem bestimmten Schema aufgebaut sind, so läßt sich von der Größe des Fragments in etwa auch auf die der Gesamtstele schließen. Nach einem Rekonstruktionsvorschlag *Fishers* könnte es sich um eine Rundstele gehandelt haben, die ca. 312 × 156cm groß war.⁹⁰ Auch wenn dieser Rekonstruktionsvorschlag zutreffen kann,⁹¹ ist es genauso möglich, daß es sich um eine Stele mit rechteckigem oberen Abschluß handelte. Im Zuge der bereits erwähnten Steinbrucheröffnung im 21. Regierungsjahr Scheschonqs, die in unmittelbarem zeitlichen Kontext seiner Baumaßnahmen in Karnak und damit auch der Scheschonqliste steht, errichtete dieser eine Stele in Gebel Es-Silsilah. Die rechteckige Stele in Form einer Scheintür mißt 2,93 × 2,53m,⁹² die Größe der Hieroglyphen und der Register entspricht nahezu denen des Fragments aus Megiddo.⁹³ In der

tionen zeigt jedoch, daß kein einziges weiteres Stück der Stele gefunden wurde. Bedenkt man, daß die ursprüngliche Stele eine Größe von ca. 3 × 1,5m gehabt haben dürfte und der Pharaonennamen in der Schreibung des Fragmentes höchstens zweimal verzeichnet war, so ist es doch sehr erstaunlich, daß ausgerechnet das 'Filetstück' gefunden wurde.

⁸⁶ Von daher läßt sich auch nicht sagen, daß „the relatively rough carving of the surviving fragment suggests a job done locally and quite rapidly“; KITCHEN, TIP, 299, Anm. 302.

⁸⁷ Vgl. zur Verwendung der Formel *ntr-nfr* auf Stelen DINGENOTTO, Selbstdarstellung, Beleg NU <26> (Sesostris I.), NU <55b> (Thutmosis III.) und NU <120> (Ramses II.).

⁸⁸ Zu den Namen BONHÊME, Noms, 104-106; v. BECKERATH, Handbuch, 100.

⁸⁹ FISHER, a.a.O.

⁹⁰ Angaben nach FISHER, a.a.O., XI. Vgl. Abb. 8 des Abbildungsverzeichnisses.

⁹¹ MUNRO konnte für die Totenstelen nachweisen (Totenstelen, 8), daß sich die Stelen der 22. Dynastie an denen des NR orientieren, die ebenfalls antithetisch aufgebaut sind. – Ein gutes Vergleichsstück ist auch die berühmte Israelstela des Merenptah: das freistehende Exemplar aus Theben-West ist 310cm hoch, 160cm breit und 32cm stark; vgl. TUAT I/4, 544 und Catalogue Général, Abb. Taf. XV-XIX, Text, 47-59.

⁹² Angaben nach CAMINOS, Gebel Es-Silsilah, 47. Das Stück wurde erst 1952 von CAMINOS ausführlich publiziert (a.a.O., 46-51, Übersetzung bei TUAT I/4, 552-557), war jedoch schon vorher bekannt (vgl. SIMONS in seinem Handbook von 1937, 89 und ALT, Israel, 33).

⁹³ Ca. 15cm hoch und 7-8cm breit. Siehe auch die Stele Scheschonqs I. aus Karnak: 2,91m hoch, 0,92m breit und 0,59m stark. Angaben nach VERNUS, Inscriptions, 10, Fig. 10.

Stele findet sich die königliche Titulatur, vergleichbar der Passage des Fragments aus Megiddo, so daß man dieses anhand der Gebel Es-Silsilah-Stele ergänzen kann:⁹⁴ Über der rechten Kartusche wäre ein *z3 R^c* („Sohn des Re“) einzufügen und links über dem Neb-Zeichen ein *w3s*-Szepter, so daß sich folgender Text ergibt: *ntr-nfr Hd-hpr-R^c stp-n-Imn, mrj- Imn Ššnq* „Vollkommener Gott, Hell ist die Gestalt des Re, Auserwählter des Amun; Sohn des Re, Geliebter des Amun, Scheschonq“ und links davon die Folge *°nh dd w3s nb*, die auf jeden Fall zu einer Gottesrede gehört und weiter ergänzt werden könnte: *dj[.n=j] n[=k] °nh dd w3s nb snb nb* „(Hiermit) gebe ich (dir) alles Leben, Dauer, Stärke und alle Gesundheit“.⁹⁵

Ganz gleich, ob es sich um eine Stele mit halbrundem oder rechteckigem oberen Abschluß handelt, die Stele selbst war von beachtlicher Größe und muß im Kontext anderer Stelen gesehen werden, die in Syrien/Palästina aufgestellt wurden:⁹⁶

– zwei Stelen Sethos' I. und eine Stele Ramses' II. aus Bet-Schean.⁹⁷

– eine Stele Sargons II. auf Zypern (Kition)⁹⁸ und eine Stele von Aschdod aus dem 8. Jh.⁹⁹

Alle diese Stelen haben drei Gemeinsamkeiten:¹⁰⁰

- 1) Sie wurden von einem Herrscher im Ausland in einer für ihn bedeutenden Stadt errichtet.
- 2) Sie standen im Zentrum der Stadt.
- 3) Die Stadt wurde meist während einer Militärkampagne eingenommen bzw. gehörte für eine bestimmte Zeit zum Besitz des ausländischen Herrschers.

Auch die Scheschonq-Stele wurde von einem Herrscher im Ausland im Zusammenhang mit einer Militärkampagne errichtet. Wenn der Fundort (Osthügel = höchster Punkt der Stadt) mit dem ursprünglichen Aufstellungsort identisch ist, so stand auch diese Stele an exponierter Stelle.¹⁰¹ Die

⁹⁴ S. Abbildungsverzeichnis, Abb. 9.

⁹⁵ Gebel Es-Silsilah, Z. 12; CAMINOS, a.a.O., Taf. XI, hier von der Göttin Mut gesprochen.

⁹⁶ Auflistung nach USSISHKIN, Notes, 73.

⁹⁷ ROWE, Topography, 24-29.33-36, Taf. 41.46; MAZAR, Art. 'Beth-Shean', 219.

⁹⁸ KARAGEORGHIS, Kition, 19.

⁹⁹ In Aschdod wurde das Fragment einer Stele gefunden; dazu TADMOR, Fragments, 192-197. Bei dem von USSISHKIN (a.a.O., 73) angeführten Beleg einer angeblichen Nennung von Stelen in der „Kleineren Inschrift Nr. I“ Tiglatpileasers III. handelt es sich um Götter- bzw. Königsstatuen und nicht um eine Stele; vgl. TUAT I/4, 373.

¹⁰⁰ Vgl. USSISHKIN, a.a.O., 72.

¹⁰¹ USSISHKIN, a.a.O.

Stele bringt somit die Inbesitznahme Megiddos durch Scheschonq I. zum Ausdruck. Da sich gerade am archäologischen Befund erkennen läßt, daß Scheschonq die Stadt vermutlich nicht komplett zerstörte,¹⁰² dürfte es ihm lediglich darum gegangen sein, Megiddo in Besitz zu nehmen. Stellt man diesen Überlegungen die anhand der Scheschonqliste gemachten Beobachtungen an die Seite, so bestätigt der archäologische Befund die beobachtete Konzentration auf Megiddo und die Jesreelebene. Scheschonq I. hat demnach Megiddo zu seinem Hauptstützpunkt in Palästina gemacht und von dort aus die Eroberungszüge ins Inland unternommen.¹⁰³ Megiddo war jedoch ein Handels- und kein politisches Zentrum, so daß sich die anhand der Operationsgebiete aufgestellte These bestätigt, nach der es Scheschonq auf seinem Feldzug nicht um die Kontrolle der politischen Größen (Nordreich Israel, Südreich Juda) ging, sondern um die der internationalen Landhandelswege. Hätte Scheschonq auch die politische Oberhoheit angestrebt, so wäre er wohl kaum mit dem Tribut Rehabeams zufrieden gewesen. Somit erweist sich der Scheschonqfeldzug als eine auf die Kontrolle der Handelswege ausgerichtete Aktion, die mit Beutezügen ins Inland und vielleicht auch mit einer begrenzten Aktion gegen das Nordreich Israel (Jerobeam) verbunden war.

Es handelte sich zwar um einen großen Feldzug, seine Wirkung war jedoch nur von kurzer Dauer. Scheschonq starb kurz darauf, die Stele in Megiddo wurde, wie der archäologische Befund zeigt, zerstört und verbaut, und die Minenaktivitäten in Timna kurz darauf wieder eingestellt.¹⁰⁴ Somit blieb der Feldzug Scheschonqs I. ein Intermezzo.¹⁰⁵ Es sollte sich bei diesem Intermezzo jedoch um die einzige militärische Operation ägyptischer Pharaonen in Syrien/Palästina vom 12. bis zum 9. Jh. handeln.

¹⁰² Ausführlich dazu USSISHKIN, a.a.O., 73f. Vgl. auch AHARONI/SHILOH, Art. 'Megiddo', 1019: Zerstörung von Stratum VA-IVB.

¹⁰³ AHLSTRÖM (Campaign, 13) vermutet, daß ein weiterer Stützpunkt in Gaza bestand, von dem aus in den Negev gezogen wurde.

¹⁰⁴ Dazu USSISHKIN, a.a.O., 75f und ROTHENBERG, Copper Smelting, a.a.O.

¹⁰⁵ Vgl. auch ASH, Relationship, 63: „an isolated razzia“. – Auf ein gewisses Nachwirken könnten vielleicht die judäischen Knochensiegel verweisen, sofern die Hieroglyphenfolge auf den Siegeln tatsächlich als degenerierte Formen des Königsnamens 'Scheschonq' und nicht als Schreibungen des *Mn-hpr-R^c* zu lesen sind (KEEL/UEHLINGER, GGG⁴, 536f gegenüber GGG¹, 303 mit Anm. 274). Die Schreibungen sind jedoch keineswegs eindeutig und abgesehen von Beispiel 391 teilweise nur mit viel Fantasie als 'Scheschonq' zu lesen (vgl. Abb. 10 – aber auch bei Nr. 391 eine untypische Spiegelung des *n-q*). Vgl. für reguläre Schreibungen des Namens 'Scheschonq' (§3-§3-n-q) auf Siegelamuletten HORNUNG/STAEHELIN, Skarabäen, Nr. 437-439 und HALL, Catalogue, 240f (Nr. 2398-2406) sowie zu Kurzformen des Namens BONHÊME, Noms, 108f.

2.2.1.3 Ein Feldzug Osorkons I.? – Zu 2 Chr 14,8-14

Bewegte man sich mit dem Feldzug Scheschonqs I. noch auf sicherem Terrain, so gilt dies für die von der Forschung angesetzten außenpolitischen Aktivitäten seines Nachfolgers, Osorkon I., nicht mehr. Osorkon I. regierte von 924 bis 889¹⁰⁶ und ist u.a. ein Zeitgenosse König Asas von Juda (908-868),¹⁰⁷ von dem in 2 Chr 14,8-14 berichtet wird, daß er einen Kuschiten namens Zerach sowie dessen Heer geschlagen habe. Dieser atl. Text wird von einem Teil der Forschung als Beleg für einen Feldzug Osorkons I. herangezogen, obwohl die ägyptischen Quellen von einem solchen Feldzug nichts wissen.¹⁰⁸ Geht man zunächst von den innenpolitischen Verhältnissen in Ägypten aus, so stand Osorkon I. seinem bedeutenden Vater Scheschonq I. in nichts nach. Wie dieser griff er in seiner Titulatur auf ramessidische Elemente zurück¹⁰⁹ und verstand es, die zentralen Tempel des Landes durch verschiedene Maßnahmen an sich zu binden. So machte Osorkon I. innerhalb der ersten vier Jahre seiner Regierung große Geschenke (Silber und Gold) an die Tempel bedeutender Gottheiten, wie Bastet und Amun-Re in Bubastis, Re-Harachte, Hathor-Nebethetepet, Mut und Herischef in Heliopolis und Thot in Hermopolis,¹¹⁰ und führte umfangreiche Bautätigkeiten in Bubastis und Theben sowie kleinere in Memphis, Atfih, el-Hibe und Abydos durch.¹¹¹ Daneben betrieb er, gerade im Hinblick auf das macht-

¹⁰⁶ Daten nach KITCHEN, TIP, 467.588; SCHNEIDER, LdP, 497.

¹⁰⁷ Vgl. JEPSEN, Sinuhe, Zeittafel; DONNER, Geschichte, 503.

¹⁰⁸ Vertreter dieser Feldzugthese sind vor allem Ägyptologen, während die atl. Forschung schon immer skeptisch gegenüber dem historischen Wert jenes Textes war. Vgl. STADE, Geschichte I, 355, Anm. 2: „völlig unhistorisch“; WELLHAUSEN, Prolegomena, 203 und demgegenüber stellvertretend für die Ägyptologen KITCHEN, TIP, 308, aufgenommen von BONHÊME, Noms, 147. Vorsichtiger hingegen SCHNEIDER, LdP, 184 während BERSINA (Problems, 216f) soweit geht, daß sie ausschließlich (!) anhand des atl. Textes die These aufstellt, das meroitische Reich habe bereits an der Wende vom 10. zum 9. Jh. bestanden. Vgl. zu letzterem die Kritik von HOFMANN, Kuschiten, 9f und zu den zuvor genannten Positionen den forschungsgeschichtlichen Überblick bei RANGLES, Interaction, 90-96.

¹⁰⁹ Dazu BONHÊME, Noms, 142-150, bes. 147 und v. BECKERATH, Königsnamen, 101.

¹¹⁰ Es ist unklar, woher diese großen Goldmengen (allein an Amun 2 Mio *dbn* Silber und 2,3 Mio *dbn* Gold) kamen. Evtl. sind sie im Zusammenhang der prosperierenden Wirtschaft (so SCHNEIDER, LdP, 284) und den weitreichenden Handelsbeziehungen Osorkons I. zu sehen (dazu Kap. 2.2.2.3), vielleicht handelt es sich aber, da solche Spenden nur zu Beginn seiner Regierung erfolgen, um Beutegut aus dem Scheschonqfeldzug, der ja kurz vor Osorkons Regierungsantritt stattgefunden hat (KITCHEN, TIP, 303 denkt hingegen an den Jerusalemer Tempelschatz).

¹¹¹ U.a. ein Reliefzyklus in Bubastis im Haupttempel der Katzengöttin Bastet (KITCHEN, a.a.O., 304; vgl. zu Bubastis auch GOMAA, Fürstentümer, 127f) und in Theben die Anfertigung goldener Tore für den Chonstempel und einer kleinen Kapelle des Thot und Amun südlich des heiligen Sees (SCHNEIDER, a.a.O.).

politisch wichtige Theben, eine konsequente Personalpolitik, indem er nach dem Tod seines Bruders Iupet nicht dessen Sohn, sondern seinen eigenen Sohn Scheschonq auf den Posten des Hohenpriesters des Amun einsetzte, dessen Loyalität er gewiß sein konnte.¹¹² All diese Maßnahmen dienten letztlich Machtinteressen und waren innenpolitisch ausgerichtet. An außenpolitischen Unternehmungen lassen sich hingegen anhand ägyptischer Quellen keine Aktivitäten Osorkons I. nachweisen,¹¹³ so daß die Annahme einer solchen Militäraktion von der Bewertung des atl. Textes und somit von der Exegese von 2 Chr 14,8-14 abhängt¹¹⁴:

(8) *Da zog gegen sie Zerach, der Kuschit, mit einem Heer von einer Million und mit 300¹¹⁵ Streitwagen, und er kam bis Marescha.*

(9) *Da zog Asa vor ihn hin, und sie stellten sich zum Kampf auf im Tal nördlich¹¹⁶ von Marescha.*

(10) *Und es rief Asa zu Jahwe, seinem Gott, und er sprach: Jahwe, außer dir gibt es keinen, der helfen könnte, zwischen einem Starken und einem Schwachen. Hilf uns Jahwe, unser Gott, denn auf dich stützen wir uns und in deinem Namen sind wir gegen diese Menge gekommen. Jahwe, unser Gott bist du. Keiner vermag etwas dir gegenüber.*

(11) *Da schlug Jahwe die Kuschiten vor Asa und vor Juda, und die Kuschiten flohen.*

(12) *Und Asa und das Volk, das mit ihm war, verfolgten sie bis nach Gerar, und von den Kuschiten fielen so viele, daß keiner am Leben blieb, denn sie wurden zerschmettert vor Jahwe und vor seinem Heerlager, und sie trugen sehr viel Beute davon.*

(13) *Und sie schlugen alle Städte rings um Gerar, denn der Schrecken Jahwes war über ihnen, und sie plünderten alle Städte, denn es war viel Beute in ihnen.*

¹¹² Vgl. KITCHEN, a.a.O., 305f. Zu verweisen ist in diesem Kontext auch auf Djed-Chons-ef-anch A, den Schwiegersohn des Iupet und Abkömmling einer bedeutenden thebanischen Familie, den Osorkon I. als 4. Propheten des Amun einsetzte (KITCHEN, a.a.O., 308). Zu Scheschonq II. s. oben Anm. 6.

¹¹³ Einzig ein nach dem Thronnamen Osorkons I. benanntes Gut 'Pr-šm-hpr-R', das vermutlich militärischen Zwecken gedient hat, ist belegt. Dieses lag jedoch nicht im Norden oder im Palästina zugewandten Ostdelta, sondern in Mittelägypten, am Eingang zum Fajjum (vermutlich in der Gegend von Madinet Gurab) und diente dazu, die Passage zwischen Mittelägypten und dem Fajjum zu bewachen; vgl. KITCHEN, a.a.O., 304f und GOMAA, a.a.O., 47.

¹¹⁴ Osorkon I. war innenpolitisch gefestigt, so daß die Möglichkeit einer Militäraktion in Syrien/Palästina nicht in der Form ausgeschlossen werden kann, wie es bei den Pharaonen der 21. Dynastie der Fall war.

¹¹⁵ Syriaca liest 30000, da die Zahl von 300 gegenüber 1 Mio sehr klein erscheint. Dementsprechend vermutet RUDOLPH (Chronik, 243, Anm. 2) einen Schreibfehler.

¹¹⁶ Lies mit LXX (κατὰ βορρᾶν) צפונה statt צפונה. So auch RUDOLPH, a.a.O., 240 und WELTEN, Geschichte, 131, Anm. 91. Das „Tal von Zefata“ ist im AT nicht bekannt, lediglich ein Ort צפֹתִים ist in Ri 1,17 belegt, der jedoch im nordöstlichen Negev liegt (vgl. KBL³, 983f) und nicht wie Marescha in der Schefela. Vgl. unten Anm. 123.

(14) Und auch die Herdenbesitzer¹¹⁷ schlugen sie, und sie führten Kleinvieh in großer Zahl und Kamele weg und kehrten nach Jerusalem zurück.

Der Text ist Bestandteil des Abschnittes im chronistischen Geschichtswerk (ChrG) über den judäischen König Asa. Dieser Abschnitt geht in seinem Umfang (2 Chr 13,23-16,14) weit über die Angaben des DtrG hinaus (1 Kön 15,9-24). Wie schon beim Bericht über den Scheschonqfeldzug beobachtet, hat der Chronist die Angaben aus den Königebüchern aufgenommen und in einen eigenen Erzählzusammenhang eingearbeitet: 1 Kön 15,11-15 findet sich in 2 Chr 14,1-4 und 1 Kön 15,16-24 in 2 Chr 16,1-14. Bei diesem Verfahren hat der Chronist einen weitgehend einheitlichen Text geschaffen,¹¹⁸ der von einem speziellen theologischen Anliegen her konzipiert wurde: Es geht dem Chronisten um die Betonung der Antithese von 'Vertrauen auf den Menschen' versus 'Vertrauen auf Gott' und damit um ein zentrales Thema seiner Theologie.¹¹⁹ Im Aufbau der Asageschichte wird dies anhand zweier Kriegsberichte verdeutlicht, der Auseinandersetzung Asas mit dem Kuschiten Zerach in 2 Chr 14,8-14 und dem Konflikt mit dem Nordreich Israel in 2 Chr 16,1-6. Auf der Ebene der Gesamtkonzeption stehen die Kriegsberichte für die genannte Antithese und konkretisieren jeweils an einem Beispiel das theologische Anliegen des Chronisten. Dabei steht, wie es der Chronist in 2 Chr 16,7bβγ.8 den Seher Hanani aussprechen läßt,¹²⁰ der Abschnitt 14,8-14 für das Vertrauen auf Gott und 16,1-6 für das Vertrauen auf Menschen.¹²¹ Ist somit die Funktion des hier relevanten Textes im Gesamtaufbau der chronistischen Asageschichte

¹¹⁷ Die Konstruktion אֲנָשֵׁי־מִקְנֵה ist nicht als „Zelte für das Vieh“ zu übersetzen, was keinen Sinn ergibt, sondern als „Herdenbesitzer“, da mit מִקְנֵה in Analogie zu 1 Chron 4,41 an das südarabische und arabische 'ahl' „Leute, die dasselbe Zelt, denselben Ort bewohnen“ gedacht ist; vgl. WELTEN, a.a.O., 134, Anm. 113 und RUDOLPH, a.a.O., 242.

¹¹⁸ Allein das Verhältnis von 15,1-5 zu 14,2-4 ist fraglich. Evtl. ist mit RUDOLPH (Aufbau, 371) in Kap. 15 die Folge 2.3.5a.6.4.7 zu lesen. So auch DE VRIES, Chronicles, 296. Vgl. demgegenüber aber WILLIAMSON, Chronicles, 255-258.

¹¹⁹ KALIMI, Geschichtsschreibung, 288f. Nach WRIGHT (Fight, 170) ist dies ein zentrales Thema der Kriegsberichte in Chr. So auch MOSIS, Untersuchungen, 174; WILLIAMSON, a.a.O., 174 und RUFFING, Jahwekrieg, 132.146.

¹²⁰ Die Verse gehen auf den Chronisten und nicht etwa auf eine alte Vorlage zurück; vgl. MOSIS, a.a.O., 175.

¹²¹ 2 Chr 16,7bβγ.8 setzt beide Texte deutlich in Bezug zueinander: (7bβγ) „Weil du dich auf den König von Aram verlassen hast und nicht auf Jahwe, deinen Gott, deshalb konnte sich das Heer des Königs von Aram (eher 'Israel' mit RUDOLPH, a.a.O., 248 und LXX^L) vor deiner Hand in Sicherheit bringen“. (8) „Hatten nicht die Kuschiten und Libyer eine große Heeresmacht und zahlreiche Wagen und Gespanne? Aber weil du dich auf Jahwe verlassen hast, hat er sie in deine Hand gegeben“.

deutlich, so muß nun überprüft werden, ob der Abschnitt auch vom Chronisten selbst geschaffen wurde und ob es überhaupt möglich ist, ihn für die Rekonstruktion historischer Verhältnisse des 9. Jh.s heranzuziehen.

Der Text knüpft an die Schilderung von Asas Baumaßnahmen und der Größe seines Heeres in 2 Chr 14,5-7 an¹²² und berichtet von Asas Kampf mit dem Heer des Kuschiten Zerach nördlich von Marescha (Vv.8-11) sowie von Plünderungen in der Gegend von Gerar (Vv.12b-14). Dabei fällt dreierlei auf:

- 1) Die Plünderung findet in einem ganz anderen Gebiet statt als der Kampf. Marescha liegt in der Schefela und Gerar im nordöstlichen Negev.¹²³
- 2) In Vv.12b-14 ist von den Kuschiten überhaupt nicht mehr die Rede, wie auch in 8-11 Jahwe derjenige ist, der den Krieg führt, während 12b-14 von einer militärischen Aktivität der Judäer berichtet.¹²⁴
- 3) Die Angaben in Vv.12b-14 sind wesentlich konkreter als die in Vv.8-11.¹²⁵

Der Text läßt sich somit in zwei Einheiten unterteilen, die lediglich durch V.12a, die Flucht der Kuschiten nach Gerar, miteinander verbunden sind.¹²⁶ Es muß zunächst offenbleiben, ob es sich um zwei ursprünglich voneinander unabhängige Überlieferungsstücke handelt oder das eine aus dem anderen herausgesponnen wurde. Untersucht man die Stilistik der Verse, so läßt sich deutlich erkennen, daß Vv.8-14 als Ganzes auf den Chronisten zurückgehen.¹²⁷ Neben der Terminologie (z.B. die Rede von 'Jahwes Heerlager'

¹²² Vgl. BECKER, 2 Chronik, 50, der V.7 sogar zu Vv.8-14 hinzunimmt (so auch RUFFING, a.a.O., 80). Daß ein thematischer Zusammenhang zwischen V.7 und Vv.8-14 besteht, ist unumstritten (vgl. WELTEN, Chronik, 79-80), literarisch gehören die Verse jedoch nicht zusammen, da eher V.8 und V.9 durch die gleiche Konstruktion (... NFJ) die Einleitung für das folgende bilden (WELTEN, a.a.O., 130).

¹²³ Marescha ist mit dem arabischen *Tell Sandahanna* in der Schefela gleichzusetzen (KEEL/KÜCHLER, OLB II, 857; GÖRG, Art. 'Marescha', Sp. 707), Gerar hingegen lag auf dem *Tell Abū Hurēra* in der Nähe von Beerscheba; vgl. KEEL/KÜCHLER, a.a.O., 135; GÖRG, Art. 'Gerar', Sp. 793.

¹²⁴ Vgl. WELTEN, a.a.O., 134; RUFFING, Jahwekrieg, 91.

¹²⁵ Vgl. WELTEN, a.a.O., 138, der z.B. auf die allgemeine Rede vom „Tal nördlich von Marescha“ in V.9 verweist. Es wäre evtl. an das sog. Terebinthental zu denken, wo der Kampf zwischen David und Goliath stattgefunden hat; vgl. WELTEN, a.a.O., 132 mit Anm. 92.

¹²⁶ Im Text steht nicht, daß die Kuschiten aus Gerar kamen (so etwa RUDOLPH, Chronik, 243; ALBRIGHT, Egypt, 146f), sondern nur, daß sie dorthin flohen.

¹²⁷ Dies ist mittlerweile Forschungskonsens; vgl. WELTEN, a.a.O., 133-135; WILLIAMSON, a.a.O., 263.

in V.12a)¹²⁸ verweisen sowohl zahlreiche formale Elemente (z.B. V.10 als „Prosagebet der nachexilischen Zeit“)¹²⁹ als auch der Gesamtaufbau (vgl. z.B. 2 Chr 13)¹³⁰ auf den Chronisten als Urheber der literarischen Gestalt jenes Textes. Im Hinblick auf die hier relevante historische Fragestellung muß jedoch geklärt werden, ob sich womöglich hinter dem Erzählten ein konkreter historischer Kern verbirgt, der vom Chronisten aufgegriffen und literarisch verarbeitet wurde.¹³¹ Geht man von der ersten Einheit (Vv.8-11) aus, so fielen bereits die wenig konkreten Angaben und der stark theologische Akzent auf. Die Verse berichten von der Hilfe Jahwes, der jedoch erst nach dem Gebet Asas, das innerhalb des Abschnittes an zentraler Stelle steht, aktiv wird.¹³² Auf Historisches könnten allein der Name des Kuschten, Zerach, die Zahlenangabe von der Größe des Heeres und der Ort Marescha verweisen. Der Name Zerach (זֶרַח) ist jedoch weder ein nubischer noch ein ägyptischer, sondern ein bekannter atl. Name, der besonders im ChrG mehrmals begegnet.¹³³ So liegt die Vermutung nahe, daß der Chronist einen ihm geläufigen Namen verwendet hat. Die völlig überhöhte Zahlenangabe ist ebenfalls nicht geeignet, historische Verhältnisse zu beschreiben,¹³⁴ so daß die Nennung Mareschas übrigbleibt. Da jedoch der Name von seinen sieben inneratl. Bezeugungen allein fünfmal im ChrG begegnet – er dem Chronisten somit gut vertraut war –, ist er für sich genommen

¹²⁸ Die Rede vom זֶרַח הַיָּמִין ist eine „chronistische Eigentümlichkeit“ (WELTEN, a.a.O., 134). Vgl. zu zahlreichen weiteren sprachlichen Indizien WELTEN, a.a.O., 133f und RUFFING, a.a.O., 96-98.144f mit Überblickstafel auf 122.

¹²⁹ WELTEN, a.a.O., 133; vgl. auch RUFFING, a.a.O., 99-113.

¹³⁰ Die Nähe von 2 Chr 14,8-14 zu 13,2-18 wurde schon oft gesehen (WELTEN, a.a.O.; MOSIS, Untersuchungen, 174, der auch auf 1 Chr 14,8-17 aufmerksam macht, und WRIGHT, Fight, 165) und von RUFFING eingehend untersucht, der sie als „gattungsmäßig konstruierte Berichte“ bezeichnet (a.a.O., 111). Vgl. auch KEGLER/AUGUSTIN, Synopse, 26f.177.179: „konstruierter Kriegsbericht“.

¹³¹ Daß Chr gerade in den Kriegsberichten auf weitere historische Quellen zurückgegriffen hat, betonte schon NOTH (ÜSt, 59f). Vgl. auch die Positionen von RAINEY, Chronicler, 72 und WRIGHT, a.a.O., 175, der die Möglichkeit der Existenz solcher Quellen nicht ausschließt.

¹³² Vgl. RUFFING, a.a.O., 91. M.E. kann man jedoch nicht wie RUFFING (a.a.O., 88f) es vorschlägt, V.10 als eigene Einheit bezeichnen und von Vv.7-9 und Vv.11-14 trennen.

¹³³ In Chr: 1 Chr 1,37.44; 2,4.6; 4,24; 6,6.26; 9,6. Vgl. auch Gen 36,17.33; 38,30; Jos 7,1.18.24; 22,20; Neh 11,24 und zum Ganzen NOTH, Personennamen, 184 und KBL³, 270.

¹³⁴ Die Zahl 'eine Million' begegnet nur noch in 1 Chr 22,14; vgl. auch 1 Chr 21,5 und Dan 7,14. – Auf der Erzählebene bekommt die Zahl die Funktion, die für Asa ausweglose Situation zu betonen, aus der Jahwe hilft; vgl. RUFFING, a.a.O., 92.

nicht geeignet, auf einen historischen Sachverhalt zu verweisen.¹³⁵ Somit lassen sich alle Angaben aus dem Wortschatz des Chronisten ableiten.¹³⁶ Damit bleibt als Kern von Vv. 8-11 lediglich ein Konflikt mit Kuschiten übrig. Die Analyse der Verse 12b-14 zeigt jedoch, daß jener Kern in direktem Zusammenhang zum dort Berichteten steht: Gerar wird als Zentrum seiner Umgebung und als Grenzstadt zum nomadischen Gebiet bezeichnet, was sich mit atl. und archäologischen Nachrichten deckt.¹³⁷ Dagegen ist es völlig unmöglich, den Kuschiten Zerach historisch zuzuordnen, wie auch die in Vv.8-11 geschilderten Ereignisse sich jedem historischen Erklärungsversuch versperren.¹³⁸ So wäre zu fragen, ob mit den genannten Kuschiten nicht an Angehörige des auch sonst im AT bezeugten Kusch zu denken ist,¹³⁹ und in der Tat spricht alles für eine solche Annahme: Die Verwendung des arabischen Wortes 'ahl in V.14 und die berichteten Ereignisse in V.14 lassen bei den Nomaden an arabische Beduinen denken. Der Chronist selbst lokalisiert in 2 Chr 21,16 die Kuschiten neben den Arabern, so daß der historische Kern von Vv.12b-14 in einem lokalen Konflikt¹⁴⁰ in der Nähe von Gerar zu sehen ist, bei dem auch gegen arabische Beduinen vorgegangen wurde.¹⁴¹ Der Chronist hat diese Überlieferung

¹³⁵ Der Name 'Marescha' (מְרִשָּׁה/מְרִשָּׁה) begegnet in Jos 15,44; Mi 1,15; 1 Chr 4,21; 2 Chr 2,42; 11,8; 14,8f; 20,37; vgl. auch KBL³, 596.604.

¹³⁶ So auch WELTEN, a.a.O., 137f.

¹³⁷ Vgl. Gen 20,1; 21,2-6.17.20.26. Zur Archäologie KEEL/KÜCHLER, OLB II, 136.

¹³⁸ 1) Ein ägyptischer Feldzug wird in der Regel vom Pharao selbst angeführt (vgl. aber das Beispiel des Generals Re'e im Jahr 720, 2.2.1.6). So hat die ältere Forschung versucht, im hebr. מֶרְסָה das ägyptische *Wsrkn* zu lesen (so bereits der Entzifferer der Hieroglyphen *Champollion* – vgl. DUSSAUD, Dédicace, 114 mit Lit. und CONDAMIN, Nom, 302). Dies ist jedoch aus philologischen Gründen nicht möglich (vgl. ALBRIGHT, Steinzeit, 32; KITCHEN, TIP, 309, Anm. 372), wie auch Osorkon Libyer war und kein Kuschit.

2) Daher greift KITCHEN (TIP, 309) zu der Behelfskonstruktion, daß Osorkon bereits ein alter Mann war, so daß er einen kuschitischen General entsandt habe.

3) ALBRIGHT (Egypt, 146f) postuliert eine ägyptische Garnison in Gerar, die von Scheschonq I. bei seinem Palästinafeldzug eingerichtet worden sei und von dem Kuschiten Zerach befehligt wurde, der dann eigenmächtig aktiv geworden sei. Für eine solche Garnison fehlt jedoch bislang jeder Beleg.

¹³⁹ So bereits HOMMEL, Zerah, 378f; PEET, Egypt, 165 und ALT, Israel, 39. – Zuletzt HIDAL, Land, 100f, gefolgt von WILLIAMSON, Chronicles, 264f. Vgl. auch Hab 3,7 und ANDERSON, JR., Zephaniah, 55.

¹⁴⁰ Vgl. WELTEN, Geschichte, 168, der betont, daß die genannten Örtlichkeiten eher auf ein kleines Geschehen verweisen.

¹⁴¹ So auch WILLIAMSON, a.a.O., 265. Demgegenüber hält WELTEN, a.a.O., 129-140 den Text für unhistorisch, während BEN-SHEM (War, 51-56) sogar die These aufstellt, es handele sich um einen edomitischen Stamm in der Petra-Region, weshalb Gerar als „Jerar“ zu lesen sei, was nahe des Wadi Musa gelegen habe. So auch DE VRIES, Chronicles, 306f.

aufgenommen und den Text gebildet, der sich in 2 Chr 14,8-14 findet.¹⁴² Nimmt man an dieser Stelle die Überlegungen zum Aufbau der Asa-Geschichte hinzu, so wird deutlich, wie der Chronist vorgegangen ist: Er fand in seiner Vorlage den Bericht über das Hilfesuch Asas an den aramäischen König Ben-Hadad (1 Kön 15,16-24), der im Widerspruch stand zu seiner theologischen Position, nach der allein das Vertrauen auf Gott und nicht das auf Menschen zum Erfolg führt. Daher kleidete der Chronist die ihm anstößige Königeüberlieferung in andere Texte ein und schuf die Antithese der beiden Kriegsberichte, so daß der übernommene Königertext durch den Kontext die gewollte negative Bedeutung erhielt.¹⁴³ Somit handelt es sich bei dem Bericht in 2 Chron 14,8-14 keineswegs um ein historisches Dokument aus dem 9. Jh.,¹⁴⁴ sondern um ein Beispiel atl. Theologie der nachexilischen Zeit¹⁴⁵ und damit um einen Text, der für sich genommen und ohne weiteres Material nicht dazu geeignet ist, einen ägyptischen Palästinafeldzug im 9. Jh. zu postulieren.¹⁴⁶

2.2.1.4 Ägypten in der 2. H. der 22./23. Dynastie - Von Osorkon II. bis zu Osorkon IV.

Die zweite Phase der 22./23. Dynastie umfaßt die Zeit von Osorkon II. bis zum Beginn der kuschitischen 25. Dynastie und damit einen Zeitraum von knapp 160 Jahren (874-716/713).¹⁴⁷ Im Gegensatz zur machtvollen ersten Hälfte der 22. Dynastie beginnt mit Osorkon II. eine Schwächeperiode Ägyptens, in der Ägypten nach und nach innenpolitisch zerfaserte und sich in verschiedene regionale Machtbereiche aufspaltete.¹⁴⁸ Die Anfänge dieser Entwicklung liegen bereits in der 21. Dynastie, als jene zuvor als Merkmal libyscher Kultur bezeichneten feudalen Strukturen mit kleinen Fürstentümern entstanden, die in der Folge zur Partikularisierung und Zersplitterung

¹⁴² Nicht eigens eingegangen wird auf die Tradition vom Jahwekrieg; vgl. dazu RUFFING, Jahwekrieg, 331f.

¹⁴³ Vgl. KALIMI, Geschichtsschreibung, 289.

¹⁴⁴ Auch wenn der Chronist, wie 2 Chr 16,8 zeigt, letztlich an ein ägyptisch-kuschitisches Heer dachte. Vgl. zur Zusammensetzung eines ägyptischen Heeres in der Darstellung des Chronisten auch 2 Chr 12,3 (Kuschiten und Libyer).

¹⁴⁵ Daß dieser Text eine „paränetisch-didaktische Zielsetzung“ hat (RUFFING, a.a.O., 335), ist offensichtlich. Vgl. zu Funktion und theologischem Charakter solch fiktiver Texte OEMING, Bedeutung, 262-265.

¹⁴⁶ So auch DONNER, Geschichte, 278, Anm. 10 und aus ägyptologischer Sicht SCHULMAN, Kings, 124.

¹⁴⁷ Vgl. Abb. 1 und zur Chronologie den neuen Ansatz von ASTON, Takeloth II, 148.150f. 153 sowie v. BECKERATH, Chronologie 1997, 92.98f.

¹⁴⁸ So spricht KITCHEN (TIP, 313) von einem „Age of Crisis“.

des Deltas führten.¹⁴⁹ Gelang es den ersten Herrschern der 22. Dynastie noch, dieser Entwicklung gegenzusteuern, so kam es unter Osorkon II. zu Auflösungserscheinungen, indem gegen Ende seiner Regentschaft in Theben eine Nebendynastie eingerichtet wurde – als 23. Dynastie gezählt –, die von 838/833 bis fast zum Ende der 22./23. Dynastie bestand (732/727).¹⁵⁰ So wird man jenen Zeitraum in zwei Phasen unterteilen müssen, eine erste unter Osorkon II., in der bereits Verfallserscheinungen zu erkennen sind, und eine zweite ab dessen Tod, in der diese immer stärker wurden und an deren Ende sich Ägypten „im Zustand der Auflösung“ befand.¹⁵¹ In der Phase vom Tod Osorkons II. (835/830) bis zur Machtübernahme der kuschitischen 25. Dynastie (728/716) gab es in Ägypten keine Zentralgewalt mehr, sondern verschiedene Machtzentren, die miteinander konkurrierten. Auch wenn die Quellenlage sehr diffizil ist und das Material unterschiedlich beurteilt werden kann,¹⁵² so läßt sich doch erkennen, daß es einerseits zu starken innenpolitischen Konflikten bis hin zum Bürgerkrieg kam¹⁵³ und daß sich andererseits immer mehr lokale Machtzentren ausbildeten, die sich erst gegen Ende jener Phase zu verschiedenen Machtbereichen zusammenschlossen. Zunächst ging jedoch nach dem Tod Osorkons II. die Macht in Mittel- und Unterägypten in „die Hände libyscher Fürsten über“.¹⁵⁴ Diese „Großfürsten der Ma/Meschwesch“ (*wr ʿ3 n M[šwš]*) beherrschten im ganzen Delta wichtige Städte, wie Sais, Busiris, Sebennytos, Mendes, Pharbaitos und *Pr-Spdw*. Parallel dazu bestanden jedoch die traditionellen königlichen Städte Tanis und Bubastis weiter, und es kamen neue hinzu, wie Leontopolis als königliche Residenz und Athribis und Heliopolis als Residenz zweier Prinzen.¹⁵⁵ Erst mit der Zeit bildeten sich verschiedene Herrschaftsbereiche heraus, und es setzte eine gegenüber dem vorausgehenden Ausdifferenzierungsprozeß gegenläufige Entwicklung ein. Neben dem oberägypti-

¹⁴⁹ Ausführlich dazu Abschnitt 2.2.1.6.

¹⁵⁰ Daten nach ASTON, a.a.O., 150f.153.

¹⁵¹ So GOMAA, Fürstentümer, 2. Er geht allerdings von der alten Chronologie aus, nach der Osorkon II. bereits 861 gestorben ist. Vgl. auch KITCHEN, a.a.O., der Osorkon II. von 874-850 ansetzt.

¹⁵² Vgl. die Ansätze von YOYOTTE, Principautés; KITCHEN, a.a.O., 313-368; GOMAA, a.a.O. und demgegenüber ASTON, a.a.O. und JANSEN-WINKELN, Probleme.

¹⁵³ Vgl. die Chronik des Prinzen Osorkon, der neuerdings mit Osorkon III. gleichgesetzt wird (ASTON, a.a.O., 149-153). Zur Osorkonchronik s. CAMINOS, Chronicle, zu den historischen Abläufen JANSEN-WINKELN, a.a.O., 141f und KITCHEN, a.a.O., 331.

¹⁵⁴ GOMAA, a.a.O., 2.

¹⁵⁵ Vgl. GOMAA, a.a.O., 112f.126.147. Zu den weiteren geschichtlichen Entwicklungen, auf die im Rahmen dieser Arbeit nicht eingegangen werden kann, vgl. KITCHEN, a.a.O., 313-361.

schen Theben, das als eigenständige Größe die ganze Zeit über existierte, entstanden im unterägyptischen Deltabereich verschiedene Machtzentren. So gewann im Westdelta der Fürst der Stadt Sais, ein „Großfürst der Meschwesch“, zunehmend die Oberhand gegenüber den benachbarten Städten Buto und Kom el-Hisn.¹⁵⁶ Mit Tefnachte von Sais kam dann ca. 740 ein Herrscher an die Macht, dem es nach und nach gelang, das ganze westliche Delta unter Kontrolle zu bringen. Unabhängig davon existierten im mittleren Delta die lokalen Herrschaftsbereiche der Fürsten von Busiris, Sebennytos und Mendes weiter,¹⁵⁷ und in Leontopolis regierte der Herrscher der 23. Dynastie, zur Zeit Tefnachtes, Iupet II.¹⁵⁸ Im Ostdelta sind neben lokalen Fürstentümern, wie z.B. dem von Pharbaitos,¹⁵⁹ vor allem die alten Königsstädte Bubastis und Tanis von Bedeutung. Sie blieben die ganze Zeit über im Besitz der Könige der 22./23. Dynastie¹⁶⁰ und bildeten auch den Herrschaftsbereich des letzten Bubastiden, Osorkons IV. (730/728-715/713), der zeitgleich zu Tefnachte regierte¹⁶¹ und von dem im Hinblick auf mögliche außenpolitischen Aktivitäten noch die Rede sein wird.

Betrachtet man die Phase von Osorkon II. bis zum Antritt der Nubier (728/713) als Ganzes, so stellt sich diese als eine Schwächeperiode dar, in der an eine aktive Außenpolitik Ägyptens nicht zu denken war. Ägypten war innenpolitisch zu zerfasert, als daß irgendeiner der lokalen Herrscher in der Lage gewesen wäre, außerhalb Ägyptens aktiv zu werden. Einzig für Osorkon II. wäre dies möglich gewesen, da unter ihm die Verhältnisse noch relativ stabil waren, nicht aber für seine Nachfolger. Jedoch setzte etwa zeitgleich in Syrien/Palästina eine Entwicklung ein, die in der Folge zu einer Einflußnahme von außen auf Ägypten führte und die im Hinblick auf die politischen Beziehungen Israels zu Ägypten zum bestimmenden Faktor wurde: der Aufstieg und die Westexpansion des neuassyrischen Reiches. Bereits unter Tiglatpileser I. (1117-1077) hatten die Assyrer nach Westen gestrebt und versucht, das Erbe der Hethiter anzutreten, was jedoch letzt-

¹⁵⁶ Vgl. GOMAA, a.a.O., 37-42.

¹⁵⁷ Von diesen dreien hatte Busiris als religiöses Zentrum die größte Bedeutung; vgl. GOMAA, a.a.O., 61.

¹⁵⁸ Dazu GRIMAL, Stèle, 212f.

¹⁵⁹ Zu jenen Fürstentümern vgl. GOMAA, a.a.O., 90-111 (zu Pharbaitos 95-100).

¹⁶⁰ So GOMAA, a.a.O., 126 und 131, der auf Stelen verweist, die belegen, daß „die Stadt immer unter der Herrschaft der libyschen Könige – und nicht der Großfürsten der Meschwesch – war“.

¹⁶¹ Vgl. zum Machtbereich Osorkons IV. unten Abschnitt 2.2.1.6.

lich scheiterte.¹⁶² Nach einigen machtlosen Herrschern wurde schließlich Adadnarāri II. (912-891) zum eigentlichen Begründer des assyrischen Großreiches, indem er sowohl eine straffe, zentralistische Staatsführung als auch eine große Militärmacht und somit die Grundlagen für eine Expansionspolitik im großen Stil schuf.¹⁶³ So läßt sich ab seiner Regentschaft bei den assyrischen Königen eine stete Expansionsbestrebung nach Westen nachweisen, die in der Zeit nach Adadnarāri II. mit den Namen Tukulti-Ninurta II. (891-884) und Aššurnasirpal II. (884-858) verbunden ist. Beide setzten die von Adadnarāri begonnene Politik fort und eroberten eine ganze Reihe von Staaten, die Assur gegenüber tributpflichtig wurden.¹⁶⁴ Die Situation erfuhr eine erste Steigerung unter Salmanassar III. (858-824/823), der erstmals in den mittelsyrischen Raum vorstieß,¹⁶⁵ und nach einer Schwächeperiode eine zweite unter Tiglatpileser III. (745-727). Er führte das neuassyrische Reich „auf den Gipfel der Macht“,¹⁶⁶ indem er die Provinzen umstrukturierte, sie verkleinerte und die Provinzstatthalter, die zu gefährlich werden konnten, kurzerhand absetzte. Sein Ziel war es, die politische Selbständigkeit der Provinzen zu zerstören und diese nach und nach dem assyrischen Großreich einzuverleiben.¹⁶⁷ Diese Politik wurde unter seinen Nachfolgern Salmanassar V. (727-722), Sargon II. (722-705) und Sanherib (705-681) beibehalten. Sie verstanden es, weiter nach Westen vorzudringen und so schließlich auch zu einer Gefahr für Ägypten zu werden, wo zu jener Zeit die kuschitischen Pharaonen der 25. Dynastie herrschten. Gegen diese Politik der stetigen Expansion nach Westen¹⁶⁸ regte sich zu allen Zeiten Widerstand, der je nach Schwäche oder Stärke des jeweiligen assyrischen Großkönigs unterschiedlich stark war. Je mehr Assur nach Westen drängte, desto wichtiger wurde es, Koalitionen zu bilden oder nach neuen Bündnispartnern zu suchen. So kam zu einem Zeitpunkt, als der Schauplatz der Ereignisse noch im syrisch-palästinischen

¹⁶² Tiglatpileser I. erreichte immerhin das Meer und empfing Tribut von Sidon, Byblos und Arwad; vgl. TUAT I/4, 356f. Dazu auch DONNER, Geschichte, 323 und die Darstellung bei MAYER, Politik, 235-245.

¹⁶³ DONNER, a.a.O., 324. Zu den Grundvoraussetzungen der assyrischen Expansionspolitik vgl. LAMPRICHS, Expansionsprozeß, 211f und MAYER, a.a.O., 118f.

¹⁶⁴ Zum Gesamten DONNER, a.a.O., 324f; LAMPRICHS, Westexpansion, 65-80 und MAYER, a.a.O., 267-274.

¹⁶⁵ DONNER, a.a.O., 325.

¹⁶⁶ DONNER, a.a.O., 327. Zu der Zeit zwischen Salmanassar III. und Tiglatpileser III. vgl. LAMPRICHS, a.a.O., 97-111. Zu Salmanassar III. vgl. auch LAMBERT, Reigns, 108f.

¹⁶⁷ Vgl. DONNER, a.a.O., 328 zu den drei Stadien der Vasallität.

¹⁶⁸ Vgl. zum Phänomen der 'Westexpansion' die grundsätzlichen Überlegungen von LAMPRICHS, a.a.O., Kap. 5 und ders., Expansionsprozeß, 211-216.

Gebiet lag und Ägypten selbst nicht direkt bedroht war, Ägypten mit ins Spiel. Ob dies jedoch bereits für die Zeit Osorkons II. gilt, muß im einzelnen gezeigt werden. Sicherlich war dies aber gegen Ende des hier zu besprechenden Zeitraums unter Osorkon IV. der Fall.

2.2.1.5 Außenpolitische Aktivitäten unter Osorkon II.?

Die Forschung postuliert für Osorkon II. außenpolitische Aktivitäten in Syrien/Palästina, die es wiederum vor dem Hintergrund der innenpolitischen Lage in Ägypten zu überprüfen gilt. Es wurde bereits zuvor ausgeführt, daß die vierzig- bis fünfundvierzigjährige Regentschaft Osorkons II. (874-835/830) eine Art Übergangszeit von der machtvollen Phase Ägyptens in der ersten Hälfte der 22./23. Dynastie zu einer Schwächeperiode in deren zweiten Hälfte bildet. Wie seine Vorgänger greift Osorkon II., der Sohn Takelots I., in seiner Titulatur auf bekannte traditionelle Elemente zurück¹⁶⁹ und praktiziert eine auf die Machterhaltung im Inneren ausgerichtete Personal- und Baupolitik. Vor allem die Personalpolitik war von hoher Bedeutung, wie sich am Beispiel Thebens zeigt. Dort wurde entweder von Osorkon II. selbst oder noch von seinem Vorgänger Takelot I. der Thebaner Harsiese A als Hohepriester des Amun (HPA) eingesetzt.¹⁷⁰ Harsiese schuf in der Folge durch Heiratspolitik enge Verbindungen zu anderen thebanischen Familien¹⁷¹ und legte sich den Königstitel zu, so daß er als Koregent zeitgleich zu Osorkon II. regierte.¹⁷² Erst nach dem Tod des Harsiese A im Jahr 860 konnte Osorkon II. wieder Macht über Theben ausüben, indem er nun seinen eigenen Sohn, Nimlot C (= Namlit 2), der zuvor Hoherpriester des Arsaphes in Herakleopolis und General des Gutes Per-Sechemcheperre gewesen war, als HPA einsetzte.¹⁷³ Zeitgleich amtierte in Memphis der älteste Sohn und Kronprinz Scheschonq D als Hoherpriester des Ptah,¹⁷⁴ so

¹⁶⁹ Z.B. im Horusnamen auf Ramses II. (vgl. KITCHEN, TIP, 313; BONHÊME, Noms, 160) und im Nebti-Namen auf Scheschonq I. (vgl. BONHÊME, a.a.O., 157 und 102 mit tabellarischer Gegenüberstellung der Titulatur von Scheschonq I. und Osorkon II.).

¹⁷⁰ Vgl. KITCHEN, a.a.O., 272; SCHNEIDER, LdP, 194f. Harsiese A kann mittlerweile nicht mehr als Sohn des HPA Scheschonq (II.) angesehen werden; dazu JANSEN-WINKELN, Probleme, 129.132.

¹⁷¹ So z.B. durch die Verbindung von Istweret A zum 2./4. Amunspropheten Harsiese C; vgl. KITCHEN, a.a.O., 315 und Kapitel 2.1.3.1.

¹⁷² KITCHEN, a.a.O. Den Horusnamen übernahm er von Painedjem I., der selbst HPA in Theben und Gegenkönig unter Psusennes I. war. Im Thronnamen orientierte er sich an Smendes I. und Scheschonq I.; vgl. dazu BONHÊME, a.a.O., 193-196.

¹⁷³ KITCHEN, a.a.O., 316.

¹⁷⁴ Scheschonq D begründete dort eine eigene Hohepriesterlinie; vgl. GOMAA, Fürstentümer, 5; KITCHEN, a.a.O.

daß es Osorkon II. nach ca. 15 Jahren schließlich doch gelang, das Land unter Kontrolle zu bringen und „die Macht über Ägypten an seine Person zu binden“. ¹⁷⁵ Dazu gehörten auch diverse Baumaßnahmen, neben kleineren in Theben, Leontopolis und Tell el-Maskhuta auch größere in Tanis und Bubastis. ¹⁷⁶ So ließ Osorkon II. in Bubastis anläßlich seines Regierungsjubiläums im Jahr 22 (853) ¹⁷⁷ einen großen Sedfestzyklus in der Tradition von Darstellungen des NR anbringen, der in stereotypen Formulierungen u.a. auch von der Beherrschung Syriens spricht. Jedoch können aus der Formulierung ¹⁷⁸ keinerlei historische Rückschlüsse gezogen werden, ¹⁷⁹ so daß man bei der Rekonstruktion seiner möglichen Außenpolitik auf anderes Material angewiesen ist. Liefern die ägyptischen Quellen demnach keinen Hinweis auf eine Außenpolitik Osorkons II., so ist auch das außerägyptische Material keineswegs eindeutig und in vielerlei Hinsicht problematisch. ¹⁸⁰

Der Text, anhand dessen immer wieder eine Außenpolitik Osorkons II. postuliert wird, ist die angebliche Erwähnung Ägyptens in einer assyrischen Königsinschrift Salmanassars III. Diese Inschrift steht im Zusammenhang mit der Schlacht von Qarqar im Jahr 853 zwischen Salmanassar III. und einer Koalition von 12 Königen des nordsyrischen und aramäischen Gebietes. ¹⁸¹ Die daran beteiligten Herrscher steuerten, wie es die

¹⁷⁵ GOMAA, a.a.O.

¹⁷⁶ In Tanis errichtete er am Amuntempel einen Vorhof mit Torbau und im Osten des Tempelbezirks ein Sanktuar; vgl. KITCHEN, TIP, 317-319.

¹⁷⁷ Im vierten Monat der Achet-Jahreszeit = Sommer 853; vgl. KITCHEN, a.a.O., 320.

¹⁷⁸ Text: „Alle Länder, alle Fremdländer, das obere Syrien und das untere Syrien, alle Fremdländer sind verborgen unter den Füßen dieses vollkommenen Gottes“. – *t3.w nb(w) h3s.wt nb(wt) rtn.w hr.t rtn.w hr.t h3s.wt nb(wt) st3(w) r rd.wj ntr nfr pñ*; NAVILLE, Festival-Hall, Taf. VI.

¹⁷⁹ Die ältere Forschung (DUNAND, Byblos, 116, Anm. 5 und NAVILLE, a.a.O., 4, unter Verweis auf 2 Chr 14) wollte in dem Text einen historischen Kern sehen (so auch noch TADMOR, Que, 149, anders bereits ALT, Israel, 37f). Jedoch hat schon NAVILLE selbst bemerkt (a.a.O., 4), daß sich der Reliefzyklus an einem NR-Zyklus Amenophis' III. aus Soleb orientiert, was durch spätere Arbeiten bestätigt wurde: zu dieser Abhängigkeit vgl. VAN SICLEN III, Accession Date, 298f; zur Rekonstruktion des Reliefs s. BARTA, Sedfest-Darstellungen, 28f und KURASZKIEWICZ, Bemerkungen, 79-93.

¹⁸⁰ Die von manchen Forschern historisch gelesene Notiz 2 Kön 7,6, nach der die Aramäer von „Königen der Hethiter und Königen der Ägypter“ bedrängt wurden (BENZINGER, Könige, 142; HENTSCHEL, 2 Könige, 32; JONES, Kings II, 436; GRAY, Kings, 473 mit Emendation von Misraïm in Musri), ist eine metaphorische Aussage ohne jeden historischen Anhaltspunkt; so schon GUNKEL, Geschichten, 59. Vgl. auch COGAN/TADMOR, II Kings, 84f und DONNER, Geschichte, 292, der mit Jepsen die Kriegsberichte in die Zeit Jehus datiert. Zum Musri-Problem siehe unten, Anm. 189.

¹⁸¹ Dieses Datum ist mittlerweile gut abgesichert; vgl. JEPSEN, Salmanassar III., 70 und BRINKMAN, Note, 175, der die These von SHEA, Note, 242 (im Jahr 854) revidiert.

große Monolithinschrift berichtet,¹⁸² verschieden umfangreiche Truppenkontingente zur Auseinandersetzung bei. Neben großen Truppen wie denen Hadads von Damaskus (1200 Streitwagen, 1200 Reitpferde und 20000 Mann), denen Irchulenis von Hamath (700 Streitwagen, 700 Reitpferde und 10000 Mann) und denen König Ahabs von Israel (2000 Streitwagen und 10000 Mann)¹⁸³ werden auch kleinere Kontingente genannt, wie z.B. 2000 Mann aus Ugarit, 200 aus Usamat und 200 aus Arwad.¹⁸⁴ Unter diesen kleinen Kontingenten werden auch „500 Mann aus Qua“ und „1000 Mann aus Musri“ erwähnt. Diese kurze Notiz hat in der Forschung zu umfangreichen Diskussionen darüber geführt, welche Orte sich hinter „Qua“ und „Musri“ verbergen. Ging die ältere Forschung noch davon aus, daß es sich um das kilikische Que und ein nordsyrisches Musri handelt,¹⁸⁵ so hat H. Tadmor 1961 in einem wegweisenden Aufsatz gezeigt, daß mit „Qua“ Byblos gemeint ist,¹⁸⁶ worin ihm die Forschung einhellig folgte.¹⁸⁷ Zugleich stellte er jedoch die These auf, daß es sich bei „Musri“ um Ägypten handle, was ebenfalls auf Zustimmung gestoßen ist.¹⁸⁸ Eine Überprüfung der These zeigt jedoch, daß diese bei weitem nicht so gesichert ist, wie es den Anschein hat und man hier unterschiedlicher Auffassung sein kann.

Grundsätzlich gilt, daß das akkadische *mu-uš-ri* dreierlei bedeuten kann: 1) ein Musri im Osttigrisland, 2) ein Musri in Nordsyrien und 3) das Land Ägypten.¹⁸⁹ Für alle drei Zuordnungen gibt es Belege, wobei sich oftmals

¹⁸² Text bei TUAT I/4, 360-362, Lit.

¹⁸³ Siehe den Text in TUAT I/4, 361, 90.

¹⁸⁴ A.a.O.

¹⁸⁵ So EBELING, AOT², 341 mit Anm. c; OPPENEIM, ANET³, 279, Anm. 9. Zur älteren Literatur vgl. MICHEL, Assur-Texte, 141, Anm. 5 und SÄRKIÖ, Weisheit, 210, Anm. 232, der darauf verweist, daß diese Lesart erstmals 1884 von F. Lenormant vorgeschlagen wurde.

¹⁸⁶ So TADMOR, Que, 146.

¹⁸⁷ Vgl. BORGER, TUAT I/4, 361; TGI³, 50. Demgegenüber findet sich die Gleichsetzung mit dem kilikischen Que bei MAYER, Politik, 284.

¹⁸⁸ Vgl. KITCHEN, TIP, 325, Anm. 454; BORGER, TGI³, 50; TUAT I/4, 361; RÖLLIG, Art. 'Mišir', 268. Die Gleichsetzung mit Ägypten findet sich schon bei SCHRADER, Keilinschriften, 257-259 und MEYER, Geschichte II/2, 333.

¹⁸⁹ Vgl. KESSLER, Art. 'Mušri I, Musri II', 497, der betont, daß das nordsyrische Musri in der Forschung umstritten ist. Demgegenüber verweist WÄFLER (Nicht-Assyrer, 172) darauf, daß die eindeutigen neuassyrischen Belege für *mušri* = Ägypten erst mit Tiglatpileser III. beginnen; so bereits v. BISSING, Bedeutung, 152, der jedoch auch gegenüber dem nordarabischen Musir skeptisch ist. Vgl. zu späten Belegen FUCHS, Inschriften, 451f. Die Grundbedeutung des Wortes leitet sich vermutlich von *mušrū/miṣru* ab, womit wohl ein Grenzland gemeint ist; vgl. WÄFLER, a.a.O., 171, Anm. 888; AHw, 659 und RINGGREN, Art. 'מִצְרַיִם', Sp. 1101 mit Verweis auf das arabische *miṣr* „Grenze, Gebiet“.

die jeweilige Zuordnung nur aus dem Kontext gewinnen läßt, da die Schreibungen sich nicht unterscheiden.¹⁹⁰ Ein solcher Fall liegt auch bei der Monolithinschrift Salamanassars III. vor, wo anhand des verwendeten Wortes nicht klar ist, welches der drei Musri gemeint ist.¹⁹¹ Somit ist man auf den Kontext angewiesen. Dieser enthält jedoch nur die Angabe, daß an der Koalition Staaten aus dem syrisch-nordsyrischen Bereich teilgenommen haben.¹⁹² Betrachtet man die Anordnung der Namen, so fällt auf, daß diese eine klare Struktur aufweisen: Zuerst werden die drei großen Kontingente der Herrscher von Damaskus, Hamath und Israel genannt und dann in geographischer Abfolge von Nord nach Süd die weiteren beteiligten Herrschaftsbereiche.¹⁹³ In dieser Reihenfolge steht Musri nicht an südlichster Stelle, sondern zwischen Byblos und Irqanata an fünfter Position, so daß der Kontext eher an ein im syrischen Bereich gelegenes Musri und nicht an Ägypten denken läßt. Salamanassar III. ist insgesamt sechsmal gegen diese Koalition vorgegangen.¹⁹⁴ Die vollständige Reihe der Gegner wird nur bei dem ersten Konflikt, der Schlacht von Qarqar, und nach dem endgültigen Sieg über die Koalition 838 erwähnt. Die Annalen sprechen bei den dazwischenliegenden Kämpfen oftmals nur summarisch von „12 Königen vom Gebiet des Meeres“.¹⁹⁵

Über das Ende des Konfliktes und die Unterwerfung der Gegner berichtet der 'schwarze Obelisk', der neben der berühmten Nennung König Jehus von Israel auch ein *mu-uš-ri* erwähnt.¹⁹⁶ In der Beischrift zum Bildfries C 1-4 heißt es:¹⁹⁷

¹⁹⁰ So RÖLLIG, a.a.O., 265.

¹⁹¹ Vgl. WÄFLER, a.a.O., 173 und KESSLER, a.a.O.

¹⁹² DONNER, Geschichte, 290: „zwölf nord- und mittelsyrische Dynasten“.

¹⁹³ Vgl. WÄFLER, a.a.O., 174.

¹⁹⁴ Salamanassar III. hatte sich geradezu auf Feldzüge in Syrien/Palästina 'spezialisiert' (SOGGIN, Einführung, 144). Die sechs Feldzüge fanden im 6., 10., 11., 14., 18. und 21. Jahr seiner Regierung statt, d.h. in den Jahren 853, 849, 848, 845, 841 und 838 (a.a.O.). Vgl. auch ELAT, Campaigns, 25. Zu weiteren militärischen Aktivitäten s. den Überblick bei LAMPRICHs, Westexpansion, 81-96.

¹⁹⁵ Stierinschrift, TUAT I/4, 364. Die Koalition wurde angeführt von Ben-Hadad von Damaskus und Irchuleni von Hamath; vgl. ELAT, a.a.O., 29.

¹⁹⁶ Der 'schwarze Obelisk' datiert in das 21. Regierungsjahr Salamanassars III. = 838; vgl. TUAT I/4, 362f. – Zum 'schwarzen Obeliken' vgl. die Lit.-Angaben bei MICHEL, Assur-Texte, 137 und BÄR, Tribut, 148. Teilübersetzung in TUAT I/4, 362f mit Lit. Gesamtübersetzung bei MICHEL, a.a.O., 141-157.221-233. Vgl. auch ANET³, 279-281.

¹⁹⁷ Einteilung nach BÄR, a.a.O., 156. Vgl. zum ganzen Bildfries a.a.O., 156-158 und zum Aufbau des 'schwarzen Obeliken' a.a.O., 148-150.

*Tribut (ma-da-tu) des Landes Musri (mu-uš-ri): Kamele deren Rücken verdoppelt (sind), ein „Flussrind“, ein Einhorn (Rhinozeros?), eine Bubalis-Antilope, Elefanten, schwarze/dunkle Schimpansen nahm ich von ihm in Empfang.*¹⁹⁸

Bei diesem Text fällt dreierlei auf:

- 1) Er redet von einem Tribut (ma-da-tu). J. Bär hat in seiner Studie über den assyrischen Tribut herausgearbeitet, daß der Begriff ‘maddattu’ als Bezeichnung für die Tributleistung von Geschenken oder freiwilligen Abgaben streng zu unterscheiden sei. Der Tribut „wird durch äußere Zwänge, die von dem Überlegenen ausgehen, direkt oder indirekt initiiert“ und ist in der Regel mit einem offiziellen Vertrag verbunden.¹⁹⁹ Die Verweigerung der Tributzahlung zieht „drakonische Strafmaßnahmen“ nach sich, während das Erbringen des Tributes eine gewisse Souveränität des Tributbringers gewährleistet.²⁰⁰
- 2) Der Name des tributpflichtigen Fürsten wird im Gegensatz zu den vier anderen Fällen nicht genannt.²⁰¹ Bär vermutet, daß der Tributpflichtige nicht selbst erschienen ist, sondern irgendeinen Vertreter geschickt hat, der jedoch nicht bedeutend genug war, um in der Fürstenliste aufgenommen zu werden.²⁰²
- 3) Der Tribut ist relativ unbedeutend und von geringem Wert. Es werden lediglich exotische Tiere genannt. In allen anderen vier Fällen werden Gold, Silber, Elfenbein sowie Waffen, kostbare Gewänder, Kupfer oder Zinn aufgeführt und nur in einem Fall Tiere.²⁰³ Die genannten Tiere verweisen nicht eindeutig in den afrikanischen Bereich, sondern eher in den nordsyrischen.²⁰⁴

Der genannte Befund kann unterschiedlich interpretiert werden. Der unbedeutende Gesandte und die spärlichen Gaben könnten einerseits darauf verweisen, daß hier ein unbedeutendes und armes Land gemeint ist. Ande-

¹⁹⁸ Übersetzung nach BÄR, a.a.O., 157. Vgl. auch WÄFLER, Nicht-Assyrer, 171 und MICHEL, a.a.O., 141.

¹⁹⁹ BÄR, a.a.O., 3.

²⁰⁰ Vgl. a.a.O., 13.240.

²⁰¹ Nach BÄR (a.a.O., 157) betont die Verwendung des affigierten Personalpronomens „-šū“ am Verb „amhur“ die Anonymität. Dagegen vermutet WÄFLER (a.a.O., 171, Anm. 886), daß der Name eines Fürsten ausgefallen sei.

²⁰² BÄR, a.a.O., 157. Denkbar wäre auch, daß es sich um einen unbedeutenden Fürsten handelt.

²⁰³ Bei Sua von Gilzānu: Pferde und Kamele mit „doppeltem Rücken“.

²⁰⁴ Bei den dargestellten Elefanten handelt es sich nicht um afrikanische, sondern indische oder syrische, bei den Kamelen mit „doppeltem Rücken“ dagegen um das baktische Kamel, das aus den Bergländern Nordsyriens stammt; vgl. WÄFLER, Nicht-Assyrer, 175.

rerseits ist es aber auch möglich, daß ein entferntes reiches Land einen unbedeutenden Gesandten und Geschenke von geringem Wert entsandte. Die Frage entscheidet sich letztlich an der Verwendung des Begriffes 'maddattu'. Ist er hier wörtlich zu verstehen oder bezeichnet er als charakteristischer Terminus der assyrischen Königsideologie einen anderen Sachverhalt? Versteht man ihn wörtlich, so ist es völlig unvorstellbar, daß Salmanassar III. Ägypten tributpflichtig gemacht hat. Salmanassar III. operierte ausschließlich im nordsyrischen Gebiet,²⁰⁵ d.h. mehrere hundert Kilometer von Ägypten entfernt und stellte zu keiner Zeit eine Bedrohung Ägyptens dar. Wenn man somit hier – und damit auch in der Monolithinschrift – Musri mit Ägypten gleichsetzen will, so kann der Begriff 'maddattu' nicht wörtlich verstanden werden.²⁰⁶ Eine Beteiligung Ägyptens an der nordsyrischen Koalition (die immerhin über 10 Jahre aktiv war!) ist allenfalls dann denkbar, wenn man von der Nennung Musris neben Byblos in der Monolithinschrift ausgeht.²⁰⁷ Der zweite Abschnitt dieses Kapitels wird für den Bereich der Handelspolitik zeigen, daß die libyschen Pharaonen einschließlich Osorkons II. evtl. Handelsbeziehungen nach Byblos unterhalten haben. Bedenkt man, daß das relativ kleine ägyptische Kontingent (nur 1000 Mann) neben dem noch kleineren von Byblos (500 Mann) erwähnt wird,²⁰⁸ so wäre es denkbar, daß es sich um eine Art Schutztruppe Ägyptens für den wichtigen Handelspartner gehandelt hat und man von Ägypten (oder vielleicht sogar von Byblos aus) nach der Niederlage der Koalition von 838 diverse Gaben nach Assur sandte.²⁰⁹ In keinem Fall ist jedoch an einen ägyptischen Feldzug nach Syrien zu denken; man müßte sich, wollte man Musri mit Ägypten gleichsetzen, mit der genannten Hilfsaktion begnügen.

²⁰⁵ Die Kämpfe fanden alle in Syrien statt, sei es am Orontes oder bei Damaskus; vgl. die Angaben der Basaltstatue I,29 oder die Marmorplatte IV,2, in TUAT I/4, 365f.

²⁰⁶ So auch ELAT, Campaigns, 32, der meint, der Begriff 'maddattu' bezeichne hier etwas Falsches und sei letztlich als ein Ausdruck für gute Beziehungen zwischen Ägypten und Assur zu verstehen.

²⁰⁷ Diese Nennung ist jedoch m.E. auch nicht so gesichert, wie zumeist angenommen. Es ist hier zwar nicht der Ort, die These *Tadmors* zu Que kritisch zu hinterfragen, angemerkt werden soll jedoch eine Beobachtung: Auf dem 'schwarzen Obelisk' wird sowohl Que (Z. 101: *qa-a-ú-e*, so auch Z. 128) als auch Gubala = Byblos (Z. 104: *gu-bal-a-a*) genannt (vgl. MICHEL, Assur-Texte, 154f.221). Somit war der Unterschied zwischen Que und Gubala zu Salmanassars Zeit bekannt. Ist dann unter dem 'Qua' der Monolithinschrift vielleicht doch an das kilikische Que zu denken? – Vgl. hierzu auch MAYER, Politik, 284, der 'Que' liest.

²⁰⁸ Sicherlich sind die Zahlen in der Inschrift nicht wortwörtlich zu lesen; sie drücken aber zumindest Relationen aus, die es zu beachten gilt.

²⁰⁹ Daß mit dem Musri des 'Schwarzen Obelisk' Ägypten bezeichnet ist, meinen TADMOR (Que, 147) und RÖLLIG (Art. 'Mišir', 268).

Andererseits besteht jedoch auch die Möglichkeit, hier das nordsyrische Musri anzusetzen.²¹⁰ Dies ist vor allem dann der Fall, wenn das Wort ‘maddattu’ im wörtlichen Sinne zu verstehen ist, d.h. eine direkte Abhängigkeit des Tributzahlenden gemeint ist.²¹¹ Da auch die Verbindung Ägyptens mit Byblos in jener Zeit mit gewissen Unsicherheiten verbunden ist,²¹² wird man letztlich die Frage, ob ein ägyptisches Kontingent an der Schlacht von Qarqar beteiligt gewesen ist, offen lassen müssen.²¹³

2.2.1.6 Ägyptische Außenpolitik zur Zeit Osorkons IV.

Wurde bereits betont, daß Ägypten in der Zeit nach Osorkon II. innenpolitisch zerfaserte, so läßt sich eine Außenpolitik erst wieder für die Zeit Osorkons IV. nachweisen (730/728-715/713).²¹⁴ Osorkon IV. gehört jener Herrscherfamilie an, die von Scheschonq I. begründet wurde, und ist als Nachfolger Scheschonqs V. deren letzter Vertreter auf dem Thron in Bubastis.²¹⁵ In seine Regierungszeit fällt der Feldzug des Pije (728), bei dem es sich um den ersten Versuch der späteren kuschitischen Pharaonen der 25. Dynastie handelte, ganz Ägypten unter Kontrolle zu bringen. Dieses Vorhaben gelang letztlich erst 713, als Schabaka Ägypten eroberte und die 25. Dynastie begründete.²¹⁶ So fällt die Regierungszeit Osorkons IV. in eine Art Übergangsphase, in der einerseits die alten Machtstrukturen noch bestanden, in der sich aber andererseits eine neue Zentralgewalt ankündig-

²¹⁰ Vgl. WÄFLER, Nicht-Assyrer, 174 mit Anm. 914 unter Verweis auf ein *msr* in der *Sfire*-Stele, bei dem es sich mit DONNER/RÖLLIG, KAI³ II, 238ff, sicherlich um ein Land handelt. Vgl. aber auch NA'AMAN, Looking, 225, Anm. c, der unter jenem Musri eher einen Personennamen verstehen will.

²¹¹ M.W. ist sich die Assyriologie in diesem Punkt nicht einig. Während z.B. GRAYSON (Inscriptions 2, 136) meint, daß es bei den assyrischen Schreibern eine gewisse Konfusion bei der Verwendung der Begriffe ‘maddattu’ und ‘namurta’ gegeben habe, mißt COGAN (Plaidoyer) den Angaben der assyrischen Texte prinzipiell einen hohen historischen Wert zu.

²¹² Vgl. unten die Erörterungen zu den Byblosstatuen, Kap. 2.2.2.3.

²¹³ M.E. müßte man zweierlei klären: 1) die assyriologische Frage nach der Bedeutung ‘Musris’, die trotz *Tadmors* Arbeit nach wie vor offen ist und 2) die nach der Bedeutung Byblos’ für Ägypten in der 22. Dynastie. Wenn Byblos tatsächlich ein Außenhandelsposten Ägyptens war und vielleicht sogar wie im NR eine enge Verbindung zu Ägypten hatte (HELCK, Art. ‘Byblos’, Sp. 889f), dann könnte es durchaus sein, daß ein ägyptisches Kontingent Byblos verteidigen sollte. Vgl. hierzu aber unten Kap. 2.2.3.3 zur Problematik der ägyptischen Statuen aus Byblos.

²¹⁴ Daten nach KITCHEN, TIP, 588 und ASTON, Takeloth II, 148; vgl. auch Abb. 1.

²¹⁵ Vgl. KITCHEN, a.a.O., 355.372; SCHNEIDER, LdP, 287f.

²¹⁶ Vgl. zu jenem Datum die Problemanzeige zur Chronologie der 25. Dynastie in Kap. 2.3.1.2.

te. Über diese Zwischenzeit ist man aufgrund des literarischen Berichtes über den Feldzug des Pije gut informiert. Die Napatastele²¹⁷ gibt einen guten Einblick in die Machtverhältnisse im Delta zu jener Zeit und enthält einige Angaben über Osorkon IV., von dem ansonsten fast keine Denkmäler erhalten sind.²¹⁸ Osorkon IV. gehört zur Gruppe von vier Herrschern, die zur Zeit des Pijefeldzuges im Delta regierten: im Westdelta Tefnachte von Sais, der sich nach dem Feldzug des Pije die Königswürde zulegte und die 24. Dynastie begründete, im mittleren Delta Iupet II., Stadtkönig von Leontopolis, in Herakleopolis der letzte Vertreter der thebanischen 23. Dynastie Pajeftjauem^caubastet²¹⁹ und im Ostdelta Osorkon IV., der letzte Herrscher der libyschen 22./23. Dynastie.²²⁰ Hinzu kamen andere Herrscher, wie Nimlot von Hermopolis und weitere lokale Regenten, die jedoch gegenüber jenen größeren relativ unbedeutend waren.²²¹ Auffallend ist, daß der Palästina zugewandte Osten nach wie vor in der Hand eines Vertreters der 22./23. Dynastie war. Osorkon IV. beherrschte sicherlich Bubastis,²²² wahrscheinlich auch Tanis²²³ und ein weiteres Gebiet.²²⁴ Zwar war Tefnachte der eigentlich mächtige Herrscher, er dehnte seinen Herrschaftsbereich jedoch nur im Westen und nach Süden aus und unterwarf keineswegs das Ostdelta.²²⁵ Die lokalen Fürstentümer des Ostens und auch die des

²¹⁷ Vgl. die grundlegende Publikation von GRIMAL, Stèle. Übersetzung in TUAT I/4, 557-585 mit Lit.

²¹⁸ Zu dem Bedeutendsten gehört ein Reliefblock, der sich heute in Leiden befindet; dazu SCHNEIDER, Epigone, 265-267.

²¹⁹ Pajeftjauem^caubastet war wegen Pijes Feldzug von Theben aus nach Herakleopolis ausgewichen; vgl. ASTON, Takeloth II, 153 und ASTON/TAYLOR, Family, 147.

²²⁰ Vgl. zu Tefnachte und der Entwicklung in Sais GOMAA, Fürstentümer, 15. Zur Einordnung Tefnachtes s. auch KITCHEN, TIP, 362.372f. Vgl. ausführlich zu den genannten und hier stark verkürzt wiedergegebenen Vorgängen die entsprechenden Paragraphen bei Kitchen und Gomaà.

²²¹ Ebenso die Fürstentümer des Deltas, wie z.B. die von Athribis/Heliopolis, Hermopolis, Mendes, Busiris, Per-Sopdu, sowie weitere kleinere Stadtkönigtümer; vgl. dazu GOMAA, a.a.O., 112f.

²²² Vgl. GOMAA, a.a.O., 128.

²²³ So YOYOTTE, Principautés, 129, gefolgt von KITCHEN, a.a.O., 355; vorsichtiger dagegen GOMAA, a.a.O., 140.

²²⁴ Die Pijestele erwähnt ein *R^c-nfr.t*, wobei unklar ist, wo dieses gelegen hat; vgl. dazu GOMAA, a.a.O., 132-134; KITCHEN, a.a.O., 366, Anm. 710. – GRIMAL (Stèle, 212, Anm. 600) hält es sogar für möglich, daß auch das Fürstentum von Pharbaitos zum Herrschaftsbereich Osorkons IV. gehörte.

²²⁵ Vgl. SPALINGER, Campaign, 275.280. Die Pijestele darf sicherlich nicht überinterpretiert werden, was die in ihr genannten Frontstellungen betrifft. Der Text enthält eindeutig „propagandistische“ Züge (KESSLER, Feldzüge, 230), indem z.B. Tefnachte als aggressiver Herrscher über das gesamte Delta (einschließlich des Ostens) dargestellt und demgegenüber Pijes Friedfertigkeit betont wird.

mittleren Deltas blieben zu Zeiten Tefnaches und selbst noch unter seinem Nachfolger Bokchoris selbständig.²²⁶ So war Osorkon IV. zwar im Hinblick auf die Macht in ganz Ägypten gesehen schwach,²²⁷ er beherrschte aber mit dem Gebiet von Bubastis und Tanis genau den Bereich, der – geographisch gesehen – sowohl der traditionelle Ausgangspunkt jedes ägyptischen Engagements in Palästina war als auch der erste Anlaufpunkt für jeden, der von Palästina nach Ägypten kam.

In die Zeit Osorkons IV.²²⁸ fallen drei außenpolitische Aktivitäten Ägyptens: Ein Hilfesuch des letzten Königs des Nordreiches Israel, Hosea (724), die Beteiligung eines ägyptischen Heeres an einem philistäischen Aufstand gegen Assur (720) und die Tributzahlung eines ägyptischen Pharaos an den assyrischen Großkönig (716). Die Forschung war sich in der Zuordnung der Ereignisse, zwischen denen jeweils nur vier Jahre liegen, zu einem bestimmten Pharaos lange Zeit uneins, die folgende Argumentation wird jedoch zeigen, daß in allen drei Fällen nur Osorkon IV. gemeint sein kann.

Über das erste Ereignis berichtet eine kurze Notiz in 2 Kön 17,4:

Da fand der König Assurs bei Hosea eine Verschwörung, denn er hatte Boten gesandt zu Sō', dem König von Ägypten und brachte nicht mehr Abgaben dem König von Assur wie Jahr für Jahr. Da nahm der König Assurs ihn gefangen und warf ihn ins Gefängnis.

Der Text berichtet davon, daß der gegenüber Assur tributpflichtige Hosea die Tributzahlungen eingestellt und diplomatische Verhandlungen mit einem ägyptischen Pharaos aufgenommen hat. Der Ausdruck מְלָאכִים (Boten) ist in Kontexten wie hier Terminus technicus „für den Boten der Regierung, dessen Hauptfunktion darin bestand, Botschaften im Land oder zwischen den Ländern weiterzugeben“.²²⁹ Der im Text genannte Plural verweist auf die übliche Praxis, mehrere Boten zu schicken, unter denen neben dem offiziellen Gesandten auch das Gefolge und die Dolmetscher waren.²³⁰ Eine Analyse der relevanten Textstellen des AT ergibt, daß die מְלָאכִים Beamte der Regierung bezeichnen, „die besonders ausgebildet

²²⁶ Vgl. GOMAA, a.a.O., 53.

²²⁷ Der eigentliche Gegenspieler des Pije war Tefnachte; vgl. GOMAA, a.a.O., 46f.

²²⁸ Entscheidend für die folgende Datierung ist wiederum die Neuansetzung der 22./23. Dynastie durch Aston. S. dazu Anm. 147. Vgl. auch v. BECKERATH, Chronologie 1997, 99 mit leicht abweichenden Daten. Zum Ganzen vgl. Abb. 1.

²²⁹ FREEDMAN/WILLOUGHBY, Art. 'מְלָאכִים', Sp. 890; so auch FICKER, Art. 'מְלָאכִים', Sp. 902. Vgl. auch Num 22,5; Dtn 2,26; Ri 11,14; 2 Kön 16,7; 19,9.

²³⁰ Vgl. FREEDMAN/WILLOUGHBY, a.a.O., Sp. 891.

sind und zwischen Staatsoberhäuptern über Krieg, politische Bündnisse und andere wichtige Dinge der Staatsverwaltung kommunizieren".²³¹ Es handelt sich damit um eine hochoffizielle Kontaktaufnahme von Seiten des israelitischen Königs mit Ägypten, indem er eine Delegation zu einem ägyptischen Pharao entsandte. Dieser Pharao wird im Text als *Šō'* (𐤑𐤕𐤔) bezeichnet, womit niemand anderes als Osorkon IV. gemeint ist.²³² Er war der Herrscher über das östliche Delta und somit über den Bereich, der Palästina zugewandt war, während die bisweilen auch in Betracht gezogenen Pije und Tefnachte im fernen Nubien bzw. im nach Libyen zugewandten Westdelta herrschten und auch aus sprachlichen Gründen nicht mit *Šō'* gleichgesetzt werden können. Der atl. Text erwähnt ausdrücklich, daß die Aktion von Hosea ausging und nicht vom ägyptischen Pharao. Weshalb der von Assur selbst eingesetzte Vasall Hosea sich gegen den assyrischen König auflehnte, bleibt allerdings unklar. Anders als beim späteren Wechsel von Salmanassar V. zu Sargon II. (722) ging der Thronwechsel von Tiglatpileser III. zu Salmanassar V. (727) relativ reibungslos vonstatten, so daß das neuassyrische Reich in keiner innenpolitischen Krise steckte.²³³ Historisch gesehen steht Hoseas Bestreben, sich nach einem Koalitionspartner umzuschauen, im Kontext einer generellen Bildung von Koalitionen gegen die nach Westen drängenden Assyrer, so bereits unter Salmanassar III. (Schlacht von Qarqar) und auch bei Tiglatpileser III., der gegen nord-, mittelsyrische und philistäische Koalitionen vorging.²³⁴ Hosea knüpfte somit an ein allgemein praktiziertes Verfahren an: in dem Maße, in dem die Assyrer nach Westen drängten, rückten die Staatengebilde in Syrien/ Palästina zusammen und orientierten sich selbst nach Westen. Auch Hosea tat dies, beschritt aber einen neuen Weg. Indem er sich nach Ägypten wandte, handelte er anders als die Koalitionsführer vor ihm, da nun erstmals Ägypten in den Konflikt mit den Assyrern einbezogen wurde.²³⁵ Weshalb sich Hosea ausgerechnet nach Ägypten orientierte, ist unklar. Abgesehen davon, daß Ägypten trotz seiner innenpolitischen Schwäche nach wie vor eine

²³¹ A.a.O., Sp. 894.

²³² Die Forschung war sich lange uneins, wer sich hinter *Šō'* verbirgt. Eine Überprüfung der Vorschläge und des verfügbaren Quellenmaterials zeigt jedoch, daß nur Osorkon IV. gemeint sein kann. Vgl. zur Einzelargumentation, den Forschungspositionen und dem Beweisgang für die hier vertretene These SCHIPPER, BN 92 (1998), 71-84.

²³³ Vgl. DONNER, Geschichte, 345.

²³⁴ Zu den historischen Abläufen im einzelnen DONNER, a.a.O., 329-336. Zur philistäischen Koalition s. unten.

²³⁵ Vgl. hierzu den Abschnitt zu Chanunu von Gaza (2.2.3.1), der lediglich nach Ägypten geflohen ist und wohl kein Hilfesuch zum Pharao gesandt hat (vgl. aber in diesem Zusammenhang die Statue des Pediese, 2.2.3.3).

Großmacht war, könnte ein Grund vielleicht auch darin liegen, daß Osorkon IV. der Herrscherfamilie Scheschonq I. angehörte, zu dem mit Jerobeam bereits ein zukünftiger König Israels geflohen war. Auch hatte Scheschonq auf dem Palästinafeldzug gerade gegenüber dem Nordreich Israel seine Macht unter Beweis gestellt, so daß es denkbar wäre, daß sich im Nordreich die Erinnerung an jenen machtvollen libyschen Herrscher gehalten hat und man nun, auf der Suche nach einem starken Partner, zu dessen Nachfolger Osorkon IV. ausschickte. Kann man hier nur Vermutungen anstellen, so bewegt man sich, was den weiteren Verlauf betrifft, wieder auf sicherem Boden. Hosea wandte sich an einen Pharao, der mittlerweile nur noch ein Herrscher unter vielen war und nicht mehr die Macht besaß, Israel zu helfen. Die Notiz in 2 Kön 17,4 schildert, daß die Verhandlungen erfolglos waren; der ägyptische Pharao griff nicht ein, als Salmanassar V. gegen Hosea vorging. Hosea wurde verhaftet, und das Nordreich ging mit dem Fall Samarias 722 unter.²³⁶ Osorkon IV. war weder in der Lage noch willens, das ferne Nordreich Israel zu unterstützen. Daß er jedoch bei einem Konflikt unmittelbar vor der 'eigenen Haustür' anders reagierte, zeigt sein Verhalten in der Auseinandersetzung der Philister mit Assur.

Bei jener Auseinandersetzung der Philister kam es ebenfalls zu einer Koalitionsbildung und zu einem Hilfesuch nach Ägypten. Leiter der Koalition war der Philisterfürst Chanunu von Gaza. Chanunu ist bereits aus der Zeit Tiglatpileasers III. bekannt, als dieser 734 gegen Philistää zog und er als Fürst von Gaza nach Ägypten floh.²³⁷ Tiglatpileaser hatte nahe dem Ort *Naḥal Muṣur* am „Bach Ägyptens“ einen assyrischen Militärstützpunkt eingerichtet und setzte Chanunu nach dessen Rückkehr aus Ägypten wieder als Fürst von Gaza ein.²³⁸ Chanunus Aufstand steht im Kontext anderer Koalitionen, die sich durch die Schwierigkeiten beim Übergang von Sal-

²³⁶ Es ist nicht mehr greifbar, wie weit die Verhandlungen gediehen sind. Denkbar wäre jedoch auch, daß es bereits zu einem Bündnis gekommen ist, was vom ägyptischen Pharao dann nicht eingehalten worden wäre. Der Begriff „Verschwörung“ (קִשְׁרָה) in 2 Kön 17,4 bezeichnet stets das „Verbundensein von Personen zum Zwecke einer Konspiration“, u.z. im Sinne von „sich verschwören“ (CONRAD, Art. 'קִשְׁרָה', Sp. 212), so daß 2 Kön 17,4 ein „subversives Bündnis mit Ägypten“ bezeichnen könnte (a.a.O., Sp. 216). Auch Hos 12,2 läßt an die Möglichkeit eines offiziellen Bündnisses denken. Dort ist vom Bringen von Öl nach Ägypten die Rede, womit wegen der Parallelität zum 'Bund mit Assur' sicher nicht an Handelsbeziehungen gedacht ist (so etwa RINGGREN, Art. 'שֶׁחָן', Sp. 253; NEEF, Heilstraditionen, 120), sondern an politische Kontakte (RUDOLPH, Hosea, 226; WOLFF, Hosea, 273; JEREMIAS, Hosea, 152; jeweils mit Bezug auf KUTSCH, Salbung, 66-69), wenn auch nicht an ein bereits vollzogenes Bündnis (gegen MCCARTHY, Hosea XII, 216; DELLER, šmn bll, 352).

²³⁷ Vgl. dazu unten Abschnitt 2.2.3.1.

²³⁸ Vgl. zu den Ereignissen DONNER, Geschichte, 336.

manassar V. auf Sargon II. (722) ergaben. Sargon II. „kam als Usurpator durch einen Staatsstreich an die Macht“, ²³⁹ so daß das neuassyrische Reich eine kurze Zeit innenpolitisch gelähmt war. Diese Situation nutzten Fürsten im Norden, in Mittelsyrien (Hamath, Arpad u.a.) und im Süden (Chanunu) zur Bildung von Koalitionen. So bemühte sich Chanunu um den Anschluß Judas und einiger Araberstämme. ²⁴⁰ Juda blieb jedoch neutral; als Sargon II. gegen die Koalition vorging – zunächst gegen die im Norden, dann gegen die im Süden ²⁴¹ –, waren lediglich Chanunu von Gaza und ein ägyptisches Kontingent am Konflikt beteiligt. ²⁴² Sargon schlug sie (720) bei Raphia (etwa 25km südwestlich von Gaza) und deportierte Chanunu und die Bevölkerung. ²⁴³ Die assyrischen Texte berichten, daß das ägyptische Kontingent unter Leitung eines gewissen ‘Re’e’ stand, und bezeichnen ihn als ‘Tartan’. ²⁴⁴ Das akkadische Wort ‘*ta/urtānu, ta/urtannu*’ begegnet in akkadischen Texten und im AT. ²⁴⁵ In den neuassyrischen Texten bezeichnet der Begriff den „höchsten Würdenträger nach dem König“, ²⁴⁶ der auch militärische Funktion hatte. ²⁴⁷ Eine solche Bedeutung als „Oberfeldherr“ liegt auch hier vor, so daß es sich bei Re’e um einen ranghohen ägyptischen Militär gehandelt hat. ²⁴⁸ Es ist nicht mehr möglich, diesen Re’e zu identifizieren, ²⁴⁹ der Name *R’j3* oder *R3j3* begegnet nicht in zeitgenössischen Quellen. ²⁵⁰ Die assyrischen Texte erwähnen, daß Re’e sich zurückzog, ²⁵¹

²³⁹ DONNER, a.a.O., 347.

²⁴⁰ Nach DONNER (a.a.O., 349) gehört auch der Text Jes 14,28-32 in diese Zeit.

²⁴¹ Dazu DONNER, a.a.O., 350.

²⁴² Vgl. auch die bildliche Darstellung der Ereignisse auf den Reliefs Sargons II. im Saal 5 (V) des Palastes von *Ḫorsābād/Dūr-Šarrukīn*, die unter den Verteidigern Raphias erstaunlicherweise auch Kuschiten wiedergibt; dazu UEHLINGER, Götter, 750.

²⁴³ Vgl. die assyrischen Texte, TUAT I/4, 379.383.385f.

²⁴⁴ Vgl. die Annalen Sargons II., 53: „Re’e, sein Tartan“, TUAT I/4, 379 und die ‘Große Prunkinschrift’, 25, a.a.O., 383.

²⁴⁵ Jes 20,1; 2 Kön 18,17.

²⁴⁶ WILHELM, *ta/erdennu*, 279 mit weiteren Belegen auf 277-279 und weiterführender Lit. auf 279, Anm. 22.

²⁴⁷ Vgl. AHw III, 1332: „Feldmarschall“, so auch LIPÍŃSKI, *Emprūnts*, 73. KBL³, 1655 übersetzt mit „Oberfeldherr“.

²⁴⁸ So auch SPALINGER, *Year* 712, 95; KITCHEN, *TIP*, 373, Anm. 743: ein Armeekommandeur Osorkons IV.

²⁴⁹ Keilschriftlich *Re’e*^{re(e-)}; so BORGER, *Ende*, 53, der gezeigt hat, daß die alte Lesung „Sib’e“ ein „assyriologischer Erbfehler“ ist (a.a.O., 49).

²⁵⁰ Die von RANKE (PN I, 216,23f und 220,6-10) genannten Belege stammen alle aus dem MR oder NR (Ausnahme 216,23: evtl. aus der Spätzeit). Vgl. auch die Statue eines Rekrutenschreibers *R3j3* aus der 18./19. Dynastie (Kairo, Cat.Gen. 627; dazu HELCK, *Art. ‘Herold’*, Sp. 1153f). Daß es sich bei ‘Re’e’ um einen Fremdnamen handelt, der im ak-

und berichten im gleichen Atemzug, daß neben den Königen der Araber auch der „Pharao, König von Ägypten“ Tribut zahlte.²⁵² Glaubt man den assyrischen Texten, so muß die Niederlage des ägyptischen Kontingents Konsequenzen gehabt haben.²⁵³ Das verwendete Wort *'maddattu'* bezeichnet den Tribut und die offizielle Abgabe, wie sie in der Regel von Vasallen erbracht wird.²⁵⁴ Auch wenn man nur schwer an ein Vasallenverhältnis glauben mag, so muß doch eine Unterordnung des ägyptischen Pharao gegenüber dem assyrischen König erfolgt sein.

Von einer solchen Unterordnung berichtet auch ein weiterer Text, der zudem den Namen des Pharao nennt und darauf verweist, daß es sich bei dem unbekannten Pharao um Osorkon IV. gehandelt hat:²⁵⁵ Nachdem Sargon II. 720 die Stadt Raphia zerstört und die Bevölkerung deportiert hatte, siedelte er entsprechend dem üblichen assyrischen Verfahren Deportierte aus anderen Teilen des Reiches dort an, so daß in unmittelbarer Nähe Ägyptens eine assyrische Kolonie an dem Ort entstand, der bereits seit der Zeit Tiglatpileasers III. einen assyrischen Militärstützpunkt bildete.²⁵⁶ Die neue Kolonie unterstand dem Scheich des assurtreuen Ortes Laban,²⁵⁷ der

kadischen Text volksetymologisch mit dem Wort *rē'ū* 'Hirte' verknüpft wurde, hat BORGER (a.a.O., 53) gezeigt.

²⁵¹ BORGER, in TUAT I/4, 383; vgl. auch in den Annalen das Wortspiel „gleich einem Hirten...“, a.a.O., 379; dazu BORGER, Ende, 53 und OPPENHEIM, ANET³, 285.

²⁵² 'Große Prunkinschrift', Z. 27: *ma-da-at-tu ša Pi-ir-'u šar (mātu) Mu-su-ri* (zitiert nach WINKLER, Texte, 100, Z. 27). Vgl. auch Annalen, 123, dazu TUAT I/4, 380.383. Das assyrische *Pi-ir-'u* ist die Wiedergabe des Wortes 'Pharao' (so schon RANKE, Keilschriftliches Material, 32 und ALT, Nachrichten, 233). Während WEIDNER (Šilkan(he)ni, 45) im Wort Musri noch ein arabisches Musri sehen wollte, sprach sich bereits v. BISSING (Bedeutung, 152) gegen diese Annahme aus.

²⁵³ Vgl. die Angabe des Kalah-Prismas, 46' (TUAT I/4, 382), nach der es dem assyrischen König gelang, die „versiegelte Grenze Ägyptens“ zu öffnen (s. auch die Zylinder-Schrift, 19, TUAT I/4, 386).

²⁵⁴ Vgl. BÄR, Tribut, 7f.

²⁵⁵ So auch TADMOR, Campaigns, 35. – DONNER, Geschichte, 350 und ALT, a.a.O., 233 denken dagegen an Bokchoris von Sais.

²⁵⁶ Zu den geographischen Verhältnissen GUNDLACH, Art. 'Raphia', Sp. 147, zu den historischen Abläufen ALT, a.a.O., 228f.231 und DONNER, a.a.O., 350f.

²⁵⁷ Laban ist evtl. mit dem Tell *Abū Selēme* gleichzusetzen; vgl. DONNER, a.a.O., 351 und zur Geographie KEEL/KÜCHLER, OLB II, 109f. Der Ort Laban lag sicherlich in unmittelbarer Nähe Raphias. In der Scheschonqliste werden beide in der letzten Zeile genannt: Nr. 2bis: *'r-p-h'*, Nr. 3bis: *'r-b-n'*; vgl. SIMONS, Handbook, 180.186; ALT, a.a.O., 230f. und AHARONI, Land, 339.

philistäische Pufferstaat war damit weggefallen. Über die Reaktion des ägyptischen Pharaos berichtet das Assurprisma Sargons II.:²⁵⁸

*Schilkanni, den König von Ägypten, [...] warfen die Furchtbarkeit und der Schreckensglanz Assurs, meines Herrn, nieder, und er brachte mir als Begrüßungsgeschenk 12 große Pferde aus Ägypten, derengleichen es im Lande nicht gab.*²⁵⁹

Wurde vorher der Pharaos nicht mit Namen genannt, so ist dies hier der Fall. Bei jenem 'Schilkanni' kann es sich nur um Osorkon IV. handeln. Der Name *Wsrkn* ist aus dem libyschen Namensselement *šrkn/šlkn* und dem Element *w* gebildet²⁶⁰ und in dem akkadischen *ši-il-kan-ni* wörtlich wiedergegeben. Einzig das anlautende *w* fehlt, es kann jedoch, wie das Beispiel Hophra (𐤏𐤍𐤔𐤓𐤏) für *W3b-ib-R^c* (Jer 44,30) zeigt, auch wegfallen,²⁶¹ so daß kein Zweifel daran besteht, daß mit Schilkanni Osorkon IV. gemeint ist.²⁶²

Der Text berichtet, daß Osorkon IV. dem assyrischen Großkönig ein 'Begrüßungsgeschenk' in Form von 12 außergewöhnlichen Pferden machte.²⁶³ Das akkadische Wort '*tāmartuš*' bezeichnet auch das Pflichtgeschenk und ist Terminus technicus für die zu erbringenden Tributleistungen oder den Tribut.²⁶⁴ Damit steht diese Tributleistung nicht nur in engem zeitlichem Zusammenhang zu der vier Jahre vorher ergangenen des „Pharaos, Königs von Ägypten“, sondern auch in deutlich inhaltlichem. Bedenkt man, daß sich die Machtverhältnisse im Delta in jenen vier Jahren nicht verändert haben, so läßt sich anhand der Schilkanni–Osorkon–Gleichsetzung

²⁵⁸ Zitat nach TUAT I/4, 383. Das Prisma wurde erstmals 1941 von Weidner publiziert. Zu den Fundumständen und der Beschreibung s. ders., *Šilkan(he)ni*, 40f; Abbildung auf S. 43; zur neueren Lit. BORGER, TUAT I/4, 382.

²⁵⁹ Oder: „derengleichen es in keinem Lande gab“, nach BORGER, TUAT I/4, 383, nach dem sich auch die Übersetzung richtet (Prisma, Z. 8-12). WEIDNER (a.a.O., 42) übersetzt dagegen: „derengleichen es in meinem Lande nicht gibt“.

²⁶⁰ Vgl. YOYOTTE, *Monuments*, 51f mit weiteren Belegen.

²⁶¹ ALBRIGHT (*Further Light*, 24) macht darauf aufmerksam, daß das U(O) am Wortanfang von einem assyrischen Schreiber auch als Konjunktion 'und' mißverstanden worden sein könnte.

²⁶² So bereits v. Bissing bei WEIDNER, *Šilkan(he)ni*, 44; dann ALBRIGHT, a.a.O., 23f, gefolgt von BONHÊME, *Noms*, 149. Dagegen meint YOYOTTE (a.a.O., 52), der die lautliche Ableitung akzeptiert, daß auch irgendein anderer *šlkn* gemeint sein könnte. Im betreffenden Zeitraum kommt jedoch nur Osorkon IV. infrage (so auch RÖLLIG, Art. 'Mišir', 268).

²⁶³ Nach WEIDNER (a.a.O., 44, Anm. 14) handelt es sich um Wagenpferde. Der Ausdruck '*sîšê rabûti*' kann auch mit „große“ oder „edle Pferde“ übersetzt werden.

²⁶⁴ Vgl. zur Wortbedeutungen AHW, 1313. BÄR (Tribut, 9f) macht zudem auf den Zusammenhang mit dem Begriff *nāmurtu* aufmerksam, der in neuassyrischer Zeit dem Begriff *madattu* (Tribut) gleichkommt, und verweist darauf, daß als *nāmurtu* „seltene und besonders wertvolle Dinge vergeben“ werden (a.a.O., 10; vgl. auch AHW, 730).

vermuten, daß es sich auch bei dem ungenannten Pharao von 720 um Osorkon IV. handelt. Ob dieser nur ‘Begrüßungsgeschenke’ oder, wie es der Begriff ‘maddattu’ für 720 nahelegt, offiziellen Tribut zahlte, ist nicht mehr zu klären. Sicherlich muß man jedoch an eine gewisse Art der formalen Abhängigkeit des ägyptischen Pharao vom assyrischen Großkönig denken, die durch die Niederlage bei Raphia zustandegekommen ist.²⁶⁵ Inwiefern diese Abhängigkeit auch in der Praxis bestand, ist hingegen fraglich. Denn es ist gut möglich, daß Osorkon IV. dem assyrischen Herrscher gegenüber ein Verfahren angewandt hat, das er bereits von der Auseinandersetzung mit Pije her kannte. Beim Pijefeldzug unterwarfen sich die Herrscher, indem sie ‘Tribut’ (*jnw*)²⁶⁶ zahlten und u.a. auch Pferde gaben.²⁶⁷ In Z.114 der Stele sagen alle Könige Unterägyptens zu Pije:

*Wir wollen dir das Beste aus unseren Ställen bringen, die edelsten unserer Pferde.*²⁶⁸

Es folgt eine Liste der betreffenden Könige, an deren erster Stelle Osorkon IV. genannt wird. Die eigentliche Unterwerfung der Aufständischen erfolgt nicht durch die Übersendung von Gold und Silber, sondern durch die Gabe von Pferden. So liegt der Gedanke auf der Hand, daß Osorkon IV. zu einem ebensolchen Pferdegessenk griff, um dem assyrischen Pharao in jener Form seine Unterordnung zu verdeutlichen, wie er es bereits Pije gegenüber praktiziert hat. Die folgenden Ereignisse werden zeigen, daß diese Unterordnung politisch äußerst klug war und den gleichen positiven Effekt hatte wie das Verhalten Pije gegenüber: Der Tributempfänger gab sich mit dem Tribut zufrieden und der Tributzahler war de facto unabhängig und konnte in seinem Herrschaftsgebiet ungehindert regieren.

Insgesamt lassen sich die verschiedenen Angaben der assyrischen Königsinschriften alle einem bestimmten Pharao zuordnen, sofern man den Zusammenhang zwischen den Ereignissen und die für diesen Zeitraum geltenden Machtverhältnisse in Ägypten beachtet. Damit läßt sich auch

²⁶⁵ Diese hätte dann jedoch nur im sogenannten ersten Stadium der Vasallität bestanden, bei dem lediglich Abgaben gezahlt werden, die eigene Selbständigkeit jedoch garantiert bleibt; vgl. zum Vasallenverhältnis DONNER, Geschichte, 328.

²⁶⁶ Z. 70, vgl. GRIMAL, Stéle, 77, Z. 1. Vgl. zum Begriff WB I, 91.

²⁶⁷ Die Angaben sind teilweise summarisch (so z.B. für Osorkon in Z. 106, TUAT I/4, 579), ausführlich wird dies für Pajeftjauem^auibastet (Stele, Z. 70ff, TUAT I/4, 571), Namart (Z. 58, TUAT I/4, 570) und den Prinzen Pediese (Z. 109.111.113, TUAT I/4, 580) genannt.

²⁶⁸ Z. 114: *jnj=n n=k tp.w nw šmm(.wt)=n ḥšw.tj(w) nw ssm.w=n* (vgl. GRIMAL, Stéle, 145, Z. 18). – Vgl. zur generellen Bedeutung der Pferde in der Pijestele auch die Episode in Namarts Pferdeställen, Z. 64-70, TUAT I/4, 570f.

über Osorkon IV. einiges mehr sagen, als es bis jetzt möglich war. Während er bei dem Hilfesuch Hoseas von Israel nicht eingriff, sondern diesen seinem Schicksal überließ, wurde er aktiv, als der philistäische Pufferstaat in Gefahr war. Erst als sich der Konflikt in unmittelbarer Nähe seines Herrschaftsgebietes abspielte,²⁶⁹ engagierte er sich, wenn auch erfolglos. Es gelang ihm nicht, den für Ägypten wichtigen philistäischen Pufferstaat zu erhalten, sein Heer wurde bei Raphia geschlagen und er ordnete sich dem assyrischen Großkönig unter, indem er Tribut zahlte. Damit verhielt sich Osorkon IV. jedoch äußerst klug, denn die Folge zeigte, daß die Assyrer erst ab dem Zeitpunkt massiv gegen Ägypten vorgingen, als dieses selbst unter den Pharaonen der 25. Dynastie nach Syrien/Palästina hin ausgriff und damit in das von Assyrien beanspruchte Gebiet vorstieß. Assur hatte wohl nie ein wirkliches Interesse an Ägypten selbst, so daß Osorkons Politik der formalen Unterordnung bei gleichzeitiger Beibehaltung der eigenen Unabhängigkeit die einzig richtige war. Von daher wird man das Bild jenes innerhalb Ägyptens „machtlosen Schattenpharao“²⁷⁰ angesichts seiner Außenpolitik revidieren müssen.²⁷¹

2.2.1.7 Zusammenfassung

Die erfolgte Analyse möglicher außenpolitischer Aktivitäten in der Zeit der libyschen Herrschaft in Ägypten hat das bisherige Bild der Forschung über weite Strecken modifiziert und relativiert. Man wird weder von zahlreichen außenpolitischen Aktivitäten ausgehen können noch von einem grundsätzlichen Interesse Ägyptens an Syrien/Palästina in jener Zeit. Für den in Frage kommenden Zeitraum (945-713) ist lediglich ein einziger Palästinafeldzug belegt. Dieser Feldzug Scheschonqs I. hatte jedoch handelspolitische Ziele und diente nicht etwa dazu, die ägyptische Vorherrschaft in Syrien/Palästina wieder aufzurichten. Auch wenn Scheschonq den Feldzug vielleicht mit einer Strafexpedition gegen Jerobeam I. verband, so ging es ihm in der Hauptsache um die Beherrschung der zentralen Landhandelswege sowie um die des alten Handelszentrums Megiddo im Norden und der Handelsstraßen des Negev im Süden. Eine derartig aktive Außenpolitik läßt sich für seine Nachfolger, Osorkon I. und Osorkon II., nicht mehr belegen. Obwohl ein Herrscher wie Osorkon I. (und in gewissem Maße auch Osor-

²⁶⁹ KITCHEN (TIP, 376) verweist darauf, daß die assyrischen Truppen 120 Meilen von Theben und weniger als 100 Meilen vom Grenzort Sile entfernt waren.

²⁷⁰ KITCHEN, a.a.O., 372.

²⁷¹ Ein Hinweis auf eine Außenwirkung Osorkons IV. könnte auch mit einem Skarabäus aus dem phönizischen *Halde* vorliegen, der den Namen Osorkons IV. trägt; vgl. BIKAI, Tyre, 154.

kon II.) aufgrund innenpolitisch stabiler Verhältnisse noch die Möglichkeit gehabt hätte, in Syrien/Palästina aktiv zu werden, war dies im politischen Bereich nicht der Fall. Man gewinnt den Eindruck, daß Ägypten in jenem Zeitraum (d.h. vom 10. bis zum Ende des 8. Jh.s) im Grunde kein großes Interesse an Syrien/Palästina hatte. Allenfalls der Handelsraum war von Bedeutung, die politischen Größen in jenem Gebiet, wie die Königreiche Israel und Juda, lagen jedoch fernab ägyptischer Politik.²⁷² Evtl. ist eine begrenzte Aktion zum Schutz des Handelspartners Byblos unter Osorkon II. denkbar, vorausgesetzt, man setzt das akkadische Musri mit Ägypten gleich. Dieses geringe Interesse der ägyptischen Pharaonen an den politischen Größen Israel und Juda zeigt sich auch gegen Ende des hier relevanten Zeitabschnitts bei Osorkon IV. Er reagierte nicht auf das Hilfesuch Hoseas von Israel und wurde erst aktiv, als der Konflikt in unmittelbarer Nähe stattfand und der philistäische Pufferstaat Gefahr lief, völlig an die Assyrer verlorenzugehen. Jedoch war Osorkon aufgrund seiner innenpolitisch schwachen Lage (regional begrenztes Herrschaftsgebiet) nicht imstande, die Assyrer zurückzuschlagen, so daß ihm nichts anderes übrigblieb, als sich dem assyrischen Herrscher formal unterzuordnen. Letztlich ging es Osorkon IV. jedoch nie um ein politisches Engagement in Palästina, sondern darum, einen Pufferstaat gegen Assur zu erhalten. Als dieses Vorhaben scheiterte, beschränkte er sich auf sein eigenes Territorium. So kam der erste offizielle Kontakt zwischen dem israelitischen Königreich und Ägypten durch Einwirkung von außen zustande. Es wird sich in der Folge zeigen, daß die Westexpansion der Assyrer auch der Anlaß für weitere politische Kontakte zwischen Ägypten und dem Königreich Juda war, und daß es angesichts disparater Interessen zwischen den ägyptischen Pharaonen und den jüdischen Königen eines solch äußeren Drucks bedurfte, damit es zu einer Kontaktaufnahme auf politischer Ebene überhaupt erst kommen konnte.

2.2.2 Handelsbeziehungen

Wurde bereits beim Scheschonqfeldzug gezeigt, daß das Interesse Scheschonqs I. an Syrien/Palästina nicht den dort vorhandenen politischen Größen galt, sondern dem Handelsraum, so läßt sich ein solches Interesse der libyschen Pharaonen am Handel auch anhand des archäologischen Materials nachweisen. Bevor auf dieses eingegangen wird, muß jedoch wiederum

²⁷² Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Problematik um die Amphore Osorkons II. aus Samaria, 2.2.2.3.

nach den grundsätzlichen Verhältnissen im Handel jener Zeit gefragt werden.

2.2.2.1 Der Fernhandel in der EZ IIB

Die Situation im Handel jener Zeit ist, wie schon die im politischen Bereich, zunehmend durch die Assyrer bestimmt und wird durch deren Auftreten in zwei Phasen geteilt. Die eine reicht bis zu Tiglatpileser III.,²⁷³ die andere von dessen Regierungszeit bis zum Ende des 8. Jh.s. In der ersten Phase bestimmten die Phönizier als zentraler Faktor den internationalen Seehandel.²⁷⁴ Sie knüpften erste Kontakte nach Griechenland und orientierten sich später auch zum westlichen Mittelmeer,²⁷⁵ das dann ab dem 9. Jh. zunehmend in den Seehandel mit der levantinischen Küste einbezogen wurde.²⁷⁶ Die Phönizierforschung bezeichnet jene Phase als die der Präkolonisation,²⁷⁷ in der es zu verstärktem indirektem Handel mit den westlichen Gebieten, wie z.B. der iberischen Halbinsel, Italien oder Nordafrika, kam,²⁷⁸ während die eigentliche Kolonisation jener Gebiete erst im 8. Jh. einsetzte, als die Phönizier durch die ihrerseits nach Westen strebenden Assyrer zunehmend unter Druck gerieten.²⁷⁹ In jener zweiten Phase weiteten sich die Handelsräume aus,²⁸⁰ es entstanden z.B. an der spanischen Küste eine große Anzahl orientalischer Handelsplätze, die mitunter zu stadtähnlichen Siedlungen ausgebaut wurden und eine seßhafte orientalische Bevölkerung beheimateten. Solche Zentren waren Cádiz in der Nähe von

²⁷³ Vgl. zum Wandel unter Tiglatpileser III. TADMOR, Philistia, 87 und Abschnitt 2.2.1.4.

²⁷⁴ Vgl. Abschnitt 2.1.2.1.

²⁷⁵ Den Anfang bildete die phönizische Kolonie auf Kition im 9. Jh.; vgl. MUHLY, *Phoenicia*, 183; AUBET (SEMMLER), *Phoenicians*, 42f. Zu den Kontakten nach Griechenland vgl. NIEMEYER, *Expansion*, 253f; MUHLY, a.a.O., 181.183 und HEGYI, *Griechen*, 531-535. – Die übliche Handelsroute verlief über Zypern an der südanatolischen Küste entlang bis Rhodos und dann entweder nach Griechenland oder weiter ins westliche Mittelmeer. Die nordafrikanische Route wurde erst ab dem 7. Jh. benutzt; vgl. SHERRATT/SHERATT, *Growth*, 367.

²⁷⁶ Vgl. auch die Überlegungen in 2.1.2.1.

²⁷⁷ NIEMEYER, *Niederlassungen*, 48; kritisch, was seine Datierung ins 10. Jh. betrifft, AUBET (SEMMLER), a.a.O., 172-174.

²⁷⁸ Vgl. GAMER-WALLERT, *Funde*, 16; Niemeyer, a.a.O., 48f.

²⁷⁹ Dieser Druck setzte erst unter Tiglatpileser III. ein, auch wenn die Phönizierstädte Tyrus, Sidon und Byblos bereits im 9. Jh. an die Assyrer Tribut zahlten (Aššurnāṣirpal II.); TUAT I/4, 360; vgl. KESTEMONT, *Commerce*, 144 und AUBET (SEMMLER), a.a.O., 45-47. – Interessant ist, daß die griechische Kolonisationsbewegung ebenfalls in der Mitte des 8. Jh.s einsetzte (vgl. KIMMIG, *Kolonisation*, 10), so daß man die verschiedenen Kolonisationen vielleicht auch als ein allgemeines Phänomen der Zeit sehen kann.

²⁸⁰ Dazu SHERRATT/SHERATT, a.a.O., Fig. 1, Abb. B.

Tartessos, die Südostküste zwischen Malaga und Villaricos und die Baleareninsel Ibiza.²⁸¹ In Gräbern des 8. Jh.s wurden zahlreiche Aegyptiaca gefunden, die auf verschiedenen Wegen dorthin gelangten. „Die Fremden haben ägyptische Kultur- und Handelsgüter im Gepäck, teils, um sie in ihrer neuen Heimat zu horten und zu gegebener Zeit selbst mit ins Grab zu nehmen, teils, um sie zu gleichem Zweck an andere, an den spanischen Küsten bereits seßhafte Orientalen weiterzuverhandeln.“²⁸²

Läßt sich somit im Bereich des Seehandels eine zunehmende Ausweitung des Handelsraumes nachweisen, so ist diese im Bereich des Landhandels spätestens mit den Assyriern gegeben. Durch das assyrische Provinzsystem entstand ein großer Handelsraum, der zunehmend expandierte und ab dem 8. Jh. auch südliche Gebiete wie Edom und die transjordanischen Staaten mit einschloß. In der Zeit davor, d.h. in der ersten Hälfte des hier relevanten Zeitraumes, war dies jedoch noch nicht der Fall.²⁸³ Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Aufhebung der kleinen Handelsräume zugunsten eines großen, international ausgerichteten Handelsraumes in erster Linie durch die assyrische Westexpansion hervorgerufen wurde.²⁸⁴ Inwiefern darüber hinaus ein spezieller Handelskontakt zwischen Ägypten und Syrien/Palästina bestand, wird die Analyse des archäologischen Materials zeigen müssen.²⁸⁵ Dabei wird in der folgenden Darstellung das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, ob das Fundmaterial aus Syrien/Palästina dem aus dem internationalen Bereich (z.B. den westlichen Fundstätten wie Sardinien, der iberischen Halbinsel, Altitalien) entspricht, oder ob es sich von diesem unterscheidet und auf einen Kontakt nach Ägypten verweist, der über den des allgemeinen internationalen Fernhandels hinausgeht.

²⁸¹ Vgl. a.a.O., 16f. Zu Italien HÖLBL, Beziehungen I, 7. Zum Fundmaterial aus Spanien vgl. ders., Ausbreitung, 188.

²⁸² GAMER-WALLERT, Funde, 17.

²⁸³ Vgl. unten die Überlegungen zum Landhandel (2.1.2.1) und die folgenden Ausführungen.

²⁸⁴ Ähnlich TADMOR, Philistia, 92 und KLENGEL, Fernbeziehungen, 408.

²⁸⁵ ELAT (Economic Relations, 20) weist zu Recht darauf hin, daß die Sinaiwüste eine natürliche Barriere bildete, die die Assyrier nur mit Hilfe der arabischen Stämme überwinden konnten. Gleichwohl geht ELAT (a.a.O., 26) davon aus, daß ab der Besetzung Gazas 734 durch Tiglatpileser III. ein Handelskontakt der Assyrier mit Ägypten bestanden hat.

2.2.2.2 Das archäologische Material

Die hier interessierende archäologische Periode der EZ IIB (Ende 10.-Ende 8. Jh.)²⁸⁶ ist einerseits eng mit der EZ IIA und EZ IIC verknüpft, andererseits durch bestimmte Eigenarten von diesen geschieden. Verbindende Elemente sind die Wohnbauarchitektur, das Bestattungswesen und die handwerklichen Produkte, das trennende Element – und zugleich eigentliche Charakteristikum der EZ IIB – ist die monumentale Stadtarchitektur, die gegen Ende des 10. Jh.s/1. H. des 9. Jh.s ihren Höhepunkt erreicht und die EZ IIB als eine eigene Epoche der Palästinaarchäologie ausweist.²⁸⁷ Gleichwohl sind die Übergänge wiederum fließend. Die Entwicklung innerhalb der Kulturgeschichte verläuft in jenem Zeitraum nicht in den markanten Etappen wie die politische Geschichte. Daher ist auch die Zuordnung der in der Folge genannten Objekte zu der einen oder der anderen Phase der EZ II nicht immer gesichert. Manches Fundstück kann ebensogut der EZ IIA wie der EZ IIB zugesprochen werden. So wird es im folgenden Abschnitt letztlich nur darum gehen, in groben Zügen eine Entwicklung nachzuzeichnen und zu versuchen, charakteristische Schwerpunkte herauszuarbeiten.²⁸⁸ Leitend soll dabei wiederum die Frage sein, inwieweit das archäologische Material auf einen speziellen Kontakt nach Ägypten verweist (Belegspektrum der Aegyptiaca) und wie sich demgegenüber die Entwicklung der Kleinkunst darstellt.²⁸⁹ Entsprechend der Aufspaltung des hier relevanten geographischen Raumes in zwei politische Größen wird das Fundmaterial aus Nordpalästina (einschließlich des Nordreiches Israel) und das aus Südpalästina (einschließlich des Südreiches Juda) getrennt voneinander behandelt.

Der Befund in *Nordpalästina (Nordreich Israel)* soll beispielhaft anhand dreier Regionen untersucht und dann dem des phönizischen Bereiches gegenübergestellt werden. Die erste Region ist die Küste, die zweite die um die Hauptstadt Samaria und die dritte der Süden bis zum Südreich Juda.

Wie schon für die EZ I/IIA beobachtet, ist das alte Zentrum *Tell Abu Hawam* an der Küste zum phönizischen Bereich hin orientiert. In Stratum

²⁸⁶ Vgl. NEAEHL und KEEL, Corpus, 255. Demgegenüber setzt WEIPPERT (Palästina, 511) die EZ IIB von 925/900 bis 850 an.

²⁸⁷ Vgl. WEIPPERT, a.a.O., 510; KEEL/UEHLINGER, GGG, 199.

²⁸⁸ Bezüglich einer detaillierten Darstellung sei wiederum auf die Werke von Weippert, Hölbl und der *Fribourger Schule* verwiesen, auf die in der Folge Bezug genommen wird.

²⁸⁹ Vgl. die unter 2.1.2.2 genannte Fragestellung.

III (Mitte 10. Jh. – Ende 9. Jh.)²⁹⁰ findet sich Importware, wie Fayenceperlen, 2 Patäken, 2 löwenköpfige Statuetten und 2 Besfigürchen (eines vom sitzenden Typ im gleichen Stil wie ein Objekt aus Megiddo).²⁹¹ Wie in der EZ I/IIA stehen die Funde im Kontext fremdländischer Keramik.²⁹² Ein ähnliches Spektrum von Aegyptiaca begegnet in *Megiddo*. Teilweise handelt es sich um Stücke älteren Datums, die weiter in Gebrauch waren, teilweise um (neue) Importstücke und teilweise um Objekte aus eigener Produktion. Dabei zeigen besonders die Fayenceamulette ein Weiterwirken des früheisenzeitlichen Befundes von Stratum V.²⁹³ Die Patäken reichen bis in Stratum IV (1000-800), die katzenförmigen Ägiden bis in Stratum III (780-650) und die Udjataugen sogar bis in Stratum II (650-600).²⁹⁴ Für zahlreiche dieser Objekte liegt Vergleichsmaterial aus dem Mittelmeerraum vor,²⁹⁵ so daß die Objekte deutlich aus dem internationalen Handel stammen. Gleiches gilt für *Dan*. Dort finden sich neben einem zypro-phönizischen Krug, zwei großen Pithoi mit Schlangenverzierungen und knapp 50 Vorratskrügen auch eine Reihe anthropomorpher Statuetten- bzw. Statuenfragmente.²⁹⁶ Von den insgesamt sechs Objekten gehört sicherlich die Hälfte zu einer autochthonen syrisch-palästinischen Tradition, bei den anderen läßt sich jedoch auch eine ägyptische Beeinflussung glaubhaft machen: Es handelt sich teilweise um Stücke in ägyptisierendem Stil, teilweise aber auch um echt ägyptische Ware mit Motiven, die speziell für die 22. Dynastie typisch sind.²⁹⁷ Ein geringeres Spektrum an Aegyptiaca begegnet in *Bet-*

²⁹⁰ Zur Stratigraphie vgl. BALENSI/HERRERA/ARTZY, Art. 'Abu Hawam, Tell', 9: Stratum IIIB, EZ II (A-), B-C.

²⁹¹ HÖLBL, Kulturgut I, 33.

²⁹² So z.B. zyprische „white painted III“ Keramik, Samaria-Ware, aber auch griechische, spätgeometrische Ware mit Vergleichsstücken in *Tell el-Far'a* (Nord) VIIID, Hazor VI-V, Samaria V-VI und Tell Keisan V; vgl. BALENSI/HERRERA/ARTZY, a.a.O., 10.

²⁹³ Vgl. oben Kap. 2.1.2.2.

²⁹⁴ Die Angaben zur Stratigraphie richten sich nach AHARONI/SHILOH, Art. 'Megiddo', 1023. – Zu den Objekten HÖLBL, a.a.O., 32. Vgl. auch Megiddo, I, Taf. 74 (figürliche Amulette) und 75 (Udjat-Augen) sowie HERRMANN, Amulette, 57.

²⁹⁵ HÖLBL (a.a.O.) erwähnt Stücke aus so unterschiedlichen Fundstätten wie *Tell Ḥalāf*, *Tell Abu Hawam*, Atlit und Rhodos.

²⁹⁶ Die Funde stammen aus dem eisenzeitlichen Temenos (Areal T); vgl. UEHLINGER, *Dan*, 87ff und BIRAN, ABD 2, 15. Vgl. zu den beiden Pithoi KEEL, *Recht*, 197f mit Abb. 158.

²⁹⁷ Ausführlich dazu UEHLINGER, a.a.O., 95, der die Rezeption im Kontext der Außenpolitik Scheschonqs I. sehen will; vgl. auch KEEL/UEHLINGER, GGG⁴, 537. Als Beispiel für ein ägyptisierendes Objekt, bei dem nicht entscheidbar ist, ob es in Ägypten oder im phönizischen Bereich hergestellt wurde, vgl. das Fragment Nr. 3 bei UEHLINGER, a.a.O., 93 mit Anm. 58.

Schean, Stratum V (1070-800),²⁹⁸ wo besonders das Figürchen einer thronenden weiblichen Gottheit mit Kind zu erwähnen ist. Das Stück ist aus schwarzem ungebranntem Steatit gearbeitet und steht in der Tradition der libyerzeitlichen Fayenceamulette.²⁹⁹ Solche speziell libyerzeitlichen Amulett-Typen finden sich auch in *Samaria*. Sie stehen in einem größeren Kontext von Importware aus dem phönizischen Raum, Objekten aus lokaler palästinischer Produktion und verschiedenartiger Keramik, die Samarias Kontakte zum internationalen Fernhandel eindrucksvoll belegen.³⁰⁰ An Aegyptiaca begegnen neben den genannten Amuletten auch sehr aufwendig gearbeitete Skarabäen.³⁰¹ Südlich von *Samaria* fanden sich in dem im Inland (südöstlich) gelegenen *Sichem* zwei Skarabäen aus Kontexten des 9. und 8. Jh.s, die jedoch sehr isoliert dastehen (ansonsten in *Sichem* fast ausschließlich hyksoszeitliche und sb-zeitliche Skarabäen).³⁰² Im *Tell en-Nasbe* an der Grenze zum Südreich Juda begegnen dagegen neben Skarabäen aus lokaler palästinischer Produktion auch Importware, wie zwei Sachmet- oder Bastet-Ägiden und ein doppelter Bes.³⁰³

Betrachtet man den Befund im *phönizischen Bereich*, so zeigt sich, daß der Befund des Nordreiches diesem zwar qualitativ entspricht, von der Quantität her demgegenüber aber stark abfällt. Als Beispiel mag die phönizische Stadt *Hamā* im Landesinneren gelten, in der eine Fülle von Aegyptiaca gefunden wurde, die dort im Kontext von griechisch-geometrischer Keramik steht.³⁰⁴ In gleicher Weise begegnen auch zahlrei-

²⁹⁸ Vgl. zu den Funden HERRMANN, a.a.O., 57; HÖLBL, a.a.O., 30 mit Verweis auf JAMES, Beth-Sean, Taf. 109.113.

²⁹⁹ HÖLBL, a.a.O.

³⁰⁰ Alle Angaben nach HÖLBL, a.a.O., 28 mit weiteren Literaturverweisen. Vgl. zur Keramik AVIGAD, Art. 'Samaria City', 1306 und CROWFOOT/CROWFOOT/KENYON, Objects, Taf. XVIII.

³⁰¹ Z.B. ein Goldskarabäus, der jedoch, wie auch einige der anderen Skarabäen, nur schwer zu datieren ist; vgl. HÖLBL, Kulturgut I, 29 mit Lit. und CROWFOOT/CROWFOOT/KENYON, a.a.O., 85-89 (Scarabs, Seals and Seal Impressions), 390 (Taf. 91, 3-9, Fayenceamulette, vgl. auch Taf. XV); Taf. XXVI, 5-6.

³⁰² Vgl. HÖLBL, a.a.O., 29. Dazu auch HORN, Scarabs, 48-56, bes. 55f, Nr. 54f. – Zur Stratigraphie vgl. CAMPBELL, Art. 'Shechem', 1352f.

³⁰³ Vgl. HÖLBL, a.a.O., 28, der darauf verweist, daß ein vergleichbares Stück in *Tell Gemme* gefunden wurde; dazu a.a.O., 21 mit Anm. 113 und HERRMANN, a.a.O. 364: 5 Doppelbese aus eigener Werkstatt.

³⁰⁴ Das Fundmaterial im einzelnen (vgl. zum Ganzen HÖLBL, a.a.O., 47 mit Anm. 510-513):

– aus dem 9. Jh. ein Djed-Pfeiler, ein Fayenceskarabäus, ein Fayencesiegel mit Hundedarstellung.

– Hinzu kommen Gräber mit einer Belegungszeit vom 2. Jts. bis etwa 720 mit zahlreichen Aegyptiaca.

che Aegyptiaca in den Städten am Mittelmeer, die in Handelskontakt zu den Phöniziern standen, und wo sich ebenfalls fremdländische Keramik fand. So z.B. in *Kition* auf Zypern im 9. Jh.³⁰⁵ oder auch in den westlichen Fundstätten wie *Sardinien* (die umfangreichste Fundgruppe stellen die Amulette aus Fayence oder Stein aus der Libyer- und Saitenzeit³⁰⁶) und *Altitalien* (dort zahlreiche libyerzeitliche Amulette in späten Gräbern, ab dem 8 Jh.).³⁰⁷

Die Gegenüberstellung zeigt, daß die Aegyptiaca aus dem Nordreich Israel qualitativ mit denen aus dem phönizischen Bereich korrespondieren. Eine solche Verbindung zu den Phöniziern läßt sich auch an der *Klein-kunst/Glyptik* nachweisen.³⁰⁸ Neuere Untersuchungen haben gezeigt, daß man kaum mehr von einem phönizischen 'Einfluß' sprechen kann, sondern von einer starken Verwandtschaft der israelitischen Kultur mit der phönizischen ausgehen muß.³⁰⁹ Betrachtet man die phönizisch-israelitische Glyptik, so dominieren die ägyptischen Motive: Die vorderasiatischen Gottheiten stehen „gegenüber Gottheiten, Mischwesen und anderen Schutzmächten ägyptischer Tradition stark im Hintergrund“.³¹⁰ Als Beispiel mögen die Samariaelfenbeine aus dem 8. Jh. dienen,³¹¹ auf denen ägyptische Motive, wie der 'kindgestaltige Sonnengott auf der Lotusblüte', der Gott Heh, das Anch-Zeichen, zwei geflügelte Götter mit einem Djed-Pfeiler in der Mitte, aber auch mesopotamische Motive, wie die 'Frau im Fenster' oder der 'Kampf zwischen Bulle und Löwe', begegnen.³¹² Ägyptisches findet sich auch auf lokalen Produktionen wie den nordwestsemitischen Siegeln.³¹³ Es

³⁰⁵ Diese erklären sich wahrscheinlich durch einen relativ engen Kontakt mit Tyrus; im einzelnen dazu HÖLBL, Aegyptiaca, 260.

³⁰⁶ Dazu HÖLBL, Kulturgut I, 411.

³⁰⁷ Vgl. dazu HÖLBL, Beziehungen I, 189f.

³⁰⁸ Die Versuche, Handelskontakte anhand spezieller Keramik nachweisen zu wollen (so etwa GEVA, Evidence, 69-72), dürfen wohl als gescheitert betrachtet werden; vgl. WEIPPERT, Palästina, 639f.

³⁰⁹ Vgl. KEEL/UEHLINGER, GGG, 202f mit Verweis auf PARAYRE, Cachets, 269-301 und DE GEUS, Material Culture, 13, der kaum noch Unterschiede sieht.

³¹⁰ KEEL/UEHLINGER, a.a.O., 282.

³¹¹ Auch wenn diese Gruppe nicht im originalen Stratum, sondern in einem jüngeren aus hellenistischer Zeit gefunden wurde (GIVEON, Impact, 40) datiert sie aufgrund typologischer Kriterien ins 8. Jh. (hierzu GIVEON, a.a.O., 40f mit Einzelargumentation; vorsichtiger hingegen KEEL/UEHLINGER, a.a.O., 203).

³¹² GIVEON, a.a.O., 40-44. Zum Gott Heh vgl. einen Skarabäus aus Lachisch (bei HOR-NUNG/STAEHELIN, Skarabäen, 96 mit Anm. 71). Die beiden geflügelten Gottheiten sind vermutlich Isis und Nephthys; vgl. KEEL/UEHLINGER, a.a.O., 283f.

³¹³ Vgl. zum Corpus der nordwestsemitischen Siegel den von B. SASS und CH. UEHLINGER herausgegebenen Sammelband Studies in the Iconography.

begegnen Motive, wie die Sonnenscheibe, der Uräus, der durchbrochene Flügel und der Skarabäus, die teilweise mit Motiven anderer Provenienz kombiniert sind.³¹⁴ Auffallend ist, daß die westsemitischen Siegelhersteller nur wenige Elemente vom reichen Repertoire Mesopotamiens übernommen haben,³¹⁵ so daß den ägyptischen und ägyptisierenden Motive eine gewisse Bedeutung zukommt. Eine Untersuchung der Objekte zeigt jedoch, daß die ägyptischen Elemente der Gruppen (z.B. der moabitischen oder ammonitischen Siegel) offensichtlich via Phönizien vermittelt wurden und ein direkter ägyptischer Einfluß hier nicht gegeben ist.³¹⁶ Von daher wird man auch die Aegyptiaca aus dem Nordreich Israel mit jenen Kontakten zum phönizischen Bereich erklären und kaum auf spezielle und womöglich exklusive Handelsbeziehungen nach Ägypten schließen können.

Ein anderes Bild ergibt sich im *Südreich Juda (Südpalästina)*. Dort finden sich erheblich mehr Aegyptiaca (Amulette) als im Norden.³¹⁷ Wegen der Fülle des Materials lassen sich erstmals charakteristische Schwerpunkte erkennen. So fanden sich in *Geser* zahlreiche Objekte, wie diverse Skarabäen und Amulette, von denen einige Objekte Nachahmungen älterer Stücke sind³¹⁸ bzw. aus lokaler Produktion stammen.³¹⁹ Unter den Amuletten sind die Gottheiten Sachmet und Bes besonders stark vertreten, es begegnen aber auch andere Götter, wie eine anthropomorphe, widderköpfige Gottheit, Ptah mit Szepter, Mut, einige Ägiden, eine Thoeris und ein Neferitem mit schwarzer Perücke.³²⁰ Die Funde stehen wiederum im internationalen Kontext; für einige Objekte gibt es Vergleichsmaterial aus Rhodos und Rom.³²¹

³¹⁴ Generell dazu PARAYRE, Sceaux, 31; vgl. auch LEMAIRE, Critères, 3 und das Beispiel der moabitischen Siegel; TIMM, Repertoire, 165f.

³¹⁵ ORNAN, Influence, 71.

³¹⁶ Vgl. HÜBNER, Siegel, 152; TIMM, a.a.O., 180.188.

³¹⁷ Obwohl Amulettstatistiken nur bedingte Aussagekraft haben (vgl. unten Anm. 330), soll doch kurz ein Ergebnis von HERRMANNs Untersuchungen genannt werden (Amulette, 72): Die EZ IIB enthält mit 211 Amuletten das meiste Fundmaterial der gesamten EZ. Statt 15 Fundorten der EZ IIA liegen nun 24 vor, bei denen der Süden mit 167 Stücken gegenüber dem Norden sehr stark vertreten ist: Hauptfundorte sind *Tell el-Far'a* (Süd) (46 Stücke), Lachisch (39) und Bet-Schemesch (27). Aus Megiddo sind dagegen nur 15 Stücke bekannt, von der Mittelmeerküste 17.

³¹⁸ So bei den Skarabäen aus Grab 96; vgl. HÖLBL, a.a.O., 28.

³¹⁹ Dies gilt für die Amulette. In *Geser* wurde eine Tonform zur Amulettherstellung gefunden; dazu HERRMANN, a.a.O., 36f (mit Nennung drei weiterer Models), der jedoch gegenüber der palästinischen Produktion skeptisch ist.

³²⁰ HÖLBL, a.a.O., 28 mit Anm. 223f. Vgl. zum Material auch HERRMANN, a.a.O., 57-59.

³²¹ Dazu HÖLBL, a.a.O.

Auch in *Bet-Schemesch* begegnet das genannte Spektrum von Objekten (vor allem Skarabäen) aus lokaler Produktion³²² und diversen Amuletten. Neben verschiedenen Patäken fanden sich auch ein Chonsfigürchen, ein kleiner Bes, eine Hat-Mehit, eine libyerzeitliche Isis auf dem Thron mit Horuskind (und Inschrift³²³), ein Chonsfigürchen, sehr häufig kleine Patäken und ein kleiner Bes. *G. Hölbl* hat darauf verwiesen, daß die Objekte in ihrer Ausführung gut zu den libyerzeitlichen Amuletten von Byblos passen, bei denen es sich durchweg um ägyptisches Importgut handelt.³²⁴ Ähnlich umfangreich ist auch das Fundmaterial aus *Lachisch*. Neben diversen Skarabäen und Objektamuletten (19 Udjataugen mit einer Laufzeit vom 8.-7. Jh.)³²⁵ finden sich zahlreiche Götter- und Tieramulette, wie die sitzende Isis mit dem Horusknaben, Harpokrates, Nefertem, Affen, Falke, liegender Löwe und schreitender Widder, für die sich einiges Vergleichsmaterial aus Rhodos (besonders enge Parallelen in Veio) findet.³²⁶ Hinzu kommen 17 Figürchen einer löwenköpfigen Göttin (zwei davon tragen inschriftlich den Namen 'Sachmet') und zwei Katzenamulette aus einem Grab vom Ende des 10. Jh.s.³²⁷ Fünf solcher Katzenamulette aus Fayence finden sich neben diversen Skarabäen und Skaraboiden auch in einer Grabhöhle des 10./9. Jh.s aus *Tel Halif* (nördlich von Beerscheba).³²⁸ Bemerkenswert ist, daß auch das Philistergebiet eine solche Schwerpunktsetzung erkennen läßt. Neben relativ unbedeutenden Funden aus *Rugēs*³²⁹ sind vor allem Gerar

³²² Die Stücke stehen solchen aus Megiddo und Lachisch nahe; dazu HÖLBL, a.a.O., 27. Vgl. auch die Liste bei ROWE, Catalogue, Nr. 850-852, 854-857, 859-864.

³²³ Die Zeichnung bei HERRMANN (a.a.O., 116, Nr. 22) ist leider sehr schlecht und zeigt nicht die Inschrift (!). *Herrmann* gibt ROWES Lesung an (Catalogue, 273, A.26): *ḏd mdw jn 3st hnw.t t3.wj dj[=j] 'nh z3* („Worte zu sprechen von Isis, der Herrin der beiden Länder: ich gebe Leben und Schutz“). – Vergleichbare Stücke sind auch aus Bet-Schean (EZ IB-IIA), *Šeh Zuwēyid* (EZ IIB-C), Lachisch (EZ IIB-III) und Aschkalon bekannt; vgl. HERRMANN, a.a.O., 115-118, Nr. 21-25.

³²⁴ HÖLBL, a.a.O., 26. Vgl. zu Byblos auch Kap. 2.2.2.3. Ein solch internationaler Kontakt könnte auch mit der wirtschaftlichen Bedeutung von Bet-Schemesch zusammenhängen (Öl- und Weinproduktion in EZ II); vgl. BUNIMOWITZ/LEDERMAN, Art. 'Beth-Shemesh', 251. – Interessant ist auch ein Exemplar der großen Gedenkskarabäen Amenophis' III. (1391-1353) aus Bet-Schemesch (Schicht des 10. Jh.s), der über dessen Hochzeit mit Teje, der Mutter Echnatons, berichtet; dazu KEEL/KÜCHLER, OLB II, 807 mit Abb. 515.

³²⁵ Eines davon gehört zu einem Typ, der auch in Sardinien belegt ist; vgl. HÖLBL, a.a.O., 24. Zu den Skarabäen s. auch USSISHKIN, Art. 'Lachish', 909.

³²⁶ Zum rhodischen Material HÖLBL, a.a.O., Anm. 156; zu den einzelnen Amuletten HERRMANN, a.a.O., 57f mit Verweis auf den Katalog.

³²⁷ Vgl. HÖLBL, a.a.O.

³²⁸ HÖLBL, a.a.O., 22.

³²⁹ In einem Friedhof des 9. Jh.s fanden sich nur in zwei von 32 publizierten Gräbern (Nr. 2+19) Aegyptiaca. Es handelt sich jedoch lediglich um zwei Skarabäen in archaisieren-

und *Tell el-Far'a* (Süd) von Interesse. In Gerar wurde neben über 80 Skarabäen eine Halskette mit einem Dutzend Bastetägidien aus blauglasierter Fayence im libyerzeitlichen Stil gefunden.³³⁰ Stehen die Funde aus Gerar noch im Kontext des Belegspektrums aus dem Südreich Juda, so hat das Fundmaterial aus *Tell el-Far'a* (Süd) eine andere Qualität. In einem Friedhof des 10./9. Jh.s³³¹ wurden bei allen Bestattungen Skarabäen und figürliche Amulette gefunden. Am interessantesten ist Grab 213, das einen Bes enthält, ferner das Fragment eines Mutfigürchens, einen Patäken, drei Udj-ataugen und ein Herzamulett. Daneben finden sich auch eine interessante Mischform und nichtägyptisches Material, wie z.B. ein hebräisches Siegel aus Grab 228 oder ein nordsyrischer Rinderkopf aus Hämatit.³³² Hinzu kommt Keramik, die in ihrer Ausführung phönizischer Ware nahesteht,³³³ so daß sich, anders als in der EZ I/IIA, auch für *Tell el-Far'a* (Süd) Kontakte zum phönizischen Bereich nachweisen lassen und nicht nur Beziehungen nach Ägypten.

Betrachtet man das Fundmaterial selbst, so läßt es bei den Amuletten eine bemerkenswerte Schwerpunktsetzung erkennen. Es überwiegen ägyptische Gottheiten aus dem Delta, wie z.B. Darstellungen der löwen- oder katzenförmigen Göttinnen Bastet und Sachmet bzw. ihrer Attributtiere (Katze, Löwe).³³⁴ Der Göttin Bastet kommt in der 3. Zwischenzeit und Spätzeit eine besondere Bedeutung zu.³³⁵ Sie ist Ortsgöttin von Bubastis im Delta, d.h. jener Stadt, die zugleich Residenz der libyschen Pharaonen ist, hat aber auch eine Funktion in Memphis in Verbindung mit Sachmet.³³⁶

dem Stil (vgl. HÖLBL, a.a.O., 21), die im Kontext internationaler Keramik stehen (vgl. OREN, Art. 'Rugeish', 1294).

³³⁰ HÖLBL, a.a.O. Zu den Amuletten HERRMANN, a.a.O., 55f.58. – Der Fund einer solchen Halskette macht sehr skeptisch gegenüber *Herrmanns* Statistiken (s. oben Anm. 317), in denen er die Verteilung der Amulette in Palästina betrachtet. Ein oder zwei solcher Halsketten können das Bild sehr trüben, wenn man mit der Quantität argumentiert.

³³¹ Zur Datierung vgl. YISRAELI/GOPHNA, Art. 'Far'ah, Tell el-(South)', 443f.

³³² Alle Angaben nach HÖLBL, a.a.O., 19; vgl. auch PETRIE, Beth-Pelet I, Taf. XXXV, 389.427. Zum hebräischen Siegel vgl. WEIPPERT, a.a.O., 485, zur nordsyrischen Hematitgruppe KEEL-LEU, Stempelsiegel, Kat. Nr. 65-76 mit Kommentar.

³³³ Vgl. YISRAELI/GOPHNA, a.a.O., 443: aus Grab 200.

³³⁴ Vgl. HÖLBL, a.a.O., 22. – Insgesamt wurden in jener Zeit 121 anthropomorphe Amulette gefunden, davon der Patäke 23x, Bes 26x und Sachmet/Bastet 19x, davon nur 2x im Norden = Megiddo. Ihr Attributtier, die hockende Katze, macht bei den theriomorphen Amuletten 11 von 38 Belegen aus, während die 27 anderen Belege sich auf viele verschiedene Motive verteilen (z.B. Löwe, Widder, Stier und Falke); zum Ganzen HERRMANN, Amulette, 72f.

³³⁵ Ausführlich dazu OTTO, Art. 'Bastet', Sp. 629f.

³³⁶ Dazu OTTO, a.a.O., Sp. 628.

Während Bastet in dieser Zeit besonders in Katzenform verehrt wurde, verweist der Löwe auf die Sachmet von Memphis, ist aber auch das Attributier der Mehit von This sowie einer Reihe männlicher Gottheiten aus dem Deltabereich (Sile, On/Heliopolis).³³⁷ Insgesamt läßt sich eine deutliche Dominanz ägyptischer Gottheiten aus dem Delta konstatieren, wobei jedoch das Fundrepertoire aus Palästina im Kontext der Verteilung libyerzeitlicher Aegyptiaca über den gesamten Mittelmeerraum zu sehen ist.³³⁸ G. Hölbl, der speziell die Aegyptiaca der westlichen Fundstätten untersucht hat, spricht zu jener Zeit von einem „neuen ägyptischen Impuls zur Libyerzeit“.³³⁹ Dieser Impuls ist begründet in einer neuen Handelspolitik der libyschen Pharaonen. Es gehört zur Eigenart der Libyer, daß diese ein großes Interesse am Handel hatten. Dieses Interesse ist letztlich in der nomadischen Herkunft der libyschen Pharaonen begründet,³⁴⁰ so daß die Handelsaktivitäten der Libyerzeit von denen des Neuen Reiches zu unterscheiden sind. Im Neuen Reich diente der Handel zugleich auch der politischen Expansion. Dagegen war der Handel bei den Pharaonen der Libyerzeit nicht mit einer expansiven Politik verbunden, sondern diente rein wirtschaftlichen Interessen.³⁴¹ So wird man auch die libyerzeitlichen Amulette mit dem generellen ägyptischen Einfluß auf den Fernhandel jener Zeit erklären müssen, wobei offensichtlich Land- und Seehandel betroffen waren. Auffallend ist die große Anzahl von Amuletten in Südpalästina gegenüber wenigen im Norden, obwohl doch das Nordreich wesentlich umfangreichere Kontakte zum phönizischen Fernhandel hatte als das Südreich.³⁴² Dies spricht dafür, daß es in Südpalästina Handelskontakte nach Ägypten gegeben hat. Zieht man die althebräischen Ostraka hinzu, so sind solche Handelsverbindungen zwischen Südpalästina und Ägypten für das 9. Jh. in Ansätzen und ab der Mitte des 8. Jh.s eindeutig belegt. Ein Ostrakon des 9. Jh.s aus der judäischen Festung *Arad* im Negev enthält eine Lieferliste, in der die ägyptische Maßeinheit *ḥqꜣt* benutzt wird.³⁴³ Ägyptische Maßeinheiten begegnen dann erst wieder ab der Mitte des 8. Jh.s, nun jedoch mehr-

³³⁷ Dazu BONNET, Reallexikon, 422.

³³⁸ HÖLBL, Kulturgut I, 24. Zum Material auch HERRMANN, a.a.O., 57f, zum Vergleichsmaterial aus Rhodos und Kition HÖLBL, a.a.O., mit Anm. 219f.

³³⁹ HÖLBL, a.a.O., 15.

³⁴⁰ Vgl. O'CONNOR, Nature, 100f.

³⁴¹ Ausdruck solcher Handelsbeziehungen ist die phönizische Keramik in Ägypten, z.B. in Tell el Retabeh (9./8. Jh.), Giza (8.-6. Jh.), Lahun, Theben und Saqqara (jeweils 9.-6. Jh.); dazu ASTON, Pottery, 28.31.37.39.48-50.85.

³⁴² Vgl. dazu Abschnitt 2.2.2.4

³⁴³ Vgl. RENZ/RÖLLIG, HAE I, Ostrakon 76, S.44.

mals.³⁴⁴ Daß sich die Situation im Landhandel zu jener Zeit entscheidend geändert hat, wird an einem anderen Sachverhalt deutlich. Ab der zweiten Hälfte des 8. Jh.s kommt es zu einer charakteristischen Verschiebung der Maßeinheiten und Gewichtssteine. Die Gewichtssteine dienten dazu, das Zahlungsmittel zu wiegen (die Handelsware wurde entweder stückweise verkauft oder in genormten Gefäßen abgemessen) und hatten daher eine geringe Maßeinheit. Sie wogen 1, 2, 4, 8, 16, 24 oder 40 Schekel (ein Schekel wiegt etwa 11,4g).³⁴⁵ Als Zahlzeichen auf den Gewichtssteinen begegnen neben den hebräischen auch ägyptische.³⁴⁶ Man gebrauchte für die Zahlen 1 bis 4 vertikale Striche, für 4, 8, 16, 24, 40 dagegen die hieratischen Zahlzeichen für 5, 10, 20, 30, 50. Diese Verschiebung erklärt sich mit dem ägyptischen Gewichtssystem, auf das das judäische bezogen war. Die ägyptische Gewichtseinheit *dbn* entspricht 91g und wurde in 10 *qd.t* von jeweils 9,1g unterteilt,³⁴⁷ so daß 4, 8, 16, 24, 40 Schekel genau 5, 10, 20, 30, 50 *qd.t* entsprechen.³⁴⁸

Ein solches Gewichtssystem mit einer Normierung ohne Umrechnung setzt die Kenntnis der ägyptischen Gewichte voraus und steht für die Notwendigkeit, mit ägyptischen Einheiten zu rechnen. Ein derartiger Befund läßt sich nur mit direkten und engen Handelskontakten erklären. Die Gewichtssteine begegnen überwiegend an judäischen Orten, es finden sich aber auch Stücke im Norden (*Tell Keisan*, *Tell el-Far'a* Nord, *Tell Balāṭa*, an der Küste *Aschdod* und in edomitischem Gebiet *Busēra*, *Umm el-Biyāra*),³⁴⁹ so daß man ab der 2. H. des 8. Jh.s von einem intensiven Landhandel zwischen Südpalästina und Ägypten ausgehen muß. Auf eine veränderte Situation im Fernhandel des 8. Jh.s gegenüber dem 9. Jh. verweist auch die Verteilung der Keramik. Die sogenannte 'Samaria-Ware' – besonders die Gruppe torpedoförmiger Vorratskrüge –³⁵⁰ begegnet im 9. Jh. zunächst nur im Norden des Landes (vor allem *Hazor*) und an der Küste, ab dem 8. Jh. jedoch auch im Landesinneren (z.B. in *Bet-Schean*) und in Süd-

³⁴⁴ Arad: Ostrakon 60 (3. Viertel des 8. Jh.s): *ḥqṣ.t*, a.a.O., 111f. Ostrakon 42 (4. Viertel des 8. Jh.s): *Epha (=ip.t)*, a.a.O., 150.

Ḥirbet el-Kōm: Kanne Nr. 3 (4. Viertel des 8. Jh.s): 3 *ḥqṣ.t* Wein, a.a.O., 213f.

Tell Gemme: Ostraka 2 und 3 (1. H. des 7. Jh.s): *Epha (=ip.t)*, a.a.O., 256.

³⁴⁵ WEIPPERT, Palästina, 584; dies., Art. 'Gewichte', 93f.

³⁴⁶ Vgl. zu hieratischen Zahlzeichen auch zwei Jerusalemer Ostraka, bei RENZ/RÖLLIG, a.a.O., 194-196 (Nr. 3+4).

³⁴⁷ WEIPPERT, Palästina, a.a.O.; HELCK, Art. 'Maße und Gewichte', Sp. 1202.

³⁴⁸ WEIPPERT, a.a.O., 585 und AHARONI, Use, 18.

³⁴⁹ Vgl. WEIPPERT, a.a.O.

³⁵⁰ Dabei handelt es sich nicht um eine speziell israelitische Ware, sondern um Luxusware, die in reichen Küstenstädten produziert wurde; vgl. DE GEUS, Material Culture, 14.

palästina, wie z.B. im Tel Halif am Nordrand des Negev.³⁵¹ Gleiches gilt für die griechische Keramik. Geometrische und subgeometrische Gefäße finden sich im 9. Jh. zunächst nur im Norden, dann in Küstenstädten (*Tell Abu Hawam*) und an der Via Maris (Megiddo) und gegen Ende der EZ auch im Süden (*Tell Ġemme*, *Tell el-Milh*) sowie im östlichen Jordangebiet (*Tell Dēr 'Allā*).³⁵² Im Abschnitt zu den politischen Kontakten wurde ebenfalls ab der Mitte des 8. Jh.s eine veränderte Situation in den Beziehungen Palästinas/Israels zu Ägypten konstatiert, die mit dem Auftreten der Assyrer in Zusammenhang steht. Es wäre zu fragen, ob nicht auch diese engen Kontakte durch die zeitgleichen assyrischen Aktivitäten in Palästina begründet sind,³⁵³ da die Assyrer ein spezielles Interesse am Handel hatten.³⁵⁴ Nimmt man als letzten Indikator für südpalästinisch-ägyptische Kontakte die Glyptik/Kleinkunst hinzu, so verweist auch sie auf eine veränderte Situation im 8. Jh. Im 9. Jh. lag in Juda noch eine Phase der „kulturellen Stagnation“ vor.³⁵⁵ Die Siegelproduktion belegt ein Fortleben eigener Motive und eine „provinzielle Adaption“ der ägyptischen Königssymbolik.³⁵⁶ So entstand im 9./8. Jh. in Juda eine lokale Produktion von Knochensiegeln, die sich durch einen linearen Kerbstil auszeichnet. Die Stücke wurden vermutlich in Lachisch hergestellt und sind über das ganze Land verteilt.³⁵⁷ Ihre Ikonographie steht „in der klassischen ägyptischen Tradition der Ramessidenzeit“,³⁵⁸ es begegnet am häufigsten die königliche Kartusche, oftmals mit Hieroglyphen versehen, die jedoch nicht als Königsnamen zu lesen sind, sondern als vereinfachte Formen des *Mn-hpr-R^c*.³⁵⁹ Weitere Motive sind der Falke mit gespreizten Schwingen, der über einen Feind

³⁵¹ Vgl. WEIPPERT, a.a.O., 640f, die darauf verweist, daß auf dem *Tell 'Arād* Keramik des 7. Jh.s gefunden wurde, die mit der Samaria-Ware verwandt ist.

³⁵² WEIPPERT, a.a.O., 645; MUHLY, *Phoenicia*, 181. Dem entspricht in Griechenland ein stark orientalischer Einfluß im 9. und 8. Jh.; vgl. NIEMEYER, *Expansion*, 254.

³⁵³ Vgl. z.B. die Besetzung Gazas durch Tiglatpileser III.; dazu LAMPRICHs, *Westexpansion*, 119f.

³⁵⁴ Vgl. die Arbeiten von TADMOR, *Philistia*; ELAT, *Economic Relations* und OREN, *Ethnicity*, 102.

³⁵⁵ KEEL/UEHLINGER, GGG, 201.

³⁵⁶ KEEL/UEHLINGER, a.a.O., 202.

³⁵⁷ Fundorte sind die südliche Küstenebene (Aschdod, *Tell Ġemme*), Südpalästina (*Tell Bēṯ Mirsim*, *Tell el-Far'a* Süd, Arad) und der Norden (*Tell el-'Orēme*, Megiddo, Akko); ausführlich dazu KEEL/UEHLINGER, a.a.O., 202f. Vgl. auch KEEL-LEU, *Stempelsiegel*, 76 und KEEL, *Stempelsiegel* IV, 233.

³⁵⁸ KEEL, a.a.O.

³⁵⁹ Dies haben Keel/Uehlinger gegenüber Rowe, Hübner und Tufnell gezeigt; vgl. GGG, 303 mit 274. Vgl. zu den Gruppen Abb. 10 und oben Anm. 105.

hinwegschreitende Löwe und der von Uräen flankierte Baum.³⁶⁰ Handelt es sich hierbei um Elemente der Königsideologie, so begegnet das religiöse Symbolsystem Ägyptens erst gegen Ende des 8. Jh.s in Juda, als die Nordreichtradition ins Südreich gelangte und die Motivik der phönizisch-israelitischen Gruppe in Juda verarbeitet wurde.³⁶¹ Nun begegnen auch im Südreich der geflügelte Uräus und die Sonnensymbolik, wobei die zuvor geäußerten Überlegungen auch die Möglichkeit eröffnen, daß der Einfluß des religiösen Symbolsystems Ägyptens nicht nur im Wandern der Nordreichtraditionen nach Juda, sondern auch in neuen (Handels-) Kontakten Judas mit Ägypten begründet ist.

Betrachtet man das Fundmaterial als Ganzes, so ergibt sich ein doppeltes Resultat: Einerseits läßt sich anhand der Aegyptiaca ein libyerzeitlicher Impuls auf den (phönizischen) Fernhandel der Zeit (9. und 8. Jh.) nachweisen, der über die Handelskontakte des Nord- und Südreiches auch nach Israel und Juda gelangte, jedoch durchweg im Kontext von Importkeramik und den Aegyptiaca aus anderen, von den Phöniziern belieferten Gebieten (westliche Fundstätten) steht. Andererseits läßt sich jedoch ab der Mitte des 8. Jh.s erstmals ein direkter Landhandel zwischen Südpalästina und Ägypten nachweisen (Gewichtssystem), der Auswirkungen bis in edomitisches Gebiet hatte (Verteilung der Gewichtssteine). Konnte im 11. und 10. Jh. allenfalls für das südliche Philistergebiet (*Tell el-Far'a* Süd) ein solch direkter Kontakt nach Ägypten belegt werden,³⁶² so hat sich die Situation ab der Mitte des 8. Jh.s entscheidend geändert. Daß dieser Wandel zeitgleich mit der starken assyrischen Westexpansion unter Tiglatpileser III. stattfindet, wird sicherlich kein Zufall sein. Vielmehr ist davon auszugehen, daß der tiefgreifende politische Wandel, der sich mit der Installation des assyrischen Provinzsystems vollzog, auch Auswirkungen auf die Handelsbeziehungen hatte.

2.2.2.3 Das ägyptische Material

Das ägyptische Material bestätigt das zuvor gewonnene Bild. Es belegt sowohl den genannten libyerzeitlichen Impuls als auch die Verbindung Ägyptens zu den Phöniziern. Als Material liegen, anders als für die frühe EZ, zwar keine schriftlichen Quellen vor, dafür aber archäologische Objekte, wie die Reste dreier Statuen mit den Kartuschen Scheschonqs I., Osor-

³⁶⁰ Vgl. die ausführliche Behandlung dieser Motive bei KEEL/UEHLINGER, a.a.O., 304-309.

³⁶¹ Vgl. dazu KEEL/UEHLINGER, a.a.O., 311-317.

³⁶² Vgl. Abschnitt 2.1.2.2.

kons I. und Osorkons II. aus Byblos und zwei Fragmente einer Alaba-steramphore Osorkons II. aus Samaria.

Die Statuenfragmente stammen aus dem Tempel der byblitischen Stadtgöt-
tin Baalat Gebal.³⁶³ Sie sind mit ägyptischen und in zwei Fällen auch mit
phönizischen Inschriften versehen:

1) Scheschonq I.

Von der Statue ist lediglich der Sockel erhalten, der jedoch erkennen läßt, daß es sich ur-
sprünglich um eine Sitzstatue gehandelt hat. Das Stück ist aus grauem Granit gefertigt, mißt
25 x 22cm und trägt die Kartuschen Scheschonqs I. sowie eine phönizische Inschrift.³⁶⁴

Die Kartuschen:

- Die linke ist vollständig erhalten und nennt den Eigennamen *ššnq* und das Epitheton *mrj-Imn* („Geliebter des Amun“).³⁶⁵
- Die rechte, bei der der untere Abschluß des Ovals fehlt, nennt seinen Thronnamen *Hd-hpr-R^c* und das Epitheton *stp-n-X* („Erwählter des X“).³⁶⁶
- Über der rechten Kartusche steht *nb t3.wj* („Herr der beiden Länder“), über der linken *nb h^c.w* („Herr der Kronen“).³⁶⁷

Die phönizische Inschrift:³⁶⁸

[Votivbild, das herauf]brachte 'BB'L, König [von Byblos, Sohn des Königs von]

³⁶³ Vgl. MONTET, Byblos, 49-54. Leider gibt es keine klare Stratigraphie, da die verschie-
denen Bauphasen des Baalat-Gebal-Tempels nur schwierig zu unterscheiden sind; vgl.
WIMMER, Egyptian Temples, 1081. Die Statue Osorkons I. stammt zwar aus dem Kunst-
handel, anhand der Inschriften ist jedoch deutlich, daß sie im Baalat-Gebal-Tempel
stand.

³⁶⁴ Vgl. DONNER/RÖLLIG, KAI I, 6 mit Lit. Abb. bei MONTET, Byblos, Fig. 17 (bei
DUSSAUD, Syria 5 (1924), XLII seitenverkehrt!). Dort sind auf der linken Schmalseite
die Umrisse einer weiteren Kartusche zu sehen, unter der ein *nh*-Zeichen steht. Die
Kartusche selbst ist jedoch zerstört. Ältere Lit. in PM VII, 388, neuere bei VANCE,
Inscriptions, 8f. Vgl. zu dieser Statue und zu der Osorkons I. auch SPYCKET, Statuaire,
420f und im Abbildungsverzeichnis dieser Arbeit Abb. 11.

³⁶⁵ Vgl. BONHÊME, Noms, 103.

³⁶⁶ Der Göttername ist nicht erhalten, für Scheschonq I. sind belegt Re, Amun und Ptah;
vgl. BONHÊME, a.a.O.

³⁶⁷ Der Titel *nb h^c.w* ist seit der 18. Dynastie belegt und steht meist vor dem fünften Kö-
nigsnamen; vgl. WB III, 242,1-2 mit Belegen; WB II, 228,10 und BARTA, Art. 'Königs-
bezeichnung', Sp. 479.

³⁶⁸ Zitat nach DONNER/RÖLLIG, KAI II, Übersetzung, 7f mit philologischem Kommentar.
Vgl. zu den verschiedenen Rekonstruktionsversuchen der Inschrift DUSSAUD, Inscripti-
ons, 145 und zusammenfassend HERRMANN, Ertrag, 140-143.

Byblos, von Ägypten (her) für die 'Herr[in von Byblos]', seine Gebieterin. Möge die 'Herrin von Byblos' die Tage des 'BB'L lang machen und seine Jahre] über Byblos.

Der Text ist rechts und links der Kartuschen angebracht, so daß die vollständige Weihinschrift vermutlich die Kartuschen umgeben hat.³⁶⁹

2) Osorkon I.

Bei dem Statuenfragment Osorkons I.³⁷⁰ handelt es sich um einen 60cm hohen Torso aus rotem Granit, der auf der Brustpartie eine phönizische Inschrift trägt. Diese ist wiederum um die Kartusche des Pharao gruppiert:³⁷¹

[Votiv]bild, welches herstellte 'LB'L, König von Byblos, Sohn des JH[MLK, Königs von Byblos, der 'Her]rin von Byblos', seiner Gebieterin. Es möge lang machen die 'Herrin von [Byblos] die Tage des 'LB'L und seine Jahre über [Byblos].

Die Kartusche enthält den Thronnamen Osorkons I. *Šm-hpr-R^c* und das Epitheton *stp-n-R^c* („Erwählter des Re“).³⁷² Hinzu kommen zwei weitere hieroglyphische Inschriften, eine auf dem Rückenpfeiler der Statue, die andere auf dem Fragment des Sockels.³⁷³

– Auf dem Rückenpfeiler steht der Horusname Osorkons I.: *Hr-^cnh-psd.t k3-nh.t-mry-R^c* („Horus, der der Neunheit Leben gibt; starker Stier, Geliebter des Re“).³⁷⁴

– Auf dem Sockel steht neben einem Fuß: *njsw.t bitj nb t3.wj, Šm-hpr-R^c, stp-n-R^c, dj ^cnh* („König von Ober- und Unterägypten, Herr der beiden Länder, *Šm-hpr-R^c*, Erwählter des Re, dem Leben gegeben ist“).³⁷⁵

3) Osorkon II.

Bei dem Statuenfragment Osorkons II. handelt es sich wie bei dem Scheschonqs I. um den Rest einer Sitzstatue. Das Stück ist 86cm hoch und enthält in drei Kolumnen eine ägyptische Inschrift.³⁷⁶

³⁶⁹ Vgl. die Rekonstruktion bei MONTET, a.a.O., 56, Abb. 18.

³⁷⁰ Vgl. Abb. 12. – Das Stück wurde 1881 vom Bonner Ägyptologen A. Wiedemann bei einem Bankier in Neapel entdeckt (WIEDEMANN, Ägyptische Geschichte, 553 mit Anm. 4 und ders., Varia, 14). Vgl. die Abb. bei MONTET, Byblos, Abb. 34/35; VANCE, a.a.O., 8f. – ALTENMÜLLER (Art. 'Königsplastik', Sp. 377) vermutet, die Statue habe Osorkon als Stabträger dargestellt. Es wäre auch möglich, daß Osorkon als Darbringer von Libationsspenden dargestellt war; vgl. z.B. PSBA 6 (1884), 204f.

³⁷¹ Angaben und Übersetzung nach DONNER/RÖLLIG, a.a.O., 8f (mit philologischem Kommentar und Lit.). Ältere Lit. bei PM VII, 388; neuere bei STIERLIN/ZIEGLER, Tanis, 166f.

³⁷² Vgl. BONHÊME, a.a.O., 147; v. BECKERATH, Königsnamen, 258.

³⁷³ Zum Zusammenhang der drei Fragmente MONTET, a.a.O., 49f. Vgl. auch DUNAND, Byblos I, Nr. 1048, 17-18.

³⁷⁴ Bei MONTET, a.a.O., 51 mit Abb. XXXVII. Zum Namen BONHÊME, a.a.O., 143.

³⁷⁵ Bei MONTET, a.a.O. mit Abb. XXXVIII.

- rechte Kolumne: die Formel *njsw.t bitj* und die Kartusche mit Thronnamen *Wsr-m^f.t-R^c* und Epitheton *stp-n-Imn* („Erwähler des Amun“).³⁷⁷
- mittlere Kolumne: die Formel *z3 R^c* („Sohn des Re“) und die Kartusche mit dem königlichen Personennamen *Wsrkn* und dem Epitheton *mry-Imn-z3-B3stt* („Geliebter des Re, Sohn der Bastet“).³⁷⁸
- linke Kolumne: *mry 3st wr.t [mw.t] ntr* („geliebt von Isis der Großen, der Gottesmutter“).

Bei diesen drei Statuen stellt sich die Frage, ob sie Zeugnisse eines offiziellen Kontaktes sind³⁷⁹ oder etwas anderes darstellen. Besonders *W. Helck* hat entgegen der Forschermehrheit die These verfochten, die Stücke stammten aus dem Statuenhandel und seien nicht zu Lebzeiten der jeweiligen Pharaonen nach Byblos gelangt.³⁸⁰ Geht man zunächst von den Statuen und ihren Inschriften aus, so zeigt sich, daß *Helcks* bislang kaum beachtete These trotz aller Problematik nicht einfach von der Hand zu weisen ist. In den phönizischen Inschriften heißt es, daß die Statuen im Auftrag des Herrschers von Byblos „heraufgebracht“ (Scheschonq I.) bzw. „hergestellt/angefertigt“ (Osorkon I.) wurden. Während das Wort *בא*³⁸¹ – sofern man dieses überhaupt hier lesen darf³⁸² – noch so interpretiert werden könnte, daß die Statue im Auftrag des Herrschers von Byblos aus Ägypten geholt wurde (was auch bei einem diplomatischen Geschenk möglich wäre),³⁸³

³⁷⁶ Publiziert bei DUNAND, a.a.O., 115-116, Nr. 1741, Taf. XLIII. Vgl. auch PM VII, 388, sowie die Abb. bei LECLANT, Relations, Taf. VIII/b und im Abbildungsverzeichnis dieser Arbeit Abb. 13.

³⁷⁷ Vgl. BONHÊME, a.a.O., 161.163f.

³⁷⁸ Vgl. a.a.O., 164 und 166 mit Anm. 1. Abb. bei LECLANT, a.a.O., Text bei DUNAND, a.a.O., 116.

³⁷⁹ So KITCHEN, TIP, 292; HÖLBL (Kulturgut I, 35) spricht von Beziehungen auf einer „hohen“ politischen und kulturellen Ebene; PADRO (Rôle, 214) von „excellentes relations“. Vorsichtiger dagegen LECLANT, a.a.O., 12.

³⁸⁰ HELCK, Zweifel, 7; vgl. auch ders., Art. 'Statuen im Ausland', Sp. 1261. Bereits ALT (Israel, 27f) meinte bezüglich des Scheschonq-Fragments, daß „der Stein erst später von Leuten aus Byblos in Ägypten erworben und nach ihrer Heimat verbracht worden ist“.

³⁸¹ Es handelt sich um die singuläre Nennung einer 3. Person Mask. Sgl. Perfekt Jiphil vom Verb *בא*, kausativ. Die Form begegnet mit kausativer Bedeutung innerhalb der KAI nur noch in einer punischen Inschrift aus Karthago (KAI 81, Z. 4), dort jedoch in Kombination mit einem nur schwer deutbaren Wort (DONNER/RÖLLIG, KAI II, 98f), so daß die genaue Bedeutung der Konstruktion letztlich unklar bleibt.

³⁸² Das Wort ist rekonstruiert. Ob man jedoch den Buchstabenrest vor dem Aleph als ein Beth lesen darf, wie es seit ALBRIGHT (Inscriptions, 157, Anm. 38) gemacht wird, ist äußerst fraglich. Wohl eher ist eine Form des Verbes *ns'* („opfern“) zu lesen, wie es bereits MONTET (Inscriptions, 325) vorschlug (freundlicher Hinweis von Herrn Prof. Dr. E. Puech, Jerusalem). Vgl. zum Belegspektrum des Wortes HOFTIJZER/JONGELINGE, Dictionary II, 760.

³⁸³ Anders HELCK, a.a.O. und LECLANT, Relations, 12.

läßt das Verb פִּעַל „tun, herstellen, anfertigen“³⁸⁴ doch eher an eine Usurpation als an ein diplomatisches Geschenk denken.³⁸⁵ Zudem verweist die ägyptische Inschrift auf der dritten Statue (Osorkon II.), die bislang meist übersehen wurde, ebenfalls auf eine Sekundärverwendung: Die Erwähnung der Isis läßt erkennen, daß die Statue der Göttin Isis geweiht und damit für einen Isiskult oder ein Isisheiligtum bestimmt war. Die Stadtgöttin von Byblos wurde zwar mit einer ägyptischen Göttin verbunden, dies war jedoch Hathor³⁸⁶ und nicht Isis, so daß offensichtlich die Statue Osorkons II. ursprünglich für ein ägyptisches Heiligtum gedacht war und erst in späterer Zeit nach Byblos gelangte.³⁸⁷ Somit läßt sich zunächst allein festhalten, daß alle drei Statuen sekundär von den Herrschern von Byblos in Besitz genommen und in zwei von drei Fällen ebenfalls sekundär mit phönizischen Inschriften versehen wurden. Ob dies aber zu Lebzeiten der genannten ägyptischen Pharaonen geschah oder in späterer Zeit, hängt letztlich von der Datierung der phönizischen Inschriften ab. Da sich jedoch die Forschung bezüglich der Paläographie jener Inschriften derzeit nahezu einig darin ist, daß diese in das 10. bzw. 9. Jh. und nicht in spätere Zeit (z.B. ins 8. Jh.) datieren, wird man trotz der aufgeführten Argumente daran festhalten müssen, daß die Statuen ungefähr zur Zeit der auf ihnen genannten Pharaonen nach Byblos gelangten.³⁸⁸ Eines ist jedoch trotz aller Unsicherheit klar: Die Inschriften verweisen sicherlich nicht auf eine enge Beziehung zwischen Byblos und Ägypten.³⁸⁹ Vielmehr lassen die Art der Anbringung

³⁸⁴ Vgl. zur Bedeutung des Verbes KAI III, 20 mit zahlreichen Belegen (u.a. auch auf dem Ahiram-Sarkophag aus dem 10. Jh., KAI II, Z.1).

³⁸⁵ So bereits DUNAND, *Byblia Grammata*, 149; vgl. HERRMANN, *Ertrag*, 158. Zu bedenken ist jedoch auch, daß der König hier evtl. aus ideologischen Gründen als Urheber der Statue genannt wird.

³⁸⁶ Byblos war seit dem MR stark ägyptisch beeinflusst, und im NR wurde unter Thutmosis III. dort ein Hathortempel errichtet; vgl. HELCK, Art. 'Byblos', Sp. 889-891 und WIMMER, *Egyptian Temples*, 1081f. Vgl. auch die Statue eines Hathorpriesters aus dem Tempel der Baalat Gebal (MONTET, *Byblos*, 57-59; PM VII, 388). Die Ägyptisierung der Stadtgöttin ist auch durch die Stele des Yehawmilk aus dem 5. Jh. (?) belegt; vgl. MONTET, a.a.O., 283 und ANEP², Nr. 477.

³⁸⁷ Eine *mrj*-Gott X-Angabe verweist grundsätzlich immer auf eine königliche Spende an diesen Gott. Im konkreten Fall wäre z.B. eine Weihegabe an das Iseum von Behbet el-Hagar nahe Sebennytyos denkbar; dazu HABACHI, Art. 'Behbet el-Hagar', Sp. 682 und GOMAA, *Fürstentümer*, 68f. Für Osorkon I. ist z.B. eine Spende an den Isis-Tempel von Atfiḥ belegt; vgl. KITCHEN, *TIP*, 304.

³⁸⁸ Für ein genaueres Urteil muß man weitere Forschungen zur Paläographie der phönizischen Inschriften abwarten. Es sei jedoch angemerkt, daß von ägyptologischer Seite der Zweifel Helcks durchaus angebracht und nicht so leicht von der Hand zu weisen ist.

³⁸⁹ So z.B. REDFORD, *ABD* V, 1221, der für die Scheschonq-Statue meint, sie verweise auf eine ägyptische Oberherrschaft über jenes Gebiet.

der Inschriften und deren Inhalt erkennen, daß Byblos Ägypten gegenüber völlig unabhängig war und – selbst wenn die Statuen doch offizielle Geschenke gewesen sein sollten – mit den ägyptischen Königsstatuen frei umgegangen wurde.³⁹⁰

Grundsätzlich ist bei Helcks These zu bedenken, daß man von einem Statuenhandel bislang nur für die Hyksoszeit weiß³⁹¹ und die Ausfuhr einer größeren Anzahl ägyptischer Königsstatuen ins Ausland sich erst für die Zeit der assyrischen Eroberung Ägyptens im 7. Jh. nachweisen läßt.³⁹² Andererseits ist jedoch anhand der Aegyptiaca auf der iberischen Halbinsel in Gräbern des 8. Jh.s belegt, daß ägyptische Stücke, die ursprünglich nicht für den Handel gedacht waren (z.B. Amphoren aus dem Grab- oder Tempelkult) ins Ausland und in den phönizischen Fernhandel gelangten.³⁹³ Nimmt man zudem den gesamtarchäologischen Befund in Byblos hinzu, so belegt dieser das für eine phönizische Stadt typische Bild: Neben diversen Einzelfunden wurde nahe dem Tempel der Baalat Gebal ein Opferdepot mit zahlreichen Objekten entdeckt. Dieses Depot wurde vermutlich im Zuge einer Erneuerung und Vergrößerung des Heiligtums geschaffen³⁹⁴ und dokumentiert die ganze Bandbreite an Objekten, wie sie im phönizisch beeinflussten Bereich begegnet. Man findet sowohl Importware, wie z.B. zahlreiche ägyptische Amulette, für die Vergleichsmaterial aus Sardinien vorliegt,³⁹⁵ als auch lokale phönizische Produktionen, wie z.B. Bronzearbeiten.³⁹⁶ Somit wäre es generell möglich, daß die Statuen auf anderem, nicht offiziellem Weg nach Byblos gelangten.

Eine Sonderstellung nehmen zwei Fragmente einer großen *Alabasteramphore aus Samaria* ein. Sie wurden in dem nachisraelitischen Stratum gefunden³⁹⁷ und weisen Reste zweier Kartuschen Osorkons II. sowie eine Maßangabe auf.³⁹⁸

³⁹⁰ Vgl. auch ASH, Relationship, 71, der meint, die Statuen „may only symbolize trade relations“.

³⁹¹ So HELCK selbst in seinem Art. 'Ägyptischen Statuen im Ausland', Sp. 144.

³⁹² Vgl. WINNICKI, Carrying, 157f mit Anm. 38.

³⁹³ Vgl. GAMER-WALLERT, Funde, 81f.242-245 und ergänzend JANSEN-WINKELN, Trinksprüche, 153.

³⁹⁴ Vgl. HÖLBL, Kulturgut I, 37. Zum Depot auch DUNAND, Byblos I, 180.

³⁹⁵ Allein 59× die Thoris, 19× der hockende Pavian, 10× der sitzende Bes, ferner Anubis, Udjat-Augen und mehrere Patäken; vgl. die Zusammenstellung bei HÖLBL, a.a.O., 37 mit Taf. 62,4-5 und DUNAND, a.a.O., 177-179, Nr. 2569-2825. DUNAND (a.a.O., 179) macht zudem auf die Nähe einiger Objekte zu Stücken aus Geser und *Tell el-Far'a* (Süd) aufmerksam.

³⁹⁶ Zu nennen sind hier vor allem zwei schematische Besbronzen und drei bronzene Besköpfe; vgl. HÖLBL, a.a.O., 37 und DUNAND, a.a.O., 174-177, Nr. 2516-2568 (mit weiteren Bronzeobjekten).

³⁹⁷ Das Stück wurde bei den Harvard-Grabungen (1903-05) in Samaria in einem Schutthaufen im Haus der Samaria-Ostraka (Raum 741) gefunden; REISNER/FISHER/LYON, Samaria, 131 (Plan des Hauses) und 132.

³⁹⁸ Vgl. Abb. 14 im Abbildungsverzeichnis dieser Arbeit.

- Die rechte Kartusche ist nahezu vollständig erhalten und nennt den Thronnamen Osorkons *Wsr-mꜥ.t-Rꜥ* und das Epitheton *stp-n-Imn* („Erwählter des Amun“).³⁹⁹
- Die linke Kartusche ist weitgehend zerstört, der erkennbare Rest einer Wasserhieroglyphe läßt jedoch vermuten, daß hier der Eigenname des Osorkon *Wsrkn* gemeinsam mit dem Epitheton *mry-Imn zꜣ-Bꜣstt* („Geliebter des Amun, Sohn der Bastet“) gestanden hat.⁴⁰⁰
- Unter den Kartuschen steht die Maßangabe 81 *hin*, die etwa 39 Litern entspricht.⁴⁰¹

Die Forschung ist sich uneins, ob die Amphore aus dem Handel stammt oder ein diplomatisches Geschenk ist,⁴⁰² und in der Tat ist eine endgültige Klärung nicht möglich. Das Stück macht zwei Angaben, die zu einer Einordnung verhelfen können: es enthält eine Maßangabe und zwei Königskartuschen. Die Maßangabe läßt erkennen, daß das Gefäß relativ groß war. Geht man von der zu jener Zeit üblichen bauchigen Form aus,⁴⁰³ so hatte das Gefäß vermutlich eine Höhe von ca. 60cm und einen Durchmesser von ca. 30cm. Damit war das Gefäß zwar sehr groß, entsprach jedoch durchaus anderen Gefäßen jener Zeit.⁴⁰⁴ Die Kartusche war vermutlich – worauf auch die Wölbung der Scherbe selbst verweist – im oberen Bereich des Gefäßes eingebracht. Die Königskartusche und das Material lassen erkennen, daß es sich um ein besonderes Gefäß handelt; Alabaster galt als wertvoller Rohstoff, und Gefäße aus Alabaster dienten zur Aufbewahrung von Salben und kostbaren Essenzen, wie z.B. Öl.⁴⁰⁵

Das Stück steht mit seiner Aufschrift merkwürdig isoliert da. Zwar wurden in Samaria weitere Fragmente ägyptischer Alabastergefäße gefunden, diese weisen jedoch keine Königskartuschen oder Maßangaben auf.⁴⁰⁶

³⁹⁹ Vgl. BONHÊME, Noms, 161.163.

⁴⁰⁰ Vgl. a.a.O., 164f.

⁴⁰¹ Ein Hin faßt 0,48 Liter; vgl. HELCK, Art. 'Maße und Gewichte', Sp. 1201.

⁴⁰² 1) Diplomatisches Geschenk: KITCHEN, TIP, 342; SCHNEIDER, LdP, 185; GAMERWALLERT, Funde, 42.

2) Aus dem Handel: HÖLBL, Beziehungen I, 244 mit Anm. 23 unter Verweis auf v. BISSING, Studien, 141: „Einfuhrware“.

⁴⁰³ Alternativ gab es auch längliche, torpedoförmige Typen; vgl. HÖLBL, a.a.O., 243 und ASTON, Pottery, Taf. 210-215 (Phase II, Gruppen 22-33).

⁴⁰⁴ Auf der iberischen Halbinsel wurden zwei Gefäße gefunden, von denen eines (Takelot II.) ca. 67cm hoch ist und das zweite (Osorkon II.) 56cm. Beide Gefäße sind sehr bauchig und haben einen kurzen Hals; vgl. HÖLBL, a.a.O., 242, Anm. 12 und den Rekonstruktionsversuch bei REISNER/FISHER/LYON, a.a.O., Fig. 64c.

⁴⁰⁵ HÖLBL, a.a.O., 241.

⁴⁰⁶ Insgesamt Bruchstücke acht weiterer Alabastervasen bzw. -schalen; vgl. REISNER/FISHER/LYON, Samaria, 333f mit Abb. 204f und CROWFOOT/CROWFOOT/KENYON, Objects, 466 mit Abb. 119/6. Fragmente von ägyptischem Alabaster, jedoch ohne Inschriften, fanden sich in Ras Shamra, Neirab, Deve Hüyük in Syrien und in Geser und *Tell el-Far'a* (Süd); vgl. v. BISSING, Studien, 141-147 und PETRIE, Beth-Pelet I, 14.

Auch die diversen Alabastergefäße aus Fundkontexten des 7. Jh.s aus Assur und von der iberischen Halbinsel verhelfen nicht dazu, die Samaria-Amphore näher zu bestimmen. Eine Amphore aus Assur enthält keine Königskartusche, dafür aber neben einer ägyptischen auch eine nachträglich angebrachte akkadische Inschrift, die erwähnt, daß das Stück bei den Phöniziern in Sidon erbeutet wurde.⁴⁰⁷ Bei den Objekten von der iberischen Halbinsel handelt es sich hingegen um Amphoren mit Königskartuschen (Takelot II. und sogar Osorkon II.), es finden sich jedoch auf ihnen keine Maßangaben.⁴⁰⁸ Längere hieroglyphische Inschriften lassen aber erkennen, daß jene Stücke ursprünglich ägyptischen Priestern oder zum Tempelinventar gehörten.⁴⁰⁹

Allein aus einem Gräberfeld des 7. Jh.s in Almunécar stammen 17 teilweise echt ägyptische Gefäße mit einer Höhe von bis zu 60cm, die sekundär als Urnen verwendet wurden. Die wichtigsten sind:

- Grab 1: ein Gefäß (G 29) mit dem Namen Takelots II. und einem Hymnus.
- Grab 15: ein Gefäß (G 39) mit den Namen 'Osorkon' und einem Trinkspruch.
- Grab 17 und 20: zwei Gefäße (G 41.44) mit den Kartuschen Osorkons II.⁴¹⁰
- Grab 16: ein Stück mit dem Namen 'Scheschonq', aber wohl ägyptisierend.⁴¹¹
- Hinzu kommt ein Alabastergefäß für einen thebanischen Priester (Inschrift) aus Puerto de Santa María (P 1).⁴¹²
- Das Gefäß aus Assur läßt erkennen, daß die Samaria-Amphore vermutlich keine Inschrift getragen haben wird, da solche Inschriften, wie das Assur-Gefäß zeigt, immer auf Höhe der Kartuschen um das ganze Gefäß herum liefen und das linke der beiden Fragmente aus Samaria erkennen läßt, daß neben den Kartuschen keine Inschrift stand.⁴¹³

⁴⁰⁷ Das Stück ist publiziert bei v. BISSING, Alabastergefäße, 155-161, Abb. 8. Eine neue Besprechung mit neuer Übersetzung findet sich bei GAMER-WALLERT, Funde, 42-45 und Fig. 8-10; vgl. auch GALLING, Ba'al Hammon, 66. – ANDRAE (Assur, 159 und Taf. 73) zählt insgesamt drei ägyptische Alabastergefäße aus Assur.

⁴⁰⁸ Die einzige mir bekannte Maßangabe auf einem außerhalb Ägyptens gefundenen Gefäß ist die auf Fragmenten eines ägyptischen Alabastergefäßes aus Santa Marinella (Etrurien): 25 *hnw* = 11,75l; vgl. HÖLBL, Beziehungen I, Katalog, 39f (Nr. 120). – Aus Ägypten sind folgende Vergleichsbeispiele zu nennen:

- drei Amphoren mit Kartusche Thutmosis' III. und Maßangaben (3½, 12, 21 *hnw*);
 - eine Amphore mit Kartusche der Hatschepsut und Maßangabe (35 *hnw*);
 - eine Amphore mit Kartusche Ramses' II. und Maßangabe (40 *hnw*);
- (Belege nach SOBY, Measure, 283; LUCAS/ROWE, Measures, 87f).

⁴⁰⁹ Vgl. GAMER-WALLERT, a.a.O. und ergänzend JANSEN-WINKELN, Trinksprüche, 153.

⁴¹⁰ Dazu GAMER-WALLERT, Funde, 20-34.38f und Taf. 1-7.

⁴¹¹ Vgl. HÖLBL, Beziehungen I, 242, Anm. 12; GAMER-WALLERT, a.a.O., 37.

⁴¹² GAMER-WALLERT, a.a.O., 81-85 und Taf. 22-24.

⁴¹³ Vgl. das Assur-Gefäß bei GAMER-WALLERT, a.a.O., Taf. 8.

Die Amphoren der iberischen Halbinsel werden durch die phönizische Kolonisation in jenem Gebiet dorthin gelangt sein, so daß sich spätestens für das 7. Jh. ein Handel mit ägyptischen Amphoren, die durchweg älteren Datums sind und aus der Libyerzeit stammen, belegen läßt. Zwar ist für das NR und auch für die Perserzeit belegt, daß kleinere Alabastergefäße mit kostbarem Inhalt (z.B. Öl) als offizielle Geschenke verschickt wurden,⁴¹⁴ bedenkt man jedoch, daß die Samaria-Amphore entsprechend der Nennung Osorkons II. aus dem 9. Jh. stammt und in einem nachisraelitischen Stratum vom Ende des 8. Jh.s gefunden wurde, so kann wohl kaum darauf geschlossen werden, daß hier ein offizielles Geschenk Osorkons II. an den zeitgleichen König Ahab vorliegt. Vielmehr wird man in Anbetracht der guten Handelsbeziehungen des Nordreiches Israel zu den Phöniziern davon ausgehen müssen, daß die Amphore über jene phönizischen Kontakte nach Samaria gelangte, und damit ein frühes Beispiel für den zuvor genannten Handel mit älteren ägyptischen Amphoren wäre.⁴¹⁵ Das Stück steht in dieser Hinsicht den bereits besprochenen Statuenfragmenten nahe und belegt die umfangreichen Handelsbeziehungen Ägyptens zum phönizischen Raum.

Auf solche Verbindungen und keinesfalls auf spezielle diplomatische Kontakte verweist auch ein Kelchfragment aus dem edomitischen *Busēra*.⁴¹⁶ Das Stück wurde in einer Schicht des 9./8. Jh.s gefunden, gehört jedoch zu einer Gruppe ägyptischer Fayencekelche der 22. Dynastie.⁴¹⁷ A. Milward, die das Stück publizierte, wollte in den Resten einer Hieroglyphenzeile eine ägyptische Königstitulatur erkennen.⁴¹⁸ Ihre vorgeschlagene Lesart *dj ʿnh mj R^c d.t* ist jedoch völlig ausgeschlossen: Anch- und Mi-Zeichen sind selbst mit viel Fantasie nicht zu erkennen, wie auch die Ausrichtung der Schlange (Kopf nach rechts) darauf verweist, daß die Inschrift von rechts nach links zu lesen ist und nicht von links nach rechts, wie Milward dies tut! Zudem steht das Stück im Kontext anderer Fragmente von ägypti-

⁴¹⁴ NR: Öl als Geschenk in den Amarnabriefen belegt; vgl. HELCK, Beziehungen, 399.401f. Perserzeit: Herodot III, 20 berichtet, daß Kambyzes den Äthiopen ein mit Myrrhen gefülltes Alabastron als Geschenk sandte. Vgl. auch die Darstellung eines Alabastrons im Palast des Dareios in Persepolis, zitiert nach HÖLBL, Beziehungen I, 241, Anm. 6. Zu Öl als offiziellem Geschenk vgl. auch Hos 12,2; zu phönizischen Ölgefäßen CULICAN, Phoenician Oil Bottles.

⁴¹⁵ Immerhin ist auffällig, daß sich insgesamt fünf Fragmente von Alabastervasen mit der Kartusche Osorkons II. finden, neben denen aus Samaria, die beiden genannten in Spanien und auch zwei weitere, auf die PETRIE (History, 248) verweist (davon nur eines publiziert).

⁴¹⁶ Vgl. Abb. 15.

⁴¹⁷ Zum Fundort BENNETT, Excavations, 11; zur Einordnung TAIT, Chalice, 93-139 mit Vergleichsstücken auf S. 113-115.

⁴¹⁸ Vgl. MILWARD, Fragment, 16f.

schen Fayencekelchen aus Syrien/Palästina,⁴¹⁹ so daß ihm kaum eine besondere Bedeutung beigemessen werden kann.

2.2.2.4 Die atl. Nachrichten – Josaphats Handelsschifffahrt

Das AT gibt keinerlei Hinweise auf einen direkten Handel zwischen Israel/Juda und Ägypten. Einzig die Verbindung des Nordreiches Israel unter den Omriden zu den Phöniziern wird bezeugt,⁴²⁰ wie z.B. durch die Heirat König Ahabs mit der sidonitischen Prinzessin Isebel (1 Kön 16,31), der Tochter des Königs Ethbaal.⁴²¹ Diese Verbindung ist in der Forschung unumstritten, so daß sie hier nicht eigens thematisiert werden muß. Weitaus unklarer, und im Hinblick auf die hier relevante Fragestellung auch interessanter, ist dagegen die kurze Notiz in 1 Kön 22,49f über die Handelsschifffahrt König Josaphats (868-847)⁴²² auf dem Roten Meer. Eine solche Handelsschifffahrt betraf zwangsläufig auch ägyptische Interessen, da Ägypten zu allen Zeiten Zugang zum Roten Meer hatte.⁴²³

Die Überlieferung zu Josaphat ist recht umfangreich (1 Kön 22,1-51; 2 Kön 3,1-27 und 2 Chr 17,1-21,1), in ihrem historischen Wert jedoch zweifelhaft.⁴²⁴ Die chronistische Parallele zu 1 Kön 22,49f in 2 Chr 20,35-37 ist historisch nicht verwertbar und vom Königtum abhängig.⁴²⁵ Daran ändert auch der dreimalige Gebrauch des Verbes *hbr* im Chroniktext nichts. Das Verb begegnet zwar bereits in der 'Reiseerzählung des Wenamun' und bezeichnet dort ein Handelsabkommen (Wenamun 1,58-2,29), war aber auch in späterer Zeit bekannt (vgl. Hi 40,30), so daß es nicht geeignet ist, der Chroniküberlieferung gegenüber der Königeüberlieferung den Vorzug zu geben.⁴²⁶

⁴¹⁹ Vgl. Weippert, Palästina, 651: *Tell el-'Ağūl*, Geser, Megiddo.

⁴²⁰ Zu den Verbindungen Omris zu den Phöniziern vgl. auch KUAN, Omri, 231-244, der das Material zusammenträgt, jedoch sogar Omri selbst als Phönizier bestimmen will.

⁴²¹ Ein König *Itō-Ba'al* „Mit ihm ist Baal“ ist aus phönizischen, akkadischen und griechischen Texten bekannt und wird auch bei Josephus als König von Tyrus genannt. Zu dem zweifelhaften historischen Wert der von Josephus zitierten Historiker Menander und Dios; vgl. TIMM, Dynastie Omri, 200-231; zum Ganzen DONNER, Geschichte, 297f und FENSHAM, Relationship, 589-594.

⁴²² Daten nach DONNER, a.a.O., 278.

⁴²³ Einerseits über den durch das Wadi Gasus erreichbaren Hafen Sawu und andererseits durch den durch das Wadi Hamammat erreichbaren Hafen Qosseir; vgl. SCHENKEL, Art. 'Hafen', Sp. 927.

⁴²⁴ Vgl. zur Diskussion um den historischen Wert der prophetischen Überlieferung NA'AMAN, Prophetic Stories; zu der Chroniküberlieferung KNOPPERS, Reform und STRÜBIND, Tradition.

⁴²⁵ Vgl. KALIMI, Geschichtsschreibung, 107-109; STRÜBIND, Tradition, 127 (gegen GLATT, Displacement, 66, der Chronik- und Königeüberlieferung für gleichwertig hält).

⁴²⁶ KALIMI, a.a.O., 109. – Zum Begriff *hbr* vgl. MAZAR (MAISLER), Canaan, 7-12; KATZENSTEIN, Phoenician Term, 539-602 und zusammenfassend WEIPPERT, Edom, 625-627 (Anm. 1012).

Über Josaphats Handelsschiffahrt wird innerhalb des summarischen Abschnittes im DtrG zu König Josaphat, in 1 Kön 22,41-51, berichtet. In den Versen 49 und 50 heißt es:

(49) *Josaphat ließ Schiffe⁴²⁷ anfertigen,⁴²⁸ um wegen Gold nach Ophir zu fahren; er fuhr aber nicht, denn die Schiffe gingen bei Ezjon-Geber zu Bruch.*

(50) *Damals sagte Ahas, der Sohn Ahabs,⁴²⁹ zu Josaphat: Laß meine Knechte zusammen mit deinen Knechten auf den Schiffen fahren, aber Josaphat wollte nicht.*

Geht man zunächst von dem Abschnitt selbst aus, so stehen die Verse 47-50 in ihrem Kontext an auffälliger Stelle.⁴³⁰ Die Verse 41-46 und 51 entsprechen dem üblichen dtr Schema der Beurteilung von Königen, wie es in den Königebüchern an mehreren Stellen begegnet.⁴³¹ V.46 und 51 bilden die dtr Abschlußformel mit dem Verweis auf die Chronik der Könige von Juda (46) und der Schilderung von Tod und Nachfolge des Königs (51). Eine Überprüfung der Belege zeigt, daß diese Abschlußformel eine Einheit bildet, die oftmals nur aufgebrochen wird, um entweder konkret etwas über die Todesursache des Königs zu berichten⁴³² oder allgemein eine summarische Notiz zum Verhältnis zum Bruderreich (Nordreich bzw. Südreich) nachzutragen.⁴³³ Eine derart umfangreiche und detailreiche Notiz wie in 47-50 begegnet jedoch an keiner anderen Stelle, so daß zu fragen wäre, ob die Notiz tatsächlich ursprünglich ist oder womöglich erst sekundär in den Text eingebracht wurde. Läßt sich dies auch derzeit nicht klären,⁴³⁴ so erweisen

⁴²⁷ LXX^A liest nur νῆας (so auch Vulgata), was aus textkritischen Überlegungen dem Wortlaut des MT ('Tarsisschiffe') vorzuziehen ist, da es bei der Bedeutung, die die Tarsisschiffe später bekamen (s. 2.1.2.4 mit Anm. 357) gut vorstellbar ist, daß der Begriff erst zu einem späteren Zeitpunkt in den Text eingetragen und dieser somit ausgeweitet wurde, so daß LXX^A die ursprüngliche Lesart bietet und MT vorzuziehen ist.

⁴²⁸ Lies mit Qere und zahlreichen Handschriften des MT שֶׁטֶט statt שֶׁטֶט.

⁴²⁹ LXX liest nur ὁ βασιλεὺς Ἰσραὴλ.

⁴³⁰ HENTSCHEL, Könige, 135; WÜRTHWEIN, ATD 11/1, 264.

⁴³¹ Vgl. z.B. 1 Kön 14,19f; 16,27f; 2 Kön 8,23f; 10,34f; 13,8f.12f; 14,15f.

⁴³² So in 1 Kön 12,20-22; 14,18-20; 2 Kön 23,28-30.

⁴³³ Vgl. 1 Kön 14,29-31; 15,7f.31-33; 2 Kön 13,12f.

⁴³⁴ WÜRTHWEIN (a.a.O., 264) hält die Verse für einen Zusatz. In LXX^B fehlen die Verse 47-50 in ihrer Darstellung der Regierungszeit Josaphats hinter 1 Kön 16,28. – Um hier Sicherheit zu gewinnen, müßte man die Belege selbst überprüfen, deren Vielzahl eine Gesetzmäßigkeit erkennen läßt, die jedoch eigens begründet werden müßte: 1 Kön 14,19f.29-31; 15,7f.23f.31-33; 16,5f.14f.20.27f; 22,39f.46-51; 2 Kön 1,17f (andere Reihenfolge); 8,23f; 10,34f; 12,20-22; 13,8f.12f.; 14,15f.17-20.28f; 15,6f.10f (andere Reihenfolge); 14f (andere Reihenfolge); 21f.25f (andere Reihenfolge); 30f.36-38; 16,19f; 20,20f; 21,17f.25f; 23,28-30; 24,5f. Vgl. zum Ganzen HOFMANN, Reform, 33-46 und NELSON, Redaction, 29-42.

sich die Vv.47-50 in ihrer Struktur als heterogen: Während V.47 durch dtr Sprache geprägt ist,⁴³⁵ läßt V.48 in seiner Kürze an Annalenstil denken. Er redet äußerst knapp und im Nominalstil davon, daß zu jener Zeit noch kein König in Edom war, sondern ein Statthalter/Vogt des Königs (נָזִי, vgl. 2 Sam 8,6.14; 1 Kön 4,7; 1 Chr 18,13; 2 Chr 17,2). Gegenüber dem Nominalstil von V.48 sind Vv.49f verbal und ausführlich gehalten, so daß sie stilistisch von V.48 zu trennen sind. Sachlich besteht jedoch ein Zusammenhang, da die Beherrschung Edoms die Voraussetzung für einen Zugang zum Roten Meer war. Somit kommt V.48 auf der literarischen Ebene die Funktion einer Exposition zu, der mit V.49f die Einzelangaben folgen. Ob auch V.49f denselben Annalen wie 48⁴³⁶ zugesprochen werden muß, ist unklar, wegen ihres Zusammenhangs mit V.48 wird man sie jedoch auch kaum davon trennen können.

Die Verse berichten von dem Versuch Josaphats, auf dem Roten Meer Handelsschiffe fahren zu lassen, der offensichtlich deshalb fehlschlug, weil Josaphat das Hilfsangebot Königs Ahabs von Israel ablehnte. Muten die Verse auch auf der Makroebene des ganzen 1. Königebuches wie der klägliche Versuch an, einem großen Vorbild (Salomos Ophirfahrten) nachzueifern (V.49),⁴³⁷ so verweist die singuläre Angabe des Schiffbruches doch eher auf Historisches.⁴³⁸ Folgt man bei der literarischen Einordnung der Verse zunächst dem biblischen Bild, so wurde Edom zur Zeit Davids unterworfen (2 Sam 8,13f), ging zur Zeit Jehorams von Juda (des Sohnes Josaphats) verloren (2 Kön 8,20-22), wurde dann von Amazjah von Juda

⁴³⁵ V. 47 ist in der Sprache dtr: Die Rede von den „Tempelhurern“ begegnet auch in 1 Kön 14,24; 15,12; 2 Kön 23,7, die vom „ausrotten/verbrennen“ (בָּעַר) in 2 Kön 23,24. Im Aufbau entspricht V.47 deutlich V.46 (וְהָיָה, gefolgt von Nomen und Relativsatz), so daß zu fragen wäre, ob der Redaktor, um Josaphat seinem Vater Asa gleichzustellen, bewußt an V.46 anknüpfte; vgl. 15,12 und WÜTHWEIN, a.a.O., 264.

⁴³⁶ Man hat den Eindruck, daß diese Annalennotiz aus dem Kontext herausgerissen wurde, denn offensichtlich ist mit dem König von V.48a ein anderer gemeint als in V.48b. Daß es noch keinen König in Edom gab, bezieht sich auf das damals noch nicht existierende edomitische Königtum, mit dem „Statthalter des Königs“ ist dagegen der Vogt des jüdischen Königs gemeint. LXX versucht das Problem zu lösen, indem sie V.48bß zu V.49 hinüberzieht: καὶ ὁ βασιλεὺς Ἰωσαφάτ.

⁴³⁷ Zudem illustrieren sie an einem eindrücklichen Beispiel eine deutliche Trennung zwischen dem König des Südreiches, Josaphat, und dem des Nordreiches, Ahab, und dienen damit einem speziell dtr Anliegen: der Verschleierung des Vasallenverhältnisses des Südreiches gegenüber dem Nordreich; vgl. DONNER, Geschichte, 279; RUDOLPH, Chronik, 265.

⁴³⁸ Der Golf von Elat war zu allen Zeiten für sein tückisches Wetter bekannt (vgl. die Berichte der britischen Marine aus dem letzten Jahrhundert, bei FLINDER, Seaport, 39, und oben 2.1.2.4, Anm. 329). Andererseits muß jedoch auch bedacht werden, daß es allgemein bekannt war, daß Schiffe im Sturm zu Bruch gehen konnten (vgl. z.B. Ps 48,8: „durch den Oststurm zerschmetterst du die Tarsisschiffe“).

zurückerober (2 Kön 14,7-22), um schließlich unter Ahas von Juda endgültig verloren zu gehen (2 Kön 16,6).⁴³⁹ Zur Zeit Josaphats wurde Edom somit von Juda beherrscht, so daß die Notiz 22,49f gut ins biblische Bild paßt. Auch ist angesichts der Verbindung des Nordreiches Israel zu den Phöniziern durchaus denkbar, daß der König des Südreiches, Josaphat, sich mit dem Vorhaben, eine eigene Handelsschiffahrt aufzubauen, nach Süden und zum Roten Meer hin orientierte.⁴⁴⁰ Nimmt man den gesamtarchäologischen Befund hinzu, so spricht dieser keineswegs so deutlich gegen das biblische Bild wie bei Salomos Ophirfahrten. Vielmehr ist es von der Archäologie her durchaus möglich, daß es bereits Mitte des 9. Jh.s einen Versuch gegeben hat, die seit dem Ende der EZ I unterbrochene Handelsschiffahrt auf dem Roten Meer von edomitischem Gebiet aus wieder aufzunehmen.⁴⁴¹ Die Anfänge der Prosperitätsphase des 8. Jh.s in der Region nördlich des Golfes von Aqaba⁴⁴² reichen bis ins 9. Jh. hinauf. So wurden die Kupferminen von *Fēnān* Ende des 9. Jh.s wieder in Betrieb genommen, und mit *Kuntilet 'Ağrūd* läßt sich ab der Mitte des 9. Jh.s eine Karawanserei/Wegstation an der Straße nach Süden nachweisen, die im 8. Jh. auch Spuren phönizischen Einflusses erkennen läßt und die vielleicht sogar auf eine Art israelitisch-judäisches 'joint venture' verweist.⁴⁴³ Auch die mit der wirtschaftlichen Expansion einhergehende Stadtentwicklung setzt bereits im 9. Jh. ein. So läßt sich in *Tell el-Hlēfe* unweit der Küste des Roten Meeres für das 9. Jh. eine Festung nachweisen, die in ihrer Anlage judäischen Siedlungen nicht unähnlich ist.⁴⁴⁴ Bedenkt man, daß *Tell el-Hlēfe* vermutlich mit dem biblischen Ezjon-Geber oder Elat gleichzusetzen ist,⁴⁴⁵ so findet die Angabe von 1 Kön 22,49 durch den archäologischen Befund ihre Bestätigung. Da sich zudem ein Königtum in Edom erst für die 2. H. des 8.

⁴³⁹ Vgl. WEIPPERT, Art. 'Edom und Israel', 294f.

⁴⁴⁰ Vgl. MILLER/HAYES, History, 279.

⁴⁴¹ Vgl. ROTHENBERG, Timna, 201-207: *Ġezīret Far'ūn* als ägyptischer Erzhafen.

⁴⁴² Vgl. hierzu oben Kap. 2.1.2.4 mit Anm. 334. Diese Prosperitätsphase war einerseits durch die Assyrer motiviert, die ein Interesse an der Ausbeutung der Bodenschätze hatten (vgl. z.B. die Kupferminen von *Fēnān*, dazu KNAUF/LENZEN, Copper Industry, 86), jedoch war evtl. auch Ägypten in irgendeiner Form daran beteiligt. So verweist der bemerkenswerte Technologietransfer von Timna (Site 30, Stratum I, 22. Dynastie) zu *Fēnān* darauf, daß dort entweder Ägypter selbst oder zumindest ägyptisches Know-how beteiligt waren; vgl. HAUPTMANN/WEISGERBER/KNAUF, Untersuchungen, 168.184. Zum aktuellen Befund und den derzeitigen archäologischen Untersuchungen in *Fēnān* s. BIKAI/EGAN, Archaeology, 497f.

⁴⁴³ So die Schlußfolgerung von FREVEL, Aschera, 869. Vgl. auch oben 2.1.2.4, Anm. 333.

⁴⁴⁴ Die Festung ist mit einer Kasemattenmauer umgeben; vgl. ZWICKEL, Ortslagen, 1488.

⁴⁴⁵ Vgl. oben Kap. 2.1.2.4 mit Anm. 324 und 328.

Jh.s nachweisen läßt⁴⁴⁶ und nicht ausgeschlossen ist, daß die edomitischen Wüstengebiete im 9. Jh. von Juda verwaltet wurden,⁴⁴⁷ läßt sich auch die Notiz von V.48 historisch verifizieren. So spricht letztlich einiges dafür, die (erfolglose) Handelsschiffahrt Josaphats auf dem Roten Meer im Gegensatz zu Salomos Ophirfahrten für historisch zu halten.⁴⁴⁸ Vielleicht wird man sogar in diesem fehlgeschlagenen Versuch den historischen Kern der Tradition von Salomos Ophirfahrten sehen können, denn es ist durchaus denkbar, daß sich Juda nach den erfolglosen eigenen Versuchen um die Unterstützung und das Know-How der Phönizier bemühte und es dann im 8. Jh.⁴⁴⁹ zu der gemeinsamen Handelsschiffahrt auf dem Roten Meer kam, die der Verfasser von 1 Kön 9,26f König Salomo zuspricht.⁴⁵⁰

2.2.2.5 Zusammenfassung

Die Untersuchung der ägyptischen Handelsbeziehungen zur Zeit der 22./23. Dynastie hat die Ergebnisse des ersten Kapitels zur Außenpolitik bestätigt. Die libyschen Pharaonen hatten ein großes Interesse an Handelskontakten, namentlich zu den Phöniziern, die dann libyerzeitliche Aegyptiaca in den ganzen Mittelmeerraum trugen. Sowohl das Nordreich Israel als auch das Südreich Juda partizipierten im 9. und in der ersten Hälfte des 8. Jh.s indirekt an diesem libyerzeitlichen Impuls auf den internationalen (phönizischen) Fernhandel. Ein entscheidender Wandel läßt sich jedoch erst ab der Mitte des 8. Jh.s nachweisen. Erstmals ist nun ein direkter Landhandel zwischen Südpalästina und Ägypten belegt, der bis ins Nordreich Israel und jenseits des Jordans ausgestrahlt hat. Sicherlich steht jedoch dieser Wandel bei den Handelsbeziehungen im Kontext der Veränderung im gesamtpolitischen Bereich, so daß man letztlich in der assyrischen Westexpansion auch einen Hauptfaktor für die Entwicklung der Handelsräume in Syrien/Palästina und damit für direkte Handelsbeziehungen mit Ägypten wird sehen müssen.

⁴⁴⁶ Nennung einiger edomitischer Könige in assyrischen Inschriften; vgl. WEIPPERT, a.a.O., 295 und ders., *Relations*, 98f. Dagegen wird in den Inschriften Adadnarāris III. von 802/796 nur das Land Edom und kein König erwähnt, vgl. TUAT I/4, 367f. Zudem widerspricht 2 Kön 8,22 „bis zum heutigen Tag“ der Notiz von 16,6.

⁴⁴⁷ Vgl. FRITZ, ZBK.AT 10/1, 202.

⁴⁴⁸ So auch KNAUF, Solomon, 178 und MILLER/HAYES, *History*, 279f.

⁴⁴⁹ Erst für diese Zeit läßt sich eine Anwesenheit der Phönizier bzw. ein Kontakt des edomitischen Gebietes zum phönizischen Raum nachweisen; vgl. Abschnitt 2.1.2.4, Anm. 336.

⁴⁵⁰ Vgl. dazu unten Kap. 2.1.2.4.

2.2.3 Personale Kontakte

Auf personaler Ebene lassen sich Kontakte auf verschiedenen Ebenen belegen. Es begegnet erstmals die Flucht ausländischer Fürsten nach Ägypten, hinzu kommen einige Hinweise auf Ägypter/Kuschiten in Syrien/Palästina und als zwei Sonderfälle ein ägyptischer Priester in Syrien/Palästina sowie ein philistäischer Gesandter in Ägypten.

2.2.3.1 Die Flucht ausländischer Fürsten/Prinzen nach Ägypten

Über die Flucht ausländischer Fürsten/Prinzen nach Ägypten berichten sowohl das AT als auch die assyrischen Königsinschriften. Das AT erzählt von der Flucht zweier Widersacher Salomos nach Ägypten, Hadad von Edom und Jerobeam von Israel, die assyrischen Inschriften von der Flucht des philistäischen Stadtfürsten von Gaza.⁴⁵¹ Über die Flucht des „edomitischen“ Prinzen Hadad berichtet ein umfangreicher Text (1 Kön 11,14-25), der ägyptische und atl. Motive aufgenommen und zu einer kunstvollen Erzählung ausgebaut hat. Diese Erzählung könnte in ihrem Kern zwar durchaus auf ein historisches Ereignis zurückgehen, jedoch wurde dieser historische Kern, die Flucht eines (edomitischen?)⁴⁵² Prinzen nach Ägypten, nachträglich stark erzählerisch ausgeschmückt.⁴⁵³ Ebenfalls in ihrem Kern historisch könnte die Notiz von der Flucht Jerobeams nach Ägypten sein. Über ihn heißt es in 1 Kön 11,40 und 12,2.3a:⁴⁵⁴

1 Kön 11,40:

Und Salomo trachtete danach, Jerobeam zu töten. Da machte sich Jerobeam auf und floh nach Ägypten zu Schischak, dem König von Ägypten, und er war in Ägypten bis zum Tod Salomos.

⁴⁵¹ In den assyrischen Königsinschriften wird von zwei Stadtfürsten berichtet, die nach Ägypten geflohen sind: Chanunu von Gaza und Jamani von Aschdod. Zu Jamani s. unten Kap. 2.3.3.4.

⁴⁵² Einen „edomitischen“ Prinzen kann es im 10. Jh. nicht gegeben haben, da sich ein Königtum in Edom erst für das 8. Jh. nachweisen läßt. Ferner ist zu bedenken, daß es sich bei Hadad vielleicht sogar um einen Aramäer und nicht um einen Edomiter handelte; vgl. hierzu LEMAIRE, Hadad, 14-18.

⁴⁵³ Hierzu ist eine eigene Studie in Vorbereitung. Vgl. einstweilen WEIPPERT, Edom, 295-306 (mit Erörterung des möglichen realhistorischen Hintergrundes) und EDELMAN, Adversaries, 179-183 (mit starker Betonung des literarischen Charakters der Erzählung).

⁴⁵⁴ Der Parallelbericht in 2 Chr 10,1-11 trägt für die historische Frage ebensowenig aus wie der Midrasch in LXX 3 Kön 12, 24a-z; vgl. TOEWS, Monarchy, 23-39, bes. 38; PLEIN, Erwägungen, 18; NOTH, Könige, 270f; DEBUS, Sünde, 90. – Der LXX-Überlieferung folgt hingegen GALPAZ (Reign, 13f), jedoch mit sehr gewagten Schlußfolgerungen, vgl. unten Anm. 475.

1 Kön 12,2.3a:

(2) Als (das) Jerobeam, der Sohn Nebats hörte – er war noch in Ägypten, wohin er vor König Salomo geflohen war – da blieb er in Ägypten,⁴⁵⁵ (3a) und sie sandten und riefen ihn, und Jerobeam kam.

Die Verse sind Bestandteil des größeren Abschnittes im DtrG über Jerobeam (11,26-14,20), in dem in äußerst kunstvoller Form verschiedenes Material angeordnet ist.⁴⁵⁶ Dieses verschiedenartige Material bestimmt auch den direkten Kontext der beiden zitierten Verse. 1 Kön 11,40 steht im Abschlußkapitel der Salomogeschichte, in dem Traditionen wie die von den Widersachern Salomos (11,14-25) und der dtr Abschnitt 11,1-13 mit eingebunden sind. Innerhalb dieses Kapitels schließt der Abschnitt über Jerobeam (Vv.26-40) zwar inhaltlich an die Widersachergeschichten von 11,14-25 an, bildet jedoch aus sprachlichen und stilistischen Gründen eine eigene Perikope.⁴⁵⁷ Diese zerfällt in drei Teile (Vv.26-28.29-39 und 40), deren Zuordnung zueinander umstritten ist. Bilden Vv.26-28 und V.40 gegenüber Vv.29-39 eine eigene Einheit oder sind sie mit Vv.29-39 zu verbinden? Die Forschung ist sich hier uneins; während einige Forscher Vv.26-28.40 streng von Vv.29-39 trennen und dies so erklären, daß Vv.26-28.40 entweder einen vollständigen Kurzbericht bildet⁴⁵⁸ oder Vv.26-28.40 als Rahmen einer Erzählung zu verstehen sei, „deren Kern zugunsten von V.29-39 weggelassen wurde“,⁴⁵⁹ wollen andere V.26-28 bzw. V.40 mit der Prophetengeschichte Vv.29-39 verbinden.⁴⁶⁰ Beide Sichtweisen haben Argumente für sich, da Vv.26-28 anhand ihrer konkreten Angaben und ihres Fokus sich zwar von Vv.29-39 unterscheiden, V.40 sich jedoch einerseits mit

⁴⁵⁵ Wenn man V.3a mit V.2 verbindet, entfällt der Grund, in V.2 das בִּשְׁמֵי mit LXX^A und 2 Chr 10,2 in בִּשְׁמֵי zu verändern (so z.B. THENIUS, Könige, 177f; NOTH, a.a.O., 267; DEBUS, a.a.O., 21), zumal der MT aus textkritischen Gründen den Vorzug verdient. Dazu im einzelnen BARTHÉLEMY, Critique textuelle I, 363f und BARRERA, Jeroboán, 218. Zur jüngeren Diskussion um die Textkritik von 12,2.3a vgl. auch SCHENKER, Cas, 219-226 mit Nennung der wichtigsten Literatur. Vgl. zur Konstruktion בִּשְׁמֵי auch 1 Kön 15,21.

⁴⁵⁶ Vgl. die Analyse von COHN, Literary Technique, 23-35, bes. 35.

⁴⁵⁷ Auf synchroner Ebene erscheint Jerobeam an letzter Stelle und damit als der gefährlichste der drei Widersacher; vgl. EDELMAN, a.a.O., 170. Zu den Unterschieden auf diachroner Ebene s. EDELMAN, a.a.O., 168-171; NOTH, Könige, 245f.

⁴⁵⁸ NOTH, a.a.O., 246.

⁴⁵⁹ DIETRICH, Prophetie, 54f mit Verweis in Anm. 23 auf Wellhausen, Hölscher, Eissfeldt und Jepsen. So auch FRITZ, ZBK.AT 10/1, 127.

⁴⁶⁰ SEEBASS, Teilung, 363-376 und WEIPPERT, Ätiologie, 344-375. Vgl. auch TOEWS, Monarchy, 31f.

Vv.29-39 verbinden läßt und andererseits auch gut zu Vv.26-28 paßt. Eine endgültige Entscheidung ist m.E. zur Zeit nicht möglich, einzig gesichert ist, daß Vv.26-28.40 vordtr sind und auch Vv.29-39 einen vordtr Kern haben.⁴⁶¹ Daher bieten sich im Hinblick auf die hier relevante historische Frage nach Jerobeams Ägyptenaufenthalt zwei Erklärungsmöglichkeiten an: Hält man an der Verbindung von V.40 zu V.26-28 fest und trennt sie von Vv.29-39, so handelt es sich – ungeachtet der Frage nach dem literarischen Charakter von Vv.26-28⁴⁶² – um eine dezidiert Jerusalemer Sicht, in der von Jerobeams Aufstand gegen Salomo die Rede ist (V.26b.27a: וַיִּרְם וַיִּבְלֶךְ / וַיִּבְלֶךְ וַיִּרְם). Jerobeam wird in ein negatives Licht gerückt, indem betont wird, daß er, obwohl von Salomo selbst in ein besonderes Amt eingesetzt, die Hand gegen diesen erhob. Von diesem Kontext her gesehen, könnte auch die Notiz in V.40 diesem Ziel, der Diskreditierung Jerobeams im DtrG, dienen. Jerobeam wird mit dem Pharao verbunden, der – so die spezielle Sichtweise der Jerusalemer Geschichtsschreibung – auf einem Feldzug gegen Jerusalem vorgegangen ist.⁴⁶³ Von daher könnte die Verbindung Jerobeam-Scheschonq absichtlich geschaffen und aus der Annalennotiz vom Scheschonqfeldzug herausgesponnen worden sein, um den späteren König des Nordreiches als Verbündeten eines Feindes des Südreiches darzustellen.⁴⁶⁴ In diesem Fall würde es sich dann nicht um eine historische Notiz handeln. Anders jedoch bei der zweiten Interpretationsmöglichkeit. H. Weippert hat gute Gründe genannt, V.40 mit dem Grundbestand von Vv.29-39 zu verbinden.⁴⁶⁵ Die Grundschrift (die 'Ahia-Jerobeam-Geschichte') zählt zur Gattung der 'Legitimationslegenden', für die gerade die Bedrohung des durch Gott zum König Bestimmten durch den noch lebenden Throninhaber und dessen Flucht typisch sind,

⁴⁶¹ Dies haben die Arbeiten von Seebass und Weippert gegenüber NOTH (a.a.O., 246), der den Abschnitt für dtr hielt, gezeigt, auch wenn sie den Kern der vordtr Grundlage unterschiedlich bestimmen: SEEBASS, a.a.O., 373: 26-28.29aß.b.37.38bα.40; WEIPPERT, a.a.O., 346: 29-31.37.38bαß. 40a.bα.

⁴⁶² Die Verse 26-28 sind sicherlich nicht einheitlich (vgl. TOEWS, a.a.O., 31, Anm. 17). Man wird zwar Vv.27b.28 nicht für jünger als V.26 halten (gegen DEBUS, Sünde, 4), aber die Trennung durch die redaktionelle Formel in V.27a (וַיִּבְלֶךְ וַיִּרְם) ist offensichtlich (vgl. DEBUS, a.a.O.; VANONI, Literarkritik, 257), wie auch V.27b eindeutig im Zusammenhang zur vordtr Salomogeschichte steht und diese beschließt (vgl. Kap. 2.1.3.1). Sicherlich wurde hier unterschiedliches Quellenmaterial aus einem größeren Kontext herausgelöst und miteinander kombiniert, denn der Inhalt ist äußerst unvollständig. So wird z.B. über den Grund des Aufstandes nichts Näheres gesagt (NOTH, a.a.O., 255f).

⁴⁶³ Vgl. 1 Kön 14,25f und dazu oben Abschnitt 2.2.1.2.

⁴⁶⁴ FRITZ (a.a.O., 128) spricht von einem „Stück jüdischer Propaganda“; ähnlich GÖRG, Beziehungen, 88.

⁴⁶⁵ Vgl. dazu im einzelnen a.a.O., 347-355.

erweist sich doch darin, „daß Gott seine schützende Hand über ihn und nicht über den amtierenden Herrscher hält“.⁴⁶⁶ Damit bekommt V.40 auf der Ebene der vordtr Ahia-Jerobeam-Geschichte die Funktion, den Schutz Jerobeams durch Gott zum Ausdruck zu bringen, und somit eine positive Intention, die frei von jeglicher Polemik ist. In diesem Falle bestünde keinerlei Grund, an der Historizität von V.40 zu zweifeln, da es sich um eine Nordreichtradition handelt, die sicherlich unabhängig von der Jerusalemer Sicht ausgebildet wurde. Führt man jedoch *Weipperts* Argument weiter, so läßt sich die Erwähnung, daß Salomo Jerobeam nach dem Leben trachtete und dieser daraufhin nach Ägypten floh, auch aus dem Gattungsformular erklären. In diesem Fall ließe sich nur die Information, daß Jerobeam bei Scheschonq in Ägypten war,⁴⁶⁷ aus V.40 herauslesen, denn daß er vor Salomo dorthin geflohen ist, könnte auch eine sekundäre Bildung im Rahmen der Legitimationslegende sein.

Insgesamt entscheidet sich somit die Frage, ob Jerobeam tatsächlich zu Scheschonq I. geflohen ist, an der literarischen Einordnung von 1 Kön 11,40.⁴⁶⁸ Allein jener Notiz kommt für die historische Fragestellung ein eigener Wert zu, denn die Notiz in 12,2.3a ist gegenüber 11,40 sicherlich sekundär: Die Verse unterbrechen als „übermäßig lange Parenthese“ den Erzählzusammenhang von 12,1.3bff⁴⁶⁹ und erweisen sich als späterer Zusatz. Da sie im Unterschied zu 11,40 weder den Namen des Pharaos nennen noch charakteristische sprachliche Besonderheiten enthalten, die auf eine eigene Überlieferung verweisen könnten,⁴⁷⁰ liegt die Vermutung nahe, daß sie von 11,40 her gebildet wurden.⁴⁷¹

⁴⁶⁶ WEIPPERT, a.a.O. 355 mit Verweis auf 1 Sam 19,9ff; 20.

⁴⁶⁷ Die Historizität Jerobeams I. läßt sich kaum anhand des berühmten hebräischen Siegels des „Schema, Knecht Jerobeams“ aus Megiddo belegen, da dieses wohl nicht in das 10. Jh. datiert (so aber AHLSTRÖM, *Seal*, 208-215, gefolgt von EDELMAN, *Adversaries*, 188f; vgl. auch USSISHKIN, *Gate* 1567, 424), sondern in das 8. Jh. (DAVIES, *Inscriptions*, 128, Nr. 100.068), so daß es wohl eher auf Jerobeam II. zu beziehen ist (vgl. zur Diskussion AVIGAD/SASS, *Corpus*, 49f).

⁴⁶⁸ Ohne im einzelnen darauf eingehen zu können, sprechen m.E. die meisten Gründe dafür, V.26-28* auf eine Annalennotiz zurückzuführen und V.40 mit Vv.29-39* zu verbinden. Eine solche Lösung würde dem Charakter der Texte gerecht und müßte nicht mit dem Ausfall eines längeren Textes an der Stelle von Vv.29-39 rechnen, da die Annalennotiz sicherlich nur einen Teil der Annalen zitiert (vgl. Anm. 462).

⁴⁶⁹ NOTH, *Könige*, 268f; vgl. LIPÍŃSKI, *Récit*, 436; BARRERA, *Jeroboán*, 219.

⁴⁷⁰ Das hier und in 11,40 verwendete Verb בָּרַח begegnet auch in 1 Kön 11,17.23, in Jer 26,21 (Urias Flucht nach Ägypten, dazu unten Kapitel 2.3.3.4) und Neh 13,10. Es bezeichnet den Gang ins politische Exil; vgl. GAMBERONI, Art. 'בָּרַח', Sp. 779.

⁴⁷¹ Dagegen will BENZINGER (*Könige*, 87) V.2 als den ursprünglichen Abschluß von 11,26-28.40 sehen.

Somit ist die Möglichkeit, daß Jerobeam I. tatsächlich bei Scheschonq I. war, anhand von 1 Kön 11,40 nicht ausgeschlossen. Es ist aus dem NR bekannt, daß der ägyptische Pharaonenhof ausländischen Prinzen Asyl gewährte bzw. diese dort großgezogen wurden.⁴⁷² Dies geschah von Ägypten aus immer mit dem Ziel, sich einen Vasallen im Ausland zu schaffen.⁴⁷³ Bedenkt man, daß die Analyse der Scheschonqliste im ersten Kapitel dieser Arbeit ergeben hat, daß Scheschonq abgesehen von seinem handelspolitischen Interesse auch Städte des Nordreiches zerstört hatte,⁴⁷⁴ so liegt die Vermutung nicht fern, daß es sich bei dem Scheschonqfeldzug u.a. auch um eine Strafexpedition gegen Jerobeam gehandelt hat, der als ägyptischer Vasall nach Israel gekommen wäre, dann jedoch als israelitischer König nichts mehr von seinen Verpflichtungen gegenüber dem ägyptischen Pharaon wissen wollte.⁴⁷⁵

Daß die Flucht ausländischer Fürsten nach Ägypten ein historisches Faktum ist, wird knapp 200 Jahre nach Jerobeam von assyrischen Königsinschriften bestätigt. Diese berichten für die Zeit Tiglatpilesers III. von der Flucht des Fürsten der Philisterstadt Gaza nach Ägypten. Jener Fürst, *Chanunu von Gaza*, war Spiritus rector einer antiassyrischen Koalition, die sich angesichts der innenpolitischen Schwierigkeiten im assyrischen Reich (Thronwechsel) gebildet hatte.⁴⁷⁶ Als Tiglatpileser im Jahr 734 gegen die Koalitionäre vorging und gegen Gaza zog, floh Chanunu nach Ägypten:

*Chanunu von Gaza geriet in Furcht vor meinen mächtigen Waffen, und [er floh nach Ägypten...].*⁴⁷⁷

Chanunu blieb jedoch nicht in Ägypten, sondern kehrte zurück und wurde von Tiglatpileser als Vasallenfürst eingesetzt:

⁴⁷² Vgl. HELCK, Beziehungen, 350f; REDFORD, Studies, 147f.

⁴⁷³ Vgl. FEUCHT, Kind, 298. Die ausländischen Fürstensöhne sind evtl. mit den *ḥrdw kṣp* zu verbinden, die vom MR bis zur 18. Dynastie belegt sind (a.a.O., 266.299f).

⁴⁷⁴ Vgl. Abschnitt 2.2.1.2.

⁴⁷⁵ Von einem ägyptischen Einfluß unter Jerobeam I. kann keine Rede sein, wie man auch das 'Goldene Kalb' kaum mit den Apis-Stieren in Verbindung bringen kann (gegen GALPAZ, Reign, 18f). Vgl. auch unten Anm. 520 und zu den Herleitungsversuchen aus Ägypten den Überblick bei HAHN, Kalb, 314-323 mit Gegenargumenten (a.a.O., 325-327).

⁴⁷⁶ Vgl. dazu oben Abschnitt 2.2.1.6.

⁴⁷⁷ Inschrift ND 400, Z. 14; TUAT I/4, 376; vgl. auch Inschrift III. ND 4301, Z. 13 und die sogenannte 'kleine Inschrift Nr. I', Z. 8f, a.a.O.: „[der vor] meinen Waffen geflohen war und sich nach Ägypten geflüchtet hatte“ (= Passage nicht ergänzt wie oben); TUAT I/4, 373.377.

*Jener aber [floh] gleich einem Vogel aus Ägypten. [Ich brachte ihn an seinen Ort zurück].*⁴⁷⁸

Man kann darüber spekulieren, ob er in Ägypten um Waffenhilfe gebeten hat⁴⁷⁹ oder sich nur in Sicherheit bringen wollte und vor den aus Nordosten kommenden Assyriern in die einzig mögliche Richtung, nämlich nach Südwesten (= Ägypten), auswich. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß Chanunu Kontakt zum Pharao bekam, da für die Zeit der 25. Dynastie belegt ist, daß der regierende Pharao einen nach Ägypten geflohenen, philistäischen Stadtfürsten ausgewiesen hat.⁴⁸⁰ Somit war die Flucht nach Ägypten offensichtlich zu allen Zeiten bekannt und konnte, mußte aber nicht, mit einem Aufenthalt beim jeweils regierenden Pharao verbunden sein.

2.2.3.2 Ägypter in Syrien/Palästina

Zeigt sich bereits für die davidisch-salomonische Zeit, daß einzelne Ägypter durchaus nach Syrien/Palästina gelangten und dort lebten, so läßt sich dies angesichts des umfangreicheren Quellenmaterials für die Zeit der beiden Königreiche verstärkt belegen. Zu nennen sind vor allem die althebräischen Inschriften sowie assyrische Quellen.⁴⁸¹

Für die erste Hälfte des 8. Jh.s erwähnen die *Samariaostraka* drei Männer, die entweder selbst einen oder deren Väter einen ägyptischen Namen tragen:

– In einer Lieferliste wird ein Uzza erwähnt, „Sohn des Qadbes“ (Sam (8): 1,15). Der Name ‘Uzza’ ist ein hebräischer,⁴⁸² ‘Qadbes’ dagegen ein ägyptischer. Es ist die hebräische Wiedergabe des ägyptischen Namens *Qd-Bs* (= „Bes hat gebildet“)⁴⁸³ und steht im Kontext analoger Bildungen im Ägyptischen mit dem Verb *qd*, „bauen“, und dem Namen einer Gottheit (z.B. *Qd-Pth*, „Ptah hat gebildet“).⁴⁸⁴

– Eine andere Liste erwähnt die Lieferung von Wein an einen Mann namens Eshor (Sam (8): 1,13,3f). Der Name ist entweder eine rein ägyptische Bildung aus den Elementen *ns*

⁴⁷⁸ Inschrift ND 400, Z. 17f; vgl. auch die ‘Kleine Inschrift Nr. I’, Z. 12f: „Ich brachte ihn an seinen Ort zurück“ (Passage nicht ergänzt); TUAT I/4, a.a.O.

⁴⁷⁹ So BEGRICH, Krieg, 103. Dagegen führt DONNER (Geschichte, 341) zu Recht an, daß die Assyrier wohl kaum einen Koalitionär Ägyptens als eigenen Vasallenfürsten eingesetzt hätten; vgl. auch EHRLICH, Philistines, 95.

⁴⁸⁰ Vgl. dazu unten Abschnitt 2.3.3.4.

⁴⁸¹ Wiederum werden Personen mit ägyptischen Namen oder Namenselementen erwähnt; vgl. dazu auch Abschnitt 2.1.3.2 mit Anm. 560.

⁴⁸² Zur Etymologie RENZ, HAE II/1, 79.

⁴⁸³ Zur Etymologie a.a.O., 83; Text des Ostrakons bei RENZ/RÖLLIG, HAE I, 89.

⁴⁸⁴ RANKE, PN I, 337, Nr. 4.

(„zugehörig zu“) und *Hr* (Gottesname ‘Horus’) oder eine hebräische, bestehend aus dem hebräischen Wort *’iš* (שׂ) und dem ägyptischen Götternamen *Hr* (= „Mann des Horus“).⁴⁸⁵ – Ein weiteres Ostrakon erwähnt einen Rapa, „Sohn des Amnes“ (Sam 8): 1,24,2).⁴⁸⁶ Wiederum ist ‘Rapa’ ein hebräischer Name und ‘Amnes’ ein ägyptischer. Er leitet sich vom ägyptischen *’nmš* = *’n-m-š* ab: „der Segensreiche ist auf dem See“.⁴⁸⁷

In das dritte Viertel des 8. Jh.s datiert ein Ostrakon aus *Arad* (Arad 8): 72,2).⁴⁸⁸ Auf einer Lieferliste wird neben anderen Namen auch der ägyptische Personennamen *Pp.j* („Pepi“) genannt.⁴⁸⁹

Aus dem assyrischen Bereich ist besonders ein Verwaltungstext aus der Zeit *Tiglatpileser* III. interessant. Es handelt sich um eine Weinliste aus Nimrud (Nr. 9), die in das Jahr 732 datiert.⁴⁹⁰ Sie erwähnt die Tagesration für Gruppen von Ausländern, die sich am Hof Tiglatpileser III. aufhalten. Als Tagesration für die „Männer aus Kusch“ werden 6 Liter Wein angegeben. Da ein Liter Wein die Tagesration für 10 Männer oder 6 Männer (je nach Art der Arbeit) ist, muß es sich um 36 bis zu 60 Kuschiten handeln.⁴⁹¹ Es ist unklar, wie die Männer nach Assur gelangten und was genau ihre Tätigkeit war,⁴⁹² jedoch handelt es sich hierbei vermutlich um den frühesten Beleg nach dem Ende des NR für eine Gruppe von Nubiern außerhalb Ägyptens.

2.2.3.3 Zwei Sonderfälle: ein ägyptischer Priester in Syrien/Palästina und ein philistaischer Gesandter in Ägypten

Abschließend ist auf zwei Sonderfälle zu verweisen, die spezielle Aufmerksamkeit verdienen. Einen Hinweis auf den Aufenthalt eines ägyptischen Priesters in Syrien/Palästina gibt die *Mumienkartonage* eines gewissen *Hrw*

⁴⁸⁵ Etymologie nach RENZ, HAE II/1, 60; vgl. auch AVIGAD/SASS, Corpus, 485. Da ein ägyptisches Sin im Hebräischen durchweg mit einem Samech und nicht einem Shin wiedergegeben wird, ist die hebräische Bildung mit שׂ zu bevorzugen. Zu einer möglichen Vergleichsbildung BEYERLE, Issachar, 54.

⁴⁸⁶ Vollständiger Text bei RENZ/RÖLLIG, HAE I, 97.

⁴⁸⁷ Etymologie nach RENZ, HAE II/1, 80; ägyptische Belege bei Ranke, PN I, 61, Nr. 15.

⁴⁸⁸ Text bei RENZ/RÖLLIG, HAE I, 114.

⁴⁸⁹ Vgl. auch RENZ, HAE II/1, 81; zum ägyptischen Namen *Pp.j* vgl. RANKE, PN I, 131, Nr. 12.

⁴⁹⁰ Publiziert bei KINNIER WILSON, Wine Lists, 137f (Nr. 9, ND 10048); Kommentar, S. 90-93; zur Datierung in das Jahr 732 vgl. DALLEY/POSTGATE, Tablets, 22.

⁴⁹¹ So die Berechnung von HEIDORN, Horses, 108, Anm. 21; vgl. auch KINNIER WILSON, a.a.O., 4.117.

⁴⁹² DALLEY (Chariotry, 44) vermutet, daß es Pferdeexperten waren, jedoch ist dies nicht mehr als eine Hypothese. Vgl. zu *Dalley* auch oben Kapitel 2.1.2.4, Anm. 413.

aus dem Ramesseum, das nach der 20. Dynastie als Begräbnisstätte von Priesterfamilien des Amuntempels gedient hat.⁴⁹³ In Zeile 1 der biographischen Inschrift heißt es:

[...šmsj] njswt r nmtwtꜣf hr ḥꜣswt Rtnw
[der begleitet] den König auf seinen Zügen in den Ländern von Rtnw.⁴⁹⁴

Hrw wird als „Prophet des Amonrasonthers“, als „Sohn des Vorstehers der Städte und Wezirs ꜥꜣ“ und als „wirklicher Schreiber des Königs“ (zš <njswt> mꜣ) vorgestellt.⁴⁹⁵ Sowohl *Hrw* als auch der Wezir ꜥꜣ sind ansonsten unbekannt; die Datierung in die 22. Dynastie ist jedoch durch die Fundumstände gesichert.⁴⁹⁶ Mit dem Feldzug, auf dem *Hrw* seinen König begleitet hat, kann nur der Scheschonqfeldzug gemeint sein, da es sich bei ihm um den einzigen Palästinafeldzug im betreffenden Zeitraum handelt. Als „wirklicher Schreiber des Königs“ gehörte *Hrw* zum königlichen Gefolge, wobei wegen der stereotypen Titelangabe⁴⁹⁷ unklar ist, welche Position er konkret eingenommen hat. Jedoch gibt die Mumienkartonage einen kleinen Einblick in die Zusammensetzung des an einem Feldzug beteiligten Personals und ist eine der wenigen biographischen Inschriften aus dem Privatbereich, die eine verwertbare historische Angabe macht.

Eine ähnliche Inschrift aus dem Privatbereich liegt mit der *Statue des Gesandten Pediese* vor. Es handelt sich um eine 30,5cm große Statue aus schwarzem Basalt, die aus dem Mittleren Reich stammt und in späterer Zeit mit weiteren Inschriften versehen wurde.⁴⁹⁸ Auch wenn ein Teil der For-

⁴⁹³ Auf das Stück hat bereits ALT verwiesen (Israel, 27). Es befindet sich heute im Cambridge Fitzwilliam Museum (Nr. E 8. 1896) und ist publiziert bei JANSEN-WINKELN, Biographien, Text B 5, 252-254 mit Bibliographie auf S. 252. Das Stück enthält auch Spruch 125 des ägyptischen Totenbuches. Dazu QUIBELL, Ramesseum, 20. – Zum Ramesseum selbst vgl. STADELMANN, Art. 'Ramesseum', Sp. 97 und QUIBELL, a.a.O., 9.

⁴⁹⁴ Umschrift und Übersetzung nach JANSEN-WINKELN, a.a.O., 252f. Zu der Ergänzung šmsj, die erstmals von MÜLLER, OLZ 4, 280 vorgeschlagen wurde, und zur Diskussion anderer Vorschläge vgl. JANSEN-WINKELN, a.a.O., 253, Anm. 4. Zu Rtnw als Bezeichnung für Syrien/Palästina vgl. WB II, 460.

⁴⁹⁵ JANSEN-WINKELN (a.a.O., 254) hat gezeigt, daß die Epitheta in Z. 1 auf *Hrw* und nicht auf seinen Vater zu beziehen sind. So auch KITCHEN, TIP.S, 575 gegen TIP, 299, Anm. 304.

⁴⁹⁶ Dazu QUIBELL, a.a.O., 12.20.

⁴⁹⁷ Der Titel „wirklicher königlicher Schreiber“ (zš njswt mꜣ) begegnet vielerorts, so z.B. auch bei Cheriuf, einem Anhänger Echnatons; vgl. SALEH, Art. 'Cheriuf', Sp. 943.

⁴⁹⁸ Das Stück Baltimore Nr. 221203 wurde 1894 im Delta gefunden und ist publiziert bei STEINDORFF, Statuette. Die Inschrift wurde erstmals veröffentlicht von CHASSINAT, Égyptien, 98-100. – Vgl. im Abbildungsverzeichnis dieser Arbeit Abb. 16.

schung die Inschrift in die 26. Dynastie datiert, sprechen doch die meisten Argumente für die 22./23. Dynastie, so daß hier von einer Datierung der Inschrift in die 22./23. Dynastie ausgegangen wird.⁴⁹⁹

Ein Teil der Forschung⁵⁰⁰ datiert die Inschrift in die 26. Dynastie, jedoch zumeist nur mit dem schwachen Argument, der Name 'Pediese' „would imply a date of the XXVIth Dynasty or later“.⁵⁰¹ Der Name 'Pediese' ist jedoch bereits für die 22. Dynastie belegt (Pediese A, Priester in Memphis, Sohn des Takelot B, 810-770),⁵⁰² so daß der Name allein für eine Datierung nicht ausreicht. Aufschlußreicher sind hingegen einige epigraphische Details der Inschrift:⁵⁰³

- Die Schreibung von Osiris ist nur bis in die 23. Dynastie hinein gebräuchlich.⁵⁰⁴
- Das Personennamen-Determinativ beim Namen Pediese auf der Vorderseite der Statue ist für die 22./23. Dynastie gut belegt,⁵⁰⁵ gerät aber in der Folge außer Gebrauch.
- Die Schreibweise mit der Perücke für k, wie sie später vor allem in ptolemäischer Zeit vorkommt, ist ebenfalls hauptsächlich für die Libyerzeit belegt.⁵⁰⁶

Von den beiden an der Statue nachträglich angebrachten Inschriften (eine auf der Vorderseite, eine auf der Rückseite) ist besonders die auf dem Rückenpfeiler interessant, da sie Namen, Abstammung und Beruf des Besitzers der Statue nennt.⁵⁰⁷ Sie gehört einem „dem „Gesandten Kanaans und Philistäas, *P3-dj-3st*, Sohn des *cpy*“ (*wpw.tj n p3 Kn^{cc} n n Prst P3-dj-3st z3 cpy*).

Liest man den Text wörtlich, so spricht er nicht von einem Gesandten „für“ oder „nach“ Kanaan, sondern von einem „von dem Kanaan“.⁵⁰⁸ Mit *p3*

⁴⁹⁹ Bereits STEINDORFF (Baltimore, 49; ders., Statuette, 33) datierte die Inschrift in die 22. Dynastie, gefolgt von VALLOGGIA (Recherche, 188); GUNDLACH (Art. 'Gasa', Sp. 382); AHITUV (Toponyms, 155, Anm. 439) sowie DE MEULENEARE (zitiert nach PORTEN, Identity, 43) und zuletzt EHRLICH (Philistines, 65).

⁵⁰⁰ ROWE, Catalogue, XLIII; PORTEN, a.a.O., 43; TADMOR, Que, 150 (mit Bezug auf Albright) und SPALINGER, Egypt, 229.

⁵⁰¹ SPALINGER, a.a.O.

⁵⁰² Dazu CHEVEREAU, Prosopographie, 66, Nr. 78 und KITCHEN, TIP, 101.

⁵⁰³ Freundlicher Hinweis von Herrn PD Dr. G. Vittmann (Würzburg, brieflich vom 7.5.1998).

⁵⁰⁴ Vgl. LEAHY, Name, 141-153; STERNBERG-EL HOTABI, Horusstele, 286f.

⁵⁰⁵ Vgl. JANSEN-WINKELN, Inschriften, Text A 16, e 1; A 17, b 1 gegen Ende, A 17, g 2; A 21, Nr 2,3.

⁵⁰⁶ So bereits STEINDORFF, Statue, 31 mit Belegmaterial; vgl. zu den ptolemäischen Schreibungen DAUMAS, Valeurs, 626, Nr. 161.

⁵⁰⁷ Zu den anderen Inschriften STEINDORFF, Baltimore, 49.

⁵⁰⁸ Bereits ALT (Gesandter, 163) verwies darauf, daß man bei einem „Gesandten nach“ im ägyptischen Text ein '*wpw.tj r*' statt eines '*wpw.tj n*' erwarten sollte (vgl. zum Problem auch SPALINGER, Egypt, 229, Anm. 23). Jedoch kann (1) ein n/r auch wechseln, wie ein Beleg im Onomastikon des Amenope zeigt (bei VALLOGGIA, a.a.O., 180f, Nr. 138: eine Handschrift liest 'n', eine andere 'r'), wie auch (2) WEIPPERT (Nomaden, 429) zwei

Kn^{cc}n ist nach Vergleichsfällen nicht das Land Kanaan, sondern die Stadt/Region Gaza gemeint,⁵⁰⁹ so daß hier von einem Gesandten der Philisterstadt Gaza die Rede ist.⁵¹⁰ Daß es sich um einen ausländischen Gesandten handelt, wird auch daran deutlich, daß der Text nicht wie bei ägyptischen Gesandten üblich, von einem *wpw.tj njsw.t* redet, sondern lediglich von einem *wpw.tj*.⁵¹¹ Auf einen fremdländischen Gesandten verweist auch der Name des Vaters. Es handelt sich bei ‘*cpy*’ um einen semitischen Namen, der sowohl im AT (עֶפְרַיִם, Jer 40,8) als auch in einer Grabinschrift aus *Hirbet el-Kōm* (letztes Viertel des 8. Jh.s) sowie in Ägypten (*cpy*) bezeugt ist.⁵¹² Bei dem Namen ‘Pediese’ (*P3-dj-3st* = „der, den Isis gegeben hat“) handelt es sich zwar um einen gut ägyptischen,⁵¹³ er ist jedoch auch auf einem phönizischen Ostrakon aus Samaria, auf einem Kästchen aus Ur sowie auf einem Skarabäus belegt.⁵¹⁴ Da zudem vergleichbare Namensbildungen mit *p3-dj-* aus dem Hebräischen bekannt sind,⁵¹⁵ ist auch von daher

Belege anführt, bei denen ein ‘n’ steht, jedoch ein Gesandter „für/nach“ gemeint ist. – Aussagekräftiger für die ausländische Herkunft des Boten ist hier der Name des Vaters sowie die Rede von einem *wpw.tj* und nicht von einem *wpw.tj njsw.t*; vgl. dazu die Ausführungen oben.

⁵⁰⁹ Vgl. den unter Ramses III. errichteten Amuntempel von *p3 Kn^{cc}n* = Gaza; dazu UEHLINGER, Amun-Tempel, 6f. Zum Ganzen auch GUNDLACH, a.a.O., Sp. 382 und zu den in ägyptischen Texten divergierenden Schreibungen für ‘Kanaan’ GÖRG, Name, 26f. Vgl. auch den Überblick bei ASH, Relationship, 84-86 (Anm. 174).

⁵¹⁰ Daß hier ein ausländischer Bote und kein ägyptischer gemeint ist, denken GUNDLACH (a.a.O.); VALLOGGIA (Recherche, 188, Anm. d) und REDFORD (ECI, 442). Vgl. grundsätzlich zu ausländischen Boten in Ägypten die Zusammenstellung bei VALLOGGIA, a.a.O., 275-277. Die Näherbestimmung mit *n Prstj* ist singulär, die Inschrift ist der einzige Beleg für ‘Philistāa’ (*Prstj*) in ägyptischen Quellen; vgl. AHITUV, Toponyms, 155.

⁵¹¹ Vgl. STEINDORFF, Statuette, 32; ALT, Gesandter, 164 und VALLOGGIA, a.a.O., 188f, Anm. d. Demgegenüber liest PORTEN in seiner Transkription (Identity, 44) *wpw.tj njsw.t*, wobei er fälschlicherweise die Ti-Schleife von *wpw.tj* als Binse für *njsw.t* liest (so auch KATZENSTEIN, Gaza, 37, Anm. 20).

⁵¹² Chirbet el Qom (8):1, RENZ/RÖLLIG, HAE I, 200f. Hinzu kommen ähnliche Bildungen aus dem Ugaritischen, Phönizischen und Aramäischen; vgl. RENZ, HAE II/1, 78f und KBL³, 756f. Zum ägyptischen Beleg (Spätzeit!) RANKE, PN I, 60, Nr. 11. Vgl. zum Namen auch NOTH, Personennamen, 230 (Nr. 38) und KBL³, 757.

⁵¹³ Vgl. zu weiteren, über den oben (vgl. Anm. 502) genannten Pediese A hinausgehenden Belegen, RANKE, PN I, 121, Nr. 18; Demotisches Namensbuch I, 290f und CHEVEREAU, Prosopographie, Index, 376 mit Verweisen.

⁵¹⁴ VATTIONI, Sigilli, 373, Nr. 134. Auf dem Kästchen aus Ur ist der Name des Vaters der Stifterin mit פִּדְיָהּ (= *P(3)-dj-3s(t)*) angegeben; KAI II, 47, Nr. 29. Hinzu kommen zahlreiche Belege aus den ägyptisch-aramäischen Ostraka; vgl. KORNFELD, Onomastica, 87 und zum Ganzen AVIGAD/SASS, Corpus, 543f.

⁵¹⁵ Vgl. z.B. einen *Pātīyāhū* (פִּטְיָהּ) auf einem Krug aus En Gedi des 7./6. Jh.s (RENZ/RÖLLIG, HAE I, 307f; RENZ, HAE II, 81) oder auch den פִּדְיָהּ in Ex 6,25 (dazu NOTH, Personennamen, 63; KBL³, 867); zu weiteren Belegen KORNFELD, a.a.O., 87-89.

wahrscheinlich, daß es sich bei Pediese trotz des ägyptischen Namens um einen Ausländer (Syrer) handelte.⁵¹⁶ Der Titel *‘wpw.tj’* bezeichnet einen Beamten, der als offizieller Gesandter eines Herrschers oder Königs für die Nachrichtenübermittlung im Land selbst oder im internationalen Bereich zuständig war,⁵¹⁷ so daß Pediese ein offizieller Gesandter/Bote der Philisterstadt Gaza gewesen sein wird.⁵¹⁸

Eine historische Zuordnung muß jedoch, so reizvoll sie ist, hypothetisch bleiben. Bedenkt man, daß sich anhand der politischen Ereignisse vor allem für das Ende der 22./23. Dynastie eine verstärkte Kontaktaufnahme des philistäischen Bereiches nach Ägypten nachweisen ließ und der Stadtfürst von Gaza, Chanunu, selbst nach Ägypten geflohen war, so ist man versucht, Pediese mit jenen Ereignissen im letzten Drittel des 8. Jh.s in Verbindung zu bringen. Vielleicht war Pediese ja ein Gesandter Chanunus von Gaza, der sich vor seiner Flucht um Rückendeckung der Ägypter bemüht und offizielle Kontakte nach Ägypten aufgenommen hat; jedoch bleibt auch dies nicht mehr als eine Vermutung.⁵¹⁹ So belegt die Pediese-Statue letztlich nur, daß es diplomatische Verbindungen zwischen der Philisterstadt Gaza und Ägypten zur Zeit der 22./23. Dynastie, und damit irgendwann zwischen 945 und 713 – d.h. in einem Zeitraum von 230 Jahren – gegeben hat.

2.2.3.4 Zusammenfassung

Wie schon für die davidisch-salomonische Zeit beobachtet, lassen sich auf der personalen Ebene verschiedene Einzelkontakte nachweisen, wie die Anwesenheit von Ägyptern in Syrien/Palästina oder auch die von Angehörigen jenes Kulturraumes in Ägypten. Neben der erstmaligen Erwähnung der Flucht eines ausländischen Fürsten nach Ägypten, die einen Aufenthalt beim Pharao nach sich ziehen kann, sind vor allem die beiden Sonderfälle

⁵¹⁶ Denkbar wäre auch, daß sich Pediese den ägyptischen Namen erst in Ägypten selbst zugelegt hat – immerhin handelt es sich bei der Statue um ein Objekt aus dem Totenkult des Pediese, der offensichtlich in Ägypten gestorben ist und dort begraben wurde, vgl. die anderen Inschriften auf der Statue; dazu STEINDORFF, Statuette, 33.

⁵¹⁷ WB I, 304. Vgl. zur Bedeutung auch VALLOGGIA, Recherche, 278-281 und OTTO, Art. ‘Bote’, Sp. 846f.

⁵¹⁸ Vielleicht handelt es sich ja hier um ein Beispiel für jene „elite emulation“, die *Hid-dingbotham* für die ägyptische Provinz Kanaan im NR postuliert (vgl. dazu 2.1.1 und ASH, Relationship, 67).

⁵¹⁹ Es sei betont, daß im letztgenannten Fall die alte These von J. Begrich (Krieg), nach der Ägypten doch aktiver in die Ereignisse um Gaza involviert war, neu zu bedenken wäre und die Rolle Ägyptens in jenem Konflikt dann evtl. anders bestimmt werden müßte, als es in dieser Arbeit getan wurde (vgl. 2.2.1.6). Bevor man jedoch derart weitreichende Schlußfolgerungen zieht, müßte die Statue genauer datiert und eingeordnet werden.

interessant. Sie belegen sowohl für die Zeit Scheschonqs I. als auch für die der ausgehenden 22./23. Dynastie einen Kontakt, der qualitativ (Priester, Gesandter) auf einer anderen Ebene liegt als die anderen Belege. Inwiefern sich derartige direkte Kontakte dann auch auf die kulturellen Einflüsse ausgewirkt haben, bleibt hierbei ein weiter zu erforschendes Desiderat.⁵²⁰

2.2.4 Ergebnis

Faßt man die Einzelergebnisse zur Frage der Beziehungen zwischen Israel und Ägypten zur Zeit der beiden Reiche Israel und Juda zusammen, so ergeben alle drei Teilbereiche ein gemeinsames Bild: Sowohl die Kontakte auf politischer Ebene als auch die im Bereich des Handels und auf personaler Ebene verweisen auf eine nur geringe Außenpolitik Ägyptens gegenüber Syrien/Palästina. Lediglich zu Beginn und gegen Ende des hier untersuchten Zeitabschnittes kam es zu Kontakten, wobei diese nur teilweise weitergehende Auswirkungen hatten. So wird man in dem Palästinafeldzug Scheschonqs I. nicht mehr als ein kurzes Intermezzo in den ansonsten sehr geringen Beziehungen zwischen Ägypten und der syro-palästinischen Landbrücke sehen können, bei dem es sicherlich nicht um eine Wiederaufrichtung der ägyptischen Oberherrschaft in Syrien/Palästina, sondern um eine Kontrolle der zentralen Handelswege ging. Verweisen die Entwicklungen im politischen Bereich auf nur geringe Außenaktivitäten Ägyptens, so gilt dies wohl nicht für den Bereich des Handels. Das archäologische Fundmaterial belegt für das 9. und 8. Jh. einen neuen, libyerzeitlichen Impuls auf den internationalen Fernhandel, an dem offensichtlich auch Israel und Juda partizipierten. Der jeweilige Kontext der Objekte läßt jedoch erkennen, daß überwiegend Stücke aus dem phönizisch bestimmten Fernhandel vorliegen, die mit solchen aus den westlichen Fundhorizonten (Sardinien, iberische Halbinsel) korrespondieren. Somit wird man anhand jener Stücke kaum auf spezielle oder gar exklusive Beziehungen Israels oder Judas nach Ägypten schließen können. Eine neue Qualität der Beziehungen läßt sich im archäologischen Bereich hingegen ab der zweiten Hälfte des 8. Jh.s nachweisen, als es in Südpalästina zu einer charakteristischen Veränderung der Gewichtseinheiten kam. Ist hier erstmals ein direk-

⁵²⁰ Der Versuch, dies anhand von Jerobeams Ägyptenaufenthalt zu konstruieren, ist dagegen eher zweifelhaft. Vgl. z.B. GREEN, *Influence*, 61, der dies in Opposition zu REDFORD (Taxation System) bezüglich gewisser Übereinstimmungen zwischen dem israelitischen und ägyptischen Verwaltungssystem macht, obwohl Redford hier zu Recht wesentlich vorsichtiger ist und darauf verweist, daß solche Übereinstimmungen evtl. auch auf das Nachwirken der sb-zeitlichen ägyptischen Vorherrschaft in Kanaan zurückgehen (a.a.O., 156).

ter Kontakt zwischen Ägypten und Palästina im Bereich des Handels greifbar, so korrespondiert dies mit den Entwicklungen auf politischer Ebene. Auch hier kam es ab der Mitte des 8. Jh.s zu einer Annäherung, wobei die Initiative eindeutig nicht von Ägypten ausging. Vielmehr orientierten sich die Kleinstaaten der syro-palästinischen Landbrücke angesichts der assyrischen Westexpansion verstärkt nach Westen und damit zwangsläufig nach Ägypten (Chanunu von Gaza, Hosea von Israel). Der Lokalherrscher des Ostdeltas, Osorkon IV., ging jedoch einer offenen Auseinandersetzung mit den nahenden Assyriern aus dem Weg (Hosea von Israel) und vermied jede Konfrontation (Tribut des Schilkanni). Gleichwohl sind in jener Phase – und damit gegen Ende des hier besprochenen Zeitraumes – erstmals deutliche Annäherungen zwischen Ägypten und den Kleinstaaten der syro-palästinischen Landbrücke zu verzeichnen (Statue des philistäischen Gesandten Pediese). Diese scheinen jedoch allesamt eine gemeinsame Ursache zu haben: die veränderte Gesamtsituation im Alten Orient durch die Westexpansion des neuassyrischen Reiches.

2.3 Kulturkontakte zur Zeit des Königreiches Juda (722-587/6)

Anders als für die bislang abgehandelten Perioden läßt sich mit dem Untergang des Nordreiches und dem Auftreten der Assyrer erstmals eine direkte Kontaktaufnahme Israels zu Ägypten und somit die Grundvoraussetzung für einen Kulturkontakt nachweisen. Diese direkte Kontaktaufnahme betrifft, anders als in der Zeit davor, alle drei Ebenen, sowohl die politische als auch die des Handels und die personaler Kontakte.

2.3.1 Politische Kontakte – Von Hiskia bis zum Fall Jerusalems

Die Zeit von 722 bis zum Fall Jerusalems 587/6 fällt zusammen mit dem Ende der 3. Zwischenzeit und dem Beginn der Spätzeit in Ägypten. Erstere umfaßt die Herrschaft der 25. Dynastie und die assyrische Eroberung Ägyptens, letztere die erste Hälfte der 26. Dynastie. Dementsprechend ist das folgende Kapitel zweigeteilt, es wird zunächst nach den Verhältnissen in Ägypten zur Zeit der kuschitischen 25. Dynastie gefragt und dann nach denen zur Zeit der saïtischen 26. Dynastie.

2.3.1.1 Ägypten zur Zeit der 25. Dynastie

Nachdem die in Nubien ansässigen Kuschiten unter Pije (747-716)¹ erstmals den (vergeblichen) Versuch unternommen hatten, Ägypten zu unterwerfen, gelang es schließlich Schabaka, ganz Ägypten unter Kontrolle zu bringen. Mit der Besetzung Thebens im Jahr 716 begründete Schabaka die 25. Dynastie, eine Dynastie, in der Ägypten einer Fremdherrschaft, ähnlich der der Hyksos in der Zweiten Zwischenzeit und der der Perser in der 27. und 31. Dynastie, unterworfen war. Die Kuschiten,² die ursprünglich das Reich von Napata³ am Fuß des Gebel Barkal nahe des 4. Katarakts be-

¹ Die Daten richten sich nach KITCHEN, TIP, Table 4, 468.589; vgl. auch v. BECKERATH, Chronologie 1997, 191: ca. 746-715/713 und Abb. 1 dieser Arbeit. – Der Name wird hier, der neueren Forschung entsprechend, mit 'Pije' wiedergegeben und nicht mit 'Pianchi'; vgl. zur Diskussion PRIESE, Namen, 166-175 und VITTMANN, Königsname, 12-16. – Pije ist Sohn des Kaschta, Bruder des Schabaka und Vater von Schebitku und Taharqa; dazu LECLANT, Art. 'Pi(anchi)', Sp. 1045-1052 und KITCHEN, a.a.O., 148-151.

² Die Kuschiten stammen aus dem gleichnamigen Gebiet südlich von Ägypten. Kusch (Kꜣꜥ, Kꜣꜥ, später Kꜣꜥ, Kꜣꜥ, vgl. das כּוּשׁ des AT; KBL³, 445) wird bereits in ägyptischen Texten des Mittleren Reich erwähnt (Urk. VII 5,17). Es bezeichnet zunächst ein kleines Gebiet zwischen Wawat im Norden und Mwgr, Šꜣꜥt im Süden und wird erst später zu einem „Sammelbegriff für das ganze Südgebiet“; vgl. SÄVE-SÖDERBERGH, Art. 'Kusch', Sp. 889. Im NR gehörte Kusch/Nubien dann zu Ägypten; a.a.O., 890.

³ Napatas Bedeutung setzte im 9. Jh. ein, als sich vermutlich aus Butana kommende Häuptlinge dort niederließen und die Stadt zur Residenz des Reiches von Kusch mach-

herrschten, waren bereits vor Pije unter Kaschta (760-747) nach Norden expandiert.⁴ Jedoch blieben sowohl die Unternehmung des Kaschta wie die des Pije ohne größere Wirkung. Kaschta wurde zwar zum „Begründer der kuschitischen Expansion nach Norden“⁵ und Pije zum „Wegbereiter der Kuschitenherrschaft“,⁶ etabliert wurde diese jedoch erst durch Schabaka.

2.3.1.2 Schabaka/Schebitku (?) und Hiskia – Jes 31,1 und 18,1f

Unter Schabaka/Schebitku⁷ trat die Politik der Kuschiten gegenüber Ägypten in eine neue Phase. Mit der Etablierung der kuschitischen Herrschaft über ganz Ägypten und der Verlegung der Residenz von Napata im Mutterland nach Norden (Memphis)⁸ konnten sich die Kuschiten auch den außenpolitischen Problemen nicht verschließen.⁹ Anders als bei Osorkon IV. läßt sich jedoch nun eine aktive Rolle im Geschehen in Syrien/Palästina nachweisen. Nach anfänglich vorsichtigem Vorgehen greifen die neuen kuschitischen Herrscher schließlich direkt in den Konflikt Judas mit den Assyryern ein.

Die Überschrift zu diesem Abschnitt macht durch die Erwähnung Schebitkus, des Nachfolgers von Schabaka, deutlich, daß eine genaue Zuordnung der Ereignisse zu einem bestimmten ägyptischen Pharaon derzeit mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Zwar hat die ägyptologische Forschung der letzten Jahre eine Art Konsens bezüglich der Chronologie der kuschitischen Pharaonen der 25. Dynastie erzielt, dieser wird jedoch durch eine neue assyrische Inschrift grundsätzlich in Frage gestellt. Bislang datierte man Schabaka in der Regel in die Jahre 716-702¹⁰ und Schebitku in die Jahre 702-690.¹¹ Auch wenn immer wieder leicht divergierende Jahreszahlen diskutiert wurden,¹² so kam doch kein Ägyptologe bislang auf

ten. Napata war sowohl Geburts- als auch Krönungs- und Begräbnisort der Herrscher der 25. Dynastie, anfangs unter Kaschta und Pije auch Residenz; vgl. WENIG, Art. 'Napata', Sp. 343; TÖRÖK, Kingdom, 144.

⁴ Kaschta stieß bis Assuan vor (Fragment einer Weihstele aus dem Chnumtempel von Elephantine), ob er darüber hinaus auch auf die Thebais ausgriff, ist nicht gesichert; vgl. WENIG, Art. 'Kaschta', Sp. 354; KITCHEN, TIP, 151.589.

⁵ SCHNEIDER, LdP, 219.

⁶ SCHNEIDER, a.a.O., 304.

⁷ Schabaka war der Bruder des Pije und Onkel von Schebitku; zu den Verwandtschaftsverhältnissen zwischen den kuschitischen Herrschern vgl. Anm. 1.

⁸ Dazu GOMAA, Fürstentümer, 16.53.

⁹ Die These, daß Pije mit „König Šō“ von 2 Kön 17,4 gleichzusetzen ist (so zuletzt Green und Shea), ist aus historischen und sprachlichen Gründen abzulehnen; vgl. SCHIPPER, Šō, BN 92 (1998), 71-84.

¹⁰ Daten nach KITCHEN, a.a.O., Table 4, 468.589; TÖRÖK, Handbook, 166.

¹¹ KITCHEN, a.a.O.

¹² Vgl. für Schabaka v. BECKERATH, Chronologie 1997, 92 (716/713-701/698), LECLANT, Art. 'Schabaka', Sp. 499 (715/713-701) und für Schebitku v. BECKERATH, a.a.O., 92

die Idee, Schebitkus Regierungsantritt vor dem Jahr 702 anzusetzen. Ein solcher Vorschlag wäre angesichts der vielfältigen Überlegungen und der scheinbar eindeutigen Synchronismen zwischen der ägyptischen und assyrischen Chronologie¹³ wohl kaum als ernstzunehmender Diskussionsbeitrag gewertet worden. Dementsprechend ging die Forschung davon aus, daß jener bislang unbekannte Herscher von Kusch, zu dem nach 711 der Fürst der Philisterstadt Aschdod, Jamani, geflohen ist, mit Schabaka gleichzusetzen sei.¹⁴ Eine 1968 im iranischen Tang-i Var gefundene und 1999 publizierte assyrische Inschrift erwähnt jedoch, daß jener Pharao nicht Schabaka, sondern sein Nachfolger Schebitku war.¹⁵ Da die Inschrift in das Jahr 706 datiert und an der Lesung *Šá-pa-ta-ku-u'* keinerlei Zweifel besteht,¹⁶ muß man davon ausgehen, daß Schebitku bereits 706 regierte. Damit ist jedoch der bisherige Konsens dahin und die Diskussion um die zeitliche Anordnung der Kuschitenkönige wieder offen.¹⁷ Geht man bei dieser Diskussion nun nicht von den Thesen der Sekundärliteratur, sondern vom derzeit verfügbaren ägyptischen und assyrischen Material aus, so kann das Problem zwar nicht gelöst, aber doch zumindest näher eingegrenzt werden. Durch die absolute Datierung des Beginns der Herrschaft Psammetichs I. (664) und die ebenso eindeutige Datierung der Regierungszeit des letzten Herrschers der 25. Dynastie, Taharqa (690-664), ist als letztes Regierungsjahr für Schebitku das Jahr 690 gesichert.¹⁸ Während Manetho (Africanus) für Schabaka acht und für Schebitku vierzehn Jahre als Regierungszeit angibt,¹⁹ ist anhand ägyptischer Quellen (Vermerke auf Stelen etc.) für Schabaka das Jahr 15 belegt, während für Schebitku aus Ägypten nur ein einziges Datum bekannt ist (Jahr Drei: sein feierliches Erscheinen in Theben).²⁰ Dieser Befund wurde von der Forschung bislang so erklärt, daß Manetho die Regierungsjahre für Schabaka und Schebitku vertauscht habe, so daß in Wirklichkeit Schebitku acht und Schabaka, von der Eroberung Memphis' in seinem zweiten Jahr an, vierzehn Jahre regiert habe.²¹ Nimmt man jedoch die Tang-i-Var Inschrift hinzu, so muß Schebitku mindestens sechzehn Jahre, von 706 bis 690 regiert haben, und die vierzehn (fünfzehn) Jahre Schabakas wären ab 706 zurückzurechnen.²² Wie

(701/698-690) sowie die Zusammenstellung bei REDFORD, Notes, 58. Eine Minimalchronologie, basierend auf den jeweils höchsten Regierungsdaten der Könige, bietet DEPUYT (Date, 264-275, bes. 269) 728-706 für Pije, 706-692 für Schabaka und 692-690 für Schebitku.

¹³ Grundlegend TADMOR, Campaigns, 93f. Vgl. auch SPALINGER, Year 712, 101; v. BECKERATH, Berührungspunkte, 96-98 und den instruktiven Überblick bei FUCHS, Annalen 711, 125f.

¹⁴ Vgl. KITCHEN, a.a.O., 380; SPALINGER, a.a.O., 100.

¹⁵ FRAME, Inscription, 35-48.

¹⁶ Vgl. FRAME, a.a.O., 36 (Z. 20).54; REDFORD, Note, 58.

¹⁷ Vgl. dazu den Beitrag von REDFORD, a.a.O., 58-60.

¹⁸ Vgl. dazu den Argumentationsgang bei v. BECKERATH, Chronologie 1997, 91 und oben Abschnitt 2.2.1.2.

¹⁹ Vgl. REDFORD, a.a.O., 58f; v. BECKERATH, a.a.O., 91.

²⁰ v. BECKERATH, a.a.O., 91f; ders., GM 136, 1993, 7-9.

²¹ v. BECKERATH, Chronologie 1997, 92.

²² Bei einer solchen Rechnung müßte man freilich von den 15 anhand ägyptischer Quellen belegten Jahre ausgehen und nicht von den Angaben Manethos, da dieser z.B. auch bei Taharqa andere Zahlen nennt (18 Jahre gegenüber 26 belegten Regierungsjahren); vgl. v. BECKERATH, Chronologie 1997, 91.

aber steht es dann mit der Eroberung Ägyptens im zweiten Jahr des Schabaka, die bislang doch immer mit der Auslieferung Jamanis in Verbindung gebracht wurde? Dadurch, daß jene Auslieferung nun in die Zeit Schebitkus fällt und nicht mehr in das zweite Jahr Schabakas, bleibt für Schabakas fünfzehn Jahre kein Platz mehr. Will man nicht eine längere Koregentschaft zwischen Schabaka und Schebitku postulieren,²³ so müßte man den in den assyrischen Annalen über die Ereignisse um Jamani dokumentierten Wechsel von einem „Pir'u, König von Ägypten“ zu einem „König von Meluchcha“ womöglich mit dem Übergang von Schabaka zu Schebitku verbinden. Da dies jedoch wieder die Frage nach dem Ende der 22./23. Dynastie und der Datierung der 24. Dynastie stellt, wird man mit vor-schnellen Lösungen letztlich sehr vorsichtig sein müssen. Daher soll in der Folge lediglich von drei, derzeit gesicherten Punkten ausgegangen werden:

1) Nach neuen Forschungen von A. Fuchs zu den Annalen des Jahres 711 sind der assyrische Feldzug gegen Aschdod und die Flucht Jamanis definitiv in das Jahr 711 zu datieren.²⁴

2) Geht bereits aus den von Fuchs herangezogenen Quellen hervor, daß die Auslieferung Jamanis durch den kuschitischen Pharaon einige Jahre nach 711 stattgefunden hat,²⁵ so belegt die Tang-i Var-Inschrift, daß diese im Jahr 706 durch Schebitku vorgenommen wurde.

3) Somit kann der Herrschaftsantritt Schabakas in Ägypten nicht mit der Jamani-Episode verbunden werden und damit weder in das Jahr 715 noch in das Jahr 712 datiert werden.²⁶ Wann Schabaka Ägypten eroberte, ist demnach derzeit unklar.

Nachdem Schabaka in seinem zweiten Regierungsjahr ganz Ägypten erobert hatte,²⁷ festigte er zunächst seine Position innenpolitisch. Dabei wandte der Kuschit Schabaka das bereits bei den libyschen Pharaonen beobachtete Prinzip der Baumaßnahmen an zentralen Kultorten an: Die Orte, die von ihm bedacht wurden, gehören zu den bedeutendsten ägyptischen Stätten jener Zeit: Memphis, Abydos, Bubastis, Sais, Athribis, Dendera, Karnak, Luxor, Edfu und Esna.²⁸ Solche Weihgaben an die wichtigsten Tempel des Landes erklären sich kaum allein aus der oftmals den Kuschiten zugesprochenen 'Frömmigkeit',²⁹ sondern sind hauptsächlich durch ein

²³ Vgl. REDFORD, a.a.O., 59f.

²⁴ Vgl. FUCHS, Annalen 711, 124.

²⁵ Vgl. a.a.O., 131 (Fuchs vermutet das Jahr 707).

²⁶ 715: KITCHEN, a.a.O., 378; 712: SPALINGER, a.a.O., 100.

²⁷ Ob diese Eroberung durch Expansionsbestrebungen des Königs der 24. Dynastie von Sais, Bokchoris, hervorgerufen wurde, ist unsicher (vgl. SCHNEIDER, a.a.O., 381; KITCHEN, a.a.O., 378); der Machtwechsel ist jedoch durch Schenkungsstelen im Norden (Pharbaitos, Safata bei Bubastis und Buto), einen Nilstandsvermerk aus Karnak und diverse Bautätigkeit gut belegt (KITCHEN, a.a.O., 377-379).

²⁸ KITCHEN, a.a.O., 381f; LECLANT, a.a.O., Sp. 500-502; v. ZEISL, Äthiopien, 13-15. – In Theben herrschten die Gottesgemahlin Amenirdis I., die bereits von Pije eingesetzt wurde, und der Kuschit Kelbasken; vgl. SCHNEIDER, a.a.O., 383; KITCHEN, a.a.O., 382.

²⁹ Die Tradition von den Äthiopen als die „frömmsten der Menschen“ geht auf die Griechen zurück; vgl. HELCK, Geschichte, 234.

klares Machtinteresse begründet. Es galt, den Herrschaftsanspruch über das ganze Land durch Bau- und Kultpolitik zum Ausdruck zu bringen.

War seine Innenpolitik expansiv, so wurde die Außenpolitik Schabakas von der Forschung bislang durchweg als friedfertig bezeichnet. Schabaka habe – so die einhellige Meinung – sich um „gute Beziehungen zu den Assyern“ bemüht.³⁰ Dieses Urteil wird meist vor dem Hintergrund der Ereignisse um die Flucht des Philisterfürsten Jamani von Aschdod gefällt, die jedoch nun mit Schebitku zu verbinden sind. So hat man für eine mögliche Außenpolitik Schabakas derzeit nahezu keine verwertbaren Quellen.³¹ Anders bei Schebitku. Geht man zunächst von den Ereignissen um die Flucht Jamanis von Aschdod aus,³² so fallen diese in den Beginn der kuschitischen Herrschaft über Ägypten. Kurze Zeit nach der Tributzahlung Osorkons IV. (716) kam es in der philistäischen Küstenebene wieder zu Unruhen. Nach einer neuen Untersuchung von A. Fuchs stellt sich der Ablauf der Ereignisse wie folgt dar.³³

Im Jahr 720 intrigierte der Stadtkönig von Aschdod, Azuri, und wurde von seinem Bruder Achmiti abgelöst. Die aschdodische Stadtaristokratie verjagte jedoch Achmiti und ersetzte ihn durch Jamani. In der Folge kam es

³⁰ KITCHEN, TIP, 380; LECLANT, Art. 'Schabaka', Sp. 503.

³¹ Einen Überblick der Quellen, die bislang mit unterschiedlicher Gewichtung für eine Außenpolitik Schabakas herangezogen wurden, gibt LECLANT in seinem LÄ-Artikel (a.a.O., Sp. 503.511-513). Neben einer Inschrift am 4. Pylon des Amuntempels in Karnak, die sich jedoch auf Schabakas Sieg innerhalb Ägyptens bezieht (KITCHEN, TIP, 379), wurde vor allem ein Siegelabdruck aus Ninive, der den Pharao beim 'Erschlagen der Feinde' zeigt, als Zeichen eines offiziellen Kontaktes gewertet (v. ZEISSEL, Äthiopien, 22, Anm. 84; YURCO, Campaign, 237f). Es handelt sich aber eher um den Verschluß einer Handelsamphore (GIVEON, Impact, 122f). Auch war diese sicherlich kein offizielles Geschenk, denn es ist kaum vorstellbar, daß ein ägyptischer Pharao einem Herrscher, zu dem er gute Beziehungen aufbauen möchte, als diplomatisches Geschenk ein Siegel mit dem Bild des 'Erschlagens der Feinde' schickt, d.h. mit genau jenem Topos, der wie kein anderer für expansive und aggressive Außenpolitik in der Selbstdarstellung des Pharao steht. Vgl. zum Motiv des 'Erschlagens der Feinde' auch Kapitel 2.1.1.2. – Auf eine Aktion gegen Beduinen verweist evtl. ein Skarabäus, der sich heute in Toronto befindet. Seit YOYOTTE (Plaidoyer, 457-461.468) wird das Stück nicht mehr als Fälschung angesehen. Ob man jedoch aus der stereotypen Rede vom Sieg über die Rebellen des Nordens und des Südens, über die Fremdländer und die 'hrjw-s^c' auf einen historischen Sachverhalt schließen darf (so REDFORD, a.a.O., 350), sei dahingestellt. Hinzu kommt, daß sich der Text stilistisch an einem Vorbild aus der Zeit Thutmosis' III. orientiert und zudem theologisch geprägt ist; vgl. zu letzterem YOYOTTE, Note additionnelle, 207f.

³² Vgl. zur Flucht auch Kap. 2.3.3.1 und zum Ganzen den forschungsgeschichtlichen Überblick bei RANGLES, Interaction, 188-194.

³³ Vgl. FUCHS, a.a.O., 124-131. – Quellen: die große Prunkinschrift Sargons II.; das Ninive-Prisma (TUAT I/4, 381f.384f) und die Annalen des Jahres 711 (VII.a: Sm.2022,II; VII.b: K.1668+ Kol.IV', bei FUCHS, a.a.O., 73f). Vgl. zu den historischen Abläufen auch ALT, Nachrichten, 234-241; SPALINGER, Year 712, 95-101.

zu Bündnisverhandlungen und u.a. auch zu einem Hilfesuch bei „Pir’ū, dem König von Mušri“:

[Sie] sandten Pharaon, dem König von Ägypten, einem Fürsten, der sie nicht retten konnte, ihr Ergebenheitsgeschenk und baten ihn um ein Bündnis.³⁴

Daraufhin entsandte Sargon im Jahr 711 eine assyrische Heeresabteilung unter Leitung eines Generals, die Aschdod belagerte und schließlich eroberte.³⁵ Jamani floh zunächst aufs Meer und dann nach Ägypten.³⁶ In der grossen Prunkinschrift Sargons II. heisst es dazu:³⁷

Als dieser Jamani das Heranrücken meines Feldzugs von ferne vernahm, floh er zur Grenze von Ägypten, das im Bereich von Meluchcha³⁸ liegt, und sein Aufenthaltsort wurde nicht gefunden.

Der „König von Meluchcha“ lieferte jedoch Jamani aus. Die Tang-i Var-Inscription schreibt dazu:³⁹

Schebitku, der König des Landes Meluchcha hörte von der Macht des Gottes Assur, Nabus (und) Marduks, die ich allen Ländern [gezeigt habe], und er warf ihn [Jamani] in Fesseln und Handschellen ... und er liess ihn gefangen zu mir bringen.

Die unterschiedlichen Bezeichnungen des ägyptischen Herrschers (‘Pir’ū, König von Mušri’, ‘König von Meluchcha’) verweisen darauf, daß ver-

³⁴ Ninive-Prisma, Z. VII^B 32’.30’.31’.32’.33’ (Übersetzung nach TUAT I/4, 381). Vgl. auch die Passage in den Annalen von 711, bei FUCHS, a.a.O., 74.

³⁵ Vermutlich gehört Jes 20,1-6 in diese Zeit; vgl. DONNER, a.a.O., 351; SOGGIN, Einführung, 168; HERRMANN, Art. ‘Hiskia’, 399 und (mit eigenwilliger Textanalyse und weitergehenden Schlußfolgerungen) KAPERA, Reflections, 277-294.

³⁶ Die alte Übersetzung „dessen Land nun zu Meluchcha gehört“ (vgl. REDFORD, Sais, 5-7 und v. BECKERATH, Berührungspunkte, 97 mit jeweils weitreichenden Schlußfolgerungen) beruht auf einem Fehler (KITCHEN, TIP.S, 583; SPALINGER, Year 712, 100). Es muß stattdessen heißen: „...zur Grenze von Ägypten, das in der Nähe/im Bereich von Meluchcha liegt“; vgl. BORGER in TUAT I/4, 384. Vgl. auch FUCHS, a.a.O., 124, der übersetzt „zum Gebiet von Mušri an der Grenze nach Meluhha“. – Im ersten Fall wäre denkbar, daß Jamani an den ‘Bach Ägyptens’ geflohen ist. Die genaue Lokalisierung des ‘Bachs Ägyptens’ (נַחַל מִצְרַיִם) ist nicht endgültig gesichert. Vermutlich wurde er bis zum 8. Jh. mit dem *Wadi Besor* und ab dem 8. Jh. mit dem *Wādī l-‘Arīš* gleichgesetzt; so der Kompromißvorschlag von HOOKER, Location, 214 gegenüber NA’AMAN, Brook, 78-80 und NA’AMAN, Border, 246f.

³⁷ Übersetzung nach TUAT I/4, 384; vgl. auch die Kleine Inschrift, a.a.O., 385.

³⁸ ‘Meluchcha’ bezeichnet Nubien; so BORGER, TUAT I/4, 384, Anm. 103a; HEMPEL, Art. ‘Meluhha’, 55 und REITER, Metalle, 4.

³⁹ FRAME, Inscription, 40 (Z. 20f, Übersetzung B.U.S.).

schiedene Pharaonen an den Ereignissen beteiligt waren und sich in Ägypten in der Zwischenzeit ein Machtwechsel vollzogen hat.⁴⁰ Daß dies jedoch der Wechsel von Osorkon IV. zu Schabaka war, wie oft angenommen,⁴¹ ist angesichts der Nennung Schebitkus in der Tang-i Var-Inschrift kaum möglich. Ungeachtet der Frage, welche Pharaonen konkret an jenem Vorgang beteiligt waren, läßt sich generell bezüglich der Außenpolitik jener Tage festhalten, daß weder jener 'Pir'ū' noch der 'König von Meluchcha' an einer Konfrontation mit den Assyryern interessiert waren. Während 'Pir'ū', wie schon Osorkon IV. bei der Anfrage Hoseas von Israel, nicht auf das Hilfesuch reagierte, lieferte der 'König von Meluchcha' den aufständischen Philisterfürsten einfach aus. Diese Einstellung änderte sich jedoch in den folgenden Jahren. Als sich in Syrien/Palästina eine neue antiassyrische Koalition bildete, griff Ägypten erstmals direkt in den Konflikt ein:

Nachdem es Hiskia (ca. 725-697)⁴² zunächst vermieden hatte, sich an antiassyrischen Koalitionen zu beteiligen (s. Chanunu von Gaza), wurde er schließlich selbst zum Spiritus rector⁴³ einer solchen Koalition. Der Anlaß war, wie schon im Jahr 722, ein Wechsel auf dem assyrischen Thron. Dieser Wechsel, von Sargon II. zu Sanherib (705-681), ging zwar reibungslos vonstatten, Sanherib war jedoch in seinen ersten Regierungsjahren damit beschäftigt, die Verhältnisse in seinem Reich neu zu ordnen. Speziell in Elam, Babylonien und im Gebiet der Bergvölker des Nordens (Zagros-Gebiet) war er gefordert,⁴⁴ so daß es erst drei bis vier Jahre später für ihn möglich war, gegen die Aufständischen im Süden vorzugehen. Hiskia hatte die Situation im neuassyrischen Reich genutzt und eine Koalition von beachtlicher Größe zusammengestellt.⁴⁵ Dabei ging er sowohl mit diplomatischen wie militärischen Mitteln vor, indem er neben den Verbindungen zu den Phönizierstädten in das Philistergebiet expandierte und die Stadt Ekron

⁴⁰ Vgl. SPALINGER, a.a.O., 100; FUCHS, a.a.O., 130f.

⁴¹ Vgl. KITCHEN, TIP, 552; demgegenüber läßt SPALINGER (a.a.O., 97) offen, ob Osorkon IV. oder Bokchoris gemeint ist. Die ältere Forschung dachte oftmals an Bokchoris von Sais (TADMOR, a.a.O., 84; REDFORD, Sais, 6), jedoch läßt sich für diesen keinerlei Aktivität im Ostdelta nachweisen, wie auch fraglich ist, ob er 713 noch lebte (vgl. KITCHEN, TIP, 589: 720-715, alternativ: 719-713).

⁴² Zur zeitlichen Einordnung Hiskias und den damit verbundenen chronologischen Problemen vgl. HERRMANN, Art. 'Hiskia', 398 und (mit eigenem Ansatz) NA'AMAN, Hezekiah, 236-238.

⁴³ DONNER, Geschichte, 354; vgl. auch ALT, Israel, 75.

⁴⁴ Vgl. DONNER, a.a.O., 356; KLENGEL, Syria, 225f; MAYER, Politik, 347-349.

⁴⁵ Zu den historischen Abläufen DONNER, a.a.O., 353f; MAYER, a.a.O., 353f. – Quellen: die Inschriften Sanheribs, TUAT I/4, 388-391 und atl. Texte (2 Kön 18,7b und die Jesajaüberlieferung).

unterwarf.⁴⁶ Jener Koalition gehörten die Philisterstädte Aschkalon und Ekron, die phönizischen Küstenstädte Arwad, Byblos und Sidon und vermutlich auch die ostjordanischen Staaten Ammon, Moab und Edom an.⁴⁷ Damit war es Hiskia gelungen, nahezu alle Staaten aus dem südlichen Bereich der syro-palästinischen Landbrücke zu einer Koalition zusammenzubinden. Sie alle stellten um 706/705 die Tributzahlungen gegenüber Assur ein.⁴⁸ Als Sanherib schließlich gegen die Koalition im Süden voring, kam es zur militärischen Auseinandersetzung, an der nach Ausweis der assyrischen Quellen auch Ägypten beteiligt war (Schlacht von Eltheke im Jahr 701). Dies verweist darauf, daß es zu Verhandlungen mit Ägypten gekommen sein muß, die – anders als im Jahr 724 zwischen Hosea und Osorkon IV. – offenbar positiv verlaufen sind. Zieht man die Angaben des AT hinzu, so lassen sich die Verhandlungen näher bestimmen. Aufschluß hierüber geben Jes 31,1 und 18,1f. Bei diesen Worten ist sich die Forschung zwar einig, daß sie aus der Zeit Jesajas stammen, umstritten ist jedoch ihre historische Zuordnung. Vor dem Hintergrund des Genannten ist aber offensichtlich, daß sich die Worte nicht, wie oft vorgeschlagen, auf die Ereignisse von 711/706 (Jamani von Aschdod) beziehen,⁴⁹ sondern auf die von 701. Denn Ägypten und auch die Kuschiten waren am Konflikt von 711/706 nur indirekt beteiligt und – wie sich zeigte – eher auf eine Deeskalation der Situation aus als auf eine Auseinandersetzung mit den Assyryern. Anders im Jahr 701, wo sich anhand der assyrischen Texte ein direktes Eingreifen des ägyptischen Pharaos nachweisen läßt. Jener Wandel in der ägyptischen Außenpolitik läßt sich anhand der Jesajatexte näher bestimmen. Jes 31,1ff und 18,1f belegen, daß es von Seiten Judas zu einer offiziellen Kontaktaufnahme

⁴⁶ MITTMANN, Hiskia, 54, mit Verweis auf 2 Kön 18,8 und auf die Azeka-Inschrift. Die These S. Mittmanns, daß mit der „Königs[stadt] des Landes Philistää“ in der Azeka-Inschrift (Z. 11) Ekron gemeint ist (a.a.O., 98), wird mittlerweile (mit leichtem Vorbehalt) auch von N. Na'aman, der die Azeka-Inschrift erstmals publizierte (Sennacherib's „Letter to God“), akzeptiert (Hezekiah, 245). Auf die Abhängigkeit Ekrons von Hiskia verweist auch der Umstand, daß der Stadtfürst Padi in Jerusalem gefangen gesetzt wurde. Die Existenz jenes Padi, wie auch die Gleichsetzung von Tel Migne mit dem biblischen Ekron wird durch die kürzlich auf dem Tel Migne gefundene Inschrift bestätigt; vgl. GITIN, Philistia, 173.178, Abb. 13.

⁴⁷ Ob auch Babylon daran beteiligt war, ist in der Forschung umstritten; vgl. zur Diskussion den Überblick bei SOGGIN, Einführung, 169 sowie die Angaben bei HERRMANN, Art. 'Hiskia', 399 und DONNER, a.a.O., 356.

⁴⁸ Vgl. zu den Abläufen DONNER, a.a.O., 354.

⁴⁹ SOGGIN, a.a.O., 168: Jes 18 und 20 auf 713-711. DIETRICH (Jesaja, 128 mit Anm. 82) datiert Jes 18,1-6 in 713-711; so auch FOHRER, Jesaja, 9. VERMEYLEN (Isaie I, 317) hält beides für möglich. Vgl. auch den Überblick bei KAISER, Jesaja, 75 mit Anm. 7 und 8.

me mit Ägypten gekommen ist. In Jes 31,1ff⁵⁰ wendet sich Jesaja gegen die „Boten, die mit einem Hilfesuch nach Ägypten ziehen“:

(1) Wehe denen, die hinabziehen nach Ägypten wegen Hilfe, die sich auf Pferde verlassen und auf Streitwagen vertrauen, wegen ihrer Vielzahl und auf Reiter wegen ihrer Macht und sich nicht auf den Heiligen Israels verlassen und nicht Jahwe suchen.

Jesaja spricht sich hier – wie an anderen Textstellen – in sehr konkreten Worten gegen eine proägyptische Politik aus.⁵¹ Statt auf Ägyptens militärische Stärke⁵² zu vertrauen, soll man doch besser auf Jahwe setzen, der allein helfen kann⁵³, und anstelle einer Konfrontation mit den Assyryern lieber neutral bleiben.⁵⁴ Daß es jedoch entgegen Jesajas Rat zu weitreichenden Verhandlungen gekommen ist, belegt der Text Jes 18,1-2, in dem Jesaja sich an eine kuschitische Gesandtschaft wendet:

(1) Wehe dem Land des Flügelgeschwirs⁵⁵, das auf der anderen Seite⁵⁶ der Ströme von Kusch liegt.

⁵⁰ Jes 31,1-9 ist kein einheitlicher Text. Innerhalb des Abschnittes bilden jedoch Vv.1-3 einen Zusammenhang; vgl. KILIAN, Jesaja, 73; DIETRICH, a.a.O., 145; BARTHEL, Prophetenwort, 432f; vgl. auch BARTH, Jesaja-Worte, 88: 1-4.8a jesajanisch. DONNER (Israel, 135) scheidet hingegen V.2 aus (so auch VERMEYLEN, a.a.O., 420-424). Vgl. zur Diskussion auch KILIAN, a.a.O., 73-75.

⁵¹ Die Intention wird allein schon am einleitenden ״ה״ deutlich, das hier, wie in Jes 18,1, nicht bloß Interjektion, sondern ein Weheruf ist; vgl. WILDBERGER, Jesaja, 688; BARTHEL, a.a.O., 434; anders WAGNER, Sprechaktanalyse, 193.

⁵² Jesajas Angaben entsprechen erstaunlich gut denen des Sanherib (Taylor-Zylinder II, 78-81, TUAT I/4, 389) zur Schlacht von Eltheke: In beiden Texten ist von Streitwagen und Pferden „eine Streitmacht ohne Zahl“ die Rede (s. dazu auch unten).

⁵³ Vgl. im Text den Gegensatz von „sich verlassen“ auf Pferde und „sich verlassen“ auf Jahwe, ausgedrückt in Nifal-Formen des Verbes ״שע״; vgl. HUBER, Jahwe, 124 und KBL³, 1489.

⁵⁴ DIETRICH, a.a.O., 130.

⁵⁵ Vgl. KBL¹ und Dtn 28,42. WILDBERGER (Jesaja, 678f) will hingegen mit LXX und den Targumim „geflügelte Schiffe“ lesen (צ״י). So bereits WINKLER, Untersuchungen, 151.

⁵⁶ מַעֲבָרָא bedeutet nicht zwingend „jenseits“ (so aber alle Kommentatoren, vgl. WILDBERGER, a.a.O., 679; DUHM, Jesaja, 137; KAISER, Jesaja, 74; FOHRER, Jesaja, 220), sondern lediglich „auf der anderen Seite“, wobei jeweils vom Kontext her bestimmt wird, ob „diesseits“ (vgl. Num 32,32; 35,14; 1 Chr 26,30) oder „jenseits“ (vgl. Jos 13,32; 14,13; 17,5; 2 Sam 10,6) gemeint ist. Beide Bedeutungen nebeneinander finden sich in Num 32,19, und die Passage von Jes 18,1a wörtlich in Zeph 3,10 (מַעֲבָרָא לְנִהְרֵי כוּשׁ). Solange beide Übersetzungsmöglichkeiten bestehen, kann man nicht V.1b mit dem Argument, die Bezeichnung „jenseits der Ströme von Kusch“ treffe nicht auf Kusch zu, als sekundäre Glosse ausscheiden (so aber WILDBERGER, a.a.O., 679).

(2) *Das Boten sendet auf dem Meer und in Papyrusnachen auf der Wasseroberfläche. Geht ihr schnellen Boten zu dem langgestreckten und blanken Volk, zu dem Volk, das gefürchtet ist hier wie dort, ein Volk mit sehniger Kraft⁵⁷ und Zertretung, dessen Land Ströme überschwemmen.*⁵⁸

Der Textausschnitt⁵⁹ betont wie 31,1 die Stärke und Macht des Bündnispartners. Auffallend ist der Detailreichtum, der trotz der kunstvollen Ausgestaltung des Textes⁶⁰ eine erstaunlich gute Kenntnis des Landes und seiner Bewohner erkennen läßt: Die Kuschiten werden als hochgewachsenes, „blankes“ und sehniges Volk beschrieben (V.2: *טַמְּשֵׁךְ וַיִּמְוָךְ*), das Land sei von Strömen durchschnitten, man bewege sich auf kleinen Papyrusnachen fort und die Boten seien ungewöhnlich schnell.⁶¹ Jesaja will jedoch mit diesen Angaben kaum eine Beschreibung darüber abgeben, wie die Boten nach Jerusalem gelangten,⁶² sondern deren Geschicklichkeit und Stärke hervorheben sowie die Eigenarten des fremden Landes und seiner Bewohner betonen, die beide auf die Jerusalemer Stadtbevölkerung besonderen Eindruck gemacht haben.⁶³

– Vom Bewunderung hervorrufenden Aussehen der Kuschiten berichtet auch Herodot: „οἱ δὲ Αἰθίοπες ... λέγονται εἶναι μέγιστοι καὶ κάλλιστοι ἀνθρώπων πάντων“ = „Die Äthiopier aber ... sollen die Größten und Schönsten von allen Menschen sein“. Herodot III, 20. Vgl. auch III, 114: „...ἄνδρας μεγίστους καὶ καλλίστους καὶ μακροβιωτάτους“ = „...sehr große, langlebige, schöne Menschen“.⁶⁴

– Im Land Kusch und auch im Delta gab es verschiedene Ströme: der weiße und der blaue Nil und der Atbâra; die letzten beiden schwellen durch den Gebirgsregen in Abessinien an

⁵⁷ Um קוּ קוּ als „onomatopoetische Lallform zur Kennzeichnung einer fremden unverständlichen Sprache“ zu verstehen (DONNER, Israel, 122), sollte man wie in Jes 28,10f eine Konstruktion קוּלְקוּלְקוּ erwarten. Nach K^{or} und IQJa ist der Ausdruck jedoch als ein Wort (קוּקוּ) zu lesen, so daß offensichtlich eine Intensivbildung von קוּ/קוּ („Schnur, zum Spannen, Messen“) vorliegt (vgl. zur Diskussion HØGENHAVEN, Gott, 133; WILDBERGER, a.a.O., 680 und KBL³, 1010f). Die oben gewählte Übersetzung findet sich bereits bei DUHM, Jesaja, 138.

⁵⁸ Vgl. KBL³, 111 mit Verweis auf KÖHLER, ThZ 6 (1950), 316f.

⁵⁹ Innerhalb von Vv.1-8 ist sicherlich V.7 sekundär, evtl. sind auch Vv.3-6 von Vv.1-2 zu trennen. Ob V.1 ein „glossatorischer Zusatz“ ist (so bereits LÖHR, Jesaias-Studien III, 62 und DUHM, a.a.O., 137, gefolgt von vielen, z.B. WILDBERGER, a.a.O., 681; KAISER, a.a.O., 75), ist fraglich und hängt von der Bestimmung von מַעְבָּר (s. dazu Anm. 56). – Die neuerdings von BECKER (Jesaja, 276) vorgenommene Literarkritik der Vv.1-2 vermag ich nicht am Text zu verifizieren.

⁶⁰ Vgl. z.B. als stilistische Merkmale den Parallelismus von ‘Boten’ (מַלְאָךְ – צִיר), Volk (עַם – יְיָ) und den Bezeichnungen für Wasser (מַיִם – מָיִם).

⁶¹ Zur Bedeutung der hebräischen Wörter s. KBL³, 600.610.

⁶² So zu Recht FOHRER, a.a.O., 77f; KAISER, a.a.O., 77.

⁶³ Vgl. WILDBERGER, a.a.O., 688.

⁶⁴ Text und Übersetzung nach FEIX, Herodot, 378f.462f.

und fallen mit Schlammengen von der Hochebene ins Tal, wo sie zu Überschwemmungen führen.⁶⁵

– In Ägypten nutzte man zur Fortbewegung die Wasserwege (vgl. die Angaben der Pijestele, z.B. in Abschnitt 13 über König Namlit; TUAT I/4, 565). Die Papyruskähne (𓆎𓅓𓏏𓏏, ägyptisch *qm3*)⁶⁶ dienten der Beförderung innerhalb Ägyptens. Mit 𓆎 ist wie in Jes 19,5 und Neh 3,8 der Nil gemeint, so daß Jesaja hier an die Fortbewegung der kuschitischen Boten in Ägypten denkt.⁶⁷

– Die Schnelligkeit kuschitischer Boten wird durch die 1977 in Dahschur gefundene, sogenannte 'Laufstele' bestätigt. Der Text berichtet davon, daß die kuschitische Armee eine Strecke von 50km in 5 Stunden zurücklegte und nach nur zwei Stunden Rast den gleichen Weg wieder zurückzog. Dabei erinnern metaphorische Aussagen, wie die Rede vom Kommen der Truppen „wie das Kommen der Winde“ (*mj jwj.t t3w.w*) oder „wie Falken, die die Flügel schlagen mit ihren Flügeln“ (*mj drtj.w hwj.w dnh.wj m dnh.w* / beide Z. 9 der Inschrift), durchaus an Jesajas Worte.⁶⁸

– Hingegen ist die Rede vom Land des 'Flügelgeschwirs' kaum spezifisch, da Fliegen und Insektenreichtum nicht nur für Kusch oder Ägypten charakteristisch sind.⁶⁹

– Der Text sagt nicht, daß die Boten wirklich aus Kusch kamen. Das „Land des Flügelgeschwirs“ könnte auch das unterägyptische Delta oder Mittelägypten sein, so daß die Boten vielleicht aus des kuschitischen Königs (bei Schabaka die Stadt Memphis) kamen, was historisch ohnehin wahrscheinlicher ist. Man wird dies daran entscheiden, ob man die Passage 𓆎𓅓𓏏𓏏 mit „jenseits der Ströme von Kusch“ oder „diesseits der Ströme von Kusch“ übersetzt, was beides möglich ist.⁷⁰

Somit belegt der Text ein Zweifaches: zum einen, daß man in Jerusalem gut über die Herkunft der Boten Bescheid wußte und diese offensichtlich wegen ihres Aussehens und ihrer Kraft bewunderte, zum anderen, daß die Verhandlungen zwischen Hiskia und dem kuschitischen Pharao einen anderen Verlauf genommen haben als die Hoseas mit Osorkon IV. Daran, daß sich sowohl Jes 31,1 als auch 18,1-2 auf ein und dasselbe Ereignis beziehen, wird deutlich, daß – wie schon bei Hosea – das Hilfesuch vom israelitischen bzw. judäischen König ausging. Hiskia war Spiritus rector der Koalition, der kuschitische Herrscher war hingegen bislang einem Konflikt mit den Assyriern aus dem Weg gegangen.⁷¹ Wenn man von Ägypten aus

⁶⁵ Vgl. TÖRÖK, Kingdom, 27-30, Taf. 2.

⁶⁶ Vgl. KBL³, 188f, WB V, 37.

⁶⁷ Vgl. KAISER, Jesaja, 77; WILDBERGER, Jesaja, 688.

⁶⁸ Vgl. zur Dahschur-Stele ALTENMÜLLER/MOUSSA, Stele, 65f.83.

⁶⁹ So bereits WINKLER, Untersuchungen, 151; gegen KAISER, a.a.O., 76 und DUHM, Jesaja, 137, der an die Tsetsefliegen denkt.

⁷⁰ Vgl. Anm. 56. – Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Asarhaddon-Inschrift Frt. F. Rs. Z. 6f, die davon spricht, daß es in der Wüste zwischen Gaza und Ägypten „[Schlangen], die mit den Flügeln schwirrten (?)“ gab (BORGER, Asarhaddon, 112f). Vgl. auch BORGER, TUAT I/4, 399, der die Passage wie folgt übersetzt: „mit gelben [...], die die Flügel gespreizt hatten“.

⁷¹ Dies wird von DECK (Gerichtsbotschaft, 17) nicht bedacht, die meint, daß die Kuschiten Hiskia ein Bündnis vorgeschlagen haben; so auch FOHRER, Jesaja, 222, der jedoch die Verse den Ereignissen von 715 zuordnet.

jedoch eine kuschitische Gesandtschaft nach Jerusalem schickte, so kann dies nur so interpretiert werden, daß dem vorausgehenden Hilfesuch Hiskias entsprochen wurde und die Koalitionsverhandlungen bereits ein anderes Stadium erreicht hatten. Es geht nicht mehr um eine bloße Kontaktaufnahme, sondern um weiterführende Verhandlungen, die, wie Jes 31,1 erkennen läßt, militärische Unterstützung zum Gegenstand hatten.

Diesem skizzierten Ablauf der Ereignisse entspricht auch deren weiterer Verlauf, wie er aus den assyrischen Königsinschriften hervorgeht: Ägypten beteiligte sich am Konflikt und war auch noch, als nahezu alle anderen Bündnispartner abgesprungen oder von den Assyriern besiegt waren, an der Seite Hiskias (Schlacht von Eltheke, 701).

2.3.1.3 Schebitku und die Schlacht von Eltheke, 701 – 2 Kön 19,9

Beim Aufeinandertreffen der Koalition und der Assyrier bei der Schlacht von Eltheke war auch ein ägyptisches Heer beteiligt. Ob dieses jedoch im Auftrag Schabakas oder seines Nachfolgers Schebitku⁷² handelte, war in der Ägyptologie bislang umstritten.⁷³ Durch den Fund der Tang-i Var-Inscription besteht jedoch kein Zweifel daran, daß Schebitku bereits 706 an die Macht kam, so daß er und nicht Schabaka in die Ereignisse um die Schlacht von Eltheke eingebunden war.

Geht man zunächst von den assyrischen Quellen aus,⁷⁴ so verhelfen sie dazu, den Ablauf der Ereignisse in den Grundzügen zu rekonstruieren.⁷⁵ Nachdem Sanherib die Konflikte im Norden seines Reiches gelöst hatte, wandte er sich 701 den Aufständischen im Süden zu. Die Koalition war zwar anfangs sehr groß, als jedoch die Assyrier nahten, brach sie fast vollständig zusammen: Arwad, Byblos, Aschdod, Ammon, Edom und Moab brachten dem König Ergebenheitsgeschenke dar, die Philisterstadt Aschkalon wurde im Sturm genommen.⁷⁶ Es blieben nur noch Reste des Philister-

⁷² Schebitku war ein Sohn des Pije; vgl. SCHNEIDER, LdP, 246. Über Schebitkus Innenpolitik weiß man wenig, er tritt als Bauherr nur in Theben und Memphis in Erscheinung. In Karnak baute er eine Kapelle am Heiligen See und erweiterte zusammen mit der Gottesgemahlin des Amun, Amenirdis I., die Kapelle des 'Osiris-Herrn-der-Ewigkeit'. In Memphis sind Statuenblöcke aus dem Serapeum belegt; vgl. KITCHEN, TIP, 386f; TÖRÖK, Kingdom, 169f.

⁷³ Vgl. z.B. KITCHEN, a.a.O., 383f und TIP.S, 552f.

⁷⁴ Über den dritten Feldzug Sanheribs berichten verschiedene Quellen; vgl. die Zusammenstellung in TUAT I/4, 388-391; DONNER, Geschichte, 353 mit Anm. 22 und bei MAYER, Politik, 350-352.

⁷⁵ Vgl. zur folgenden Darstellung DONNER, a.a.O., 354-360; LAMPRICHS, Westexpansion, 148ff und MAYER, a.a.O., 355ff.

⁷⁶ Vgl. LAMPRICHS, a.a.O., 149.

gebietes und das Königreich Juda übrig. Als Sanherib sich gegen die Philisterstadt Ekron wandte, erschien jedoch ein ägyptisches Heer. Es kam im benachbarten Eltheke (*Altaqū*)⁷⁷ zum Kampf zwischen dem assyrischen Heer und den Ägyptern. Im Taylor-Zylinder Sanheribs wird darüber berichtet:⁷⁸

Die Könige von Ägypten und die Bogenschützen, Streitwagen und Pferde des Königs von Meluchcha, eine Streitmacht ohne Zahl, holten sie zu Hilfe, und (diese) kamen ihnen (tatsächlich) zu Hilfe.

Und weiter heißt es:

Die Wagenkämpfer und die Prinzen von Ägypten nebst den Wagenkämpfern des Königs von Meluchcha nahmen meine Hände mitten in der Schlacht lebendig gefangen.

Nimmt man die Angaben ernst,⁷⁹ so lassen sich zwei Schlüsse daraus ziehen: (1) Das ägyptische Heer wurde zu Hilfe geholt, d.h. es griff nicht von selbst in den Konflikt ein, sondern wurde darum gebeten, und (2) der kuschitische König (*šar Meluḥḥe*) war offensichtlich nicht selbst am Konflikt beteiligt.⁸⁰ Er hatte eine eigene Truppe („Bogenschützen, Streitwagen und Pferde des Königs von Meluchcha“) sowie die ‘Prinzen von Ägypten’ (= akk. *šarrāni Musuri*) entsandt, womit nur die Deltafürsten gemeint sein können.⁸¹ Wie schon 720 bei *Re’e* beobachtet, zieht der Pharao nicht an der Spitze seines Heeres nach Palästina, sondern entsendet seine Truppen unter Leitung eines hohen Militärs. Man gewinnt den Eindruck, daß die ägyptischen Pharaonen jener Zeit einem direkten Konflikt mit den Assyryern aus dem Weg gehen wollten. Betrachtet man die Angaben über die Zusammen-

⁷⁷ Im AT Eltheke (אלתקה/אלתקה): Jos 19,44; 21,23 (vgl. KBL³, 58; DONNER, a.a.O., 357). – Die Lokalisierung von Eltheke ist umstritten. AHARONI (Land, 399) setzt es mit dem *Tell eš-Šallaf*, 3km nördlich von Jabneel gleich (so auch GÖRG, Art. ‘Elteke’, Sp. 533), KEEL/KÜCHLER (OLB II, 831) meinen hingegen, es sei „irgendwo am Nachal Ekron (*wadi el-maghar*) zu suchen“.

⁷⁸ Übersetzung beider Zitate nach BORGER in TUAT I/4, 389 (Taylor-Zylinder II, 78-81; III, 3-5).

⁷⁹ Die Angaben der assyrischen Königsinschrift sind wie die ägyptischen königlichen Texte *sui generis* durch eine bestimmte Königsideologie geprägt. Obwohl sich ihr Inhalt einerseits „auf die Wiedergabe der assyrischen Idealvorstellungen“ beschränkt (LAMPRICHs, Westexpansion, 56), lassen sich doch andererseits historische Schlüsse daraus ziehen (vgl. COGAN, Plaidoyer, 121-128). Zum Ganzen auch die Diskussion bei MAYER, Politik, 37-55.

⁸⁰ So auch KITCHEN, Egypt, 247.

⁸¹ Vgl. v. BECKERATH, Ägypten, 3; so bereits ALT, Israel, 76.

setzung des ägyptischen Heeres, so wird man zwangsläufig an das zitierte Jesajawort erinnert: Der Text erwähnt neben Bogenschützen auch Streitwagen und Pferde „eine Streitmacht ohne Zahl“ und entspricht damit erstaunlich gut den Angaben von Jes 31,1.⁸² Die Schlacht endete mit einem Sieg der Assyrer. Sanherib eroberte Ekron und setzte den alten König Padi, der zuvor von der eigenen Stadtaristokratie abgesetzt und an Hiskia ausgeliefert worden war, wieder ein.⁸³ Damit stellte er in der Küstenebene und der Schefela wieder den alten Zustand her, bevor Hiskia in jenen Bereich expandierte. Auffallend ist, daß sich Sanherib nicht mit dem Rückgewinn des Philistergebietes zufrieden gab, sondern auch in das judäische Kernland vorstieß. Offensichtlich wollte er Hiskia, der die antiassyrische Koalition angeführt hatte, als den eigentlichen Aggressor in die Schranken weisen, der zuvor in das für die Assyrer so wichtige Philistergebiet expandiert war.⁸⁴ Auf seinem Zug in das judäische Kernland eroberte Sanherib nach eigenen Angaben zunächst „46 der fest ummauerten Städte sowie die zahllosen kleinen Städte in ihrem Umkreis“⁸⁵ – darunter auch Lachisch⁸⁶ – und schloß dann mit seinem Heer Jerusalem ein; im Taylor-Zylinder heißt es:

*Ihn selber (=Hiskia) schloß ich gleich einem Käfigvogel in seiner Residenz Jerusalem ein. Schanzen warf ich gegen ihn auf, das Hinausgehen aus seinem Stadttor machte ich ihm unmöglich.*⁸⁷

Was nun das Ende jener Belagerung⁸⁸ betrifft, so waren nach Angaben der atl. Überlieferung auch die Ägypter an der wundersamen Rettung Jerusalems beteiligt. Da dies jedoch im Widerspruch zu den assyrischen Quellen

⁸² Vgl. oben Anm. 52.

⁸³ Vgl. DONNER, Geschichte, 356f; GTIN, Philistines, 173.

⁸⁴ Zu dieser Interpretation s. MITTMANN, Hiskia, 99, der betont (a.a.O., 104), daß Hiskias „expansive Politik gegenüber den Philistern“ sich am Ende letztlich gegen ihn selbst wendete.

⁸⁵ ANET³ 288; vgl. HERRMANN, Art. 'Hiskia', 399 und DONNER, a.a.O., 357.

⁸⁶ MAYER (a.a.O., 359) hält Lachisch sogar für „Sanheribs eigentliches Ziel“.

⁸⁷ Taylor-Zylinder III, 20-23, zitiert nach DONNER, a.a.O.

⁸⁸ Daß es zu einer Belagerung Jerusalems kam, bezweifelt MAYER (a.a.O., 360f). Er vertritt die These, daß Jerusalem nicht belagert wurde, sondern Sanherib an der Grenze zu Juda Befestigungsanlagen errichten ließ, die auf diese Weise „das Hinausgehen aus dem Stadttor“ verhinderten. Dazu verweist er auf die Semantik der verwendeten Formulierungen. So bedeute das Wort „einschließen“ (esēru) im militärischen Sprachgebrauch lediglich „jemanden die Initiative abnehmen“, und das Akkadogramm URU.HAL-SU.MEŠ bezeichne eine Grenzfestung. Dies dürfte bei letzterem jedoch nur eine Sekundär- und nicht die Primärbedeutung sein, so daß entsprechend AHW I, 313f mit „Belagerungswall“ bzw. „Schanze“ zu übersetzen ist, so daß der Text doch von einer Belagerung Jerusalems spricht, wie es auch die biblische Überlieferung bezeugt.

steht, muß man zunächst den atl. Text im Hinblick auf seine Historizität überprüfen. Der Text 2 Kön 18-20 (= Jes 37-39),⁸⁹ erweist sich als ein stark theologisch geprägter Text, der einerseits durch einen kunstvollen Aufbau charakterisiert ist,⁹⁰ der aber andererseits bestimmte Brüche aufweist. Nähert man sich dem Text zunächst in synchroner Lesung, so schildert er die Bedrohung Jerusalems durch die Assyrer, Hiskias Reaktion und die Abwendung der Gefahr. Dabei liegt der Fokus kaum auf einer Darstellung der historischen Abläufe, sondern auf der letztlich theologischen Frage, wie Jahwe dem hilft, der auf ihn vertraut.⁹¹ Dies wird in verschiedenen Redegängen zwischen dem Gesandten Hiskias und dem Propheten Jesaja thematisiert, die antithetisch den Reden zwischen dem assyrischen Gesandten (Rabschake) und Hiskia gegenüberstehen. Die Abwendung der Gefahr geschieht durch ein dreifaches Eingreifen Jahwes. Er läßt zunächst die Assyrer das Gerücht hören, daß Taharqa, der König von Kusch, gegen sie in den Kampf gezogen ist (V.9), schlägt dann das assyrische Heer durch seinen Engel (V.35) und bewirkt schließlich auch den Tod Sanheribs (V.37). So wird nicht nur die Belagerung Lachischs unterbrochen und Jerusalem gerettet, sondern auch Assur endgültig geschlagen, indem das Heer vernichtet und der für die Belagerung Jerusalems verantwortliche König getötet wird. Alle drei Verse sind durch das Prophetenwort in 19,7 miteinander verbunden⁹² und bilden das Grundgerüst der Erzählung, in das die theologisch geprägten Redegänge zwischen dem assyrischen Gesandten und Hiskia sowie Hiskias Boten und Jesaja eingewoben sind. Erweist sich somit der Text in synchroner Lesung als ein sinnvolles Ganzes, so enthält er jedoch in diachroner Hinsicht verschiedene Spannungen. Zentral ist dabei einerseits der Übergang von 19,9a zu 19,9b⁹³ und andererseits der Abschnitt 19,9b-35, der eine eigene Einheit bildet und vieles von dem in 18,17-19,9a Gesagten wiederholt. So ist sich die Forschung darin einig, daß 19,9b-35 (= B²) nicht zum Grundbestand des Textes gehört, gleichwohl aber wegen der engen thematischen Nähe den Abschnitt 18,17-19,9a.36.38 (= B¹) gekannt haben muß.⁹⁴ Von daher ist es letztlich eine Frage der Spielart atl. Exegese,

⁸⁹ Es ist Forschungskonsens, daß Jes 36-39 gegenüber 2 Kön 18-20 sekundär ist; vgl. CAMP, Hiskia, 39 und SCHOORS, Königreiche, 25.

⁹⁰ Vgl. dazu die Analyse von FEWELL, Sennacherib's Defeat, 79-90, bes. 87.

⁹¹ Vgl. zum starken theologischen Interesse des Verfassers VOGT, Aufstand, 39.

⁹² Dieser, erstmals von DUHM (Jesaja, 265f) erkannte Zusammenhang gilt mittlerweile als „unbestreitbar“; vgl. VAN DER KOOL, Heer, 108; CAMP, a.a.O., 46.

⁹³ Probleme bereitet dabei der Anschluß von V.9b an V.9a: כִּי־יָשָׁב. Jes 37,9 glättet in יָשָׁב.

⁹⁴ Vgl. zur Unterscheidung der beiden Abschnitte und deren Bezeichnung als 'B¹' und 'B²' CAMP, a.a.O., 40.

ob man zwei verschiedene Quellen (B¹ und B²) postuliert⁹⁵, von denen die zweite freilich in irgendeiner Form von der ersten abhängt, oder nur eine Quelle (B¹), die dann nachträglich erweitert wurde.⁹⁶

Geht man zur historischen Problematik über, so stellt sich grundsätzlich die Frage, ob ein theologisch geprägter Text überhaupt historisch zuverlässige Informationen geben will, oder nicht eher einen historischen Kern aufnimmt und diesen in theologisierender Weise ausschmückt.⁹⁷ Bei den drei genannten Themen, (1) dem Eingreifen des ägyptischen Heers unter Taharqa, (2) dem Schlagen der Assyrier durch den Engel Jahwes und (3) dem Tod Sanheribs, liegt eher letzteres nahe. Sanherib wurde tatsächlich von seinen Söhnen getötet, jedoch wohl nicht während eines Gebetes im Tempel (so aber 2 Kön 19,37).⁹⁸ Die Assyrier ließen tatsächlich von Jerusalem ab, jedoch nicht weil der Engel Jahwes sie geschlagen hatte (oder etwa wie Herodot überliefert wegen einer Mäuseplage),⁹⁹ sondern weil Hiskia sich untergeordnet und Tribut gezahlt hatte.¹⁰⁰ Sowohl 2 Kön 18,13-16 als auch die assyrischen Inschriften berichten davon, daß Hiskia den Assyriern Tribut zahlte, so daß durch eine solche Unterordnung Hiskias die Belagerung Jerusalems beendet wurde.¹⁰¹ Einzig die Notiz über den Angriff Taharqas könnte, wie zu zeigen sein wird, auf zeitgeschichtliches Wissen

⁹⁵ So die Mehrzahl der Forscher (erstmal STADE, Anmerkungen, 172-183, im Anschluß daran vielfach aufgenommen, z.B. von ALT, Israel, 78); vgl. zur Forschungsgeschichte die Überblick bei CAMP, a.a.O., 50 und GONÇALVES, L'expédition, 351-354.

⁹⁶ Nach VAN DER KOOIJ (a.a.O.) ist der Text einheitlich, 19,9b-35 jedoch „offensichtlich eine Ausfüllung des Textzusammenhangs“. Die Frage entscheidet sich m.E. daran, wie man das Problem von enger thematischer Nähe bei gleichzeitiger stilistischer Verschiedenheit löst und wie man literarkritischen Operationen generell gegenübersteht. So hält z.B. VOGT (Aufstand, 46) B² für eine Nacherzählung von B¹, während CAMP (a.a.O., 108ff) beide Quellen noch weiter literarkritisch aufspalten will. Vgl. zum Ganzen auch die Analyse von HARDMEIER, Prophetie, 87f mit grundlegend anderen Ergebnissen (a.a.O., 466).

⁹⁷ Vgl. auch HARDMEIER, a.a.O., 167, der generell meint, die Grundschrift jener Kapitel sei „in ihrer Grundlage primär an einer *aktuellen* [Hervorhebung im Original] Problem- und Erfahrungskonstellation der Gegenwart orientiert und nicht am historischen Geschehen von 701“.

⁹⁸ Vgl. TGI³, 69 und HERRMANN, Geschichte, 320. Demgegenüber votiert MAYER (a.a.O., 379) für den Tempel, meint jedoch, daß es auch der Palast gewesen sein könnte.

⁹⁹ So Herodot, II, 141. Demgegenüber wollen HUTTER (Überlegungen, 29) und VON SODEN (Sanherib, 149-157) die atl. Angabe historisch lesen, indem sie an eine Seuche denken. Vgl. zum Ganzen auch die abwägenden Überlegungen von HERRMANN, Art. 'Hiskia', 400.

¹⁰⁰ So bereits NOTH, Geschichte 243, Anm. 3; vgl. auch SOGGIN, Einführung, 170 und zum Ganzen MILLER, Attack, 62f.

¹⁰¹ Vgl. DONNER, Geschichte, 358; LAMPRICHs, Westexpansion, 150f. Zur Problematik von 2 Kön 18,13-16 s. auch HERRMANN, a.a.O.

zurückgehen, auch wenn der Wortlaut des atl. Textes dies nicht zwingend nahelegt:

Er [Sanherib] hatte nämlich folgendes über¹⁰² Taharqa, den König von Kusch, gehört: Siehe er ist ausgezogen, um gegen dich zu kämpfen.

Die Aussage von 9a wird durch V.7 bestimmt. V.7 spricht davon, daß die Assyrer ein Gerücht hören werden (וְשָׁמַע שְׁמוֹעָה) und V.9a greift dies terminologisch auf (וַיִּשְׁמַע...לְאַמֹּר). V.9aγ schildert somit – folgt man der atl. Begrifflichkeit – ein Gerücht und nicht etwa einen historischen Sachverhalt. Das inneratl. Belegspektrum des Wortes שְׁמוֹעָה läßt erkennen, daß ein ‘Gerücht’ nicht immer der Wahrheit entsprechen muß (vgl. 2 Sam 13,30), gleichwohl aber – ohne auf den Wahrheitsgehalt überprüft zu werden – heftige Reaktionen hervorrufen (vgl. David in 2 Sam 13,31f; Jer 49,23) und in Angst und Schrecken versetzen kann (Jer 51,46; Ps 112,7; vgl. auch Ez 21,12; Dan 11,44).¹⁰³ Folgt man dem Wortlaut des atl. Textes, so sagt dieser keineswegs, daß Taharqa tatsächlich gegen die Assyrer gezogen ist.¹⁰⁴ Es handelt sich lediglich um ein mündlich vermitteltes Gerücht, daß – will man dieses historisch interpretieren – nur die Möglichkeit einer militärischen Konfrontation zwischen dem ägyptischen Heer unter Taharqa und den Assyriern voraussetzt. Ob eine solche Konfrontation für das Jahr 701 denkbar ist, hängt letztlich von der Frage ab, wann Schebitku in Ägypten die Macht erlangte. Die Kawa-Texte berichten, daß Taharqa als junger Mann mit seinem Vater Schebitku von Kusch aus nach Ägypten kam.¹⁰⁵ Da Schebitku jedoch erst in seinem dritten Regierungsjahr nach Ägypten zog (s.o.), konnte im Rahmen der bisherigen Datierung Schebitkus (Regierungsantritt zwischen 702 und 698) Taharqa nicht an den Ereignissen um Jerusalem teilgenommen haben.¹⁰⁶ Durch die Tang-i Var-Inschrift und die Erwähnung Schebitkus für das Jahr 706 ist eine Anwesenheit

¹⁰² Das לֶאֱכָר bereitet Probleme: K^{or} und Jes 37,9 lesen לֶאֱכָר. LXX übersetzt καὶ ἠκούσεν περὶ (vgl. CATASTINI, Varianti, 80). Jedoch hat 1QJsa auch לֶאֱכָר, so daß MT die ursprüngliche Lesart bietet (KAISER, Verkündigung, 312). Vgl. zum Problem auch ARAMBARRI, Wortstamm, 174, der jedoch das לֶאֱכָר von 2 Kön 19,9 für einen Irrtum hält.

¹⁰³ Andererseits bereitet eine gute Nachricht oder ein gutes Gerücht Freude: Prov 15,30; 25,25.

¹⁰⁴ Vgl. auch 2 Kön 7,6, wo Jahwe die Aramäer, die Samaria belagerten, ein lautes Geräusch hören ließ, worauf das Gerücht entstand, der König der Israeliten habe „die Könige der Hethiter und die Könige Ägyptens in Dienst genommen“.

¹⁰⁵ Kawa IV, 7-13; V, 15: Taharqa war 20 Jahre alt.

¹⁰⁶ Bisweilen wurde versucht, die These von Taharqas Anwesenheit dadurch zu retten, daß man eine Koregentschaft zwischen Schebitku und Schabaka postulierte (so z.B. YURCO, Campaign, 222.225). Eine solche Annahme wird jedoch durch nichts gestützt.

Taharqas an der Schlacht nicht mehr so ausgeschlossen wie zuvor. Vielleicht hat er ja tatsächlich als junger Militärführer an der Schlacht teilgenommen.¹⁰⁷ Denkbar ist jedoch auch, daß es sich bei 2 Kön 19,9 letztlich um einen Vers handelt, der in späterer Zeit konstruiert wurde und in den Vorstellungen solch späterer Zeit mit eingeflossen sind. Taharqa wurde nach seinem Regierungsantritt 690 bis zu seinem Tod 664 tatsächlich zu einem ernsthaften Gegenspieler der Assyrer, der es auf mehrere militärische Auseinandersetzungen ankommen ließ, im Jahr 673 selbst ein assyrisches Heer schlug und auch in Syrien/Palästina aktiv wurde. Bedenkt man, daß der Text 2 Kön 18f* wegen seines Bezugs auf den Tod Sanheribs frühestens nach dessen Todesjahr 681 verfaßt werden konnte,¹⁰⁸ so fällt sein Abfassungsdatum genau in die Zeit der Auseinandersetzung Taharqas mit den Assyrern. Der atl. Autor hat somit Verhältnisse seiner Zeit aufgegriffen und in seine Darstellung der Ereignisse um die Belagerung Jerusalems integriert.¹⁰⁹ Daß der Kuschit Taharqa wirklich an der Auseinandersetzung um Jerusalem beteiligt war, wollte der atl. Autor allenfalls in zweiter Linie sagen (Begriff שְׁמוּעָה), vielmehr ging es ihm darum, das theologische Thema der Hilfe Jahwes für den, der sich auf ihn verläßt, anschaulich zu machen.¹¹⁰

¹⁰⁷ Vgl. KITCHEN, TIP, 383-387, der die These aufstellte, daß Taharqa als junger Militärführer an der Schlacht teilgenommen und es zwei Heere gegeben habe (aufgenommen von LIWAK, Rettung, 148; vgl. auch KITCHEN, Egypt, 243-253). Vgl. in diesem Zusammenhang auch das Beispiel des Prinzen Pihor-tur, der ebenfalls in jungem Alter ein hohes militärisches Amt innehatte; dazu WENIG, Pabatma, 348f.

¹⁰⁸ Hierin ist sich die Forschung mittlerweile einig; so bereits DUHM, Jesaja, 266; vgl. auch LAATO, Hezekiah, 60 und WÜRTHEIN, ATD 11/2, 416, der meint, daß der Text von Taharqas Sieg 673 über die Assyrer weiß.

¹⁰⁹ Vgl. WILDBERGER, Jesaja, 1390f und REDFORD, ECI, 353, Anm. 163. Dies betont auch SPALINGER (Foreign Policy, 40), der meint, Taharqa wurde erwähnt, denn er war „a well known ruler and because he had campaigned victoriously in the early years of his reign“. Zu letzterem vgl. unten 2.3.1.4.

¹¹⁰ In Anbetracht des Diktums des atl. Textes und der durch die Tang-i Var-Inschrift vollzogenen Verschiebung der Chronologie der Kuschiten, ist es kaum noch möglich, anhand von 2 Kön 19,9a einen zweiten Feldzug zu postulieren, wie es seit ALBRIGHT (JQR 24, 1933-34, 370f, vgl. auch OLMSTEAD, History, 471ff) vielfach getan wird. Die assyrischen Quellen wissen nichts von einem solchen Feldzug, und es wäre historisch auch unwahrscheinlich, daß Sanherib einen zweiten Feldzug unternommen hat (vgl. SOGGIN, a.a.O., 170f; vgl. MAYER, a.a.O., 363ff). Ferner ist ein entscheidendes Argument gegen die These vom zweiten Feldzug, daß die babylonische Chronik nichts davon weiß, da sie im Gegensatz zu den assyrischen Quellen auch über Niederlagen berichtet (vgl. VAN DER KOOIJ, Heer, 106 und ANET³, 302). Die von SHEA jüngst (Campaign, aufgenommen von BEGG, Campaign, 685f) herangezogene Azekah-Inschrift bezieht sich auf die Ereignisse von 701 (vgl. NA'AMAN, Sennacherib's Letter, 25 und zuletzt ders., Hezekiah, 245) und der von ihm genannte Taharqa-Text (Tirhakah, 183f) über eine Militär-

Betrachtet man das kuschitische Engagement jener Zeit insgesamt, so zeigt sich ein offensiveres Vorgehen des jeweiligen ägyptischen Pharaos als zu Zeiten Osorkons IV. Daß sich Ägypten jedoch militärisch in Syrien/Palästina engagierte, hatte seinen Grund kaum nur in einem möglichen Abkommen mit Hiskia, sondern eher in machtpolitischen Interessen. Zum einen waren die Assyrer durch den Wegfall des philistäischen Pufferstaates zu einer direkten Bedrohung Ägyptens geworden, zum anderen hatte es Hiskia verstanden, erstmals eine große Koalition zu bilden, die den Assyriern Paroli bieten konnte, so daß sich für Ägypten die Gelegenheit bot, den Rivalen Assur zu verdrängen. Das Philistergebiet hatte eine hohe Bedeutung für den Handel¹¹¹ und bildete zugleich einen für Ägypten wichtigen Puffer, so daß sich von daher das ägyptische Engagement bei Ekron erklären läßt. Letztlich kommt jedoch den Koalitionsverhandlungen zwischen Juda und Ägypten eine doppelte Bedeutung zu: Für Ägypten belegen sie einen grundlegenden Wandel in der Außenpolitik, indem erstmals nach Scheschonq I. (924) wieder ein ägyptischer Pharaos militärisch in Syrien/Palästina aktiv wurde, für Israel hingegen die erste erfolgreiche offizielle Kontaktaufnahme mit Ägypten. Bedenkt man, daß der Scheschonqfeldzug letztlich handelspolitische Interessen verfolgte und die politischen Einheiten Israel/Juda weitgehend mißachtete, so läßt sich festhalten, daß erstmals seit dem Ende der ägyptischen Präsenz in der SB-Zeit die Möglichkeit eines direkten Kulturkontaktes zwischen Ägypten und einem Staat der syrisch-palästinischen Landbrücke gegeben war. Von daher bekommen die kurzen Notizen beim Propheten Jesaja eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Frage der historisch-kulturellen Beziehungen zwischen Ägypten und Israel in der Königszeit.

2.3.1.4 Taharqa, Tanutamun und die assyrische Eroberung Ägyptens – Nahum 3,8f

Mit Taharqa bestieg 690 der „bedeutendste König der 25. Dynastie“ den ägyptischen Pharaonentron.¹¹² Seine Regentschaft (690-664)¹¹³ war ge-

kampagne läßt sich wegen der fehlenden Orts- und Personennamen nicht ohne weiteres auf Syrien/Palästina beziehen (vgl. REDFORD, Taharqa, 190*).

¹¹¹ Vgl. TADMOR, Philista, 97 und SPALINGER, Year 712, 96, der dies für Gaza betont. NA'AMAN (Sennacherib's Letter, 34) meint wohl zu Recht, daß Ägypten Philistää als sein Gebiet und seine Einflußsphäre betrachtete.

¹¹² SCHNEIDER, LdP, 441; vgl. LECLANT, Art. 'Taharqa', Sp. 156.

¹¹³ War sich die Forschung bei Taharqas Vorgängern Schabaka und Schebitku in deren zeitlicher Ansetzung uneinig, so sind Taharqas Daten gesichert; vgl. KITCHEN, TIP.S, Table 4, 589; v. BECKERATH, Chronologie 1997, 191; TÖRÖK, Kingdom, 171; zur Begründung der Daten v. BECKERATH, a.a.O., 91f und den Überblick Abb. 1.

prägt durch eine große Baupolitik im Inneren (der umfangreichsten seit dem NR)¹¹⁴ und eine Außenpolitik, die auf Expansion und Konfrontation mit den Assyern angelegt war. Die 26jährige Herrschaft Taharqas läßt sich in eine friedvolle und eine krieglerische Phase von jeweils 13 Jahren einteilen.¹¹⁵ Die erste ist geprägt durch die genannte Baupolitik und diverse Maßnahmen zur Festigung der Macht im Inneren,¹¹⁶ die zweite ist bestimmt durch die Auseinandersetzung mit den Assyern. Den Übergang von der ersten zur zweiten Phase markiert ein Text, der von der Forschung lange Zeit falsch eingeordnet wurde. Er läßt erkennen, daß Taharqa am Übergang von der ersten zur zweiten Regierungsphase in Syrien/Palästina aktiv geworden ist, so daß die offene Auseinandersetzung mit den Assyern gegen Ende seiner Regierungszeit letztlich nur die Folge der expansiven Politik Taharqas aus früheren Jahren war. Bei der Quelle handelt es sich um eine fragmentarische Inschrift aus Karnak, die zunächst Scheschonq I. zugesprochen wurde, jedoch, wie *P. Vernus* 1975 gezeigt hat, auf Taharqa zu beziehen ist.¹¹⁷ Die Inschrift datiert vermutlich in das 14.-17. Regierungsjahr Taharqas und enthält einen kultischen Text an Amun-Re.¹¹⁸ Neben einer Vielzahl von Aussagen, in denen Amun-Re angerufen wird und Taharqa auf seine Krönung und weitere innerägyptische Ereignisse Bezug nimmt, erwähnt er folgendes:¹¹⁹

Col. 6. Laß nicht zu, daß ich mich beschäftige mit einer Aktion, die du verabscheust... Laß mich nicht das tun, was [du] verabscheust.

Col. 16: Laß es mich tun mit deinem Tribut des Landes Syrien, den man von dir abgewendet hat.

Die Sätze sind von stereotypen Phrasen umgeben, in denen Amun-Res Wirken und seine Macht beschrieben werden, so daß es wegen des fehlen-

¹¹⁴ Vgl. zur Baupolitik im einzelnen v. ZEISSEL, Äthiopien, 32-34; KITCHEN, TIP, 389f und LECLANT, a.a.O., Sp. 161-163.

¹¹⁵ So KITCHEN, a.a.O., 388: „the first, years of peace, and the second, years of conflict with Assyria“. Vgl. aber SPALINGER, Foreign Policy, 23, der sich gegen jene Unterscheidung ausspricht.

¹¹⁶ So z.B. in Theben durch die Einsetzung seines Sohnes Nesishutefnut als 2. Propheten des Amun und die Adoption von Taharqas Tochter, Amenirdis II., durch die Gottesgemahlin des Amun, Shepenupet II.; vgl. KITCHEN, a.a.O., 390f.

¹¹⁷ Text bei VERNUS, Inscriptions, 29-49 mit Kommentar, 32-48.

¹¹⁸ Zur Datierung VERNUS, a.a.O., 46.

¹¹⁹ Text a.a.O., 31, Nr. 16.

den Zusammenhang schwierig ist, die Notizen genau zu bestimmen.¹²⁰ Setzt man beim einigermaßen Gesicherten ein, so erhält der Text seine Bedeutung dadurch, daß hier (col. 16) entgegen aller ägyptischen Königsideologie offensichtlich von einem Mißerfolg des Pharao die Rede ist, was der Inhalt von col. 6 zu bestätigen scheint. Es war völlig unüblich, Mißerfolge – selbst derart verschleiert – wiederzugeben, so daß der Text trotz der zahlreichen traditionellen Topoi und Redewendungen in seinen anderen Versen hier auf irgendein historisches Faktum Bezug nehmen muß.¹²¹ Ob jedoch wirklich ein echter „Tribut Syriens“ (*jnw ḥšrw*) gemeint ist und von da aus auf ein weitreichendes Engagement Taharqas bis hin zu einer Militäraktion in Syrien-Palästina geschlossen werden darf,¹²² ist äußerst fraglich. Der Text ist durch seinen Kontext als kultische Inschrift bestimmt, die, wie deutlich zu erkennen ist, auf traditionelle Sprache zurückgreift. Auch die Rede vom Tribut (*jnw*) und Syrien (Khor, *ḥšrw*) in den zitierten Versen entspricht traditionellen Vorgaben,¹²³ so daß hier offensichtlich ein realer historischer Sachverhalt in stereotyp-traditionelle Sprache eingekleidet wurde. Es muß demnach irgendwelche Lieferungen oder Gaben (unter königlicher Verantwortung) aus dem Großraum Syrien/Palästina gegeben haben, die in kultischem Kontext als Tribut oder Abgaben Syriens an Amun-Re interpretiert wurden¹²⁴ und die ab einer gewissen Zeit ausblieben. Nimmt man die wenigen Quellen hinzu, die Hinweise auf sonstige Außenbeziehungen Taharqas geben, so wird deutlich, daß man eher an Handelsbeziehungen zu denken hat als eine militärische Konfrontation. In einer Abgabeliste aus Kawa ist die Rede von Zedern, Wacholder und Akazienholz, die Amun geliefert wurden, und an anderer Stelle wird von Türen im Kawatempel gesprochen, die aus „Zedern mit Bolzen aus asiatischer Bron-

¹²⁰ Hinzu kommt der theologische Topos des 'Vorwurfs gegen Gott', der sich in jenem Text findet und ihm einen eigenen Charakter gibt; vgl. TÖRÖK, Kingdom, 181f; SPALINGER, a.a.O., 32 und zum Motiv SITZLER, Vorwurf, 111ff.

¹²¹ So der Minimalkonsens; vgl. v. BECKERATH, Feldzug, 7f und SPALINGER, a.a.O., 31-33.

¹²² Vgl. SHEA, Campaign, 413f, der den Text als Argument für den angeblichen zweiten Feldzug Sanheribs anführt (s. Anm. 92). Auch SPALINGER (a.a.O., 22), der auf die griechische Tradition von Taharqa als Eroberer verweist, denkt an eine Militäraktion. Vgl. auch REDFORD, ECI, 355 und v. BECKERATH, a.a.O., 7, die versuchen, die Notiz von 2 Kön 19,9 mit dem Taharqa-Text in Verbindung zu bringen.

¹²³ WB III, 232 mit Belegstellen.

¹²⁴ Vgl. zur Bedeutung des Begriffes *jnw* auch LICHTHEIM, Autobiographies, 141, die betont, daß es sich dabei zumeist um eine „Gabe, Zugabe, Abgabe“ handelt. – Erinnert sei in diesem Zusammenhang nur an die 'Reiseerzählung des Wenamun', in der sich bereits die Vorstellung findet, daß Amun-Re auch Herrscher über Syrien/Palästina ist, und wo beschrieben wird, daß das Bauholz für die Amunsbarke dem Amun-Re gehört (vgl. 2.1.2.3.).

ze“ gefertigt waren.¹²⁵ Von Zedern aus dem Libanon, die eigens für den Tempel gebracht wurden, ist auch in einem anderen Text die Rede,¹²⁶ so daß es offensichtlich Beziehungen zum Fernhandel jener Zeit, und damit zu den Phöniziern gegeben haben muß.¹²⁷ Die Erwähnung von Asiaten, die als Gärtner in ägyptischen Tempeln gearbeitet haben, und die zahlreichen Listen, in denen Taharqa in stereotyper Rede von den asiatischen Feinden spricht, verweisen zusätzlich auf eine Orientierung nach Syrien/Palästina, auch wenn sich aus solch traditionellen Listen kaum konkrete Militäraktionen ableiten lassen.¹²⁸ Der phönizische Bereich war jedoch nach wie vor fest in assyrischer Hand, wie auch die Assyrier ein großes Interesse am Handel hatten. Von daher mußte bereits der Versuch des Ausbaus der Handelsbeziehungen zu den phönizischen Städten von den Assyriern als Einmischung in innere Angelegenheiten verstanden werden. Die assyrischen Inschriften belegen genau für den betreffenden Zeitraum einen entsprechenden Kontakt Taharqas zu einer phönizischen Handelsstadt. Der Nachfolger Sanheribs, Asarhaddon (681-669)¹²⁹ ging in seinem 3. Regierungsjahr (679/678) gegen Baal, den König von Tyrus, vor, der „auf Taharqa, den König von Kusch, seinen Freund vertraut, das Joch Assurs, meines Herrn, abgeschüttelt und wiederholt Frechheiten geantwortet hatte“. ¹³⁰ Tyrus hatte

¹²⁵ Kawa II, 18.

¹²⁶ Kawa VII, 3-4.

¹²⁷ Vgl. zu den Phöniziern als Lieferanten von Zedernholz die Angaben der 'Reiseerzählung des Wenamun' Abschnitt 2.1.2.3. Auch die asiatische Bronze verweist in den phönizischen Bereich (vgl. HÖBL, Beziehungen I, 55). S. auch v. ZEISL, Äthiopien, 82, die betont, daß in Theben viel Zedernholz verbaut wurde und dementsprechend „ein reger Handelskontakt“ mit Syrien/Palästina bestanden haben muß. Demgegenüber will TÖRÖK (Kingdom, 172) auf Militärkampagnen schließen.

¹²⁸ Vgl. zu den Gärtnern, Abschnitt 2.3.3.3. – Von den stereotypen Darstellungen des 'Erschlagens der Feinde' oder einer Palästinaliste, die sich eindeutig an Vorgaben des NR orientiert, kann man nicht auf eine militärische Aktion schließen. Eine Statue Taharqas aus dem Mut-Tempel von Karnak, die eine Liste von Feinden Ägyptens (einschließlich der Schasu-Nomaden) nennt, ist historisch nicht verwertbar, da es sich um die exakte Kopie einer Liste Haremhab's vom 10. Pylon in Karnak handelt (SPALINGER, Foreign Policy, 27). – S. auch ONASCH, Eroberungen, 42, der ebenfalls eine militärische Aktion Taharqas in Asien für unwahrscheinlich hält.

¹²⁹ Angabe nach DONNER, Geschichte, 330; vgl. auch LAMPRICHS, Westexpansion, 157, der darauf verweist, daß Asarhaddon zunächst mit Problemen im Inneren seines Reiches zu kämpfen hatte, bevor er in Palästina aktiv werden konnte. Zum Ganzen auch Mayer, a.a.O., 381ff (Kap. 8.6.1).

¹³⁰ Asarhaddon-Inschrift Frt. F, Z. 12f, Übersetzung nach TUAT I/4, 398. Vgl. auch die Asarhaddon-Inschrift Frt. A, Rs. Z. 2f und die Inschrift AsBbE, Vs., Z. 7f (bei BORGER, Asarhaddon, 112) und zu „Esarhaddon's Treaty with Baal, King of Tyre“ PARPOLA/WATANABE, Treaties, 24-27 (Nr. 5) sowie NA'AMAN, Treaty, 3f mit Umschrift und Übersetzung. Zum Ganzen auch KLENGEL, Syria, 228f.

sich offensichtlich von der assyrischen Oberherrschaft gelöst und Kontakte zu Taharqa aufgenommen. Die Assyrier gingen jedoch militärisch gegen Tyrus vor, eroberten dieses und stellten den Status quo wieder her. Von einer militärischen Auseinandersetzung mit den Ägyptern berichten die Inschriften nichts, so daß zu vermuten ist, daß Taharqa nicht in den Konflikt eingriff. Das Ausbleiben des in der Taharqa-Inschrift genannten „Tributs“ und die zitierten Hinweise aus ägyptischen Quellen machen vor dem Hintergrund der Ereignisse um Tyrus wahrscheinlich, daß ein (Handels-) Kontakt zwischen Taharqa und dem phönizischen Bereich bestand, der ermöglicht wurde durch die Loslösung einzelner phönizischer Städte, wie z.B. Tyrus, von der assyrischen Vorherrschaft. Als jedoch die Assyrier ihre Vormachtstellung wieder herstellten, beendeten sie offensichtlich auch die Handelsbeziehungen der jeweiligen phönizischen Städte mit Ägypten. Betrachtet man nun den weiteren Verlauf der Ereignisse, so ist die Vermutung naheliegend, daß offensichtlich Taharqas Engagement in dem von Assur für sich beanspruchten syrisch-palästinischen Raum der Anlaß war für das Vorgehen der Assyrier gegen Ägypten.¹³¹ So folgten Asarhaddons Ägyptenfeldzüge unmittelbar seinen Aktionen gegen die phönizischen Küstenstädte.¹³² Diese insgesamt fünf Ägyptenfeldzüge der Assyrier sind insofern für die Beziehungen zwischen Juda und Ägypten von Bedeutung, da evtl. judäische Truppen daran beteiligt waren und das AT in Nah 3,8-10 auf den Schlußpunkt jener Feldzüge, die Eroberung Thebens, ausdrücklich Bezug nimmt.¹³³

Während das assyrische Heer auf dem ersten Feldzug (674/673) an der ägyptischen Ostgrenze geschlagen wurde,¹³⁴ führte der zweite Feldzug

¹³¹ Vgl. v. ZEISSEL, Äthiopien, 35, die vermutet, das die Aufstandsbewegung der phönizischen Städte auf ägyptische Initiative zurückgeht (vgl. auch TADMOR, Philistia, 97; SPALINGER, a.a.O., 22). Demgegenüber meint DONNER (a.a.O., 330), daß die Schwäche Ägyptens der Auslöser war. Dies erkennt jedoch die ägyptischen Gegebenheiten. Taharqa war der mächtigste der kuschitischen Pharaonen und nicht etwa ein schwacher Herrscher.

¹³² Bereits in seinem 2. Regierungsjahr ging er gegen die Stadt *Arša* vor, einen bislang unbekannten Ort im Grenzgebiet zu Ägypten (vgl. BORGER, Asarhaddon, 122; TADMOR, a.a.O., 97, Anm. 43 vermutet den Ort in der Nähe Raphias). Der Aktion im Süden folgt eine im Norden, im Gebiet von Kilikien, und im Jahr 677/676 eine gegen die Phönizierstadt Sidon (dazu LAMPRICH, a.a.O., 158; BORGER, a.a.O., 49f; MAYER, Politik, 390f). SPALINGER (Essarhaddon, 299f) vermutet, daß auch Ägypten daran beteiligt war und sich mit dem König von Sidon, Abdimilkutti, verbündet hatte. Jedoch fehlen für diese These die Argumente.

¹³³ Vgl. zur folgenden Darstellung DONNER, a.a.O., 331; v. ZEISSEL, a.a.O., 35ff; ONASCH, Eroberungen, 147-169; SPALINGER, a.a.O., 324-326 und TÖRÖK, Kingdom, 180-188.

¹³⁴ Die Babylonische Chronik (ANET³ 302,IV) spricht von einer schlimmen Niederlage, die assyrischen Quellen schweigen darüber. Die Stadt *Šamēle* der Asarhaddon-Chronik

(671) zum Erfolg. Asarhaddon umging mit seinen Truppen die Grenzfestungen und drang bis Memphis vor.¹³⁵ Er eroberte die Stadt, Taharqa gelang die Flucht, die königliche Familie hingegen wurde gefangen genommen.¹³⁶ Der Deportation folgte eine Reorganisation des Gebietes, ägyptische Städte wurden umbenannt und den lokalen Herrschern assyrische Beamte zugeordnet, die die Tributzahlungen kontrollieren sollten.¹³⁷ Diese Maßnahmen verweisen auf einen Herrschaftsanspruch Assyriens gegenüber Ägypten, und dieser ist auch in der Titulatur Asarhaddons erkennbar: Asarhaddon führt in einem Brief den Titel EN.KUR.KUR, was offensichtlich nichts anderes ist als die assyrische Wiedergabe des ägyptischen Titels *nb-t3.wj* („Herr der beiden Länder“).¹³⁸ Zwei Jahre später kam es zu einem weiteren Feldzug der Assyrier,¹³⁹ in dessen Verlauf Asarhaddon starb (669).¹⁴⁰ Taharqa nutzte den Thronwechsel von Asarhaddon zu Assurbanipal (669-ca. 630)¹⁴¹ und versuchte, Memphis und das Delta wieder unter Kontrolle zu bringen. Dies gelang ihm auch, er provozierte jedoch einen Gegenschlag der Assyrier.¹⁴² Assurbanipal entsandte 667 ein Heer (= vierter Feldzug) unter Leitung eines Generals (*turtanu*),¹⁴³ und es kam nun erstmals zu einer „offenen Feldschlacht“¹⁴⁴ zwischen den assyrischen und

ist sicherlich nicht mit Sile (Pelusium) gleichzusetzen; vgl. ONASCH, Eroberungen, 23 gegenüber FECHT, Namen, 119.

¹³⁵ Dabei zog er vermutlich durch das Wadi Tumilat; vgl. dazu die Angaben der Sendschirliste; bei ONASCH, a.a.O., 24f.28 und zum Ganzen die Darstellung bei MAYER, Politik, 392ff.

¹³⁶ Vgl. auch Kap. 2.3.3.4 zu 1 Chr 4,18.

¹³⁷ ONASCH, a.a.O., 34f; LAMPRICHS, a.a.O., 163. Nach ONASCH (a.a.O., 34f.167) sollen darunter auch Ägypter gewesen sein, die am assyrischen Königshof erzogen wurden. Vgl. dazu Abschnitt 2.3.3.1.

¹³⁸ ONASCH, a.a.O., 35; dazu auch SPALINGER, Esarhaddon, 320. Vgl. auch die Angabe des Prismas E der Assurbanipal-Annalen: „Dieses Land beherrschte er insgesamt und verlebte es dem Gebiet Assyriens ein“.

¹³⁹ Die Gründe, die Asarhaddon dazu bewogen haben, nochmals gegen Ägypten vorzugehen, sind unklar. Aufstände in Ägypten (DONNER, Geschichte, 330) sowie ein angeblicher Gegenschlag Taharqas lassen sich nicht belegen, ob Asarhaddon jedoch wirklich „ohne äußeren Anlaß eine weitere Offensive gegen die Kuschiten“ durchgeführt hat (ONASCH, a.a.O., 29), ist fraglich. Dagegen vermutet MAYER (a.a.O., 393), daß es sich nicht um einen Feldzug, sondern nur um eine „Inspektionsreise“ gehandelt hat.

¹⁴⁰ Asarhaddon erkrankte auf dem Feldzug und starb in seinem 12. Regierungsjahr; ONASCH, a.a.O., 28.

¹⁴¹ Daten nach DONNER, a.a.O., 331.

¹⁴² LAMPRICHS, Westexpansion, 166f; ONASCH, a.a.O., 148.

¹⁴³ ONASCH, a.a.O., 149. Vgl. zum Ganzen die Darstellung bei MAYER, a.a.O., 398ff.

¹⁴⁴ LAMPRICHS, a.a.O., 167.

ägyptischen Truppen. Die Schlacht endete mit dem Sieg der Assyrer,¹⁴⁵ Taharqa floh von Memphis nach Theben. Assurbanipal verstärkte daraufhin seine eilends entsandte Eingreiftruppe durch weitere Kontingente. Der assyrische Text nennt eine Zahl von Herrschern aus dem syrisch-palästinischen Gebiet, neben den Stadtfürsten bzw. -königen von Tyros, Edom, Moab, Gaza, Ekron, Aschkalon, Byblos, Arwad, Samsimuruna, *Bīt-Ammān* u.a. auch König Manasse von Juda.¹⁴⁶ Man wird angesichts der historischen Problematik der Liste¹⁴⁷ die Einzelnennungen nicht überbewerten, einzig gesichert dürfte sein, daß das assyrische Heer durch Truppen von Vasallenstaaten aus dem syrisch-palästinischen Gebiet verstärkt wurde. Taharqa floh daraufhin aus Theben über den Nil, Theben selbst blieb verschont.¹⁴⁸ Anscheinend hatten die Assyrer ihr Ziel erreicht; Taharqa war geflohen und damit der Aggressor verdrängt, so daß die alten Verhältnisse im Delta wieder errichtet werden konnten.¹⁴⁹ Es folgte jedoch nun eine Rebellion der Deltafürsten, die die Deportation einiger Fürsten nach Assur zur Folge hatte. Diese wurden jedoch später wieder als assyrische Vasallen im Delta eingesetzt und mit bestimmten Machtbefugnissen ausgestattet.¹⁵⁰ Zur endgültigen Eroberung Ägyptens durch die Assyrer kam es dann unter dem Nachfolger Taharqas, Tanutamun (Tanwetamani, 664-656)¹⁵¹, dem letzten Kuschit auf dem ägyptischen Königsthron. Taharqa war bis zu seinem Tod an seinem Fluchttort im Süden geblieben, sein Nachfolger Tanutamun zog jedoch unmittelbar nach seiner Thronbesteigung nach Norden,

¹⁴⁵ ONASCH (a.a.O., 149) verweist darauf, daß die Assyrer nach Angabe der Quellen auch Kriegsschiffe der Ägypter eroberten! Zur militärischen Überlegenheit der Assyrer gegenüber den Kuschiten s. auch SPALINGER, Notes, 52.

¹⁴⁶ ONASCH, a.a.O., 149f: *Mimsê šar māt Jaūdi*. So der Wortlaut von Prisma C. Prisma E erwähnt dagegen nur summarisch die Könige der jenseits des Euphrats gelegenen Gebiete (*šarrāni Eber-nāri*); ONASCH, a.a.O., 149.

¹⁴⁷ Nach ONASCH (a.a.O., 150) ist die Auflistung der Fürsten an einer anderen Liste orientiert, die (mit wenigen Ausnahmen) die gleichen Fürsten in genau der vorliegenden Reihenfolge als Lieferanten für Baumaterial aufführt.

¹⁴⁸ Die assyrischen Prismen C und A erwähnen aber schon die Eroberung Thebens. Es wird sich jedoch mit ONASCH (a.a.O., 150) um eine Interpolation vor dem Hintergrund der Eroberung Thebens während des fünften Feldzuges handeln.

¹⁴⁹ Dazu LAMPRICHS, Westexpansion, 168.

¹⁵⁰ Aus dieser Entwicklung ging dann die 26. Dynastie hervor (vgl. unten 2.3.1.6). Zu den historischen Abläufen s. auch die Darstellung bei ONASCH, Eroberungen, 151-154.

¹⁵¹ SCHNEIDER, LdP, 295. Zur Frage einer Mitregentschaft im Jahr 664 mit Taharqa KITCHEN, TIP, 394. – Taharqas Abstammung ist nicht eindeutig geklärt, die assyrischen Quellen bezeichnen ihn als Sohn Schabakas, die kuschitischen als Sohn Schebitkus; vgl. ONASCH, a.a.O., 134 und KITCHEN, a.a.O.

um die Vorherrschaft über das Delta wieder zu errichten.¹⁵² Nachdem er ein (vermutlich assyrisches) Kontingent¹⁵³ geschlagen hatte, versuchte er, die Deltafürsten auf seine Seite zu ziehen. Dies mißlang jedoch, bis auf wenige versagten ihm die inzwischen immer selbständiger gewordenen Fürsten die Anerkennung.¹⁵⁴ Statt dessen griffen die Assyrier ein, Assurbanipal zog mit seinem Heer nach Ägypten (= fünfter Feldzug) und warf, anders als vorher, den aufsässigen kuschitischen Pharaon in sein Stammland Kusch zurück. Theben, das von Tanutamun zur Festung ausgebaut worden war, wurde zerstört und geplündert. Zahlreiches Beutegut, wie zwei große Obelisk aus Elektron, Edelmetall, aber auch Paviane, Affen sowie Gefangene wurden nach Assur gebracht; Ägypten war endgültig unterworfen und die kuschitischen Pharaonen vertrieben.¹⁵⁵

Das AT schweigt zwar über den Konflikt zwischen den Kuschiten und Assur,¹⁵⁶ auf dessen Ende, die Eroberung Thebens, nimmt jedoch der Prophet Nahum Bezug. In einem Wort an Ninive wird Theben als Beispiel dafür genannt, daß auch eine große Stadt, die gut befestigt ist und von Truppen geschützt wird, nicht dauerhaft Bestand hat (Nah 3,8-10).¹⁵⁷

(8) Sollte es dir besser ergehen¹⁵⁸ als [der Stadt] No-Amon, die an den Nilläufen liegt (von Wasser umgeben)¹⁵⁹?

¹⁵² Über diesen Zug berichten die 'Traumstele' Tanutamuns und die Annalen Assurbanipals; vgl. dazu ONASCH, a.a.O., 154.

¹⁵³ Die 'Traumstele' spricht nur von *ms.w-bdš.w* = „Kindern der *bdš.w*“, womit auch die Deltafürsten gemeint sein könnten; vgl. zur Bedeutung der Aussage ONASCH, a.a.O., 155f, Anm. 538 und WB I, 487,15-23; 488,3.

¹⁵⁴ Vgl. ONASCH, a.a.O., 156.

¹⁵⁵ Zu diesen Gefangenen gehörten auch Ärzte, Kunsthandwerker, Wahrsager und Militärspezialisten; dazu ONASCH, a.a.O., 168. Vgl. zur Beute die Angaben der Prismen A und F bei ONASCH, a.a.O., 157f, der darauf verweist, daß die Obelisk allein eine Höhe von knapp 7m hatten. Vgl. zu den Gefangenenlisten auch die Angabe des Prisma Bu 91-5-9, 218 (bei ONASCH, a.a.O., 31f) und generell zur assyrischen Deportationspraxis ODED, *Deportations*, 71, der betont, daß die Deportierten in Assyrien je nach Bedarf des Reiches in verschiedenen Berufen eingesetzt und nicht unbedingt als Sklaven verkauft wurden.

¹⁵⁶ Vgl. aber die Notiz in 2 Kön 19,9 mit der Nennung Taharqas, die evtl. die Auseinandersetzung zwischen den Kuschiten und den Assyriern voraussetzt; dazu 2.3.1.3.

¹⁵⁷ Die Abgrenzung der Einheit, in der die Vv.3-8 stehen, ist hinsichtlich der Bestimmung ihres Endes umstritten. V.7 ist ein Übergangsvers (Prosa), während mit V.8 ein neuer poetischer Abschnitt beginnt (SEYBOLD, *Prophetie*, 35). SEYBOLD (a.a.O.) sieht sein Ende in V.19a, HORST (Nahum, 163) in V.17 und SMITH (Micah, 86) in V.13. Vgl. zur Gliederung des Gesamtkapitels auch den forschungsgeschichtlichen Überblick bei SPRONK, Nahum, 115f.

¹⁵⁸ Die Punktierung des MT (תִּיטְבִּי) läßt offen, ob Qal (תִּיטְבִּי) oder Hifil (תִּיטְבִּי) gemeint ist. 4QpNah hat jedoch eindeutig Hifil (תִּיטְבִּי), wie auch der Zusammenhang

[Ihr] Vorwerk ist die Nilüberschwemmung, aus Wasser ihre Mauer.

(9) Kusch war ihre Stärke¹⁶⁰ und Ägypten ohne Ende.¹⁶¹

Put und die Libyer waren ihre¹⁶² Hilfe.

(10) Auch sie [die Stadt] wurde für die Verbannung bestimmt, sie ging in Gefangenschaft, während gleichzeitig¹⁶³ ihre Kinder zerschmettert wurden an allen Straßenecken.

Und über ihre Hochangesehenen warf man das Los, und all ihre Großen wurden mit Fesseln gebunden.

Ging man früher davon aus, daß sich die Angaben jenes poetischen Texts¹⁶⁴ nur teilweise auf das oberägyptische Theben beziehen lassen, so daß entweder ein ganz anderes Theben gemeint sei¹⁶⁵ oder Nahum keine genaue Vorstellung von Theben gehabt habe,¹⁶⁶ so hat Th. Schneider gezeigt, daß die Beschreibung der topographischen Verhältnisse durchaus der Realität entspricht. Der Plural „Nile“ (יְאֵרִים)¹⁶⁷ verweist auf die Nilinseln, die damals bestanden haben, und der Ausdruck „Meer“ (יָם) bezeichnet die Nilflut.¹⁶⁸ Die Nennung von Kusch und Ägypten reflektiert die politische Situation, mit „Put“ und „Lubim“ sind vermutlich Hilfstruppen von Deltafürsten gemeint,¹⁶⁹ ähnlich denen, die bei der Schlacht von Eltheke erwähnt

keinen Zweifel daran läßt, daß hier „nicht von einer Eigenschaft, sondern von einem Schicksal die Rede ist“ RUDOLPH (Micha, 181); vgl. SPRONK, Nahum, 126.

¹⁵⁹ Evtl. eine spätere Hinzufügung, auf jeden Fall metrisch störend und nach V.8aß überflüssig; vgl. RUDOLPH, a.a.O.; SEYBOLD, a.a.O., 36.

¹⁶⁰ Lies mit LXX, Syr, Targumim עֲצֻמָּה anstelle von עֲצֻמָּה; vgl. SMITH, a.a.O., 87; CATHCART, Nahum, 135. SPRONK (a.a.O., 130) bleibt bei MT und will die Endung als seltene Form des Suffixes der 3. Person Feminin sehen.

¹⁶¹ Die Wendung יְאֵרִים קָצֶה begegnet viermal im AT, davon dreimal bei Nahum: 2,10; 3,3.9.

¹⁶² Lies mit LXX und S בְּעֶזְרָתָם, denn bei MT (בְּעֶזְרָתָם) wären 'Put' und 'Lubim' die Verbündeten der Assyrer, was historisch nicht möglich ist; vgl. SPRONK, a.a.O., 190.

¹⁶³ Das Imperfekt bezeichnet hier die Gleichzeitigkeit; vgl. RUDOLPH, a.a.O., 181 und GESENIUS/KAUTZSCH, Grammatik, § 107.

¹⁶⁴ SEYBOLD, a.a.O., 35: ein „großes Gedicht“; vgl. auch HORST, Nahum, 163.

¹⁶⁵ Vgl. SPIEGELBERG, Randglossen, 32f, der meint, daß „Nahums Schilderung in keiner Weise zutrifft“; so auch DOORSLAER, No Amon, 295.

¹⁶⁶ So zuletzt COGGINS/RE'EMI, Israel, 52.

¹⁶⁷ Hebräisch יְאֵר bezeichnet an vielen Stellen im AT den Nil; vgl. Gen 41,1-3.17; Ex 1,22; 2,5; 4,9; 7,17f u.ö.; Jer 46,7; Jes 19,7; Ez 29,9 (KBL³, 365).

¹⁶⁸ Zur Einzelargumentation SCHNEIDER, Nahum, 64-67 (mit Verweis auf Jes 19,5-10); vgl. auch SEYBOLD, a.a.O., 98.

¹⁶⁹ Die doppelte Nennung Libyens (לִיבִיִּים und לִיבִי) ist problematisch. Ob man zwischen beiden geographisch differenzieren kann (ZIMMERLI, Ezechiel, 653f.730f), ist fraglich, evtl. liegt nur eine poetische Doppelung vor (so bereits SIMONS, Handbook, §198).

werden. Obwohl Theben¹⁷⁰ – so der Tenor des Textes – geographisch und militärisch gut geschützt war, wurde es doch erobert. V.10 schildert analog zu den assyrischen Berichten die Deportation der Oberschicht, wobei die hier gewählte Sprache durchaus inneratl. Parallelen hat.¹⁷¹ Ist in V.10 somit allgemeines Wissen um die assyrische Eroberungs- und Deportationspraxis mit eingeflossen,¹⁷² so verweisen jedoch die konkreten topographischen Angaben von V.8 auf konkret-historisches Wissen. Bedenkt man, daß die Eroberung Thebens kaum den großen Nachhall in der Alten Welt gehabt hat, wie er oftmals von der Forschung postuliert wurde,¹⁷³ und daß sich in Theben weder tiefgreifende Veränderungen noch größere Zerstörungen nachweisen lassen,¹⁷⁴ so muß das Wort in unmittelbarer zeitlicher Nähe¹⁷⁵ und unter Rückgriff auf Informationen aus erster Hand geschrieben worden sein. Ob Nahum selbst als Militär an der Eroberung Thebens teilgenommen hat,¹⁷⁶ oder über die Truppenbewegung auf der Via Maris davon Kenntnis

¹⁷⁰ Theben wird hier, anders als sonst im AT (אֲמוֹן in Ez 30,14-16), als אֲמוֹן נָא bezeichnet, was nichts anderes als „Stadt des Amun“ heißt (ägyptisch *nm.t Jmn*); SPIEGELBERG, Randglossen, 32. – Es wäre zu fragen, ob hier bewußt ein theologischer Ausdruck gewählt wird, ähnlich dem Topos von der Hilfe (עֲזָרָה, vgl. Ps 22,10; 27,9), um wie in Jes 31,1 einen Kontrast von 'Hilfe Jahwes' und 'Hilfe Ägyptens' zu schaffen; vgl. Anm. 53.

¹⁷¹ Das „Zerschmettern der Kinder“ wird auch in 2 Kön 8,12; Jes 13,16.18; Hos 10,4; 14,1 erwähnt. Vgl. zum „Fesseln der Vornehmen“ auch Ps 149,8 (fast wortwörtlich: וְנִקְבְּרֵיהֶם בְּכַבְלֵי בָרָזֶל) und Jes 45,14.

¹⁷² Vgl. HORST, Nahum, 165.

¹⁷³ So bereits HORST, a.a.O. gegen ELLIGER, Nahum, 21. Neben Nah 3,8-10 findet sich nur noch eine kurze Notiz in der Ilias (IX 381-384). Ob jedoch die Rede vom „hunderttorigen Theben“ eine ursprüngliche Notiz oder eine spätere Interpolation in den Text ist, bleibt unklar; zusammenfassend dazu SCHNEIDER, Nahum, 71.

¹⁷⁴ Vgl. SCHNEIDER, a.a.O., 70; GESTERMANN, Plünderung, §§ 6-9. So bleibt z.B. der noch von den Kuschiten eingesetzte thebanische Bürgermeister Montemhet weiterhin im Amt; vgl. zum Übergang der 25. zur 26. Dynastie in Theben die Ausführungen bei RÖBLER-KÖHLER, Haltungen, 198-200. – Wie stark der Umfang der assyrischen Zerstörungen war, ist angesichts des geringen Wissens über die eigentliche Stadt Theben (nicht die Tempelanlagen) unklar (dazu GESTERMANN, a.a.O., § 7). An assyrischen Objekten wurden im Tempel der Tausret Waffen und ein Soldatenhelm gefunden (LECLANT, Recherches, 181.221.334). Da der Helm jedoch offenkundig eine sekundäre Verwendung belegt (starke Abnutzungsspuren, dazu AMBORN, Bedeutung, 64), wird man auch hier mit weiteren Schlußfolgerungen vorsichtig sein.

¹⁷⁵ So auch SPRONK, Nahum, 13. SEYBOLD (Prophetie, 54) hält es für den ältesten Bestandteil des Nahumbuches (660 verfaßt). CHRISTENSEN (Acrostic, 17-30) geht sogar soweit, zu vermuten, daß die Worte direkt nach der Zerstörung Thebens niedergeschrieben und erst später (nachdem sie bereits schriftlich vorlagen!) in Nahums Orakel eingefügt wurden.

¹⁷⁶ So die Vermutung SCHNEIDERS, a.a.O., 73 mit Anm. 59, der in Nah 1,1 statt מְלִיכָא eine Umsetzung von ägyptisch = *hrj-pd.t* „Bogenoberst“ lesen will und fragt, ob Nahum vielleicht ursprünglich ein Söldner gewesen sei und an der Eroberung Thebens selbst

bekam,¹⁷⁷ bleibt indes ungewiß. Immerhin waren beim vierten Feldzug im Jahr 667 auch Hilfstruppen aus Syrien/Palästina (auch solche Manasses von Juda?) beteiligt, so daß man vielleicht auch auf diesem Wege an Informationen über die geographische Lage Thebens gelangte. Ungeachtet dessen zeigt der Text jedoch eines deutlich: Es muß im Zuge der Ereignisse in der 1. H. des 7. Jh.s zu einem verstärkten Kontakt zwischen Syrien/Palästina und Ägypten gekommen sein, an dem auch das Königreich Juda partizipierte. Durch die assyrische Expansionspolitik rückten die Staaten der Levante näher zusammen und orientierten sich nach Westen, so daß zwangsläufig auch Ägypten mit auf den Plan kam.

2.3.1.5 Zusammenfassung

Wurde bereits in Kapitel 2.2.1.7 konstatiert, daß die assyrische Westexpansion zum bestimmenden Faktor im Verhältnis Israels/Judas zu Ägypten wurde, so ließ sich dies anhand der Epoche der 25. Dynastie bestätigen. Es ist deutlich zu erkennen, wie die einzelnen Staaten der syro-palästinischen Landbrücke durch die nahenden Assyrer enger zusammenrückten und vermehrt Kontakte zueinander aufnahmen. Man bildete Bündnisse und Koalitionen und suchte nach Bündnispartnern. Infolgedessen kam auch Ägypten ins Blickfeld, indem sich nach anfänglichen Orientierungen unter Hosea von Israel und einiger Philisterstädte (Jamani von Aschdod) erstmals Hiskia von Juda um einen größeren Kontakt bemühte, der – wie Jes 18,1ff erkennen läßt – auch zum Erfolg führte. Ägypten, das seinerseits unter der kuschitischen 25. Dynastie erstarkte und damit erstmals seit dem Ende des NR wieder in der Lage war, in größerem Maße über seine Nordostgrenze hinauszugehen, wurde aktiv und für Hiskia zum Koalitionspartner. Dabei galt das Interesse Ägyptens einerseits dem Handelsraum und andererseits dem Erhalt bzw. Wiedergewinn des philistäischen Pufferstaates gegen die Assyrer. Dieses doppelte Interesse läßt sich ab dem Beginn der Kuschitenherrschaft in Ägypten (Schabaka/Schebitku) und bis zu Taharqa und Tanutamon weiterverfolgen. Deshalb sollte man bei der Einschätzung der kuschitischen Außenpolitik kaum eine Unterteilung in friedliche und kriegerische Pharaonen vornehmen, wie es die Forschung bislang getan hat, sondern eher die Bereitschaft zum – wenn auch vorsichtigen – Engagement in Syrien/Palästina als ein Grundkontinuum in der Außenpolitik aller kuschitischer Pharaonen betrachten. Erstmals seit Scheschonq I. – und nimmt man

teilgenommen habe. Dies ist jedoch sehr spekulativ, da der Titel im AT nicht belegt ist; vgl. zur Etymologie von שָׁרָא auch KBL³, 58.

¹⁷⁷ So die Vermutung von SEYBOLD, a.a.O., 58.

es genauer, erstmals seit dem NR – läßt sich ein umfassenderes Engagement der ägyptischen Pharaonen in Syrien/Palästina nachweisen. Ägyptische Gesandte kamen nach Jerusalem (Jes 18) und judäische Gesandte nach Ägypten (Jes 31,1); syrisch-palästinische Hilfstruppen waren am Feldzug Asarhaddons beteiligt, und eine konkrete Beschreibung Thebens findet sich in Nah 3,8-10. Nach den ersten, eher zaghaften Kontaktaufnahmen unter Hosea und Osorkon IV. liegen nun auf der politischen Ebene vielerlei Hinweise auf Beziehungen vor, so daß erstmals in der israelitischen Königszeit die historische Grundlage für einen umfassenden Kulturkontakt und –austausch gegeben war. Betrachtet man seinerseits – gleichsam vom Standpunkt des Ägyptologen aus – den Konflikt zwischen Kuschiten und Assyriern, so zeigt sich deutlich, daß die Assyrier kaum von Anfang an die „Beendigung der Kuschitenherrschaft“ anstrebten.¹⁷⁸ Vielmehr sollte ein Aggressor aus dem für sich selbst beanspruchten Gebiet vertrieben werden. Erst als die Kuschiten unter Taharqa immer wieder in die Levante ausgriffen, gingen die Assyrier gegen Ägypten vor, bis sie schließlich die kuschitischen Pharaonen aus Ägypten vertrieben. So wurde das Ende der 25. kuschitischen Dynastie letztlich von den Kuschiten selbst herbeigeführt.

2.3.1.6 Ägypten zur Zeit der 26. Dynastie – Psammetich I. und Syrien/Palästina

Nach dem Ende der Kuschitenherrschaft ging die Macht in Ägypten an die Fürsten von Sais über. Jene Fürsten, Necho I. und Psammetich I., waren bereits zur Zeit der assyrischen Eroberung Ägyptens in Erscheinung getreten. Sie hatten sich an einer Revolte der Deltafürsten beteiligt und wurden von den Assyriern zunächst deportiert und später als Vasallen eingesetzt.¹⁷⁹ Nach Nechos Tod gelang es Psammetich I. (664-610),¹⁸⁰ zum mächtigsten Herrscher Ägyptens aufzusteigen und die Gesamtherrschaft zu übernehmen. Zunächst regierte er über den Westen und das mittlere Delta (Memphis, Heliopolis, Athribis) und ab seinem 8. Jahr über das gesamte Delta.¹⁸¹ Die Wiedervereinigung Ägyptens erfolgte in seinem 9. Jahr (656),

¹⁷⁸ Gegen SPALINGER, Esarhaddon, 326.

¹⁷⁹ Necho in Sais, sein Sohn Psammetich in Athribis, das schon in der 22./23. Dynastie der traditionelle Ort für den designierten Nachfolger war, so daß die Assyrier an eine alte Tradition anknüpften; vgl. ONASCH, Eroberungen, 154 und zum Einsetzungsritual LAMPRICHs, Westexpansion, 169. – Zu den historischen Abläufen vgl. ONASCH, a.a.O., 151-154 und SPALINGER, Psammetichus I, 133f.

¹⁸⁰ Necho starb im Kampf gegen Tanutamun; vgl. SPALINGER, Art. 'Psammetichus I.', Sp. 1164f.

¹⁸¹ Dazu GOMAA, Fürstentümer, 58; KITCHEN, TIP, 400-402. Zu Hilfe kamen ihm auch die in die saitische Dynastie eingeeheirateten Regenten von Herakleopolis und 'Flotten-

es gab keine selbständigen Großfürsten mehr, die assyrische Herrschaft über Ägypten war damit endgültig beendet.¹⁸² Diese Wiedervereinigung war nur möglich, weil sich einerseits die Assyrer auf den Südosten ihres Reiches konzentrieren mußten (sogenannter 'Bruderkrieg' in Babylon, Konflikt mit Elam)¹⁸³ und Psammetich andererseits auf militärische Unterstützung des lydischen Königs Gyges sowie auf ionisch-karische Söldner zurückgreifen konnte, die ihm im Konflikt mit den Deltafürsten beistanden.¹⁸⁴ So folgte der Herrschaft über Unterägypten auch die über Oberägypten und Theben, die er durch die Einsetzung seiner Tochter Nitokris als Gottesgemahlin festigte.¹⁸⁵ Assur unternahm gegen diese Entwicklung nichts, im Gegenteil, es blieb dem assyrischen König nichts anderes übrig, als den einstigen Vasallen nunmehr als neuen „König von Ägypten“, „der das Joch meiner (d.h. Assurbanipals) Herrschaft abgeworfen hat“ zu akzeptieren.¹⁸⁶ Psammetich I. baute in der Folge seine Herrschaft innenpolitisch aus, indem er in Oberägypten ihm loyale Statthalter einsetzte (in Unterägypten regierte er selbst) und durch eine umfangreiche Baupolitik seinen Anspruch über ganz Ägypten verdeutlichte.¹⁸⁷ Nach der Festigung seiner Macht im Inneren¹⁸⁸ wurde Psammetich gegen Ende seiner Herrschaft auch in Syrien/Palästina aktiv. Nach Angaben der assyrischen und

2. 11. 32
616 72

kommandeure' Padiiset und Sematauitefnacht; vgl. KITCHEN, a.a.O., 403; KIENITZ, Geschichte, 13 und zur innerägyptischen Expansion der Saiten SPALINGER, Psammetichus I, 138.

¹⁸² Vgl. KIENITZ, a.a.O., 16.

¹⁸³ Beide Konflikte endeten zwar mit einem Sieg der Assyrer, die assyrische Kriegsmacht war jedoch fast zwei Jahrzehnte im Osten gebunden; vgl. KIENITZ, a.a.O., 11f; DONNER, Geschichte, 371f; LAMPRICHS, Westexpansion, 182f und MAYER, Politik, 403-408. Zur Politik der Assyrer gegenüber Babylonien s. auch den Überblick bei FRAME, Babylonia, 250-255.

¹⁸⁴ Vgl. SPALINGER, Psammetichus I, 134f; v. ZEISSL, Äthiopien, 50; LAMPRICHS, a.a.O., 170. S. in diesem Zusammenhang auch Herodots Rede von den „ehernen Männern“ (II, 152); dazu KIENITZ, a.a.O., 12 und LLOYD, Herodotus 3, 133f.

¹⁸⁵ Psammetich schuf dadurch eine „erste legale Dynastie-Nachfolge im Süden“, die es ihm ermöglichte, diesen Bereich langfristig unter Kontrolle zu bringen; RÖBLER-KÖHLER, Haltungen, 145. Vgl. zur Bedeutung dieser Maßnahme auch v. ZEISSL, a.a.O., 49 und KIENITZ, a.a.O., 15.

¹⁸⁶ So der Rassam-Zylinder Assurbanipals; vgl. LUCKENBILL, Records, §785, S. 298 und KIENITZ, a.a.O., 12.

¹⁸⁷ So z.B. in Rosette, Tanis, Bubastis, Sais, Heliopolis, Saqqara, Abydos, Karnak und Medinet Habu; vgl. KITCHEN, TIP, 404f.

¹⁸⁸ Dazu gehörte auch eine Auseinandersetzung mit Libyern und abtrünnigen Deltafürsten im 11. Jahr seiner Regierung (ca. 654); dazu SPALINGER, Art. 'Psammetichus I.', Sp. 1166.

babylonischen Quellen¹⁸⁹ kam er mit einem Heer den Assyriern bei der Schlacht am Tigris (616) zu Hilfe. Diese Maßnahme war jedoch ohne Erfolg, der Untergang des assyrischen Reiches ließ sich nicht mehr aufhalten: im Jahr 614 fiel Assur, zwei Jahre später Ninive.¹⁹⁰ Der Grund dafür, daß der ehemalige Vasall Psammetich I. nun seinem 'Herrn' zu Hilfe kam, lag entweder daran, daß es eine Kooperation der Assyrier und Ägypter gegeben hatte,¹⁹¹ oder daß Ägypten den Rest des assyrischen Reiches als einen Pufferstaat gegen die nahenden Babylonier erhalten wollte.¹⁹² Wie man sich auch entscheidet, unzweifelhaft ist, daß die Ägypter unter Psammetich I. in das Machtvakuum hineinstießen, das die Assyrier ab der Mitte des 7. Jh.s¹⁹³ in Syrien/Palästina hinterlassen hatten und Anspruch auf jene Gebiete erhoben, die vormals unter assyrischer Oberherrschaft gestanden hatten.¹⁹⁴ Wie konkret dieser Anspruch wurde, läßt sich anhand verschiedenen Materials verdeutlichen. Während eine ägyptische Quelle darauf verweist, daß zumindest die palästinische Küstenregion spätestens seit 612 von den Ägyptern kontrolliert wurde, läßt der archäologische Befund erkennen, daß die Küstenregion und auch der Negev vermutlich schon ab dem letzten Drittel des 7. Jh.s unter ägyptischer Kontrolle standen und somit die ägyptische Oberherrschaft in Palästina bereits vor Josia begann.

Als ägyptische Quelle liegt eine Stele aus Psammetichs 52. Jahr (612) vor, die über das Begräbnis des Apis-Stieres berichtet.¹⁹⁵ Der Text beschreibt u.a. die Einbalsamierung des Stieres und die Anfertigung des Sarges. Letzteres geschah durch ausländische Handwerker, die wertvolles Holz aus dem Libanon benutzten:

¹⁸⁹ Bedeutungsvoll ist vor allem die chaldäische Chronik; dazu NA'AMAN, Kingdom, 39.

¹⁹⁰ Vgl. DONNER, Geschichte, 373; KIENITZ, Geschichte, 19f.

¹⁹¹ So NA'AMAN, a.a.O., 39, der auf einen Vertrag schließt. Vgl. auch SPALINGER, Egypt, 224, der an eine Allianz zwischen dem assyrischen und ägyptischen König denkt.

¹⁹² Vgl. DONNER, a.a.O., 372. In Babylonien ging der Phase der Expansion eine Schwächeperiode voraus (689-627), in der das Land von Assur kontrolliert wurde; FRAME, Babylonian, 261.

¹⁹³ Vgl. zur Datierung des assyrischen Rückzugs aus Syrien/Palästina NA'AMAN, a.a.O., 34f, der meint, daß die Assyrier bis 640 in jenem Gebiet noch aktiv waren. So auch MALAMAT, Bid, 270f mit Belegen.

¹⁹⁴ Vgl. SPALINGER, a.a.O., 223 und NA'AMAN, a.a.O., 39f, der Ägypten als einen „successor state“ Assurs bezeichnet.

¹⁹⁵ Vgl. zur Stele die Angaben von PM ²III/2, 797 (Apis XXXVIII). Text bei MARIETTE, Oeuvres, 248f und CHASSINAT, Textes, 166, LXXXIX; Übersetzung bei BREASTED, Inscriptions, 493f und FREEDY/REDFORD, Dates, 477. Vgl. auch SPALINGER, a.a.O., 228f.

Sein Sarg war von ḥd-, mr-Holz und Zeder, das beste von jedem Land.¹⁹⁶ Ihre Fürsten sind abhängig vom Palast und ein königlicher Aufseher ist über sie gesetzt. Ihre Abgaben sind festgelegt für die Residenz, wie es im Land Ägypten der Fall ist.¹⁹⁷

Der Text enthält zwei Angaben, die besondere Beachtung verdienen: Er erwähnt, daß ein hoher königlicher Beamter¹⁹⁸ über Fürsten des syrisch-palästinischen Bereiches gesetzt ist, und daß diese Abgaben zahlen. Das ägyptische Wort *htr* bezeichnet die „pflichtmässige Zahlung“ einer Abgabe bzw. die zu entrichtende Steuer,¹⁹⁹ so daß hier an eine regelmäßige Zahlung gedacht ist. Die Erwähnung von speziellem Holz läßt vermuten, daß mit den nicht näher beschriebenen Fürsten die der phönizischen Küstenstädte gemeint sind. Auch wenn diese Stele erst in die Zeit nach Psammetichs Syrienfeldzug datiert, so verweist doch der archäologische Befund darauf, daß die ägyptische Vorherrschaft über jenes Gebiet bereits vorher begonnen hat.²⁰⁰ Sowohl im westlichen Negev als auch in der philistäischen Küstenebene und im Handelszentrum Megiddo läßt sich anhand des archäologischen Materials für den fraglichen Zeitraum ein Benutzerwechsel nachweisen. Nach *E. Oren* kann man im philistäischen Bereich, wie z.B. dem ‘Königtum von Gaza’,²⁰¹ eine assyrische (743-640) von einer ägyptischen

¹⁹⁶ Vgl. zur Lesung von *ḥtjw* statt *ḥt* FREEDY/REDFORD, a.a.O., 477 mit Belegen in Anm. 71.

¹⁹⁷ Text, Z. 9-12.

¹⁹⁸ Es ist leider nicht zu klären, um was für einen Beamten es sich handelt. Die Textausgaben von *Mariette* und *Chassinat* divergieren ausgerechnet an jener Stelle: Während *Mariette* *s:ḥd njsw.t* liest, womit „Unteroffizier, Aufseher“ gemeint ist (WB IV, 227), liest *Chassinat* *smr wr njsw.t*, was den „großen Freund des Königs“ bezeichnet (WB IV, 138). Offensichtlich wurde dies nie am Original überprüft, denn beide Lesarten haben sich in der Sekundärliteratur gehalten: SPALINGER (Egypt, 228) und FREEDY/REDFORD (Dates, 477) folgen *Mariette*, BREASTED (Records, 494) hingegen *Chassinat*. Um das Problem endgültig zu klären, müßte man die Originalstele einsehen und gegebenenfalls neu publizieren.

¹⁹⁹ WB III, 201.

²⁰⁰ Ein endgültiges Urteil ist hier derzeit nicht möglich. Um ein solches zu erzielen, müßten vor allem zwei Objekte neu besprochen und eingeordnet werden, die im vergangenen Jahrhundert gefunden und mittlerweile nahezu in Vergessenheit geraten sind: eine Statue mit dem Namen Psammetichs I. aus Arwad (RENAN, Mission de Phénicie, 1864, 27; MÜLLER, Asien 1893, 274, Anm. 2) und eine schwarze Granitstatue aus Taanach, die wohl in die Zeit Psammetichs I. datiert (SELLIN, Tell Ta'anek, 1904, 66f). Vgl. in diesem Zusammenhang auch das Fragment einer Vase aus Tyrus mit der ägyptischen Inschrift des „Siegelträgers“ Pascheri (*jmy-r3 ḥtmt P3-šrj*), (WARD, Objects, 83ff) und die für die Zeit Nechos II. belegten Objekte, die ebenfalls neu eingeordnet werden müßten (s. unten Anm. 249).

²⁰¹ Das ‘Königtum von Gaza’ reichte im Süden bis zum *Nachal Gerar* und westlich von der Küste bis zum *Wādī l-‘Arīš*; vgl. OREN, Ethnicity, 102.

(640-540) Phase unterscheiden.²⁰² Dieser Befund, der gegen die These spricht, daß die philistäische Küstenebene im 7. Jh. von Juda zurückerobert wurde,²⁰³ korrespondiert auch mit dem an der Küste und der Via Maris: In Megiddo läßt sich mit dem Übergang vom (assyrischen) Stratum III zum (nachassyrischen) Stratum II (2. H. d. 7. Jh.s) ebenfalls ein Benutzerwechsel erkennen, der nach Untersuchungen von A. Malamat auf eine Übernahme der Stadt durch die Ägypter verweist.²⁰⁴ Nimmt man als weiteres Beispiel das Fort von *M.sad Hašavyāhu* in der Küstenebene hinzu, so korrespondiert dieses mit der Gründung bzw. dem Ausbau ägyptischer Forts am Horusweg, wie z.B. Migdol, Pelusium, Sile und *Tell el-Herr*.²⁰⁵ Das Fort bestand aus einem L-förmigen, im Kasemattenstil angelegten Gebäudekomplex, der sich siedlungsarchäologisch nicht von den 'judäischen' Forts des 7. Jh.s ableiten läßt.²⁰⁶ Es enthält auffallend viel griechische Keramik, die in ihrer Qualität (neben Handelsware auch Gebrauchskeramik, wie z.B. Kochgeschirr) nur mit der Anwesenheit von Griechen vor Ort erklärt werden kann.²⁰⁷ Diese Gebrauchskeramik begegnet nicht nur in *M.sad Hašavyāhu*, sondern auch in *Tel Bātāš*, Aschkalon und insbesondere in Kabri. Dort findet sich aus der Zeit von ca. 630-580 ein umfangreiches Repertoire griechischer Keramik, das nach Ansicht der Ausgräber A. Kempinski und W.D. Niemeier nur mit der Anwesenheit von Griechen (vermutlich Soldaten) vor Ort erklärt werden kann.²⁰⁸ So läßt sich nach dem Ende der assyrischen Oberherrschaft in Palästina ein verstärktes Auftreten der Griechen konstatieren. Bedenkt man, daß der archäologisch nachweisbare

²⁰² OREN, a.a.O., 103f mit Verweis auf den Befund in *Tell el-Far'a* (Süd), *Tell Abu Hawam*, *Tell el-'Ağūl*, *Ruqēš*, *Tell Abū Salīma* und *Tell el-Ḥesī*.

²⁰³ Vgl. OREN, a.a.O., 103 mit Verweis auf die Literatur. S. auch unten Anm. 230 zur Frage der Expansion Judas unter Josia.

²⁰⁴ Vgl. MALAMAT, Bid, 267-274 (insbesondere der siedlungsarchäologische Befund aus den Gebäuden von Areal C).

²⁰⁵ Vgl. OREN, Migdol, 9. Zu *Tell el-Herr* s. VALBELLE, L'Égypte, 24-38.

²⁰⁶ Vgl. WEIPPERT, Palästina, 620 und demgegenüber WENNING, *Mešad Ḥāšavyāhu*, 175.

²⁰⁷ So die Schlußfolgerung WEIPPERTS, a.a.O. – Mir ist bewußt, daß die alte Erkenntnis der ur- und frühgeschichtlichen Forschung, nach der man nicht von Keramik auf die Anwesenheit einer Ethnie schließen darf, auch für die Palästinaarchäologie zutrifft (vgl. wegweisend NOORT, *Seevölker*, 126 und ders., *Klio*, 543-546); hier liegt jedoch der Sachverhalt durch die Gebrauchskeramik anders. Vgl. zur Keramik im einzelnen WENNING, a.a.O., 171.

²⁰⁸ Zur Einzelargumentation KEMPINSKI/NIEMEIER, *Excavations*, *31-*35 mit detaillierter Nennung der Keramiktypen und Fundverteilung. Vgl. auch KEMPINSKI/NIEMEIER, Kabri 1992, 183f, die darauf verweisen, daß das sonstige Keramikrepertoire von Kabri mit dem von *Tell Keisan* IV und Megiddo II korrespondiert. Es wäre sicherlich lohnend, diesen 'Querverbindungen' weiter nachzuspüren. Zum Ganzen auch WALDBAUM/MAGNERS, *Chronology*, 31.

Benutzerwechsel ungefähr im letzten Drittel des 7. Jh.s begann und mit der Zerstörung der Orte gegen Ende des 7. Jh.s endete, die allgemein mit den Feldzügen der Babylonier von 604 und 601 verbunden wird,²⁰⁹ so liegt die Schlußfolgerung nahe, daß die Griechen mit den Ägyptern ins Land kamen. Griechische Söldner waren als Mitglieder der ägyptischen Armee an den Feldzügen Psammetichs beteiligt, und die griechischen Händler wurden von den Pharaonen der 26. Dynastie stark gefördert.²¹⁰ So spricht alles dafür, daß die ägyptische Oberherrschaft in Palästina bereits unter Psammetich I. begann,²¹¹ wobei sie offensichtlich auf den Küstenbereich und Negev beschränkt blieb.²¹² Daß sich dies jedoch änderte, und auch das Königreich Juda auf den Plan trat, belegen die Ereignisse unter Psammetichs Nachfolger, Necho II.

²⁰⁹ Bei allen genannten Orten läßt sich für das Ende des 7. Jh.s eine gewaltsame Zerstörung nachweisen (bei *M.šad Hašavyāhu* nicht, dort lediglich eine Aufgabe des Forts, in Kabri Zerstörung im 1. Viertel des 6. Jh.s); vgl. zusammenfassend WALDBAUM/MAGNERS, a.a.O., 40; KEMPINSKI/NIEMEIER, a.a.O., 184 und KEMPINSKI/NIEMEIER, a.a.O., *35.

²¹⁰ Vgl. hierzu Kap. 2.3.2.1 mit Verweis auf die Handelsaktivitäten und das Handelszentrum Naukratis. – Zu den Griechen in Ägypten s. auch den neuen Überblick bei PERNIGOTTI, *Rapports*, 87-101 (zu Psammetich I. bes. 89-95).

²¹¹ Vor diesem Hintergrund wird man auch die viel diskutierte Notiz bei Herodot von der 29jährigen Belagerung der Stadt Aschdod durch Psammetich I. als in ihrem Kern historisch interpretieren. In der vorliegenden Form (Herodot II, 157) ist sie jedoch sicherlich unhistorisch, da die 29 Jahre nicht zur (gut gesicherten) Chronologie Psammetichs I. passen. Demgegenüber ist die Notiz über das Zusammentreffen mit den Skythen bei Aschkalon (Herodot I, 105) historisch nicht zu verifizieren, da die Skythen sicherlich nicht bis in die philistäische Küstenebene vorgedrungen sind. Vgl. zur Diskussion die konträren Positionen von SPALINGER, Psammetichus II, 49-51 (= historisch) und NA'AMAN, *Kingdom*, 36f (= unhistorisch) mit jeweils weiterführender Literatur. Zum Ganzen s. auch LLOYD, *Herodotus* 3, 146-148 und KIENITZ, *Geschichte*, 17f.

²¹² Vgl. NA'AMAN, a.a.O., 39. Vgl. in diesem Kontext auch die alte These von NAVEH, *IEJ* 12, 1962, 98f, der *M.šad Hašavyāhu* als Militärstation griechischer Söldner im Dienst Psammetichs I. interpretierte. „Dass die Ägypter bereits längere Zeit vor 609, jedenfalls im letzten Jahrzehnt der Regierung Psammetichs..“ in Palästina herrschten, vermutete bereits OTZEN, *Studien*, 78, der jedoch auch Juda dazurechnete und dies lediglich anhand des atl. Materials, wie z.B. 2 Chr 34f, begründete. Vgl. auch ISHIDA, *People*, 34, der bereits für die Zeit Manasses mit einem verstärkten ägyptischen Einfluß auf Juda rechnet. NA'AMAN (a.a.O., 46-49) geht sogar soweit, zu vermuten, daß die griechischen Söldner/Händler in Arad (Kittim) im Dienst der Ägypter standen und auch das Fort von Kadesch-Barnea in seiner letzten Phase ägyptisch kontrolliert wurde. Dies würde bedeuten, daß die 'judäischen' Forts in Wirklichkeit ägyptische waren! – Dies muß jedoch im einzelnen weiter überprüft werden (vgl. dazu auch unten Anm. 367).

2.3.1.7 Necho II. und Josia – 2 Kön 23,29

Nach dem Tod Psammetichs in seinem 54. Regierungsjahr²¹³ trat sein Sohn Necho II. die Herrschaft an (610-595).²¹⁴ Er wurde bereits zu Beginn seiner Regentschaft mit außenpolitischen Problemen konfrontiert, die bis zu deren Ende anhielten, so daß von ihm kaum Maßnahmen im Inneren bekannt sind.²¹⁵ Vermutlich noch unter Psammetich I.²¹⁶ wurde ein ägyptisches Kontingent zur Unterstützung des assyrischen Rumpfstaates von *Harrān* geschickt, das sich mit den Assyriern verbündete, nach einem Teilerfolg jedoch 610 den anrückenden Babyloniern weichen mußte.²¹⁷ Im Jahr darauf²¹⁸ zog Necho selbst an der Spitze eines Heeres nach Syrien. Im Verlauf dieses Feldzuges kam es nach Angaben des AT bei Megiddo zu einem Treffen mit König Josia von Juda. Ob dieses Treffen jedoch eine militärische Auseinandersetzung umfaßte,²¹⁹ ist fraglich, denn die älteste Quelle (2 Kön 23,29) sagt nichts davon, daß eine Schlacht stattgefunden hat (so dann erst 2 Chr 35,20-25).²²⁰

In seinen Tagen zog der Pharao Necho, der König von Ägypten, herauf zum²²¹ König von Assur, an den Euphrat-Strom. Und es ging der König Josia ihm entgegen und er [der Pharao] tötete ihn [Josia] in Megiddo, als er ihn sah.

²¹³ Diese Zahl wird von Herodot und Manetho gleichermaßen angegeben; vgl. v. BECKERATH, Chronologie 1997, 85.

²¹⁴ Die Regierungszeiten der Pharaonen der 26. Dynastie sind gut gesichert; vgl. v. BECKERATH, a.a.O., 87f und Abb. 1 dieser Arbeit.

²¹⁵ Zur spärlichen Bautätigkeit SCHNEIDER, LdP, 170.

²¹⁶ Es wäre zu fragen, ob Psammetich I. evtl. auf diesem Feldzug gestorben ist; vgl. dazu die anhand von Pap. Berlin 13588 angestellten Überlegungen von SMITH, Psammetichus I, 101-109, bes. 103f.

²¹⁷ In *Harrān* hatte sich mittlerweile der assyrische Prinz Assurbalit II. zum König gemacht (vgl. KIENITZ, Geschichte, 20). Zu den historischen Abläufen s. auch DONNER, Geschichte, 373f; LAMPRICHs, Westexpansion, 182f und MAYER, Politik, 417f.

²¹⁸ Dies bezweifelt v. BECKERATH (Berührungspunkte, 99) mit Verweis auf KIENITZ (a.a.O., 159f).

²¹⁹ So viele Forscher, vgl. stellvertretend MALAMAT, Bid, 275 und den Literaturüberblick bei RANGLES, Interaction, 253-259.

²²⁰ Vgl. SPIECKERMANN, Juda, 139, Anm. 239, der betont, daß es sich bei 2 Kön 23,29 um die „älteste und verlässlichste Nachricht“ handelt. Demgegenüber ist 2 Chr 35,20-25 vom Königstext und Jer 46,2 abhängig, während Josephus, Ant. X, 73-77 auf dem Chroniktext basiert. Vgl. zu den Überlieferungen auch TALSHIR, Deaths, 214.

²²¹ Im MT steht *לפניו* 'gegen', was jedoch den Angaben der Chronik Gadd widerspricht, nach der Necho dem assyrischen König zuhelfe kam. Wenn die Angabe der Chronik Gadd stimmt (bei WISEMAN, Chronicles, 63, Z. 61 ist ausgerechnet *ana ri-šu-ti-šu*, „ihm zur Hilfe“ ergänzt!) und dem hebräischen Text vorzuziehen ist, dann könnte man den atl. Befund so erklären, daß die Präpositionen *לפניו* und *לפניו* aufgrund des Laryngalschwundes oft vertauscht sind (Ges¹⁸, 58) und ein solcher Präpositionenwechsel auch in 2 Kön

Die annalistische Notiz²²² in den abschließenden Versen des DtrG über Josia wurde bereits vielfach interpretiert, wobei die Diskussion vor allem um die Bedeutung der Wendung וַיִּלֶךְ לְקָרְאֵתוֹ kreiste. Verweist sie auf eine militärische Auseinandersetzung oder bezeichnet sie ein freundliches Entgegenkommen Josias, der womöglich bereits ein ägyptischer Vasall war und dem neuen Pharao nur seine Aufwartung machen wollte?²²³ Ein Blick auf das inneratl. Belegspektrum der Konstruktion zeigt, daß sie zwar in der Mehrzahl der Fälle in neutralem Sinn das Entgegenkommen bezeichnet,²²⁴ in einigen Fällen jedoch auch dessen freundlichen oder feindlichen Charakter ausdrückt, wobei in letzterem Fall nur das Ausziehen in den Krieg, nicht aber das Ziehen in eine Schlacht gemeint ist.²²⁵ Von daher ist nicht ausgeschlossen, daß sich Josia dem Pharao bei Megiddo mit einem Heer entgegenstellte, auch wenn es sicherlich nicht zu Kampfhandlungen gekommen ist.²²⁶ Vielmehr tötete Necho II. den König, der daraufhin nach Jerusalem gebracht und dort bestattet wurde. Der Vers berichtet nur die Tatsache, daß Josia gestorben ist, gibt jedoch keine näheren Angaben über die genauen Todesumstände. Bedenkt man, daß die Notiz 2 Kön 23,29 genau an der Stelle in der Darstellung der josianischen Zeit im DtrG steht, an der traditionell die Angabe über die Todesumstände erfolgt,²²⁷ so wird schon am formalen Rahmen deutlich, daß es nicht die Intention des Verses ist, konkret über die Auseinandersetzung mit Necho II. zu berichten. Daher wird man mit allen Vermutungen vorsichtig sein müssen und die Stelle nicht überinterpretieren dürfen. Ungeachtet der Frage, ob Josia bereits ägypti-

22,8a.20aα begegnet; vgl. SPIECKERMANN, a.a.O., 143, Anm. 250 mit weiterführender Literatur und auch die Angabe bei Josephus, Ant. X, 5.1.

²²² Die Einleitung בְּיָמָיו ist eine typische Eröffnungsformel für eine Annalennotiz; vgl. 1 Kön 16,34; 2 Kön 8,20; 24,1; SPIECKERMANN, a.a.O., 139 und NA'AMAN, Kingdom, 53.

²²³ Daß Josia bereits ägyptischer Vasall war, meinen MILLER/HAYES (History, 384f.388-390); anders SPALINGER, Egypt, 226.

²²⁴ Vgl. z.B. Gen 24,65; 2 Kön 9,18; zu den Belegen s. auch TALSHIRE, a.a.O., 216.

²²⁵ Positiv in 2 Kön 8,9 (um ein Geschenk zu übergeben), negativ in Gen 32,7; 1 Sam 23,28; 1 Kön 20,27. – Der Chroniktext hat dagegen וַיִּקְרָאֵתוֹ, was eher auf eine Kampfhandlung verweist. Vgl. zum Unterschied zwischen beiden Formulierungen auch TALSHIRE, a.a.O., 215.

²²⁶ So bereits NOTH, Geschichte, 252; vgl. auch DONNER, Geschichte, 389. – Demgegenüber denkt NA'AMAN (Kingdom, 53) an ein freundschaftliches Treffen, während ROSE (Beziehungen, 51f) und ALFRINK (Schlacht, 184) von einer Schlacht ausgehen. Vgl. zu letzterem auch die militärtaktischen Überlegungen von SPIECKERMANN, Juda, 144-150, der ebenfalls von einem Kampf ausgeht (a.a.O., 149), und MALAMAT, Bid, 276f.

²²⁷ Dies wird oftmals übersehen. Der Vers steht zwischen dem Verweis auf die Chronik der Könige von Juda (V.28) und der Nachfolgeregelung (V.30). Vgl. auch 2 Kön 12,20-22 (Joas) und 14,18-20 (Amazjah). Vgl. auch 2.2.2.4 mit Anm. 434.

scher Vasall war oder nicht, läßt sich jedoch einiges über die Umstände des Treffens sagen: Josia war zwar seit seinem Regierungsantritt de jure assyrischer Vasall,²²⁸ er hatte jedoch die Schwäche Assurs und das Machtvakuum nach dem Tod Assurbanipals 627²²⁹ genutzt, um sein Königreich innenpolitisch zu festigen und territorial zu vergrößern. Er expandierte vermutlich bis in das samarische Gebirge und nahm weitere Gebiete hinzu.²³⁰ Durch diese Expansionsbewegungen mußte Josia zwangsläufig in das Blickfeld der ägyptischen Pharaonen gelangen, hatten doch die Ägypter auf der syrisch-palästinischen Landbrücke das Erbe der Assyrier angetreten und deren Gebiete offiziell übernommen. Josia war für Necho II. sicherlich keine Gefahr, wohl aber ein Unruheherd nahe des besetzten Gebietes, so daß Necho Josia beim Aufeinandertreffen in der ägyptischen Garnisonsstadt Megiddo²³¹ kurzerhand tötete.²³² Ob Necho den judäischen König, wie später bei Joahas (2 Kön 23,33), zu sich zitiert hat oder Josia aus eigener Motivation nach Megiddo zog, bleibt ungewiß. Der Verlauf der Ereignisse zeigt jedoch, daß Ägypten kein großes Interesse am Königreich Juda hatte, das im Gebirge und damit fernab der wichtigen Handelswege lag. Necho II. zog weiter nach *Harrān* und überließ die Nachfolgeregelung dem judäischen Landadel.²³³ Vielleicht wäre sogar Juda von Ägypten unbehelligt geblieben, wenn sich nicht Josia dem Pharao entgegengestellt hätte.²³⁴ Weshalb aber Josia dies tat, bleibt letztlich unklar.²³⁵

Nach dem Tod Josias machte der judäische Landadel den Prinzen Joahas und mit ihm einen Vertreter der probabylonischen Partei zum König.²³⁶ In seine Zeit datiert vermutlich ein Ostrakon aus der judäischen Fe-

²²⁸ Vgl. NA'AMAN, Kingdom, 40.

²²⁹ Vgl. MALAMAT, Bid, 271, der betont, daß dieser Tod zu einem „political vacuum“ und einem „no-man's land“ führte.

²³⁰ Ob er auch in die Schefela vorstieß, ist fraglich, die Liste Jos 19,41-46 scheint historisch nicht für die Zeit Josias zuzutreffen; vgl. NA'AMAN, a.a.O., 44f. Vgl. als eine demgegenüber abweichende Sicht von Josias Expansionspolitik SUZUKI, Aspect, 31-61.

²³¹ Vgl. zu Megiddo auch oben Anm. 204. – Daß Megiddo eine „logistic base for the Egyptian forces“ war, betont MALAMAT (Twilight, 125).

²³² Vgl. WELCH, Death, 256, der betont, daß der Wortlaut von V.29bß nicht auf eine Kampfhandlung verweist.

²³³ Vgl. zum sehr 'nationalistisch eingestellten' עַם־הָאָרֶץ ISHIDA, People, 37f.

²³⁴ Vgl. SPALINGER, a.a.O., 223 und 226, der das geringe Interesse der ägyptischen Pharaonen an Juda betont und vermutet, daß Juda vor 609 nicht unter ägyptischer Kontrolle stand (s. auch Anm. 268).

²³⁵ Vgl. zu den verschiedenen Lösungsversuchen DONNER, Geschichte, 389 und SOGGIN, Einführung, 174f.

²³⁶ DONNER (a.a.O., 402) verweist darauf, daß damit das „traditionelle Erbfolgeprinzip“ durchbrochen wurde, indem nicht der Kronprinz Eljakim zum König gemacht wurde,

stung Arad. Es wird in der Literatur gehandelt als Brief Joahas' an den Kommandanten von Arad mit der Anweisung, Kriegsvorbereitungen gegen den König von Ägypten zu treffen.²³⁷ Der fragmentarische Text gibt dies aber nicht her. Er verweist allenfalls auf den Anspruch Joahas' über ganz Juda und auf militärische Vorbereitungen, wobei unklar ist, wozu diese dienen:

*Ich bin König geworden im gan[zen (?) Land Israel....]
Stärke die 'Truppen' und [...] der König Ägyptens zu [...]'*²³⁸

Erst drei Monate später,²³⁹ nach Beendigung der Kämpfe in *Harrān*, hatte Necho Gelegenheit, sich um Juda zu kümmern. Er schlug sein Hauptquartier in Ribla am Orontes auf und ließ den neuen König Joahas zu sich kommen.²⁴⁰ Daß dies möglich war und Joahas offensichtlich ohne Nötigung zum Pharao ging, zeigt, daß spätestens ab Josias Treffen mit Necho Juda unter ägyptischer Oberhoheit stand. Joahas wurde gefangengenommen und nach Ägypten deportiert (2 Kön 23,34b, vgl. auch Jer 22,10); Necho setzte den übergangenen Thronfolger Eljakim ein und änderte dessen Namen zu Jojakim.²⁴¹ Damit wurde Juda von einem ägyptischen Vasallenkönig regiert (2 Kön 23,34), der vermutlich selbst aus dem proägyptischen Lager kam.²⁴² Nach 2 Kön 23,33 mußte das Land Juda 100 Talente Silber (ca. 3420kg)

vermutlich weil Joahas die Fortführung der Politik Josias versprach; so auch MALAMAT, Twilight, 126.

²³⁷ Das Stück (Ostrakon 88 aus Arad) ist publiziert bei RENZ/RÖLLIG, HAE I, 302-304 mit Lit. Der Text selbst wird kaum ein Originalbrief sein (so aber AHARONI, Inscriptions, 103). Renz/Röllig verweisen darauf, daß die formalen Merkmale eines Briefformulars fehlen, wie auch der Brief eines Königs kaum auf einem einfachen, nicht gesiegelten Ostrakon verschickt wurde (vgl. YADIN, Significance, 10). Vielleicht ist es nur die Kopie einer Königsinschrift; vgl. zur Diskussion RENZ/RÖLLIG, a.a.O., 302f.

²³⁸ Zitat a.a.O., 304. Der fragmentarische Text hat zu Ergänzungsvorschlägen geführt, die jedoch allesamt sehr hypothetisch sind und die Grenze des Überprüfbaren überschreiten. Vgl. den Überblick bei MALAMAT, Kingdom of Judah, 68 (mit eigenem Vorschlag).

²³⁹ Die dreimonatige Frist ergibt sich aus den Angaben der Chronik Gadd (WISEMAN, a.a.O., 60-63 mit Jahres- und Monatsangaben in Z. 58f.64); vgl. auch DONNER, a.a.O., 402: August/September 609.

²⁴⁰ DONNER (a.a.O.) vermutet zur Leistung eines Treueeides.

²⁴¹ Zur Praxis der Thronnamen DONNER, a.a.O., 403, Anm. 6.

²⁴² MALAMAT (Twilight, 126) verweist darauf, daß Jojakim über die Linie seiner Mutter aus einer Stadt im Tal von *Bēt N.ṭōfā* kommt, das in dem Gebiet liegt, das zeitweilig unter ägyptischer Kontrolle stand; so auch REDFORD, ECI, 449. Dies ist jedoch nicht mehr als eine Hypothese.

und 10 Talente Gold (ca. 342kg) als Abgaben zahlen.²⁴³ Ob Necho seinem Vasallenkönig auch eigene Beamte zur Seite stellte, die die Abgaben kontrollierten, ist nicht belegt, darf jedoch angesichts der Praxis Psammetichs I. an der syro-phönizischen Küste vermutet werden.²⁴⁴

Es wäre in diesem Zusammenhang zu fragen, ob die gerade im 7. Jh. so auffällige Orientierung des jüdischen Gewichtssystems an ägyptischen Maßeinheiten und die starke Verwendung hieratischer Zeichen nicht mit solchen Maßnahmen einer ägyptischen Abgaben- bzw. Besteuerungskontrolle in Verbindung gebracht werden könnten.²⁴⁵ Die ägyptischen Elemente sind umso auffälliger, weil es sich bei dem jüdischen Gewichtssystem um ein dezidiert lokales handelt, das primär für den Binnenhandel in Juda und erst sekundär für den internationalen Handel gedacht war.²⁴⁶ Bedenkt man, daß die Einführung jenes Gewichtssystems von der Forschung schon immer mit einer Reform verbunden wurde (zumeist von Josia, dies jedoch wohl kaum)²⁴⁷, so wäre zu fragen, ob hier nicht eine Maßnahme der ägyptischen Oberherrschaft vorliegt.²⁴⁸

Sind im Landesinneren ägyptische Stützpunkte bislang nicht nachgewiesen, so zeigt sich in der Küstenebene und den angrenzenden Gebieten ein anderer Befund. Auch wenn nähere Einzelheiten der ägyptischen Vorherrschaft in jenem Gebiet noch zu erforschen sind,²⁴⁹ so lassen sich doch anhand zweier Beispiele zumindest einige Schlaglichter auf die Frage der ägyptischen Präsenz in jenem Bereich werfen.

Im philistäischen *Aschkalon* wurden zahlreiche Aegyptiaca gefunden, die über das übliche Repertoire von Handelsware deutlich hinausgehen:

²⁴³ DONNER, a.a.O., 403, Anm. 7: In 2 Kön 23,33 lies statt MT „ein Talent“ mit LXX^L und Peschitta „10 Talente“.

²⁴⁴ Vgl. oben Abschnitt 2.3.1.6.

²⁴⁵ Vgl. zum Befund zuletzt KLETTER, *Keystones*, 118-122.142f.146f.

²⁴⁶ KLETTER, a.a.O., 122.142.

²⁴⁷ Vgl. dazu den Überblick bei KLETTER, a.a.O., 121.145.

²⁴⁸ Vgl. auch unten Abschnitt 2.3.2.2.

²⁴⁹ Wie schon bei Psammetich I. (s. Anm. 200) müßte auch bei Necho II. ein Fundstück aus dem letzten Jahrhundert, das mittlerweile nahezu in Vergessenheit geraten ist, neu eingeordnet werden: ein Basaltfragment aus Sidon mit der Kartusche Nechos II. (vgl. GRIFFITH, *PSBA* 16, 1894, 90f; MÜLLER, a.a.O., 298f; vgl. auch ALT, *Israel*, 96, Anm. 1 und KNIGHT, *Nile*, 322). – Zu nennen sind auch ein Fayenceobjekt aus Ialysos (Rhodos) mit der Kartusche Nechos (TOUCHAIS, *Chronique*, 750; s. auch LLOYD, *Herodotus* 3, 163) und das Fragment einer schwarzen Basaltstatue aus Dan (*Tell el-Qādr*; Fundschicht des 7. Jh.s), bei dem es sich um eine sekundär verwendete Statue der 12. Dynastie handelt, die in der 25./26. Dynastie mit einer weiteren Inschrift versehen wurde; SCHULMAN, *Presence*, 239f.

Neben einem bronzenen Opfertisch in theriomorpher Form sind besonders eine bronzene Osiris-Statuette und verschiedene bronzene Statuen zu nennen.²⁵⁰ Hinzu kommen sieben bronzene Situlen mit Gottheiten wie dem ityphallischen Amun, Osiris, Hathor und Nefer-tem, die einen Einblick in Fest- und Kultpraktiken der ägyptischen Spätzeit geben.²⁵¹ In Anbetracht der zahlreichen Funde wäre zu fragen, ob nicht auch der 1936 von *J.H. Iliffe* publizierte Hortfund von 25 Bronzestatuetten²⁵² in jene Zeit und nicht in persische Zeit zu datieren ist.²⁵³

Bedenkt man, daß ein solches Fundspektrum auf eine kultische Funktion verweist,²⁵⁴ so liegt die vom Ausgräber *L.E. Stager* geäußerte Schlußfolgerung nahe, daß in Aschkalon eine ägyptische Enklave mit einem eigenen Heiligtum bestanden hat.²⁵⁵

Ein ähnliches Bild zeigt sich in *Ekron*, wo in der letzten Phase der Stadt, als diese von Ägypten kontrolliert wurde,²⁵⁶ *Aegyptiaca* gefunden wurden, die über das übliche Handelsrepertoire hinausgehen:

In den Seitenräumen eines Heiligtums (Tempel-Komplex 650), dessen Architektur neuassyrisch beeinflusst ist,²⁵⁷ fanden sich zahlreiche Objekte:²⁵⁸

- ein Elfenbeinknopf mit der Kartusche Ramses' VIII.,
- der Kopf einer Elfenbeinstatue,
 - ein goldener Uräus,
 - ein Ptah-Patäke-Amulett,
 - ein verzierter Elefantenzahn mit dem Relief einer ägyptischen Göttin oder Prinzessin und der Kartusche Merenptahs.

Material
Ass. 12 /
12. Jh.

Damit lassen sich im archäologischen Bereich deutliche Spuren der ägyptischen Vorherrschaft in der südlichen Levante am Ende des 7. Jh.s nachweisen, auch wenn weitere Informationen fehlen. Erst über das Ende dieser Zeit und den Gegenschlag der Babylonier ist man wieder besser informiert:

²⁵⁰ Vgl. die Zusammenstellung bei UEHLINGER, *Statuary*, 129 und bei STAGER, *Ashkelon*, 68-70* mit Taf. 13.

²⁵¹ Vgl. INSLEY GREEN, *Furniture*, 66f und JANSEN-WINKELN, *Bezeichnung*, 61f mit Verweis auf das Dekadenfest des Amenope als besonders beliebtem Motiv.

²⁵² Hoard, 61-68.

²⁵³ Vgl. UEHLINGER, a.a.O.; KEEL/UEHLINGER, *GGG*⁴, 545 und STAGER, a.a.O., 69*. Demgegenüber will *J. Kamlah* den Fund in persischer Zeit belassen (pers. comm.). Vgl. hierzu auch die 4 Bronzen aus Mišpe Yamim, die in persische Zeit datieren, FRANKEL/VENTURA, *Bronzes*, 53f.

²⁵⁴ INSLEY GREEN, a.a.O., 66.

²⁵⁵ A.a.O., 68f*.

²⁵⁶ GITIN, *Philistia*, 175.

²⁵⁷ GITIN, a.a.O., 173.

²⁵⁸ GITIN, a.a.O., 174.

Die Babylonier unternahmen unter Nabopolassar im Jahr 606 einen neuen Vorstoß und eroberten die Stadt Kumehu nahe Karkemisch.²⁵⁹ Nachdem das ägyptische Heer sie anfangs zurückschlagen konnte, unterlag es jedoch in der Schlacht bei Karkemisch 605 dem babylonischen Heer unter Kronprinz Nebukadnezar (vgl. Jer 46,2).²⁶⁰ Necho mußte sich nach Ägypten zurückziehen. Nach den Angaben Herodots (II, 159) setzten die Babylonier den Ägyptern nach, und es kam zu einem Angriff der Babylonier im Winter 601/600 auf Ägypten, der jedoch scheiterte.²⁶¹ Die Ägypter schlugen zurück und eroberten Gaza,²⁶² die syro-palästinische Landbrücke war jedoch endgültig an die Babylonier verloren. Ein aramäischer Papyrus aus Ägypten (Saqqara) gibt einen Einblick in die Verhältnisse in Palästina. Es handelt sich um den Brief eines Stadtfürsten namens Adon an den ägyptischen Pharao.²⁶³ Der Papyrus enthält zusätzlich eine Zeile in demotischer Schrift, die erkennen läßt, daß es sich um den Stadtfürsten von Ekron handelt.²⁶⁴ Der Brief ist adressiert an den „Herrn der Könige, den Pharao“ und verlangt Unterstützung gegen die nahenden Babylonier.²⁶⁵

²⁵⁹ Vgl. zu den historischen Abläufen KLENGEL, Syria, 231.

²⁶⁰ Die Archäologie bestätigt die Anwesenheit der Ägypter in Karkemisch: Funde aus Haus D, Raum 4 und 5; WOOLLEY, Carchemish II, 123 und Taf. 21,26:
– von Psammetich I.: ein bronzenener Siegelring.
– von Necho II.: drei Situlen, diverse Siegelabdrücke.
– Hinzu kommen Alabastergefäße, Amulette und Fragmente einer Neujahrsflasche (dazu unten 2.3.3.3).
Zum Ganzen vgl. auch HÖLBL, Kulturgut I, 48 mit Anm. 528.

²⁶¹ Die Auseinandersetzung fand vermutlich beim ägyptischen Grenzzort 'Migdol' statt; vgl. LIPINSKI, Egypto-Babylonian War, 236-239; KATZENSTEIN, Gaza, 42f. Zu Migdol s. OREN, Migdol, 53. – In diesem Kontext sind auch die Zerstörungen von Aschkalon (604) und Ekron (603) zu sehen, vgl. GITIN, Philistia, 164.

²⁶² Vgl. Jer 47,1; dazu LIPINSKI, a.a.O., 239; KATZENSTEIN, Pharao, 249f. Zu Herodot vgl. LLOYD, Herodotus 2, 163 und DE MEULENAERE, Herodot, 58. Zum Ganzen auch KLENGEL, Syria, 231.

²⁶³ Publiziert in TUAT I/6, 633f mit Lit. auf 633. Zu alten Interpretations- und Übersetzungsversuchen s. PORTEN, Identity, 37 und FITZMYER, Letter, 231f mit Anm. 2.

²⁶⁴ PORTEN (a.a.O., 43-45) erweckt in seinem Artikel den Eindruck, die Lesart *p3 wr (n)* ^c*qrn* sei nicht gesichert, da er einige Demotisten mit sehr kontroversen Lesungen zitiert. Herrn PD Dr. G. Vittmann (Würzburg), einem Spezialisten für das Frühdemotische, verdanke ich den Hinweis, daß die Inschrift nach dem derzeitigen Kenntnisstand der Demotistik nur *p3 wr cqrn* gelesen werden kann, wie es bereits R.A. Parker vorgeschlagen hat (bei PORTEN, a.a.O., 43). Damit sind alle Vorschläge aufzugeben, jenen Ort mit Aschkalon oder Aphek gleichzusetzen (vgl. dazu die Übersicht bei KATZENSTEIN, Gaza, 49, der selbst für Aschkalon votiert).

²⁶⁵ Die folgenden Zitate richten sich nach TUAT I/6, 633f. Text, Z. 3-4.7-9. Vgl. auch PORTEN, a.a.O., 36.

Daß [ich dem Herrn der Könige eine Nachricht sende, ist, um ihm zu melden, daß die Heere] des Königs von Babel gekommen sind. (Z. 3-4)²⁶⁶

In der Folge bittet er den Pharao, „ein Heer zu senden, um [mich] zu erretten“ (Z. 7), und gibt den Grund an für sein Hilfesuch an den ägyptischen Pharao:

[Dein Knecht hat ja nicht gegen den Vertrag mit dem Herrn der Könige verstoßen] und hat seine guten Beziehungen bewahrt. (Z. 8)

Der Tenor des erhaltenen Briefes entspricht dem, was man über das Verhältnis zwischen Vasall und Herrn weiß: Der Herr ist dazu verpflichtet, den Vasall zu beschützen,²⁶⁷ so daß sich der Ekronfürst zu Recht an den ägyptischen Pharao wandte. Dieser griff jedoch nicht ein, die Babylonier wurden zu den neuen Herren in Syrien/Palästina. Somit war die ägyptische Herrschaft über jenes Gebiet nur kurz. Sie begann (spätestens) in den letzten Jahren Psammetichs I. in der Küstenregion und umfaßte ab Necho II. auch das Königreich Juda.²⁶⁸ Letztlich ging es jedoch Ägypten wiederum eher um die Kontrolle der Küstenregion, und damit der Handelswege, als um die der politischen 'Größe' Juda. Den neuen Status quo nach dem Abzug der Ägypter beschreibt 2 Kön 24,7:

Und nicht zog nochmals der König von Ägypten herauf aus seinem Land, denn es hatte der König von Babel vom Bach Ägyptens bis zum Strom Euphrat alles genommen, was dem König von Ägypten gehörte.²⁶⁹

Die folgenden Ereignisse zeigen, daß diese Einschätzung aus der Perspektive des Königreiches Juda zwar richtig ist, im Hinblick auf das Gesamtengagement der ägyptischen Pharaonen in dem für den Handel so wichtigen syrisch-palästinischen Küstenbereich jedoch nicht zutrifft. Die Pharaonen

²⁶⁶ Ein eigenes Problem stellt m.E. der Umfang der Zerstörung des Papyrus und dementsprechend die Rekonstruktion dar. Die vorliegende Textrekonstruktion geht auf PORTEN (a.a.O., 36) zurück und wurde von TUAT I/4, 633 aufgenommen. Vgl. auch FITZMYER, a.a.O., 233, der in Z. 3f vorsichtiger ist.

²⁶⁷ Vgl. FREEDY/REDFORD, Dates, 478; HELCK, Beziehungen, 247. So auch ZEVIT, Use, 76 mit Verweis auf den inneratl. Vergleichsfall 2 Kön 16,7. Vgl. zu der im Brief enthaltenen Terminologie der Vertragssprache auch FITZMYER, a.a.O., 235-241 und zu Vasallenverträgen das bei PARPOLA/WATANABE, Treaties, 76f, Nr. 13 genannte Beispiel.

²⁶⁸ Anders LAATO, Josiah, 74-80, der grundsätzlich anzweifelt, daß Juda zur Zeit Josias Vasall Ägyptens war. Geht auch seine These insgesamt zu weit, so wird man doch sicherlich festhalten müssen, daß es offensichtlich nicht zu einem engen Verhältnis zwischen Juda und Ägypten gekommen ist (s. auch Anm. 234).

²⁶⁹ Zum 'Bach Ägyptens' als Grenze zwischen Ägypten und Palästina vgl. oben Anm. 36.

nach Necho II. zeigten nach wie vor ein Interesse an den Phöniziern, nicht aber an der politischen Einheit Juda.

2.3.1.8 Ägypten und die Ereignisse von 587/6

Bei den Ereignissen um das Ende des Königreiches Juda kam den ägyptischen Pharaonen der 26. Dynastie nur eine geringe Rolle zu. Auf Necho II. folgten Psammetich II. (595-589), Apries (589-570), Amasis (570-526) und Psammetich III. (526-525),²⁷⁰ von denen allein Apries indirekt in die Ereignisse um das Ende des Königreiches Juda eingebunden war. Das Engagement Apries' muß jedoch wiederum in einem größeren Kontext gesehen werden, und dazu verhilft der Blick auf den Nachfolger Necho II., Psammetich II.²⁷¹ Er war sowohl innen- wie außenpolitisch engagiert: Psammetich II. baute das Militär aus und verstärkte die ägyptische Mittelmeerflotte.²⁷² Dabei setzte er auch ausländische Söldner ein, neben denen aus Griechenland auch solche aus dem syrisch-palästinischen Bereich. Jene Söldner verewigten sich anlässlich eines groß angelegten Nubienfeldzuges in Psammetichs 3. Regierungsjahr, bei dem dieser massiv gegen Nubien und den Sudan vorging,²⁷³ auf den Kolossalfiguren von Abu Simbel.²⁷⁴ Im Jahr darauf (591) unternahm er einen Zug nach Syrien/Palästina. Die einzige Quelle darüber²⁷⁵ ist ein Abschnitt in der demotischen Erzählung über den Priester Pediese (*P3-dj-3st*) aus der Zeit von 513²⁷⁶, der von seinem gleich-

²⁷⁰ Vgl. zur Chronologie v. BECKERATH, Chronologie 1997, 84-88 und Abb 1.

²⁷¹ Vgl. SCHNEIDER, LdP, 312, der betont, daß die Außenpolitik Psammetichs II. im Gegensatz zur älteren Sicht von Kienitz (probabylonische Einstellung, keine Kämpfe in Nubien) nun im Zusammenhang mit den Aktivitäten des Apries gesehen wird; vgl. auch SPALINGER, Art. 'Psammetichus II', Sp. 1170.

²⁷² Vgl. in diesem Zusammenhang die Titel „Aufseher über die königlichen Schiffe im Mittelmeer“ bei den Militärs *Hr* und *Ywlkn* und die beiden „Admirale“ *T3nhbw* und *Hq3-m-z3-f*; dazu SPALINGER, a.a.O., Sp. 1170 mit Anm. 7.

²⁷³ Ein Expeditionskorps drang bis in das 'Fremdland von Pnubs' am 3. Katarakt vor; dazu GOEDICKE, Campaign, 193.197f.

²⁷⁴ Vgl. a.a.O., 197f. – Ob an diesem Feldzug auch 'Juden' teilgenommen haben, wie der *Aristeasbrief* aus dem 2./1. Jh. v. Chr. wissen will, ist fraglich; vgl. zur Problematik um die Historizität jener Angaben MÜLLER, Art. 'Aristeasbrief', 719-725 und zum Ganzen KIENITZ, Geschichte, 39f.

²⁷⁵ Kaum als Argument für den Feldzug können zwei Stempelsiegel Psammetichs II. aus *Tell es-Safi* und *Tell el-Far'a* (Süd) dienen (so aber YOYOTTE, Voyage, 142f), da gerade von Psammetich diverse Stempelsiegel außerhalb Ägyptens gefunden wurden; vgl. KEEL, Corpus, 235 und unten Anm. 316.

²⁷⁶ Der demotische Papyrus datiert in das 9. Jahr des Darius (= 513), Col. I,1, bei VITTMANN, Papyrus I, 117; vgl. auch ders., Papyrus II, 286. Der Papyrus wurde von VITTMANN (op. cit.) neu ediert, vgl. auch GRIFFITH, Catalogue III, Pap IX, 14/16-16/1, S. 92-98.

namigen Großvater berichtet, daß dieser an dem Zug nach Syrien teilgenommen habe:²⁷⁷

Der Pharao begibt sich ins Syrerland. Mögen [die] Priester mit den Blumensträußen der Götter von Ägypten kommen, um sie mit dem Pharao ins Syrerland zu nehmen.

Die Forschung hat sehr kontrovers die Frage erörtert, ob es sich um einen Feldzug handelt oder um eine Wallfahrt, wobei die Interpretation als Feldzug immer anhand der jeweiligen Sicht der historischen Verhältnisse entwickelt wurde.²⁷⁸ Geht man vom Text selbst aus, so muß zunächst festgehalten werden, daß dessen Hauptinteresse keineswegs dem Syrienzug gilt. Der Akzent liegt vielmehr darauf, daß man Pediese während seiner Abwesenheit die Priestereinkünfte raubt, so daß er nach seiner Rückkehr mittellos dasteht und verschiedene, letztlich erfolglose Versuche unternimmt, seine Einkünfte wieder zu bekommen.²⁷⁹ In Anbetracht dessen ist es kaum erstaunlich, daß der Text über den Syrienzug so gut wie keine Angaben macht.²⁸⁰ Es wird sich aber letztlich wohl kaum um einen militärischen Feldzug, sondern eher um eine Art Machtdemonstration gehandelt haben.²⁸¹ Daß Priester mit Blumensträußen teilgenommen haben, läßt zwar einen kultischen Charakter erkennen, es ist jedoch fraglich, ob es sich dabei um eine Wallfahrt gehandelt hat, da bis jetzt kaum etwas über ägyptische Heiligtümer in Syrien/Palästina bekannt ist.²⁸² Priester konnten zwar auch an einem Feldzug teilnehmen (siehe *Herw* beim Scheschonqfeldzug),²⁸³ die Blumensträuße hatten hingegen die Funktion, Segen zu spenden, sei es beim Auszug des Heeres oder bei dessen Heimkehr.²⁸⁴ Daß solche Blumensträuße bei einem Feldzug mitgeführt wurden, ist m.W. bislang nicht

²⁷⁷ Col. XIV, 17f. Übersetzung nach VITTMANN, Papyrus I, 163-165.

²⁷⁸ So z.B. ALT, Psammetich II., 290-294: Feldzug; KIENITZ, Geschichte, 25: Wallfahrt.

²⁷⁹ Vgl. Col. XV des Papyrus und die Zusammenfassung bei VITTMANN, Papyrus I, 209.

²⁸⁰ Vgl. Col. III,16; XIV,16-XV,2.

²⁸¹ Vgl. MALAMAT, Twilight, 141f: „a cultic ‘showing of flag’“; vgl. auch VITTMANN, Papyrus II, 352.

²⁸² MALAMAT (a.a.O., 142) setzt die Existenz solcher Heiligtümer stillschweigend voraus. – Daß eine solche Annahme nicht völlig ausgeschlossen ist (auch wenn sie eigens begründet werden müßte), belegt das Beispiel Aschkalons, wo der Ausgräber (*E.L. Stager*) anhand des archäologischen Fundmaterials (ägyptische Objekte) ein ägyptisches Heiligtum vermutet (Ashkelon, 68f*), vgl. auch 2.3.1.7.

²⁸³ Vgl. Abschnitt 2.1.3.3.

²⁸⁴ So z.B. für Sethos I., Ramses III. und Thutmosis IV. belegt: DITTMAR, Blumen, 69f; BRUNNER-TRAUT, Art. ‘Blumensträuße’, Sp. 839; vgl. auch die demotischen Belege bei VITTMANN, a.a.O., 350-353.

belegt.²⁸⁵ Gleichwohl wird man dem Zug den Charakter einer bewußten Demonstration pharaonischer Macht und des Anspruchs über Syrien/Palästina nicht absprechen können.²⁸⁶

Daß es überhaupt für den Pharao möglich war, ohne militärische Auseinandersetzung durch Syrien/Palästina zu ziehen, lag an der veränderten politischen Situation. Nachdem Nebukadnezar 597 erstmals Jerusalem erobert und mit Zedekia einen babylonischen Vasallen eingesetzt hat,²⁸⁷ kam es im Jahr 594²⁸⁸ zu einer antibabylonischen Konferenz in Jerusalem. Ob jedoch Ägypten an dieser Konferenz teilgenommen hat, wie oftmals behauptet,²⁸⁹ ist fraglich. Die einzige Quelle darüber, Jer 27f, erwähnt nur die transjordanischen Staaten Edom, Moab und Ammon sowie die phönizischen Städte Sidon und Tyrus.²⁹⁰ Psammetich war zu Beginn der Regierung mit dem Ausbau seiner Armee beschäftigt und wurde in Syrien/Palästina erst nach seinem Nubienfeldzug 592 aktiv. Es scheint eher so gewesen zu sein, daß die Ägypter den sich anbahnenden Konflikt zwischen der antibabylonischen Koalition um Zedekia nutzten, um ihrerseits die alten Machtansprüche über das syrisch-palästinische Gebiet wieder zu beleben. Ein solches ägyptisches Engagement im Windschatten der Ereignisse um das Königreich Juda²⁹¹ läßt sich auch bei Psammetichs Nachfolger Apries beobachten. Als die Babylonier 588 Jerusalem belagerten, nutzte Apries die Situation zu einem Angriff auf die phönizischen Städte. Herodot berichtet (II, 161), daß er gegen Sidon zu Lande zog und gegen Tyrus zu Wasser.²⁹² Diese Attacke wird vor der babylonischen Belagerung Tyrus' stattgefunden haben (585-573).²⁹³ Evtl. datiert eine Inschrift Nebukadnezars in diese Zeit,

²⁸⁵ HELCK (Geschichte, 254, Anm. 5) gibt dies ohne Nennung von Belegen an.

²⁸⁶ HERRMANN (Jeremia, 22f mit Anm. 42) denkt hingegen an einen Feldzug.

²⁸⁷ Vgl. zum Ablauf, DONNER, Geschichte, 407f.

²⁸⁸ So die Berechnung von RUDOLPH, Jeremia, 173. Zur Chronologie auch MALAMAT, Twilight, 135 mit Anm. 28.

²⁸⁹ SPALINGER, Art. 'Psammetichus II', Sp. 1170. Vorsichtiger hingegen MALAMAT, Kingdom of Judah, 73.

²⁹⁰ Vgl. Jer 27,3. Zu Einzelheiten RUDOLPH, a.a.O., 173.

²⁹¹ Offensichtlich waren die Ägypter nicht die einzigen, die die politische Lage für sich nutzen wollten. So belegen Funde aus *Horvat Uza* (Ostraka) und *Horvat Qitmit* (Schrein), daß die Edomiter um 600 in den östlichen Negev expandierten und dort ehemals jüdisches Territorium annektierten (BEIT-ARIEH, Data, 125); vgl. auch NA'AMAN, Negev, 15.

²⁹² Dazu KIENITZ, Geschichte, 27; LLOYD, Herodotus 3, 170-172.

²⁹³ Vgl. KIENITZ, a.a.O., 29. Dagegen folgt LLOYD, a.a.O., 172 dem alten Ansatz *G. Masperos*, der jedoch mittlerweile überholt ist (KIENITZ, a.a.O., 27, Anm. 2), und datiert die Aktion in die Zeit danach.

in der er den Verlust des Libanons an einen Feind erwähnt (womit nur Ägypten gemeint sein kann).²⁹⁴ Die Folge der Aktion gegen die Phönizier ist eine Unterbrechung der Belagerung Jerusalems. Dies hat der Prophet Jeremia festgehalten (Jer 37,5):

*Und das Heer des Pharaos kam aus Ägypten und die Chaldäer, die Feinde vor Jerusalem, hörten sein Geräusch und zogen ab von Jerusalem.*²⁹⁵

Es ist unklar, ob Apries gegen Nebukadnezar eine Niederlage erlitt, auf jeden Fall rückte er wieder ab (Jer 37,7b):

Siehe das Heer des Pharaos, der gekommen ist, euch zur Hilfe, es ist umgekehrt zu seinem Land Ägypten.

Glaubt man Jeremia, so ist Apries Jerusalem zu Hilfe gekommen. Es ist nicht sicher, ob es offizielle Kontakte zwischen dem letzten Jerusalemer König Zedekia und Ägypten gegeben hat. Daß man jedoch nach wie vor den Kontakt nach Ägypten suchte, belegt ein hebräisches Ostrakon aus Lachisch. Es datiert aus der Zeit vor dem Fall Jerusalems, als die Babylonier nach und nach alle judäischen Festungen eroberten und u.a. auch gegen die Festung Lachisch vorgingen.²⁹⁶ Von den 21 Ostraka aus jener Zeit berichtet das dritte, daß der oberste Heeresgeneral Judas nach Ägypten gezogen ist:²⁹⁷

*Der Oberkommandierende des Heeres Konyāhū, der Sohn des 'Elnātan, ist hinabgestiegen, um nach Ägypten hineinzugehen.*²⁹⁸

Der Grund der Reise wird nicht angegeben, so daß es unklar ist, ob er mit einem Hilfesuch nach Ägypten ging oder dorthin floh.²⁹⁹ So belegt das Ostrakon lediglich, daß der Belagerungsring um Jerusalem und auch die Besetzung des Landes Juda nicht lückenlos gewesen sein konnten.³⁰⁰ Selbst wenn es jedoch wirklich zu einer Kontaktaufnahme gekommen ist, läßt die

²⁹⁴ Nebukadnezars Wadi-Brisa-Inschrift (TUAT I/4, 405); vgl. auch REDFORD, ECI, 383.

²⁹⁵ Vgl. auch Jer 37,11.

²⁹⁶ DONNER, Geschichte, 410f.

²⁹⁷ Publiziert bei RENZ/RÖLLIG, HAE I, 412-419. Zur Datierung, a.a.O., 413; zur Übersetzung a.a.O., 418, Z. 14-16.

²⁹⁸ Übersetzung a.a.O., 418. Zur Bedeutung des Titels 'שַׂר הַצָּבָא', a.a.O., Anm. 3 und RÜTERS WÖRDER, Beamten, 35-37.

²⁹⁹ Vgl. zur Flucht nach Ägypten Abschnitt 2.3.3.3.

³⁰⁰ DONNER, a.a.O., 411.

Aktion des Apries erkennen, daß er in keinem Fall Juda im Kampf gegen die Babylonier unterstützen wollte, sondern eher die Auseinandersetzung um Jerusalem nutzte, um die bis dahin von den Babyloniern abhängigen Phönizier wieder unter ägyptische Kontrolle zu bringen. So wurde der Fall Jerusalems durch den ägyptischen Angriff auf Sidon und Tyrus nicht aufgehoben. Jeremia drohte Apries das gleiche Schicksal an wie Zedekia (Jer 44,30):

So spricht Jahwe: Siehe, ich werde den Pharao Hophra, den König von Ägypten, in die Hände seiner Feinde geben und in die Hand derer, die nach seinem Leben trachten, wie ich gegeben habe Zedekia, den König Judas, in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, seinem Feind und dem, der nach seinem Leben trachtete.

Ob diese Prophezeiung zugetroffen hat, ist unklar, der betreffende Zeitabschnitt von Apries Herrschaft ist in der Forschung sehr umstritten.³⁰¹ Auf jeden Fall endete mit der Aktion des Apries gegen die phönizischen Städte das Engagement der ägyptischen Herrscher der 26. Dynastie in Syrien/Palästina. Der Nachfolger des Apries, Amasis (570-526), orientierte sich nach Griechenland,³⁰² und Psammetich III. regierte nur ein Jahr, bis die Perser unter Kambyses im Jahr 525 Ägypten eroberten.³⁰³

2.3.1.9 Zusammenfassung

Zeigte sich bereits für die Phase der kuschitischen Pharaonen erstmals ein direkter Kulturkontakt, so hat dieser unter den saitischen Herrschern seinen Höhepunkt erreicht. Neben den verschiedenen Beziehungen auf politischer Ebene kam es nun erstmals nach dem Ende des NR wieder zur formellen Oberherrschaft Ägyptens in Syrien/Palästina. Das AT schweigt leider weitgehend über jene Phase, jedoch verweist das Material darauf, daß es zu

³⁰¹ Vgl. den Überblick bei SCHNEIDER, LdP, 120-122 mit Nennung der wichtigsten Literatur und als ältere Darstellung KIENITZ, a.a.O., 29f. Zu bedenken ist jedoch, daß Apries offensichtlich auf Seiten der Babylonier gegen den Gegenkönig Amasis gekämpft hat. Vgl. zu jenen Ereignissen EDEL, Amasis, 17f, der vermutet, daß Apries nach seinem ersten Putschversuch an den babylonischen Königshof geflüchtet war.

³⁰² Amasis unterwarf auch Teile Zyperns und schloß gegen die aufstrebenden Perser Bündnisse mit den Herrschern von Lydien, Samos und Kyrene; vgl. SCHNEIDER, a.a.O., 70; KIENITZ, a.a.O., 31f und die griechische Überlieferung, die Amasis als „Griechenfreund“ bezeichnet (SCHNEIDER, a.a.O., 70). – Auf weitere (Handels-?) Kontakte zu den Phöniziern verweisen evtl. zwei Objekte aus Sidon: eine Bronzekanne und ein Sistrum, jeweils mit der Kartusche des Amasis; WEIPPERT, Art. 'Sidon', 296; PM VII, 284; GUNDLACH, Art. 'Sidon', 293.

³⁰³ Kambyses schlug die Ägypter vernichtend an der ägyptischen Ostgrenze (Pelusium); vgl. SCHNEIDER, a.a.O., 215; SPALINGER, Art. 'Psammetichus III', Sp. 1172.

Bündnissen und diversen Maßnahmen gekommen ist und den syrisch-palästinischen Fürsten ägyptische Beamte zur Seite gestellt wurden, die die Zahlung der Abgaben kontrollierten. Insgesamt belegt die hier untersuchte Phase der 26. Dynastie ein Wechselspiel in der Kontrolle des palästinischen Bereiches zwischen Ägyptern und Babyloniern. Die ägyptischen Pharaonen sind erstmals nach dem Ende des NR wieder in diesem Bereich massiv vertreten, wobei ihr Hauptinteresse – wie bei den Kuschiten – der Küstenebene, den Phöniziern und damit dem Handelsraum galt. Ob die Pharaonen tatsächlich zu irgendeinem Zeitpunkt ein Interesse an der politischen Größe Juda hatten, ist fraglich. So liegt die Vermutung nahe, daß Juda letztlich nur durch das Verhalten Josias unter ägyptische Oberherrschaft geriet. Denn daß es Ägypten nicht primär um Juda ging, zeigt die Gesamtentwicklung, wie z.B. bei den Ereignissen von 598/7 und 587/6, als Ägypten die Situation nutzte, um im Windschatten der Auseinandersetzung um Jerusalem der phönizischen Küstenstädte wieder habhaft zu werden. So läßt sich wie schon bei den Zeiten zuvor zwar ein generelles Interesse der ägyptischen Pharaonen am Handelsraum Syrien/Palästina erkennen; die politischen Einheiten in jenem Bereich nahmen die Pharaonen jedoch offensichtlich nur zur Kenntnis, wenn es der Ausweitung der Handelskontakte diente oder, um sie, wie im Fall der philistäischen Städte, als Puffer gegen potentielle Kontrahenten in jenem Bereich (Assyrer/Babylonier) zu erhalten. Man hat den Eindruck, daß es Ägypten letztlich immer um die Wahrung der eigenen Interessen ging, so daß vielleicht auch vor diesem Hintergrund die ablehnende Haltung der atl. Propheten gegenüber dem treulosen Bündnispartner zu sehen ist.

2.3.2 Handelsbeziehungen

Zeigte sich bereits bei der Darstellung der Kulturkontakte auf politischer Ebene, daß für die Pharaonen der 25. und 26. Dynastie das Motiv für ein Engagement in Syrien/Palästina oftmals das Interesse am Handel war, so ist es nicht erstaunlich, daß sich dies auch am archäologischen Material belegen läßt. Der hier interessierende Zeitraum der 25.-26. Dynastie fällt zusammen mit der EZ IIC, die die Zeit von 730/700 bis 539, und damit die Phase vom Ende des Nordreiches bis zum Aufkommen der Perser umfaßte.³⁰⁴ Sie ist in ihrer ersten Hälfte gekennzeichnet durch die Dominanz der

³⁰⁴ Die Chronologie richtet sich nach KEEL (Corpus, 255). Demgegenüber läßt NEAEHL die EZ IIC mit dem Datum 587/6 enden (vgl. WEIPPERT, Palästina, 572: EZ IIC, 850-587; KEEL/UEHLINGER, GGG, 17, EZ IIC: 720/700-600/587). Dabei wird jedoch die kulturgeschichtliche Bedeutung der Zerstörung Jerusalems weit überschätzt, da sich ar-

Assyrer und in ihrer zweiten Hälfte durch das Nachlassen jener Dominanz, das andere Einflüsse wirksam werden ließ. Diese Entwicklung betraf insbesondere den Bereich des Handels, so daß vor der Analyse des archäologischen und ägyptischen Materials³⁰⁵ ein kurzer Blick auf die Verhältnisse im Handel jener Zeit geworfen werden soll.

2.3.2.1 Der Fernhandel in der EZ IIC

Will man die Verhältnisse im Fernhandel jener Zeit mit einem Wort beschreiben, so kann man diesen als einen im modernen Sinne internationalen Handel bezeichnen. Der Fernhandel der Levante hat ab ca. dem 9./8. Jh. eine immer größere Ausdehnung erfahren, an deren Ende schließlich Handelskontakte im gesamten östlichen Mittelmeerraum, einschließlich der Ägäis, und bis zum Ende des westlichen Mittelmeeres (bzw. darüber hinaus)³⁰⁶ standen. Diese Entwicklung wurde einerseits durch die Westexpansion der Assyrer forciert, die ihrerseits die Phönizier nach Westen drängten, und andererseits durch die Expansionsbewegung der Griechen bestimmt. Letztere drängten nach dem Ende der assyrischen Vorherrschaft verstärkt in den internationalen Handel,³⁰⁷ wobei den Griechen die guten Beziehungen zu den Pharaonen der 26. Dynastie von Nutzen waren.³⁰⁸ Die griechische Expansion vollzog sich in zwei Etappen: In der ersten Phase gelangten von Griechenland aus Güter in den Vorderen Orient, die über Handelsstationen

chäologisch der Wandel erst mit dem Übergang zu den Persern erkennen läßt (vgl. BARKAY, *Redefining*, 106-109). Daß in der Frage des Endes der EZ IIC noch nicht das letzte Wort gesprochen ist, hat jüngst LEHMANN gezeigt, indem er ausschließlich anhand des archäologischen Materials das Jahr 580 als Übergang von der EZ IIC zur EZ III bestimmte (*Untersuchungen*, 87). Seiner Untersuchung kommt deshalb besondere Bedeutung zu, da er seine Chronologie ausschließlich anhand der Keramik und unabhängig von der (teilweise sehr problematischen) Stratigraphie erarbeitet und dabei die in der ur- und frühgeschichtlichen Forschung schon seit Ende der 70er Jahre verwendete Methode der Seriation und computergestützten statistischen Analyse eingesetzt hat.

³⁰⁵ Anders als in den vorangehenden Abschnitten wird nicht auf atl. Quellenmaterial eingegangen, da dieses für den betreffenden Zeitraum keinen Hinweis auf Handelskontakte nach Ägypten bietet. Der Fremdvölkerspruch gegen Tyrus in Jes 23 belegt zwar die Bedeutung der Phönizier, ist jedoch in seiner Datierung sehr umstritten (DUHM, *Jesaja*, 166 datiert ihn ins 3./2. Jh.; WILDBERGER, *Jesaja*, 865 in die Zeit Asarhaddons, 7. Jh.). Den Wohlstand Tyrus' dokumentiert auch Ez 27, ohne daß hier jedoch auf Handelskontakte Judas nach Ägypten geschlossen werden könnte. Zu Ez 27 vgl. ZIMMERLI, *Ezechiel*, 659-661 mit Diskussion der verschiedenen Datierungsvorschläge und FECHTNER, *Bewältigung*, 104-124.

³⁰⁶ Vgl. die Handelsstationen der Phönizier an der Atlantikküste, so z.B. in Lixus (Marokko) oder auf der Insel Mogador; dazu NIEMEYER, *Niederlassungen*, 48.

³⁰⁷ S. dazu unten Abschnitt 2.3.2.2.

³⁰⁸ Vgl. dazu oben Abschnitt 2.3.1.6.

im nördlichen (syrischen) Bereich vermittelt wurden, in der zweiten wurden die Griechen in Syrien/Palästina selbst ansässig und bildeten – ähnlich den Phöniziern im Westen – Kolonien.³⁰⁹ Frühe griechische Handelsstationen finden sich im 9. Jh. an der syrisch-phönizischen Küste (*el-Mīne, Rās el-Bassīt, Tell Sūkās*),³¹⁰ griechische Ware begegnet im Palästina des 9. Jh.s jedoch nur vereinzelt,³¹¹ in der Folgezeit dann mehr, wobei sich das für internationale Handelsware typische Verbreitungsmuster erkennen läßt: Die frühesten Funde stammen aus Küstenstädten (*Tell es-Samak, Tell Abu Hawam*), es folgen Orte entlang der Via Maris (*Tell Qirī, Megiddo*) sowie Fundstätten im Landesinneren (*Tell Ġemme, Tell en-Naṣbe, Tell eš-Šerī'a, Tell el-Milh, En Gedi*).³¹² Zentral ist hierbei, daß es sich bei diesen Funden des 9. und 8. Jh.s meist um Einzelstücke handelt und die griechische Ware verstärkt erst gegen Ende des 7. Jh.s auftritt, als die assyrische Vorherrschaft durch die ägyptische abgelöst wurde.³¹³ Bereits H. Weippert verwies darauf, daß die Assyrier die Griechen im Norden duldeten, jedoch kein Interesse daran hatten, daß diese auch in Südpalästina Fuß faßten.³¹⁴ Obwohl die griechische Expansions- und Kolonisationsbewegung bereits Mitte des 8. Jh.s einsetzte,³¹⁵ gelang es den Griechen erst gegen Ende des 7. Jh.s den Handel im Mittelmeerraum weitgehend zu übernehmen. Zusammen mit den Puniern verdrängten sie die Phönizier aus dem Bereich des westlichen Mittelmeeres, so daß um 600 der Stadtstaat von Karthago „die gesamte Südhälfte des westlichen Mittelmeerraumes“ beherrschte.³¹⁶ Die Griechen konzentrierten sich zwar auf das Schwarze Meer und Unteritalien³¹⁷, expandierten aber auch nach Syrien/Palästina. Während in der Zeit von ca.

³⁰⁹ Vgl. zu diesem Prozeß und dem sogenannten 'Enoikismos' NIEMEYER, Phönizier, 15.

³¹⁰ Das beste Beispiel ist *Tell Sūkās*, wo in der phönizischen EZ II (850-675) eine (phönizische) Stadt bestand, in der sich zahlreiche griechische Händler ansiedelten; vgl. HÖLBL, Kulturgut I, 47 mit Anm. 508 und WEIPPERT, Palästina, 647.

³¹¹ Die frühesten datierbaren Funde sind zwei Randscherben von Bechern aus Megiddo, Stratum IV (9. Jh.). Weitere gut datierbare Gefäße wurden in Samaria in der Zerstörungsschicht von 722-720 und in den vorangehenden Schichten V und VI gefunden; WEIPPERT, a.a.O., 645. Vgl. zur frühen griechischen Keramik auch WALDBAUM/MAGNESS, Chronology, 27f.

³¹² WEIPPERT, a.a.O.

³¹³ Die Auswirkungen dieses Einflusses lassen sich in der Glyptik anhand einer Gruppe phönizischer Fayencesiegel mit einer Laufzeit vom 7. bis zum 4. Jh. nachweisen; dazu KEEL-LEU, Stempelsiegel, 99f und KEEL/UEHLINGER, GGG, 434-438.

³¹⁴ Palästina, 647.

³¹⁵ Vgl. KIMMIG, Kolonisation, 10.

³¹⁶ A.a.O.

³¹⁷ A.a.O.

700-650 den zyprischen Importen in Syrien/Palästina eine wichtige Rolle zukommt, so tritt in der Folgezeit verstärkt griechische Importware wie korinthische oder attische Keramik auf.³¹⁸ Dabei ist bemerkenswert, daß sich ab ca. 650 ein doppelter Wandel konstatieren läßt: Die griechischen Importe verdrängen einerseits die zyprische Ware, und andererseits läßt sich eine generelle Veränderung im Keramikrepertoire der einheimischen Ware beobachten.³¹⁹ Nachdem sich die lokalen Keramikformen anfangs kaum veränderten, kommt es nun in Syrien zu einem grundlegenden Wandel und zu einem Ende des Regionalismus zwischen Küste und Binnenland.³²⁰ Ein Wandel etwas anderer Art läßt sich hingegen in Ägypten belegen. Dort steht das massive Auftreten griechischer Objekte vor allem im Zusammenhang mit der Präsenz griechischer Söldner und Händler. In Ägypten finden sich zwar auch schon vor dem 7. Jh. einzelne griechische Objekte aus dem Handel,³²¹ das Gros begegnet aber erst, nachdem die Griechen unter den Machthabern der 26. Dynastie in Ägypten Fuß gefaßt haben.³²² Die griechischen Söldner wurden in Heerlagern zwischen Pelusium und Bubastis angesiedelt.³²³ Den Militärs folgten die Kaufleute, die sich in der Stadt Naukratis im Westdelta niederließen,³²⁴ die in der Folge zu einem großen Handelszentrum ausgebaut wurde.³²⁵ In ihr wurden Objekte hergestellt, wie griechische Töpferware, figürliche Anhänger mit weißlicher Glasur, Katzen und Gottheiten, die sich einerseits des ägyptischen Motivschatzes bedienten, andererseits aber auch griechische Motive aufnahmen (z.B. den Flöten- oder den Lyraspieler).³²⁶ Diese Gegenstände „überfluteten“ geradezu die ostgriechische Welt (*J. Boardman*), sie gelangten nach Rho-

³¹⁸ Vgl. LEHMANN, Keramik, 87.

³¹⁹ Vgl. a.a.O., 93f.

³²⁰ A.a.O., 94.

³²¹ Vgl. zum Material ASTON, Pottery, 83f.

³²² Sie kamen im Zuge der griechischen Expansion nach Ägypten; dazu KIENITZ, Geschichte, 37-39 und BOARDMAN, Kolonien, 133-135.

³²³ THISSEN, Art. 'Griechen', Sp. 898. Hinzu kommen ägyptische Forts wie Tell Defenneh (Daphne) und Migdol, in denen sich griechische Keramik fand; vgl. BOARDMAN, a.a.O., 156-168 und zu Migdol OREN, Migdol, 24-27.

³²⁴ THISSEN, a.a.O., Sp. 894. Zu Naukratis vgl. den Überblick bei SULLIVAN, Psammetichus I, 177ff.

³²⁵ Diese Stadt bestand zwar schon vor den Griechen, wurde aber erst mit deren Ansiedlung zu einem bedeutenden Handelszentrum ausgebaut. Neben diversen öffentlichen Gebäuden und Tempeln ist hier besonders eine kleine Fabrik aus dem 6. Jh. für Skarabäen und Stempelsiegel aus Fayence interessant; vgl. dazu BOARDMAN, a.a.O., 138-140. GAMERWALLERT (Funde, 13) bezeichnet Naukratis nicht ohne Grund als ein „panhellenisches Austauschzentrum mit Ägypten par excellence“.

³²⁶ BOARDMAN, a.a.O., 148. Zur griechischen Töpferware, a.a.O., 143-145.

dos bzw. von dort aus (wo wahrscheinlich eine ähnliche Fabrik bestand) nach Samos und Süditalien.³²⁷ So wurden im griechischen Raum viele Aegyptiaca gefunden, die den neuen Handelskontakt belegen,³²⁸ die Verbreitung der speziell in Naukratis und Rhodos hergestellten Stücke liegt jedoch mehr im ostgriechischen Raum und weniger in Syrien/Palästina.³²⁹ Geht man zur Situation in Palästina selbst über, so kam es dort nach dem Ende des Nordreiches Israel zu einer Deurbanisation der nördlichen Landesteile und einer Konzentration auf die Küstenregion. Juda verlor die westlichen Gebiete, wie die Schefela und den Negev, die nun unter assyrisch-philistäischer Verwaltung standen.³³⁰ Nach einer vorübergehenden Expansion unter Josia³³¹ kam es nach 587 zum Territorialverlust. Der Negev und die südliche Schefela – und damit der Landhandel und die Weihrauchstraße – lagen nun in edomitischem und arabischem Gebiet,³³² die Küstenebene blieb im Besitz selbständiger Stadtstaaten. Im Süden dominierten die Philisterstädte Gaza und Aschkalon, im Norden die Phönizierstadt Sidon.³³³ Insgesamt förderte der Territorialverlust nach 587 „die zunehmende kulturelle Isolation Judas“,³³⁴ in der Zeit davor – und damit im hier interessierenden Zeitraum – gab es jedoch, wie es das archäologische Material erkennen läßt, vielfältige Handelskontakte Judas.

2.3.2.2 Das archäologische Material

Wurde bereits erwähnt, daß die erste Hälfte des hier interessierenden Zeitraums durch die Assyrier bestimmt war, so läßt sich dies auch am archäologischen Material ablesen. Die Assyrier wirkten durch ihre Expansionspolitik als Multiplikator für den internationalen Handel, da sie sowohl über große organisatorische Mittel verfügten als auch ein hohes Interesse am

³²⁷ BOARDMAN, a.a.O., 151 weist auf weitere griechische Faktoreien hin. Zur Fabrik von Rhodos vgl. auch unten 2.3.2.3 mit Anm. 426.

³²⁸ Z.B. aus Ägina (diverse Amulette aus dem Aphaia- und dem Apollotempel), Chios, Perachora und Paros. Darunter begegnet besonders häufig die Triade von Memphis und der Gott Bes; vgl. HÖLBL, Beziehungen I, 100f.

³²⁹ Eine Sonderstellung nehmen die sogenannten ‘Naukratisskarabäen’ ein. Die erstmals von Petrie so bezeichneten Stempelsiegel aus hellblauem Kompositmaterial sind bereits gut 100 Jahre vor Naukratis belegt. Ihr Ursprung wird zwar in Ägypten gelegen haben (10. Jh.), sie wurden jedoch von den Phöniziern nach Westen gebracht und gelangten durch die Griechen nach Ägypten zurück; vgl. zusammenfassend KEEL, Corpus, 37.

³³⁰ Vgl. KEEL/UEHLINGER, GGG, 324; TADMOR, Philistia, 91.

³³¹ Vgl. dazu unten Abschnitt 2.3.1.7 und Anm. 230.

³³² Vgl. zur Expansion der Edomiter BEIT-ARIEH, Data, 125. (s. auch oben Anm. 291).

³³³ KEEL/UEHLINGER, a.a.O., 430f.

³³⁴ A.a.O., 430.

Handel hatten.³³⁵ Speziell durch die Unterwerfung der Philister und die Eroberung Gazas hatten die Assyrer eine wichtige Station für den Landhandel gewonnen. Sie kontrollierten damit sowohl die abzweigenden Handelsrouten nach Arabien – und somit den Landhandel – als auch die Küstenstraße mit ihren Häfen für den Seehandel.³³⁶ Diese Entwicklung, die gegen Ende der EZ IIB eingesetzt hatte, wurde in der EZ IIC intensiviert. Der assyrische Einfluß läßt sich archäologisch sowohl in der Siedlungsarchäologie³³⁷ als auch in der Kleinkunst feststellen. Es finden sich neben assyrisch beeinflusster Keramik auch Paläste, die im assyrischen Stil erbaut wurden, sowie zahlreiche assyrische Motive in der Kleinkunst.³³⁸ Dabei dominieren in der Glyptik die assyrischen Motive deutlich gegenüber den ägyptischen.³³⁹ Gleichwohl läßt sich in Fundstätten aus dem Königreich Juda anhand der Kleinkunst zeigen, wie gegen Ende des 8. Jh.s auch Elemente des religiösen Symbolsystems Ägyptens in der judäischen Glyptik

³³⁵ Die „strukturelle Gewalt“ der Assyrer betont auch LAMPRICH (Expansionsprozeß, 210), der zudem (a.a.O., 215) auf die wirtschaftlichen Interessen der Assyrer hinweist. Die Folge jener Politik läßt sich beispielhaft an der Entwicklung im Ostjordanland verdeutlichen, wo es aufgrund des assyrischen Einflusses zu einer Phase der kulturellen Prosperität kam (WEIPPERT, Palästina, 593) und sich in Architektur und Keramik ein technologischer Wandel beobachten läßt (vgl. zu letzterem DAVIAU, Change, 23-32 am Beispiel Tall Jawa im heutigen Jordanien). Vergleichbare Auswirkungen sind auch aus Palästina bekannt. So verweist GITIN am Beispiel Ekrons darauf (Tel Migne-Ekron, 23), daß die Stadt im 7. Jh. unter den Assyrem ihre größte Ausdehnung erfahren hat: Ekron „became a major industrial city with the largest known center for olive oil production in the ancient Near East“.

³³⁶ In den an der Küstenstraße gelegenen Orten *Qāqūn* und Aschdod wurden Siegesstelen Sargons II. (721-705) gefunden (vgl. dazu KEEL/UEHLINGER, GGG, 323). Zum Ganzen auch TADMOR, Philistia, 90-93 und zur Bedeutung Gazas EPHA‘L, Arabs, 15. Vgl. zum assyrischen Einfluß im westlichen Negev auch OREN, Ethnicity, 102f, der vier Phasen unterscheidet: (1) die der assyrischen Expansion, (2) die der Integrierung der lokalen Bevölkerung in die Provinzverwaltung, (3) die der Deportation größerer Bevölkerungsgruppen und (4) die der Schaffung eines militärischen, ökonomischen und administrativen Netzwerkes.

³³⁷ Zur Architektur vgl. WINTER, Art, 355-364. Paläste im assyrischen Stil fanden sich z.B. in Hazor, auf dem *Tell el-‘Orēme* und in Megiddo, das in Stratum III zur assyrischen Provinzhauptstadt ausgebaut wurde; vgl. WEIPPERT, Palästina, 588.600f.

³³⁸ Die assyrische Keramik begegnet ab dem 8. Jh. verstärkt an palästinischen Fundorten; vgl. dazu WEIPPERT, a.a.O., 647, die vermutet, daß die Keramik „zusammen mit den assyrischen Eroberern ins Land“ kam.

³³⁹ So besonders auf den Siegeln mit Astral- bzw. Mondkult-Ikonographie des 8./7. Jh.s, die in Syrien/Palästina und Transjordanien verbreitet waren. Vgl. z.B. die Elemente des Astralkultes, wie Gestirne, das ‘Mondemblem von *Harrān*’, den Kult des Himmelsheeres, den Sichelmond und den anthropomorphen Mondgott im Boot. Interessant ist, daß ein so typisch ägyptisches Symbol wie das Anch-Zeichen nun gleichsam ‘astralisiert’ und zum Symbol des Astralkultes uminterpretiert wird; dazu KEEL-LEU, Stempelsiegel, 107-112.

aufzutreten, nachdem vorher lediglich die traditionelle Königssymbolik der Ramessidenzeit bekannt war.³⁴⁰ Auf Siegelamuletten begegnen nun auch Motive aus dem Bereich der ägyptischen Sonnensymbolik, wie geflügelte Uräen, teilweise in jüdischer Ausgestaltung (vier Flügel), oder auch die geflügelte Sonnenscheibe.³⁴¹ Dieser Einfluß erklärt sich zum einen aus dem Nachwirken der phönizisch-israelitischen Glyptik,³⁴² könnte aber auch eine Auswirkung direkter Beziehungen sein, da die in Juda gefundene Bandbreite der Motive über die (alte) des Nordreiches hinausgeht.³⁴³ Geht man von der Entwicklung der Kleinkunst zu den Aegyptiaca über, so bestätigt sich das gewonnene Bild: Das Fundmaterial aus Syrien/Palästina steht in engem Kontext der Funde aus den westlichen und östlichen Fundstätten, wie Sardinien, Altitalien, der iberischen Halbinsel und Rhodos, und belegt den internationalen Charakter der Handelskontakte jener Zeit: Es begegnet wiederum die charakteristische Verteilung mit Schwerpunkten in der Küstenregion und einer Streuung über große Handelsstädte ins Landesinnere und in den Negev. Dies läßt sich anhand einiger Beispiele verdeutlichen. Sind in den phönizischen Orten *Sidon*, *Byblos* und in *Ugarit* besonders Aegyptiaca aus der 26. Dynastie vertreten,³⁴⁴ so lassen sich im nördlichen Bereich Palästinas andere Schwerpunktsetzungen erkennen. So zeigen sich z.B. in *Megiddo* einerseits eine Kontinuität der Aegyptiaca aus vorangehenden Strata und andererseits neue Akzente. In Stratum III (780-650) und II (650-600)³⁴⁵ finden sich katzenförmige Ägiden und Udjat-Augen, die den Befund der Strata V (frühe EZ) und IV (1000-800) fortsetzen. Hinzu kommen neue, charakteristische Objekte, wie z.B. Bes-Amulette, von denen ein Typ

³⁴⁰ Vgl. oben Abschnitt 2.1.2.2 und 2.2.2.2.

³⁴¹ Hierzu ausführlich KEEL/UEHLINGER, a.a.O., 311f.

³⁴² Dazu unten 2.2.2.2 mit Anm. 314.

³⁴³ Vgl. KEEL/UEHLINGER, a.a.O., 315.

³⁴⁴ In *Ugarit* wurden in späteisenzeitlichen Gräbern zwei Steinalabastra gefunden, die typologisch in die 26. Dynastie datieren (HÖLBL, Kulturgut I, 35 mit Verweis auf SCHAEFFER, Syria 16, 1935, 152). In *Byblos* fand sich neben den Neujahrsflaschen (siehe unten 2.3.3.3) u.a. ein Fayence-Igel eines Typs, wie er auch aus dem Mittelmeerraum bekannt ist (vgl. HÖLBL, Beziehungen I, 42-45; DUNAND, Byblos II, 92, Nr. 7372, Taf. CLXXXVIII). In *Sidon* sind besonders die Aegyptiaca des 6. Jh.s aus dem Bereich des Eshmuntepels hervorzuheben, die teilweise Parallelen auf Rhodos haben (dazu HÖLBL, Kulturgut I, 43). Eine eigene Fundgruppe bilden die ägyptischen Skarabäen mit Namen von Pharaonen der 26. Dynastie, so z.B. in Sardinien in einem Grab in Cagliari ein Steatitskarabäus mit der Inschrift „Psammetich“ (vgl. HÖLBL, a.a.O., 72) und von der iberischen Halbinsel weitere Skarabäen mit dem Königsnamen Psammetichs I.; vgl. GAMER-WALLERT, Funde, 68.104 und zusammenfassend KEEL, Corpus, 62.

³⁴⁵ Vgl. zur Stratigraphie AHARONI/SHILOH, Art. 'Megiddo', 1023. Zum Fundmaterial HÖLBL, Kulturgut I, 32. Vgl. auch LAMON/SHIPTON, Megiddo I, Taf. 74 (figürliche Amulette) und Taf. 75 (Udjat-Augen) sowie HERRMANN, Amulette, 57.

Parallelen in *Tell Abu Hawam* und auf Rhodos hat,³⁴⁶ Udjat-Augen, für die Vergleichsstücke aus *Tell Halāf*, Rhodos, Atlit und *Tell Abu Hawam* vorliegen,³⁴⁷ und schließlich ein Thot-Amulett mit Doppelkrone und Lotusblüte.³⁴⁸ Bei den Küstenstädten begegnen – abgesehen vom bereits genannten *Aschkalon*³⁴⁹ – vor allem in *Aschdod* charakteristische Objekte. Neben den Fragmenten ägyptischer Neujahrsflaschen³⁵⁰ sind vor allem Skarabäen und Amulette (Bes und Udjat-Auge) zu nennen.³⁵¹ Udjat-Augen und Bes-Amulette finden sich auch in Orten des Landesinneren, so z.B. in *Lachisch* (allein 10 Besfigürchen im 8.-7. Jh.), wo bei beiden Objektgruppen jeweils ein Stück in so engem Kontext zu sardischem Material steht, daß *G. Hölbl* diese ein und derselben Produktion zurechnet.³⁵² Solch internationale Ware begegnet auch in dem 11km nördlich von Jerusalem³⁵³ gelegenen *Tell en-Nasbe*. Neben lokaler Ware, wie Skarabäen und Skaraboide, findet sich Importware, wie ägyptische Skarabäen und Amulette, darunter ein Exemplar vom Typ des 'doppelten Bes', das zu einer Gruppe gehört, die in die

³⁴⁶ Vgl. LAMON/SHIPTON, a.a.O., Taf. 74,7. Zur Einordnung HÖLBL, a.a.O., 32 mit Belegen; vgl. auch HERRMANN, a.a.O., Katalog Nr. 404, S. 357f.

³⁴⁷ Vgl. HÖLBL, a.a.O., 32. Interessant ist auch innerhalb der Gruppe der blauen Paste-Skarabäen ein Objekt, das evtl. einem ägyptischen Typ der 25. Dynastie angehört; vgl. LAMON/SHIPTON, a.a.O., Taf. 67,37 (Stratum III) und HÖLBL, Kulturgut II, 17, Anm. 285d.

³⁴⁸ HERRMANN (Amulette, 73f) betont den rapiden Rückgang bei den Amuletten in der EZ IIC, verweist aber auf neue Gruppen, die erstmals in Syrien/Palästina belegt sind, wie z.B. Thot (a.a.O., Kat. Nr. 172).

³⁴⁹ Vgl. Abschnitt 2.3.1.7.

³⁵⁰ Vgl. unten Abschnitt 2.3.2.3.

³⁵¹ Charakteristisch ist ein Steatitskarabäus von Areal A, Stratum VI, spätes 8. - spätes 7. Jh. (DOTHAN, Ashdod II-III, Text, 37 und Taf. XI,10 und HÖLBL, Kulturgut II, 11 mit Verweis auf weiteres Material). Zu den Amuletten vgl. auch HERRMANN, Amulette: Nr. 449 (Bes), 450 (Bes), 1027 (Udjat-Auge), 1039 (Udjat-Auge), 1178 (Udjat-Auge) und 1193 (Udjat-Auge). – S. auch ein Udjat-Auge aus blaßgrüner Fayence mit schwarzer Pupille (DOTHAN, a.a.O., 69, Taf. XXVI,4, Areal A, Stratum III) und zwei Skarabäen sowie ein weiteres Udjat-Auge des 7./6. Jh.s aus einem hellenistischen Stratum; vgl. a.a.O., 145, Taf. LXIX,4-6; dazu HÖLBL, a.a.O., 12.

³⁵² Vgl. HÖLBL, Kulturgut I, 28. Für Lachisch sind vor allem Bes-Amulette und Udjat-Augen zu nennen, darunter ein Udjat-Auge eines auch auf Sardinien gut bezeugten Typs (vgl. HÖLBL, Kulturgut I, 24, der sie als „echt ägyptische Importstücke“ bezeichnet, und TUFNELL, Lachish III, Taf. 34,7.12-14; 35,43.46; 36,48). Vgl. ferner einen Beskopf (TUFNELL, Lachish III, Taf. 35,46) und ein Udjat-Auge (a.a.O., Taf. 35,43). Vgl. zu den Amuletten auch HERRMANN, Amulette, Katalog: Nr. 403 (Bes), 978, 1032 (Udjat-Augen) und 806 (Schwein).

³⁵³ Für Jerusalem sei nur anmerkungsweise auf zwei Objekte verwiesen: 1) auf einen ägyptischen Steatitskarabäus der 26. Dynastie (COUROYER, Menues, 248; vgl. dazu einen ähnlichen Skarabäus aus Achsib, GIVEON, Scarabs, 24, Nr. 5) und 2) auf ein dekoriertes Holzfragment aus dem nordsyrisch-phönizischen Raum (SHILOH, Culture, 139f).

25. Dynastie datiert und auch aus Rhodos und Mittelitalien bekannt ist.³⁵⁴ Ein solches Exemplar findet sich auch in *Tell Ġemme*, wo zudem zahlreiche Udjat-Augen eines späten Typs gefunden wurden, der auch auf Sardinien belegt ist.³⁵⁵ Ähnliche Besonderheiten liegen in *Bet-Schemesch* und *Jericho* vor, wo sich ägyptische Amulette bzw. ein ausgefallener Skarabäus fanden.³⁵⁶ Geht man vom jüdischen Kernland zu den Ortschaften des Negev über, so finden sich dort in Orten wie *Tell eš-Šerī'a* und Beerscheba weitere Aegyptiaca, die im Kontext außerpalästinischer Fundorte stehen und zugleich Besonderheiten aufweisen. Für *Tell eš-Šerī'a* ist besonders das Oberteil eines Sachmetfigürchens zu nennen, unter den Objekten aus *Beerscheba* fällt hingegen ein Fayencefalke heraus.³⁵⁷ Wäre auch zu fragen, ob diese Objekte tatsächlich auf einen außergewöhnlichen Kontakt des Negevgebietes nach Ägypten verweisen,³⁵⁸ so läßt sich ein solcher Kontakt deutlich anhand der althebräischen Ostraka belegen. In zentralen Orten, wie *Arad*, *Hirbet el-Kōm* und *Tel Qasile* (aber auch in Jerusalem), wurden Ostraka gefunden, in denen ägyptische Maßeinheiten verwendet werden (*hq3.t*, *jp.t* = Epha).³⁵⁹ Wurde bereits für die Mitte des 8. Jh.s eine charak-

³⁵⁴ Zu den Objekten vgl. HÖLBL, Kulturgut I, 28. Zum Bes-Fragment McCOWN, *Tell en-Našbeh* I, Taf. 55, Nr. 77, zu dessen Einordnung, HÖLBL, a.a.O., 21. HERRMANN, Amulette, 365f (Nr. 416).

³⁵⁵ HÖLBL, a.a.O., 21 mit Belegen. Zum Bes-Fragment, das zu einer weit verbreiteten, für die 25. Dynastie typischen Gruppe ägyptischer doppelter Besfigürchen gehört, vgl. HÖLBL, Beziehungen I, 139; PETRIE, *Gerar*, Taf. XLV, Nr. 32 und HÖLBL, Kulturgut I, 21.

³⁵⁶ In *Bet-Schemesch* fanden sich in Gräbern des 8./7. Jh.s Aegyptiaca mit Beziehungen zu außerägyptischen Fundgruppen: u.a. ein Skaraboid aus blauem Glas, der zu einer weitverbreiteten ägyptisierenden Gruppe, wohl syrischen Ursprungs gehört. In Grab 5 wurde zudem ein stehendes anthropomorphes Figürchen mit Tierkopf entdeckt, das Parallelen zu zwei Steatitfigürchen aus Tharros hat (vgl. HÖLBL, Kulturgut I, 27 und MACKENZIE, *Tombs*, Taf. XXXVIII,1 und XLIII,4). S. auch HERRMANN, Amulette, 133, Nr. 46 (Thotamulett?). – In *Jericho* fanden sich zwei Amulette (Bes/Udjat-Auge) aus dem 8./7. Jh. (KENYON, *Jericho* II, 512f, Fig. 261,1.2.5).

³⁵⁷ *Tell eš-Šerī'a*: Das Oberteil des Sachmetfigürchens stammt aus der Zitadelle (vgl. OREN/NETZER, *Tel Sera*, 266, Taf. 57,e). Nach HÖLBL (Kulturgut I, 22) bezeugt es „die Bedeutung der memphitischen Gottheiten außerhalb Ägyptens“. – Der Fayencefalke aus *Beerscheba* steht typologisch Falken aus Sardinien nahe; vgl. HÖLBL, a.a.O.; AHARONI, *Beer-Sheba* I, 54f, Taf. 22f.

³⁵⁸ So HÖLBL, a.a.O., 22.

³⁵⁹ Epha / *jp.t*:

– *Arad*, Ostrakon 42, letztes Viertel des 8. Jh.s; RENZ/RÖLLIG, HAE I, 150.

– *Tell Ġemme*, Ostraka 2 und 3, 1. H. des 7. Jh.s; a.a.O., 256.

– *Arad*, Ostrakon 31, 2. H. des 7. Jh.s; a.a.O., 290-292.

– *Arad*, Ostrakon 33, 2. H. des 7. Jh.s; a.a.O., 293f.

hq3.t:

– *Hirbet el-Kōm*, Kanne 3, letztes Viertel des 8. Jh.s; a.a.O., 213f.

teristische Verschiebung des judäischen Gewichtssystems zum ägyptischen beobachtet,³⁶⁰ so läßt sich nunmehr verstärkt die Tendenz beobachten, auch ägyptische Zahlzeichen zu verwenden. Es begegnen verschiedene Ostraka mit ägyptisch-hieratischen Zahlzeichen,³⁶¹ unter denen besonders die aus Arad und *Tell el-Qedērat* herausfallen. In Arad wurden in Stratum VII auf einem Ostrakon hieratische Schriftzeichen gefunden, die „über das vorher bekannte Maß hinaus[gehen]“.³⁶² Während die anderen genannten Ostraka in der Regel nur die ägyptischen Maßeinheiten in einem althebräischen Text verwenden, enthält jenes Ostrakon (Nr. 34) ausschließlich hieratische Zeichen.³⁶³ In zwei Zeilen³⁶⁴ werden Mengenangaben von Wein und Gerste aufgeführt,³⁶⁵ die aus hebräischen Ostraka gut bekannt sind, so daß es sich um eine, den hebräischen Stücken vergleichbare Lieferliste handeln dürfte.³⁶⁶ Auch wenn die historische Interpretation schwierig ist,³⁶⁷ so stehen doch die Ostraka von Arad³⁶⁸ in einem größeren Kontext und verweisen auf den Ende des 7. Jh.s stärker werdenden kulturellen Einfluß Ägyptens in

– *M.šad Hašavyāhū*, Ostrakon 3, 2. H. des 7. Jh.s; a.a.O., 330f.

– Arad, Ostrakon 112, Beginn des 6. Jh.s; a.a.O., 403.

³⁶⁰ Vgl. oben 2.2.2.2.

³⁶¹ *Jerusalem*: Ostraka 3 und 4, letztes Viertel des 8. Jh.s (hieratische Zahlen 7, 8, 50?, 200), RENZ/RÖLLIG, a.a.O., 194-196. – *Wadi Murabbaʿat*: Papyrus B, 1 H. des 7. Jh.s (evtl. hieratische Zeichen für 30, 50); a.a.O., 285-287.

³⁶² RENZ/RÖLLIG, a.a.O., 295; vgl. auch die Diskussion um Ostrakon 31 (a.a.O., 292) und zur vorherigen Verwendung hieratischer Zahlzeichen AHARONI, Use, 13-19, bes. 18f.

³⁶³ Vgl. AHARONI, Inscriptions, Nr. 34, 62-64 und LEMAIRE, École, 16-18. – Fundort: Stratum III (7. Jh.) neben dem Siegel des Eliashib in locus 779 (Angaben nach AHARONI, a.a.O., 62-64; vgl. auch RENZ/RÖLLIG, a.a.O., 295f).

³⁶⁴ YEIVIN (Ostrakon, 155f) vermutet, daß daneben ursprünglich eine dritte Zeile mit Namen stand. Dagegen aber AHARONI, a.a.O., 63.

³⁶⁵ Vgl. im einzelnen AHARONI, a.a.O., 62: 1. Kolumne 9 Zeilen, 2. Kolumne 8 Zeilen.

³⁶⁶ Vgl. YEIVIN, a.a.O., 156.

³⁶⁷ AHARONI (a.a.O., 64) nimmt an, daß Necho II. auf seinem Feldzug von 609 auch Arad geplündert hat und plündernde Soldaten eine Bestandsaufnahme für Tributlieferungen durchgeführt haben. Beides ist jedoch wenig wahrscheinlich (vgl. RENZ/RÖLLIG, HAE I I, 295). Interessanter ist hingegen die These YEIVINS (a.a.O., 158f), daß die Lieferungen in Verbindung mit in Arad ansässigen Ägyptern zu sehen sind (vgl. hierzu auch oben Anm. 212). LEMAIRE (a.a.O., 16-18) und RENZ/RÖLLIG (a.a.O., 295f) wollen dagegen das Ostrakon als Schreibübung aus dem Schulbetrieb verstehen. Aber selbst wenn es sich um eine solche handeln sollte, macht sie nur dann Sinn, wenn es direkte Handelsbeziehungen mit Ägypten gegeben hat, denn wozu sollten judäische Schreiber sonst ägyptisch-hieratische Zahlzeichen und Schrift erlernen?

³⁶⁸ Aus Arad auch Ostrakon 25, Beginn des 6. Jh.s mit Verwendung der hieratischen Zahlzeichen für 10/30, 60; vgl. RENZ/RÖLLIG, a.a.O., 393, die betonen, daß die Verwendung hieratischer Zeichen als Abkürzungen „auf den Einfluß ägyptischer Schreibertradition auf judäische Schreiber hinweise“.

Palästina.³⁶⁹ Dies belegen auch die Inschriften aus *Tell el-Qedērat*, die in die gleiche Zeit datieren (2. H. d. 7. Jh.s).³⁷⁰ Insgesamt vier Ostraka enthalten neben hebräischen auch hieratische Zeichen. Von den vier Ostraka ist besonders das Ostrakon Nr. 6 interessant. Es enthält in sechs Spalten der Vorderseite und drei der Rückseite hieratische Zahlzeichen von 1 bis 10000, verbunden mit dem Schekelzeichen (Col. IV-V) und evtl. dem Homer-Zeichen (Col. I-II).³⁷¹ Es handelt sich sicherlich um eine Zahlenübung,³⁷² so daß sich hier die Verwendung hieratischer Zeichen im Schulbetrieb nachweisen läßt.

aber
Zahlen?

2.3.2.3 Das ägyptische Material

Verweisen bereits die althebräischen Inschriften des späten 8., 7. und 6. Jh.s auf einen bemerkenswerten kulturellen Einfluß Ägyptens auf Palästina, so läßt sich dieser anhand zweier besonderer archäologischer Befunde zusätzlich verdeutlichen. Im Bereich der Grabarchitektur zeigt sich ein auffallender ägyptischer Einfluß und bei der Importware liegt mit den sogenannten ägyptischen 'Neujahrsflaschen' eine Objektgruppe besonderer Art vor.

Innerhalb der Grabarchitektur der EZ IIC bilden die Jerusalemer Gräber eine eigene Gruppe. In der Jerusalemer Nekropole Silwan wurden Grabanlagen gefunden, die nicht den bekannten Grabtypen jener Zeit entsprechen, sondern auf „Einflüsse von außen zurückgehen“.³⁷³ Unter den über 50 Gräbern³⁷⁴ fällt besonders eine Gruppe von fünf Gräbern auf, die nicht als unterirdische Grabhöhlen angelegt wurden, sondern als kubusartige Grabhäuser aus dem Fels gehauen wurden.³⁷⁵ Bei einem von ihnen, dem sogenann-

³⁶⁹ Vgl. RENZ/RÖLLIG, a.a.O., 296. Vgl. auch Abschnitt 2.3.1.7.

³⁷⁰ Die Datierung ist sowohl stratigraphisch wie paläographisch gesichert; vgl. COHEN, Kadesh Barnea, 70f (Keramik) und RENZ/RÖLLIG, a.a.O., 339-343.

³⁷¹ Vgl. RENZ/RÖLLIG, a.a.O., 341f.

³⁷² So RENZ/RÖLLIG, a.a.O., 342, Anm. 2 mit Verweis auf LEMAIRE/VERNUS, Ostrakon, 325.

³⁷³ WEIPPERT, Palästina, 631, die darauf verweist, daß sich die bekannten Grabtypen der EZ IIB und EZ IIC bereits in der EZ IIA herausgebildet haben und für die ganze EZ II bestimmend waren. Zur Entwicklung auch KUTSCH, Art. 'Grab', 123-127 und WENNING, Bestattungen, 92, der die Sonderstellung der Silwan-Gräber betont.

³⁷⁴ Vgl. zur Klassifizierung der Gräber USSISHKIN, Village, 257ff, der anhand architektonischer Merkmale drei Gruppen unterscheidet: Typ A: Gräber mit Giebeldach, Typ B: Gräber mit flachem Dach und Typ C: Monolithische Gräber. Vgl. auch BIEBERSTEIN/BLOEDHORN, Jerusalem I, 81.

³⁷⁵ Die Gruppe der monolithischen Gräber umfaßt neben dem 'Grab der Pharaonentochter' (Grab 3) die Gräber 28, 34 und 35. Vgl. zu Grab 35, dem 'Grab des Haushofmeisters', auch Anm. 399, zu den genannten Gräbern USSISHKIN, a.a.O., 154-164.180-202.

ten 'Grab der Tochter des Pharao'³⁷⁶ lassen sich Reste eines aus Stein gemauerten Pyramidenaufbaus erkennen. Jener Aufbau hatte bei einem Winkel von 45 Grad eine Länge von 5,30m, eine Breite von 4,82m und eine Höhe von 2,4m.³⁷⁷ Unter dem Aufbau befindet sich ein ägyptisches Gesims mit Rundstab und Hohlkehle.³⁷⁸

Die Pyramide war vermutlich aufgemauert.³⁷⁹ Die kleine quadratische Grabanlage hatte einen kleinen Eingang, eine kleine Vorkammer und eine quadratische Grabkammer mit giebelförmiger Decke (Maße: 2,19×2,13m, Höhe ca. 2,11m). An der Nordwand war eine niedrige Bank angebracht, die jedoch in späterer (römischer oder byzantinischer) Zeit entfernt wurde, wie auch später in den Seitenwänden Nischen angelegt wurden. Die nach Westen gerichtete Vorderfront hat eine Kantenlänge von 5,58m, die Südseite eine von 6,19m, Nord- und Ost(=Rück)seite sind nur teilweise aus dem Fels gehauen.³⁸⁰

Obwohl die Raumaufteilung im Inneren der Grabanlage durchaus den anderen Gräbern von Silwan entspricht,³⁸¹ hebt sich das Grab durch die ägyptischen Elemente von diesen ab. Anhand eines Inschriftenrestes datiert es in den Beginn des 7. Jh.s.³⁸² und damit in eine Zeit, in der außerhalb Palästinas ähnliche Grabanlagen begegnen. Bei Gräbern auf Zypern (Salamis), in Urartu, Phrygien und Altitalien fand man ebenfalls eine Kombination mit ägyptischen Elementen, wie Rundstab und Hohlkehle.³⁸³ Auch für die

³⁷⁶ Der Name entstammt volkstümlicher Überlieferung. Die Tradition, daß Salomo für seine ausländischen Frauen (und speziell für die Pharaonentochter) Gräber hat anlegen lassen, wurde im 17. Jh. von christlichen Pilgern begründet; vgl. USSISHKIN, a.a.O., 3f.43, der zudem darauf verweist, daß der Name 'Grab der Pharaonentochter' erst im späten 19. Jh. gebildet wurde.

³⁷⁷ So die Berechnung von AVIGAD, *Monuments*, 23; vgl. auch SCHMID, *Beobachtungen*, 69. Zu den Maßen und der Raumaufteilung s. auch USSISHKIN, a.a.O., 43-62 (zu den Maßen bes. 50.58f).

³⁷⁸ Vgl. auch die Abb. bei USSISHKIN, a.a.O., Fig. III,29 und im Abbildungsverzeichnis dieser Arbeit Abb. 17.

³⁷⁹ WAGNER, *Einfluß*, 91.

³⁸⁰ Vgl. USSISHKIN, a.a.O., 43ff.

³⁸¹ Vgl. WEIPPERT, *Palästina*, 632.

³⁸² Zur Inschrift und deren paläographischer Einordnung RENZ/RÖLLIG, *HAE I*, 265f. Die Inschrift, die wohl ursprünglich 20 Buchstaben umfaßte (Kartuschengröße 79,5×22,5cm) ist bis auf zwei Buchstaben einer späten Vergrößerung der Tür zum Opfer gefallen. Diese Buchstaben (בר) sind vermutlich zu קבר 'Grab' zu ergänzen, jedoch ist auch denkbar, daß es sich um die letzten Buchstaben eines Personennamens handelt (vgl. RENZ/RÖLLIG, a.a.O., 265f mit Anm. 1 und unten, Anm. 394). – Zu älteren Datierungsversuchen WAGNER, a.a.O.

³⁸³ In Salamis auf Zypern vor allem Grab 50 ('Grab der heiligen Katharina', mit ägyptischem Gesims), das von V. *Karageorghis* in das späte 8./frühe 7. Jh. datiert wird; vgl. USSISHKIN, a.a.O., 314f.

Raumgestaltung und -aufteilung finden sich Parallelen,³⁸⁴ so daß die bereits in der Forschung geäußerte Vermutung, daß die ägyptischen Elemente über phönizische Vermittlung zu jenen Orten gelangten, sicherlich zutrifft.³⁸⁵ Jedoch findet sich bei diesen Parallelen nicht das so typisch ägyptische Pyramidendach,³⁸⁶ so daß *D. Ussishkin* das 'Grab der Pharaonentochter' als Ausnahme innerhalb der sonstigen Gräber von Silwan bezeichnet und bei ihm auf einen „direct and strongly Egyptian influence“ schließt.³⁸⁷ Selbst wenn ein solch direkter ägyptischer Einfluß vorliegen sollte, so handelt es sich doch nicht um die direkte Wiedergabe einer ägyptischen Grabanlage.³⁸⁸

Sucht man nach zeitgleichen Parallelen im ägyptischen Umfeld, so stößt man zunächst auf die Pyramidenanlagen der Pharaonen der 25. Dynastie in Nubien. Diese Grabanlagen in El Kurru, nahe der Hauptstadt Napata, wurden sowohl von den Königen als auch von der Oberschicht genutzt, zeichnen sich jedoch, anders als das Grabmal in Silwan, durch Grabkammern aus, die in den Fels gehauen waren und keine bauliche Verbindung zur darüberliegenden Pyramide haben.³⁸⁹ Sie sind zudem wesentlich größer, wie auch die Pyramide einen wesentlich steileren Böschungswinkel als das 'Grab der Pharaonentochter' hat.³⁹⁰ Bedenkt man, daß als Vorbilder für die kuschitischen Pyramiden der 25. Dynastie vermutlich die kleinen Pyramidengräber des NR aus Theben dienten,³⁹¹ so stellt sich die Frage, ob solche Gräber mit Pyramiden als Vorbild für das 'Grab der Pharaonentochter' fungierten. Gerade für das NR sind zahlreiche kleine Pyramiden nachgewiesen, die in die Grabanlagen hoher Beamter integriert waren. Diese Pyramiden hatten teilweise, wie ikonographische und archäologische Belege

³⁸⁴ So haben die Deckengesimse von Silwan Typ A Parallelen in den urartäischen Königsgräbern von Van und die Grabkammern mit giebelförmigen Decken (Silwan Typ B) Parallelen in Phrygien; BIEBERSTEIN/BLOEDHORN, Jerusalem I, 82.

³⁸⁵ So WAGNER, a.a.O.

³⁸⁶ Allein bei einem etruskischen Grab des 6. Jh.s in Altitalien wird ein Pyramidendach postuliert, jedoch fanden sich bislang auf dem betreffenden Flachdach keinerlei Hinweise darauf, daß das monolithische Grab wie das von Silwan mit einem Pyramidendach konstruiert war (vgl. USSISHKIN, a.a.O., 316). In Silwan selbst könnte es eine Parallele allenfalls mit Grab 34 geben, bei dem jedoch das Dach zerstört ist, so daß unklar bleibt, ob es ursprünglich ein Pyramidendach getragen hat (a.a.O., 267).

³⁸⁷ A.a.O., 319.

³⁸⁸ So auch DE GEUS, Reflections, 51.

³⁸⁹ Vgl. STADELMANN, Pyramiden, 261.

³⁹⁰ Die nubischen Pyramiden hatten einen Böschungswinkel von 70 Grad, das 'Grab der Pharaonentochter' dagegen einen von 45 Grad, die Pyramiden von Theben einen von 50-70 Grad; vgl. KAMPP, Nekropole, 95.102.

³⁹¹ Vgl. STADELMANN, a.a.O., 260.

erkennen lassen, eine bemerkenswert ähnliche Anlage wie das 'Grab der Pharaonentochter'.³⁹² Bei allen Gemeinsamkeiten besteht jedoch der Grundunterschied darin, daß die Pyramidengräber nicht als Grabkammer gedient haben, sondern als Kultkapelle oder auch Grababschluß.³⁹³ Der Sarkophag mit dem Leichnam war entweder unterhalb der Kultkapelle in einem eigenen Raum untergebracht oder in einem anderen Teil der manchmal mehrräumig gebauten Anlage. Anders beim 'Grab der Pharaonentochter', wo der Raum zur Bestattung diente und auch die Giebeldecke der Kammer dem Typ A aus Silwan entspricht und nicht den ägyptischen Pyramidengräbern des Neuen Reiches und der Spätzeit, bei denen die Kammer ein Tonnengewölbe hatte.³⁹⁴ So findet sich zwar beim 'Grab der Pharaonentochter' die Aufnahme einer genuin ägyptischen Bauform, jedoch liegt hinsichtlich der Funktion nicht die Kopie eines ägyptischen Pyramidengrabes vor. Bereits H. Schmid verwies darauf, daß der Eingang des Grabes mit 68cm Breite zu schmal für einen Sarkophag gewesen wäre und die Reste einer Bank an der Nordseite erkennen lassen, daß die Bestattungsart israelitisch war (vgl. 1 Sam 28,14; Ez 32,27).³⁹⁵ Läßt sich somit einerseits eine eindeutige Orientierung an ägyptischen Pyramidengräbern und andererseits eine israelitische Bestattung nachweisen, so bleibt es der Spekulation überlassen, ob hier das Grab eines im Jerusalem des 7. Jh.s lebenden Ägypters vorliegt oder ein Einheimischer sich eine Grabanlage im

³⁹² Besonders interessant ist das Grab des Padineith aus der Spätzeit (TT 197) mit einer Ziegelpyramide von 5x5m, die der Bestattung des Balsamierungsmaterials diente (dazu EIGNER, Grabbauten, 102f mit Abb. 75) sowie Grab TT 284 (bei BARTHELMEB, Übergang, 139). Zu verweisen ist auch auf die Anlagen aus Memphis (TAWFIK, Tombs, 403-409), während die von FAKHRY (Pyramids, 234 mit Abb. 117) genannten Abydosgräber des Mittleren Reiches sicherlich keine Pyramiden, sondern Tonnengewölbe hatten (O'CONNOR, „Cenotaphs“, 161ff – freundlicher Hinweis von Frau Dr. F. Kampp-Seyfried, Heidelberg). Vgl. auch die Stele der *Dd-Dhwtj-j(w)=f-^cnh* aus Deir el-Bahari (22. Dynastie, bei STADELMANN, a.a.O., Taf. 85), zu Ziegelpyramiden über Gräbern der Spätzeit ARNOLD, Art. 'Pyramiden, MR und später', Sp. 1270 und zu weiteren Parallelen USSISHKIN, a.a.O., 318f.

³⁹³ Vgl. BARTHELMEB, a.a.O., 133f mit Unterscheidung zweier Typen.

³⁹⁴ Dies betont auch WAGNER, Einfluß, 174. – Zu bedenken ist jedoch auch die Möglichkeit, daß das 'Grab der Pharaonentochter' doch nicht als Grab gedient hat. Die Funktion als Grab wurde bislang im Analogieschluß zu den anderen Grabanlagen Silwans und aus der Ergänzung der Inschrift (בר) zu קבר 'Grab' gezogen (s. Anm. 382). Wenn jedoch das 'Grab der Pharaonentochter' völlig aus der Gruppe der Silwangräber herausfällt und die Inschrift auch zu einem Personennamen ergänzt werden kann (RENZ/RÖLLIG, HAE I, 265f, Anm. 1), wäre zu überlegen, ob es sich vielleicht doch um eine Kultkapelle oder einen Kultraum und nicht um eine Grabkammer handelt hat.

³⁹⁵ SCHMID, Beobachtungen, 70. Dagegen denkt GALLING (Nekropole, 91) an eine Bestattung in einem Sarkophag.

ägyptischen Stil hat anfertigen lassen.³⁹⁶ Das ebenfalls zum Silwan-Typ C gehörende Grab 35 verweist jedoch darauf, daß diese monolithischen Grabbäuser offensichtlich hohen Beamten gehörten.³⁹⁷ Dieses Grab ist mit einer längeren Inschrift versehen, die die Vermutung nahelegt, daß der Besitzer des Grabes jener Schebna ist, der auch aus Jes 22,15-19 bekannt ist.³⁹⁸ Schebna wird dort als Verwalter (סֹכֵן) und Palastvorsteher (אֲשֶׁר עַל הַבַּיִת) bezeichnet, wie es auch die Inschrift von Grab 35 erkennen läßt.³⁹⁹ Auch die handwerkliche Ausführung der Gräber spricht für deren Sonderstellung und Einfluß von außen,⁴⁰⁰ so daß D. Ussishkin darauf schließt, daß jene Beamte „a close affinity...with the cultures of Egypt and Phoenicia“ hatten.⁴⁰¹

Auf qualitativ andere Beziehungen nach Ägypten verweisen einige spezielle Aegyptiaca aus Palästina. Neben Schmuckgegenständen, wie kleinen Schminkschälchen aus Alabaster, die die bis dahin gebräuchlichen Schminkschalen aus Kalkstein ersetzten,⁴⁰² begegnet nun eine Objektgruppe anderer Qualität, die sogenannten *saitischen Neujahrsflaschen*. Dabei handelt es sich um runde Flaschen ohne Standfläche mit einer Höhe von 7-21cm (in der Regel 13-15cm),⁴⁰³ die als Stilelemente einen Halskragen aufweisen, darüber einen Halbmond sowie Tüllenhal und -krone (die in der Regel als Lotosmotiv oder Papyruskapitell gestaltet ist).⁴⁰⁴ Sie sind mit Henkelfiguren wie Affen⁴⁰⁵ oder Steinbockköpfen versehen, die beide im

³⁹⁶ Vgl. WEIPPERT, Palästina, 643.

³⁹⁷ So auch die Schlußfolgerung USSISHKINS, Village, 267.

³⁹⁸ Vgl. zu jenem Schebna (סֹכֵן), der evtl. selbst einen ägyptischen Namen getragen hat, auch Abschnitt 2.3.3.1 mit Anm. 493.

³⁹⁹ Vgl. zum Grab 35 USSISHKIN, a.a.O., 188-202 und BIEBERSTEIN/BLOEDHORN, Jerusalem III, 221. Zur Gleichsetzung mit Schebna und den Argumenten im einzelnen vgl. WEIPPERT, Palästina, 632 und RENZ/RÖLLIG, HAE I, 261-265 (dort auch Publikation der Inschrift) sowie USSISHKIN, a.a.O., 247-254.

⁴⁰⁰ USSISHKIN (a.a.O., 331) betont die feine Art der Steinbearbeitung, die zeige, daß es sich bei den Handwerkern um Meister ihres Faches und sicherlich nicht um einheimische Arbeiter gehandelt habe.

⁴⁰¹ USSISHKIN, a.a.O.

⁴⁰² Diese fanden sich insbesondere in reich ausgestatteten Frauengräbern; vgl. WEIPPERT, a.a.O., 715.

⁴⁰³ FELDER, Pilgerflaschen, 85. Die Neujahrsflaschen haben sich aus den Pilgerflaschen entwickelt; dazu FELDER, a.a.O., 147 und HÖLBL, Beziehungen I, 34.

⁴⁰⁴ FELDER, a.a.O., 90-93. Vgl. zur Beschreibung der Elemente auch HÖLBL, a.a.O., 34f und BLANQUET, Typologie, 49-53 sowie Abb. 18.

⁴⁰⁵ Die Affen sitzen seitlich und sind mit dem Flaschenhals durch einen kleinen Steg verbunden; vgl. FELDER, a.a.O., 85f mit Abb. auf S. 86.

Zusammenhang der Jahressymbolik stehen.⁴⁰⁶ Die Flasche bestand aus zwei Schalenhälften, deren Nahtstelle zu einer Art Band gearbeitet war und auf dem Neujahrswünsche in Hieroglyphenschrift angebracht waren. Die Standardformel ist der Name einer Gottheit (meist Ptah)⁴⁰⁷ und eine Wunschformel: (NN) *wpj rnp.t nfr.t n nb=s* „Gott NN möge eröffnen ein gutes Jahr ihrem [d.h. der Flasche] Besitzer“.⁴⁰⁸ Die ganze Flasche wurde mit Motiven dekoriert, wie z.B. der Hathorkuh oder Elementen der Regenerationssymbolik.⁴⁰⁹ Die Neujahrsflaschen waren gefüllt mit kostbaren Essenzen oder (geweihtem) Nilwasser, das bereits in den Pyramidentexten als Element der Wiederbelebung genannt wird und als erstes Überschwemmungswasser einen engen Bezug zur Regeneration des Landes hat.⁴¹⁰ Neben diesem Aspekt der Regeneration und Erneuerung hatten die Neujahrsflaschen vermutlich auch magisch-apotropäische Bedeutung,⁴¹¹ so daß es sich um Objekte handelt, die in hohem Maße mit religiösem Sinngehalt verbunden waren.

Betrachtet man die Fundstücke aus Palästina, so reihen sich diese nicht nur in die Gesamtverteilung der ägyptischen Neujahrsflaschen im Mittelmeerraum ein, sondern weisen eine besondere Charakteristik auf. Ägyptische Neujahrsflaschen begegnen außerhalb Ägyptens an folgenden Orten:⁴¹²

– Assur: Fragmente von Neujahrsflaschen.⁴¹³

– Karkemisch: Fragmente von Neujahrsflaschen.⁴¹⁴

⁴⁰⁶ Affen galten als Attributtierte des Thot oder des Chons (dazu FELDER, a.a.O., 137ff), der Steinbock hingegen wurde wegen der Ähnlichkeit des Gehörns mit der Hieroglyphe für *rnp.t* (= „Jahr“) mit dem Jahr verbunden (dazu KÁKOSY, Art. 'Zeit', Sp. 1368). HÖLBL (a.a.O., 37) verweist darauf, daß der Steinbock oder sein Kopf auch den Lautwert '*rnp.t*' haben können.

⁴⁰⁷ Bei den von FELDER (a.a.O., 105) zusammengestellten Stücken begegnet Ptah mit 68 Belegen am häufigsten, gefolgt von Sachmet (41×), Amun (38×), Re (24×), Neith (17×) und Bastet (8×).

⁴⁰⁸ Nach FELDER, a.a.O., 104. Der Neujahrsspruch '*nfr rnp.t*' „Möge das Jahr gut sein“ begegnet bereits auf früheisenzeitlichen Skarabäen. Dort wird das '*rnp.t*' als Palme dargestellt und das '*nfr*' durch zwei, die Palme flankierende Affen (vgl. KEEL/SHUVAL/UEHLINGER, Stempelsiegel III, 351 mit Abb. 38f). Vgl. zum Neujahrsspruch auch WESSEZKY, Problèmes, 3ff und das Beispiel aus Aschdod, Abb. 18.

⁴⁰⁹ Dazu ausführlich FELDER, a.a.O., 100f.

⁴¹⁰ A.a.O., 126f.

⁴¹¹ Darauf verweist FELDER, a.a.O., 105.

⁴¹² Vgl. die Belegliste bei FELDER, a.a.O., 119f; HÖLBL, Beziehungen I, 36; ders., Ephesus, 6 und HOMÈS-FREDERICQ, Goulot, 87-89.

⁴¹³ Vgl. HÖLBL, Beziehungen I, 36 mit Anm. 19.

⁴¹⁴ HÖLBL, a.a.O., mit Anm. 14.

- Deve Hüyük: Fragment einer Neujahrsflasche.⁴¹⁵
- Byblos: vier Eingänge von Neujahrsflaschen, jeweils nur die Tülle erhalten, nicht die seitlichen Tiere.⁴¹⁶
- Baalbek: Fragment einer Neujahrsflasche aus Fayence.⁴¹⁷
- Lahun (in Moab): Fragment einer Neujahrsflasche aus grün-glasierter Fayence.⁴¹⁸
- Ephesus: Fragment einer Neujahrsflasche aus ägyptischer Fayence, auf dem Bauch gelbe Papyruspflanzen im Relief, evtl. aus der Manufaktur von Rhodos.⁴¹⁹
- Italien: Die meisten Neujahrsflaschen fanden sich in Vulci, weitere Objekte stammen aus Comeane (bei Florenz), Cerveteri, Monteroni und Locri.⁴²⁰
- Karthago: Aus Karthago sind vor allem eine Flasche mit Steinbockköpfen am Hals und eine mit der Kartusche des Amasis zu nennen.⁴²¹
- Hinzu kommen Funde aus den griechischen Kolonien am Schwarzen Meer, auf Rhodos und Zypern.⁴²²

Bei diesen außerhalb Ägyptens gefundenen Stücken begegnet oftmals der in Ägypten eher seltene Steinbockkopf,⁴²³ wie auch eine andere Farbgebung als bei den Objekten aus Ägypten zu verzeichnen ist. *G. Hölbl* verweist darauf, daß man wegen der ägyptischen Herstellungstechnik im ägäischen Raum genau unterscheiden muß zwischen echt ägyptischen Stücken und ägyptisierenden Nachahmungen.⁴²⁴ Während die Stücke aus Ägypten durchweg aus matter, grün-blauer Fayence bestehen, sind die außerhalb Ägyptens gefundenen hellgründiert und zum Teil farbig bemalt. Vermutlich handelt es sich um speziell auf den griechischen Markt zugeschnittene Ware; die charakteristische Farbgebung (oftmals ein gelber Farbton) verweist dabei auf eine Herstellung auf Rhodos.⁴²⁵ Daneben gab es vermutlich auch eine Produktion in Naukratis (Unterägypten).⁴²⁶ Geht man von der Farbgebung und dem Motiv (Affe oder Steinbock) als Merkmal zur Unterschei-

⁴¹⁵ WOOLLEY, Cemetery, 124, Taf. XXVI, H.

⁴¹⁶ DUNAND, Byblos II, 161, Nr. 7979f; 513, Nr. 12322; 677, Nr. 14245; Fig. 158, 7979. Dazu auch HÖBL, Kulturgut I, 35.

⁴¹⁷ WOOLLEY, Carchemish II, 125-129, Taf. 21, 26.

⁴¹⁸ HOMÈS-FREDERICQ, Evidence, 197f mit Fig. 16, 9f; vgl. auch dies., Goulot, 80-84.

⁴¹⁹ Vgl. HÖBL, Zeugnisse, 5-7.

⁴²⁰ Vgl. HÖBL, Beziehungen I, 36 mit Kat. Nr. 539, 68-72, 267-275bis, 66, 1296.

⁴²¹ Vgl. HÖBL, a.a.O., 36 mit Anm. 14.

⁴²² Vgl. HÖBL, a.a.O. mit Anm. 17.

⁴²³ Entgegen FELDER (a.a.O., 87) ist in Ägypten doch mindestens eine Neujahrsflasche mit Steinbockkopf gefunden worden; dazu HÖBL, Beziehungen I, 37 mit Anm. 26.

⁴²⁴ A.a.O., 34.

⁴²⁵ So HÖBL, Ephesus, 6f. FELDER (a.a.O., 120) denkt dagegen an eine Produktion in Ägypten.

⁴²⁶ Vgl. den Argumentationsgang bei HÖBL, Beziehungen I, 40.

dung von original ägyptischen und ägyptisierenden Neujahrsflaschen aus, so ist bemerkenswert, daß sich in Palästina beide Typen fanden: Während die Fragmente einer Neujahrsflasche aus *Megiddo* (Fragment einer Tülle ,Lotosmotivik und Steinbockkopf'⁴²⁷) den außerägyptischen Typ (Steinbockkopf) repräsentieren, fanden sich in *Aschdod* Fragmente von Neujahrsflaschen, die gleichsam den innerägyptischen Typ darstellen: Es begegnen ein Einguß mit Äffchen,⁴²⁸ ferner das Fragment des Bauches mit Lotosmotivik und der Beginn der Formel *wp rnp.t nfr.t*⁴²⁹ sowie ein weiteres Fragment mit Lotosmotivik und dem Rest des Namens Pthah.⁴³⁰ Diese Fragmente von vermutlich drei saitischen Neujahrsflaschen waren jeweils aus ägyptischem Alabaster gefertigt und lassen sich gut den Stücken aus Ägypten zuordnen.⁴³¹ Auch wenn man kaum von dem Fund dieser Reste 'original' saitischer Neujahrsflaschen im Gegensatz zur mediterranen Handelsware auf die Anwesenheit von Ägyptern vor Ort schließen darf, so belegt dieser Fund doch immerhin, daß den Neujahrsflaschen durchaus eine Rolle als Indikator für die Frage kultureller Kontakte zwischen Syrien/Palästina und Ägypten zukommt. Zwar verweist die weite Verbreitung der ägyptischen und ägyptisierenden Neujahrsflaschen darauf, daß diese über den Fernhandel vermittelt wurden, jedoch stellt sich die Frage, ob solche Objekte überhaupt reine Handelsware sein konnten. Anders als ein Amulett ist eine Neujahrsflasche nicht ein bloßes Element des Volksglaubens, sondern ein Zeugnis ägyptischer Religion,⁴³² dessen Wirkung nur durch entsprechendes Wissen zum Tragen kam. Neujahrsflaschen boten Götternamen und Wunschformeln in ägyptischer Sprache und somit einen – wenn auch kleinen – Einblick in die religiöse Vorstellungswelt der Ägypter. Da sich bislang auch keinerlei eindeutige Zweckentfremdung nachweisen läßt⁴³³ – etwa der bei den Alabastervasen vergleichbar, die als Urnen

⁴²⁷ LAMON/SHIPTON, *Megiddo I*, Taf. 76,7.

⁴²⁸ DOTHAN, *Asdod II-III*, 21, Taf. 3,13 (vgl. Abb. 18 dieser Arbeit). Ein Einguß mit Äffchen – und damit ein ägyptisches Stück – fand sich auch bei der Neujahrsflasche aus Lehun (Moab); vgl. HOMÈS-FREDERICQ, *Evidence*, 198.

⁴²⁹ DOTHAN, a.a.O., 21, Taf. 3,14f und Abb. 18 dieser Arbeit.

⁴³⁰ A.a.O., Taf. 96,17.

⁴³¹ – Die beiden stilisierten Papyruskapitelle mit Knospen (a.a.O., Taf. 3,13f) entsprechen bei FELDER Typ Nr. 12 (a.a.O., 92).

– Die Dekoration der Flaschenhalsfragmente der diversen Stücke entspricht bei FELDER den Mustern 1.6.7 (a.a.O., 96) bzw. 2.7.8.12 (a.a.O., 96f, jeweils Strich-, Dreiecks-, Tropfen- oder Dreistrichband).

⁴³² HÖLBL, *Ephesus*, 5.

⁴³³ Denkbar ist allerdings, daß die Flaschen zum Handel kostbarer Essenzen benutzt wurden und ihrer ägyptischen Aufmachung wegen beliebt waren. Vgl. auch die Darstellung

verwendet wurden⁴³⁴ – wäre zu fragen, ob die Neujahrsflaschen tatsächlich in ihrem ursprünglichen Sinn im Ausland verwendet wurden.⁴³⁵ Wird man hier auch vorsichtig sein müssen, so belegen sie doch die auch ansonsten zu konstatierende saitenzeitliche Wirkung Ägyptens auf Syrien/Palästina.

2.3.2.4 Zusammenfassung

Ließ sich bereits für das Ende der EZ IIB eine Ausweitung der Handelsbeziehungen zwischen Ägypten und Palästina erkennen, so knüpft der Befund für die EZ IIC nahtlos daran an. Das Fundmaterial aus Palästina steht im größeren Kontext der Gesamtverteilung ägyptischer Ware wie Amulette oder Neujahrsflaschen im gesamten Mittelmeerraum und bezeugt die Dichte und Internationalität jenes Handels. Zudem läßt sich schon für die Zeit der 25. Dynastie anhand der Grabarchitektur in Jerusalem (Silwan) neben dem generell hohen phönizischen Einfluß ein direkter ägyptischer Kultureinfluß nachweisen ('Grab der Pharaonentochter'). Dieser Kultureinfluß läßt sich auch an der zunehmenden Verwendung hieratischer Zahlzeichen in den althebräischen Ostraka erkennen, die inhaltlich an die Umstellung des israelitischen Gewichtssystems auf das ägyptische anknüpft.⁴³⁶ So korrespondiert das archäologische Quellenmaterial mit dem Ergebnis aus der Analyse der politischen Ebene: Ägypten hatte ein verstärktes Interesse an Syrien/Palästina, und es kam auf verschiedenen Ebenen zu direkten Kontakten. Dabei scheinen die Phönizier zwar noch eine gewisse Bedeutung zu haben, jedoch ihre frühere Funktion als Zwischenglied im Kulturkontakt zwischen Ägypten und Palästina zunehmend zu verlieren. Von solchen direkten und vielfältigen Kontakten berichten auch die atl., assyrischen, babylonischen und ägyptischen Quellen, die nun im Hinblick auf Beziehungen auf personaler Ebene befragt werden.

2.3.3 Personale Kontakte

Lag auf personaler Ebene bislang meist nur geringes Quellenmaterial vor, so ist im hier interessierenden Zeitabschnitt das Gegenteil der Fall. Es gibt zahlreiche Hinweise aus assyrischen, babylonischen Quellen, dem AT und den althebräischen Inschriften auf Ägypter in Syrien/Palästina bzw. auf

eines Alabastrons im Palast des Darius in Persepolis; HÖLBL, Beziehungen I, 241, Anm. 6.

⁴³⁴ Vgl. oben Abschnitt 2.2.2.3.

⁴³⁵ Vgl. hierzu auch das Beispiel der Situlen aus Aschkalon, Kap. 2.3.1.7.

⁴³⁶ Vgl. dazu oben Abschnitt 2.2.2.2.

‘Syrer’ und Ausländer in Ägypten. Neben der bloßen Erwähnung von Ägyptern nennt das AT auch zwei Fälle für die Heirat eines Ägypters/einer Ägypterin in eine jüdische Familie. Wiederum ist die Flucht nach Ägypten ins politische Exil belegt, nun jedoch mehrfach und nicht mehr nur von Einzelpersonen, sondern auch von einer größeren Volksgruppe.

2.3.3.1 Ägypter in Syrien/Palästina

Wurde bereits erwähnt, daß ein Merkmal assyrischer imperialer Politik die Deportation der einheimischen Bevölkerung war,⁴³⁷ so ist es nicht erstaunlich, daß sich gerade für jene Zeit eine Vielzahl von ‘Ägyptern’⁴³⁸ im Ausland nachweisen läßt. Beispielhaft für die Vermischungspolitik der Assyrier ist eine Keilschrifttafel aus Geser, die den Abschluß eines Vertrages über den Kauf eines Grundstücks dokumentiert, und auf der dreimal ein anepigraphisches Siegel abgedruckt ist.⁴³⁹ Charakter und Inhalt belegen nicht nur die Anwendung der assyrischen Rechtspraxis im Palästina des 7. Jh.s, sondern auch die Existenz einer ‘mixed population’ in der assyrischen Provinzstadt.⁴⁴⁰ Neben aramäischen, assyrischen und babylonischen Namen wird auch ein ägyptischer Name genannt. Der Ägypter, der als Zeuge für den Kauf angeführt wird, trägt den Namen *Har-ü-a-si*, wobei es sich um die akkadische Wiedergabe von ägyptisch *Hr-wd3* (= „Horus ist heil“) handelt.⁴⁴¹ Der Ägypter wird als *ḥa-za-nu*, d.h. als Major bezeichnet.⁴⁴² Ob es sich bei ihm um einen jener Kriegsgefangenen handelt, die von den Assyriern bei ihren Ägyptenfeldzügen gemacht wurden,⁴⁴³ oder ob sich der Ägypter freiwillig in Palästina aufhielt, muß offenbleiben, seine Erwähnung auf der Keilschrifttafel dokumentiert aber den direkten personalen

⁴³⁷ Vgl. oben Abschnitt 2.3.1.4 und grundlegend das Werk ODED, Deportation.

⁴³⁸ Wie schon in den Abschnitten 2.1.3 und 2.2.3 sei darauf hingewiesen, daß nicht jeder Träger eines ägyptischen Namens auch zwingend ein Ägypter sein muß, da es durchaus sein kann, daß ein ägyptischer Name über mehrere Generationen in einer Familie tradiert wurde oder sich von einem Bewohner Syriens/Palästinas bewußt zugelegt wurde, um eine gewisse Affinität zu Ägypten zum Ausdruck zu bringen. – Vgl. z.B. Paschhur (Jer 21,1; 38,1), bei dem es sich wegen der Filiationsangabe (jüdischer Vater) wohl trotz des ägyptischen Namens nicht um einen Ägypter handelt (s. dazu auch Anm. 492).

⁴³⁹ Erstmals publiziert von MACALISTER, Gezer I, 22-26. Neu bearbeitet von BECKING, Documents, 82-86.

⁴⁴⁰ BECKING, a.a.O., 88f. Zum Status Gesers s. REICH/BRANDL, Gezer, 49.53.

⁴⁴¹ Dazu GIVEON, Official, 143. Nach RANKE (PN I, 246, Nr. 23; PN II, 378) ist der Name insbesondere in der Spätzeit und in griechischer Zeit mehrfach belegt. Ausführlich zu möglichen Herleitungen BECKING, a.a.O., 84f.

⁴⁴² GIVEON, a.a.O.

⁴⁴³ So GIVEON, a.a.O., 144. Vgl. dazu unten 2.3.3.2.

Kontakt von Angehörigen verschiedener Volksgruppen im Palästina des 7. Jh.s.⁴⁴⁴

Die Keilschrifttafel aus Geser wird ergänzt durch ein ähnliches Dokument aus Assur. Eine Urkunde aus der Zeit Sanheribs bestätigt den Kauf eines Hauses in Ninive durch einen ägyptischen Schreiber namens *Šilli-Aššur*. Unter den Zeugen des Rechtsaktes sind sowohl die früheren Besitzer des Hauses als auch zwei Personen mit dem Namen *Harmaša* (= ägyptisch *Hr-wd3*)⁴⁴⁵, von denen der eine „Dritter“ und der andere „Schiffer“ ist.⁴⁴⁶ Als weiterer Zeuge wird ein Mann namens *Šusanqu* angeführt, der nach Angaben der Quelle mit dem König Sanherib verschwägert war.⁴⁴⁷ Bei *Šusanqu* handelt es sich um die Wiedergabe des ägyptisch-libyschen Namens *Ššnq*,⁴⁴⁸ weshalb W. Struve meinte, daß ein ägyptischer Deltafürst auf verschlungenen Wegen nach Assur gelangt und dort Schwiegersohn des assyrischen Königs geworden sei.⁴⁴⁹ Mag man hier auch Zweifel haben,⁴⁵⁰ so belegt die Urkunde doch die Anwesenheit von Ägyptern in Assyrien bereits für die Zeit Sanheribs (705-681).⁴⁵¹ Im Zuge der assyrischen Eroberung Ägyptens kamen weitere hinzu, wie die Quellen des 7. und 6. Jh.s belegen. So ist z.B. von zwei kuschitischen Eunuchen mit assyrischen Namen die Rede, deren Aufgabe es war, Sklavenpersonal zu zählen, oder von 15 kuschitischen Frauen, die in verschiedenen Funktionen (Musikerinnen, Tempelpersonal, Schreiberinnen usw.) tätig waren.⁴⁵² Hinzu kommen zahlreiche Belege für Träger ägyptischer Namen oder auch assyrischer Namen, die mit dem Zusatz *mušurajja*, „Ägypter“, versehen sind und damit die bereits aus Ägypten bekannte Praxis belegen, daß Ausländer einen einhei-

⁴⁴⁴ M.E. unbegründet ist die Theorie von GALLING (Präfekten, 86, gefolgt von BECKING, a.a.O., 85), daß der Ägypter aus einer ägyptischen Familie stamme, die in Geser gelebt habe. *Galling* geht von der Historizität des Siamunfeldzuges aus und postuliert die Anwesenheit ägyptischer Familien in Geser, die dort ab der Zeit Siamuns gelebt haben. Vgl. aber zum Siamunfeldzug Kap. 2.1.1.2.

⁴⁴⁵ Vgl. zu dieser Herleitung EDEL, Deutungen, 26.

⁴⁴⁶ So die Berufsangabe auf dem Siegel; vgl. ONASCH, Eroberungen, 15. Zur genannten Quelle auch ZADOK, Egyptians 1992, 139 und ODED, Deportations, 100.

⁴⁴⁷ ONASCH, a.a.O.

⁴⁴⁸ Vgl. BONHÊME, Noms, 107; EDEL, a.a.O., 26.

⁴⁴⁹ STRUVE, Ägypter, 66.

⁴⁵⁰ Vgl. ONASCH, a.a.O.

⁴⁵¹ ONASCH, a.a.O., 13.

⁴⁵² Vgl. FALES/POSTGATE, Palace, 55f (Nr. 47); 32-34 (Nr. 24,1.2). Die genannten Texte datieren in die Zeit zwischen Sargon II. und dem Fall von Ninive (612); vgl. a.a.O., XIII-XIV.

mischen Namen annehmen können.⁴⁵³ Exemplarisch für das vielfältige Material⁴⁵⁴ sei eine assyrische Quelle aus dem Jahr 622 angeführt. Sie nennt zahlreiche Namen, die sich entweder direkt von ägyptischen Namen ableiten lassen oder ägyptische Namensbestandteile haben. Hinzu kommen weitere Namen aus Dokumenten, die allesamt von *R. Zadok* zusammengestellt und mit Etymologien versehen wurden:⁴⁵⁵

- Am-ma-ta-na-aḥ-te: endet vermutlich mit ägyptisch *nḥt*.
- A-pi-': von ägyptisch *jpj*.⁴⁵⁶
- A-ti-i: von ägyptisch *jtj*.⁴⁵⁷
- Bak-ki-e: von ägyptisch *bkj*.⁴⁵⁸
- Ḥa-ar-di-is-su: von ägyptisch **Hr-dj-s(w)*, vgl. ägyptisch *Hr(w)-p-jr-dj-s(w)* = „der Horus von Pe ist es, der ihn gegeben hat“.⁴⁵⁹
- Ḥa-pi-na-a-u: beginnt evtl. mit ägyptisch *Hp* = Apis.⁴⁶⁰
- Ḥar-a-ṣi: von ägyptisch *Hr-wd3* = „Horus ist heil“.⁴⁶¹
- Ḥu-u-ru: von ägyptisch *Hr* = Horus.⁴⁶²
- Ḥu-ut-na-aḥ-te: von ägyptisch *ḥ3t-nḥt*.⁴⁶³
- Pi-': von ägyptisch *p3* = bestimmter Artikel.⁴⁶⁴
- Pu-d/ti-mu-nu: von ägyptisch *p3-dj-Imn* = „der, den Amun gegeben hat“.⁴⁶⁵
- Pu-d/ti-š[ú(?)] : von ägyptisch *p3-dj-sw* = „der, den er gegeben hat“.⁴⁶⁶
- Pu-d/ti-šer: von ägyptisch *p3-dj-Wsjr* = „der, den Osiris gegeben hat“.⁴⁶⁷

⁴⁵³ Vgl. ONASCH, a.a.O., 14f, der u.a. auch die verschiedenen Funktionen der Ägypter in Assur (z.B. als Palastangehöriger oder Schreiber) angibt, und die Liste bei EDEL, a.a.O. (16 Belege).

⁴⁵⁴ Vgl. die Hinweise bei ONASCH, a.a.O. und bei FALES/POSTGATE, a.a.O., 42 (Dokument 30, Z. 23f). Zahlreiches Material findet sich auch bei POSTGATE (Taxation, 407-433) und DALLEY/POSTGATE (Fort Shalmaneser, 281f). – In diesem Kontext ist auch auf die Nubier zu verweisen, die ab dem 8. Jh. verstärkt in assyrischen bildlichen Darstellungen begegnen; dazu ALBENDA, *Observations*, 10f und das bei UEHLINGER, *Götter*, 749f genannte Relief Sargons II. in *Ḥorṣābād/Dūr-Šarrukīn*.

⁴⁵⁵ Die folgende Liste richtet sich nach ZADOK (Egyptians, 63-66), ergänzt durch die Belege bei Ranke (sofern sie nicht bereits von Zadok angegeben wurden).

⁴⁵⁶ RANKE, PN I, 22, Nr. 21-24; 23, Nr. 1-4.

⁴⁵⁷ A.a.O., 49, Nr. 13-21.

⁴⁵⁸ A.a.O., 98, Nr. 26.

⁴⁵⁹ RANKE, PN II, 306, Nr. 13.

⁴⁶⁰ RANKE, PN I, 237, Nr. 2.

⁴⁶¹ A.a.O., 246, Nr. 23.

⁴⁶² RANKE, PN I, 245, Nr. 18, PN II, 377, Anm. zu 245, Nr. 18.

⁴⁶³ RANKE, PN I, 232, Nr. 19.

⁴⁶⁴ A.a.O., 99, Nr. 22.

⁴⁶⁵ A.a.O., 121, Nr. 23.

⁴⁶⁶ A.a.O., 126, Nr. 6.

⁴⁶⁷ A.a.O., 123, Nr. 1.

- Ra-d/ṭi-ia: evtl. von ägyptisch *rdj*.⁴⁶⁸
- Ra-su-': von ägyptisch *rs*.⁴⁶⁹
- Ta-mu-ú-nu: von ägyptisch *t3-n.t-Imn* = „die (Dienerin) des Amun“. ⁴⁷⁰

Eine der assyrischen vergleichbare Liste stammt aus dem 7. Jh. aus Babylon. *D.J. Wiseman* hat als einer der ersten das Material zusammengestellt und mit Etymologien versehen.⁴⁷¹ Bei seiner für alle weiteren Forschungen grundlegenden Liste⁴⁷² begegnen teilweise die gleichen Namen wie auf der assyrischen Liste aus dem 7. Jh.:

- Ḫa-la-bé-su: evtl. von ägyptisch *Ḫr-Bs* = „Horus-Bes“. ⁴⁷³
- Si-e-bi: evtl. von ägyptisch *sb3* = „Stern“. ⁴⁷⁴
- Amu-ru-ta-a-is: von ägyptisch *Imn-jr-dj-s(w)* = „Amun ist es, der ihn gegeben hat“. ⁴⁷⁵
- Am-na-mar-ḫi: von ägyptisch *Imn-m33-rḫ(j)*. ⁴⁷⁶
- Ḫ-ú-[ru]: von ägyptisch *Ḫr* (auch bekannt als Name eines ägyptischen Schreibers in Assur). ⁴⁷⁷
- Ḫa-ar-[ma-ṣu]: von ägyptisch *Ḫr-wd3*. ⁴⁷⁸
- Pa-[x-x-x]: von ägyptisch *p3*. ⁴⁷⁹

Die Liste datiert in das Jahr 602, weshalb *Wiseman* vermutete, daß es sich um Gefangene der Schlacht von Karkemisch handle.⁴⁸⁰ *Wiseman* verwies zudem auf weitere Ägypter als Gefangene in Babylonien, wobei nicht immer klar ist, wie diese nach Babylonien kamen.⁴⁸¹ Die Forschung nach *Wiseman* hat zahlreiches Material ergänzt, wobei sich zeigte, daß ein gewisser

⁴⁶⁸ A.a.O., 227, Nr. 30; vgl. auch die Bildungen 228, Nr. 1.6.

⁴⁶⁹ A.a.O., 226, Nr. 16-18.

⁴⁷⁰ A.a.O., 358, Nr. 4.

⁴⁷¹ Vgl. WISEMAN, *Egyptians*, 156f.

⁴⁷² Hinzugekommen sind die Arbeiten von ZADOK (*Population*, 172f; *Egyptians* 1992, 139-142); EDEL (*Deutungen*); EPH'AL (*Minorities*, 76 mit Material aus der Perserzeit) und BONGENAAR/HARING (*Egyptians*, 64-71 mit neuer Diskussion der Namen).

⁴⁷³ Vgl. RANKE, PN I, 253, Nr. 27; BONGENAAR/HARING, a.a.O., 66; ZADOK, *Egyptians* 1992, 141, Nr. 22.

⁴⁷⁴ RANKE, a.a.O., 303, Nr. 9; ZADOK, a.a.O., 140, Nr. 7.

⁴⁷⁵ RANKE, a.a.O., 26, Nr. 24; ZADOK, a.a.O., 140, Nr. 6; BONGENAAR/HARING, a.a.O., 65.

⁴⁷⁶ ZADOK, a.a.O., 140, Nr. 5.

⁴⁷⁷ WISEMAN, a.a.O., 157; ZADOK, a.a.O., 141, Nr. 25.

⁴⁷⁸ WISEMAN, a.a.O.; ZADOK, a.a.O., 140, Nr. 4; BONGENAAR/HARING, a.a.O., 67f.

⁴⁷⁹ Unklar hingegen ist die ägyptische Herleitung des von WISEMAN (a.a.O.) genannten Namens K.I.NE.NE-a-a; vgl. BONGENAAR/HARING, a.a.O., 68.

⁴⁸⁰ A.a.O., 156.

⁴⁸¹ A.a.O., 155.157.

Teil durchaus als Kriegsgefangene nach Babylonien gelangte.⁴⁸² Bemerkenswert ist, daß die Ägypter später hohe Funktionen übernahmen, z.B. in der Verwaltung oder im Beamtenapparat.⁴⁸³ Dies läßt sich auch im AT nachweisen,⁴⁸⁴ während es für die althebräischen Inschriften wegen deren oftmals sehr fragmentarischen Charakters und des dadurch fehlenden Kontextes nicht zu belegen ist:

- Auf einem Ostrakon aus der jüdischen Festung *Arad* aus dem letzten Viertel des 8. Jh.s (*Arad* (8): 54,1)⁴⁸⁵ wird der ägyptische Name Paschhur (hebr. פִּשְׁחֹר) genannt. Bei Paschhur handelt es sich um die wörtliche Wiedergabe von *p3-šrj-(n)-Hr* = „der Sohn des Horus“.⁴⁸⁶
- Der Name Paschhur begegnet auch auf einem Ostrakon aus der gleichen Zeit aus *Tell 'Ar'ara* und auch mehrfach im AT.⁴⁸⁷ Besondere Bedeutung kommt dabei dem Beleg in *Jer 20,1-6* zu. Die Verse sind Teil des Abschnittes *Jer 19f*⁴⁸⁸ und entstammen den vordtr Jeremia-Berichten.⁴⁸⁹ Sie erinnern

⁴⁸² ZADOK (Egyptians 1992, 139-142) zählt allein 34 Fälle und verweist zugleich darauf, daß die frühesten Belege für Ägypter in Babylonien überhaupt aus dem Jahr 676 stammen.

⁴⁸³ WISEMAN, a.a.O., 155 mit Anm. 19; EPH'AL, a.a.O., 78.

⁴⁸⁴ M.W. gibt es derzeit keine aktuelle Zusammenstellung der ägyptischen Personennamen im AT. Eine eigene, anhand von KBL³ erstellte vorläufige Liste, die noch näher überprüft werden müßte, ergab 27 Namen, von denen die Mehrzahl (10) im Chronistischen Geschichtswerk zu finden ist. Vgl. z.B. den Namen eines Tempelsklaven und Aufsehers im nachexilischen Jerusalem, 'Zicha' (צִיחָא, Esr 2,43; Neh 7,46; 11,21), der sich evtl. von ägyptisch *ḏd-Hr* = „Horus (das Gesicht) spreche (hat gesprochen)“ ableitet; dazu KBL³, 958; KORNFELD, *Onomastica*, 94.

⁴⁸⁵ RENZ/RÖLLIG, HAE I, 162f.

⁴⁸⁶ Etymologie nach AHITUV, Pashhur, 96f (dort auch Diskussion der älteren Erklärungsversuche). Vgl. auch RENZ, HAE II/1, 82; RANKE, PN I, 119, Nr. 3; Demotisches Namensbuch I, 254 und AVIGAD/SASS, *Corpus*, 544. Nicht weiter hilft hingegen der Vorschlag von GÖRG (Pašhur, 30), das hebräische פִּשְׁחֹר vom ägyptischen *p3-sn-(n)-Hr* („der Bruder des Horus“) abzuleiten, da ein ägyptisches 's' im Hebräischen immer mit Samech (ס) wiedergegeben wird, während sich ein hebräisches Schin (ש) von einem ägyptischen 'š' ableitet. Vgl. als Beispiel für einen mit *p3-šrj-* gebildeten Namen den (leider verstümmelten) Beleg auf einem Vasenfragment aus Tyrus; WARD, *Objects*, 83.

⁴⁸⁷ Zu *Tell 'Ar'ara*, Ostrakon Nr. 2; RENZ/RÖLLIG, HAE I, 166; zu den atl. Belegen KBL³, 921.

⁴⁸⁸ Kapitel 19 und 20 bilden eine von D gestaltete, große Einheit nach folgendem Schema: symbolische Handlung mit Gerichtspredigt (Vv.1-13), überleitende Bemerkung, die der Verlegung des Schauplatzes dient (V.14f), Verfolgung des Propheten (20,1-6) und Klagen (Vv.7-17). Zum Ganzen THIEL, *Redaktion I*, 219; vgl. auch RUDOLPH, *Jeremia*, 125f.

⁴⁸⁹ Zur Einzelargumentation THIEL, a.a.O., 227. Auf die Jeremia-Berichte verweisen der Er-Stil und der charakteristische Ausdruck יְרֵמְיָהוּ הַנָּבִיא. Vgl. in diesem Zusammenhang

in Aufbau und Inhalt an die Auseinandersetzung zwischen Amazja und Amos (Am 7,10-17): In beiden Texten stoßen ein Prophet und ein Tempelbeamter aufeinander, wobei letzterer offen gegen den Propheten agiert. In Jer 20,1-6*⁴⁹⁰ ist vor allem der ägyptische Name des Beamten und seine Funktion interessant. Jener Paschhur (פִּשְׁחור) wird als „Priester“ (כֹּהֵן), „Vorsteher“ (פֶּקֶד) und „Erhöhter“ (נָגִיד) im Tempel bezeichnet und vereinigt somit verschiedene, wichtige Ämter auf sich.⁴⁹¹ Ob es sich bei Paschhur wirklich um einen Ägypter handelt, kann angesichts der Mehrfachnennung des Namens im Jeremiabuch nicht eindeutig positiv beantwortet werden. So erwähnt Jer 21,1; 38,1 einen ‘Paschhur, Sohn des Malkias’, eines Beamten am Hof Zedekias, und in Jer 38,1 wird neben dem genannten Paschhur von Jer 21,1 ein anderer Paschhur erwähnt, der Vater von Gedalja war.⁴⁹²

Von einem Kuschiten als hohen Beamten am judäischen Königshof⁴⁹³ berichtet Jer 38,7-13. Dort ist von einem Kuschiten (הַכּוּשִׁי)⁴⁹⁴ namens Ebedmelech (עֲבֶד־מֶלֶךְ) die Rede, der als אִישׁ סָרִיס bezeichnet wird. Bereits sein hebräischer Name (eine Amtsbezeichnung: „Knecht des Kö-

auch die Diskussion, ob Vv.4-6 als Ausweitung eines ursprünglichen Grundbestandes zu verstehen sind, a.a.O., 227, Anm. 23.

⁴⁹⁰ Spuren von dtr Überarbeitung finden sich evtl. in V.1 und 6; vgl. THIEL, a.a.O.

⁴⁹¹ Die beiden Titel פֶּקֶד und נָגִיד sind inhaltlich voneinander zu trennen (mit HASEL, Art. ‘נָגִיד’, Sp. 216 gegen RUDOLPH, Jeremia, 123). Während פֶּקֶד den „Vorsteher“ bezeichnet (vgl. z.B. Neh 11,14; 12,42; ANDRÉ, Art. ‘פֶּקֶד’, Sp. 719), beschreibt der Titel נָגִיד im Zusammenhang mit dem Tempel den „Erhöhten“ oder sogar den Hohenpriester (1 Chr 9,11; 2 Chr 31,13; vgl. HASEL, a.a.O., Sp. 216f).

⁴⁹² Der Name begegnet auch bei dem Ahnen einer Priesterfamilie (Esr 2,38; 10,22 u.ö); vgl. KBL³, 921. – Hinzu kommen zwei Belege auf hebräischen Siegeln aus der Zeit Jeremias: ein Paschhur, Sohn eines Ahiimahs und ein Paschhur, Sohn eines Menahem; AVIGAD, Bullae, 97f, Nr. 151f.

⁴⁹³ Evtl. liegt ein weiterer Beleg mit dem Namen des Haushofmeisters (Jes 22,15) und Staatsschreibers (2 Kön 18,37; 19,2; Jes 22,15; 36,3.22; 37,2) Schebna (שֶׁבְנָא) aus der Zeit Hiskias vor, der sich vielleicht vom bekannten ägyptischen Personennamen *šbnw* ableitet (DE VAUX, Mélange, 400; RANKE PN I, 325, Nr. 11.12). Der Name ist zwar ein Hypokrostikon der Vollform שֶׁבְנֵיהוּ (1 Chr 15,24) bzw. שֶׁבְנִיה (Neh 9,4; 10,11.13; 12,14 – vgl. NOTH, Personennamen, 258; KBL³, 1297f), im Gegensatz zu WILDBERGER (Jesaja, 836f) kann ein Name mit dem theophoren Element ‘jah/jahu’ aber durchaus auf eine ägyptische Wurzel zurückgehen. Vgl. z.B. die bilinguale Inschrift auf einer Karaffe aus dem 8./7. Jh. (MAEIR, Inscription, 63f) sowie die in Anm. 517 genannten Beispiele.

⁴⁹⁴ Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Filiationsangabe in Jer 36,14 über einen Jehudi, dessen Vorfahre den Namen כּוּשִׁי trägt; dazu ANDERSEN, JR., Zephaniah, 53 und RICE, Contemporaries, 101-108.

nigs“)⁴⁹⁵ läßt ein besonderes Verhältnis zum König erkennen, und auch der Titel **שָׂרִיס** verweist auf eine besondere Vertrauensposition beim König. Ist auch nicht deutlich, ob es sich bei den *sārîs* immer um Eunuchen handelt,⁴⁹⁶ so erscheinen sie doch als eine Personengruppe, „die den Willen des Königs ausführt, als ein Exekutivorgan“.⁴⁹⁷ Da solche Vertrauten des Königs in der Regel „für eine Reihe besonderer Aufgaben“ eingesetzt wurden,⁴⁹⁸ kommt auch dem Kuschiten in Jer 38⁴⁹⁹ eine besondere Bedeutung zu. Ebedmelech rettet durch sein Engagement das Leben Jeremias, der ihm daraufhin ein Heilsorakel zuspricht (Jer 39,15-18).⁵⁰⁰ Er hatte gehört, daß Jeremia in die Zisterne geworfen worden war, und informierte den König, der ihn beauftragte, zusammen mit drei Männern den Propheten aus der Zisterne zu befreien. Bemerkenswert ist, daß der Kuschit offensichtlich zur probabylonischen Partei und nicht zur proägyptischen Partei gehört, indem er dem probabylonisch eingestellten Jeremia hilft.⁵⁰¹

2.3.3.2 Ägypter in jüdischen Familien

Eine explizite Erwähnung von Heiraten zwischen Judäern und Ägyptern findet sich in 1 Chr 2,34f und 1 Chr 4,18. In 1 Chr 2,34f ist von einem ägyptischen Knecht als Schwiegersohn die Rede:

(34) Und Scheschan hatte keine Söhne, sondern nur Töchter. Scheschan besaß aber einen ägyptischen Knecht namens Jarcha (35), und Scheschan gab seine Tochter seinem Knecht Jarcha zur Frau, und sie gebar ihm Attai.

⁴⁹⁵ Als Name begegnet der Titel **שָׂרִיס** nur an dieser Stelle, als Titel **שָׂרִיס מֶלֶךְ**, d.h. mit Artikel) hingegen vielfach; vgl. RINGGREN/RÜTERSWORDEN/SIMIAN-YOFRE, Art. 'שָׂרִיס', Sp. 997f.

⁴⁹⁶ So die traditionelle Forschung: KBL³, 727; Gesenius¹⁷, 552.

⁴⁹⁷ RÜTERSWORDEN, Beamten, 96-100, bes. 99.

⁴⁹⁸ A.a.O. mit Verweis auf 1 Kön 22,9; 2 Kön 8,6; 2 Chr 18,8; Est 6,14. Man wird den Titel wohl am besten mit „Höfling“ übersetzen; so RÜTERSWORDEN, a.a.O., 100; MOLIN, 'Ebed-Melech, 220.

⁴⁹⁹ Der Text muß hinsichtlich seines literarischen Charakters nicht eigens dargestellt werden, da Kap. 38 „nur geringe Spuren redaktioneller Arbeit“ zeigt; THIEL, Redaktion, 54: evtl. in V.2 und 22; vgl. auch GRAUPNER, Auftrag, 190 und STIPP, Jeremia, 170f.176f und als stark abweichende Position HARDMEIER, Prophetie, 372-374, der innerhalb von Vv.1-6 nur V.2 für ursprünglich hält.

⁵⁰⁰ Zum (stark dtr überarbeiteten) Heilsorakel vgl. SCHULTE, Heilsorakel, 257-265 und THIEL, a.a.O., 56f.

⁵⁰¹ Vgl. SCHULTE, a.a.O., 263; MOLIN, a.a.O., 220. Zur Parteienbildung GÖRG, Jeremia, 205.

Die beiden Verse gehören zur Genealogie der Jerachmeeliter (1 Chr 2,25-41), die innerhalb der genealogischen Vorhalle (1 Chr 1-9) Bestandteil der Juda-Genealogie (1 Chr 2,3-4,23) ist.⁵⁰² Die Verse 25-41 sind durch eine Abschlußformel in V.33b⁵⁰³ in zwei Teile geteilt, von denen der erste (Vv.25-33b) die Linie des Erstgeborenen Ram und die der zweiten Frau, Atarah, und der zweite (Vv.34-41) die Linie Scheschans darstellt.⁵⁰⁴ Es ist allgemein anerkannt, daß in jenem Text verschiedene Traditionen zusammengefloßen sind, die oftmals nur schwer zugewiesen werden können.⁵⁰⁵ So auch in V.24f, wo es anhand der Namen nicht möglich ist, die Tradition näher zu bestimmen.⁵⁰⁶ Der Kontext verweist jedoch darauf, daß es sich bei der Nennung des Ägypters wohl um eine historische und nicht theologische Notiz handelt. Der Text will weniger eine Familie (nämlich die des Elischema, auf den der Stammbaum hinausläuft) durch die Nennung eines Ägypters diskreditieren als vielmehr diese Familie, die durch einen Ägypter in der Ahnenreihe in nachexilischer Zeit in einem schlechten Licht stehen mußte (vgl. das Mischehenverbot Esr 9,14),⁵⁰⁷ durch die Heirat ihres Ahnherren mit einer israelitischen Vollbürgerin nachträglich positiv legitimieren.⁵⁰⁸ So wird man auch kaum in der Bezeichnung des Ägypters als Knecht (עֶבֶד) eine abwertende Notiz sehen können,⁵⁰⁹ sondern vielleicht

⁵⁰² Vgl. zur Gliederung und Analyse OEMING, Israel, 100-102 und WILLIAMSON, Chronicles, 48-50.

⁵⁰³ Die Formel lautet „dies sind die Söhne Jerachmeels“ (אֵלֶּה הָיוּ בְּנֵי יִרְחָמֵאל).

⁵⁰⁴ Die beiden Teile sind sowohl durch bestimmte Bezüge verbunden als auch getrennt. So wird bereits in V.30 und V.32 vermerkt, daß Seled und Jeter ohne männliche Nachkommen starben. In V.31 wird ein Mann namens Scheschan erwähnt, der jedoch mit Achlai bereits einen männlichen Nachkommen hat. Auch liegt in Teil A (Vv.25-33b) eine verzweigte Ahnenreihe vor, während in Teil B (Vv.34-41) diese straff und linear durchgeführt ist. Vermutlich handelt es sich bei Vv.34-41 um eine Art Appendix zu Vv.25-33b (OEMING, a.a.O., 102; WILLIAMSON, a.a.O., 54; RUDOLPH, a.a.O., 19). Zum Aufbau von Vv.34-41 s. auch BECKER, 1 Chronik, 19.

⁵⁰⁵ So wurde z.B. die Nennung eines Elischema in V.41 gerne in Zusammenhang gebracht mit einem gleichnamigen Schreiber (סֹפֵר) Jojakims, der in Jer 36,12.20f erwähnt wird; vgl. WILLIAMSON, a.a.O., 54; BECKER, a.a.O., 20 und zum Ganzen den Forschungsüberblick bei OEMING, a.a.O., 108-115.

⁵⁰⁶ Der Name Scheschan (שֶׁשְׁחָן) ist nur in 1 Chr 2,31.34f belegt (KBL³, 1536), der Name Attai (אַתַּי/אַתִּי) begegnet ebenfalls nur innerhalb des ChrG (KBL³, 854f): neben 1 Chr 2,35f in 1 Chr 12,12 (als Krieger Davids) und in 2 Chr 11,20 (als Sohn Rehabeams).

⁵⁰⁷ Vgl. RUDOLPH, a.a.O., 19; WILLIAMSON, a.a.O., 54.

⁵⁰⁸ Demgegenüber meint RUDOLPH (a.a.O.), daß diese Legitimation durch die nachträglich hergestellte Identifizierung zwischen dem Ahnherren Scheschan und dem jüdischen Scheschan von V.31f geschaffen wurde.

⁵⁰⁹ OEMING, a.a.O., 122.

sogar einen historischen Sachverhalt.⁵¹⁰ Die zitierten assyrischen und babylonischen Belege zeigen, daß Ägypter oft, sofern sie unfreiwillig ins Ausland gelangten (z.B. als Kriegsgefangene), dort als Sklaven lebten. Daß Ägypter auch in Familien einheiraten konnten und das Andenken an jenen Ahnherrn über Generationen hinweg bewahrt wurde, belegt eine babylonische Ahnenreihe. *D.J. Wiseman* verweist auf einen Ägypter (*Misiraia*), der in der Zeit zwischen Nebukadnezar II. und Darius II. als Ahnherr von mehr als 75 Gliedern einer Familie genannt wird. Obwohl keiner der Nachfahren einen ägyptischen Namen trägt, blieb das Andenken an den ägyptischen Ahnherrn, der vermutlich Ende des 8./Anfang des 7. Jh.s nach Babylon gelangte,⁵¹¹ über viele Generationen hinweg in Erinnerung.⁵¹²

Auch der zweite Text steht im Abschnitt der Juda-Genealogie.⁵¹³ Es handelt sich um eine kurze Notiz in *1 Chr 4,18b*, in der von einer Pharaonentochter die Rede ist. Da es nur sehr schwer möglich ist, im Abschnitt 4,1-23 ordnende Elemente zu finden, und auch die Notiz von 18b in ihrem Kontext problematisch ist, wird hier nur von V.18b ausgegangen⁵¹⁴:

...und dies sind die Söhne Bitjahs, der Pharaonentochter, die Mered nahm.

Da der Name Mered (מֶרֶד) wenig für die historische Einordnung der Notiz austrägt,⁵¹⁵ ist man im Hinblick auf die historische Fragestellung auf den

⁵¹⁰ Ein eigenes Problem stellt der Name des Ägypters, Jarcha (יָרְחָא), dar, der sich nur schwer aus dem Ägyptischen ableiten läßt. Gesenius¹⁷, 319 schlägt *wrh^c* vor, was sich evtl. mit ägyptisch **wr-h^c* verbinden ließe. Das Verb *h^j* bedeutet „aufgehen, erscheinen“, das Nomen *h^c(w)* „das herrliche Erscheinen/Aufgehen“ und begegnet auch als Bezeichnung des Sonnengottes Re (WB III, 239.241.242,2; SCHUNCK, Untersuchungen, 112-114). Eine Form *wr-h^c* „Groß ist das Erscheinen“ ist jedoch bislang nicht belegt, dafür aber andere, mit **wr** gebildete Namen: RANKE, PN I, 274 und PN II, 80-82.

⁵¹¹ Der genaue Zeitraum ist unklar, ZADOK (Egyptians 1992, 144) verweist darauf, daß der früheste Beleg mit Bezug auf jenen Ägypter aus dem Jahr 667/666 stammt.

⁵¹² WISEMAN, a.a.O., 157f. Vgl. auch EPH'AL, Minorities, 77 und ZADOK, a.a.O., der mehr als 100 Mitglieder der „Mis(i)rayyu clans“ in Babylonien zwischen den Jahren 667 und 148 zählt und darauf verweist, daß diese teilweise hohe Positionen am Königshof innehatten.

⁵¹³ OEMING, a.a.O., 100: 1 Chr 2,3-4,23.

⁵¹⁴ Immerhin läßt sich sagen, daß die Notiz durch den Namen Mered mit V.17 verbunden ist. – Probleme bereitet vor allem das *waw* von מֶרֶד sowie, daß in V.18 eine einzige Sohnesreihe zwei verschiedenen Frauen zugesprochen wird. RICHTER (Geschlechtsregister, 266) meint, daß vor V.18 etwas ausgefallen ist; BECKER (1 Chronik, 26) stellt V.18b hinter V.17 und vor V.18a. Vgl. zum Problem auch WILLIAMSON, Chronicles, 60; RUDOLPH, Chronik, 13.35 und den forschungsgeschichtlichen Überblick bei OEMING, a.a.O., 105f.

⁵¹⁵ Der Name begegnet innerhalb des AT nur an dieser Stelle; vgl. KBL³, 597.

Namen 'Bitjah' (בִּתְיָה) angewiesen. Der Name zerfällt in zwei Bestandteile und gehört zur Gruppe der 'theophoren Bezeichnungsnamen'.⁵¹⁶ Er ist zwar durch das Element *-jah* eindeutig auf Jahwe bezogen, jedoch ist es kaum möglich, daß eine ägyptische Wurzel mit dem theophoren Element verbunden ist.⁵¹⁷ So wäre es theoretisch möglich, daß er aus ägyptisch *bjt.j.t* und hebräisch *-jah* gebildet wurde,⁵¹⁸ auch wenn für eine solche Bildung wie *bjt-jah* bislang kein Vergleichsfall vorliegt.⁵¹⁹ Genauso denkbar wäre jedoch, daß es sich auch um eine rein innerhebräische Bildung handelt. So könnte man auch eine Bildung aus 'bat' (בַּת) und dem theophoren Element ansetzen und *bat-jah* lesen.⁵²⁰ Das hebräische Wort בַּת bezeichnet nicht nur die Tochter, sondern in Kombination mit einem Gottesnamen auch die Verehrerin (Mal 2,11).⁵²¹ In diesem Fall würde aus der Pharaonentochter freilich eine Jahweverehrerin. Inwieweit es sich dann jedoch um eine historische Notiz handelt, ist fraglich. Andererseits ist aber die Notiz in der Liste 1 Chr 4,1-23 derart unverfänglich und marginal, daß die Vermutung nahe liegt, sie gehe auf einen realen Sachverhalt zurück. Bezüglich dieses realen Sachverhaltes ist man jedoch auf Mutmaßungen angewiesen. In vorexilischer Zeit gelangten m.W. Pharaonentöchter allenfalls zur Zeit der assyrischen Eroberung Ägyptens ins Ausland. Bei der Eroberung Memphis' durch Asarhaddon im Jahr 671 wird auch die Deportation von Angehörigen

⁵¹⁶ Vgl. zu den 'theophoren Bezeichnungsnamen', die innerhalb des AT bei Frauennamen eher selten sind, STAMM, Frauennamen, 117.

⁵¹⁷ Vgl. z.B. den Namen פְּטִיָּהֶל, der aus ägyptisch *p3-dj* und dem theophoren Element *-el* gebildet ist (KBL³, 867; NOTH, Personennamen, 63) oder auch den Namen פְּטִיָּהוּ, eine hybride Namensbildung aus ägyptisch *p3-dj* und dem theophoren Element *-jh* (RENZ, HAE II/1, 81). Zu verweisen ist in diesem Zusammenhang auch auf NORIN (Name, 54), der betont, daß das Suffix *-jh* nicht zwingend den Gottesnamen repräsentieren muß, sondern auch ein Afformativ mit emphatischer Bedeutung sein kann.

⁵¹⁸ Vgl. Gesenius¹⁸, 93 und KBL³, 160, die ihn von ägyptisch *bj.tj.t* (Königin) ableiten wollen. Immerhin gibt RANKE (PN I, 93, Nr. 21f) zwei Beispiele für die Verwendung als Frauennamen an (aus dem Mittleren und dem Neuen Reich). Vgl. zum Belegspektrum von ägyptisch *bjt* auch WB I, 434.

⁵¹⁹ Insgesamt sind Frauennamen mit dem theophoren Element *-jh* eher selten (vgl. STAMM, a.a.O., 133). Im ganzen AT begegnen lediglich 65 Namen (Frauen- wie Männernamen) mit dem theophoren Element *-jh*; NORIN, a.a.O., 54f.

⁵²⁰ So FOWLER, Names, 115 und BROWN/DRIVER/BRIGGS, Dictionary, 124 mit Verweis auf das phönizische בַּתְיָהוּ.

⁵²¹ Zu den verschiedenen Bedeutungen von hebr. בַּת s. KBL³, 159. Vgl. auch Bildungen bei Männernamen wie בְּנֵי־הָרֹדֶד und בְּנֵי־חֹרֶר (KBL³, 133) oder auch den Namen בְּנֵי־יָהוּ, der mehrfach belegt ist (KBL³, 134). Das AT drückt das Verehren eines Gottes ansonsten mit einer Kombination von עָבַד („Knecht“) und dem Gottesnamen aus; vgl. RINGGREN/RÜTERS WÖRDER/SIMIAN-YOFRE, Art. 'עָבַד', Sp. 1001.

der Familie des Pharaos (in diesem Fall Taharqas) erwähnt. In der Sendschirlliste Asarhaddons heißt es dazu:⁵²²

Memphis, seine [Taharqas] Residenzstadt, belagerte und eroberte ich mit Löchern, Breschen und Leitern, zerstörte sie, riß sie ein und verbrannte sie im Feuer. Seine Frau, seine Palastfrauen, Ns-Jnhrt, seinen Kronprinzen, und seine übrigen Söhne und Töchter, seinen Besitz, sein Eigentum, seine Pferde, Rinder und Schafe führte ich in unzähliger Menge nach Assyrien fort.

Die Wendung „seine übrigen Söhne und Töchter“ zeigt, daß zumindest im 7. Jh. auch ägyptische Prinzen und Prinzessinnen ins Ausland gelangten und vermutlich auch dort blieben.⁵²³ Bedenkt man, daß die Bezeichnung als ‘Pharaonentochter’ (z3.t njsw.t) in ägyptischem Denken lediglich darauf verweist, daß eine königliche Abstammung vorliegt, die auch über einige Generationen zurückreichen kann,⁵²⁴ so könnte man die Notiz in 1 Chr 4,18b vielleicht auch in der Weise interpretieren, daß hier von einer Frau die Rede ist, deren Vorfahren einst aus dem ägyptischen Königshaus stammten. In diesem Fall hätte es in vorexilischer Zeit (zur Zeit der Assyrier) letztlich doch die Heirat einer Pharaonentochter (Prinzessin) mit einem Judäer gegeben.⁵²⁵

Insgesamt zeigt sich, daß es eine Vielzahl von Ägyptern in Syrien/Palästina gab, die nicht nur in Juda hohe Positionen als Beamte am Hof oder Priester einnehmen konnten, sondern solche mitunter auch im assyrischen und neubabylonischen Bereich bekamen. Bedenkt man, daß gerade die Assyrier im Rahmen ihrer Expansion das Prinzip der Vermischungspolitik anwandten und z.B. bei ihren ägyptischen Eroberungen eine ganze Reihe ägyptischer Spezialisten, wie Zauberer, Ärzte, Musiker, Bäcker, Streitwagenbauer, Schiffszimmerleute oder auch Militärspezialisten, deportierten,⁵²⁶ so wird

⁵²² Sendschirlliste, zitiert nach ONASCH, Eroberungen, 24f.

⁵²³ Man beachte in diesem Zusammenhang auch die Notiz von den „Töchtern des Königs“ in Jer 41,10; 43,6, die mit Teilen des Volkes nach Ägypten emigrierten. Vgl. auch 2 Sam 13,18 und Ps 45,10; zum Ganzen JOST, Frauen, 158f und Abschnitt 2.3.3.4. – Offensichtlich war dies eine übliche assyrische Praxis, denn Sanherib berichtet nach der Unterwerfung Hiskias 701 Ähnliches. So habe Hiskia ihm neben allerlei materiellen Gütern auch seinen Sohn und einige Königstöchter übergeben; MILLARD, Attack, 63.

⁵²⁴ Vgl. den Argumentationsgang bei SCHIPPER, Salomo und die Pharaonentochter.

⁵²⁵ Anders als bei Salomo; vgl. dazu Kapitel 2.1.3.1.

⁵²⁶ Vgl. z.B. die Inschrift Bu 91-5-9, 218 (bei ONASCH, Eroberungen, 31f) und zusammenfassend ONASCH, a.a.O., 168 sowie die umfassende Aufstellung bei EPH'AL, Minorities, 78.

man insbesondere hierin einen zentralen Faktor für die zahlreichen Kontakte auf personaler Ebene in jener Zeit sehen müssen.

2.3.3.3 'Syrer'/Phönizier in Ägypten

Gab es zahlreiche Hinweise für Ägypter in Syrien/Palästina, so liegen umgekehrt auch einige Hinweise für 'Syrer' oder Phönizier in Ägypten vor. Neben allgemeinen Angaben, wie der Rede Herodots vom „Lager der Leute aus Tyrus“ in Memphis,⁵²⁷ den Graffiti phönizischer Söldner auf den Kolossalstatuen von Abu Simbel während des Nubienfeldzugs Psammetichs II.⁵²⁸ oder auch den archäologischen Hinweisen,⁵²⁹ sind vor allem drei Einzelnennungen interessant. Die eine entstammt einer Königsinschrift, die beiden anderen aus den kursivhieratischen Urkunden.

Eine Inschrift auf einer *Stele des Taharqa* erwähnt Syrer, die als Gärtner im Kawatempel in Nubien arbeiteten. Die Stele datiert in das 8.-10. Jahr Taharqas und erwähnt verschiedene Gaben an den Tempel, u.a. auch asiatische Gärtner.⁵³⁰ So sind neben Gärtnern aus Ägypten⁵³¹ auch „gute Gärtner von den *Mntj.w* von Asien“ dem Tempel übergeben worden.⁵³² Dem Gärtner kam die Aufgabe zu, sich um den Garten zu kümmern und dessen Früchte bei Prozessionen darzubringen.⁵³³ Neben Einheimischen wurden auch Ausländer als Gärtner eingesetzt, wobei bereits im Neuen Reich Asiaten als Gärtner besonders beliebt waren.⁵³⁴

⁵²⁷ Herodot II, 112; dazu GUNDLACH, Art. 'Tyrus', Sp. 819 und LLOYD, Herodotus 3, 44f. Vgl. auch die dtr Notiz in Jer 44,1, nach der sich die Judäer u.a. auch in Memphis (𐤊𐤍𐤏) niedergelassen haben.

⁵²⁸ Vgl. PORTEN, Archives, 9 mit Anm. 28 und Kap. 2.3.1.8.

⁵²⁹ Vgl. z.B. die phönizische Keramik aus Migdol; dazu OREN, Migdol, 13-28.

⁵³⁰ Inschrift Nr. VI, bei MACADAM, Kawa I, Taf. 11f, Übersetzung a.a.O., 32-41, Beschreibung der Stele a.a.O., 32f: Unter den Gaben werden auch Bäume genannt, deren historische Existenz archäologisch bezeugt ist: Im Kawatempel wurden entsprechende Gruben gefunden, die teilweise noch Holzreste enthielten; vgl. WILKINSON, Garden, 122.

⁵³¹ In Z. 15 heißt es „den besten aus *dzdz*“, womit die Oase *Bahrīyah* gemeint ist; vgl. MACADAM, a.a.O., 40, Anm. 53.

⁵³² Z. 20f: *kꜣrj.w nfr.w n.w mntw st.t*. Zum Begriff *mntw* vgl. WB II, 92 und zu *st.t* WB IV, 348.

⁵³³ Vgl. zum Begriff 'Gärtner, Winzer' (*kꜣrj*) WB V, 108 und HUGONOT, Jardin, 245f. Zu den Aufgaben des Gärtners HUGONOT, a.a.O., 247.253ff.

⁵³⁴ Vgl. HAYES, Inscriptions, 101f. S. auch Urk. IV, 172; 1669. HELCK (Beziehungen, 360) führt 17 Belege aus dem NR für Gärtner bzw. Winzer an. Besonders interessant ist Beleg Nr. 16 aus einem Grab in Theben-West (TT 161), der einen „Gärtner des Gottesopfers des Amun“ erwähnt. – Vgl. auch die Belege bei HELCK, Art. 'Fremdarbeit', Sp. 304.

Eine *kursivhieratische Urkunde* aus der Zeit um 700⁵³⁵ nennt Männer, die eine Zeugenkopie schreiben. Einer der Beteiligten gibt den Namen seines Großvaters mit dem hethitisch-hurritischen Namen Akiteschub an.⁵³⁶ Da der Vater – der Name des Betreffenden ist leider weitgehend zerstört – den rein ägyptischen Namen *P3-dj-jn-Hr* trägt, ist davon auszugehen, daß es sich um eine ägyptisierte Familie vorderasiatischen Ursprungs handelt.⁵³⁷ Wann Akiteschub nach Ägypten gekommen ist, bleibt ungewiß, G. Vittmann verweist darauf, daß Leute mit hethitischen Namen in ägyptischen Dokumenten nach dem NR eher selten sind.⁵³⁸

In den kursivhieratischen Urkunden begegnet oftmals in Bezug auf Sklaven der Ausdruck „Mann des Nordens“ (*rmt^c-mhtj*). Von den verschiedenen Belegen erwähnt einer einen *qdw* des Nordens (*p3 qdw^c-mhtj*). J. Quaegebeur hat gezeigt, daß *p3 qdw* mit „der von Gaza“ zu übersetzen ist.⁵³⁹ Vittmann meint, daß es sich bei den „Nordleuten“ vermutlich um Semiten handelt, die vielleicht im Verlauf der kriegerischen Auseinandersetzungen Ende des 8. Jhs. in Syrien/Palästina gefangen genommen und nach Ägypten transportiert wurden.⁵⁴⁰ Wird man mit solchen Schlußfolgerungen auch vorsichtig sein, so belegen doch die ägyptischen Quellen aus jener Zeit diverse Kontakte auf personaler Ebene und ergänzen so das anhand assyrischer, babylonischer und atl. Quellen gewonnene Bild.

2.3.3.4 Die Flucht nach Ägypten

Wie schon in der Zeit der 22./23. Dynastie berichten auch für die Zeit der 25. und 26. Dynastie eine assyrische Quelle und das AT von der Flucht einzelner politisch Verfolgter nach Ägypten.

Die assyrischen Quellen erwähnen den Fall des Philisterfürsten Jamani von Aschdod, der vor Sargon II. nach Ägypten floh.⁵⁴¹ Sargon setzte um 712/711 den Stadtkönig des philistäischen Aschdods, Azuri, ab, da dieser

⁵³⁵ Vgl. VITTMANN, *Fremde*, 1 (Pap. Louvre E 3228b, I 8).

⁵³⁶ Vgl. VITTMANN, a.a.O., 1 mit Anm. 2. Zum Namen SCHNEIDER, Personennamen, 47.305, Nr. 79 und HOCH, *Words*, 258, Nr. 364.

⁵³⁷ VITTMANN, a.a.O.

⁵³⁸ Vgl. a.a.O., 2.

⁵³⁹ *Identification*, 259.

⁵⁴⁰ Vgl. VITTMANN, *Fremde*, 2. Es ist nicht endgültig zu klären, welche Region *c-mhtj* genau bezeichnet, da es auch mit Bezug auf das Delta bzw. Unterägypten belegt ist. Vielleicht bezeichnet *c-mhtj* auch einfach nur den südlichen Teil von Syrien/Palästina, wie z.B. das Gebiet von Gaza (VITTMANN, a.a.O.).

⁵⁴¹ Vgl. zum folgenden Kap. 2.3.1.2; ALT, *Nachrichten*, 234-241 sowie SPALINGER, *Year* 712, 95-101.

die Tributzahlungen an Assur einfach eingestellt hatte. An seiner Stelle wurde sein Bruder Achimiti neuer Stadtfürst. Die Stadtaristokratie von Aschdod ersetzte jedoch Achimiti durch Jamani, der antiassyrisch eingestellt war. Daraufhin sandte Sargon eine Heeresabteilung unter Leitung eines Generals und Jamani floh nach Ägypten,⁵⁴² wurde allerdings vom ägyptischen Pharao ausgeliefert.⁵⁴³

Im AT wird für die Zeit des 6. Jh.s sowohl von der Flucht einer Einzelperson als auch von der Flucht einer größeren Gruppe berichtet. In *Jer* 26,20-23 findet sich eine kurze Episode, die von der Flucht des Propheten Uria nach Ägypten erzählt. Die Forschung ist sich mittlerweile darin einig, daß das Kapitel 26 in der vorliegenden Form als „theologisch-literarische Komposition“ verstanden werden muß.⁵⁴⁴ Diese kann zwar als sinnvolle Einheit ausgelegt werden, enthält aber zugleich erhebliche „Unebenheiten“ und Widersprüche, „die zur Annahme einer überarbeiteten oder ergänzten Grunderzählung nötigen“.⁵⁴⁵ Auf synchroner Ebene zeigt sich als einheitliches Thema die „Reaktion der Zuhörer auf die Worte des Propheten“, die in einer „Reihe von Episoden“ dargestellt wird, „die miteinander kontrastieren oder übereinstimmen“.⁵⁴⁶ Auf diachroner Ebene lassen der Wechsel der *Dramatis personae*, Zeitverschiebungen und Sprünge in der Erzählung erkennen, daß der Text literarisch uneinheitlich ist.⁵⁴⁷ Den Versen 20-23 kommt dabei innerhalb der Gesamtkomposition des Kapitels eine eigene literarische Funktion zu: Sie dienen zur „Steigerung der Erzählung und zur Retardierung vor der Klimax“.⁵⁴⁸ Sie sollen, wie schon Vv.17-19, verdeutlichen, wie ein König auf eine bestimmte Botschaft des Propheten reagiert, und dies Jeremias Geschick gegenüberstellen. Wie in Vv.1-16 läuft der

⁵⁴² Vgl. dazu oben Anm. 22.

⁵⁴³ Vgl. dazu oben Abschnitt 2.3.1.2.

⁵⁴⁴ Vgl. SMELIK, *Jeremia* 26, 103f.

⁵⁴⁵ HARDMEIER, *Propheten*, 174; vgl. HOSSFELDT/MEYER, *Prophet*, 32.

⁵⁴⁶ SMELIK, a.a.O., 122f.

⁵⁴⁷ Auch dies ist Konsens, ganz gleich, ob man die Grundschrift von Kap. 26 als vordtr oder dtr bestimmt (vgl. z.B. GRAUPNER, *Auftrag*, 189 gegenüber STIPP, *Jeremia*, 65). Der Konsens geht jedoch zugleich dahin, in *Jer* 26 eine vordtr Grundschrift zu sehen, die dtr bearbeitet wurde (HOSSFELDT/MEYER, a.a.O., 48; HARDMEIER, a.a.O., 175). Zu den genannten Kohärenzstörungen auch SMELIK, a.a.O., 105-110 und GRAUPNER, a.a.O., 42-46. HARDMEIER (a.a.O., 174) nennt – gleichsam als Minimalkonsens – zwei „erzählerische Unvereinbarkeiten“: die völlig widersprüchliche Rolle des Volkes und die Spannung zwischen dem Prozeßbericht (Vv.10-16) und Vv.17-19.

⁵⁴⁸ HARDMEIER, a.a.O., 177. Vgl. zur literarischen Bestimmung des Textes auch LOHFINK, *Gattung*, 58, der für *Jer* 26 besonders den Zusammenhang zu *Jer* 36 betont.

Tenor von Vv.17-19.20-23 darauf hinaus, daß Jeremia getötet werden soll. Dabei verdeutlicht die Episode über Uria, daß ein Prophet, der wie Jeremia predigte (V.20a_y: יְרֵמְיָהוּ), im Auftrag des Königs selbst bis ins Ausland verfolgt und getötet wurde. Kommt somit den Vv.20-23 auf der Ebene des Gesamtkapitels die Funktion eines „Kontrastexempels“⁵⁴⁹ und einer Beispielerzählung zu,⁵⁵⁰ so bilden sie doch eine eigene Episode,⁵⁵¹ bei der sich im Hinblick auf die hier relevante Thematik die Frage nach deren historischem Wert stellt. Gab es tatsächlich einen Propheten Uria, der wie Jeremia predigte, dann nach Ägypten floh, von den Häschern Jojakims zurückgeholt und schließlich getötet wurde, oder soll hier nur an einem eindrucksvollen Beispiel gezeigt werden, daß zu Zeiten Jojakims ein Mann, der wie Jeremia predigte, sogar in *dem* klassischen Zufluchtsland für politisch Verfolgte, Ägypten, nicht vor den Nachstellungen des Königs sicher war? So sehr sich auch vom literarischen Charakter des Textes letzteres anbietet, so deutlich verweisen doch die konkreten Angaben in Vv.20-23 auf Historisches: Der Name Uria, die Filiationsangabe, die Notiz über seine Herkunft (V.20a_y), die Rede von den „Offizieren des Königs“, die Figur des Elnatan und die Einzelzüge über Urias Ende „können kaum erfunden sein“.⁵⁵² Zudem wird mit Micha in Vv.17-19 auch auf eine historische Person zurückgegriffen,⁵⁵³ so daß der Verfasser von Jer 26* historisches und zeitgeschichtliches Wissen zu einer kunstvollen Erzählung verbunden hat, in der den Versen 20-23 die genannte literarische Funktion zukommt. Historisch gesehen ist es durchaus denkbar, daß der Flüchtling dem ägyptischen Vasall Jojakim von Ägypten ausgeliefert wurde oder Jojakim ihn von dorthier (oder dem palästinisch-ägyptischen Grenzgebiet?)⁵⁵⁴ holen ließ.

⁵⁴⁹ HARDMEIER, a.a.O.

⁵⁵⁰ Charakteristisch ist allein schon die Einleitung in V.20a_y (וְיֵרֵמְיָהוּ); vgl. HOSSFELDT/MEYER, a.a.O., 46. Auch wird der Inhalt der Prophezeiung Urias nicht eigens genannt, sondern nur der Vergleich zu Jeremia gezogen (SMELIK, a.a.O., 115).

⁵⁵¹ Die Verse 20-23 sind sowohl von Vv.17-19 als auch von V.24 getrennt (vgl. GRAUPNER, a.a.O., 46; anders STIPP, a.a.O., 24; HARDMEIER, a.a.O.). Sie enthalten nichts dtr (so bereits THIEL, Redaktion II, 3f; GRAUPNER, a.a.O.; auch STIPP, a.a.O., der die Verse jedoch wegen des angeblichen Zusammenhangs zu Vv.17-19 für dtr hält).

⁵⁵² HOSSFELDT/MEYER, a.a.O., 47. So auch LOHFINK, Gattung, 70: „Es gibt Auswahl, aber kaum Erfindung“. – Während der Name 'Uria' im AT mehrfach belegt ist (vgl. SCHIPPER, Art. 'Uria'), begegnet 'Elnatan' vor allem im Jeremiabuch (Jer 36,12.25; vgl. auch 2 Kön 22,12).

⁵⁵³ Zur Verbindung von Mi 1-3 (bes. 3,12) und Jer 26 (bes. V.18) HARDMEIER, Propheten, 181-184.

⁵⁵⁴ Es ist unklar, wohin Uria genau floh. Der Bericht über die Flucht des Volkes in Jer 43 läßt jedoch vermuten, daß auch Uria zunächst zu einer der ägyptischen Grenzfestungen des Osteltas, wie Migdol oder Tachpanhes, gelangte. Vielleicht wurde er von dort wieder zurückgeholt. JIRKU (Material, 148) denkt jedoch an eine offizielle Auslieferung und

Somit wird man die Notiz über die Flucht Urias im Kern für historisch halten.

Von der Flucht einer größeren Gruppe nach Ägypten berichten *Jer 41-44*. Den Ereignissen voraus ging eine Auseinandersetzung zwischen Gedalja, dem Vertreter der probabylonischen Partei, und einer proägyptischen Partei unter Führung Ismaels.⁵⁵⁵ Diese Auseinandersetzung endete mit der Ermordung Gedaljas und der Flucht der proägyptischen Gruppe nach Ägypten.⁵⁵⁶ Der sehr ausführliche Bericht ist hier nur im Hinblick auf seinen historischen Kern, die Flucht einer Gruppe nach Ägypten, von Interesse. Berücksichtigt man die in der Forschung mittlerweile sehr weit fortgeschrittene Exegese der Kapitel, so läßt sich als historischer Kern lediglich die Tatsache der Flucht einer Volksgruppe sowie als deren erster Aufenthaltsort auf ägyptischem Boden die Grenzfestung Tachpanhes festhalten. Sowohl die Nennung bestimmter Motive für die Flucht (Angst vor Hunger oder Schwert, 42,14.16; 44,13.27) als auch die Bezeichnung der Israeliten als „Fremdlinge in Ägypten“ (44,14.28) und die Hinweise zur Ausbreitung der Gruppe im Land (Migdol, Memphis, Land Patros, 44,1) sind redaktionelle Zusätze.⁵⁵⁷ Historisch aufschlußreich für die genannte Fragestellung ist vor allem *Jer 43,6-7**.⁵⁵⁸ Die Verse berichten von der Flucht einer größeren Gruppe nach Ägypten:

meint, daß es zwischen Jojakim und dem ägyptischen Pharaο (in diesem Fall Necho II.) einen Auslieferungsvertrag gegeben habe – ähnlich den Abkommen zwischen dem Hethiterkönig Hattušili III. und Ramses II. oder dem Hethiterkönig Schuppiluliuma und dem Mitannikönig Matiuaza.

⁵⁵⁵ Vgl. zur Parteienbildung im vorexilischen Jerusalem GÖRG, *Jeremia*, 205.

⁵⁵⁶ Vgl. auch die Notiz in 2 Kön 25,25f, die jedoch sicherlich sekundär nach *Jer 41-44* gebildet wurde: WÜRTHWEIN, *ATD* 11/2, 479; POHLMANN, *Erwägungen*, 100. – WANKE (*Untersuchungen*, 115) rechnet hingegen mit einer gemeinsamen Quelle. So auch HARDMEIER, *Prophetie*, 190, der einen „schriftlichen Fremdbericht“ vermutet.

⁵⁵⁷ Es ist hier nicht der Ort, die Kapitel nochmals zu exegesieren, da dies mehrfach getan wurde und sich mittlerweile über weite Strecken ein Forschungskonsens in der Frage der Bestimmung der ursprünglichen und sekundären Passagen abzeichnet. Auch wenn zu manchem Vers die Diskussion noch nicht abgeschlossen ist, so läßt sich doch generell sagen, daß die genannten Verse redaktionell (zumeist dtr) sind; vgl. dazu im einzelnen THIEL, *Redaktion II*, 67.69; GRAUPNER, *Auftrag*, 133-139.190; STIPP, *Jeremia*, 204; WANKE, *Untersuchungen*, 119-133, bes. 130f.

⁵⁵⁸ Die Beschreibung der Auswanderergruppe in 43,5f ist überladen. Innerhalb von 43,5f sind 43,5aβ.b und 6αα*β redaktionell (GRAUPNER, a.a.O., 140f). In 43,7 sind 7aβ und von 7b „und sie kamen“ (וָיָבֹאוּ) redaktionell; vgl. THIEL, a.a.O., 67; WANKE, *Untersuchungen*, 129f. Anders STIPP, a.a.O., 200-202.204, der *Jer 43,4-7b** seiner 'Erzählung vom Untergang des palästinischen Judäertums' (UPJ-Erzählung) zuordnet.

*Und Johanan ben Kareach und alle Heerführer nahmen die Männer, Frauen und Kinder sowie die Prinzessinnen, außerdem Jeremia, den Propheten, und Baruch ben Nerija und kamen ins Land Ägypten nach Tachpanhes.*⁵⁵⁹

Der historische Kern besagt somit, daß eine bunt gemischte Gruppe nach Ägypten floh und nach Tachpanhes gelangte. Das hebräische Wort תַּחְפָּנֶחַס leitet sich vom ägyptischen *t3-h(t)-(n)-p3-nhsj* ab (= „das Haus/die Festung des Nubiers“).⁵⁶⁰ Da der Begriff '*p3-nhsj*' im Ägyptischen nicht zwingend einen Nubier/Neger bezeichnet,⁵⁶¹ muß hier nicht ein 'Ort des Kuschiten' vorliegen.⁵⁶² Der Ort Tachpanhes wird gewöhnlich mit dem bei Herodot genannten Δάφναι/Δάφνη gleichgesetzt, das nach Herodots Angaben nahe Pelusium lag.⁵⁶³ Jener Ort Daphne ist mit dem Tell Defenneh am pelusischen Nilarm, ca. 13km westlich von Kantara, zu identifizieren.⁵⁶⁴ Tell Defenneh (ägyptisch *Tbn*) war eine jener Grenzfestungen, die Psammetich I. entlang der ägyptischen Ostgrenze und speziell am Hauptverbindungsweg nach Syrien/Palästina, dem Horusweg, errichten ließ.⁵⁶⁵

⁵⁵⁹ So der Wortlaut des Textes ohne sekundäre Zusätze; nach GRAUPNER, a.a.O., 140.

⁵⁶⁰ Diese von SPIEGELBERG (Randglossen, 39) entwickelte Etymologie ist zwar nicht unangefochten (MORENZ, Art. 'Tachpanhes', Sp. 1963), jedoch nach wie vor die bestmögliche (KBL³, 1584). Abzulehnen ist hingegen der Vorschlag von ALBRIGHT (Baal-Zephon, 13), das *p3-nhsj* als Personennamen zu lesen ('Fort des Penahse'), da SPIEGELBERG (Namen, 59f) ägyptische Parallelen für mit *p3-nhsj* gebildete Ortsnamen gefunden hat. Vgl. zum Ganzen auch GÖRG, 'Tachpanhes', 24f.

⁵⁶¹ HELCK, Beziehungen, 352; SÄVE-SÖDERBERGH, Navy, 53. Vgl. auch LOPRIENO, *Nhsj*, 215, der meint, der Name bezeichne eine bevorzugte, hochstehende Persönlichkeit: „der Südliche“ > „der Begünstigte“.

⁵⁶² Andererseits ist dies aber auch nicht ausgeschlossen. Da das früheste Zeugnis in Tell Defenneh diverse Königskartuschen Psammetichs I. aus Bauopfergruben des Palastes sind (AMBORN, Bedeutung, 111) – ein Ausbau zur Stadt somit bereits unter dem ersten Herrscher der saïtischen 26. Dynastie vollzogen wurde –, könnte es durchaus sein, daß die Gründung der Siedlung in die Zeit davor fällt, d.h. in die 25. Dynastie, und vielleicht tatsächlich auf einen Kuschiten zurückgeht.

⁵⁶³ Herodot, II, 30.107. Vgl. zu den Angaben bei Herodot AMBORN, a.a.O., 108 und DE MEULENAERE, Art. 'Daphne', Sp. 900, der darauf verweist, daß der Ort evtl. auch mit dem bei Herodot genannten 'Stratopeda' gleichzusetzen ist.

⁵⁶⁴ Vgl. zur Gleichsetzung DE MEULENAERE, a.a.O., Sp. 900; SPIEGELBERG, Randglossen, 38 und zur Beschreibung der Örtlichkeiten AMBORN, a.a.O., 78. Die genannte Gleichsetzung ist ebenfalls nicht unumstritten (SIMONS, Handbook, 443, § 1319 bezeichnet sie sogar als „impossible“). Auch konnten bislang keine weiteren positiven Argumente für die Gleichsetzung gefunden werden (vgl. GÖRG, a.a.O., 27), so daß ALTS Bedenken von 1943 (Taphnaein, 61-68) immer noch bestehen.

⁵⁶⁵ Vgl. zusammenfassend SCHNEIDER, LdP, 311. Die Datierung von Tell Defenneh in die Zeit Psammetichs I. ist durch die genannten Königskartuschen in den Bauopfergruben des Palastes belegt (s. Anm. 562). Als Beispiele für weitere Forts s. Migdol und Tell el-Maskhuta; OREN, Migdol, 10f.

Die von *W.M. Petrie* Ende des 19. Jahrhunderts durchgeführte Grabung hat vor allem griechische Keramik und Waffen zutage gebracht und die These bestätigt, daß es sich um einen Militärstützpunkt handelt, in dem hauptsächlich Griechen angesiedelt waren.⁵⁶⁶ Ob die Judäer sich dort als „Militärkolonen“ niedergelassen haben,⁵⁶⁷ ist nicht mehr zu klären, einzig gesichert ist, daß die judäische Exilantengruppe offensichtlich zunächst in einer der ägyptischen Festungen des Ostdeltas Halt machte und erst später in das eigentliche Territorium Ägyptens vordrang.

2.3.3.5 Zusammenfassung

Das in diesem Kapitel herangezogene Quellenmaterial hat für die Zeit des Königreiches Juda (25. und 26. Dynastie in Ägypten) eine Vielzahl von Kontakten zwischen Ägyptern und Angehörigen anderer Völker nachweisen können. Dabei scheinen diese durch die politischen Großereignisse jener Zeit begünstigt worden zu sein: Die Auseinandersetzungen zwischen Ägypten und Assyriern (bzw. Babyloniern) führten auch zu einem verstärkten Kontakt auf personaler Ebene. So gelangten zahlreiche Ägypter nach Assyrien und später auch ins neubabylonische Reich. Speziell die Vermischungspolitik der Assyrer erweist sich dabei als ein entscheidender Faktor, zumal die Assyrer auch Angehörige der Oberschicht und spezialisierte Fachkräfte deportierten, die in Assur wieder adäquate Tätigkeiten ausübten. Im Rahmen dieses Kontextes gewinnen die atl. Belege an Profil: Auch im AT läßt sich die ganze Bandbreite, wie sie für den assyrischen und neubabylonischen Bereich belegt ist, nachweisen: Ägypter übernahmen hohe Positionen im Tempel und bei Hofe oder heirateten in einheimische Familien ein. Da sich auch in umgekehrter Richtung (Flucht nach Ägypten) zahlreiche 'Syrer' in Ägypten belegen lassen, wird man somit auch der personalen Ebene der Phase des späten 8. bis frühen 6. Jh.s eine hohe Bedeutung im Hinblick auf die kulturellen Kontakte zwischen Israel und Ägypten beimessen müssen.

2.3.4 Ergebnis

Zeigten sich bereits gegen Ende des Nordreiches Israel erste Kontakte nach Ägypten, so wurden diese in der Zeit vom Fall Samarias bis zum Exil intensiviert. Vor allem unter Hiskia kam es zu einer weitreichenden Kontakt-

⁵⁶⁶ Vgl. zur Keramik AMBORN, a.a.O., 102-107 und zu den diversen Eisenfunden aus saitischer Zeit a.a.O., 78ff.

⁵⁶⁷ So die Vermutung von DONNER, Geschichte, 415.

aufnahme auf politischer Ebene, die erstmals nach dem Ende des NR ein umfangreiches Engagement Ägyptens in Syrien/Palästina zur Folge hatte. Da die Westexpansion der Assyrier zu einer Machtverschiebung auf der syro-palästinischen Landbrücke führte, orientierten sich die Kleinstaaten aus jenem Bereich verstärkt nach Ägypten, wo es mit der kuschitischen 25. Dynastie erstmals seit Scheschonq I. wieder eine starke Zentralgewalt gab. Auch wenn das Interesse der Kuschiten vor allem dem Handelsraum galt, so führten doch sicherheitspolitische Überlegungen dazu, die Kleinstaaten als Puffer gegen die Assyrier zu unterstützen. Diese zwei Säulen der ägyptischen Außenpolitik (Handel und der Erhalt von Pufferstaaten) lassen sich auch bei den Herrschern der 26. Dynastie beobachten. Sie unterstützten ihrerseits die Assyrier im Kampf gegen die expandierenden Babylonier und versuchten, gerade im Bereich der philistäischen und phönizischen Küstenebene in ehemals assyrisch besetztes Gebiet vorzustoßen. Daß es dabei auch zu einer Auseinandersetzung mit Josia kam, war von Ägypten wohl kaum beabsichtigt, denn der weitere Verlauf der Ereignisse läßt erkennen, daß sich Necho II. nur gezwungenermaßen mit den Verhältnissen in Juda befaßte. Vielmehr galt sein Interesse, wie schon bei vielen anderen Pharaonen zu beobachten war, der Küstenebene und nicht dem judäischen Bergland. Gleichwohl lassen sich mit Beginn der assyrischen Westexpansion zahlreiche Verbindungen im Bereich des Handels erkennen, die offenbar im Zusammenhang mit einem direkten Landhandel zwischen Palästina und Ägypten stehen. Hinzu kommt im archäologischen Bereich eine deutliche Orientierung nach Ägypten (Silwan), die mit einer Vielzahl von Kontakten auf personaler Ebene korrespondiert. Zeigt sich auch hier eine Auswirkung der assyrischen Politik (Vermischungsprinzip), so wird man in der assyrischen Westexpansion insgesamt den Hauptfaktor für die in dieser Phase erfolgte Annäherung zwischen Juda und Ägypten sehen. Diese Annäherung umfaßte, wie es die Analyse gezeigt hat, erstmals alle drei Bereiche, d.h. sowohl die politische Ebene, die Handelsbeziehungen und die personalen Kontakte.

III ERGEBNIS: DIE KULTURELLEN KONTAKTE ZWISCHEN ISRAEL UND ÄGYPTEN IN DER KÖNIGSZEIT

Nachdem die Einzeluntersuchungen ein sehr differenziertes Bild ergeben haben, soll abschließend versucht werden, die Beobachtungen und Ergebnisse zu bündeln und auf die der vorliegenden Studie übergeordnete Frage nach Ort und Zeit eines Kulturaustausches zwischen Ägypten und Israel zu beziehen.

Die Studie hatte das Ziel, durch die Berücksichtigung möglichst verschiedenartigen Quellenmaterials zu untersuchen, für welche Zeit sich ein kultureller Kontakt zwischen Israel und Ägypten nachweisen läßt. Dabei bestand der methodische Ansatz darin, das jeweils unterschiedliche Quellenmaterial (alttestamentliches, ägyptisches, archäologisches) zunächst für sich selbst zu untersuchen und erst dann in Beziehung zueinander zu setzen. Durch die erfolgte Kontextualisierung, bei der durch die Hinzunahme von neuem Quellenmaterial der Blickwinkel erheblich erweitert wurde, konnten speziell die Angaben des Alten Testaments neu eingeordnet und die bisherigen Thesen der alttestamentlichen und ägyptologischen Forschung zum Thema kritisch hinterfragt werden. Dies geschah bei den politischen Kontakten durch die bewußt gewählte Außenperspektive, d.h. den Ansatz bei den Verhältnissen in Ägypten, von denen aus die Beziehungen auf politischer Ebene zwischen Israel und Ägypten beleuchtet wurden. Im Bereich möglicher Handelsbeziehungen wurde dies durch eine Berücksichtigung des allgemeinarchäologischen Befundes erreicht, der seinerseits in einen größeren Kontext (Gesamtverteilung der Aegyptiaca im Mittelmeerraum, fremdländische Keramik, Entwicklung der Glyptik) gestellt wurde. Ziel war es dabei, das verfügbare Material (Aegyptiaca, speziell Amulette) im Hinblick auf die Frage zu überprüfen, ob es auf einen speziellen Kontakt Syrien/Palästinas nach Ägypten verweist oder im Kontext der generellen Verteilung ägyptischer Objekte im durch den phönizischen Fernhandel bestimmten Mittelmeerraum zu sehen ist. Das Bemühen um eine möglichst umfassende Berücksichtigung des kulturellen Umfeldes war auch leitend für den dritten Teil über die personalen Kontakte, in dem neben den atl. Texten auch ägyptisches und – wo möglich – neuassyrisches und neubabylonisches Quellenmaterial herangezogen wurde.

Bei der Fülle des Materials und bedingt durch die Hinzunahme von neuen oder bislang von der atl. Forschung kaum beachteten Quellen war zu erwarten, daß sich neue Einsichten ergeben und auch bekannte atl. Texte in einem anderen Licht erscheinen. Dies gilt insbesondere für den ersten un-

tersuchten Zeitabschnitt, die Zeit des *salomonischen Reiches*. Will man hier das Ergebnis in einem Satz zusammenfassen, so kann man von einer weitgehenden Relativierung bisheriger Forschungsergebnisse sprechen. Auch wenn angesichts des mitunter schwer zu deutenden Quellenmaterials ein endgültiges Urteil in manchen Einzelfragen kaum möglich ist und die Forschung der nächsten Jahre manch neue Erkenntnis bringen wird (spät-/nachramessidische Massenware), so kann doch – betrachtet man die Entwicklung als Ganzes – kein Zweifel daran bestehen, daß die Zeit des salomonischen Reiches keineswegs eine Phase des engen kulturellen Kontaktes zwischen Israel und Ägypten war. Dies gilt sowohl für die politische Ebene wie für die des Handels und die der personalen Kontakte.

Auf der *politischen Ebene* ergab die Analyse der verfügbaren Quellen, daß man für die richtige Einschätzung der Beziehungen zwischen den Pharaonen der 21. Dynastie und dem salomonischen Königshof zunächst von den inneren Verhältnissen in Ägypten ausgehen muß. Gerade in Anbetracht des mageren atl. Quellenmaterials kommt der Frage nach einer generellen Möglichkeit politischer Beziehungen zwischen Israel und Ägypten aus ägyptischer Perspektive eine hohe Bedeutung zu. So war das Ägypten der 21. Dynastie deutlich auf sich selbst fixiert; die libyschen Pharaonen jener Zeit konzentrierten sich auf den Ausbau und die Konsolidierung ihrer Macht im Inneren. Nach dem turbulenten Übergang von der Ramessidenzeit zur 3. Zwischenzeit (Ende der 20. Dynastie, *whm-msw.t*-Ära) wurde Ägypten durch die beiden neuen, miteinander rivalisierenden Machtzentren Theben und Tanis innenpolitisch in Atem gehalten. Dementsprechend war es das primäre Bestreben der tanitischen Pharaonen der 21. Dynastie, sowohl ihr (neues) Zentrum Tanis auszubauen als auch das Verhältnis zu den Machthabern von Theben (Hohepriester des Amun) zu definieren (Heiratspolitik). War der Fokus ägyptischer Politik in jener Zeit deutlich auf die Verhältnisse im Inneren und die Beziehungen zu den rivalisierenden Hohepriestern des thebanischen 'Gottesstaates' ausgerichtet, so läßt sich eine Hinwendung nach außen bezeichnenderweise erst für jene Zeit nachweisen, in der die Macht der libyschen Pharaonen innenpolitisch gefestigt und es dem regierenden Pharao gelungen war, durch gezielte Personalpolitik (Einsetzung des eigenen Sohnes als Hohepriester des Amun) das rivalisierende Machtzentrum Theben unter Kontrolle zu bringen. So läßt sich erst für jenen Pharao – den Begründer der 22. Dynastie, Scheschonq I. – eine aktive Außenpolitik nachweisen (Palästinafeldzug), während dies für die Herrscher der 21. Dynastie anhand des derzeit verfügbaren Quellenmaterials nicht möglich ist (Siamun).

Geht man von der politischen Ebene zu den *Handelsbeziehungen* über, so ist auch hier bezüglich möglicher Aktivitäten des salomonischen Reiches

größte Vorsicht geboten. Der gesamtarchäologische Befund belegt deutlich eine Regionalisierung der Handelsräume. Zwar waren sowohl Ägypten als auch die palästinische Küstenregion in einen lokalen 'exchange cycle' von Handelsgütern eingebunden; zu einem direkten Handelskontakt zwischen Israel und Ägypten kam es jedoch nach Ausweis des verfügbaren Quellenmaterials nicht. Vielmehr läßt sich bereits für diese Zeit die Sonderstellung der phönizischen Küstenstädte nachweisen, die offensichtlich als Umschlagplatz für internationale Handelsware dienten. Unter dieser internationalen Handelsware 'schwammen' auch Aegyptiaca, wie z.B. Amulette mit,¹ die an der Seite fremdländischer (speziell zypro-phönizischer) Keramik den Weg von der Küste in zentrale Städte des Landes fanden (Megiddo in der Jesreelebene, Ekron in der Schefela). So stehen die Aegyptiaca durchweg im Kontext anderer Handelsware und können – wie zudem auch aus der Entwicklung der Glyptik hervorgeht – nicht auf einen direkten oder gar exklusiven Kontakt Palästinas nach Ägypten in der EZ I und IIA verweisen (Ausnahme: das südliche Philistergebiet mit *Tell el-Far'a* Süd). Wollte man zu jener Zeit am überregionalen Handel teilnehmen, so mußte man sich um Beziehungen zu den phönizischen Küstenstädten bemühen. Dies läßt sich nicht nur anhand der ägyptischen 'Reiseerzählung des Wenamun' belegen, sondern auch an den atl. Texten über Salomos Handelsaktivitäten: So hat Salomo sicherlich Kontakt zu den Phöniziern aufgebaut (Hiram von Tyrus), jedoch kaum größere eigene Aktivitäten entwickelt (Tarsisschiffe, Ophirfahrten) und nach Ausweis des derzeit verfügbaren Materials wohl auch keine direkten Handelsbeziehungen mit Ägypten unterhalten (Pferdehandel). Zeigte sich bei den diesbezüglich exegesierte Texten oftmals eine Übertragung von Verhältnissen aus späterer Zeit auf Salomo, verbunden mit einer Anreicherung und Ausschmückung älterer Traditionen, so gilt dies auch für Salomos angebliche Heirat mit einer ägyptischen Pharaonentochter. Die Exegese der relevanten atl. Texte konnte deutlich eine Ausweitung der Tradition von der Pharaonentochter nachweisen, an deren Ursprung lediglich die Rede von einem 'Haus der Pharaonentochter' steht. Während jedoch das atl. Material letztlich kein eindeutiges Bild ergibt, stellt der gut dokumentierte ägyptische Befund ein klares Gegengewicht zu den atl. Angaben dar, welcher in seiner Eindeutigkeit bezüglich der Historizität einer Pharaonentochter an der Seite Salomos äußerst skeptisch macht. Somit wird man zwar in Einzelfragen kein endgültiges Urteil zu den Beziehungen der vereinten Monarchie nach Ägypten fällen können, der Gesamtbefund verweist jedoch darauf, daß diese Beziehungen allenfalls

¹ Vgl. dazu auch die Einleitung dieser Arbeit, Abschnitt 1.2 mit Anm. 31.

aus lockeren Einzelkontakten bestanden und gegenüber den Kontakten der Folgezeit stark abfallen.

Diese Kontakte in den auf Salomo folgenden Jahrzehnten entwickeln sich jedoch recht langsam und sind letztlich von äußeren Faktoren abhängig, die die gesamte Situation der Staaten des Alten Orients betreffen. So ändert sich das Bild in der Zeit der beiden Reiche *Israel und Juda* (926-722) zunächst nicht wesentlich. Auf politischer Ebene liegt der einzige frühe Kontakt in dem genannten Scheschonqfeldzug vor, der jedoch nicht mehr als eine kurze Episode ohne größere Auswirkungen war. In Ägypten folgte dem kurzen Höhepunkt zu Beginn der 22. Dynastie unter Scheschonq I. der direkte Verfall mit einer Partikularisierung und Zersplitterung des Delta, bevor Mitte des 8. Jh.s eine Gegenbewegung einsetzte, die in die 25. (kuschitische) Dynastie einmündete. Zwar vollzog sich dieser Verfall langsam, so daß die direkt auf Scheschonq I. folgenden Herrscher noch innenpolitisch gefestigt waren (Osorkon I. und in der ersten Hälfte seiner Herrschaft auch Osorkon II.); eine aktive Außenpolitik läßt sich jedoch für keinen der beiden nachweisen. Einzig für Osorkon II. wäre zu fragen, ob er im Jahr seines Regierungsjubiläums (Sedfest 853) auch ein kleines ägyptisches Kontingent nach Syrien/Palästina schickte (Schlacht von Qarqar). Jedoch sprechen die Quellen über jene Schlacht nur von einem 'Musri', bei dem nach wie vor unsicher bleibt, ob wirklich Ägypten damit gemeint ist. Da sich auch sonst die bisher herangezogenen Hinweise auf eine aktive Außenpolitik der ersten Herrscher der 22./23. Dynastie als äußerst problematisch und wenig aussagekräftig erweisen (Byblos-Statuen, Amphore Osorkons II.), wird man lediglich in dem genannten Scheschonqfeldzug ein aktives außenpolitisches Engagement der Pharaonen jener Zeit sehen können. Für die ab der Mitte der Herrschaft Osorkons II. einsetzende Phase des inneren Zerfalls Ägyptens, der das Land in den Zustand der Auflösung versetzte, läßt sich hingegen keine aktive Außenpolitik belegen. Dies ändert sich erst wieder Mitte des 8. Jh.s, und damit knapp 170 Jahre nach Scheschonq I.

Der Grund dafür war das Auftreten der Assyrier unter Tiglatpileser III. Mit den Assyriern erschien eine Kraft auf der politischen Bildfläche, die durch ihre Dynamik einen Prozeß auslöste, der die Geschicke der Völker des Alten Orients für über 150 Jahre (bis zum Ende des 7. Jh.s) bestimmen sollte. So kam es – betrachtet man die Gesamtentwicklung jener Zeit – durch die Westexpansion der Assyrier zu einer generellen Orientierung nach Westen: Die Phönizier expandierten verstärkt in die Handelsräume des westlichen Mittelmeers, und die Kleinstaaten des Vorderen Orients blickten ihrerseits nach Westen und damit zwangsläufig auf Ägypten. So gelangte Ägypten zu einem Zeitpunkt in das Blickfeld seiner östlichen Nachbarn, als

es innenpolitisch noch völlig mit sich selbst und einzelnen Versuchen der Reorganisation beschäftigt war (Bemühungen im Delta unter Tefnachte von Sais, aufstrebende Kuschiten unter Pije). Das Ägypten der ausgehenden 22./23. Dynastie war in mehrere lokale und miteinander rivalisierende Machtzentren aufgespalten (allein im Delta gab es mehrere Herrscher nebeneinander und in ganz Ägypten insgesamt vier Regenten, die den Königstitel trugen) und kaum in der Lage, in die Geschehnisse auf der syro-palästinischen Landbrücke einzugreifen. So war es nur eine Folge der Situation in Ägypten, daß der Lokalherrscher des Palästina zugewandten Ostdeltas, Osorkon IV., auf ein Hilfesuch des letzten Königs des Nordreiches, Hosea, im Jahr 724 (2 Kön 17,4) nicht reagierte und in die Ereignisse um den Fall Samarias nicht eingriff: Er wäre zu einem militärischen Eingreifen nicht in der Lage gewesen; ob er dazu willens war, ist zudem fraglich.

Lassen sich mit dem Auftreten der Assyryer unter Tiglatpileser III. Mitte des 8. Jh.s auf politischer Ebene erste Anzeichen eines grundlegenden Wandels im Verhältnis der Beziehungen Israels zu Ägypten feststellen, so zeigt sich dies auch für die *Handelsbeziehungen*. Die Aegyptiaca, speziell die Amulette, belegen bereits für das 9. und frühe 8. Jh. eine deutliche Zunahme der Kontakte Israels und Judas zum phönizischen Fernhandel. Dabei gelangten verstärkt ägyptische Objekte ins Land, die mit dem Fundrepertoire aus den westlichen Fundhorizonten (iberische Halbinsel) korrespondieren und von daher kaum auf exklusive Kontakte verweisen, sondern sich aus dem generellen libyzeitlichen Impuls auf den Fernhandel jener Zeit erklären. Anders Mitte des 8. Jh.s. Nun kommt es zu einer charakteristischen Verschiebung des israelitischen Gewichtssystems mit einer Angleichung an ägyptische Gewichtseinheiten, die auf eine neue Qualität der Handelskontakte verweist. Erstmals läßt sich ein direkter (Land?)Handel belegen, der offensichtlich ohne phönizische Zwischenglieder verlaufen ist.

Wie bei den politischen Beziehungen ist auch bei den *personalen Kontakten* eine generelle Orientierung der Kleinstaaten der syro-palästinischen Landbrücke nach Westen zu erkennen. So ist neben der schon als klassisch zu bezeichnenden Flucht eines verfolgten Machthabers nach Ägypten (Chanunu von Gaza, vgl. Jerobeam, Hadad, Jamani) anhand des philistäischen Gesandten aus Gaza, Pediese, ein verstärkter Kontakt des Philistergebietes nach Ägypten nachweisbar. Wirft die Statue des Pediese ein Schlaglicht auf die Beziehungen der Philister zur ausklingenden ägyptischen 22./23. Dynastie, so verweisen die frühen Belege über Ägypten und Kuschiten in assyrischen Quellen auf die Auswirkungen der assyrischen Vermischungspolitik.

Die dritte untersuchte Phase, die des *Königreiches Juda* (722-587/6), schließt nahtlos an die sich in allen Bereichen abzeichnende Intensivierung der Beziehungen zwischen Ägypten und einzelnen Staaten der syro-palästinischen Landbrücke an. Sie ist wie die vorangehende Phase wesentlich durch die Auswirkungen der assyrischen Westexpansion bestimmt.² Zeigten sich, verbunden mit den Ereignissen um das Ende des Nordreiches (syro-ephraimitischer Krieg) und dem Vordringen der Assyrier in das Philistergebiet, erste Kontaktaufnahmen einzelner Staaten mit Ägypten (Chanunu von Gaza, Hosea von Israel), so erfährt dieser Prozeß durch die Unterwerfung großer Teile Syrien/Palästinas seitens der Assyrier nochmals eine Steigerung. Die gesamtpolitischen Ereignisse führten dazu, daß Ägypten immer stärker in Erscheinung trat. Während ein innenpolitisch gesehen völlig unbedeutender Pharao wie Osorkon IV. sich nur geringe außenpolitische Aktivitäten erlauben konnte (Tribut des Schilkanni), war mit dem Herrschaftsantritt der kuschitischen 25. Dynastie eine neue Situation gegeben. Ägypten hatte wieder eine Zentralgewalt und damit die Grundvoraussetzung für ein größeres Engagement im Ausland. So änderte sich die ägyptische Außenpolitik unter den Kuschiten grundsätzlich: Erstmals griff Ägypten aktiv in den Konflikt ein, es reagierte auf ein Hilfesuch Hiskias (Jes 31,3) und entsandte Boten zu diplomatischen Verhandlungen nach Jerusalem (Jes 18,1f). Dies führte dazu, daß ein ägyptisches Heer an der Schlacht von Eltheke (701) beteiligt war und Juda im Kampf gegen die Assyrier zur Seite stand. Es wäre jedoch verfehlt, von einem solchen Engagement auf ein generelles Interesse Ägyptens an der politischen Größe Juda zu schließen. Vielmehr zeigen die Ereignisse, daß Ägypten zweierlei im Sinn hatte: es wollte zum einen den philistäischen Pufferstaat erhalten und zum anderen Zugriff auf die gerade für den Handel so wichtigen phönizischen Küstenstädte haben. Ließ sich bereits für Scheschonq I. nachweisen, daß das Hauptinteresse seines Palästinafeldzugs der Kontrolle des Handelsraumes galt (Stele in Megiddo, Vorstoß in den Negev, Minenaktivitäten im Bergbaugebiet von Timna), so gilt dies für das ägyptische Engagement in Palästina generell: Immer wieder versuchten die Pharaonen die politische Lage zu nutzen, um im Windschatten der Ereignisse Zugriff auf die phönizischen Küstenstädte zu erlangen. Dies zeigt sich deutlich in der Außenpolitik der kuschitischen Pharaonen: Während das Engagement Schebitkus in der Schlacht von Eltheke noch aus der Notwendigkeit entstand, die Philister als Puffer gegenüber Assyrien zu erhalten und den neuen (Teil?)Herrscher über philistäisches Gebiet, Hiskia, zu unterstützen, so gab es für das folgende Engagement gegenüber den Phöniziern keine solch

² Vgl. auch RANGLES, Interaction, 206, der einen ähnlichen Akzent setzt.

sicherheitspolitische Notwendigkeit mehr. Vielmehr war das Verhalten des ägyptischen Pharao Ausdruck einer bewußten Expansion in den von den Assyriern für sich beanspruchten phönizischen Handelsraum. Diese vor allem unter Taharqa vollzogene Entwicklung führte letztlich zur assyrischen Eroberung Ägyptens. Doch auch bei ihr zeigt sich das bereits bei den ägyptischen Pharaonen beobachtete Prinzip: Die politische Einheit interessierte wenig, es ging um die Handelspolitik und innerhalb dieser um die Kontrolle der phönizischen Küstenstädte. So lassen Anlaß und Verlauf der assyrischen Eroberung Ägyptens deutlich erkennen, daß es den Assyriern wohl nie um eine wirkliche Unterwerfung Ägyptens ging, sondern daß sie lediglich einen Aggressor, der in das von ihnen für sich selbst beanspruchte Gebiet (Phönizien, Küstenebene) vorgestoßen war, in die Schranken weisen wollten. Erst als die kuschitischen Pharaonen, zunächst Taharqa, dann Tanutamun, nicht nachließen, gingen die Assyrier gegen das eigentliche Machtzentrum vor (Theben, Nah 3,8-10) und vertrieben die Kuschiten aus Ägypten. Doch auch ihre Maßnahmen gegenüber dem nun unterworfenen Ägypten hatten keine langfristige Lösung im Blick: So wurden die zuvor aufsässigen Fürsten Necho (I.) und Psammetich (I.) als assyrische Vasallen installiert und damit von den Assyriern letztlich selbst jene Strukturen geschaffen, die zu einem neuen Erstarken Ägyptens unter der 26. Dynastie und damit zum Ende der Assyrierrherrschaft führten.

Fragt man nach der Bedeutung Judas in jener Zeit, so spielte es bei all diesen Ereignissen so gut wie keine Rolle. Das Königreich Juda trat in dem hier relevanten Zeitraum allein durch das Engagement Hiskias kurz aus dem Schatten der weltpolitischen Ereignisse heraus, um dann schnell wieder in diesem zu verschwinden. Dies änderte sich erst unter Josia, dessen Vorgehen gegen Necho II. erstmals nach dem Ende des Neuen Reiches wieder zu einer formellen Oberherrschaft Ägyptens in Syrien/Palästina führte. Daß aber auch hier Ägypten nur ein geringes Interesse an der politischen Einheit Juda hatte, geht aus dem Verlauf der Ereignisse hervor. So läßt sich bereits für den Begründer der 26. Dynastie, Psammetich I., der Versuch nachweisen, in Syrien/Palästina in ehemals assyrisch beherrschtes Gebiet vorzustoßen und dort das Erbe der Assyrier anzutreten. Dabei konzentrierte er sich auf den Küstenstreifen und die phönizischen Städte und nicht auf das judäische Bergland. Sowohl der archäologische Befund als auch eine ägyptische Inschrift verweisen darauf, daß Ägypten bereits in der Mitte der Regierungszeit Psammetichs I. (letztes Drittel des 7. Jh.s) zentrale Teile der palästinischen Küstenebene kontrollierte und somit – streng genommen – die politische Oberherrschaft Ägyptens in Syrien/Palästina schon unter Psammetich I. begann. War die Kontrolle des Handelsraumes das eine Ziel ägyptischer Politik, so ergab sich das andere Ziel wiederum

aus einer sicherheitspolitischen Notwendigkeit. Wie schon bei den Kuschiten ging es darum, einen Pufferstaat gegen eine heranrückende Großmacht zu erhalten. Und so zog nicht nur Psammetich I., sondern auch sein Nachfolger Necho II. an den Euphrat, um die Assyrer bei der Auseinandersetzung gegen die nahenden Neubabylonier zu unterstützen. Da auch Necho II. sich primär diesen Zielen widmete, ist es nicht verwunderlich, daß er nach dem Tod Josias die Nachfolgefrage den Judäern überließ und auch in der Folgezeit nicht selbst nach Jerusalem zog, sondern alles weitere von seinem Hauptquartier (in Ribla am Orontes) aus regelte (Jojakim). Dieses geringe Interesse an der politischen Größe Juda läßt sich auch bei Nechos Nachfolgern belegen, ob bei Psammetich II. oder bei Apries, der bei der Auseinandersetzung um Jerusalem 587/6 nicht Juda zu Hilfe eilte, sondern die Situation zu einem Angriff auf die phönizischen Küstenstädte nutzte.

Läßt sich somit auf der politischen Ebene von der Seite Ägyptens her nur ein sekundäres Interesse an Juda nachweisen, so scheint – fragt man von Juda aus – genau das Gegenteil der Fall zu sein. Man wandte sich mit Hilfesuchen nach Ägypten und versuchte, vom südwestlichen Nachbarn Unterstützung zu bekommen. Auch der archäologische Befund und der Bereich des *Handels* lassen deutlich eine weitere Intensivierung der Beziehungen erkennen (hieratische Zahlen), die mit einer ebenso deutlichen Affinität zu Ägyptischem einherging (Silwan, 'Grab der Pharaonentochter', Verbreitung der Neujahrsflaschen). Wird man in der Internationalisierung des Handels vor allem eine Folge der assyrischen Politik sehen, so hatte diese auch konkrete Auswirkungen auf die Beziehungen auf *personaler Ebene*. Die Schaffung eines einheitlichen Raumes (assyrisches Provinzsystem) brachte nicht nur eine Ausweitung bestehender Handelsbeziehungen, sondern auch zahlreiche Kontakte auf personaler Ebene mit sich. Speziell die assyrische Vermischungspolitik, aber auch die generelle Orientierung der Kleinstaaten der syro-palästinischen Landbrücke nach Ägypten, führten zu einer Vielzahl personaler Kontakte, wie der Anwesenheit von Ägyptern in Syrien/Palästina oder der von 'Syrern' und Judäern in Ägypten.

Faßt man die Ergebnisse für den hier untersuchten Zeitabschnitt zusammen, so zeigt sich für die Königszeit von ägyptischer Seite aus nur ein geringes Interesse an den politischen Reichen Israel und Juda. Die Pharaonen der Zeit hatten vor allem den Handel im Blick und wurden nur dann aktiv, wenn es entweder um einen Ausbau der Handelsbeziehungen zu den phönizischen Küstenstädten ging oder sich aus sicherheitspolitischen Gründen die Notwendigkeit ergab, einen kleinen Staat an der eigenen Nordostgrenze als Puffer gegen eine expandierende Großmacht zu erhalten. Israel und Juda spielten bei diesen Überlegungen oftmals keine Rolle, ausgenommen

Hiskia, der durch sein Engagement erstmals ein aktives Eingreifen Ägyptens in die Geschehnisse auf der syro-palästinischen Landbrücke hervorrief. Gleichwohl kam es von Juda aus ab der Zeit Hiskias zu einer Annäherung an Ägypten, die zwar weitgehend einseitig war, zugleich aber die historischen Rahmenbedingungen für einen größeren kulturellen Austausch schuf.

Sind somit Ort und Zeit des Kulturtransfers bestimmt, so konnte den Fragen nach dessen konkreter Ausformung sowie den Inhalten und Vorstellungen, die übermittelt wurden, im Rahmen dieser Studie nicht nachgegangen werden.³ Über eines sollte es jedoch keinen Zweifel geben: Was den kulturellen Austausch betrifft, wird man nicht mehr von der Phase des salomonischen Reiches, sondern von der Zeit Hiskias und Josias ausgehen müssen. Auch wenn es zu allen Zeiten lockere Beziehungen auf personaler Ebene gegeben hat, so ist der 'ägyptische' Einfluß in der frühen Königszeit doch wohl eher mit einem Nachwirken der Außenbeziehungen Ägyptens zur Zeit des Neuen Reiches über die sb-zeitliche Kultur⁴ zu erklären, als mit neuen zeitgleichen Kontakten.⁵ Die einzige historische Phase innerhalb der Königszeit, in der es zu einem echten und engen Kontakt zwischen Israel und Ägypten kam, wie er z.B. die Voraussetzung für die Vermittlung literaler Traditionen ist (Lehre des Amenemope, Prov 22,17-23,14), ist die Zeit des Königreiches Juda vom Ende des 8. Jh.s bis zum Exil. Bedenkt man, daß sich Juda in jener Zeit verstärkt nach Ägypten orientierte und Ägypten sich seinerseits unter den Pharaonen der späten 25. und der 26. Dynastie nach außen öffnete (Assyrer, Griechen), so läßt sich auf beiden Seiten eine bis dahin nicht gekannte Annäherung erkennen. Was jedoch die historischen Gründe für diese Annäherung betrifft, so geschah dies kaum aus eigenem Antrieb, sondern durch Einwirkung von außen. Letztlich trifft damit für die ganze Königszeit ein Urteil zu, das A. Alt 1909 in Bezug auf die Assyrrerzeit fällte:⁶

„Es mußten Anstöße von außen kommen, damit die ruhenden politischen Beziehungen zwischen Palästina und Aegypten von neuem in Bewegung gerieten.“

³ Vgl. Kap. 1.1. – Dies wird Thema weiterer Arbeiten sein.

⁴ Vgl. QUACK, Lehren, 207-212 und Kap. 1.2 dieser Arbeit Anm. 13.

⁵ Vgl. zu den ägyptischen Einflüssen am salomonischen Königshof (z.B. Beamtentitel, ägyptische Ämter) die Überblicke bei DE GEUS, *Reflections*, 45f; REDFORD, ECI, 369-374 und die Studie von METTINGER, *State Officials*. – Zudem manifestiert sich dieses Nachwirken konkret in der ehemals ägyptischen Garnison von *Bet-Schean*, die einen archäologisch nachweisbaren 'Überhang' von der SB-Zeit bis zur EZ IIA darstellt.

⁶ Israel, 41.

Ein wesentlicher Anstoß waren hierbei die assyrische Westexpansion und das dadurch bedingte Zusammenrücken der Völkergemeinschaft des Alten Orients.

ABBILDUNGEN

Abb. 1: Zeittafel

ÄGYPTEN	ISRAEL	ASSYRIEN
21. Dynastie (1069-945)		Tiglatpileser I. 1117-1077
Smendes 1069-1043		Aššur-bēl-kala 1073-1056
Amenemnesu 1043-1039		
Psusennes I. 1039-991		Aššur-rabi II. 1010-970
Amenemope 993-984	David 1004/3-965/4 (?)	
Osorkon d. Ä. 984-978		
Siamun 978-959	Salomo 965/4-926/5 (?)	Aššur-dān II. 935-912
Psusennes II. 959-945		
22./23. Dynastie (945-713)	Reichsteilung 926	
Scheschonq I. 945-924	Jerobeam I. 927-907	
Osorkon I. 924-889	Rehabeam 926-910	
Scheschonq II. 890	Asa 908-868	Tukulti-Ninurta II. 891-884
Takelot I. 889-874		Aššurnāširpal II. 884-858
Osorkon II. 874-835/0	Josaphat 868-847	Salmanassar III. 858-824
Scheschonq III. 835/0-783/778		Šamši-Adad V. 824-811
Pami 783/778-777/772		
Scheschonq V. 777/772-740/735		Tiglatpileser III. 745-727
Padibastet II. 740/735-730/728		Salmanassar V. 727-722
Osorkon IV. 730/728-715/713	Hosea 731-723	Sargon II. 722-705
	Eroberung Samarias 722 (Ende des Nordreichs)	
(thebanische 23. Dynastie: 838-732/27)		
24. Dynastie (727-715)		
Tefnachte 727-720		
Bokchoris 720-715		
25. Dynastie (728/716-656)		
Alara 780-760		
Kaschta 760-747		
Pije 747-716		
Schabaka 716-702 (?)	Hiskia 728/5-700/697	
Schebitku 702-690 (?)		Sanherib 705-681
Taharqa 690-664		Asarhaddon 681-669
Tanutamun 664-656		Assurbanipal 669-630
26. Dynastie (664-525)		BABYLONIER
Psammetich I. 664-610		
Necho II. 610-595	Josia 639-609	Nabopolassar 625-605
Psammetich II. 595-589	Zedekia 598/7-587/6	Nebukadnezar II. 605-562
Apries 589-570	Eroberung Jerusalems 587/6	
Amasis 570-526	(Ende des Südreichs Juda)	Fall von Babylon 539
Psammetich III. 526-525		



Abb. 2: Siamun-Relief

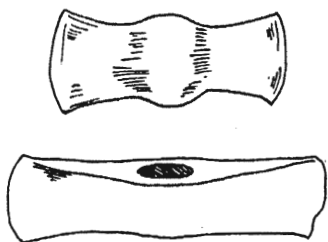


Abb. 3: Doppeläxte aus Geser und Megiddo

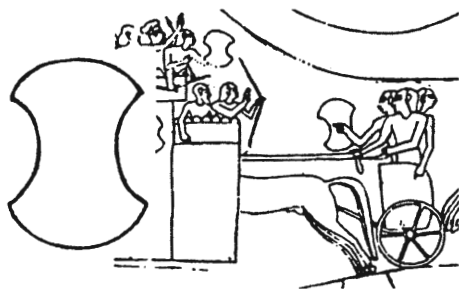


Abb. 4: Hethitische Schilde



Abb. 5: spät/nachramessidische Massenware



Abb. 6: Eckig stilisierter Thronender

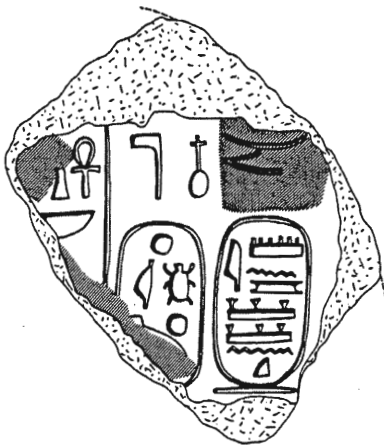


Abb. 7: Fragment der Stele Scheschonqs I.

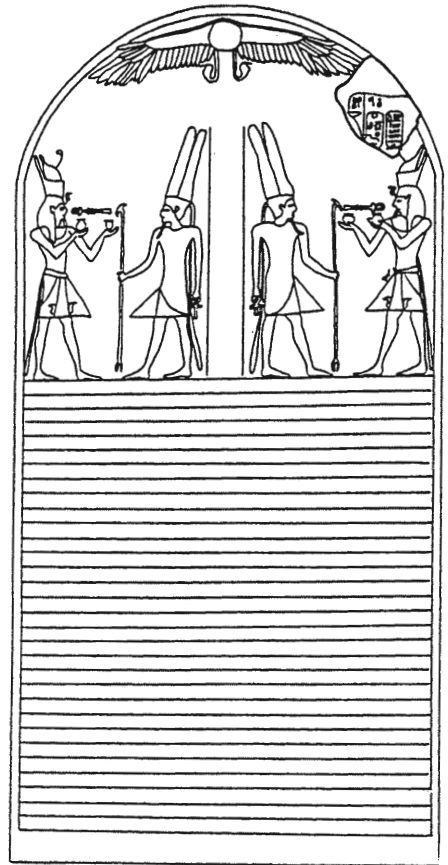


Abb. 8: Rekonstruierte Stele

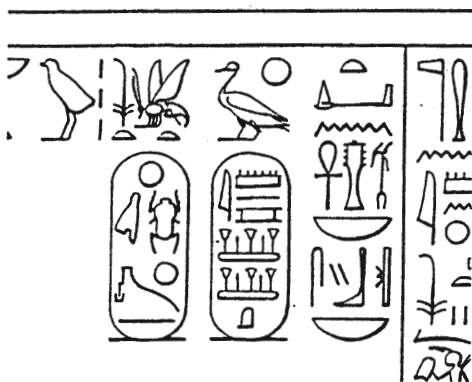


Abb. 9: Ausschnitt Stele Gebel Es-Silsilah



266a



391



267a

Abb. 10: Jüdische Knochensiegel

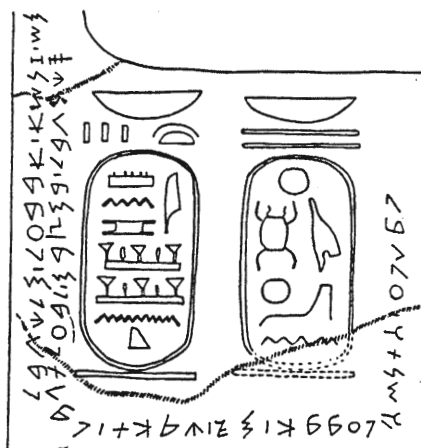
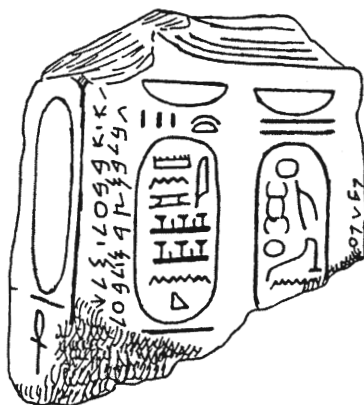


Abb. 11: Statuenfragment Scheschonqs I.



Abb. 15: Kelchfragment aus *Busēra*

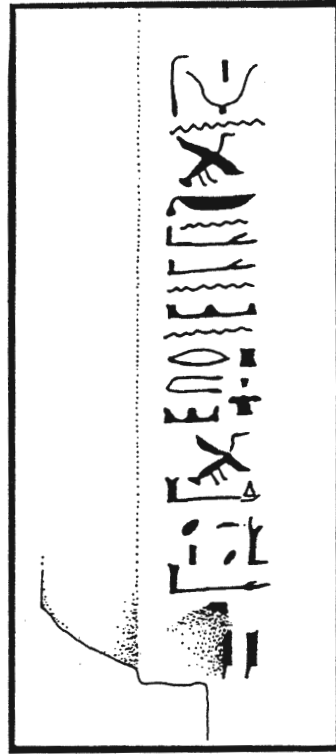


Abb. 16: Inchrift der Statue des *P3-dj-3st*

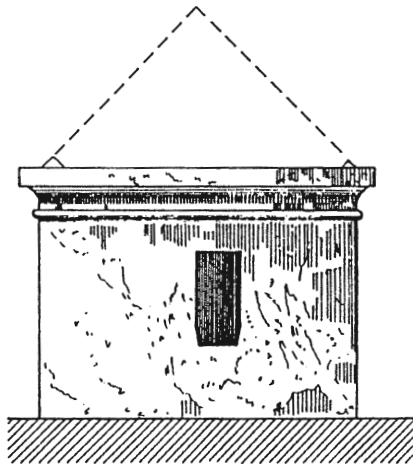


Abb. 17: Grab der Pharaonentochter

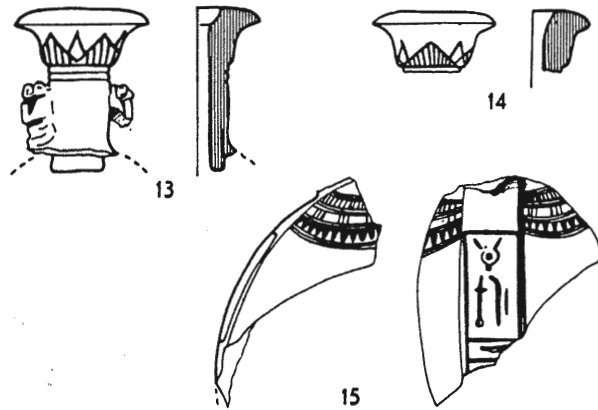


Abb. 18: Fragmente von Neujahrsflaschen

Abbildungsverzeichnis

- | | |
|---|--|
| Abb. 1: Zeittafel: | Ägyptische Daten nach Schneider, LdP;
sonstige nach Donner, Geschichte. |
| Abb. 2: Siamun-Relief: | Montet, Drame d'Avaris, 196, Fig. 58. |
| Abb. 3: Doppeläxte aus Geser und Megiddo: | Buchholz, Doppelaxt, Taf. XII, i.e. |
| Abb. 4: Hethitische Schilde: | Yadin, Warfare, 12.238. |
| Abb. 5: Spät/nachramessidische Massenware: | Keel/Uehlinger, GGG ⁴ , 127.133. |
| Abb. 6: Eckig stilisierter Thronender: | Keel/Uehlinger, a.a.O., 155. |
| Abb. 7: Fragment der Stele Scheschonqs I.: | Ussishkin, Notes, 72, Fig 1. |
| Abb. 8: Rekonstruierte Stele: | Ussishkin, a.a.O., Fig. 2. |
| Abb. 9: Ausschnitt Stele Gebel Es-Silsilah: | Caminos, Gebel Es-Silsilah, Taf. XI. |
| Abb. 10: Jüdische Knochensiegel: | Keel/Uehlinger, a.a.O., 305.551. |
| Abb. 11: Statuenfragment Scheschonqs. I.: | Montet, Byblos, 65, Fig. 18. |
| Abb. 12: Statuenfragment Osorkons I.: | Montet, a.a.O., 52, Fig. 16. |
| Abb. 13: Inschrift der Statue Osorkons II.: | Dunand, Byblos, 116. |
| Abb. 14: Fragment und Rekonstruktion der
Amphore Osorkons II.: | Crowfoot/Crowfoot/Kenyon, Objects,
Taf. 33a.b.c. |
| Abb. 15: Kelchfragment aus <i>Busēra</i> : | Milward, Fragment, 16, Fig. 9. |
| Abb. 16: Inschrift der Statue des <i>P3-dj-3st</i> : | Porten, Identity, 44. |
| Abb. 17: Grab der Pharaonentochter: | nach Weippert, Palästina, 633,
Abb. 4.68. |
| Abb. 18: Fragmente von Neujahrsflaschen: | Dothan, Asdod II-III, 21, Taf. 3,13-15. |

LITERATURVERZEICHNIS

Die Abkürzungen richten sich generell nach S.M. SCHWERTNER, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete (IATG²), Berlin, New York ²1992. Ferner wurden für die ägyptologische Literatur Abkürzungen entsprechend dem Lexikon der Ägyptologie (hg. von W. HELCK, und W. WESTENDORF, 7 Bde., Wiesbaden 1975-1992) verwendet, für archäologische Werke die Archäologische Bibliographie (Beilage zum Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin), Jg. 1992 (1993) und für die assyriologische Literatur das Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago, Bd. 5/2, Chicago 1992 sowie R. BORGER, Handbuch der Keilschriftliteratur, Bd. 1/2, Berlin 1975 [=1967].

AHITUV, S., Pashhur, IEJ 20 (1970) 95f

— Canaanite Toponyms in Ancient Egyptian Documents, Jerusalem, Leiden 1984

AHARONI, Y., The Use of Hieratic Numerals in Hebrew Ostraca and the Shekel Weights, BASOR 184 (1966) 13-19

— Beer-Sheba I: Excavations at Tel Beer-Sheba, 1969-1971 Seasons (Tel Aviv University, Publication of the Institute of Archaeology 2), Tel Aviv 1973

— Arad Inscriptions, Jerusalem 1981 (hebr. 1975)

— Das Land der Bibel. Eine historische Geographie, Neukirchen-Vluyn 1984

— /Shiloh, Y., Art. 'Megiddo', NEAEHL III 1003-1024

AHLSTRÖM, G.W., Pharaoh Shoshenq's Campaign to Palestine, in: A. Lemaire/B. Otzen (Hgg.), History and Traditions of Early Israel (FS E. Nielsen), (VT.S 50), Leiden, New York, Köln 1993, 1-16

— The Seal of Shema^c, SJOT 7 (1993) 208-215

AKURGAL, E., Die Kunst Anatoliens. Von Homer bis Alexander, Berlin 1961

ALBENDA, P., Observations on Egyptians in Assyrian Art, BES 4 (1982) 5-23

ALBERS, G., Spätmykenische Stadtheiligtümer. Systematische Analyse und vergleichende Auswertung der archäologischen Befunde (BAR I.S. 596), Oxford 1994

ALBRIGHT, W.F., Egypt and the Early History of the Negeb, JPOS 4 (1924) 131-161

— The History of Palestine and Syria, JQR 24 (1933/34) 363-376

— The Phoenician Inscriptions of the Tenth Century B.C. from Byblos, JAOS 67 (1947) 153-160

— Von der Steinzeit zum Christentum. Monotheismus und geschichtliches Werden, München 1949

— Baal-Zephon, in: W. Baumgartner/O. Eißfeldt/K. Elliger/L. Rost (Hgg.), Festschrift Alfred Bertholet zum 80. Geburtstag, Tübingen 1950, 1-14

— Rez. zu J.A. Montgomery, A Critical and Exegetical Commentary on the Books of Kings, New York 1951, JBL 51 (1952) 245-253

— Further Light on Synchronisms between Egypt and Asia in the Period 935-685 B.C., BASOR 141 (1956) 23-27

— Die Religion Israels im Lichte der archäologischen Ausgrabungen, München, Basel 1956

ALFRINK, B., Die Schlacht bei Megiddo und der Tod des Josias (609), Bib. 15 (1934) 173-184

- ALT, A., Israel und Ägypten. Die politischen Beziehungen der Könige von Israel und Juda zu den Pharaonen (BWANT 6), Leipzig 1909
- Psammetich II. in Palästina und in Elephantine, ZAW 30 (1910) 288-297
- Israels Gaue unter Salomo (1913), in: ders., Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel, Bd. 2, München ²1959, 76-89
- Die Staatenbildung der Israeliten in Palästina (1930), in: ders., Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel, Bd. 2, München ²1959, 1-65
- Taphnaein und Taphnas, ZDPV 66 (1943) 61-68
- Ägyptische Tempel in Palästina (1944), in: ders., Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel, Bd. 1, München ²1959, 216-230
- Megiddo am Übergang vom kanaanäischen zum israelitischen Zeitalter (1944), in: ders., Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel, Bd. 1, München ²1959, 256-273
- Neue assyrische Nachrichten über Palästina (1945), in: ders., Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel, Bd. 2, München ²1959, 226-241
- Syrien und Palästina im Onomastikon des Amenope (1950), in: ders., Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel, Bd. 1, München ²1959, 231-245
- Festungen und Levitenorte im Lande Juda (1952), in: ders., Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel, Bd. 2, München ²1959, 306-315
- Ein Gesandter aus Philistää in Ägypten, BiOr 9 (1952) 163f
- ALTENMÜLLER, H., Art. 'Bes', LÄ I (1975) Sp. 720-724
- Art. 'Königsplastik', LÄ III (1980) Sp. 557-610
- /MOUSSA, A.M., Die Inschriften der Taharkastele von der Dahschurstraße, SAK 9 (1981) 57-84, Taf. I
- Altorientalische Texte zum Alten Testament (AOT²), hg. von H. Gressmann, Berlin, Leipzig 1970 [= ²1926]
- AMBORN, H., Die Bedeutung der Kulturen des Niltals für die Eisenproduktion im subsaharischen Afrika (Studien zur Kulturkunde 39), Wiesbaden 1976
- ANDERSON, JR., R.W., Zephaniah Ben Cushi and Cush of Benjamin. Traces of Cushite Presence in Syria-Palestine, in: S.W. Holloway/L.K. Handy (Hgg.), The Pitcher is Broken (GS G.W. Ahlström), (JSOT.S 190), Sheffield 1995, 45-70
- ANDRAE, W., Das wiedererstandene Assur (9. Sendschrift der Deutschen Orient-Gesellschaft), Leipzig 1938
- ANDRÉ, G., Art. 'רָפָא', ThWAT VI (1989) Sp. 708-723
- Ancient Near Eastern Pictures Relating to the Old Testament (ANEP²), hg. von J.B. Pritchard, Princeton (New Jersey) ²1969
- Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament (ANET³), hg. von J.B. Pritchard, Princeton (New Jersey) ³1969
- APELT, D., Bemerkungen zur Thronfolge in der 25. Dynastie, in: dies./E. Endesfelder/S. Wenig (Hgg.), Studia in honorem Fritz Hintze (Meroitica 12), Berlin 1990, 23-31
- ARAMBARRI, J., Der Wortstamm „hören“ im Alten Testament. Semantik und Syntax eines hebräischen Verbs (SBB 20), Stuttgart 1990
- ARNOLD, D., Art. 'Pyramiden, MR und später', LÄ IV (1982) Sp. 1263-1272
- Lexikon der ägyptischen Baukunst, München, Zürich 1994
- ASH, P.S., Solomon's? District? List, JSOT 67 (1995) 67-86
- The Relationship between Egypt and Palestine during the Time of David and Solomon. A Reexamination of the Evidence, Diss. phil. Emory 1998
- ASSMANN, J., Ma'at. Gerechtigkeit und Unsterblichkeit im Alten Ägypten, München 1990
- Ägypten. Eine Sinngeschichte, Darmstadt 1996

- ASTON, D.A., Takeloth II – a King of the ‘Theban Twenty-third Dynasty’?, JEA 75 (1989) 139-154
- Egyptian Pottery of the Late New Kingdom and Third Intermediate Period (Twelfth-Seventh Centuries BC). Tentative Footsteps in a Forbidding Terrain (SAGA 13), Heidelberg 1996
- /TAYLOR, J.H., The Family of Takeloth III and the ‘Theban’ Twenty-third Dynasty, in: A. Leahy (Hg.), *Libya and Egypt c1300 - 750 BC*, London 1990, 131-154
- ÅSTRÖM, P. Continuity or Discontinuity. Indigenous and Foreign Elements in Cyprus around 1200 BCE, in: S. Gitin/A. Mazar/E. Stern (Hgg.), *Mediterranean Peoples in Transition* (FS T. Dothan), Jerusalem 1998, 80-86
- AUBET (SEMMLER), M.E., *The Phoenicians and the West. Politics, Colonies and Trade*, Cambridge 1993
- AVIGAD, N., *Ancient Monuments in the Kidron Valley* (hebr.), Jerusalem 1954
- Hebrew Bullae from the Time of Jeremiah. Remnants of a Burnt Archive, Jerusalem 1986
- Art. ‘Samaria (City)’, NEAEHL IV 1300-1310
- /SASS, B., *Corpus of West Semitic Stamp Seals*, Jerusalem 1997
- BACH, R., *Die Aufforderung zur Flucht und zum Kampf im alttestamentlichen Prophetenspruch* (WMANT 9), Neukirchen-Vluyn 1962
- BACHMANN, H.-G./HAUPTMANN, A., Zur alten Kupfergewinnung in Fenan und Hirbet en-Nahas im Wadi Arabah in SüdJordanien, *Der Anschnitt* 36 (1984) 110-123
- BAENTSCH, B., *Exodus – Levitikus – Numeri* (GHAT I/2), Göttingen 1903
- BÄR, J., Der assyrische Tribut und seine Darstellung. Eine Untersuchung zur imperialen Ideologie im neuassyrischen Reich (AOAT 243), Neukirchen-Vluyn 1996
- BALENSI, J./HERRERA, M.D./ARTZY, M., Art. ‘Abu Hawam, Tell’, NEAEHL I 7-14
- BARKAY, G., The Redefining of Archaeological Periods. Does the Date 588/586 B.C.E. Indeed Mark the End of Iron Age Culture?, in: *Biblical Archaeology Today 1990*, 106-109
- A Late Bronze Age Egyptian Temple in Jerusalem?, IEJ 46 (1996) 23-43
- /KLONER, A., Jerusalem Tombs from the Days of the First Temple, BAR 12 (1986) 22-39
- BARRERA, J.C.T., Jeroboán y la Asamblea de Siquén (1 Rey. TM 12,2-3a; LXX 11,43; 12,24d.f.p.), EstB 38 (1979-80) 189-220
- BARTA, W., Die Sedfest-Darstellung Osorkons II. im Tempel von Bubastis, SAK 6 (1978) 25-42, Taf. I-IV
- Art. ‘Königsbezeichnung’, LÄ III (1980) Sp. 477-481
- Die Mondfinsternis im 15. Regierungsjahr Takelots II. und die Chronologie der 22. bis 25. Dynastie, RdE 32 (1980) 1-17
- BARTH, H., Die Jesaja-Worte in der Josiazeit. Israel und Juda als Thema einer produktiven Neuinterpretation der Jesajaüberlieferung (WMANT 48), Neukirchen-Vluyn 1977
- BARTHEL, J., Prophetenwort und Geschichte. Die Jesajaüberlieferung in Jes 6-8 und 28-31 (FAT 19), Tübingen 1997
- BARTHÉLEMY, D., *Critique textuelle de l’Ancien Testament*, Bd. 1 (Josué, Juges, Ruth...), (OBO 50/1), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1982
- BARTHELMÉ, P., Der Übergang ins Jenseits in den thebanischen Beamtengräbern der Ramessidenzeit (SAGA 2), Heidelberg 1992

- BARTLETT, J.R., „Ezion-Geber, which is near Elath on the Shore of the Red Sea“ (I Kings IX 26), in: A.S. van der Woude (Hg.), *In Quest of the Past. Studies on Israelite Religion, Literature and Prophetism* (OT.S 26), Leiden, New York, Kopenhagen u.a. 1990, 1-16
- BASS, G.F./PULAK, C./COLLON, D./WEINSTEIN, J., *The Bronze Age Shipwreck at Ulu Burun. 1986 Campaign*, AJA 93 (1989) 1-29
- BECKER, J., *1 Chronik* (NEB.AT 18), Würzburg 1986
- *2 Chronik* (NEB.AT 20), Würzburg 1988
- BECKER, U., *Jesaja – von der Botschaft zum Buch* (FRLANT 178), Göttingen 1997
- VON BECKERATH, J., *Tanis und Theben. Historische Grundlagen der Ramessidenzeit in Ägypten* (ÄF 16), Glückstadt, Hamburg, New York 1951
- *The Nile Level Records at Karnak and their Importance for the History of the Libyan Period (Dynasties XXII and XXIII)*, JARCE 5 (1966) 43-55
- *Die „Stele der Verbannten“ im Museum des Louvre*, RdE 20 (1968) 7-36, Taf. I
- *Abriss der Geschichte des Alten Ägypten* (Oldenbourgs Abriss der Weltgeschichte), München, Wien 1971
- *Handbuch der ägyptischen Königsnamen* (MÄS 20), München, Berlin 1984
- *Art. 'Smendes'*, LÄ V (1984) Sp. 991f
- *Ägypten und der Feldzug Sanheribs im Jahre 701 v. Chr.*, UF 24 (1992) 3-8
- *Chronologie des ägyptischen Neuen Reiches* (HÄB 39), Hildesheim 1994
- *Beiträge zur Geschichte der Libyzeit. 1. Die neuen Rekonstruktionsvorschläge und Manethos XXII. Dynastie*, GM 144 (1995) 7-13
- *Zur Chronologie der XXI. Dynastie*, in: D. Kessler/R. Schulz (Hgg.), *Gedenkschrift für Winfried Barta*. http dj n hzj (MÄU 4), Frankfurt a.M., Berlin, Bern u.a. 1995, 49-55
- *Chronologie des pharaonischen Ägypten. Die Zeitbestimmung der ägyptischen Geschichte von der Vorzeit bis 332 v. Chr.* (MÄS 46), Mainz 1997
- *Über chronologische Berührungspunkte der altägyptischen und der israelitischen Geschichte*, in: M. Dietrich/I. Kottsieper (Hgg.), *„Und Mose schrieb dieses Lied auf“*. Studien zum Alten Testament und zum Alten Orient (FS O. Loretz), (AOAT 250), Münster 1998, 91-99
- BECKING, B., *The Two Neo-Assyrian Documents from Gezer in their Historical Context*, JEOL 27 (1981-82) 76-89
- *The Fall of Samaria. An Historical and Archaeological Study* (SHCANE 2), Leiden, New York, Köln 1992
- BEGG, CH., *„Sennacherib's Second Palestinian Campaign“. An Additional Indication*, JBL 106 (1987) 685-692
- BEGRICH, J., *Der Syrisch-Ephraimitische Krieg und seine weltpolitischen Zusammenhänge* (1929), in: ders., *Gesammelte Studien zum AT* (ThB 21), München 1964, 99-120
- BEIT-ARIEH, I., *New Data on the Relationship between Judah and Edom toward the End of the Iron Age*, in: S. Gitin/W.G. Dever (Hgg.), *Recent Excavations in Israel. Studies in Iron Age Archaeology* (AASOR 49), Winona Lake (Indiana) 1989, 125-131
- BEN-SHEM, I., *The War of Zerah the Cushite* (hebr.), in: B. Uffenheimer (Hg.), *Bible and Jewish History* (GS J. Liver), Tel-Aviv 1971, 51-56
- BENNETT, C.M., *Excavations at Buseirah (Biblical Bozrah)*, in: J.F.A. Sawyer/D.J.A. Clines (Hgg.), *Midian, Moab and Edom. The History and Archaeology of Late Bronze and Iron Age Jordan and North-West Arabia* (JSOT.S 24), Sheffield 1983, 9-17
- BENZINGER, J., *Die Bücher der Könige* (KHAT 9) Freiburg i.B., Leipzig, Tübingen 1899
- *Die Bücher der Chronik* (KHAT 20), Tübingen, Leipzig 1901

- BERGOFFEN, C.J., Overland Trade in Northern Sinai. The Evidence of the Late Cypriot Pottery, *BASOR* 284 (1991) 59-76
- BERGMAN, J., Art. 'Isis', *LÄ III* (1980) Sp. 185-203
- BERSINA, S., Problems of Meroitic Chronology. Beginning and End of Meroe, in: F. Hintze (Hg.), *Meroitische Forschungen* 1980 (*Meroitica* 7), Berlin 1984, 215-219
- BEYER, G., Beiträge zur Territorialgeschichte Südpalästinas im Altertum I. Das Festungssystem Rehabeams, *ZDPV* 54 (1931) 113-134
- BEYERLE, S., Der Name Issachar, *BN* 62 (1992) 51-60
- Biblical Archaeology Today. Proceedings of the International Congress on Biblical Archaeology Jerusalem, April 1984, hg. von A. Biran u.a., Jerusalem 1985
- Biblical Archaeology Today. Proceedings of the International Congress on Biblical Archaeology Jerusalem, June-July 1990, hg. von A. Biran u.a., Jerusalem 1993
- Biblisch-historisches Handwörterbuch (BHH), hg. von B. Reicke und L. Rost, 4 Bde., Göttingen 1962-1979
- Biblisches Reallexikon (BRL¹), (*HAT I/1*), hg. von K. Galling, Tübingen 1937
- Biblisches Reallexikon (BRL²), (*HAT I/1*), hg. von K. Galling, Tübingen² 1977
- BIEBERSTEIN, K./BLOEDHORN, H., Jerusalem. Grundzüge der Baugeschichte vom Chalkolithikum bis zur Frühzeit der osmanischen Herrschaft (*TAVO.B* 100,1-3), Tübingen 1994
- BIENKOWSKI, P., The Beginning of the Iron Age in Southern Jordan. A Framework, in: ders. (Hg.), *Early Edom and Moab* (*Sheffield Archaeological Monographs* 7), Sheffield 1992, 1-12
- BIERBRIER, M.L., The Late New Kingdom in Egypt (c.1300-664 B.C.). A Genealogical and Chronological Investigation, Warminster 1975
- BIERLING, N., Giving Goliath his Due. New Archaeological Light on the Philistines, *Grand Rapids* (Michigan) 1992
- BIETAK, M., Art. 'Horuswege', *LÄ III* (1980) Sp. 62-64
- BIKAI, P.M., Tyre. Report of an Excavation 1973-1974, Diss. phil. Berkeley (California) 1976
- The Pottery of Tyre, Warminster 1978
- /EGAN, V., Archaeology in Jordan, *AJA* 101 (1997) 493-535
- BIRAN, A., Art. 'Dan', *ABD* 2 (1992) 12-16
- VON BISSING, W., Die Bedeutung der geographischen Termini Mušr und Mišraim, *RecTrav* 34 (1912) 125-152
- Studien zur ältesten Kultur Italiens (1) IV. Alabastra, *StEtr* 13 (1939) 131-178
- Ägyptische und ägyptisierende Alabastergefäße aus den deutschen Ausgrabungen in Assur, *ZA* 12 (1940) 149-182
- BLACKMAN, A.M., The Stela of Shoshenq, Great Chief of the Meshwesh, *JEA* 27 (1941) 83-95, Taf. X-XII
- BLANQUET, C.-H., Typologie de la bouteille de nouvel an, in: C. Obsomer/A.-N. Oosthoek (Hgg.), *Amosiadès* (*FS C. Vandersleyen*), Leuven 1992, 49-54
- BLUMENTHAL, E., Art. 'Expeditionsberichte', *LÄ II* (1977) Sp. 59-61
- Art. 'Königsideologie', *LÄ III* (1980) Sp. 526-531
- BOARDMAN, J., Kolonien und Handel der Griechen. Vom späten 9. bis zum 6. Jahrhundert v. Chr., München 1981
- BONATZ, D., Some Considerations on the Material Culture of Coastal Syria in the Iron Age, *EVO* 16 (1993) 123-157

- BONDÌ, S.F., Le commerce, les échanges, l'économie, in: V. Krings (Hg.), *La civilisation phénicienne et punique* (HO I/20), Leiden, New York, Köln 1995, 268-281
- BONGENAAR, A.C.V.M./HARING, B.J.J., Egyptians in Neo-Babylonian Sippar, *JCS* 46 (1994) 59-72
- BONHÈME, M.-A., *Les noms royaux dans l'Égypte de la Troisième Période Intermédiaire* (BdE 98), Kairo 1987
- BONNET, H., *Die Waffen der Völker des Alten Orients*, Leipzig 1926
- *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*, Berlin 1952
- BORGER, R., *Die Inschriften Asarhaddons Königs von Assyrien* (AfO.B 9), Osnabrück 1967 [= 1956]
- Das Ende des ägyptischen Feldherrn Sib'e = 𐤱𐤓𐤁 , *JNES* 19 (1960) 49-53
- Einleitung in die assyrischen Königsinschriften I. Das zweite Jahrtausend v.Chr. (HO I/5, 1,1), Leiden, Köln 1961
- *Handbuch der Keilschrift-Literatur*, 3 Bde, Berlin 1975 [=1967]
- BRASLAVI, J., Ships of Tarshish, Ezion-Gever and Expeditions to Ophir (hebr.), in: EILAT, *Studies in the Archaeology, History and Geography of Eilat and the Aravah*, Jerusalem 1995, 46-63
- BREASTED, J.H., *Ancient Records of Egypt. Bd. IV: The Twentieth to the Twenty-Sixth Dynasties*, New York 1962 [=1906]
- BRIGHT, J., *A History of Israel* (OTL), London ²1959
- BRINKMAN, J.A., A Further Note on the Date of the Battle of Qarqar and Neo-Assyrian Chronology, *JCS* 30 (1978) 173-175
- BRIQUEL-CHATONNET, F., Les relations entre les cités de la côte phénicienne et les royaumes d'Israël et de Juda, *Studia Phoenicia* XII (OLA 46), Leuven 1992
- BRISAUD, PH. (Hg.), *Cahiers de Tanis I. Mission française des Fouilles de Tanis*, Paris 1987
- Tanis (Tell San El-Hagar), in: J.G. Westenholz (Hg.), *Royal Cities of the Biblical World*, Jerusalem 1996, 113-149
- /ZIVIE-COCHE, CH. (Hgg.), *Tanis. Travaux récents sur le Tell Sîn El-Hagar. Mission française des Fouilles de Tanis 1987-1997*, Paris 1998
- BROCKELMANN, C., *Hebräische Syntax*, Neukirchen-Vluyn 1956
- BROOKE, A.E./MC LEAN, N./THACKERAY, H.J. (Hgg.), *The Old Testament in Greek. II/2: I and II Kings*, Cambridge, London 1930
- BROWN, R.B., *A Provisional Catalogue of and Commentary on Egyptian and Egyptianizing Artifacts found on Greek Sites*, Diss. phil. Minnesota 1975
- BROWN, F./DRIVER, S.R./BRIGGS, C.A., *A Hebrew and English Lexicon of the Old Testament*, Oxford 1962
- BRUNNER, H., Art. 'Votivgaben', *LÄ* IV (1982) Sp. 1071-1081
- BRUNNER-TRAUT, E., Art. 'Blumensträuße', *LÄ* I (1975) Sp. 837-840
- BUCHOLZ, H.-G., Zur Herkunft der kretischen Doppelaxt. Geschichte und auswärtige Beziehungen eines minoischen Kultsymbols, München 1959
- BUDDE, K., *Die Bücher Samuel* (KHC VIII), Tübingen, Leipzig 1902
- BUNIMOWITZ, S./LEDERMAN, Z., Art. 'Beth-Shemesh', *NEAEHL* I 249-253
- BURDAJEWICZ, M., *The Aegean Sea Peoples and Religious Architecture in the Eastern Mediterranean at the Close of the Late Bronze Age* (BAR I.S. 558), Oxford 1990
- BURNS, J.B., Solomon's Egyptian Horses and Exotic Wives, *Foundation and Facets Forum* 7 (1991) 29-44

- BUSINK, TH., *Der Tempel von Jerusalem von Salomo bis Herodes. Eine archäologisch-historische Studie unter Berücksichtigung des westsemitischen Tempelbaus*. Bd. 1: *Der Tempel Salomos*, Leiden 1970
- BUTZER, K.W., Art. 'Rotes Meer', *LÄ V* (1984) Sp. 311-313
- CAMINOS, R.A., *Gebel Es-Silsilah No. 100*, *JEA* 38 (1952) 46-61, Taf. X-XIII
- *The Chronicle of Prince Osorkon (AnOr 37)*, Rom 1958
- *A Tale of Woe. From a Hieratic Papyrus in the A.S. Pushkin Museum of Fine Arts in Moscow*, Oxford 1977
- CAMP, L., *Hiskija und Hiskijabild. Analyse und Interpretation von 2 Kön 18-20 (MThA 9)*, Altenberge 1990
- CAMPBELL, A.F., *Of Prophets and Kings. A late Ninth-Century Document (1 Samuel 1 - 2 Kings 10)*, (CBQ.MS 17), Washington 1986
- CAMPBELL, E.F., Art. 'Shechem', *NEAEHL IV*, 1345-1354
- MCCARTER, JR., P.K., *I Samuel (The Anchor Bible 8)*, Garden City, New York 1980
- *II Samuel (The Anchor Bible 9)*, Garden City, New York 1984
- MCCARTHY, D.J., *Hosea XII 2. Covenant by Oil*, *VT* 13 (1964) 215-221
- CASTLE, E.W., *Shipping and Trade in Ramesside Egypt*, *JESHO* 35 (1992) 239-277
- CATASTINI, A., *Le varianti greche di II Re 18-20*, *EVO* 5 (1982) 75-91
- CATHCART, K.J., *Nahum in the Light of Northwest Semitic (BibOr 26)*, Rom 1973
- ČERNÝ, J., *Egypt. From the Death of Ramesses III to the End of the Twenty-First Dynasty*, in: I.E.S. Edwards/C.J. Gadd/N.G.L. Hammond/E. Sollberger (Hgg.), *The Cambridge Ancient History II/2*, Cambridge³ 1975, 606-657
- *Paper and Books in Ancient Egypt*, London 1952
- CHASSINAT, M.E., *Textes provenant du Sérapéum de Memphis*, *RecTrav* 22 (1900) 163-180
- *Un interprète égyptien pour les pays chananéens*, *BIFAO* 1 (1901) 98-100
- CHEVEREAU, P.-M., *Prosopographie des cadres militaires égyptiens de la Basse Époque. Carrières militaires et carrières sacerdotales en Égypte du XI^e au II^e siècle avant J.C.*, Antony 1985
- Chicago Assyrian Dictionary*, Chicago 1964ff
- CHRISTENSEN, D.L., *The Acrostic of Nahum Reconsidered*, *ZAW* 87 (1975) 17-30
- CLINE, E.H., *Sailing in the Wine-Dark Sea. International Trade in the Late-Bronze-Age Aegean (BAR I.S. 591)*, Oxford 1994
- COGAN, M., *A Plaidoyer on Behalf of the Royal Scribes*, in: ders./I. Eph'al (Hgg.), *Ah, Assyria...*, *Studies in Assyrian History and Ancient Near Eastern Historiography (FS H. Tadmor)*, (Scripta Hierosolymitana 33), Jerusalem 1991, 121-128
- */TADMOR, H., II Kings (The Anchor Bible 11)*, Garden City, New York 1988
- COGGINS, R.J./RE'EMI, S.P., *Israel among the Nations. A Commentary on the Books of Nahum and Obadiah and Esther (International Theological Commentary)*, Grand Rapids (Michigan) 1985
- COHEN, R., *Kadesh-Barnea* 1980, *IEJ* 32 (1982) 70f
- COHEN, S.J.D., *Solomon and the Daughter of Pharaoh. Inter marriage, Conversion, and the Impurity of Women*, *JANES* 16/17 (1984/85) 23-37
- COHEN-WEINBERGER, A., *Petrographic Analysis of the Egyptian Forms from Stratum VI at Tel Beth Shean*, in: S. Gitin/A. Mazar/E. Stern (Hgg.), *Mediterranean Peoples in Transition (FS T. Dothan)*, Jerusalem 1998, 406-412
- COHN, R.L., *Literary Technique in the Jeroboam Narrative*, *ZAW* 97 (1985) 23-35

- COLDSTREAM, J.N., Greeks and Phoenicians in the Aegean, in: H.G. Niemeyer (Hg.), *Die Phönizier im Westen*, Mainz 1982, 261-270
- The First Exchanges between Euboeans and Phoenicians. Who Took the Initiative?, in: S. Gitin/A. Mazar/E. Stern (Hgg.), *Mediterranean Peoples in Transition* (FS T. Dothan), Jerusalem 1998, 353-360
- CONDAMIN, A., Le nom du pharaon Osorkon II trouvé à Samarie, RSR 20 (1911) 301-302
- O'CONNER, D., New Kingdom and Third Intermediate Period, 1552-664 BC, in: B.G. Trigger/B.J. Kemp/ders./A.B. Lloyd, *Ancient Egypt. A Social History*, Cambridge, London, New York u.a. 1983, 183-279
- The Nature of Tjemhu (Libyan) Society in the Later New Kingdom, in: A. Leahy (Hg.), *Libya and Egypt c1300 - 750 BC*, London 1990, 29-113
- The „Cenotaphs“ of the Middle Kingdom at Abydos, in: P. Posener-Kriéger (Hg.), *Mélanges G.E. Mokhtar*, Bd. 2 (BdE 97,2), Kairo 1985, 161-177
- O'CONNOR, K.M., „Do not Trim a Word“. The Contributions of Chapter 26 to the Book of Jeremiah, CBQ 51 (1989) 617-630
- CONRAD, D., Art. 'קָשֶׁר', ThWAT VII (1993) Sp. 211-217
- CONROY, CH., Absalom Absalom! Narrative and Language in 2 Sam 13-20 (AnBib 81), Rom 1978
- COUROYER, B., Menues trouvailles à Jérusalem, RB 77 (1970) 248-252, Taf. X
- MCCOWN, CH.CH., Tell en-Naşbeh, 2 Bde., Berkeley, New Haven 1947
- CROSS, F.M., The Oldest Phoenician Inscription from Sardinia. The Fragmentary Stele from Nora, in: D.M. Golomb (Hg.), „Working with no Data“ (FS T.O. Lambdin), Winona Lake (Indiana) 1987, 65-74
- CROWFOOT, J.W./CROWFOOT, G.M./KENYON, K.M., The Objects from Samaria (Samaria Sebaste 3), London 1957
- CROWN, A.D., Once again 1 Kings 10:26-29, Abr-n 15 (1974/75) 35-38
- CULICAN, W., Phoenician Oil Bottles and Tripod Bowls, Berytus 19 (1970) 5-18
- DALLEY, S., Foreign Chariotry and Cavalry in the Armies of Tiglath-Pileser III and Sargon II, Iraq 47 (1985) 31-48
- /POSTGATE, J.N., The Tablets from Fort Shalmaneser (CTN 3), London 1984
- DAUMAS, F., Valeurs phonétiques des signes hiéroglyphiques d'époque Gréco-Romaine (OrMonsp IV), Montpellier 1990
- DAUTZENBERG, N., Bemerkungen zu Schoschenq II., Takeloth II. und Pedubastis II., GM 144 (1995) 21-29
- DAVIAU, M., Technological Change and Assyrian Influence at Tall Jawa, Jordan, BCSMS 32 (1997) 23-32
- DAVIES, G.I., *Ancient Hebrew Inscriptions. Corpus and Concordance*, Cambridge, New York, Port Chester u.a. 1991
- DAVIES, W.V., Ancient Egyptian Timber Imports. An Analysis of Wooden Coffins in the British Museum, in: dies./L. Schofield (Hgg.), *Egypt, the Aegean and the Levant. Interconnections in the Second Millennium BC*, London 1995, 146-156
- DEBUS, J., Die Sünde Jerobeams. Studien zur Darstellung Jerobeams und der Geschichte des Nordreichs in der deuteronomistischen Geschichtsschreibung (FRLANT 93), Göttingen 1967
- DECK, S., Die Gerichtsbotschaft Jesajas. Charakter und Begründung (fzb 67), Würzburg 1991
- DELLER, K., *šmn bll* (Hosea 12,2). Additional Evidence, Bib. 46 (1965) 349-352

- Tamkaru-Kredite in neuassyrischer Zeit, JESHO 30 (1987) 1-29
- DEPUYT, L., The Date of Piye's Egyptian Campaign and the Chronology of the Twenty-fifth Dynasty, JEA 79 (1993) 269-274
- DESROCHES-NOBLECOURT, CH., Interprétation et datation d'une scène gravée sur deux fragments de récipient en albatre provenant des fouilles du palais d'Ugarit, in: C.F.A. Schaeffer, Ugaritica III (MRS 8), Paris 1956, 179-220
- DEVER, W.G., Art. 'Gezer', NEAEHL II 496-506
- Of Myths and Methods, BASOR 277/278 (1990) 121-130
- Archaeology and the „Age of Solomon“. A Case Study in Archaeology and Historiography, in: L.K. Handy (Hg.), The Age of Solomon. Scholarship at the Turn of the Millennium (SHCANE 11), Leiden, New York, Köln 1997, 217-231
- DIETRICH, M., Jesaja und die Politik (BEvTh 74), München 1976
- DIETRICH, W., Prophetie und Geschichte. Eine redaktionsgeschichtliche Untersuchung zum deuteronomistischen Geschichtswerk (FRLANT 108), Göttingen 1972
- Die frühe Königszeit in Israel. 10. Jahrhundert v. Chr. (Biblische Enzyklopädie 3), Stuttgart, Berlin, Köln 1997
- /NAUMANN, TH., Die Samuelbücher (EdF 287), Darmstadt 1995
- DINGENOTTO, C., Selbstdarstellung des ägyptischen Herrschers im Ausland: Programatik und Problematik anhand von Stelen und Felsreliefs außerhalb Ägyptens, 2 Bde., unpublizierte Magisterarbeit Heidelberg 1993
- DITTMAR, J., Blumen und Blumensträuße als Opfergabe im alten Ägypten (MÄS 43), München, Berlin 1986
- DODSON, A., Psusennes II, RdE 38 (1987) 49-54, Taf. II
- MACDONALD, J., The Status and Role of the Na'ar in Israelite Society, JNES 35 (1976) 147-170
- DONNER, H., Israel unter den Völkern. Die Stellung der klassischen Propheten des 8. Jahrhunderts v. Chr. zur Aussenpolitik der Könige von Israel und Juda (VT.S 12), Leiden 1964
- Israel und Tyrus im Zeitalter Davids und Salomos. Zur gegenseitigen Abhängigkeit von Innen- und Außenpolitik, JNSL 10 (1982) 43-52
- The Interdependence of Internal Affairs and Foreign Policy during the Davidic-Salomonic Period (with Special Regard to the Phoenician Coast), in: T. Ishida (Hg.), Studies in the Period of David and Solomon and other Essays, Tokyo 1982, 205-214
- Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen. Teil 1: Von den Anfängen bis zur Staatenbildungszeit (GAT 4,1), Göttingen ²1995
- Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen. Teil 2: Von der Königszeit bis zu Alexander dem Großen (GAT 4,2), Göttingen ²1995
- /RÖLLIG, W., Kanaanäische und aramäische Inschriften, 3 Bde., Wiesbaden ³1971-1976
- VAN DOORSLAER, J., No Amon, CBQ 11 (1949) 280-295
- DORSEY, D.A., The Roads and Highways of Ancient Israel, Baltimore, London 1992
- DO THAN, M., Art. 'Ashdod', NEAEHL I 93-102
- Art. 'Mor, Tel', NEAEHL III 1073f
- DO THAN, T., Ashdod II-III. The Second and Third Seasons of Excavations 1963, 1965 (Text und Tafeln), ('Atiqot IX-X), Jerusalem 1971
- The Philistines and their Material Culture, Jerusalem 1982
- Die Philister. Zivilisation und Kultur eines Seevolkes, München 1995
- /DUNAYEVSKY, I./MAZAR, A., Art. 'Qasile, Tell', NEAEHL IV 1204-1212
- /GITIN, S., Art. 'Miqne, Tel (Ekron)', NEAEHL III 1051-1059

- DUHM, B., *Das Buch Jesaja* (GHAT 13), Göttingen ⁵1968
- DUNAND, M., *Fouilles de Byblos, Tome I^{er} 1926-1932, 2 Bde.*, Paris 1937-1939
- *Byblia Grammata. Documents et recherches sur le développement de l'écriture en Phénicie*, Beirut 1945
- DUSSAUD, R., *Les inscriptions phéniciennes du tombeau d'Ahiram, roi de Byblos, Syria* 5 (1924) 135-157, Taf. XXXIX-XLII
- *Dédicace d'une statue d'Osorkon I par Eliba^aal, roi de Byblos, Syria* 6 (1925) 101-117, Taf. XXV
- *Prélydiens, Hittites et Achéens*, Paris 1953
- EBACH, J., Art. 'Jerusalem', *LÄ* III (1980) Sp. 267f
- EDEL, E., *Altägyptische Grammatik* (AnOr 34/39), Rom 1955/66
- *Ägyptische Ärzte und ägyptische Medizin am hethitischen Königshof. Neue Funde von Keilschriftbriefen Ramses' II. aus Boğazköy* (RhWAW.G 205), Opladen 1976
- *Amasis und Nebukadrezar II*, *GM* 29 (1978) 13-20
- *Neue Deutungen keilschriftlicher Umschreibungen ägyptischer Wörter und Personennamen* (ÖAW.PH 375), Wien 1980
- *Die ägyptisch-hethitische Korrespondenz aus Boghazköi in babylonischer und hethitischer Sprache*, 2 Bde. (ARWAW 77), Opladen 1994
- EDELMAN, D.V., *King Saul in the History of Judah* (JSOT.S 121), Sheffield 1991
- *Solomon's Adversaries Hadad, Rezon and Jeroboam. A Trio of 'Bad Guy' Characters Illustrating the Theology of Immediate Retribution*, in: S.W. Holloway/L.K. Handy (Hgg.), *The Pitcher is Broken* (GS G.W. Ahlström), (JSOT.S 190), Sheffield 1995, 166-191
- EDGERTON, W.F., *The Strikes in Ramses III's Twenty-Ninth Year*, *JNES* 10 (1951) 137-145
- EGBERTS, A., *The Chronology of the Report of Wenamun*, *JEA* 77 (1991) 57-67
- *Hard Times. The Chronology of „The Report of Wenamun“ Revised*, *ZÄS* (125) 1998 93-108
- EHRICH, C.S., *Coalition Politics in Eighth Century B.C.E. Palestine. The Philistines and the Syro-Ephraimite War*, *ZDPV* 107 (1991) 48-58
- *The Philistines in Transition. A History from ca. 1000-730 B.C.E.* (SHCANE 10), Leiden, New York, Köln 1996
- *„How the Mighty Are Fallen“. The Philistines in Their Tenth Century Context*, in: L.K. Handy (Hg.), *The Age of Solomon. Scholarship at the Turn of the Millennium* (SHCANE 11), Leiden, New York, Köln 1997, 179-201
- EIDE, T./HÄGG, T./PIERCE, R.H./TÖRÖK, L. (Hgg.), *Fontes Historia Nubiorum. Textual Sources for the History of the Middle Nile Region between the Eighth Century BC and the Sixth Century AD*, Bd. 1: *From the Eighth to the Mid-Fifth Century BC*, Bergen 1994
- EISSFELDT, O., *Die Bücher der Könige* (HSAT/K 1), Tübingen ⁴1922
- *Israelitisch-philistäische Grenzverschiebungen von David bis auf die Assyrrerzeit* (1943), in: ders., *Kleine Schriften*, Bd. 2, Tübingen 1963, 453-463
- *Einleitung in das Alte Testament*, Tübingen ⁴1976
- ELAT, M., *The Campaigns of Shalmaneser III against Aram and Israel*, *IEJ* 25 (1975) 25-35
- *The Economic Relations of the Neo-Assyrian Empire with Egypt*, *JAOS* 98 (1978) 20-34

- The Monarchy and the Development of Trade in Ancient Israel, in: E. Lipiński (Hg.), *State and Temple Economy in the Ancient Near East*, Bd. 2 (OLA 6), Leuven 1979, 527-546
- Tarshish and the Problem of Phoenician Colonisation on the Western Mediterranean, *OLoP* 13 (1982) 55-69
- Der *tamkāru* im neuassyrischen Reich, *JESHO* 30 (1987) 233-254
- Phoenician Overland Trade within the Mesopotamian Empires, in: M. Cogan/I. Eph'al (Hgg.), *Ah, Assyria...*, *Studies in Assyrian History and Ancient Near Eastern Historiography* (FS H. Tadmor), (*Scripta Hierosolymitana* 33), Jerusalem 1991, 21-35
- ELAYI, J., L'exploitation des cèdres du mont Liban par les rois assyriens et néo-babyloniens, *JESHO* 31 (1988) 14-41
- ELLIGER, K., Das Buch der zwölf kleinen Propheten II. Die Propheten Nahum, Habakuk, Zephania, Haggai, Sacharja, Maleachi (ATD 25), Göttingen ⁸1982
- EPH'AL, I., The Western Minorities in Babylonia in the 6th-5th Centuries B.C. Maintenance and Cohesion, *Or* 47 (1978) 74-90
- The Ancient Arabs. Nomads on the Borders of the Fertile Crescent 9th-5th Centuries B.C., Jerusalem, Leiden 1982
- ERMAN, A., Die Literatur der Ägypter. Gedichte, Erzählungen und Lehrbücher aus dem 3. und 2. Jahrtausend v. Chr., Leipzig 1923
- ESLINGER, L., Into the Hands of the Living God (*JSOT.S* 24), Sheffield 1989
- FALES, F.M./POSTGATE, J.N., Imperial Administrative Records, Bd.1., Palace and Temple Administration (SAA.S 7), Helsinki 1992
- FAKHRY, A., The Pyramids. A Lively and Higly Readable Account of the Discoveries of Pyramid Exploration, Chicago (Illinois) ²1969
- FECHT, G., Zu den Namen ägyptischer Fürsten und Städte in den Annalen des Assurbanipal und der Chronik des Asarhaddon, *MDAIK* 16 (1958), (FS H. Junker) 112-119
- FECHTNER, F., Bewältigung der Katastrophe. Untersuchungen zu ausgewählten Fremdvölkersprüchen im Ezechielbuch (BZAW 208), Berlin, New York 1992
- FEHLING, D., Die Quellenangaben bei Herodot. Studien zur Erzählkunst Herodots (*UALG* 9), Berlin, New York 1971
- FEIX, J. (Hg.), Herodot Historien, 2 Bde., München, Zürich ⁴1988
- FELDER, E., Die ägyptischen Pilger- und Neujahrsflaschen und ihre Sonderformen, 3 Bde., Diss. phil. Berlin 1988
- FENSHAM, F.C., The Treaty between the Israelites and Tyrians, in: *Congress Volume Rome* 1968 (*VT.S* 17), Leuven 1969, 71-87
- The Treaty between Solomon and Hiram and the Alalakh Tablets, *JBL* 79 (1960) 59-60
- The Relationship between Phoenicia and Israel during the Reign of Ahab, in: *Atti del I Congresso Internazionale di Studi Fenici e Punici*, Rom 1979, 3 Bde. (*Collezione di studi fenici* 16), Rom 1983, 589-594
- FEUCHT, E., Das Kind im Alten Ägypten. Die Stellung des Kindes in Familie und Gesellschaft nach altägyptischen Texten und Darstellungen, Frankfurt a.M., New York 1995
- FEWELL, D.N., Sennacherib's Defeat. Words at War in 2 Kings 18.13-19.37, *JSOT* 34 (1986) 79-90
- FICHTNER, J., Das erste Buch von den Königen (BAT 12/1), Stuttgart 1964
- FICKER, R., Art. 'מִלְאָךְ', *THAT I* (⁵1994) Sp. 900-908
- FINKELSTEIN, I., The Archaeology of the United Monarchy. An Alternative View, *Lev.* 28 (1996) 177-187

- Philistine Chronology. High, Middle or Low?, in: S. Gitin/A. Mazar/E. Stern (Hgg.), *Mediterranean Peoples in Transition* (FS T. Dothan), Jerusalem 1998, 140-147
- FISCHER, H.G., The Mark of a Second Hand on Ancient Egyptian Antiquities, *MMJ* 9 (1974) 113-142
- FISCHER-ELFERT, H.-W., *Die satirische Streitschrift des Papyrus Anastasi I. Übersetzung und Kommentar* (ÄA 44), Wiesbaden 1986
- FISHER, C.S., *The Excavations of Armageddon* (OIC 4), Chicago 1929
- FITZMYER, J.A., The Aramaic Letter of King Adon to the Egyptian Pharaoh (1965), in: ders., *A Wandering Aramean. Collected Aramaic Essays* (SBLM 25), Ann Arbor (Michigan) 1979, 231-242
- FLINDER, A., *Jeziret Faraun. The Undersea Archaeological Survey 1968*, o.O. 1968
- *The Island of Jezirat Fara'un. Its Ancient Harbour, Anchorage and Marine Defence Installations*, *IntJNautA* 8 (1977) 127-139
- *Is this Solomon's Seaport?*, *BAR* 15 (1989) 30-43
- FOHRER, G., *Jesaja 1-23* (ZBK.AT 19/1), Zürich ³1991
- *Jesaja 24-39* (ZBK.AT 19/2), Zürich ³1991
- FOKKELMAN, J.P., *Narrative Art and Poetry in the Books of Samuel. Bd. 1. King David* (II Sam. 9-20 & I Kings 1-2), (SSN 20), Assen 1981
- *Narrative Art and Poetry in the Books of Samuel. Bd. 2. The Crossing Fates* (I Sam. 13-31 & II Sam. 1), (SSN 23), Assen, Maastricht 1986
- FOWLER, J.D., *Theophoric Personal Names in Ancient Hebrew. A Comparative Study* (JSOT.S 49), Sheffield 1988
- FRAME, G., *Babylonia 689-627 B.C. A Political History* (UNHAI 69), Istanbul 1992
- *The Inscription of Sargon II at Tang-i Var*, *Or* 68 (1999) 31-57, Taf. I-XVIII
- FRANK, F., *Aus der 'Araba. I. Reiseberichte*, *ZDPV* 57 (1934) 191-280, Taf. 13-64
- FANKEL, R./VENTURA, R., *The Mišpe Yamim Bronzes*, *BASOR* 311 (1998) 39-55
- FREEDMAN, D.N./WILLOUGHBY, B.E., Art. 'מֶלֶךְ', *ThWAT* IV (1984) Sp. 887-904
- FREEDY, K.S./REDFORD, D.B., *The Dates in Ezekiel in Relation to Biblical, Babylonian and Egyptian Sources*, *JAOS* 90 (1970) 462-485
- FREVEL, CH., *Aschera und der Ausschließlichkeitsanspruch YHWHs. Beiträge zu literarischen, religionsgeschichtlichen und ikonographischen Aspekten der Ascheradiskussion*, 2 Bde. (BBB 94), Weinheim 1995
- FRITZ, V., *Der Tempel Salomos im Licht der neueren Forschung* (1980), in: ders., *Studien zur Literatur und Geschichte des alten Israel* (SBA 22), Stuttgart 1997, 239-250
- *Die sog. Liste der Festungen Rehabeams in 2. Chr 11,5-12 - ein Dokument aus der Zeit Joschijas?* (1981), in: ders., *Studien zur Literatur und Geschichte des alten Israel* (SBA 22), Stuttgart 1997, 265-278
- *Die syrische Bauform des Hilani und die Frage seiner Verbreitung*, *DaM* 1 (1983) 43-58
- *Paläste während der Bronze- und Eisenzeit in Palästina*, *ZDPV* 99 (1983) 1-42
- *Kleines Lexikon der Biblischen Archäologie* (Bibel-Kirche-Gemeinde 26), Konstanz 1987
- *Einführung in die Biblische Archäologie*, Darmstadt ²1993
- *Das erste Buch der Könige* (ZBK.AT 10/1), Zürich 1996
- *Das zweite Buch der Könige* (ZBK.AT 10/2), Zürich 1998
- /KEMPINSKI, A., *Ergebnisse der Ausgrabungen auf der Hirbet el-Mšāš (Tēl Māsōš) 1972-1975*, 3 Bde. (ADPV 6), Wiesbaden 1983
- FROST, H., *The Offshore Island Harbour at Sidon and other Phoenician Sites in the Light of New Dating Evidence*, *IntJNautA* 2 (1973) 75-94

- FUCHS, A., Die Inschriften Sargons II. aus Khorsabad, Göttingen 1994 [= Diss. phil. Göttingen 1993]
- Die Annalen des Jahres 711 v. Chr. nach Prismenfragmenten aus Ninive und Assur (SAA.S 8), Helsinki 1998
- FUHS, H.F., Art. 'נַעַר', ThWAT V (1986) Sp. 507-518
- Art. 'עָזָה', ThWAT VI (1989) Sp. 84-105
- GAL, Z., Lower Galilee during the Iron Age (American School of Oriental Research, Dissertation Series 8), Winona Lake (Indiana) 1992
- Cabul. A Royal Gift Found, BAR 19 (1993) 39-44.84
- Some Aspects of Road-Planning between Egypt and Canaan (hebr.), in: M. Heltzer/A. Segal/D. Kaufman (Hgg.), Studies in the Archaeology and History of Ancient Israel (FS M. Dothan), Haifa 1993, 77-82
- GALPAZ, P., The Reign of Jeroboam and the Extent of Egyptian Influence, BN 60 (1991) 13-19
- GALLING, K., Die Halle des Schreibers. Ein Beitrag zur Topographie der Akropolis von Jerusalem, PJ 27 (1931) 51-57
- Assyrische und persische Präfekten in Geser, PJ 31 (1935) 75-93
- Die Nekropole von Jerusalem, PJ 32 (1936) 73-101
- Die Bücher der Chronik, Esra, Nehemia (ATD 12), Göttingen 1954
- Der Weg der Phöniker nach Tarsis in literarischer und archäologischer Sicht, ZDPV 88 (1972) 1-18.140-181
- Ba^cal Hammon in Kition und die Hammanîm, in: H. Gese/H.P. Rüger (Hgg.), Wort und Geschichte (FS K. Elliger), (AOAT 18), Neukirchen-Vluyn 1973, 65-70
- GAMBERONI, J., Art. 'בָּרַח', ThWAT I (1973) Sp. 778-781
- GAMER-WALLERT, I., Ägyptische und ägyptisierende Funde von der Iberischen Halbinsel (TAVO.B 21), Wiesbaden 1978
- GARBINI, G., History and Ideology in Ancient Israel, London 1988
- GARDINER, A.H., The Ancient Military Road between Egypt and Palestine, JEA 6 (1920) 99-116, Taf. XI-XIII
- Late-Egyptian Stories (BAe 1), Brüssel 1932
- The Dakhleh Stela, JEA 19 (1933) 19-30, Taf. V-VII
- Ancient Egyptian Onomastica, 3 Bde., Oxford 1947
- GAUTHIER, H., Le livre des rois d'Égypte. Bd. 3: de la XIX^e à la XXIV^e dynastie (MIFAO 19), Kairo 1913/14
- GEHRIG, U., Die Phönizier in Griechenland, in: H.G. Niemeyer/ders. (Hgg.), Die Phönizier im Zeitalter Homers, Mainz 1990, 23-32
- GEMSER, B., The Instructions of Onchsheshonqy and Biblical Wisdom Literature, in: Congress Volume Oxford 1959 (VT.S 9), Leiden 1960, 102-128
- GESENIUS, W., Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Berlin, Göttingen, Heidelberg 1982 [= ¹⁷1915]
- Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, 18. Auflage, hg. von R. Meyer und H. Donner, Lieferungen 1 und 2, Berlin, Heidelberg 1987 u. 1995
- /KAUTZSCH, E./BERGSTRÄBER, G., Hebräische Grammatik, Darmstadt ⁹1995 [= Leipzig ²⁸1909]
- GESTERMANN, L., Die Plünderung Thebens durch assyrische Truppen – Eine Randbemerkung aus ägyptologischer Sicht, in: B.Hoffmann/P.Nagel/S.Wild, Dankesgabe für

- Heinrich Schützinger zum 11. April 1999 (erscheint in den Halleschen Beiträgen zur Orientwissenschaft, hg. von W. Beltz/J. Tubach)
- DE GEUS, C.H.J., The Material Culture of Phoenicia and Israel, in: E. Lipiński (Hg.), *Phoenicia and the Bible*, *Studia Phoenicia* XI (OLA 44), Leuven 1991, 1-16
- Reflections on the Continuity of Egyptian Influence on the Administration and the Material Culture of Pre-Exilic Israel, in: M. Weippert/S. Timm (Hgg.), *Meilenstein* (FS H. Donner), (ÄAT 30), Wiesbaden 1995, 44-51
- GEVA, S., Archaeological Evidence for the Trade between Israel and Tyre?, *BASOR* 248 (1982) 69-72
- GIBSON, J.C.L., *Textbook of Syrian Semitic Inscriptions III. Phoenician Inscriptions*, Oxford 1982
- GICHON, M., The History of the Gaza Strip. A Geo-Political and Geo-Strategic Perspective, *The Jerusalem Cathedra* 2 (1982) 282-317
- GILBOA, A., New Finds at Tel Dor and the Beginning of Cypro-Geometric Pottery Import to Palestine, *IEJ* 39 (1989) 204-218
- Iron Age I-IIA Pottery Evolution at Dor. Regional Contexts and the Cypriot Connection, in: S. Gitin/A. Mazar/E. Stern (Hgg.), *Mediterranean Peoples in Transition* (FS T. Dothan), Jerusalem 1998, 413-427
- GITIN, S., Tel Miqne-Ekron. A Type-Site for the Inner Coastal Plain in the Iron Age II Period, in: ders./W.G. Dever (Hgg.), *Recent Excavations in Israel. Studies in Iron Age Archaeology* (AASOR 49), Winona Lake (Indiana) 1989, 23-58
- Philistia in Transition. The Tenth Century BCE and Beyond, in: ders./A. Mazar/E. Stern (Hgg.), *Mediterranean Peoples in Transition* (FS T. Dothan), Jerusalem 1998, 162-183
- GIVEON, R., *Les bédouins Shosou des documents égyptiens* (DMOA 18), Leiden 1971
- An Egyptian Official in Gezer?, *IEJ* 22 (1972) 143f
- The Impact of Egypt on Canaan. Iconographical and Related Studies (OBO 20), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1978
- Three Fragments from Egyptian Geographical Lists (hebr.), *EI* 15 (1981) 137-139 + 81*
- Egyptian Scarabs from Western Asia from the Collections of the British Museum (OBO.A 3), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1985
- Scarabs from Recent Excavations in Israel, hg. von D. Warburton/Ch. Uehlinger (OBO 83), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1988
- GJERSTAD, E., *Early Rome IV/1: Synthesis of Archaeological Evidence* (ActaInstRom Regni Sueciae 4/XVII,4), Lund 1966
- GLATT, D.A., *Chronological Displacement in Biblical and Related Literatures* (SBL.DS 139), Atlanta (Georgia) 1993
- GLUECK, N., *The Other Side of Jordan*, New Haven (Connecticut) 1940
- *Rivers in the Desert. The Exploration of the Negev. An Adventure in Archaeology*, London 1959
- Art. 'Kheleifeh, Tell el-', *NEAEHL* III 867-869
- Eilat and Ezjon Gever (hebr.), in: *EILAT*, *Studies in the Archaeology, History and Geography of Eilat and the Aravah*, Jerusalem 1995, 127-140
- GOEDICKE, H., The Campaign of Psammetik II against Nubia, *MDAIK* 37 (1981), (FS L. Habachi) 187-198
- GÖRG, M., *Untersuchungen zur hieroglyphischen Wiedergabe palästinischer Ortsnamen*, Diss. phil. Bonn 1974
- Hiwwiter im 13. Jahrhundert v. Chr., *UF* 8 (1976) 53-55

- Die „Sünde“ Salomos. Zeitkritische Aspekte der jahwistischen Sündenfallerzählung (1981), in: ders., *Aegyptiaca – Biblica*, 235-251
- Jeremia zwischen Ost und West (Jer 38,1-6). Zur Krisensituation in Jerusalem am Vorabend des Babylonischen Exils (1982), in: ders., *Studien zur biblisch-ägyptischen Religionsgeschichte* (SBB 14), Stuttgart 1992, 190-207
- Der Name „Kanaan“ in ägyptischer Wiedergabe, BN 18 (1982) 26f
- Pašhur und Pišanhur, BN 20 (1983) 29-33
- *Aegyptiaca – Biblica*. Notizen und Beiträge zu den Beziehungen zwischen Ägypten und Israel (ÄAT 11), Wiesbaden 1991
- Art. 'Elteke', NBL I (1991) Sp. 532f
- Art. 'Gerar', NBL I (1991) Sp. 792
- Art. 'Geser', NBL I (1991) Sp. 823-825
- Zu einem semitischen Personennamen in der Erzählung des Wenamun, BN 74 (1994) 24-26
- Art. 'Marescha', NBL II (1995) Sp. 707f
- Die Beziehungen zwischen dem Alten Israel und Ägypten. Von den Anfängen bis zum Exil (EdF 290), Darmstadt 1997
- Ein Namenseintrag zur Schoschenq-Liste in Karnak, BN 88 (1997) 16-18
- 'Tachpanhes' – eine prominente jüdische Adresse in Ägypten, BN 97 (1999) 24-30
- GOETZE, A., *Cilicians*, JCS 16 (1962) 48-58
- GÖTTLICHER, A., *Die Schiffe der Antike. Eine Einführung in die Archäologie der Wasserfahrzeuge*, Berlin 1985
- GOLÉNISCHEFF, W., *Papyrus hiératique de la collection W. Golénischeff. Contenant la description du voyage de l'Égyptien Ounou-Amon en Phénicie*, RecTrav 21 (1899) 74-102
- GOMAA, F., *Die libyschen Fürstentümer des Deltas. Vom Tode Osorkons II. bis zur Wiedervereinigung Ägyptens durch Psametich I.* (TAVO.B 6), Wiesbaden 1974
- Art. 'Sile', LÄ V (1984) Sp. 946f
- GONÇALVES, F.J., *L'expédition de Sennachérib en Palestine dans la littérature hébraïque ancienne* (EtB NS 7), Paris 1986
- GOODING, D.W., *The Septuagint's Version of Solomon's Misconduct*, VT 15 (1965) 325-335
- GOPHNA, R., *Excavations at 'En Besor, Tel Aviv* 1995
- GOYON, G., *La découverte des trésors de Tanis. Aventures archéologiques en Égypte*, o.O. 1987
- GRAUPNER, A., *Auftrag und Geschick des Propheten Jeremia. Literarische Eigenart, Herkunft und Intention vordeuteronomistischer Prosa im Jeremiabuch* (BthSt 15), Neukirchen-Vluyn 1991
- GRAY, J., *I & II Kings. A Commentary* (OTL), London ²1970
- GRAYSON, A.K., *Assyrian Royal Inscriptions. Bd. 2. From Tiglath-pileser I to Ashur-nasir-apli II* (Records of the Ancient Near East II/2), Wiesbaden 1976
- *Assyria's Foreign Policy in Relation to Egypt in the Eighth and Seventh Centuries B.C.*, JSSEA 11 (1981) 85-88
- GREEN, A.R., *Solomo and Siamun. A Synchronism between Early Dynastic Israel and the Twenty-First Dynasty of Egypt*, JBL 97 (1978) 353-367
- *Israelite Influence at Shishak's Court?*, BASOR 233 (1979) 59-62

- David's Relations with Hiram. Biblical and Josephan Evidence for Tyrian Chronology, in: C.L. Meyers/M. O'Connor (Hgg.), *The Word of the Lord Shall Go Forth* (FS D.N. Freedman), Winona Lake (Indiana) 1983, 373-397
- GRIESHAMMER, R., Art. 'Altes Testament', LÄ I (1975) Sp. 159-169
- GRIFFITH, F.L.L., A Relic of Pharaoh Necho from Phoenicia, PSBA 16 (1894) 90f
- Catalogue of the Demotic Papyri in the John Rylands Library Manchester. Bd. 3. Key-List, Translations, Commentaries and Indices, Manchester, London 1909
- GRIMAL, N.-C., La Stèle triomphale de Pi(ankh)y aux Musée du Caire. JE 48862 et 47086-47089 (MIFAO 105), Kairo 1981
- GRØNBÆK, J.H., Die Geschichte vom Aufstieg Davids (1. Sam. 15 - 2. Sam. 5). Tradition und Komposition (ATHD 19), Kopenhagen 1971
- DE GROOTH, M., Die Versorgung mit Silex in der bandkeramischen Siedlung Hienheim 'Am Weinberg' (LdKr. Kelheim) und die Organisation des Abbaus auf gebänderte Plattenkornsteine im Revier Arnhofen (LdKr. Kelheim), Germania 72 (1994) 355-407
- GROß, W., Die Satzteilfolge im Verbalsatz alttestamentlicher Prosa. Untersucht an den Büchern Dtn, Ri und 2Kön (FAT 17), Tübingen 1996
- GRUMACH-SHIRUN, I., Art. 'Lehre des Amenemope', LÄ III (1980) Sp. 971-974
- GUNDLACH, R., Art. 'Gasa', LÄ II (1977) Sp. 381-383
- Art. 'Megiddo', LÄ IV (1982) Sp. 1-3
- Art. 'Phönizien', LÄ IV (1982) Sp. 1039f
- Art. 'Raphia', LÄ V (1984) Sp. 147f
- Art. 'Sidon', LÄ V (1984) Sp. 922f
- Art. 'Tyrus', LÄ VI (1986) Sp. 817-820
- Art. 'Ugarit', LÄ VI (1986) Sp. 838-842
- Das Königtum des Herihor. Zum Umbruch in der ägyptischen Königsideologie am Beginn der 3. Zwischenzeit, in: M. Minas/J. Zeidler (Hgg.), *Aspekte Spätägyptischer Kultur* (FS E. Winter), (Aeg Trev 7), Mainz 1994, 133-138
- GUNKEL, H., *Geschichten von Elisa* (Meisterwerke hebräischer Erzählkunst 1), Berlin 1922
- GUNN, D.M., Narrative Patterns and Oral Tradition in Judges and Samuel, VT 24 (1974) 186-317
- The Story of King David. Genre and Interpretation (JSOT.S 6), Sheffield 1987
- GUNNEWEG, J./ASARO, F./MICHEL, H.V./PERLMAN, I., Interregional Contacts between Tell en-Nasbeh and Littoral Philistine Centres in Canaan during the Early Iron Age I, Archaeometry 36 (1994) 227-339
- GYLES, M.F., Pharaonic Policies and Administration, 663 to 323 B. C. (The James Sprunt Studies in History and Political Science 41), North Carolina 1959
- HABACHI, L., Art. 'Behbeit el-Hagar', LÄ I (1975) Sp. 682f
- HAHN, J., Das „goldene Kalb“. Die Jahwe-Verehrung bei Stierbildern in der Geschichte Israels (EHS.T 154), Frankfurt a. M., Berlin, New York, Paris ²1987
- HALL, E.S., The Pharaoh Smites His Enemies. A Comparative Study (MÄS 44), München, Berlin 1986
- HALL, H.R., Catalogue of Egyptian Scarabs, etc., in the British Museum. Bd.1: Royal Scarabs, London 1913
- HANDY, L.K., On the Dating and Dates of Solomon's Reign, in: ders. (Hg.), *The Age of Solomon. Scholarship at the Turn of the Millennium* (SHCANE 11), Leiden, New York, Köln 1997, 96-105

- HARDMEIER, C., Prophetie im Streit vor dem Untergang Judas. Erzählkommunikative Studien zur Entstehungssituation der Jesaja- und Jeremiaüberlieferung in II Reg 18-20 und Jer 37-40 (BZAW 187), Berlin, New York 1990
- Die Propheten Micha und Jesaja im Spiegel von Jeremia XXVI und 2 Regum XVIII-XX. Zur Prophetie-Rezeption in der nach-joschianischen Zeit, in: Congress Volume Leuven 1989 (VT.S 43), Leiden, New York, Kopenhagen u.a. 1991, 172-189
- HASEL, G.F., Art. 'נָגִיד', ThWAT V (1986) Sp. 203-219
- HASEL, M.G., Domination & Resistance. Egyptian Military Activity in the Southern Levant, 1300 - 1185 BC (PdÄ 1), Leiden, Boston, Köln 1998
- HAUER, JR., C.E., Jerusalem, the Stronghold and Rephaim, CBQ 32 (1970) 571-578
- HAUPTMANN, A./WEISGERBER, G., Periods of Ore Exploitation and Metal Production in the Area of Feinan, Wadi ʿArabah, Jordan, SHAJ 4 (1992) 61-66
- / — /KNAUF, E.A., Archäometallurgische und bergbauarchäologische Untersuchungen im Gebiet von Fenan, Wadi Arabah (Jordanien), Der Anschnitt 37 (1985) 163-195
- HAYES, W.C., Inscriptions from the Palace of Amenhotep III, JNES 10 (1951) 82-111
- HEERMA VAN VOSS, M., Ägypten, die 21. Dynastie (IoR.E 9), Leiden 1982
- HEIDORN, L.A., The Horses of Kush, JNES 56 (1997) 105-114
- HEIMPEL, W., Art. 'Meluḥḥa', RLA 8 (1993-1997) 53-55
- HEGYI, D., Die Griechen und der Alte Orient im 9. bis 6. Jahrhundert v. Chr., in: H. Kühne/H.J. Nissen/J. Renger (Hgg.), Mesopotamien und seine Nachbarn (BBVO 1), Berlin ²1987, 531-538
- HELCK, W., Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr. (ÄA 5), Wiesbaden ²1971
- Geschichte des Alten Ägyptens (HO I/1,3), Leiden 1981 [= ¹1968]
- Art. 'Byblos', LÄ I (1975) Sp. 889-891
- Ägyptische Statuen im Ausland. Ein chronologisches Problem, UF 8 (1976) 101-115
- Art. 'Fremdvölkerdarstellung', LÄ II (1977) Sp. 315-321
- Art. 'Gottesstaat', LÄ II (1977) Sp. 822f
- Art. 'Handel', LÄ II (1977) Sp. 943-948
- Art. 'Herold', LÄ II (1977) Sp. 1153f
- Art. 'Maße und Gewichte', LÄ III (1980) Sp. 1199-1209
- Zweifel an einem Synchronismus, GM 56 (1982) 7
- Art. 'Re'e', LÄ V (1984) Sp. 201
- Art. 'Statuen im Ausland', LÄ V (1984) Sp. 1260-1262
- Art. 'Wenamun', LÄ VI (1986) Sp. 1215-1217
- Die Beziehungen Ägyptens und Vorderasiens zur Ägäis bis ins 7. Jahrhundert v. Chr. Von Rosemarie Drenkhahn durchgesehene und bearbeitete Neuauflage (EdF 120), Darmstadt ²1995
- HELTZER, M., Crafts in the West (Syria, Phoenicia, Palestine, ca 1500-331 BCE), Altorientalische Forschungen 23 (1996) 278-283
- HENTSCHEL, G., 1 Könige (NEB.AT 10), Würzburg 1984
- 2 Könige (NEB.AT 12), Würzburg 1985
- HERRMANN, C., Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel. Mit einem Ausblick auf ihre Rezeption durch das Alte Testament (OBO 138), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1994
- HERRMANN, S., Operationen Pharao Schoschenks I. im östlichen Ephraim, ZDPV 80 (1964) 55-79
- Geschichte Israels in alttestamentlicher Zeit, Berlin ³1985
- Art. 'Hiskia', TRE XV (1986) 398-404

- The So-Called „Fortress System of Rehoboam,“ 2 Chr 11:5-12: Theoretical Considerations, EI 20 (1989) 72*-78*
- Jeremia. Der Prophet und das Buch (EdF 271), Darmstadt 1990
- HERRMANN, W., Der historische Ertrag der altbyblitischen Königsinschriften, MIOF 6 (1958) 14-32 = ders., Von Gott und den Göttern. Gesammelte Aufsätze zum Alten Testament (BZAW 259), Berlin, New York 1999, 139-159
- HERZOG, Z., Art. 'Gerisa, Tel', NEAEHL II 480-484
- HESS, R.S., The Form and Structure of the Solomonic District List in 1 Kings 4:7-19, in: G.D. Young/M.W. Chavalas/R.E. Averbeck (Hgg.), Crossing Boundaries and linking Horizons (FS M.C. Astour), Bethesda, Maryland 1997, 279-292
- HIDAL, S., The Land of Cush in the Old Testament, SEÅ 42 (1977) 97-106
- HIGGINBOTHAM, C., The Egyptianization of Ramesside Palestine, Diss. phil. Baltimore (Maryland) 1993
- Elite Emulation and Egyptian Governance in Ramesside Canaan, TA 23 (1996) 154-169
- HOCH, J.E., The Supposed *Hgr* „Fort“ in Negeb Place Names of the Shishak Toponym List, in: A. Harrak (Hg.), Contacts between Cultures. West Asia and North Africa Bd. 1, Lewiston (New York), Queenston (Ontario) 1992, 262-266
- Semitic Words in Egyptian Texts of the New Kingdom and Third Intermediate Period, Princeton (New Jersey) 1994
- HÖLBL, G., Zeugnisse ägyptischer Religionsvorstellungen für Ephesus (EPRO 73), Leiden 1978
- Beziehungen der ägyptischen Kultur zu Altitalien, 2 Bde. (EPRO 62), Leiden 1979
- Die Ausbreitung ägyptischen Kulturgutes in den ägäischen Raum vom 8. bis zum 6. Jh. v. Chr., Or 50 (1981) 186-192
- Zur kunsthistorischen Stellung der ägyptischen Alabastra aus Fayence, in: Do. Arnold (Hg.), Studien zur altägyptischen Keramik (SDAIK 9), Mainz 1981, 43-48
- Ägyptisches Kulturgut im phönikischen und punischen Sardinien, 2 Bde. (EPRO 102), Leiden 1986
- Ägyptische Kunstelemente im phönikischen Kulturkreis des 1. Jahrtausends v. Chr. Zur Methodik ihrer Verwendung, Or 58 (1989) 318-325, Taf. XIV-XV
- HOFMAN, I., Kuschiten in Palästina, GM 46 (1981) 9-10
- HOFMANN, H.-D., Reform und Reformen. Untersuchungen zu einem Grundschema der deuteronomistischen Geschichtsschreibung (AThANT 66), Zürich 1980
- HOFMANN, U., Fuhrwesen und Pferdehaltung im Alten Ägypten, Diss. phil. Bonn 1989
- HOFTIJZER, J./JONGELING, K., Dictionary of the North-West Semitic Inscriptions, Bd. 2 M-T (HO I/21,2), Leiden, New York, Köln 1995
- HØGENHAVEN, J., Gott und Volk bei Jesaja. Eine Untersuchung zur biblischen Theologie (AThD 24), Leiden, New York, Kopenhagen u.a. 1988
- Prophecy and Propaganda. Aspects of Political and Religious Reasoning in Israel and the Ancient Near East, SJOT 3 (1989) 124-141
- HOLLADAY, JR., J.S., Red Slip, Burnish, and the Solomonic Gateway at Gezer, BASOR 277/278 (1990) 23-70
- HOLT, E.K., Jeremiah's Temple Sermon and the Deuteronomists. An Investigation of the Redactional Relationship between Jeremiah 7 and 26, JSOT 36 (1986) 73-87
- HOMÈS-FREDERICQ, D., Un goulot de bouteille de nouvel an, trouvé à Lehun (Jordanie), in: J. Quaegebeur (Hg.), Studia Paulo Naster Oblata II. Orientalia Antiqua (OLA 13), Leuven 1982, 79-92, Taf. VIII-IX
- Possible Phoenician Influences in Jordan in the Iron Age, SHAJ 3 (1987) 89-96

- /HENNESSY, J.B., *Archaeology of Jordan* (Akkadica Supplementum III), Bd. 1. Bibliography, Leuven 1986
- HOMMEL, F., Zerah the Cushite, ET 8 (1896/97) 378f
- HOOKER, P.K., The Location of the Brook of Egypt, in: M.P. Graham/W.P. Brown/J.K. Kuan (Hgg.), *History and Interpretation* (FS J.H. Hayes), (JSOT.S 173), Sheffield 1993, 203-214
- HORN, S.H., Scarabs and Scarab Impressions from Shechem-II, JNES 25 (1966) 48-56, Taf. VI
- Who was Solomon's Egyptian Father in Law?, BR 12 (1967) 3-17
- HORNUNG, E., *Untersuchungen zur Chronologie und Geschichte des Neuen Reiches* (ÄA 11), Wiesbaden 1964
- *Geschichte als Fest* (1966), in: ders., *Geist der Pharaonenzeit*, Zürich, München ²1990, 147-163
- *Grundzüge der ägyptischen Geschichte*, Darmstadt ⁴1992
- /STAEHELIN, E., *Skarabäen und andere Siegelamulette aus Basler Sammlungen* (Ägyptische Denkmäler in der Schweiz 1), Mainz 1976
- HORST, F., Die zwölf Propheten. Nahum bis Maleachi (HAT I/14,2), Tübingen ²1954
- HOSSFELD, F.L./MEYER, I., Der Prophet vor dem Tribunal. Neuer Auslegungsversuch von Jer 26, ZAW 86 (1974) 30-50
- VAN DEN HOUT, Th.P.J., Der Falke und das Kücken: der neue Pharaon und der hethitische Prinz?, ZA 84 (1994) 60-88
- HROUDA, B./RÖLLIG, W., Art. 'Gubla', RLA III (1957-1971) 673-675
- HUBER, F., *Jahwe, Juda und die anderen Völker beim Propheten Jesaja* (BZAW 137), Berlin, New York 1976
- HUDE, K. (Hg.), *Herodoti Historiae* (Scriptorum Classicorum Bibliotheca Oxoniensis), Oxford 1960 [= ³1927]
- HÜBNER, U., Das ikonographische Repertoire der ammonitischen Siegel und seine Entwicklung, in: B. Sass/Ch. Uehlinger (Hgg.), *Studies in the Iconography of Northwest Semitic Inscribed Seals* (OBO 125), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1993, 130-168
- HUGONOT, J.-C., *Le jardin dans l'Égypte ancienne* (EHS.A 27), Frankfurt a. M., Berlin, New York, u.a. 1989
- HUMBERT, J.-B., Art. 'Keisan, Tell', NEAEHL III 864f
- HUTTER, M., Überlegungen zu Sanheribs Palästinafeldzug im Jahr 701 v. Chr., BN 19 (1982) 24-30
- IKEDA, Y., Solomon's Trade in Horses and Chariots in Its International Setting, in: T. Ishida (Hg.), *Studies in the Period of David and Solomon and other Essays*, Tokyo 1982, 215-238
- King Solomon and his Red Sea Trade, in: M. Mori u.a. (Hgg.), *Near Eastern Studies* (FS Prinz Takahito Mikasa), (Bulletin of the Middle Eastern Culture Center in Japan 5), Wiesbaden 1991, 113-132
- INBAR, M., I Kings 9:16 – 'and gave it as Dowry to his Daughter' (hebr.), Shnaton 9 (1987) 233
- INSLEY GREEN, CH., *The Temple Furniture from the Sacred Animal Necropolis at North Saqqâra 1964-1976* (EES 53), London 1987
- ISHIDA, T., „The People of the Land“ and the Political Crisis in Judah, AJBI 1 (1975) 23-38

- JAEGER, B., *Essai de classification et datation des scarabées Menkhéperrê* (OBO.A 2), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1982
- JAMES, F.W., *The Iron Age at Beth Shean. A Study of Levels VI-IV*, Pennsylvania (Philadelphia) 1966
- /MCGOVERN, P.E., *The Late Bronze Egyptian Garrison at Beth Shean. A Study of Levels VII and VIII*, 2 Bde. (University Museum Monographs 85), Pennsylvania (Philadelphia) 1993
- JANSEN-WINKELN, K., *Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie*, 2 Bde. (ÄAT 8), Wiesbaden 1985
- *Zu einigen „Trinksprüchen“ auf ägyptischen Gefäßen*, ZÄS 116 (1989) 143-153
- *Das Ende des Neuen Reiches*, ZÄS 119 (1992) 22-37
- *Der Beginn der libyschen Herrschaft in Ägypten*, BN 71 (1994) 78-97
- *Bezeichnung und Funktion einer Situla*, DE 32 (1995) 57-62
- *Historische Probleme der 3. Zwischenzeit*, JEA 81 (1995) 129-149
- JENNI, E., *Die hebräischen Präpositionen. 1. Die Präposition Beth*, Stuttgart, Berlin, Köln 1992
- JEPSEN, A., *Salmanassar III. und die Eponymenlisten*, AfO 14 (1941-1944) 64-70
- *Die Quellen des Königsbuches*, Halle 1953
- (Hg.), *Von Sinuhe bis Nebukadnezar. Dokumente aus der Umwelt des Alten Testaments*, Stuttgart, München ⁴1988
- JEREMIAS, J., *Der Prophet Hosea* (ATD 24/1), Göttingen 1983
- JIRKU, A., *Neues keilschriftliches Material zum Alten Testament*, ZAW 39 (1921) 144-160
- JOHNS, C.N., Art. 'Atlit', NEAEHL I, 112-117
- JONES, G.W., 1 and 2 Kings. Vol 1: 1 Kings 1-16:34 (NCBC 11/1), Grand Rapids (Michigan) 1984
- JONGELING, B., *La particule קָך*, in: C.J. Labuschagne/C. van Leeuwen/M.J. Mulder u.a. (Hgg.), *Syntax and Meaning* (OTSt 18), Leiden 1973, 97-107
- JUNGE, E., *Der Wiederaufbau des Heerwesens des Reiches Juda unter Josiah* (BWANT 23), Stuttgart 1937
- KÁKOSY, L., Art. 'Zeit', LÄ VI (1986) Sp. 1361-1371
- KAISER, O., *Israel und Ägypten. Die politischen und kulturellen Beziehungen zwischen dem Volk der Bibel und dem Land der Pharaonen* (ZMH 14), Hildesheim 1963
- *Die Verkündigung des Propheten Jesaja im Jahre 701*, ZAW 81 (1969) 304-315
- *Der Prophet Jesaja. Kapitel 1-12* (ATD 17), Göttingen ⁵1981
- *Der Prophet Jesaja. Kapitel 13-39* (ATD 18), Göttingen ³1983
- KALIMI, I., *Zur Geschichtsschreibung des Chronisten. Literarisch-historiographische Abweichungen der Chronik von ihren Paralleltexen in den Samuel- und Königsbüchern* (BZAW 226), Berlin, New York 1995
- KAMPP, F., *Die thebanische Nekropole. Zum Wandel des Grabgedankens von der XVIII. bis zur XX. Dynastie*, 2 Bde. (Theben 13), Mainz 1996
- KAPERA, Z.J., *Biblical Reflections of the Struggle for Philistia at the End of the Eighth Century B.C.*, FolOr 22 (1981-84) 277-294
- KARAGEORGHIS, V., *Kition, Mycenaean and Phoenician Discoveries in Cyprus*, London 1976
- KATZENSTEIN, H.J., *The History of Tyre. From the Beginning of the Second Millenium B.C.E. until the Fall of the Neo-Babylonian Empire in 538 B.C.E.*, Jerusalem 1973

- The Phoenician Term *hubār* in the Report of Wen-Amon, in: Atti del I Congresso Internazionale di Studi Fenici e Punici, Rom 1979, 3 Bde. (Collezione di studi fenici 16), Rom 1983, 599-602
- „Before Pharaoh Conquered Gaza“ (Jeremiah XLVII 1), VT 33 (1983) 249-251
- Gaza in the Neo-Babylonian Period (626-539 B.C.E.), Transeuphratène 7 (1994) 35-49
- KEEL, O., Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament. Am Beispiel der Psalmen, Göttingen ⁵1996
- Das Hohelied (ZBK.AT 18), Zürich ²1992
- La glyptique du Tell Keisan (1971-1976), in: ders./M. Shuval/Ch. Uehlinger, Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel (OBO 100), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1990, 163-260
- Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel, Bd. IV (OBO 135), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1994
- Art. 'Hoheslied', NBL II (1995) Sp. 183-191
- Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung (OBO.A 10), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1995
- Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Katalog Bd. 1: Von Tell Abu Farāḡ bis ʿAtlit, (OBO.A 13), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1997
- Die Rezeption ägyptischer Bilder als Dokumente der biblischen Ereignisgeschichte (Historie) im 19. Jahrhundert, in: E. Staehelin/B. Jaeger (Hgg.), Ägypten-Bilder. Akten des „Symposiums zur Ägypten-Rezeption“, Augst bei Basel, vom 9.-11. September 1993 (OBO 150), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1997, 51-79
- /KÜCHLER, M., Orte und Landschaften der Bibel. Ein Handbuch und Studienreiseführer zum Heiligen Land. Bd. 2: Der Süden, Zürich, Einsiedeln, Köln u.a. 1982
- /KÜCHLER, M./UEHLINGER, CH., Orte und Landschaften der Bibel. Ein Handbuch und Studienreiseführer zum Heiligen Land. Bd. 1: Geographisch-geschichtliche Landeskunde, Zürich, Einsiedeln, Köln u.a. 1984
- /MÜNGER, S., Stamp seal-amulets (erscheint in: Dor, Reports Bd. 2)
- /UEHLINGER, CH., Göttinnen, Götter und Gottessymbole (GGG). Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen, (QD 134), Freiburg, Basel, Wien ⁴1998
- /KEEL-LEU, H./SCHROER, S., Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel, Bd. II (OBO 88), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1989
- /SHUVAL, M./UEHLINGER, CH., Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel, Bd. III: Die Frühe Eisenzeit. Ein Workshop (OBO 100), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1990
- KEEL-LEU, H., Vorderasiatische Stempelsiegel. Die Sammlung des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz (OBO 111), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1991
- KEGLER, J./AUGUSTIN, M., Synopse zum Chronistischen Geschichtswerk (BEAT 1), Frankfurt a. M., Berlin, New York u.a. 1984
- KEIL, C.F., Die Bücher der Könige (BC II/3), Leipzig 1865
- KEMPINSKI, A., Art. 'Geser', BRL ² 90-93
- Megiddo. A City-State and Royal Centre in North Israel (AVA 40), München 1989
- The Overlap of Cultures at the End of the Late Bronze Age and the Beginning of the Iron Age (hebr.), EI 18 (1985) 399-407 + 79*
- /NIEMEIER, W.-D., Kabri 1992, IEJ 43 (1993) 181-184
- /—, Excavations at Kabri. Preliminary Report of 1992-1993 Seasons 7-8, Tel Aviv 1994

- KENIK, H.A., Design for Kingship. The Deuteronomistic Narrative Technique in 1 Kings 3: 4-15 (SBL.DS 69), Chico 1983
- KENYON, K.M., Excavations at Jericho, Bd. 2: The Tombs excavated in 1955-8, Jerusalem, London 1965
- MCKENZIE, S.L., The Trouble with Kings. The Composition of the Book of Kings in the Deuteronomistic History (VT.S 42), Leiden, New York, Kopenhagen u.a. 1991
- KESSLER, D., Zu den Feldzügen des Tefnachte, Namlot und Pije in Mittelägypten, SAK 9 (1981) 227-251
- Art. 'Tierkult', LÄ VI (1986) Sp. 571-587
- KESSLER, K., Art. 'Muşri I, Muşri II', RLA 8 (1993-1997) 497
- KESTEMONT, G., Le commerce phenicienne et l'expansion assyrienne du IX^e-VIII^e S., OrAnt 11 (1972) 138-144
- KIENITZ, F.K., Die politische Geschichte Ägyptens vom 7. bis zum 4. Jahrhundert vor der Zeitwende, Berlin 1953
- KIMMIG, W., Die griechische Kolonisation im westlichen Mittelmeergebiet und ihre Wirkung auf die Landschaften des westlichen Mitteleuropa, JRGZM 30 (1983) 5-78
- KINNIER WILSON, J.V., The Nimrud Wine Lists. A Study of Men and Administration at the Assyrian Capital in the Eighth Century B.C. (CTN 1), London 1972
- KILIAN, I., Überlegungen zum spätbronzezeitlichen Schiffswrack von Ulu Burun (Kaş), JRGZM 40 (1993) 333-352
- KILIAN, R., Jesaja 1-39 (EdF 200), Darmstadt 1983
- KIRK, M.E., An Outline of the Ancient Cultural History of Transjordan, PEQ 76 (1944) 180-198
- KITCHEN, K.A., Alter Orient und Altes Testament, Wuppertal 1965 (engl. 1966)
- Punt and How to Get There, Or 40 (1971) 184-207
- 'The Philistines', in: D.J. Wiseman (Hg.), Peoples of Old Testament Times, Oxford 1973, 53-78
- The Third Intermediate Period in Egypt (1100-650 B.C.), (TIP), Warminster 1973, Supplement 1986, New Preface 1995
- Egypt, the Levant and Assyria in 701 BC, in: M. Görg (Hg.), Fontes atque Pontes (FS H. Brunner), (ÄAT 5), Wiesbaden 1983, 243-253
- Ramesside Inscriptions. Historical and Biographical, Bd. VI, Oxford 1983
- Egypt and Israel during the First Millennium B.C., in: J.A. Emerton (Hg.), Congress Volume Jerusalem 1986 (VT.S 40), Leiden, New York, Kopenhagen u.a. 1988, 107-123
- The Arrival of the Libyans in Late New Kingdom Egypt, in: A. Leahy (Hg.), Libya and Egypt c1300-750 BC, London 1990, 15-27
- Israel Seen from Egypt. Understanding the Biblical Text from Visuals and Methodology, TynB 42 (1991) 113-126
- Egypt and East Africa, in: L.K. Handy (Hg.), The Age of Solomon. Scholarship at the Turn of the Millennium (SHCANE 11), Leiden, New York, Köln 1997, 106-125
- KITTEL, R., Die Bücher der Könige (HK I/5), Göttingen 1900
- Die Bücher der Chronik (HK I/6), Göttingen 1902
- KLENGEL, H., Fernbeziehungen und Kulturkontakte in den westlichen Randgebieten des Assyrischen Reiches, JRGZM 37 (1990) 405-414
- Syria. 3000 to 300 B.C. A Handbook of Political History, Berlin 1992
- KLOSTERMANN, A., Die Bücher Samuelis und der Könige (KK 3), Nördlingen 1887
- KLOSTERMANN, E. (Hg.), Eusebius Werke III/1. Das Onomastikon der Biblischen Ortsnamen (GCS), Leipzig 1904

- KNAUF, E.A., Ismael. Untersuchungen zur Geschichte Palästinas und Nordanabians am Ende des 1. Jahrtausends v. Chr. (ADPV 7), Wiesbaden ²1989
- Midian. Untersuchungen zur Geschichte Palästinas und Nordanabians am Ende des 2. Jahrtausends v. Chr. (ADPV 10), Wiesbaden 1988
- King Solomon's Copper Supply, in: E. Lipiński (Hg.), *Phoenicia and the Bible*, *Studia Phoenicia* XI (OLA 44), Leuven 1991, 167-186
- The Cultural Impact of Secondary State Formation. The Case of the Edomites and Moabites, in: P. Bienkowski (Hg.), *Early Edom and Moab* (Sheffield Archaeological Monographs 7), Sheffield 1992, 47-54
- Die Umwelt des Alten Testaments (NSKAT 29), Stuttgart 1994
- /LENZEN, V., Edomite Copper Industry, *SHAJ* 3 (1983) 83-88
- KNIGHT, G.A., Nile and Jordan. The Archaeological and Historical Interrelations between Egypt and Canaan, London 1921
- KNOPPERS, G.N., Reform and Regression. The Chronicler's Presentation of Jehoshaphat, *Bib.* 72 (1991) 500-524
- KNUDTZON, J.A. (Hg.), *Die El-Amarna-Tafeln*, Bd. 1, Aalen 1964 [=1915]
- KOCH, M., Tarschisch und Hispanien. Historisch-geographische und namenkundliche Untersuchungen zur phönikischen Kolonisation der iberischen Halbinsel (*Madrider Forschungen* 14), Madrid 1984
- KÖHLER, L., Bāzā' = fortschwemmen, *ThZ* 6 (1950) 316f
- /Baumgartner, W. (Hgg.), *Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament*, 4 Bde., Leiden ³1967-1990
- VAN DER KOOIJ, A., Das assyrische Heer vor den Mauern Jerusalems im Jahr 701 v. Chr., *ZDPV* 102 (1986) 93-109
- KORNFELD, W., *Onomastica Aramaica aus Ägypten* (SÖAW.PH 333), Wien 1978
- KUAN, J.K., Third Kingdoms 5.1 and Israelite-Tyrian Relations During the Reign of Solomon, *JSOT* 46 (1990) 31-46
- Was Omri a Phoenician?, in: M.P. Graham/W.P. Brown/J.K. Kuan (Hgg.), *History and Interpretation* (FS J.H. Hayes), (*JSOT.S* 173), Sheffield 1993, 231-244
- KÜHNERT-EGGEBRECHT, E., *Die Axt als Waffe und Werkzeug im Alten Ägypten* (MÄS 15), Berlin 1969
- KURASZKIEWICZ, K.O., Bemerkungen zur Rekonstruktion des Jubiläumsporthals Osorkons II., *GM* 151 (1996) 79-93
- KUSCHKE, A., Art. 'Grab', *BRL* ² 122-129
- Art. 'Palast', *BRL* ² 242-247
- KUTSCH, E., Salbung als Rechtsakt. Im Alten Testament und im Alten Orient (*BZAW* 87), Berlin 1963
- Art. 'יָחַד', *ThWAT* III (1982) Sp. 288-296
- LAATO, A., Hezekiah and the Assyrian Crisis in 701 B.C., *SJOT* 1 (1987) 49-68
- Josiah and David Redivivus. The Historical Josiah and the Messianic Expectations of Exilic and Postexilic Times (*CB.OT* 33), Stockholm 1992
- DE LAGARDE, P., *Onomastica Sacra*, 2 Bde., Göttingen 1870
- LAMBDIN, TH.O., Egyptian Loan Words in the OT, *JAOS* 73 (1953) 145-155
- LAMBERT, W.G., The Reigns of Aššurnasirpal II and Shalmaneser III. An Interpretation, *Iraq* 36 (1974) 103-109
- Booty from Egypt?, *JJS* 33 (1982) 61-70

- LAMMEYER, J., Das Siegesdenkmal des Königs Scheschonq I. zu Karnak, Diss. phil. Bonn 1907
- LAMON, R.S./SHIPTON, G.M., Megiddo I. Seasons of 1925-34. Strata I-V (OIP 42), Chicago (Illinois) 1939
- LAMPRICHS, R., Der Expansionsprozeß des neuassyrischen Reiches. Versuch einer Neubewertung, in: K. Bartl/R. Bernbeck/M. Heinz (Hgg.), Zwischen Euphrat und Indus. Aktuelle Forschungsprobleme in der Vorderasiatischen Archäologie, Hildesheim 1995, 209-221
- Die Westexpansion des neuassyrischen Reiches. Eine Strukturanalyse (AOAT 239), Neukirchen-Vluyn 1995
- LANCE, H.D., Solomon, Siamun, and the Double Ax, in: F.M. Cross/W.E. Lemke/P.D. Miller, Jr. (Hgg.), *Magnalia Dei* (GS G.E. Wright), Garden City, New York 1976, 209-223
- LEAHY, A., The Libyan Period in Egypt. An Essay in Interpretation, *Libyan Studies* 16 (1985) 51-65
- The Name of Osiris, *SAK* 7 (1979) 141-153
- LECLANT, J., Recherches sur les monuments thébains de la XXV^e Dynastie dite éthiopienne (BdE 36), Kairo 1965
- Les relations entre l'Égypte et la Phénicie du voyage d'Ounamon à l'expédition d'Alexandre, in: W.A. Ward (Hg.), *The Role of the Phoenicians in the Interaction of Mediterranean Civilizations*, Beirut 1968, 9-31
- Art. 'Pi(anchi)', *LÄ* IV (1982) Sp. 1045-1052
- Fouilles et travaux en Égypte et au Soudan, 1980-1981, *Or* 51 (1982) 411-492, Taf. XXXIII-LXXXV
- Art. 'Schabaka', *LÄ* V (1984) Sp. 499-513
- Art. 'Taharqa', *LÄ* VI (1986) Sp. 156-184
- LEHMANN, G., Untersuchungen zur späten Eisenzeit in Syrien und Libanon. Stratigraphie und Keramikformen zwischen ca. 720 bis 300 v. Chr. (AVO 5), Münster 1996
- LEMAIRE, A., Les écoles et la formation de la Bible dans l'ancien Israël (OBO 39), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1981
- Les Phéniciens et la commerce entre la Mer Rouge et la Mer Méditerranée, in: E. Lipiński (Hg.), *Studia Phoenicia* V, *Phoenicia and the East Mediterranean in the First Millennium B.C.* (OLA 22), Leuven 1987, 49-60
- Les critères non-iconographiques de la classification des sceaux nord-ouest sémitiques inscrits, in: B. Sass/Ch. Uehlinger (Hgg.), *Studies in the Iconography of Northwest Semitic Inscribed Seals* (OBO 125), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1993, 1-26
- /VERNUS, P., L'Ostrakon paeló-hébreu N° 6 de Tell Qudeirat (Qadesh-Barneá), in: M. Görg (Hg.), *Fontes atque Pontes* (FS H. Brunner), (ÄAT 5), Wiesbaden 1983, 302-326
- LESCO, L.H., *A Dictionary of Late Egyptian*, 5 Bde., Berkeley (California) 1982-1990
- LICHTHEIM, M., *Ancient Egyptian Literature*. Bd. 2. *The New Kingdom*, Berkeley, Los Angeles (California) 1976
- *Ancient Egyptian Autobiographies chiefly of the Middle Kingdom. A Study and an Anthology* (OBO 84), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1988
- LIPHSCHITZ, N./BIGER, G., The Timber Trade in Ancient Palestine, *TA* 22 (1995) 121-127
- LINDER, E., The Khorsabad Wall Relief. A Mediterranean Seascape or River Transport of Timbers?, *JAOS* 106 (1986) 273-281
- LIPINSKI, E., The Egypto-Babylonian War of the Winter 601-600 B.C., *AION* 32 (1972) 235-241

- Le récit de 1 Rois XII 1-19 à la lumière de l'ancien usage de l'Hébreu et de nouveaux textes de Mari, VT 24 (1974) 430-437
- Emprunts suméro-akkadiens en hébreu biblique, ZAH 1 (1988) 61-73
- Art. 'שִׁי'ר', ThWAT VIII (1995) Sp. 778-781
- LIVER, J., The Book of the Acts of Solomon, Bib. 48 (1967) 75-101
- LIVERANI, M., Prestige and Interest. International Relations in the Near East ca. 1600-1100 B.C. (HANES/S 1), Padova 1990
- LIWAK, R., Die Rettung Jerusalems im Jahr 701 v. Chr. Zum Verhältnis und Verständnis historischer und theologischer Aussagen, ZThK 83 (1986) 137-166
- LLOYD, A.B., Herodotus Book II, 3 Bde. (EPRO 43) Leiden 1975-1988
- LÖHR, M., Jesaias-Studien III, ZAW 37 (1917/18) 59-76
- LOHFINK, N., Die Gattung der „Historischen Kurzgeschichte“ in den letzten Jahren von Juda und in der Zeit des babylonischen Exils (1987), in: ders., Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur II (SBA 12), Stuttgart 1991, 55-86
- LOPRIENO, A., Fonti storiche egiziane per lo studio dell'area siro-palestinese durante la prima metà del I Millennio A.C., RivBib 32 (1984) 111-119
- *Nhsj*, „der Südländer“, in: H. Guksch/D. Polz (Hgg.), Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens (FS R. Stadelmann), Mainz 1998, 211-217
- LOUD, G., The Megiddo Ivories (OIP 52), Chicago (Illinois) 1939
- Megiddo II. Seasons of 1935-1939 (OIP 62), 2 Bde., Chicago (Illinois) 1948
- LUCAS, A./ROWE, A., Ancient Egyptian Measures of Capacity, ASAE 40 (1940) 69-92, Taf. X-XIII
- LUCKENBILL, D.D., Ancient Records of Assyria and Babylonia, Bd. 2. Historical Records of Assyria, Chicago (Illinois), 1927
- LUKE, K., Did Solomon trade with India?, ITS 31 (1994) 10-25
- MACADAM, M.F.L., The Temples of Kawa I: The Inscriptions, 2 Bde., London 1949
- MACALISTER, R.A.S., The Excavations of Gezer. 1902-1905 and 1907-1909, 3 Bde., London 1912
- MACKENZIE, D., The Tombs of Beth-Shemesh, in: ders., Excavations at Ain Shems (Beth-Shemesh), (APEF 2), Manchester 1912/13, 40-92, Taf. XI-LXI
- MAEIR, A.M., A Possible Bilingual Hebrew-Egyptian Inscription from the „Ophel“, Jerusalem, GM 114 (1990) 63-69
- MALAMAT, A., Military Rationing in Papyrus *Anastasi I* and the Bible, in: Melanges Biblique (FS A. Robert), (TICP 4), Paris 1956, 114-121
- The Kingdom of David & Solomon in its Contact with Egypt and Aram Naharaim, BA 21 (1958) 96-102
- Aspects of the Foreign Policies of David and Solomon, JNES 22 (1963) 1-17
- Josiah's Bid for Armageddon. The Background of the Judean-Egyptian Encounter in 609 B.C., JANES 5 (1973) 267-279
- The Twilight of Judah. In the Egyptian-Babylonien Maelstrom, in: Congress Volume Edinburgh 1974 (VT.S 28), Leiden 1975, 123-145
- Das davidische und salomonische Königreich und seine Beziehungen zu Ägypten und Syrien. Zur Entstehung eines Großreiches (ÖAW.PH 407), Wien 1983
- The Kingdom of Judah between Egypt and Babylon. A Small State within a Great Power Confrontation, StTh 44 (1990) 65-77
- MALINI, M./POSENER, G./VERCOUTTER, J., Catalogue des stèles du Sérapéum de Memphis I, 2 Bde., Paris 1968

- MARIETTE, A., Oeuvres diverses, Bd. 1 (BE 18), Paris 1904
- MARINATOS, S./HIRMER, M., Kreta, Thera und das mykenische Hellas, München ²1973
- MASPERO, G., Sur un scarabée de Sabacon, ASAE 7 (1906) 142
- MAYER, G., Art. '𐤀𐤓𐤕', ThWAT IV (1984) Sp. 283-297
- MAYER, W., Politik und Kriegskunst der Assyrier (ALASPM 9), Münster 1995
- MAZAR, A., Excavations at Tell Qasile. Part One. The Philistine Sanctuary (Qedem 12), Jerusalem 1980
- Excavations at Tell Qasile. Part Two: The Philistine Sanctuary (Qedem 20), Jerusalem 1985
- Art. 'Beth-Shean', NEAEHL I 214-223
- Art. 'Qasile, Tell', NEAEHL IV 1204-1212
- Iron Age Chronology. A Reply to I. Finkelstein, Lev. 29 (1997) 157-167
- /HELM, G.L., Art. 'Batash, Tel (Timnah)', NEAEHL I 152-157
- MAZAR, B., (Maisler, B.), Canaan and the Canaanites, BASOR 102 (1946) 7-12
- The Campaign of Pharaoh Shishak to Palestine, in: Volume du Congress Strasbourg 1956 (VT.S 4), Leiden 1957, 57-66
- Pharaoh Shishak's Campaign to the Land of Israel, in: S. Ahituv/B.A. Levine (Hgg.), Benjamin Mazar, The Early Biblical Period. Historical Studies, Jerusalem 1986, 139-150
- The Phoenician Inscriptions from Byblos and the Evolution of the Phoenician-Hebrew Alphabet, in: S. Ahituv/B.A. Levine (Hgg.), Benjamin Mazar, The Early Biblical Period. Historical Studies, Jerusalem 1986, 231-247.
- The Philistines and the Rise of Israel and Tyre, in: S. Ahituv/B.A. Levine (Hgg.), Benjamin Mazar, The Early Biblical Period. Historical Studies, Jerusalem 1986, 63-82
- Medinet Habu VIII. Plates 591-660. The Eastern High Gate (OIP 94), Chicago (Illinois) 1970
- VAN DER MERWE, CH.H.J., The Old Hebrew „Particles“ 'ak and raq (in Genesis to 2 Kings), in: W. Gross/H. Irsigler/ Th. Seidl (Hgg.), Text, Methode und Grammatik (FS W. Richter), St. Ottilien 1991, 297-311
- METTINGER, T.N.D., Solomonic State Officials. A Study of the Civil Government Officials of the Israelite Monarchy (CB.OT 5), Lund 1971
- DE MEULENAERE, H., Herodotos over de 26ste Dynastie (II, 147 - III, 15), (BMus 27), Leuven 1951
- Art. 'Daphne', LÄ I (1975) Sp. 990
- MEYER, E., Geschichte des Altertums II/2. Der alte Orient vom zwölften bis zur Mitte des achten Jahrhunderts, Stuttgart, Berlin ²1931
- MICHEL, A., Theologie aus der Peripherie. Die gespaltene Koordination im Biblischen Hebräisch (BZAW 257), Berlin, New York 1997
- MICHEL, D., Grundlegung einer hebräischen Syntax. 1. Sprachwissenschaftliche Methodik, Genus und Numerus des Nomens, Neukirchen-Vluyn 1977
- MICHEL, E., Die Assur-Texte Salmanassars III. (858-824), WO 2 (1954-59) 27-45.136-157
- MILLARD, A.R., Sennacherib's Attack on Hezekiah, TynB 36 (1985) 61-77
- Texts and Archaeology: Weighing the Evidence. The Case for King Solomon, PEQ 123 (1991) 19-27
- King Solomon's Shields, in: M.D. Coogan/J.Ch. Exum/L.E. Stager (Hgg.), Scripture and other Artifacts (FS Ph.J. King), Louisville (Kentucky) 1994, 286-295

- MILLER, J.M., Rehoboam's Cities of Defense and the Levitical City List, in: L.G. Perdue/L.E. Toombs/G.L. Johnson (Hgg.), *Archaeology and Biblical Interpretation* (GS D.G. Rose), Atlanta (Georgia) 1987, 273-286
- Solomon: International Potentate or Local King?, *PEQ* 123 (1991) 28-31
- /HAYES, J.H., *A History of Ancient Israel and Judah*, Philadelphia 1986
- MILWARD, A., A Fragment of an Egyptian Relief Chalice from Buseirah, Jordan, *Lev.* 7 (1975) 16-18
- MITCHEL, T.C., The Meaning of the Noun *ḥtn* in the Old Testament, *VT* 19 (1969) 93-112
- MITTMANN, S., Die „Handschele“ der Philister (2Sam 8,1), in: M. Görg (Hg.), *Fontes atque pontes* (FS H. Brunner), (ÄAT 5), Wiesbaden 1983, 327-341
- Hiskia und die Philister, *JNSL* 16 (1990) 91-106
- MOERS, G., Der Aufbruch ins Fiktionale. Reisemotiv und Grenzüberschreitung in ägyptischen Erzählungen des Mittleren und Neuen Reiches, Diss. phil. Göttingen 1996
- MOLIN, G., 'Ebed-Melek, der Kuschit. Bemerkungen zu Jer. 38, 7-13 und 39, 15-18, in: R.G. Stiegner (Hg.), *Al-Hudhud* (FS M. Höfner), Graz 1981, 219-223
- MONTET, P., Comment rétablir l'inscription d'Abibaal, Roi de Byblos?, *RB* 35 (1926) 321-327
- Byblos et l'Égypte, 2 Bde., Paris 1928-1929
- Le Drame d'Avaris. Essai sur la pénétration des Sémites en Égypte, Paris 1941
- Les constructions et le tombeau d'Osorkon II à Tanis (Fouilles de Tanis I), Paris 1947
- Les constructions et le tombeau de Psousennès à Tanis (Fouilles de Tanis II), Paris 1951
- L'Égypte et la Bible, Neuchâtel 1959 [= *Das alte Ägypten und die Bibel* (BiAr 4), Zürich 1960]
- MONTGOMERY, J.A., Archival Data in the Books of Kings, *JBL* 53 (1934) 46-52
- MORENZ, S., Art. 'Ägypten III: Ägypten und Bibel', *RGK*³ (1957) Sp. 117-121
- Art. 'Thachpanhes', *BHH* III (1966) Sp. 1963
- MOSCATI, S., *Die Phöniker. Von 1200 vor Chr. bis zum Untergang Karthagos* (Kindlers Kulturgeschichte), Zürich 1966
- MOSIS, R., *Untersuchungen zur Theologie des chronistischen Geschichtswerkes* (FThSt 92), Freiburg, Basel, Wien 1973
- MÜLLER, K., Art. 'Aristeasbrief', *TRE* III (1978) 719-725
- MÜLLER, W.M., *Asien und Europa nach Altägyptischen Denkmälern*, Leipzig 1893
- An Egyptian Inscription from Phoenicia, *PSBA* 16 (1894) 298f
- Eine neue Inschrift zu den asiatischen Zügen des Pharao Schischaq, *OLZ* 4 (1909) Sp. 280-282
- MUHLI, J.D., Timna and King Solomon, *BiOr* 41 (1982) 275-292
- Phoenicia and the Phoenicians, in: *Biblical Archaeology Today 1984*, 177-191
- Copper, Tin, Silver and Iron. The Search for Metallic Ores as an Incentive for Foreign Expansion, in: S. Gitin/A. Mazar/E. Stern (Hgg.), *Mediterranean Peoples in Transition* (FS T. Dothan), Jerusalem 1998, 314-329
- MULDER, M.J., Einige Bemerkungen zur Beschreibung des Libanonwaldhauses in I Reg 7,2f., *ZAW* 88 (1976) 99-105
- MUNRO, P., *Die spätägyptischen Totenstelen* (ÄF 25), Glückstadt 1973
- MURNANE, W.J., *The Penguin Guide to Ancient Egypt*, Harrisonburg (Virginia) 1983
- NA'AMAN, N., Sennacherib's „Letter to God“ on his Campaign to Judah, *BASOR* 214 (1974) 25-39
- Looking for *KTK*, *WO* 9 (1977/78) 220-239

- The Brook of Egypt and Assyrian Policy on the Border of Egypt, TA 6 (1979) 68-90
- Sennacherib's Campaign to Judah and the Date of the *LMLK* Stamps, VT 29 (1979) 61-86
- Arad in the Topographical List of Shishak, TA 12 (1985) 91-92
- Border & Districts in Biblical Historiography (JBS 4), Jerusalem 1986
- The Negev in the last Days of the Judean Monarchy (hebr.), Cathedra 42 (1987) 4-15
- The Historical Background to the Conquest of Samaria (720 BC), Bib. 71 (1990) 206-225
- The Kingdom of Judah under Josiah, TA 18 (1991) 3-71
- Esarhaddon's Treaty with Baal and Assyrian Provinces along the Phoenician Coast, RSFen 12 (1994) 3-8
- Hezekiah and the Kings of Assyria, TA 21 (1994) 235-254
- Prophetic Stories as Sources for the Histories of Jehoshaphat and the Omrides, Bib. 78 (1997) 153-173
- Sources and Composition in the History of Solomon, in: L.K. Handy (Hg.), The Age of Solomon. Scholarship at the Turn of the Millennium (SHCANE 11), Leiden, New York, Köln 1997, 57-80
- NAGUIB, S.-A., Le clergé féminin d'Amon thébain à la 21^e Dynastie (OLA 38), Leuven 1990
- NAVILLE, E., The Festival-Hall of Osorkon II in the Great Temple of Bubastis (1887-1889), (EES 10), London 1892
- NEEF, H.-D., Die Heilstraditionen Israels in der Verkündigung des Propheten Hosea (BZAW 169), Berlin, New York 1987
- NELSON, R.D., The Double Redaction of the Deuteronomistic History (JSOT.S 18), Sheffield 1981
- The New Encyclopedia of Archaeological Excavations of the Holy Land (NEAEHL), hg. von E. Stern/A. Lewinson-Gilboa/J. Aviram, 4 Bde., Jerusalem 1993
- NIEMANN, H.M., Herrschaft, Königtum und Staat. Skizzen zur soziokulturellen Entwicklung im monarchischen Israel (FAT 6), Tübingen 1993
- The Socio-Political Shadow Cast by the Biblical Solomon, in: L.K. Handy (Hg.), The Age of Solomon. Scholarship at the Turn of the Millennium (SHCANE 11), Leiden, New York, Köln 1997, 252-299
- NIEMEIER, W.-D., The Mycenaeans in Western Anatolia and the Problem of the Origins of the Sea Peoples, in: S. Gitin/A. Mazar/E. Stern (Hgg.), Mediterranean Peoples in Transition (FS T. Dothan), Jerusalem 1998, 17-65
- NIEMEYER, H.G., Die Phönizier und die Mittelmeerwelt im Zeitalter Homers, JRGZM 31 (1984) 2-94
- Einleitung, in: ders./Gehrig, U., Die Phönizier im Zeitalter Homers, Mainz 1990, 9f
- Die phönizischen Niederlassungen im Mittelmeerraum, in: ders./Gehrig, U., Die Phönizier im Zeitalter Homers, Mainz 1990, 45-64
- Die Phönizier im Mittelmeerraum, in: ders./Gehrig, U., Die Phönizier im Zeitalter Homers, Mainz 1990, 97-103
- Trade before the Flag? On the Principles of Phoenician Expansion in the Mediterranean, in: Biblical Archaeology Today 1990, 335-344
- Expansion et colonisation, in: V. Krings (Hg.), La civilisation phénicienne et punique (HO I/20), Leiden, New York, Köln 1995, 247-267
- NIWIŃSKI, A., Problems in the Chronology and Genealogy of the XX^{ist} Dynasty. New Proposals of their Interpretation, JARCE 16 (1979) 49-68

- Studies on the Illustrated Theban Funerary Papyri of the 11th and 10th Centuries B.C. (OBO 86), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1989
- Bürgerkrieg, militärischer Staatsstreich und Ausnahmezustand in Ägypten unter Ramses XI. Ein Versuch neuer Interpretation der alten Quellen, in: I. Gamer-Wallert/W. Helck (Hgg.), Gegengabe (FS E. Brunner-Traut), Tübingen 1992, 235-262
- Le passage de la XX^e à la XXII^e dynastie. Chronologie et histoire politique, BIFAO 95 (1995) 329-360
- Les périodes *whm mswt* dans l'histoire de l'Égypte: un essai comparatif, BSFE 136 (1996) 5-26
- NOORT, E., Klio und die Welt des Alten Testaments. Überlegungen zur Benutzung literarischer und feldarchäologischer Quellen bei der Darstellung einer Geschichte Israels, in: D.R. Daniels/U. Gleßner/M. Rösel (Hgg.), Ernten, was man sät (FS K. Koch), Neukirchen-Vluyn 1991, 533-560
- Die Seevölker in Palästina (Palaestina Antiqua 8), Kampen 1994
- Text und Archäologie. Die Küstenregion Palästinas in der Frühen Eisenzeit, UF 27 (1995) 403-428
- VON NORDHEIM, E., Die Selbstbehauptung Israels in der Welt des Alten Orients (OBO 115), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1992
- NORIN, S.I.L., Sein Name allein ist hoch. Das Jhw-haltige Suffix althebräischer Personennamen untersucht mit besonderer Berücksichtigung der alttestamentlichen Redaktionsgeschichte (CB.OT 24), Gleesup 1986
- NOTH, M., Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung (BWANT 46), Stuttgart 1928
- Die Wege der Pharaonenheere in Palästina und Syrien. IV. Die Schoschenklisse (1938), in: ders., Aufsätze zur biblischen Landes- und Altertumskunde, Bd. 2, Neukirchen-Vluyn 1971, 73-93
- Die topographischen Angaben im Onomastikon des Eusebius (1943), in: ders., Aufsätze zur biblischen Landes- und Altertumskunde, Bd.1, Neukirchen-Vluyn 1971, 309-331
- Überlieferungsgeschichtliche Studien. Die sammelnden und bearbeitenden Geschichtswerke im Alten Testamente, Darmstadt ³1967
- Geschichte Israels, Göttingen ⁶1966
- Das zweite Buch Mose. Exodus (ATD 5), Göttingen ⁸1988
- Könige (BK IX/1), Neukirchen-Vluyn ²1983
- NOUR, M.Z./ISKANDER, Z./OSMAN, M.S./MOUSTAFA, A.Y., The Cheops Boats, Bd. 1, Kairo 1960
- NOWAK, W., Bücher Samuelis (HK I/4), Göttingen 1902
- ODED, B., Mass Deportations and Deportees in the Neo-Assyrian Empire, Wiesbaden 1979
- OEMING, M., Bedeutung und Funktionen von „Fiktionen“ in der alttestamentlichen Geschichtsschreibung, EvTh 44 (1984) 254-266
- Das wahre Israel. Die „genealogische Vorhalle“ 1 Chronik 1-9 (BWANT 128), Stuttgart, Berlin, Köln 1990
- OLMSTEAD, A.T., History of Assyria, Chicago, London 1975 [=1951]
- ONASCH, H.-U., Die Assyrischen Eroberungen Ägyptens, 2 Bde. (ÄAT 27/1,2) Wiesbaden 1994
- OREN, E.D., Migdol. A New Fortress on the Edge of the Eastern Nile Delta, BASOR 256 (1984) 7-44

- The „Ways of Horus“ in North Sinai, in: A.F. Rainey (Hg.), *Egypt, Israel, Sinai. Archaeological and Historical Relationships in the Biblical Period*, Tel Aviv 1987, 69-119
- Ethnicity and Regional Archaeology. The Western Negev under Assyrian Rule, in: *Biblical Archaeology Today 1990*, 102-105
- Art. 'Ruqeish', *NEAEHL* IV 1293f
- Art. 'Sera', *Tel*', *NEAEHL* IV 1329-1335
- Art. 'Northern Sinai', *NEAEHL* IV 1386-1396
- /NETZER, E., *Tel Sera*^c (Tell esh-Shari^a), *IEJ* 24 (1974) 264-266
- ORNAN, T., The Mesopotamian Influence on West Semitic Inscribed Seals. A Preference for the Depiction of Mortals, in: B. Sass/Ch. Uehlinger (Hgg.), *Studies in the Iconography of Northwest Semitic Inscribed Seals (OBO 125)*, Freiburg (Schweiz), Göttingen 1993, 52-73
- OSING, J., Art. 'Libyen, Libyer', *LÄ* III (1980) Sp. 1015-1033
- Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien unmittelbar vor und nach dem Neuen Reich, in: P.O. Scholz/R. Stempel (Hgg.), *Nubia et Oriens Christianus (FS C.D.G. Müller)*, (Bibliotheca Nubica 1), Köln 1987, 33-39
- Zu zwei geographischen Begriffen der Mittelmeerwelt, in: I. Gamer-Wallert/W. Helck (Hgg.), *Gegengabe (FS E. Brunner-Traut)*, Tübingen 1992, 273-282
- OTTO, E., *Ägypten. Der Weg des Pharaonenreiches*, Stuttgart 1953
- Art. 'Bastet', *LÄ* I (1975) Sp. 628-630
- Art. 'Bote', *LÄ* I (1975) Sp. 846f
- OTZEN, B., *Studien über Deuterijosaja (AThD 6)*, Kopenhagen 1964
- OVADIAH, A., Art. 'Gaza', *NEAEHL* II 464-467

- PADRÓ, J., Le rôle de l'Égypte dans les relations commerciales d'Orient et d'Occident au Premier Millénaire, *ASAE* 71 (1987) 213-222
- PARAYRE, D., Les cachets ouest-sémitiques à travers l'image du disque solaire ailé (perspective iconographique), *Syria* 67 (1990) 269-301, Taf. I-XIII
- A propos des sceaux ouest-sémitiques. Le rôle de l'iconographie dans l'attribution d'un sceau à une aire culturelle ou à un atelier, in: B. Sass/Ch. Uehlinger (Hgg.), *Studies in the Iconography of Northwest Semitic Inscribed Seals (OBO 125)*, Freiburg (Schweiz), Göttingen 1993, 27-51
- PARKER, A.J., *Ancient Shipwrecks of the Mediterranean & the Roman Provinces (BAR.I.S. 580)*, Oxford 1992
- PARPOLA, S., *Neo-Assyrian Toponyms (AOAT 6)*, Neukirchen-Vluyn 1970
- /WATANABE, K., *Neo-Assyrian Treaties and Loyalty Oaths (SAA.S 2)*, Helsinki 1988
- PARROT, A./CHÉHAB, M.H./MOSCATI, S., *Phönizier. Die Entwicklung der phönizischen Kunst von den Anfängen bis zum Ende des dritten punischen Krieges (Universum der Kunst)*, München 1977
- PEET, T.E., *Egypt and the Old Testament*, Liverpool, London 1922
- *The Great Tomb-Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty*, Oxford 1930
- PERNIGOTTI, S., Les rapports entre les Grecs et l'Égypte à l'Époque Saïte: les aspects juridiques et institutionnels, *Méditerranées* 6/7 (1996) 87-101
- PETRIE, W.M., *Tanis, Part II. Nebesheh (A M) and Defenneh (Tahpanhes)*, (EES 5), London 1888
- *A History of Egypt. From the XIXth to the XXXth Dynasties*, London 1905
- *Scarabs and Cyinders with Names (BSAE 29)*, London 1917
- *Gerar (BSAE 43)*, London 1928

- Beth-Pelet I (Tell Fara), (BSAE 48), London 1930.
- PFEIFER, G., Ägypten im Alten Testament (BN.B 8), München 1995
- PHYTHIAN-ADAMS, W.J., Reports on Soundings at Gaza, etc., PEFQSt (1923) 11-17
- PISANO, S., Additions or Omissions in the Books of Samuel. The Significant Pluses and Minuses in the Massoretic, LXX and Qumran Texts (OBO 57), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1984
- PLEIN, I., Erwägungen zur Überlieferung von I Reg 11,26-14,20, ZAW 78 (1966) 8-24
- PLÖGER, J.G., Literarkritische, formgeschichtliche und stilkritische Untersuchungen zum Deuteronomium (BBB 26), Bonn 1967
- POHLMANN, K.-F., Erwägungen zum Schlußkapitel des deuteronomistischen Geschichtswerkes. Oder: Warum wird der Prophet Jeremia in 2. Kön 22-25 nicht erwähnt?, in: A.H.J. Gunneweg/O. Kaiser (Hgg.), Textgemäß. Aufsätze und Beiträge zur Hermeneutik des Alten Testaments (FS E. Würthwein), Göttingen 1979, 94-109
- PORTEN, B., Archives from Elephantine. The Life of an Ancient Jewish Military Colony, Berkeley, Los Angeles 1968
- The Identity of King Adon, BA 44 (1981) 36-52
- PORTER, B./MOSS, R.L.B., Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings, Bd. 7: Nubia, the Deserts, and outside Egypt, Oxford 1951
- POSTGATE, J.N., Taxation and Conscription in the Assyrian Empire (StP.SM 3), Rom 1974
- PRATICO, G.D., Nelson Glueck's 1938-1940 Excavations at Tell el-Kheleifeh. A Reappraisal, BASOR 259 (1985) 1-32
- A Reappraisal of Glueck's Considerations, NEAEHL III 869f
- PRIESE, K.H., Nichtägyptische Namen und Wörter in den ägyptischen Inschriften der Könige von Kusch I, MIO 14 (1968) 154-191
- PUSCH, E.B., Das Senet-Brettspiel im Alten Ägypten. Teil 1: Das inschriftliche und archäologische Material (MÄS 38), München, Berlin 1979
- QUACK, J.F., Studien zur Lehre für Merikare (GOF IV/23), Wiesbaden 1992
- Die Lehren des Ani. Ein neuägyptischer Weisheitstext in seinem kulturellen Umfeld (OBO 141), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1994
- QUAEGEBEUR, J., A propos de l'identification de la „Kadytis“ d'Hérodote avec la ville de Gaza, in: K. van Lerberghe/A. Schoors (Hgg.), Immigration and Emigration within the Ancient Near East (FS E. Lipiński), (OLA 65), Leuven 1995, 245-270
- QUIBELL, J.E., The Ramesseum (BSAE 2), London 1898
- RABAN, A., Near Eastern Harbors. Thirteenth-Seventh Centuries BCE, in: S. Gitin/A. Mazar/E. Stern (Hgg.), Mediterranean Peoples in Transition (FS T. Dothan), Jerusalem 1998, 428-438
- VON RAD, G., Das Reich Israel und die Philister, PJ 29 (1933) 30-42
- Weisheit in Israel, Neukirchen-Vluyn ²1982
- RAHMANI, L.Y., Ancient Jerusalem's Funerary Customs and Tombs. Part Two, BA 44 (1981) 229-235
- RAINEY, A.F., Taharqa and Syntax, TA 3 (1976) 38-41
- Toponymic Problems, TA 8 (1981) 146-151
- The Chronicler and his Sources – Historical and Geographical, in: M.P. Graham/K.G. Hoglund/S.L. McKenzie (Hgg.), The Chronicler as Historian (JSOT.S 238), Sheffield 1997, 30-72

- RANDLES, R.J., *The Interaction of Israel, Judah, and Egypt. From Solomon to Josiah*, Diss. phil. o.O. 1980
- RANKE, H., *Keilschriftliches Material zur Altägyptischen Vokalisation*, Berlin 1910
- *Die altägyptischen Personennamen*. Bd. 1, Glückstadt 1935
- *Die altägyptischen Personennamen*. Bd. 2, Glückstadt, Hamburg, New York 1952
- REDFORD, D.B., *Studies in Relations between Palestine and Egypt during the First Millennium B.C. I: The Taxation System of Solomon*, in: J.W. Wefers/ders. (Hgg.), *Studies in the Ancient Palestinian World* (FS F.V. Winnett), Toronto 1972, 141-156.
- *Studies in Relations between Palestine and Egypt during the First Millennium B.C. II: The Twenty-Second Dynasty*, JAOS 93 (1973) 3-17
- *The Relations between Egypt and Israel from El-Amarna to the Babylonian Conquest*, in: *Biblical Archaeology Today* 1984, 192-205
- *Sais and the Kushite Invasions of the Eighth Century B.C.*, JARCE 22 (1985) 5-15
- Art. 'Shishak', ABD V (1992) 1221f
- *Egypt, Canaan, and Israel in Ancient Times* (ECI), Princeton (New Jersey) 1993
- *Taharqa in Western Asia and Libya*, EI 24 (1993) 188*-191*
- *A Note on the Chronology of Dynasty 25 and the Inscription of Sargon II at Tang-i Var*, Or 68 (1999) 58-60
- REICH, R./BRANDL, B., *Gezer under Assyrian Rule*, PEQ 116 (1984) 41-54
- REISNER, G.A./FISHER, C.S./LYON, D.G., *Harvard Excavations at Samaria (1908-1910)*, 2 Bde., Cambridge (Massachusetts) 1924
- REITER, K., *Die Metalle im Alten Orient unter besonderer Berücksichtigung altbabylonischer Quellen* (AOAT 249), Münster 1997
- Reliefs and Inscriptions at Karnak – Bd. 3: The Bubastide Portal by the Epigraphic Survey* (OIP 74), Chicago (Illinois) 1954
- RENAN, E., *Mission de Phénicie dirigée par Ernest Renan*, Paris 1864
- RENZ, J., *Die Althebräischen Inschriften* (HAE), Teil 1: Text und Kommentar, in: ders./W.Röllig, (Hgg.), *Handbuch der Althebräischen Epigraphik*, Bd. I, Darmstadt 1995
- *Die Althebräischen Inschriften* (HAE), Teil 2: Zusammenfassende Erörterungen, Paläographie und Glossar, in: ders./W.Röllig (Hgg.), *Handbuch der Althebräischen Epigraphik*, Bd II/1, Darmstadt 1995
- RICE, C., *Two Black Contemporaries of Jeremiah*, JRT 32 (1975) 95-109
- RICHTER, G., *Der salomonische Königspalast. Eine exegetische Studie*, ZDPV 40 (1917) 171-225
- *Zu den Geschlechtsregistern I Chronik 2-9*, ZAW 49 (1931) 260-270
- RINGGREN, H., Art. 'שָׁמַן', ThWAT VIII (1995) Sp. 251-255
- /FABRY, H.J., Art. 'מִצְרַיִם', ThWAT IV (1984) Sp. 1099-1111
- /RÜTERS WÖRDEN, U./SIMIAN-YOFRE, H., Art. 'עֶבֶר', ThWAT V (1986) Sp. 982-1012
- ROEDER, G., *Altägyptische Erzählungen und Märchen*, Jena 1927
- RÖLLIG, W., *Asia Minor as a Bridge between East and West. The Role of the Phoenicians and Aramaeans in the Transfer of Culture*, in: G. Kopcke/I. Tokumaru (Hgg.), *Greece between East and West. 10th-8th Centuries BC* (Kongress New York 1990), Mainz 1993, 93-102
- Art. 'Kuš, Kuschiten', RLA 6 (1980-1983) 374f
- Art. 'Mišir, Mizru, Mušur, Mušri III, Muzir', RLA 8 (1993-1997) 264-269
- RÖMER, M., Art. 'Tanis', LÄ VI (1986) Sp. 194-209

- Gottes- und Priesterherrschaft in Ägypten am Ende des Neuen Reiches. Ein religionsgeschichtliches Phänomen und seine sozialen Grundlagen (ÄAT 21), Wiesbaden 1994
- RÖMHELD, D., Wege der Weisheit. Die Lehren Amenemopes und Proverbien 22,17-24,22 (BZAW 184), Berlin, New York 1989
- RÖBLER-KÖHLER, U., Individuelle Haltungen zum ägyptischen Königtum der Spätzeit. Private Quellen und ihre Königswertung im Spannungsfeld zwischen Erwartung und Erfahrung (GOF IV/21), Wiesbaden 1991
- Die Reise nach Byblos, in: B.Hoffmann/P.Nagel/S.Wild, Dankesgabe für Heinrich Schützinger zum 11. April 1999 (erscheint in den Halleschen Beiträgen zur Orientwissenschaft, hg. von W. Beltz/J. Tubach)
- ROHL, D.M., Some Chronological Conundrums of the 21st Dynasty, Ägypten und Levante III (1992), 133-141
- ROSE, M., Bemerkungen zum historischen Fundament des Josia-Bildes in II Reg 22f., ZAW 89 (1977) 50-63
- ROTHENBERG, B., God's Wilderness. Discoveries on Sinai, New York, Toronto 1961
- Timna. Das Tal der biblischen Kupferminen, Bergisch Gladbach 1973
- Copper Smelting Furnaces, Tuyeres, Slags, Ingot-Moulds and Ingots in the Arabah. The Archaeological Data, in: ders. (Hg.), The Ancient Metallurgy of Copper. Archaeology – Experiment – Theory (Researches in the Arabah 1959-1984 Bd. 2), London 1990, 1-77
- /GLASS, J., Midianite Pottery, EI 15 (1981) 85-114 + 80*
- ROWE, A., The Topography and History of Beth Shean. With Details of the Egyptian and other Inscriptions found on the Site (PPSP 1), Pennsylvania (Philadelphia) 1930
- A Catalogue of Egyptian Scarabs, Scaraboids, Seals and Amulets in the Palestine Archaeological Museum (Jerusalem), Kairo 1936
- RUDOLPH, W., Jeremia (HAT I/12), Tübingen³1968
- Chronikbücher (HAT I/21), Tübingen 1955
- Hosea (KAT XIII/1), Gütersloh 1966
- Joel – Amos – Obadja – Jona. Mit einer Zeittafel von A. Jepsen (KAT XIII/2), Gütersloh 1971
- Micha – Nahum – Habakuk – Zephania (KAT XIII/3), Gütersloh 1975
- RUFFING, A., Jahwekrieg als Weltmetapher. Studien zu Jahwekriegstexten des chronistischen Sondergutes (SBB 24), Stuttgart 1992
- RUPPRECHT, K., Der Tempel von Jerusalem. Gründung Salomos oder jebusitisches Erbe? (BZAW 144), Berlin, New York 1977
- Die Zuverlässigkeit der Überlieferung von Salomos Tempelgründung, ZAW 89 (1977) 205-214
- RÜTERSWORDEN, U., Die Beamten der israelitischen Königszeit. Eine Studie zu šr und vergleichbaren Begriffen (BWANT 117), Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1985
- Art. 'שָׂרָף', ThWAT VII (1993) Sp. 882-891
- RYHOLT, K., A Pair of Oracle Petitions addressed to Horus-of-the-Camp, JEA 79 (1993) 189-198
- SÄRKIÖ, P., Die Weisheit und Macht Salomos in der israelitischen Historiographie. Eine traditions- und redaktionsgeschichtliche Untersuchung über 1 Kön 3-5 und 9-11 (SESJ 60), Göttingen 1994
- SÄVE-SÖDERBERGH, T., Ägypten und Nubien. Ein Beitrag zur Geschichte altägyptischer Aussenpolitik, Lund 1941
- The Navy of the Eighteenth Egyptian Dynasty (UUÅ 6), Uppsala, Leipzig 1946

- Art. 'Kusch', LÄ III (1980) Sp. 888-893
- SALEH, M., Art. 'Cheriuf', LÄ I (1975) Sp. 943f
- SASS, B./UEHLINGER, CH. (Hgg.), *Studies in the Iconography of Northwest Semitic Inscribed Seals. Proceedings of a symposium held in Fribourg on April 17-20, 1991* (OBO 125), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1993
- SASSON, J.M., *Canaanite Maritime Involvement in the Second Millennium B.C.*, JAOS 86 (1966) 126-138
- SAUNERON S./YOYOTTE, J., *Sur la politique palestinienne des Rois Saïtes*, VT 2 (1952) 131-136
- SCHAEFFER, C.F.A., *Ugaritica III* (MRS 8), Paris 1956
- SCHAUER, P., *Orient im spätbronze- und früheisenzeitlichen Occident. Kulturbeziehungen zwischen der Iberischen Halbinsel und dem Vorderen Orient während des späten 2. und des ersten Drittel des 1. Jahrtausends v. Chr.*, JRGZM 30 (1983) 175-194
- SCHENKEL, W., *Antizipation innerhalb der Wortgruppe und die sog. Badalapposition im Ägyptischen*, JNES 26 (1967) 113-120
- Art. 'Hafen', in: LÄ II (1977), Sp. 926-928
- SCHENKER, A., *Un cas de critique narrative au service de la critique textuelle* (1 Rois 11,43-12,2-3.20), Bib. 77 (1996) 219-226
- SCHIPPER, B.U., *Wer war „Sō', König von Ägypten“?*, BN 92 (1998) 71-84
- Art. 'Uria', (im Druck, erscheint in NBL)
- Art. 'Wagen', (im Druck, erscheint in NBL)
- Art. 'Wenamun', (im Druck, erscheint in NBL)
- *Salomo und die Pharaonentochter – zum historischen Kern von 1 Kön 7,8* (erscheint in BN)
- *„Geschichtliche Zeit und theonome Tradition“ in der Reiseerzählung des Wenamun* (in Vorbereitung)
- SCHLEY, JR., D.D., *1 Kings 10:26-29. A Reconsideration*, JBL 106 (1987) 595-601
- SCHMID, H., *Beobachtungen an Gräbern*, ZDPV 73 (1957) 59-72
- SCHMIDT, W.H., *Alttestamentlicher Glaube*, Neukirchen-Vluyn ⁸1996
- *Einführung in das Alte Testament*, Berlin, New York ⁵1995
- SCHMITZ, B., *Untersuchungen zum Titel S3-NJSWT „Königssohn“* (Habelts Dissertationsdrucke: Reihe Ägyptologie 2), Bonn 1976
- Art. 'Truchseß', LÄ VI (1986) Sp. 771f
- SCHNEIDER, H.D., *A Royal Epigone of the 22nd Dynasty: Two Documents of Osorkon IV in Leiden*, in: P. Posener-Kriéger (Hg.), *Mélanges G.E. Mokhtar*, Bd. 2 (BdE 97,2), Kairo 1985, 261-267, Taf. I
- SCHNEIDER, T., *Nahum und Theben. Zum topographisch-historischen Hintergrund von Nah 3,8f*, BN 44 (1988) 63-73
- *Asiatische Personennamen in ägyptischen Quellen des Neuen Reiches* (OBO 114), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1992
- *Lexikon der Pharaonen* (LdP), München ²1996
- SCHOORS, A., *Die Königreiche Israel und Juda im 8. und 7. Jahrhundert v. Chr. Die assyrische Krise* (Biblische Enzyklopädie 5), Stuttgart, Berlin, Köln 1998
- SCHOSKE, S., *Das Erschlagen der Feinde. Ikonographie und Stilistik der Feindvernichtung im alten Ägypten*, Diss. phil. Heidelberg 1982
- SCHRADER, E., *Keilinschriften und Geschichtsforschung. Ein Beitrag zur monumentalen Geographie, Geschichte und Chronologie der Assyrier*, Giessen 1878
- SCHROER, S., *Die Samuelbücher* (NSK.AT 7), Stuttgart 1992

- SCHULMAN, A.R., Diplomatic Marriage in the Egyptian New Kingdom, JNES 38 (1979) 177-193
- Kings, Chronicles and Egyptian Mercenaries, BES 5 (1983) 117-133
- An Enigmatic Egyptian Presence at Tel Dan, in: Festschrift Jürgen von Beckerath. Zum 70. Geburtstag am 19. Februar 1990 (HÄB 30), Hildesheim 1990, 235-244, Taf. 16f
- SCHULTE, H., Baruch und Ebedmelech – Persönliche Heilsorakel im Jeremiabuche, BZ 32 (1988) 257-265
- SCHUMACHER, G., Tell el Mutesellim. Bd. 1 A+B (Text und Tafeln), Leipzig 1908
- SCHUNCK, M., Untersuchungen zum Wortstamm \dot{h}^c (Habelts Dissertationsdrucke: Reihe Ägyptologie 5), Bonn 1985
- SEEBASS, H., Zur Teilung der Herrschaft Salomos nach I Reg 11,29-39, ZAW 88 (1976) 363-376
- Art. 'לִקְחָ', ThWAT IV (1984) Sp. 588-594
- Art. 'לִקְחָ', ThWAT V (1986) Sp. 814-819
- Numeri (BK IV/2, Lfg. 1 u. 2) Neukirchen-Vluyn 1993 und 1995
- Genesis, Bd. I: Urgeschichte (1,1-11,26), Neukirchen-Vluyn 1995
- SEIPEL, W., Art. 'Anchesenpaaton', LÄ I (1975) Sp. 262f
- SELLIN, E., Tell Ta'aneek (DAWW.PH 50), Wien 1904
- VAN SETERS, J., Solomon's Temple. Fact and Ideology in Biblical and Near Eastern Histrography, CBQ 59 (1997) 45-57
- SETHE, K., Eine ägyptische Expedition nach dem Libanon im 15. Jahrhundert vor Chr. (1906), in: W. Peek (Hg.), Kurt Sethe, Leipziger und Berliner Akademieschriften (1902-1934), (Opuscula XI), Leipzig 1976, 55-62
- SEYBOLD, K., Profane Prophetie. Studien zum Buch Nahum (SBS 135), Stuttgart 1989
- SHEA, W.H., A Note on the Date of the Battle of Qarqar, JCS 29 (1977) 240-242
- Sennacherib's Second Palestinian Campaign, JBL 104 (1985) 401-418
- The New Tirhakah Text and Sennacherib's Second Palestinian Campaign, AUSS 35 (1997) 181-187
- SHERATT, S./SHERATT, A., The Growth of the Mediterranean Economy on the Early First Millennium BC, World Archaeology 24 (1993) 361-378
- SHILOH, Y., The Material Culture of Judah and Jerusalem in Iron Age II. Origins and Influences, in: E. Lipiński (Hg.), The Land of Israel. Cross-Road of Civilizations (OLA 19), Leuven 1985, 113-146
- SHUVAL, M., A Catalogue of Early Iron Stamp Seals from Israel, in: O. Keel/ders./Ch. Uehlinger (Hgg.), Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel III (OBO 100), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1990, 67-161
- VAN SICLEN III, C.C., The Accession Date of Amenhotep III. and the Jubilee, JNES 32 (1973) 290-300
- SIMONS, J., Handbook for the Study of Egyptian Topographical Lists Relating to Western Asia, Leiden 1937
- The Geographical and Topographical Texts of the Old Testament (SFSMD 2), Leiden 1959
- SINGER, I., An Egyptian „Governor's Residency“ at Gezer?, TA 13 (1986) 26-31
- The political Status of Megiddo VIIA, TA 15/16 (1988/89) 101-112
- Egyptians, Canaanites, and Philistines in the Period of the Emergence of Israel, in: I. Finkelstein/N. Na'aman (Hgg.), From Nomadism to Monarchy. Archaeological and Historical Aspects of Early Israel, Jerusalem, Washington 1994, 282-338

- SITZLER, D., Vorwurf gegen Gott. Ein religiöses Motiv im Alten Orient (Ägypten und Mesopotamien), (StOR 32), Wiesbaden 1995
- SMELIK, K.A.D., Jeremia 26 als literarische Komposition, DBAT 26 (1989/90) 102-124
- SMITH, M., Did Psammetichus I die abroad?, OLoP 22 (1991) 101-109
- SMITH, R.L., Micah-Malachi (WBC 32), Waco (Texas) 1984
- SMITH, S., Babylonian Cylinder Seals from Egypt, JEA 8 (1922) 207-210, Taf. XXIII
- SNODGRASS, A.M., Wehr und Waffen im antiken Griechenland (Kulturgeschichte der Alten Welt 20), Mainz 1984
- SOBHY, G.P.G., An Eighteenth Dynasty Measure of Capacity, JEA 10 (1924) 283-284, Taf. XXII
- VON SODEN, W., Akkadisches Handwörterbuch, 3 Bde., Wiesbaden 1965-1981
- Sanherib vor Jerusalem 701 v. Chr. (1972), in: H.-P. Müller (Hg.), Bibel und Alter Orient. Altorientalische Beiträge zum Alten Testament von Wolfram von Soden (BZAW 162), Berlin, New York 1985, 149-157
- SOGGIN, J.A., History of Israel. From the Beginnings to the Bar Kochba Revolt. AD 135, London 1984
- Einführung in die Geschichte Israels und Judas. Von den Ursprüngen bis zum Aufstand Bar Kochbas, Darmstadt 1991
- SPALINGER, A.J., The Year 712 B.C. and its Implications for Egyptian History, JARCE 10 (1973) 95-101
- Esarhaddon and Egypt. An Analysis of the First Invasion of Egypt, Or 43 (1974) 295-326
- Psammetichus, King of Egypt: I, JARCE 13 (1976) 133-147
- Egypt and Babylonia: A Survey (c. 620 B.C. - 550 B.C.), SAK 5 (1977) 221-244
- The Concept of Monarchy during the Saite Epoch. An Essay of Synthesis, Or 47 (1978) 12-38
- The Foreign Policy of Egypt preceding the Assyrian Conquest, CdE 53 (1978) 22-47
- Psammetichus, King of Egypt: II, JARCE 15 (1978) 49-57
- The Military Background of the Campaign of Piye (Piankhy), SAK 7 (1979) 273-301
- Notes on the Military in Egypt during the XXVth Dynasty, JSSEA 11 (1981) 37-58
- Art. 'Psammetichus I', LÄ IV (1982) Sp. 1164-1169
- Art. 'Psammetichus II', LÄ IV (1982) Sp. 1169-1172
- Art. 'Psammetichus III', LÄ IV (1982) Sp. 1172f
- Art. 'Egypt, History of (Dyn. 21-26)', ABD II (1992) 353-364
- SPIEGEL, J., Zum Gebrauch der Apposition im Ägyptischen und Arabischen, ZÄS 71 (1935) 56-81
- SPIEGELBERG, W., Eine Stele aus der Oase Dachel, RecTrav 21 (1899) 12-21
- Ägyptologische Randglossen zum Alten Testament, Strassburg 1904
- Zu dem alttestamentlichen Namen der Stadt Daphne, ZÄS 65 (1930) 59f
- SPIECKERMANN, H., Juda unter Assur in der Sargonidenzeit (FRLANT 129), Göttingen 1982
- SPRONK, K., Nahum (Historical Commentary on the Old Testament), Kampen 1997
- SPYCKET, A., La statuaire du proche-orient ancien (HO VII, I/2B2) Leiden, Köln 1981
- STADE, B., Miscellen: Anmerkungen zu 2 Kö. 15-21, ZAW 6 (1886) 156-189
- Geschichte des Volkes Israel, Bd. 1, Berlin 1887
- STADELMANN, R., Das Grab im Tempelhof. Der Typus des Königsgrabes in der Spätzeit, MDAIK 27 (1971) 111-123, Taf. XVI
- Art. 'Ramesseum', LÄ V (1984) Sp. 91-98

- Die ägyptischen Pyramiden. Vom Ziegelbau zum Weltwunder (Kulturgeschichte der Antiken Welt 30), Mainz ³1997
- STAGER, L.E., Art. 'Ashkelon', NEAEHL I 103-114
- Ashkelon and the Archaeology of Destruction. Kislev 604 BCE, EI 25 (1996) 61*-74*
- The Fury of Babylon. Ashkelon and the Archaeology of Destruction, BAR22 (1996) 56-69.76-77
- STAMM, J.J., Hebräische Frauennamen (1967), in: ders., Beiträge zur Hebräischen und Altorientalischen Namenskunde (OBO 30), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1980, 97-135
- STEINDORFF, G., The Statuette of an Egyptian Commissioner in Syria, JEA 25 (1939) 30-33, Taf. VII
- Catalogue of the Egyptian Sculpture in the Walters Art Gallery, Baltimore 1946
- STERN, E., Excavations at Tel Mevorakh (1973-1976). Part One: From The Iron Age to the Roman Period (Qedem 9), Jerusalem 1978
- The Excavations at Tel Dor, in: E. Lipiński (Hg.), The Land of Israel. Cross-Road of Civilizations (OLA 19), Leuven 1985, 169.192
- Hazor, Dor and Megiddo in the Time of Ahab and under Assyrian Rule, IEJ 40 (1990) 12-30
- The Renewal of Trade in the Eastern Mediterranean in Iron Age I, in: Biblical Archaeology Today 1990, 325-334
- Dor, Ruler of the Seas. Twelve Years of Excavations at the Israelite-Phenician Harbor Town on the Carmel Coast, Jerusalem 1994
- Edomites and Phoenicians at Tell el-Kheilefeh (Ezion-Gever), (hebr.), in: EILAT, Studies in the Archaeology, History and Geography of Eilat and the Aravah, Jerusalem 1995, 141-145
- The Relations between the Sea Peoples and the Phoenicians in the Twelfth and Eleventh Centuries BCE, in: S. Gitin/A. Mazar/ders. (Hgg.), Mediterranean Peoples in Transition (FS T. Dothan), Jerusalem 1998, 345-352
- STERNBERG, M., The Poetics of Biblical Narrative. Ideological Literature and the Drama of Reading, Bloomington 1985
- STERNBERG-EL HOTABI, H., Horusstele des Anchpachered, Sohn des Djedheriuefanch. Museum of Fine Arts Boston (Nr. 05.90), SAK 16 (1989) 275-287, Taf. VI-VIII
- STIERLIN, H./ZIEGLER, C. (Hgg.), Tanis. Trésors des Pharaons, Freiburg (Schweiz) 1987
- STIPP, H.J., Jeremia im Parteienstreit. Studien zur Textentwicklung von Jer 26, 36-43 und 45 als Beitrag zur Geschichte Jeremias, seines Buches und jüdischer Parteien im 6. Jahrhundert (BBB 62), Bonn 1992
- STRUVE, W., Ein Ägypter – Schwiegersohn des Sanherib, ZÄS 62 (1927) 66
- STOEBE, H.J., Das erste Buch Samuelis (KAT VIII/1), Gütersloh 1973
- Das zweite Buch Samuelis (KAT VIII/2), Gütersloh 1994
- STOLZ, F., Das erste und zweite Buch Samuel (ZBK.AT 9), Zürich 1981
- STRÖMBERG KRANTZ, E., Beiträge zur Erforschung der nautischen Terminologie des Alten Testaments (CB.OT 19), Lund 1982
- STRÜBIND, K., Tradition als Interpretation in der Chronik. König Josaphat als Paradigma chronistischer Hermeneutik und Theologie (BZAW 201), Berlin, New York 1991
- SULLIVAN, R.D., Psammetichus I and the Foundation of Naukratis, in: W.D.E. Coulson (Hg.), Ancient Naukratis, Bd. II/1: The Survey at Naukratis (Oxbow Monograph 60), Oxford 1996, 177-195
- SUZUKI, Y., A new Aspect on Occupation Policy by King Josiah. Assimilation and Codification in View of Yahwism, AJBI 18 (1992) 31-61

- TADMOR, H., The Campaigns of Sargon II of Assur. A Chronological-Historical Study, JCS 12 (1958) 22-40.77-100
- Que und Mušri, IEJ 11 (1961) 143-150
- Philistia under Assyrian Rule, BA 29 (1966) 86-102
- Fragments of an Assyrian Stele of Sargon II, in: M. Dothan (Hg.), Ashdod II-III ('Atiqot IX-X), Jerusalem 1971, 192-197
- Notes on the Stele of Sargon II from Cyprus, EI 25 (1996) 286-289 + 99*
- TAIT, G.A.D., The Egyptian Relief Chalice, JEA 49 (1963) 93-139, Taf. XII-XXIV
- TALSHIR, Z., The Three Deaths of Josiah and the Strata of Biblical Historiography (2 Kings XXIII 29-30; 2 Chronicles XXXV 20-5; 1 Esdras I 23-31), VT 46 (1996) 213-236
- TAWFIK, S., Recently Excavated Ramesside Tombs at Saqqara. 1. Architecture, MDAIK 47 (1991), (FS W. Kaiser) 403-409
- Textbuch zur Geschichte Israels (TGI³), hg. von K. Galling, Tübingen ³1977
- Texte zur Umwelt des Alten Testaments (TUAT), hg. von O. Kaiser, Bd. I/4-6: Historisch-chronologische Texte, Gütersloh 1982-1985
- Texte zur Umwelt des Alten Testaments (TUAT), hg. von O. Kaiser, Bd. III/5: Mythen und Epen III, Gütersloh 1995
- The Temple of Khonsu, Vol. 1, Plates 1-110. Scenes of King Herihor in the Court (OIP 100), Chicago (Illinois) 1979
- The Temple of Khonsu, Vol. 2, Plates 111-207. Scenes and Inscriptions in the Court and the first Hypostyle Hall (OIP 103), Chicago (Illinois) 1981
- THACKERAY, H.S.J., Josephus. With an English Translation, 10 Bde., London, Cambridge 1976ff
- THENIUS, O., Die Bücher der Könige (KEH 9), Leipzig 1849
- Die Bücher Samuels (KEH 4), Leipzig ²1864
- THIEL, W., Die deuteronomistische Redaktion von Jeremia 1-25 (WMANT 41), Neukirchen-Vluyn 1973
- Die deuteronomistische Redaktion von Jeremia 26-45. Mit einer Gesamtbeurteilung der deuteronomistischen Redaktion des Buches Jeremia (WMANT 52), Neukirchen-Vluyn 1981
- THISSEN, H.-J., Art. 'Griechen in Ägypten', LÄ II (1977) Sp. 898-903
- TIDWELL, N.L., The Philistine Incursions into the Valley of Rephaim (2 Sam V 17ff.), in: J.A. Emerton (Hg.), Studies in the Historical Books of the Old Testament (VT.S 30), Leiden 1979, 190-212
- TIMM, S., Die Dynastie Omri. Quellen und Untersuchungen zur Geschichte Israels im 9. Jahrhundert vor Christus (FRLANT 124), Gütersloh 1982
- Das ikonographische Repertoire der moabitischen Siegel und seine Entwicklung. Vom Maximalismus zum Minimalismus, in: B. Sass/Ch. Uehlinger (Hgg.), Studies in the Iconography of Northwest Semitic Inscribed Seals (OBO 125), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1993, 161-193
- TÖRÖK, L., The Kingdom of Kush. Handbook of the Napatan-Meroitic Civilization (HO I/31), Leiden, New York, Köln 1997
- TOEWS, W.J., Monarchy and Religious Institution in Israel under Jeroboam I (SBL.MS 47), Atlanta (Georgia) 1993
- TOUCHAIS, G., Chronique des fouilles et découvertes archaéologiques en Grèce en 1977, BCH 102 (1978) 641-770
- TRAPPY, R.E., The Archaeology of Israelite Samaria (HSSSt 44), Atlanta (Georgia) 1992
- TREUMANN-WATKINS, B., Phoenicians in Spain, BA 55 (1992) 28-35

TUFNELL, O., Lachish III. The Iron Age, 2 Bde., London, New York, Toronto 1953

— Lachish IV. The Bronze Age, 2 Bde., London, New York, Toronto 1958

UEHLINGER, CH., Der Amun-Tempel Ramses' III. in *p3-Knʿn*, seine südpalästinischen Tempelgüter und der Übergang von der Ägypter- zur Philisterherrschaft. Ein Hinweis auf einige wenig beachtete Skarabäen (1988), in: O. Keel/M. Shuval/ders. (Hgg.), Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel III (OBO 100), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1990, 5-26

— Eine anthropomorphe Kultstatue des Gottes von Dan?, BN 72 (1994) 85-100

— Anthropomorphic Cult Statuary in Iron Age Palestine and the Search for Yahweh's Cult Images, in: K. van der Toorn (Hg.), The Image and the Book. Iconic Cults, Aniconism, and the Rise of Book Religion in Israel and the Ancient Near East, Leuven 1997, 97-155

— „...und wo sind die Götter von Samarien?“ Die Wegführung syrisch-palästinischer Kultstatuen auf einem Relief Sargons II. in Ḥoršābād/Dūr-Šarrukīn, in: M. Dietrich/I. Kottsieper (Hgg.), „Und Mose schrieb dieses Lied auf“. Studien zum Alten Testament und zum Alten Orient (FS O. Loretz), (AOAT 250), Münster 1998, 739-776

— Art. 'Riding Horseman', DDD² (1999) 705-707

USSISHKIN, D., King Solomon's Palace and Building 1723 in Megiddo, IEJ 16 (1966) 174-186

— King Solomon's Palaces, BA 36 (1973) 78-105

— Notes on Megiddo, Gezer, Ashdod, and Tel Batash in the Tenth to Ninth Centuries B.C., BASOR 277/78 (1990) 71-91

— Art. 'Lachish', NEAEHL III 897-911

— The Village of Silwan. The Necropolis from the Period of the Judean Kingdom, Jerusalem 1993

— Gate 1567 at Megiddo and the Seal of Shema, Servant of Jeroboam, in: M.D. Coogan/J.Ch. Exum/L.E. Stager (Hgg.), Scripture and other Artifacts (FS Ph.J. King), Louisville (Kentucky) 1994, 410-428

— The Destruction of Megiddo at the End of the Late Bronze Age and its Historical Significance, in: S. Gitin/A. Mazar/E. Stern (Hgg.), Mediterranean Peoples in Transition (FS T. Dothan), Jerusalem 1998, 197-219

VALBELLE, D., Entre l'Égypte et la Palestine. Tell el-Herr, BSFE 109 (1987) 24-38

VALLOGGIA, M., Recherche sur les „messagers“ (*wṗwtyw*) dans les sources égyptiennes profanes (Centre de recherches d'histoire et de philologie de la IV^e Section de l'École pratique des Hautes Études II, Hautes Études Orientales 6), Genf, Paris 1976

VANCE, D.R., Literary Sources for the History of Palestine and Syria. The Phoenician Inscriptions, Part I, BA 57 (1994) 2-19

VANONI, G., Literarkritik und Grammatik. Untersuchung der Wiederholungen und Spannungen in 1 Kön 11-12 (MUS.ATSAT 21), St. Ottilien 1984

VATTIONI, F., I sigilli ebraici, Bib. 50 (1969) 357-388

DE VAUX, R., Mélange. Titres et fonctionnaires égyptiens à la cour de David et de Salomon, RB 48 (1939) 394-405

— La troisième campagne de fouilles à Tell el-Far'ah, près Naplouse, Rapport préliminaire, RB 58 (1951) 392-430, Taf. V-XIX

— Les livres des rois (La sainte bible I/9), Paris ²1958

VEIJOLA, T., Die ewige Dynastie. David und die Entstehung seiner Dynastie nach der deuteronomistischen Darstellung (AASF.B 193), Helsinki 1975

- VERNUS, P., Inscriptions de la Troisième Période Intermédiaire (I), BIFAO 75 (1975) 1-66, Taf. I-V
- VERMEYLEN, J., Du prophétie Isaïe à l'apocalyptique. Isaïe, I – XXXV, miroir d'une demi-millénaire d'expérience religieuse en Israël (Études Bibliques), Paris 1977
- VERNUS, P., Affaires et scandales sous les Ramsès. La crise des valeurs dans l'Égypte du Nouvel Empire (Bibliothèque de l'Égypte Ancienne), Paris 1993
- VITTMANN, G., Zur Lesung des Königsnamens *P3^cnhj*, Or 43 (1974) 12-16
- Priester und Beamte im Theben der Spätzeit. Genealogische und prosopographische Untersuchungen zum thebanischen Priester- und Beamtentum der 25. und 26. Dynastie (VIAÄ 1), Wien 1978
- Der demotische Papyrus Rylands 9 (2 Bde.), (ÄAT 38), Wiesbaden 1998
- Fremde im späten Theben (unpubliziertes Vortragsmanuskript, SÄK Zürich 1997)
- VOGT, E., Der Aufstand Hiskias und die Belagerung Jerusalems 701 v. Chr. (AnBib 106), Rom 1986
- VOLZ, P., Der Prophet Jeremia (KAT X), Leipzig, Erlangen 1922
- DE VRIES, S.J., 1 and 2 Chronicles (fotl 11), Grand Rapids (Michigan) 1989
- WACHSMANN, SH., Is Cyprus Ancient Alashiya? New Evidence from an Egyptian Tablet, BA 49 (1986) 37-40
- WÄFLER, M., Nicht-Assyrer neuassyrischer Darstellungen (AOAT 26), Neukirchen-Vluyn 1978
- WAGNER, A., Sprechakte und Sprechaktanalyse im Alten Testament. Untersuchungen im biblischen Hebräisch an der Nahtstelle zwischen Handlungsebene und Grammatik (BZAW 253), Berlin, New York 1997
- WAGNER, P., Der ägyptische Einfluss auf die phönizische Architektur (Habelts Dissertationsdrucke: Reihe Klassische Archäologie 12), Bonn 1980
- WALDBAUM, J.C./MAGNESS, J., The Chronology of Early Greek Pottery. New Evidence from Seventh-Century B.C. Destruction Levels in Israel, AJA 101 (1997) 23-40
- WALTKE, B.K./O'CONNOR, M., An Introduction to Biblical Hebrew Syntax, Winona Lake (Indiana) 1990
- WARD, W.A., The Egyptian Objects, in: P.M. Bikai, The Pottery of Tyre, Warminster 1978, 83-87
- Art. 'Egyptian Relations with Canaan', ABD II (1992) 399-408
- Foreigners Living in the Village, in: L.H. Lesko (Hg.), Pharaoh's Workers. The Villagers of Deir el Medina, Ithaca, London 1994, 61-85
- WEIDNER, E.F., Šilkan(he)ni, König von Mušri, ein Zeitgenosse Sargons II. Nach einem neuen Bruchstück der Prisma-Inschrift des assyrischen Königs, AfO 14 (1941-1944) 40-53
- WEIN, E.J./OPIFICIUS, R., 7000 Jahre Byblos, Nürnberg 1963
- WEINSTEIN, J., Egyptian Relations with the Eastern Mediterranean World at the End of the Second Millennium BCE, in: S. Gitin/A. Mazar/E. Stern (Hgg.), Mediterranean Peoples in Transition (FS T. Dothan), Jerusalem 1998, 188-196
- WEIPPERT, H., Art. 'Axt', BRL² 23-26
- Art. 'Fibel', BRL² 82f
- Art. 'Tyrus', BRL² 349f
- Die Ätiologie des Nordreiches und seines Königshauses (I Reg 11,29-40), ZAW 95 (1983) 344-375

- Palästina in vorhellenistischer Zeit (Handbuch der Archäologie. Vorderasien II/I), München 1988
- WEIPPERT, M., Edom. Studien und Materialien zur Geschichte der Edomiter auf Grund schriftlicher und archäologischer Quellen, Diss. theol. und habil. Tübingen 1971
- Semitische Nomaden des zweiten Jahrtausends. Über die Ššw der ägyptische Quellen, Bib. 55 (1974) 427-433
- Art. 'Edom und Israel', TRE IX (1982) 291-299
- The Relations of the States East of the Jordan with the Mesopotamian Powers during the First Millennium BC, SHAJ 3 (1987) 97-105
- WEIPPERT, M. u. H., Die Vorgeschichte Israels in neuem Licht, ThR 56 (1991) 341-390
- WEISER, A., Das Buch Jeremia. Kap. 25,15-52,34 (ATD 21), Göttingen ⁷1982
- WELCH, A.C., The Death of Josiah, ZAW 43 (1925) 255-260
- WELLHAUSEN, J., Der Text der Bücher Samuelis, Göttingen 1871
- Prolegomena zur Geschichte Israels, Berlin ⁶1905
- Israelitische und jüdische Geschichte, Berlin, Leipzig ⁸1921
- WELTEN, P., Die Königs-Stempel. Ein Beitrag zur Militärpolitik Judas unter Hiskia und Josia (ADPV 2), Wiesbaden 1969
- Geschichte und Geschichtsdarstellung in den Chronikbüchern (WMANT 42), Neukirchen-Vluyn 1973
- WENIG, S., Art. 'Kaschta', LÄ III (1980) Sp. 353f
- Art. 'Napata', LÄ IV (1982) Sp. 342-344
- Pabatma – Pekereslo – Pekar-tror. Ein Beitrag zur Frühgeschichte der Kuschiten, in: D. Apelt/E. Endesfelder/ders. (Hgg.), Studia in honorem Fritz Hintze (Meroitica 12), Berlin 1990, 333-352
- WENNING, R., Mešad Hašavyāhū. Ein Stützpunkt des Jojakim?, in: F.-L. Hossfeld (Hg.), Vom Sinai zum Horeb. Stationen alttestamentlicher Glaubensgeschichte, Würzburg 1989, 169-196
- Attische Keramik in Palästina. Ein Zwischenbericht, Transeuphratène 2 (1990) 157-166
- Bestattungen im königszeitlichen Juda, ThQ 177 (1997) 82-93
- WENTE, E.F., On the Chronology of the Twenty-first Dynasty, JNES 26 (1967) 155-176
- WESSETZKY, G., Les problèmes des „amulettes de nouvel an“ égyptiennes, Bulletin du Musée Hongrois des Beaux-Arts 5 (1954) 3-10
- WIEDEMANN, A., Ägyptische Geschichte. 1. Teil: Von den ältesten Zeiten bis zum Tode Tutmes' III. (Handbücher der Alten Geschichte I/1), Gotha 1884
- Varia, RecTrav 17 (1895) 1-17
- WIESE, A., Zum Bild des Königs auf ägyptischen Siegelamuletten (OBO 96), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1990
- WIGHTMAN, G.J., The Myth of Solomon, BASOR 277/278 (1990) 5-22
- WILDBERGER, H., Jesaja (BK X,1-3), Neukirchen-Vluyn 1972-1982
- WILDUNG, D., Art. 'Er Schlagen der Feinde', LÄ II (1977) Sp. 14-17
- Art. 'Feindsymbolik', LÄ II (1977) Sp. 146-148
- WILHELM, G., ta/erdennu, ta/urtannu, ta/urtānu, UF 2 (1970) 277-282
- WILKINSON, A., The Garden in Ancient Egypt, London 1998
- WILLI, T., Die Chronik als Auslegung. Untersuchungen zur literarischen Gestaltung der historischen Überlieferung Israels (FRLANT 106), Göttingen 1972
- WILLIAMS, R.J., Egypt and Israel, in: J.R. Harris (Hg.), The Legacy of Egypt, Oxford ²1971, 257-290

- „A People come out of Egypt“. An Egyptologist looks at the Old Testament, in: Congress Volume Edinburgh 1974 (VT.S 28), Leiden 1975, 231-252
- Art. 'Ägypten II: Ägypten und Israel', TRE I (1977) 492-505
- WILLIAMSON, H.G., 1 and 2 Chronicles (NCeB 13-14), Grand Rapids (Michigan), London 1982
- WIMMER, S., Egyptian Temples in Canaan and Sinai, in: S. Israelit-Groll (Hg.), Studies in Egyptology (FS M. Lichtheim), Bd. 2, Jerusalem 1990, 1065-1106
- (No) More Egyptian Temples in Canaan and Sinai, in: I. Shirun-Grumach (Hg.), Jerusalem Studies in Egyptology (ÄAT 40), Wiesbaden 1998, 87-123
- WINKLER, H., Alttestamentliche Untersuchungen, Leipzig 1892
- WINNICKI, J.K., Carrying off and Bringing home the Statues of the Gods. On an Aspect of the Religious Policy of the Ptolemies toward the Egyptians, JJP 24 (1994) 149-190
- WINTER, I., Art as Evidence for Interaction. Relations between the Assyrian Empire and North Syria, in: H.J. Nissen/J. Renger (Hgg.), Mesopotamien und seine Nachbarn., Berlin ²1987, 355-382
- WISEMAN, D.J., Chronicles of Chaldaean Kings (626-556 B.C.) in the British Museum, London 1956
- Some Egyptians in Babylonia, Iraq 28 (1966) 154-158
- WOLF, W., Das alte Ägypten, München ²1978
- WOLFF, H.W., Dodekapropheten 1, Hosea (BK XIV/1), Neukirchen-Vluyn ⁴1990
- Dodekapropheten 3, Obadja und Jona (BK XIV/3), Neukirchen-Vluyn 1977
- Dodekapropheten 2, Joel und Amos (BK XIV/2), Neukirchen-Vluyn ³1985
- Dodekapropheten 4, Micha (BK XIV/4), Neukirchen-Vluyn 1982
- WOOLLEY, C.L., A North Syrian Cemetery of the Persian Period, AAA 7 (1914-16) 115-129, Taf. XXI-XXIX
- Carchemish. Report on the Excavation at Djerabis on behalf of the British Museum, 3 Bde., London 1914-1952
- WORSCHKECH, U., Das Land jenseits des Jordan. Biblische Archäologie in Jordanien (SBAZ 1), Wuppertal, Zürich, Hamburg 1991
- WRESZINSKI, W., Atlas zur altaegyptischen Kulturgeschichte, Teil 2, Leipzig 1935
- WRIGHT, J.W., The Fight for Peace. Narrative and History in the Battle Accounts in Chronicles, in: M.P. Graham/K.G. Hoglund/S.L. McKenzie (Hgg.), The Chronicler as Historian (JSOT.S 238), Sheffield 1997, 150-177
- WÜRTHWEIN, E., Die Bücher der Könige. 1.Könige 1-16 (ATD 11/1), Göttingen, Zürich ²1985
- Die Bücher der Könige. 1.Könige 17 - 2.Könige 25 (ATD 11/2), Göttingen, Zürich 1984
- WÜST, M., Untersuchungen zu den siedlungsgeographischen Texten des Alten Testaments I. Ostjordanland (TAVO.B 9), Wiesbaden 1975
- YADIN, Y., The Art of Warfare in Biblical Lands in the Light of Archaeological Discovery, London 1963
- Historical Significance of Arad Inscription 88, IEJ 26 (1976) 9-14
- YAHUDA, A.S., Die Sprache des Pentateuch in ihren Beziehungen zum Aegyptischen. Bd. 1, Berlin, Leipzig 1929
- YEIVIN, S., Did the Kingdoms of Israel have a Maritime Policy?, JQR 50 (1959/60) 193-228
- Topographic and Ethnic Notes. III, JEA 48 (1962) 75-80
- A Hieratic Ostrakon from Tel Arad, IEJ 16 (1966) 153-159

- Judah Returns to Eilat (Amaziah-Uzziah-Ahaz), (hebr.), in: EILAT, *Studies in the Archaeology, History and Geography of Eilat and the Aravah*, Jerusalem 1995, 64-66
- YELLIN, J., The Origin of some Cypro-Geometric Pottery from Tel Dor, *IEJ* 39 (1989) 219-227
- YISRAELI, Y./GOPHNA, R., Art. 'Far'ah, Tell el (South)', *NEAEHL* II 441-444
- YON, M., Vie des cités et urbanisme. Partim Orient, in: V. Krings (Hg.), *La civilisation phénicienne et punique* (HO I/20), Leiden, New York, Köln 1995, 362-369
- YOYOTTE, J., Sur le voyage asiatique de Psammétique II, *VT* 1 (1951) 140-144
- Plaidoyer pour l'authenticité du scarabée historique de Shabako (I), *Bib.* 37 (1956) 457-476
- Sur le scarabée historique de Shabako. Note additionnelle, *Bib.* 39 (1958) 206-210
- Les principautés du Delta au temps de l'anarchie libyenne (Études d'histoire politique), in: *Mélanges Maspero I: Orient Ancien* (MIFAO 66/1), Kairo 1961, 121-181, Taf. I-III
- Notes et documents pour servir à l'histoire de Tanis, *Kêmi* 21 (1971) 35-45
- Petits monuments de l'époque libyenne, *Kêmi* 21 (1971) 47-52, Taf. VII-IX
- „Osorkon, fils de Mehytouskhé“, un pharaon oublié?, *BSFE* 77/78 (1976-77) 39-54
- YURCO, F.J., Sennacherib's Third Campaign and the Coregency of Shabaka and Shebitku, *Serapis* 6 (1980) 221-240

- ZACCAGNINI, C., On Late Bronze Age Marriages, in: S.F. Bondi/S. Pernigotti/F. Serra/A. Vivian (Hgg.), *Studi in Onore di Edda Bresciani*, Pisa 1985, 593-605
- ZADOK, R., On some Egyptians in First-Millennium Mesopotamia, *GM* 26 (1977) 63-68
- On some Foreign Population Groups in First-Millennium Babylonia, *TA* 6 (1979) 164-181
- Egyptians in Babylonia and Elam during the 1st Millennium B.C., *LingAeg* 2 (1992) 139-146
- VON ZEISSEL, H., Äthiopien und Assyrier in Ägypten. Beiträge zur Geschichte der Ägyptischen „Spätzeit“ (ÄF 14), Glückstadt, Hamburg ²1955
- ZEVIT, Z., The Use of עֶבְרָי as a Diplomatic Term in Jeremiah, *JBL* 88 (1969) 74-77
- ZIEGLER, C., Les arts du métal à la Troisième Période Intermédiaire, in: H. Stierlin/C. Ziegler (Hgg.), *Tanis l'or des Pharaons*, Paris 1987, 85-102
- ZIMMERLI, W., Ezechiel 1-24 (BK XIII/1), Neukirchen-Vluyn, ²1979
- Ezechiel 25-48 (BK XIII/2), Neukirchen-Vluyn, ²1979
- ZWICKEL, W., Eisenzeitliche Ortslagen im Ostjordanland (TAVO.B 81), Wiesbaden 1990
- Die Landnahme in Juda, *UF* 25 (1993) 473-491
- Wirtschaftliche Grundlagen in Zentraljuda gegen Ende des 8. Jh.s aus archäologischer Sicht – mit einem Ausblick auf die wirtschaftliche Situation im 7. Jh., *UF* 26 (1994) 557-592

REGISTER

Die Schreibungen der biblischen Orts- und Personennamen orientiert sich an dem Ökumenischen Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien, Stuttgart ²1981. Die Schreibung der außerbiblischen Ortsnamen richtet sich nach O. KEEL, Corpus der Stempelsiegelamulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung (OBO.A 10) Freiburg (Schweiz), Göttingen 1995 bzw. nach dem Biblisch-historischen Handwörterbuch (BHH), Bd. 4 (Register und historisch-archäologische Karte Palästinas), hg. von B. REICKE und L. ROST, Göttingen 1979.

I. Stellen

a) biblische

Anmerkungen werden durch hochgestellte Ziffern angezeigt.

<i>Genesis</i>		<i>Exodus</i>			
1	2 ⁶	1,22	225 ¹⁶⁷	22,5	151 ²²⁹
4,19	92 ⁴⁷²	2,3	66 ³²³	25,7.11	112 ⁵⁶²
9,2	76 ³⁸⁰	2,5	225 ¹⁶⁷	28,15	73 ³⁶⁶
11,17	66 ³²¹	3,1	92	32,19	207 ⁵⁶
11,29	92 ⁴⁷²	4,9	225 ¹⁶⁷	32,32	207 ⁵⁶
14,20	76 ³⁸⁰	4,18	92	33,35f	66
15,13	66 ³²¹	6,25	112 ⁵⁶²	34,4	73 ³⁶⁴ ; 128 ⁷⁹
19,22	32 ¹³²		195 ⁵¹⁵	35,14	207 ⁵⁶
20,1	138 ¹³⁷	7,15	66 ³²⁴	<i>Deuteronomium</i>	
20,2f	92 ⁴⁷²	7,17f	225 ¹⁶⁷	2,8	66
20,16	74 ³⁶⁹	12,40f	66 ³²¹	2,26	151 ²²⁹
21,2-6	138 ¹³⁷	13,17	40	2,36	66 ³²³
21,17	138 ¹³⁷	14,25	75 ³⁷⁷	4,48	66 ³²³
21,20.26	138 ¹³⁷	14,30	66 ³²³	7,3	92f
23,16	66 ³²¹	15,4	75 ³⁷⁷	11,22	92 ⁴⁷¹
24,3f	92 ⁴⁷²	18,2	97	12,4	92 ⁴⁷¹
24,65	235 ²²⁴	23,31	40 ¹⁷⁵	12,9f	61
32,7	235 ²²⁵	25,9	76 ³⁷⁹	13,4	92 ⁴⁷¹
33,1	66 ³²¹	26,4	76 ³⁷⁹	17,16	77 ³⁹²
34,9	92			17,17	93
36,17.33	137 ¹³³	<i>Leviticus</i>		20,10-18	23
38,30	137 ¹³³	7,17	73 ³⁶⁶	22,3	76 ³⁷⁹
41,1-3.17	225 ¹⁶⁷	16,16	76 ³⁷⁹	28,42	207 ⁵⁵
41,3.17	67 ³²³				
41,13	109	<i>Numeri</i>		<i>Josua</i>	
41,43	75 ³⁷⁷	1,3.20	73 ³⁶⁴	6,17.24	91 ⁴⁶⁸
46,29	75 ³⁷⁷	20,17	40 ¹⁷⁰	6,20	97 ⁴⁹⁶
		21,22	40 ¹⁷⁰	6,23	109 ⁵³⁹

6,24	23 ⁶⁷	1 Samuel	8,6	183
6,26	22 ⁵⁷	1,3	8,7	123 ⁴⁵
7,1.18.24	137 ¹³³	1,7	8,13f	183
8,2.27	91 ⁴⁶⁸	2,34	8,14	183
8,19.24	97 ⁴⁹⁶	4,4.11.17	10,2	61
8,21	22 ⁶⁷	8,7	10,6	207 ⁵⁶
8,28	23 ⁶⁷	9,9	13,5-10	109 ⁵³⁵
10,1	22 ⁶⁷	9,22	13,18	276 ⁵²³
10,28	23 ⁶⁷	13,3	13,30	215
10,33	97 ⁴⁹⁵	14,16	13,31f	215
11,6.9	75 ³⁷⁷	15	13,34f	110 ⁵⁵⁹
11,10	22 ⁶⁷	17,7	17,18	109 ⁵³⁹
11,11	23 ⁶⁷ ; 97 ⁴⁹⁶	18,21-23.26f	18,6-18	110
11,12	22 ⁶⁷	19-31	18,10-24	111 ⁵⁵³
12,2	66 ³²³	19,9ff	18,19-29	111
12,12	97 ⁴⁹⁵	20	18,19-32	107; 110ff
13,16	66 ³²³	20,31	19,1-9	111
13,32	207 ⁵⁶	23,28	21,15-22	31
13	60 ²⁸⁴	24,5	21,18	33
14,13	207 ⁵⁶	25	23,8ff	34 ¹³⁹
15,3.9.11	73 ³⁶⁴	25,14	23,9-39	112
15,29	128 ⁷⁹	25,18	23,21	109 ⁵⁴³
15,44	138 ¹³⁵	27,6	23,35	112
16,1	73 ³⁶⁴	27-31	24,5-7	60 ²⁸⁴
16,3	97 ⁴⁹⁵	28,14	24,24	74 ³⁶⁸
16,10	22; 97 ⁴⁹⁵	29,6		
17,5	207 ⁵⁶	30,1f	1 Könige	
18,17	73 ³⁶⁴	30,11-16	1,42f	110 ⁵⁴⁸
19,12	73 ³⁶⁴	30,13	1,48	61
19,41-46	236 ²³⁰	30,14	2,12.45	91 ⁴⁷⁰
19,44	211 ⁷⁷	30,17	2,13	32 ¹³²
21,21	97 ⁴⁹⁵	30,17-20	2,46	91
21,23	211 ⁷⁷	30,21-31	2,46-3,4	91 ⁴⁶⁹
22,20	137 ¹³³		3-11	91ff; 96f
23,12	92	2 Samuel	3,1	22 ⁶³ ; 90ff;
		1,15		93 ⁴⁷⁶ ; 97f; 100f
Richter		3,25		
1,17	134 ¹¹⁶	4,10	3,1-3	91f; 96f
1,29	22; 97 ⁴⁹⁵	5,7	3,4-15	62; 91f; 96f
1,35	33	5,9	4	103 ⁵¹⁶
3,31	75 ³⁷⁸	5,11	4,7-19	33
4,15	75 ³⁷⁷	5,17-25	4,7	33; 183
5,28	75 ³⁷⁷	5,18-21	4,8	112
8,14	109 ⁵³⁹	5,25	4,9	33
11,14	151 ²²⁹	6,10.16	5,1ff	60 ²⁸⁴
18,27	23 ⁶⁷	7,1ff	5,6	104 ⁵²⁰
21,12	66 ³²¹	7,16.26	5,6.8	77 ³⁸⁶ ; 82
		8,1	5,14	22 ⁶³ ; 93 ⁴⁷⁶
			5,15-26	35 ¹⁴³ ; 60ff

6,1-38	93f; 103 ⁵¹⁶	11,7	102 ⁵¹²	22,1-51	181
6,38	100	11,14-25	61; 186f	22,9	272 ⁴⁹⁸
7,1	100	11,17.23	189 ⁴⁷⁰	22,39f	182 ⁴³⁴
7,1-12	61f; 93ff; 105	11,26-28.40	101 ⁵⁰⁹ ;	22,41-51	182
7,8	90; 93f;		189 ⁴⁷¹	22,46-51	182 ⁴³⁴
	100f; 104 ⁵²⁰	11,26-40	187f	22,49	66
7,13f	64 ³¹²	11,26-14,20	187	22,49f	181ff
7,42	66 ³²¹	11,27	101ff		
9,1-9	96	11,29-39	187f	2 Könige	
9,10-14	60ff; 96	11,40	128; 186f; 189	1,17f	182 ⁴³⁴
9,10-28	21 ⁵⁹	11,41	66; 100;	2,21	75 ³⁷³
9,10-10,29	77		101; 102 ^{511f}	3,1-27	181
9,11.14	83	11,42	18 ⁴⁶ ; 62	7,6	79 ⁴⁰⁰ ; 144 ¹⁸⁰ ;
9,15	33 ¹³⁶ ; 105f	12,1.3	189		215 ¹⁰⁴
9,15-19	21; 101; 105f	12,2f	186f; 189	8,6	272 ⁴⁹⁸
9,15-22	21ff	12,18	75 ³⁷⁷	8,9	235 ²²⁵
9,15-23	96	12,20-22	182 ⁴³²	8,12	226 ¹⁷¹
9,16	21ff; 35;	14,18-20	182 ⁴³²	8,20	235 ²²²
	95ff; 100f	14,19	102 ⁵¹¹ ; 104 ⁵¹⁹	8,20-22	183
9,16f	18; 21ff	14,19f	182 ^{431.434}	8,22	185 ⁴⁴⁶
9,17f	33 ¹³⁶	14,24	183 ⁴³⁵	8,23f	182 ^{431.434}
9,19.22	77 ³⁸⁶	14,25	22	8,27	92
9,24	90; 95ff; 100f	14,25f	188 ⁴⁶³	9,17-20	110 ⁵⁴⁹
9,24f	95ff	14,25-28	119; 122ff	9,18	235 ²²⁴
9,26-28	35 ¹⁴³ ; 64ff;	14,29-31	182 ^{433f}	10,34f	182 ^{431.434}
	96; 185	15,5	91 ⁴⁶⁸	11,10	123 ⁴⁵
9,28	70	15,7f.31-33	182 ^{433f}	12,20-22	235 ²²⁷
10,1	63 ³⁰⁴	15,9-24	135	12,18	124 ⁵⁰
10,1-13	65	15,11-15	135	12,18f	124 ⁵¹
10,10	64 ³¹¹	15,12	183 ⁴³⁵	12,20-22	182 ⁴³⁴
10,11f	65ff; 73	15,16-24	135; 139	13,8f.12f	182 ^{431.434}
10,14-29	70	15,18	124 ⁴⁷	13,12f	182 ⁴³³
10,15	79 ⁴⁰⁶	15,21	187 ⁴⁵⁵	14,7-22	184
10,16	77 ³⁷⁸	15,23f	182 ⁴³⁴	14,15f	182 ^{431.434}
10,17	123 ⁴⁵	16,5f	182 ⁴³⁴	14,17-20	182 ⁴³⁴
10,17.21	95	16,14f	182 ⁴³⁴	14,18-20	235 ²²⁷
10,21f	70ff	16,17	124 ⁵⁰	14,28f	182 ⁴³⁴
10,22	35 ¹⁴³	16,20	182 ⁴³⁴	15,6f	182 ⁴³⁴
10,23-27	77	16,27f	182 ^{431.434}	15,10f	182 ⁴³⁴
10,25	77 ³⁸⁶	16,28	182 ⁴³⁴	15,12	183 ⁴³⁵
10,26	82	16,31	181	15,14f	182 ⁴³⁴
10,28	74ff; 78; 80f	16,34	235 ²²²	15,21f.25f	182 ⁴³⁴
10,28f	35 ¹⁴³ ; 73ff; 77	18,19.22	66 ³²¹	15,26	102 ⁵¹¹
10,29	74ff	20,24	73 ³⁶⁶	15,30f	182 ⁴³⁴
11,1	90; 92 ⁴⁷⁵ ; 99f	20,27	235 ²²⁵	15,36-38	182 ⁴³⁴
11,1-13	99	20,33	75 ³⁷⁷	16,5	124 ⁵⁰
11,1-43	99	22,2.4	72	16,6	184; 185 ⁴⁴⁶
11,1ff	93	22,6	124 ⁵⁰	16,7	151 ²²⁹ ; 241 ²⁶⁷

16,19f	182 ⁴³⁴	2,33	273	12,4	123
17,4	151ff; 200 ⁹ ; 289	2,34f	272f	12,2-13	122
17,6	22 ⁶⁷	2,34-41	273	13	137
18-20	213ff	2,35f	273 ⁵⁰⁶	13,2-18	137 ¹³⁰
18,17-19,9	213f	4,1-23	274	13,23-16,14	135
18,7	205 ⁴⁵	4,18	106 ⁵²⁵ ; 222 ¹³⁶ ;	14	144 ¹⁷⁹
18,8	206 ⁴⁶		272f	14,1-4	135
18,9	124 ⁴⁸	4,21	138 ¹³⁵	14,5-7	136
18,9.13	22; 124 ⁵⁰	4,24	137 ¹³³	14,8f	138 ¹³⁵
18,13-16	214	4,41	135 ¹¹⁷	14,8-11	136
18,17	154 ²⁴⁵	6,6.26	137 ¹³³	14,8-14	133ff
18,24	81 ⁴¹⁸	6,52	97 ⁴⁹⁵	14,12-14	136
18,37	271 ⁴⁹³	7,28	33 ¹³⁷ ; 97 ⁴⁹⁵	15,1-5	135 ¹¹⁸
19,2	271 ⁴⁹³	9,6	137 ¹³³	15,8	22 ⁶⁷
19,7	213	9,11	271 ⁴³¹	16,1	124 ⁴⁹
19,9	151 ²²⁹ ; 215 ¹⁶² ;	11,37	112	16,1-14	135
	216 ¹¹⁰ ; 219 ¹²² ;	12,12	273 ⁵⁰⁶	16,1-6	135
	221 ¹⁴¹ ; 224 ¹⁵⁶	14,8-17	137 ¹³⁰	16,7f	135 ¹²¹
19,9-35	213	14,10	125 ⁴⁹	16,8	139 ¹⁴⁴
19,37	214	14,16	32 ^{131f} ; 97 ⁴⁹⁵	17,1-21,1	181
20,7	109 ⁵³⁵	15,24	271 ⁴⁹³	17,2	22 ⁶⁷ ; 183
20,20f	182 ⁴³⁴	18,13	183	18,8	272 ⁴⁹⁸
21,17f.25f	182 ⁴³⁴	20,4-8	31	20,35-37	58 ²⁷³ ; 181
22,12	280 ⁵⁵²	20,4	32	20,37	138 ¹³⁵
22,8.20	235 ²²¹	21,5	137 ¹³⁴	21,16	138
23,11	75 ³⁷⁷	22,4	97 ⁴⁹⁵	28,18	104 ⁵²⁰
23,7	183 ⁴³⁵	22,14	137 ¹³⁴	31,13	271 ⁴⁹¹
23,8	32 ¹³¹	26,30	207 ⁵⁶	32,30	75 ³⁷³
23,24	183 ⁴³⁵	29,3-8	64	34f	233 ²¹²
23,28-30	182 ⁴³²			35,20-25	234
23,29	124 ⁴⁹ ; 234f	2 <i>Chronik</i>		36,4	92 ⁴⁷²
23,33	236f	1,16f	73 ³⁶²		
23,34	237	2,13	66 ³²³	<i>Esra</i>	
24,1	235 ²²²	2,15	62 ²⁹⁸	2,38	271 ⁴⁹²
24,5f	182 ⁴³⁴	2,42	138 ¹³⁵	2,43	270 ⁴⁸⁴
24,7	241	8,11	90; 98 ⁴⁹⁹ ; 106 ⁵²⁵	3,7	61f; 62 ²⁹⁸
24,13	124 ⁴⁷	8,17	66	9,14	92f; 273
25,1	22	8,18	66 ³²¹ ;	10,22	271 ⁴⁹²
25,25f	281 ⁵⁵⁶		76 ³⁸⁰ ; 92 ⁴⁷²		
		9,20	70 ³⁴⁶ ; 95	<i>Nehemia</i>	
1 <i>Chronik</i>		9,28	73 ³⁶²	3,8	209
1-9	273	10,1-11	186 ⁴⁵⁴	3,19	95 ⁴⁸⁶
1,37.44	137 ¹³³	10,2	187 ⁴⁵⁵	7,46	270 ⁴⁸⁴
2,3-4,23	273; 274 ⁵¹³	11,5-12	122f	9,4	271 ⁴⁹³
2,4.6	137 ¹³³	11,8	138 ¹³⁵	10,11.13	271 ⁴⁹³
2,25-41	273	11,20	273 ⁵⁰⁶	11,14	271 ⁴⁹¹
2,25-33	273 ⁵⁰⁴	12,2-9	119	11,21	270 ⁴⁸⁴
2,31.34f	273 ⁵⁰⁶	12,3	139 ¹⁴⁴	11,24	137 ¹³³

11,31 32¹³¹
12,14 271⁴⁹³
12,42 271⁴⁹¹
13,10 189⁴⁷⁰

Ester
6,14 272⁴⁹⁸

Klagelieder
5,4 73³⁶⁴; 74³⁶⁸

Psalms
7,1 111⁵⁵²
19,7 75³⁷³
22,10 226¹⁷⁰
27,9 226¹⁷⁰
35,3 27⁹⁴
37,16 104⁵²⁰
45,10 70; 276⁵²³
48,8 183⁴⁸³
65,9 75³⁷³
93,2 91⁴⁷⁰
104 2
104,20-26 2⁵
107,33.35 75³⁷³
112,7 215
149,8 226¹⁷¹

Proverbia
15,30 215¹⁰³
22,17-23,14 1; 293
25,25 215¹⁰³
31,14 75³⁷⁵

Hiob
22,24 70
28,1 75³⁷³
28,16 70
40,30 181

Hoheslied
6,12 75³⁷⁷

Jeremia
4,7 73³⁶⁴
15,13 73³⁶⁸
19f 270
20,1-6 270f

20,7-17 270⁴⁸⁸
20,14f 270⁴⁸⁸
21,1 266⁴³⁸; 271
22,10 237
26,1-16 279
26,17-19 279f
26,20-23 279ff
26,21 189⁴⁷⁰
27f 244
36 279⁵⁴⁸
36,12.20f 273⁵⁰⁵
36,12.25 280⁵⁵²
36,14 271⁴⁹⁴
37,5 245
37,7 245
37,11 245²⁹⁵
38,1 266⁴³⁸; 271
38,7-13 271
39,15-18 272
40,8 195
41-44 281f
41,10 276⁵²³
42,14.16 281
43,5f 281⁵⁵⁸
43,6 281⁵⁵⁸
43,6f 281
43,7 281⁵⁵⁸
44,1 277⁵²⁷; 281
44,13.27 281
44,14-28 281
44,30 156; 246
46,2 234²²⁰; 240
46,7 225¹⁶⁷
47,1 240²⁶²
49,23 215
51,46 215
Jesaja
2,16 72
7,23 73³⁶⁹
8,23 40¹⁷⁵
9 60²⁸⁴
13,12 70
13,16.18 226¹⁷⁰
14,28-32 154²⁴⁰
18,1f 200; 206ff;
209; 227f; 290
18,1-6 206⁴⁹

19,5 209
19,5-10 225¹⁶⁸
19,7 225¹⁶⁷
20,1 154²⁴⁵
22,8 95⁴⁸⁶
22,9 105⁵²³
22,15 271⁴⁹³
22,15-19 261
22,18 75³⁷⁷
23 248³⁰⁵
23,2f.8.18 75³⁷⁵
23,8 75
28,10f 208⁵⁷
30,1 81^{416.418}
31,1f 206ff; 210;
212; 154¹⁵⁵;
226¹⁷⁰; 228
31,1.3 81
31,1-9 207⁵⁰
36,3.22 271⁴⁹³
36,9 81
37,2 271⁴⁹³
37,9 213⁹³; 215¹⁰²
41,18 75³⁷³
45,13 74³⁶⁸
45,14 226¹⁷¹
45,14f 75³⁷⁵
58,11 75³⁷³
Ezechiel
17,15 81
21,12 215
27 248³⁰⁵
27,12 72
27,12.16.18 75³⁷⁵
27,15 72
29,9 225¹⁶⁷
30,14-16 226¹⁷⁰
32,27 260
36,36 21⁵⁸
42,11 75³⁷³

43,11	75 ³⁷³	9,14	21 ⁵⁸	3,8-10	224ff;
44,5	75 ³⁷³				228; 291
45,20	76 ³⁷⁹	<i>Micha</i>		3,16	79
		1-3	280 ⁵⁵³		
<i>Daniel</i>		1,14	97	<i>Zephania</i>	
7,14	137 ¹³⁴	1,15	138 ¹³⁵	1,1	111 ⁵⁵²
11,39	73 ³⁶⁸	3,12	280 ⁵⁵³	3,10	207 ⁵⁶
11,44	215	5,9	75 ³⁷⁷		
				<i>Sacharja</i>	
<i>Hosea</i>		<i>Habakuk</i>		14,10	32 ¹³¹
6,3	75 ³⁷³	3,7	138 ¹³⁹		
10,4	226 ¹⁷¹	3,8	75 ³⁷⁷	<i>Maleachi</i>	
12,2	153 ²³⁶			2,11	275
14,1	226 ¹⁷¹	<i>Nahum</i>			
		1,1	226 ¹⁷⁶		
<i>Amos</i>		2,10	225 ¹⁶¹		
7,10-17	271	3,3	225 ¹⁶¹		

b) außerbiblische

ägyptische Texte

Großer Amarnahymnus
(Sandman, Texts, Nr. CXIII) 2⁵
JE 48862; 47086-47089
(Stele des Pije) 209
JE 66258 114⁵⁷⁴
Kawa I, 11f 277⁵³⁰
Kawa II, 18 220¹²⁵
Kawa IV, 7-13 215¹⁰⁵
Kawa V, 15 215¹⁰⁵
Kawa VII, 3-4 220¹²⁶
Pap. Anastasi I, 26,9-28,1 40¹⁷³
Pap. Anastasi I, 17 109⁵³⁵
Pap. Berlin 13588 234²¹⁶
Pap. BM 10052, vso. 11,8 14¹⁷
Pap. Boulaq 11 58²⁷⁶
Pap. Kairo J.E. 95897 115⁵⁸⁵
Pap. Louvre E 3228b, I 8 278⁵³⁵

Pap. Moskau 120
(Reiseerzählung des Wenamun)
35; 56ff; 64; 81; 102⁵¹¹; 107;
113; 181; 219¹²⁴; 220¹²⁷
Pap. Moskau 127
(Moskauer literarischer Brief;
Odyssee des Wermai) 14¹⁶
Pap. Moskau 169
(Onomastikon des Amenope)
29¹¹⁰; 74³⁶⁸; 194⁵⁰⁸
Pap. Rylands 9, I, 1 242²⁷⁶
Pap. Rylands 9, III, 16 243²⁸⁰
Pap. Rylands 9, XIV, 16-XV, 2 243²⁸⁰
Pap. Rylands 9, XIV, 17f 243²⁷⁷
Pap. Rylands 9, XV 243²⁷⁹
Stele Psammetichs I.
(Apis XXXVIII) 230¹⁹⁵
Taharqainschrift Karnak
(= FHN I, 26) 218f
Taharqastele, Dahschur
(= FHN I, 23) 209
Urk. IV, 172, 1669 277⁵³⁴
Urk. IV, 535, 2-16 56²⁶⁷

altorientalische Quellen

Annalen des Jahres 711

VII.a: Sm.2022,II

VII.b: K.1668+ Kol.IV' 203³³AsBbE Z. 7f 220¹³⁰BU 91-5-9, 218, Kol. a'15' 81⁴¹⁵BU 91-5-9, 218 224¹⁵⁵; 276⁵²⁶EA 4,6f 84⁴²⁴EA 4,41-43 85⁴²⁸EA 8,13-34 41¹⁷⁷EA 287,33 112⁵⁵⁹Frt. F, Rs. Z. 6f 209⁷⁰Frt. F, Z. 12f 220¹³⁰Frt. A, Rs. Z. 2f 220¹³⁰

KBo I 23 86

ND 400 80⁴¹¹ND 400, 14 190⁴⁷⁷ND 400, 17f 191⁴⁷⁸ND 4301 63; 80⁴¹¹ND 4301, 13 190⁴⁷⁷ND 10048 192⁴⁹⁰

Ninive-Prisma,

Z. VII^B 32'.30'.31'.32'.33' 204³⁴Taylor-Zylinder II, 78-81 207⁵²; 211⁷⁸Taylor-Zylinder III, 20-23 212⁸⁷Taylor-Zylinder III, 35 211⁷⁸*antike Autoren**Herodot*I, 105 233²¹¹I, 215 27⁹⁴II, 30.107 282⁵⁶³II, 112 277⁵²⁷II, 152 229¹⁸⁴II, 157 233²¹¹II, 158f 72³⁵⁵

II, 159 240

II, 161 244

III, 1 86⁴³⁷III, 20 180⁴¹⁴; 208

III, 114 208

IV, 152 72

*Justin*XVIII, 3,5 30¹²¹*Fl. Josephus*Ant. X, 5,1 235²²¹Ant. X, 73-77 234²²⁰C. Apionem 17, § 109 63³⁰⁴C. Apionem 17, § 113-115 63³⁰⁴C. Apionem 18, § 117-120 63³⁰⁴*Homer*Ilias IX, 381-384 226¹⁷³

II. Namen

*a) geographische Namen
(Auswahl)*Abd el-Qurna 53²⁵⁴

Abessinien 208

Abu Simbel 25⁸⁸; 242; 277Abū Šūše 21⁵⁷Abydos 17⁴¹; 114; 133; 202;229¹⁸⁷; 260³⁹²Achsis 36; 54; 63³⁰⁵; 254³⁵³

Adam(ah) 127

Ägina 251³²⁸Ai 22⁶⁷; 97⁴⁹⁶

Ajalon 33; 126

Akko 49; 63; 171³⁵⁷Alašia 59²⁸³Aleppo 62²⁹⁷

Almunécar 179

Altaqū 211

Ammon 206; 210; 244

Aphek 240²⁶⁴

Arabah 128f

Arad 128⁷⁸; 169; 170³⁴⁴;171³⁴⁷; 192; 230²¹²; 237; 255f; 270Arša 221¹³²Aruna 127⁶⁵Arwad 36; 67³²⁹; 142¹⁶²;145; 206; 210; 223; 231²⁰⁰Aschdod 28; 30; 31¹²²; 34;46f; 47²¹³; 131; 170; 171³⁵⁷; 186⁴⁵¹;201ff; 206; 210; 227; 233²¹¹; 252³³⁶;254; 262⁴⁰⁸; 264; 278f

- Aschkalon 29¹¹⁰; 30¹²¹; 57²⁷²;
 113⁵⁶⁸; 167³²³; 206; 210; 223; 232;
 233²¹¹; 238f; 240²⁶¹; 243²⁸²; 251;
 254; 265⁴³⁵
 Assur 80; 142; 148; 151ff;
 156f; 158f; 179; 192; 204; 206; 213;
 217; 220; 223f; 229f; 234; 236; 262;
 267; 268⁴⁵³; 269; 279; 283
 Atfih 133; 176³⁸⁷
 Athribis 140; 150²²¹; 202; 228
 Atlit 36; 52; 163²⁹⁵; 254

 Baalbek 263
 Baḥrīyah 277⁵³¹
 Beerscheba 29¹¹⁰; 108⁵³¹; 128⁷⁹;
 136¹²³; 167; 255
 Behbet el-Hagar 176³⁸⁷
 Beirut 36
 Berzocana 38¹⁵⁸
 Besor 13; 107f; 108⁵³¹
 Bet-Horon 22; 70; 126
Bet N. tōfā 237²⁴²
 Bet-Schean 14¹²; 34²⁴; 44; 52²⁴⁴;
 83; 116; 131; 163; 167³²³; 170
 Bet-Schemesch 43; 44¹⁹⁰; 52; 129⁸³;
 166³¹⁷; 167; 255
 Bet-Zur 47²¹⁵
 Bir el-Abd 41
 Boghazköi 86
 Bubastis 120; 133; 140f; 144;
 149ff; 168; 202; 229²⁸⁷; 250
 Buṣṣera 68³³⁵; 69; 170; 180
 Busiris 140f; 150²²¹
 Butana 199³
 Buto 141; 202²⁷
 Byblos 5¹⁹; 14¹³; 36; 52²⁴⁷;
 56f; 59; 61³⁴⁹; 63; 69³⁴¹; 71³⁴⁹; 78³⁹⁶;
 113; 142¹⁶²; 145f; 148f; 159; 160²⁷⁹;
 167; 173ff; 206; 210; 223; 253; 263

 Cádiz 160
 Cagliari 253³⁴⁴
 Charge (Oase) 15²⁷
 Chios 251³²⁸

 Dan 163; 238²⁴⁹
 Daphne 250³²³; 282
 Deir el-Bahari 72³⁵⁶; 115; 260³⁹²

 Deir el-Medine 113⁵⁷¹
 Dendera 202
 Deve Hüyük 178⁴⁰⁶; 263
 Dor 36; 39; 45; 52f; 57;
 59

 Edfu 202
 Edom 65f; 161; 183f; 186;
 206; 210; 223; 244; 251³³²
 Ekron (Tel Migne) 28f; 30¹¹⁷; 31¹²²; 32;
 53f; 205f; 211f; 217; 223; 239f; 241;
 252³³⁵; 287
 Elat 65ff; 183⁴³⁸; 184
 Elephantine 200⁴
 Eltheke 81; 206; 207⁵²; 210f;
 225
 En Gedi 195⁵¹⁵; 249
 Enkomi 59²⁸³
 Ephesus 263
 Esna 202
 Ezjon-Geber 65ff; 70³⁴¹; 182; 184

Fēnān 68f; 184

 Galiläa 62f
 Gat 107; 124⁵¹
 Gaza 28f; 34; 40; 50; 126f;
 132¹⁰³; 152²³⁵; 153f; 161²⁸⁵; 171³⁵³;
 186; 190; 195f; 198; 205; 209⁷⁰;
 217¹¹¹; 223; 231; 240; 251f; 278
 Geba 32
 Gebel Barkal 199
 Gebelein 15²⁷
 Gebel Es-Silsilah 125⁵⁶; 130f
 Gerar 21⁵⁷; 27⁹⁴; 134; 136;
 138; 167f; 231²⁰¹
 Gerasa 29¹¹⁰
 Geser 13¹⁰; 18f; 20⁵⁶; 21ff;
 26ff; 54; 95; 97; 104f; 126f; 129⁸³;
 166; 177³⁹⁵; 178⁴⁰⁶; 181⁴¹⁹; 266f
 Gibbeton 32
 Gibeon 32¹³¹; 91; 96; 126;
 127⁶⁹
 Gibraltar 36
 Gob 31f
Ġezīret Far'ūn 66f; 69; 184⁴⁴¹
 Hafarajim 126

- Hamath 145f; 154
 Hasan Beyli 79⁴⁰²
 Hazor 22⁶⁷; 33¹³⁶; 39¹⁶²;
 52²⁴⁴; 63; 97⁴⁹⁶; 163²⁹²; 170; 252³³⁷
 Heliopolis 24⁷⁵; 133; 140;
 150²²¹; 169; 228; 229¹⁸⁷
 Herakleopolis 17⁴¹; 88; 120; 143;
 150; 228¹⁸¹
 Hermopolis 133; 150
 el-Hibe 15; 56²⁶³; 33
 Higazeh 15²⁷
Hamā 164
Ḥorvat Qitmit 244²⁹¹
Ḥorvat 'Uza 244²⁹¹
Ḥalde 52; 158²⁷¹
Ḥarrān 53; 234; 236f; 252³³⁹
Ḥirbet el-Kōm 170³⁴⁴; 195; 255
Ḥirbet el-Mešaš 45²⁰⁴; 47; 53²⁵⁰
Ḥirbet en-Nahas 69
Ḥirbet eṭ-Ṭubēqa 47²¹⁵
Ḥoršābād/Dūr-Šarrukīn 61²⁹⁷; 154²⁴²;
 268⁴⁵⁴

 Jafo 62²⁹⁸
 Jerusalem 32; 60; 90; 94; 100;
 105; 123⁴³; 124f; 128⁷³; 133¹¹⁰; 135;
 170³⁴⁶; 188f; 199; 206⁴⁶; 208ff;
 212ff; 228; 235; 244ff; 254³⁵³; 255;
 256³⁶¹; 257; 260; 265; 270⁴⁸⁴; 281⁵⁵⁵
 Jesreel (-ebene) 34¹³⁹; 40¹⁷²; 49; 127;
 129; 132; 287
 Jotabe 68

 Ialysos 238²⁴⁹
 Ibiza 161

 Kabri 232; 233²⁰⁹
 Kadesch Barnea 233²¹²
 Kap Gelidonya 59²⁷⁹; 66³³²
 Kappadokien 79³⁹⁹
 Karkemisch 240; 262; 269
 Karnak 16; 25⁸⁷; 40¹⁷³; 29;
 56; 119¹³; 122; 124f; 130; 202;
 203³¹; 210⁷²; 218; 220¹²⁸; 229¹⁸⁷
 Karthago 175³⁸¹; 249; 263
 Kilikien 78f; 221¹³²
 Kition 131; 160²⁷⁵; 165;
 169³³⁸

 Knossos 37¹⁵²
 Kom el-Hisn 141
 Kumehu 240
Kuntillet 'Ağrūd 68f; 184
 el Kurru 259
 Kusch 14¹⁵; 112⁵⁵⁹; 192;
 199; 201; 207ff; 213; 215; 220; 224f
 Kyrene 246³⁰²
 Kyrenia 66³²²

 Lachisch 13; 23⁶⁷; 43¹⁸⁹; 52;
 129⁸³; 165³¹²; 166³¹⁷; 167; 171; 212f;
 245; 254³⁵²
 Lahun 169³⁴¹
 Lefkandi 37¹⁵²
 Lehun 263; 264⁴²⁸
 Leontopolis 140f; 144; 150
 Libanon 36; 56²⁶⁷; 61f; 65³¹³;
 70; 93ff; 105; 220; 230; 245
 Libyen 152; 225¹⁶⁹
 Lixus 72³⁵⁴; 248³⁰⁶
 Luxor 202
 Lydien 246³⁰²

 Madinet Gurab 134¹¹³
 Mahanajim 126; 127⁶⁹
 Makkeda 22⁶⁷
 Malaga 161
 Marescha 134; 136f; 138¹³⁵
 Medinet Habu 25^{87f}; 26⁸⁹; 229¹⁸⁷
 Megiddo 13; 26; 27⁹⁵; 30¹¹⁷;
 31¹²¹; 40¹⁷²; 46; 51f; 54; 104; 122;
 127; 129ff; 158; 163; 166³¹⁸; 167³²²;
 168³³⁴; 171; 181⁴¹⁹; 189⁴⁶⁷; 231f;
 234ff; 249; 252³³⁷; 253; 264; 287
 Memphis 24⁷⁵; 88; 133; 143;
 168f; 194; 200ff; 209; 210⁷²; 222f;
 228; 251³²⁸; 260³⁹²; 275ff; 281
 Mendes 140f; 150²²¹
 Mevorak 39¹⁶²
 Migdol 127; 232; 240²⁶¹;
 250³²³; 277⁵²⁹; 280⁵⁵⁴; 281
el-Mīne 249
Mišpe Yammim 239²⁵³
 Mitanni 76³⁷⁸; 85⁴²⁵; 281⁵⁵⁴
 Moab 206; 210; 223; 244;
 263; 264⁴²⁸
 Mogador 248³⁰⁶

M.šad Hašavyāhū 232f; 256³⁵⁹
 Mušri 78³⁹⁶; 145ff; 204;
 288

Nachal Gerar 231²⁰¹
 Napata 150; 199f; 259
 Naukratis 250f; 233²¹⁰; 263
 Negev 47; 67f; 108⁵³¹;
 109⁵³⁶; 126; 128f; 132¹⁰³; 134¹¹⁶;
 136; 158; 169; 171; 230f; 233;
 244²⁹¹; 251; 252³³⁶; 253; 255
 Neirab 178⁴⁰⁶
 Nimrud 192
 Ninive 80⁴¹³; 203³¹; 224;
 230; 267
 Nora 38¹⁵⁸

Ophir 64f; 68ff; 72; 116;
 182ff
 Orontes 148²⁰⁵; 237

Paros 251³²⁸
 Patros 281
 Pelusium 222¹³⁴; 232; 246³⁰³;
 250; 282
 Perachora 251³²⁸
 Persepolis 180⁴¹⁴; 265⁴³³
 Per-Sechemcheperre 134¹¹³; 143
 Pharbaitos 140; 202²⁷
 Phrygien 159³⁸⁴; 258; 259³⁸⁴
 Pi-Ramesse 24⁷⁵
 Pnuel 127f
 Pr-Spdw 140
 Puerto de Santa María 179

Qāqūn 252³³⁶
Qarqar 144; 146; 149; 152
Qasmīye 52
Qosseir 69³⁴¹; 181⁴²³
Que 73ff; 78ff; 145;
 148²⁰⁷

Raphia 154f; 157f; 221¹³²
Rās Abū Hamīd 32¹²⁶
Rās el-Bassīt 38; 249
 Ras Shamra 178⁴⁰⁶
 Rhodos 160²⁷⁵; 163²⁹⁵; 166f;
 169³³⁸; 238²⁴⁹; 250f; 253ff; 263

Ribla 237
 Rom 166
 Rubuti 126f
Ruqeš 52; 167; 232²⁰²

Safata 202²⁷
 Sais 117¹; 140f; 150;
 155²²⁵; 202; 205⁴¹; 228; 229¹⁸⁷
 Salamis 59²⁸³; 258
 Samaria 9³¹; 22⁶⁷; 49²²⁶; 104;
 153; 159²⁷²; 162; 163²⁹²; 164; 170;
 171³⁵¹; 173; 177f; 179f; 191; 195;
 215¹⁰⁴; 249³¹¹; 283

Samos 246³⁰²; 251
 Santa Marinella 179⁴⁰⁸
 Saqqara 169³⁴¹; 240
 Sardinien 36; 38¹⁵⁸; 161; 165;
 167³²⁵; 177; 197; 253; 254³⁵²; 255

Sarepta 36
 Sawu 69³⁴¹; 181⁴²³
 Schaalbim 33
 Schurafa 15²⁷
 Sebennytos 140f; 176³⁸⁷
 Sidon 30¹²¹; 36¹⁴⁸; 57; 59;
 75; 142¹⁶²; 160²⁷⁹; 179; 181; 206;
 221¹³²; 238²⁴⁹; 244; 246; 251; 253
 Sile 158²⁶⁹; 169; 222¹³⁴;
 232

Silwan 257ff; 265; 284; 292
 Sinai 41; 161²⁸⁵
 Sizilien 36
 Sukkot 127
Šamēle 221¹³⁴
Šeḥ Zuwēyid 167³²³

Taanach 54; 126; 129⁸³;
 231²⁰⁰

Tabbet el-Hammām 39¹⁶³
 Tachpanhes 280⁵⁵⁴; 281f
 Tang-i Var 121³⁰; 201f; 204f;
 210; 215; 216¹¹⁰

Tanis 5¹⁹; 15²⁷; 16f; 18⁴²;
 20; 24; 50²³⁴; 56; 58; 89; 118⁵; 120;
 140f; 144; 150f; 229¹⁸⁷; 286

Tarsis 64; 70ff; 77; 116;
 182⁴²⁷; 183⁴³⁸

Tartessos 71f; 161
 Tartus 36

Tall Jawa 252³³⁵
Teke 37¹⁵²
Tell Abu Hawam 30¹¹⁷; 44f; 51; 53²⁵⁰;
 129⁸³; 162; 163²⁹⁵; 171; 249; 254
Tell Abū Hurēra 136¹²³
Tell el-‘Ağūl 54; 181⁴¹⁹; 232²⁰²
Tell ‘Arād 171³⁵¹
Tell ‘Ar‘ara 270
Tel Baṭaš 28f; 232
Tell Balala 120¹⁹
Tell Balāṭa 170
Tell Bēt Mirsim 171³⁵⁷
Tell Defenneh (Daphne) 250³²³; 282
Tell Dēr ‘Allā 171
Tell el-Far‘a (Nord) 26; 27⁹⁴; 163²⁹²;
 170
Tell el-Far‘a (Süd) 13¹⁰; 20⁵⁶; 41¹⁸⁰; 47f;
 52²⁴⁴; 54; 82; 116; 166³¹⁷; 168;
 171³⁵⁷; 172; 177³⁹⁵; 178⁴⁰⁶; 232²⁰²;
 242²⁷⁵; 287
Tell el-Fūl (Gibea) 52²⁴⁴
Tell Ğemme 26; 164³⁰³; 170³⁴⁴;
 171; 249; 255
Tell Ğezer 21⁵⁷
Tell Ḥalāf 163²⁹⁵; 254
Tell el-Ḥesī 232²⁰²
Tell el-Herr 232
Tell el-Ḥlefe 66ff; 184
Tell el-Jahudije 54
Tell Keisan 39¹⁶²; 45; 52²⁴⁴;
 163²⁹²; 170; 232²⁰⁸
Tell el-Mālāt 32
Tell el-Maskhuta 129¹⁹; 144; 282⁵⁶⁵
Tell el-Milh 171; 249
Tel Mor 28; 30; 31¹²²; 34
Tell Mubārak 52²⁴⁴
Tell en-Našbe 46; 164; 249; 254
Tell el-‘Oreme 171³⁵⁷; 252³³⁷
Tell el-Qādī 238²⁴⁹
Tel Qasile 26; 27⁹⁴; 28ff; 31^{121f};
 39¹⁶²; 45²⁰⁴; 46; 47²¹³; 51²⁴²; 52²⁴⁴;
 53²⁵⁰; 70; 255
Tell el-Qedērat 256f
Tel Qirī 249
Tell el-Retabeh 168³⁴¹
Tell er-Rāšidiye 52
Tell eš-Saḡī 242²⁷⁵
Tell es-Samak 249

Tell Sandaḥanna 136¹²³
Tell eš-Šallāf 211⁷⁷
Tell eš-Šerī‘a 29¹¹⁰; 249f; 255
Tell Sūkās 38; 45¹⁹⁹; 249
Tēl Zerōr 54
Tharros 255³⁵⁶
Theben 14¹⁵; 15ff; 20⁵⁵; 87ff;
 113; 118ff; 125; 130⁹¹; 133f; 140f;
 143f; 150²¹⁹; 158²⁶⁹; 169³⁴¹; 199;
 201; 202²⁸; 210⁷²; 218¹¹⁶; 220¹²⁷;
 221; 223ff; 259; 277⁵³⁴; 286
This 169
Tigris 97⁴⁹⁷; 145; 230
Tirza 127
Tyrus 30¹²¹; 36; 39¹⁶²;
 45²⁰⁰; 52²⁴⁴; 57; 59f; 63; 66³⁰⁹; 67³²⁹;
 96; 116; 160²⁷⁹; 165³⁰⁵; 181⁴²¹; 220f;
 231²⁰⁰; 244; 246; 248³⁰⁵; 270⁴⁸⁶; 277;
 287
Ulu Burun 8³⁰; 41¹⁷⁷; 58²⁷⁶;
 59²⁷⁹; 66³²²; 72³⁵⁴
Umm el-‘Azām 128⁷⁹
Umm el-Biyāra 68³³⁵; 69; 170
Ura 79⁴⁰¹
Van 259³⁸⁴
Veio 167
Villaricos 161
Wādī l-‘Arīš 204³⁶; 231²⁰¹
Wadi Besor 108⁵³¹; 204³⁶
Wadi Brisa 61²⁹⁷; 245²⁹⁴
Wadi Gasus 69³⁴¹; 181⁴²³
Wadi Hammamat 69³⁴¹; 181⁴²³
Wadi el-Maghar 211⁷⁷
Wadi Murabba‘āt 256³⁶¹
Wadi Musa 138¹⁴¹
Wadi Tumilat 222¹³⁵
Zagros 205
Zefata 134¹¹⁶
Zemarajim 127
Ziklag 23⁶⁷; 107ff; 110⁵⁴⁴
Zypern 36; 39; 45; 54f; 59;
 66³²²; 69; 116; 131; 160²⁷⁵; 165;
 246³⁰²; 258; 263

b) Personennamen (Auswahl)

- Abdimilkutti 221¹³²
 Absalom 110f
 Achis 107
 Achmiti 203
 Adadnarāri II. 142
 Adadnarāri III. 185⁴⁴⁶
 Adon 240
 Ahab 145; 180f
 Ahas 182; 184
 Ahiimahs 271⁴⁹²
 Ahimaaz 110f
 Ahiram 63
 Ahmose 48²¹⁷
 Amasis 86⁴³⁷; 242; 246; 263
 Amazjah 183; 235²²⁷
 Amenemhet I. 14¹⁸
 Amenemnesu 15²³
 Amenemope (Pharao) 1; 20
 Amenemope (Beamter) 44
 Amenirdis I. 202²⁸; 210⁷²
 Amenirdis II. 218¹¹⁶
 Amenophis II. 127⁷⁰
 Amenophis III. 25⁸⁷; 84f; 90; 144¹⁷⁹;
 167³²⁴
 Amenophis IV. (s. Echnaton) 25⁸⁸; 86
 Amnes 192
 Anchesenpaaton (Anchesenamun) 86
 Apries (s. Hophra) 86⁴³⁷; 242; 244ff
 Artatamia I. (von Mitanni) 85⁴²⁵
 Asa 133ff; 139; 183⁴³⁵
 Asarhaddon 80⁴¹³; 81⁴¹⁵; 209⁷⁰;
 220ff; 228; 248³⁰⁵; 275f
 Assurballit II. 234²¹⁷
 Assurbanipal 222ff; 229
 Aššur-Bel-Kala 14¹³
 Aššurnāširpal II. 142; 160²⁷⁸
 Attai 272f
 Awarikku (von Que) 79
 Azuri (von Aschdod) 203; 278

 Baal (von Tyrus) 220
 Benaja 109⁵⁴³
 Ben-Hadad 139; 146¹⁹⁵
 Bitjah 106⁵²⁵; 274f
 Bokchoris 83²⁵; 151; 155²⁵⁵;
 202²⁷; 205⁴¹

 Chanunu (von Gaza) 153f; 152²³⁵;
 186⁴⁵¹; 190f; 196; 198; 205; 289f
 Cheriuf 193⁴⁹⁷

 Darius I. 180⁴¹⁴; 265⁴³³; 242²⁷⁶
 Darius II. 274
 David 11f; 29¹¹⁰; 31f; 60²⁸⁴;
 61; 82⁴²⁰; 83; 91f; 107f; 110ff; 123⁴⁵;
 136¹²⁵; 183; 215; 273⁵⁰⁶
 Djed-Thut-ef-anch (A) 87; 120

 Ebedmelech 271f
 Echnaton (s. Amenophis IV.) 167³²⁴;
 193⁴⁹⁷
 Eje 86
 Eleasar 112⁵⁶²
 Eli 112
 Eliashib 256³⁶³
 Elischama 273
 Eljakim 236²³⁶; 237
 Eschbaal 110
 Eshor 191
 Ethbaal 181

 Gedalja 271; 281
 Goliat 75³⁷⁸; 136¹²⁵
 Gyges (von Lydien) 229

 Hadad 186; 289
 Haremhab 220¹²⁸
 Hartemu 114
 Hasael 125⁵¹
 Harsiese (A) (Hoherpriester des Amun
 von Theben) 143
 Hatshepsut 72³⁵⁶; 179⁴⁰⁸
 Ḫarmaša 267
 Ḫar-ú-a-ši 266
 Ḫattušili III. (Mitanni-König) 85⁴²⁵;
 281⁵⁵⁴
 Henuttaui 15
 Herihor 15²¹; 17; 56²⁶³; 58
 Hiram I. (von Tyrus) 60; 62ff; 70; 83;
 96; 116
 Hiskia 81f; 102⁵¹¹; 117;
 199f; 205f; 209f; 212ff; 217; 227;
 283; 271⁴⁹³; 276⁵²³; 292f
 Hophni 112
 Hophra (s. Apries) 156; 246

Hori 40¹⁷³
 Horus (als Personennamen) 112; 268f
 Hosea (von Israel) 151f; 158; 198; 289f
Hrw 5¹⁶; 192f; 243
 Hyksos 48²¹⁷; 199

 Indusche 97⁴⁹⁷
 Irchuleni 145; 146¹⁹⁵
 Isebel 181
 Istweret (A) 87; 143¹⁷¹
 Iupet 88; 118f; 134
 Iupet II. 141; 150

 Jamani (von Aschdod) 186⁴⁵¹; 201ff;
 206; 227; 278f; 289
 Jarcha 272; 274⁵¹⁰
 Jehoram 183
 Jehu 144¹⁸⁰; 146
 Jerobeam I. 101; 117; 128f; 132;
 153; 158; 186ff; 197⁵²⁰; 289
 Jerobeam II. 189⁴⁶⁷
 Joab 110f
 Jojakim 237; 273⁵⁰⁵; 280;
 281⁵⁵⁴; 292
 Josaphat 181ff
 Joseph 109
 Josia 230; 232²⁰³; 234ff;
 241²⁶⁸; 247; 251; 284; 292f

 Kadašman-Ḫarbe 84; 85⁴³⁸
 Kambyses 86⁴³⁷; 180⁴¹⁴; 246
 Karsasi 114
 Kaschta 199¹; 200
 Kelbasken 202²⁸
 Konyähû, Sohn des 'Elnātan 245

 Malkias 271
 Manasse 223; 227; 233²¹²
 Masaqaharta 17³⁸
 Masaharta (Hoherpriester des Amun von
 Theben) 17³⁸
 Mawasan 17³⁸
 Menahem 271⁴⁹²
 Mencheperre 15²⁷
 Merenptah 13⁷; 130⁹¹; 239
 Micha 280
Mngbt 57

Nabopolassar 240
 Nahum 224ff
 Namart 157^{267f}
 Namlit 209
 Nebukadnezar II. 61²⁹⁷; 240; 244ff;
 274
 Necho I. 228
 Necho II. 72³⁵⁵; 231²⁰⁰; 233ff;
 238²⁴⁹; 240ff; 284; 291f
 Nimlot 88; 150
 Nimlot (B) 120
 Nimlot (C) 143
 Niqmadu (von Ugarit) 85
 Nitokris 229
Nmrt 114
 Nofretete 59²⁷⁹
Ns-Jnhrt 276

 Omri 181⁴²⁰
 Osorkon der Ältere 17; 20; 87
 Osorkon I. 87; 118ff; 133f; 158;
 172; 174f; 288f
 Osorkon II. 9³¹; 88; 117f; 139ff;
 143ff; 148; 158f; 173f; 176f; 179f;
 288f
 Osorkon III. 140¹⁵³
 Osorkon IV. 81⁴¹³; 139; 141; 143;
 149f; 152²³²; 154²⁴⁸; 155ff; 159; 198;
 200; 203; 205f; 209; 217; 228; 289f

 Paara 112
 Padi (von Ekron) 206⁴⁶; 212
 Padineith 260³⁹²
 Padiiset 229¹⁸¹
 Painedjem I. 15; 16²⁷; 143¹⁷²
 Pajeftjauem^cauibastet 150; 157²⁶⁷
 Panhesi 14¹⁵
 Pascheri 231²⁰⁰
 Paschhur 266⁴³⁸; 270f
 Pasenhor 119⁸
 Pediese 152²³⁵; 193ff; 198;
 242f; 289
 Pediese (A) 157²⁶⁷; 194; 195⁵¹³;
 196⁵¹⁶
 Pepi II. 25⁸³
 Philister 19; 26f; 31ff; 40f;
 46; 47^{215f}; 48ff; 51ff; 82f; 107; 116;

- 153; 167; 172; 190; 195f; 203; 205f;
210ff; 217; 227; 251f; 278
- Phönizier 11¹; 35ff; 52; 55ff;
60; 63ff; 66; 68ff; 79; 82f; 113; 116;
160; 165; 172; 179ff; 184ff; 205;
220; 242; 245ff; 251; 265; 277; 287
- Pihor-Tur 216¹⁰⁷
- Pije (Pianchi) 149f; 152; 157; 199f;
201¹²; 202²⁸; 209; 210⁷²
- Pinehas 112
- Pir'ū 202; 204f
- Potiphar 109
- Psammetich I. 121; 201; 228ff;
231²⁰⁰; 233f; 238; 240²⁶⁰; 241;
253³⁴⁴; 282; 291f
- Psammetich II. 242; 244; 277; 292
- Psammetich III. 242; 246
- Psusennes (Hoherpriester des Amun von
Theben) 19⁴⁹
- Psusennes I. 15^{23,25}; 16²⁸; 20; 24;
143¹⁷²
- Psusennes II. 17; 19; 87; 114; 119
- Ptolemaios XII. 25⁸³
- P3-nḥsj* 113⁵⁶⁵
- P3-ḥrj* 115
- Pn-Imn* 113
- Qadbes 191
- Ramses II. 25⁸⁷; 27⁹⁷; 40¹⁷³; 44;
85; 121; 130⁸⁷; 131; 143¹⁶⁹; 179⁴⁰⁸;
281⁵⁵⁴
- Ramses III. 12ff; 14^{14f}; 25⁸⁷;
26⁸⁹; 44; 125; 195⁵⁰⁹; 243²⁸⁴
- Ramses IV. 13¹⁰; 26⁸⁸
- Ramses VI. 13
- Ramses VIII. 13¹⁰; 14¹⁴; 239
- Ramses IX. 13¹⁰; 14^{13f}; 25⁸³
- Ramses XI. 14f; 113⁵⁷¹
- Rapa 192
- Re'e 138¹³⁸; 154
- Rehabeam 18⁴⁶; 24; 117; 120ff;
132; 273⁵⁰⁶
- Salmanassar III. 78³⁹⁶; 142; 144; 146;
148; 152
- Salmanassar V. 142; 152f
- Samsi-Adu 97⁴⁹⁷
- Samuel 112
- Sanherib 142; 205; 207⁵²;
210ff; 219¹²²; 220; 267; 276⁵²³
- Sargon II. 61²⁹⁷; 80^{411f}; 121³⁰;
131; 142; 152; 154ff; 203³³; 204;
252³³⁶; 267⁴⁵²; 268⁴⁵⁴; 278f
- Saul 92; 107; 110
- Schabaka 149; 199f; 209f; 215¹⁰⁶;
217¹¹³; 223¹⁵¹; 227
- Schamgar 75³⁷⁸
- Schebitku 199¹; 200ff; 210;
215; 217¹¹³; 223¹⁵¹; 227; 290
- Schebna 261; 271⁴⁹³
- Scheschan 272f
- Scheschonq (D) 143
- Scheschonq I. 16ff; 23f; 29f; 34;
42; 87f; 114; 118ff; 125ff; 128ff;
133f; 138¹³⁸; 143¹⁶⁹; 149; 153; 158;
163²⁹⁷; 172ff; 188ff; 193; 197; 217f;
227; 243; 284; 286; 288; 290
- Scheschonq II. 118; 134¹¹²; 143¹⁷⁰
- Scheschonq III. 24⁷⁸; 88
- Scheschonq V. 149
- Schilkanni 156; 198; 290
- Schuppiluliuma 86; 281⁵⁵⁴
- Sematauitefnacht 229¹⁸¹
- Sennefer 56²⁶⁷
- Sesostris I. 130⁸⁷
- Sethos I. 40¹⁷³; 44; 131; 234²¹⁴
- Sethos II. 127⁷⁰
- Siamun 18ff; 23f; 26ff; 31;
35; 87⁴⁴²; 115; 267⁴⁴⁴; 286
- Smendes 15; 57; 119; 143¹⁷²
- Sō'* 151f; 200⁹
- Šusanqu* 267
- Sutarna II. (Hethiterkönig) 85⁴²⁵
- Taharqa 25⁸³; 120²⁰; 199¹;
201; 213ff; 217ff; 227f; 276f; 291
- Takelot (B) 194
- Takelot I. 118; 119⁸; 143
- Takelot II. 87ff; 178⁴⁰⁴; 179
- Takelot III. 88
- Tanutamun (Tanwetamani) 217; 223f;
227; 228¹⁸⁰; 291
- Tausret 226¹⁷⁴
- Tefnachte 141; 150ff; 289
- Teje 167³²⁴

Thutmosis III.	25 ⁸⁸ ; 34 ¹⁴⁰ ; 56 ²⁶⁷ ; 84; 85 ⁴²⁵ ; 127 ⁷⁰ ; 130 ⁸⁷ ; 176 ³⁸⁶ ; 179 ⁴⁰⁸ ; 203 ³¹
Thutmosis IV.	85; 234 ²⁸⁴
Tiglatpileser I.	141; 142 ¹⁶²
Tiglatpileser III.	63; 78 ³⁹⁷ ; 79; 80 ⁴¹¹ ; 111; 131 ⁹⁹ ; 142; 152f; 155; 160; 161 ²⁸⁵ ; 171 ³⁵³ ; 172; 190; 192; 288f
Tukulti-Ninurta II.	142
Tusratta (Hethiterkönig)	85 ⁴²⁵
Tutenchamun	25 ⁸⁸ ; 86
<i>Tj-n.t-nw.t</i>	113
Uria	189 ⁴⁷⁰ ; 279ff
Uzza	191
Wenamun	35; 56ff; 61; 64; 102 ⁵¹¹ ; 107; 113; 116; 181; 219 ¹²⁴ ; 220 ¹²⁷
<i>Wrktr</i>	57; 59 ²⁸¹
Zananza	86
Zedekia	244ff; 271
Zerach	133ff; 137f
Zicha	270 ⁴⁸⁴

- Bd. 25/1a MICHAEL LATTKKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis*. Band Ia. Der syrische Text der Edition in Estrangela Faksimile des griechischen Papyrus Bodmer XI. 68 Seiten. 1980.
- Bd. 25/2 MICHAEL LATTKKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis*. Band II. Vollständige Wortkonkordanz zur handschriftlichen, griechischen, koptischen, lateinischen und syrischen Überlieferung der Oden Salomos. Mit einem Faksimile des Kodex N. XVI–201 Seiten. 1979.
- Bd. 25/3 MICHAEL LATTKKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis*. Band III. XXXIV–478 Seiten. 1986.
- Bd. 25/4 MICHAEL LATTKKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis*. Band IV. XII–284 Seiten. 1998.
- Bd. 46 ERIK HORNING: *Der ägyptische Mythos von der Himmelskuh*. Eine Ätiologie des Unvollkommenen. Unter Mitarbeit von Andreas Brodbeck, Hermann Schlögl und Elisabeth Staehelin und mit einem Beitrag von Gerhard Fecht. XII–129 Seiten, 10 Abbildungen. 1991. Dritte Auflage.
- Bd. 50/1 DOMINIQUE BARTHÉLEMY: *Critique textuelle de l'Ancien Testament*. 1. Josué, Juges, Ruth, Samuel, Rois, Chroniques, Esdras, Néhémie, Esther. Rapport final du Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament hébreu institué par l'Alliance Biblique Universelle, établi en coopération avec Alexander R. Hulst †, Norbert Lohfink, William D. McHardy, H. Peter Rüger, coéditeur, James A. Sanders, coéditeur. 812 pages. 1982.
- Bd. 50/2 DOMINIQUE BARTHÉLEMY: *Critique textuelle de l'Ancien Testament*. 2. Isaïe, Jérémie, Lamentations. Rapport final du Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament hébreu institué par l'Alliance Biblique Universelle, établi en coopération avec Alexander R. Hulst †, Norbert Lohfink, William D. McHardy, H. Peter Rüger, coéditeur, James A. Sanders, coéditeur. 1112 pages. 1986.
- Bd. 50/3 DOMINIQUE BARTHÉLEMY: *Critique textuelle de l'Ancien Testament*. Tome 3. Ezéchiël, Daniel et les 12 Prophètes. Rapport final du Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament hébreu institué par l'Alliance Biblique Universelle, établi en coopération avec Alexander R. Hulst †, Norbert Lohfink, William D. McHardy, H. Peter Rüger †, coéditeur, James A. Sanders, coéditeur. 1424 pages. 1992.
- Bd. 53 URS WINTER: *Frau und Göttin*. Exegetische und ikonographische Studien zum weiblichen Gottesbild im Alten Israel und in dessen Umwelt. XVIII–928 Seiten, 520 Abbildungen. 1983. 2. Auflage 1987. Mit einem Nachwort zur 2. Auflage.
- Bd. 55 PETER FREI / KLAUS KOCH: *Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich*. 352 Seiten, 17 Abbildungen. 1996. Zweite, bearbeitete und erweiterte Auflage.
- Bd. 67 OTHMAR KEEL / SILVIA SCHROER: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel*. Band I. 115 Seiten, 103 Abbildungen. 1985.
- Bd. 71 HANS-PETER MATHYS: *Liebe deinen Nächsten wie dich selbst*. Untersuchungen zum alttestamentlichen Gebot der Nächstenliebe (Lev 19,18). XII–204 Seiten. 1986. 2. verbesserte Auflage 1990.

- Bd. 76 JOŽE KRAŠOVEC: *La justice (Šdq) de Dieu dans la Bible hébraïque et l'interprétation juive et chrétienne*. 456 pages. 1988.
- Bd. 77 HELMUT UTZSCHNEIDER: *Das Heiligtum und das Gesetz*. Studien zur Bedeutung der sinaitischen Heiligtumstexte (Ez 25–40; Lev 8–9). XIV–326 Seiten. 1988.
- Bd. 78 BERNARD GOSSE: *Isaie 13,1–14,23*. Dans la tradition littéraire du livre d'Isaïe et dans la tradition des oracles contre les nations. 308 pages. 1988.
- Bd. 79 INKE W. SCHUMACHER: *Der Gott Sopdu – Der Herr der Fremdländer*. XV1–364 Seiten, 6 Abbildungen. 1988.
- Bd. 80 HELLMUT BRUNNER: *Das hörende Herz*. Kleine Schriften zur Religions- und Geistesgeschichte Ägyptens. Herausgegeben von Wolfgang Röllig. 449 Seiten, 55 Abbildungen. 1988.
- Bd. 81 WALTER BEYERLIN: *Bleilot, Brecheisen oder was sonst?* Revision einer Amos-Vision. 68 Seiten. 1988.
- Bd. 82 MANFRED HUTTER: *Bebexung, Entsühnung und Heilung*. Das Ritual der Tuunawiya für ein Königspaar aus mittelhethitischer Zeit (KBo XXI 1 – KUB IX 34 – KBo XXI 6). 186 Seiten. 1988.
- Bd. 83 RAPHAEL GIVEON: *Scarabs from Recent Excavations in Israel*. 114 pages with numerous illustrations and 9 plates. 1988.
- Bd. 84 MIRIAM LICHTHEIM: *Ancient Egyptian Autobiographies chiefly of the Middle Kingdom*. A Study and an Anthology. 200 pages, 10 pages with illustrations. 1988.
- Bd. 85 ECKART OTTO: *Rechtsgeschichte der Redaktionen im Kodex Ešnunna und im «Bundesbuch»*. Eine redaktionsgeschichtliche und rechtsvergleichende Studie zu altbabylonischen und altisraelitischen Rechtsüberlieferungen. 220 Seiten. 1989.
- Bd. 86 ANDRZEJ NIWIŃSKI: *Studies on the Illustrated Theban Funerary Papyri of the 11th and 10th Centuries B.C.* 488 pages, 80 plates. 1989.
- Bd. 87 URSULA SEIDL: *Die babylonischen Kudurru-Reliefs*. Symbole mesopotamischer Gottheiten. 236 Seiten, 33 Tafeln und 2 Tabellen. 1989.
- Bd. 88 OTHMAR KEEL / HILDI KEEL-LEU / SILVIA SCHROER: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel*. Band II. 364 Seiten, 652 Abbildungen. 1989.
- Bd. 89 FRIEDRICH ABITZ: *Baugeschichte und Dekoration des Grabes Ramses' VI*. 202 Seiten, 39 Abbildungen. 1989.
- Bd. 90 JOSEPH HENNINGER SVD: *Arabica varia*. Aufsätze zur Kulturgeschichte Arabiens und seiner Randgebiete. Contributions à l'histoire culturelle de l'Arabie et de ses régions limitrophes. 504 pages. 1989.
- Bd. 91 GEORG FISCHER: *Jahwe unser Gott*. Sprache, Aufbau und Erzähltechnik in der Berufung des Mose (Ex. 3–4). 276 Seiten. 1989.
- Bd. 92 MARK A. O'BRIEN: *The Deuteronomistic History Hypothesis*. A Reassessment. 340 pages. 1989.
- Bd. 93 WALTER BEYERLIN: *Reflexe der Amosvisionen im Jeremiabuch*. 120 Seiten. 1989.
- Bd. 94 ENZO CORTESE: *Josua 13–21*. Ein priesterschriftlicher Abschnitt im deuteronomistischen Geschichtswerk. 136 Seiten. 1990.
- Bd. 96 ANDRÉ WIESE: *Zum Bild des Königs auf ägyptischen Siegelamuletten*. 264 Seiten mit zahlreichen Abbildungen im Text und 32 Tafeln. 1990.

- Bd. 97 WOLFGANG ZWICKEL: *Räucher kult und Räuchergeräte*. Exegetische und archäologische Studien zum Räucheropfer im Alten Testament. 372 Seiten. Mit zahlreichen Abbildungen im Text. 1990.
- Bd. 98 AARON SCHAT: *Mose und Israel im Konflikt*. Eine redaktionsgeschichtliche Studie zu den Wüstenerzählungen. 296 Seiten. 1990.
- Bd. 99 THOMAS RÖMER: *Israels Väter*. Untersuchungen zur Väterthematik im Deuteronomium und in der deuteronomistischen Tradition. 664 Seiten. 1990.
- Bd. 100 OTHMAR KEEL / MENAKHEM SHUVAL / CHRISTOPH UEHLINGER: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina / Israel* Band III. Die Frühe Eisenzeit. Ein Workshop. XIV–456 Seiten. Mit zahlreichen Abbildungen im Text und 22 Tafeln. 1990.
- Bd. 101 CHRISTOPH UEHLINGER: *Weltreich und «eine Rede»*. Eine neue Deutung der sogenannten Turmbauerzählung (Gen 11,1–9). XVI–654 Seiten. 1990.
- Bd. 103 ADRIAN SCHENKER: *Text und Sinn im Alten Testament*. Textgeschichtliche und bibeltheologische Studien. VIII–312 Seiten. 1991.
- Bd. 104 DANIEL BODI: *The Book of Ezekiel and the Poem of Erra*. IV–332 pages. 1991.
- Bd. 105 YUICHI OSUMI: *Die Kompositionsgeschichte des Bundesbuches Exodus 20,22b–23,33*. XII–284 Seiten. 1991.
- Bd. 106 RUDOLF WERNER: *Kleine Einführung ins Hieroglyphen-Luwische*. XII–112 Seiten. 1991.
- Bd. 107 THOMAS STAUBLI: *Das Image der Nomaden im Alten Israel und in der Ikonographie seiner sesshaften Nachbarn*. XII–408 Seiten. 145 Abb. und 3 Falttafeln. 1991.
- Bd. 108 MOSHÉ ANBAR: *Les tribus amurrites de Mari*. VIII–256 pages. 1991.
- Bd. 109 GÉRARD J. NORTON / STEPHEN PISANO (eds.): *Tradition of the Text*. Studies offered to Dominique Barthélemy in Celebration of his 70th Birthday. 336 pages. 1991.
- Bd. 110 HILDI KEEL-LEU: *Vorderasiatische Stempelsiegel*. Die Sammlung des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz. 180 Seiten. 24 Tafeln. 1991.
- Bd. 111 NORBERT LOHFINK: *Die Väter Israels im Deuteronomium*. Mit einer Stellungnahme von Thomas Römer. 152 Seiten. 1991.
- Bd. 113 CHARLES MAYSTRE: *Les grands prêtres de Ptah de Memphis*. XIV–474 pages, 2 planches. 1992.
- Bd. 114 THOMAS SCHNEIDER: *Asiatische Personennamen in ägyptischen Quellen des Neuen Reiches*. 480 Seiten. 1992.
- Bd. 115 ECKHARD VON NORDHEIM: *Die Selbstbehauptung Israels in der Welt des Alten Orients*. Religionsgeschichtlicher Vergleich anhand von Gen 15/22/28, dem Aufenthalt Israels in Ägypten, 2 Sam 7, 1 Kön 19 und Psalm 104. 240 Seiten. 1992.
- Bd. 116 DONALD M. MATTHEWS: *The Kassite Glyptic of Nippur*. 208 pages, 210 figures. 1992.
- Bd. 117 FIONA V. RICHARDS: *Scarab Seals from a Middle to Late Bronze Age Tomb at Pella in Jordan*. XII–152 pages, 16 plates. 1992.
- Bd. 118 YOHANAN GOLDMAN: *Prophétie et royauté au retour de l'exil*. Les origines littéraires de la forme massorétique du livre de Jérémie. XIV–270 pages. 1992.
- Bd. 119 THOMAS M. KRAPF: *Die Priesterschrift und die vorexilische Zeit*. Yehezkel Kaufmanns vernachlässigter Beitrag zur Geschichte der biblischen Religion. XX–364 Seiten. 1992.

- Bd. 120 MIRIAM LICHTHEIM: *Maat in Egyptian Autobiographies and Related Studies*. 236 pages, 8 plates. 1992.
- Bd. 121 ULRICH HÜBNER: *Spiele und Spielzeug im antiken Palästina*. 256 Seiten. 58 Abbildungen. 1992.
- Bd. 122 OTHMAR KEEL: *Das Recht der Bilder, gesehen zu werden*. Drei Fallstudien zur Methode der Interpretation altorientalischer Bilder. 332 Seiten, 286 Abbildungen. 1992.
- Bd. 123 WOLFGANG ZWICKEL (Hrsg.): *Biblische Welten*. Festschrift für Martin Metzger zu seinem 65. Geburtstag. 268 Seiten, 19 Abbildungen. 1993.
- Bd. 125 BENJAMIN SASS / CHRISTOPH UEHLINGER (eds.): *Studies in the Iconography of Northwest Semitic Inscribed Seals*. Proceedings of a symposium held in Fribourg on April 17–20, 1991. 368 pages, 532 illustrations. 1993.
- Bd. 126 RÜDIGER BARTELMUS / THOMAS KRÜGER / HELMUT UTZSCHNEIDER (Hrsg.): *Konsequente Traditionsgeschichte*. Festschrift für Klaus Baltzer zum 65. Geburtstag. 418 Seiten. 1993.
- Bd. 127 ASKOLD I. IVANTCHIK: *Les Cimmériens au Proche-Orient*. 336 pages. 1993.
- Bd. 128 JENS VOSS: *Die Menora*. Gestalt und Funktion des Leuchters im Tempel zu Jerusalem. 124 Seiten. 1993.
- Bd. 129 BERND JANOWSKI / KLAUS KOCH / GERNOT WILHELM (Hrsg.): *Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament*. Internationales Symposium Hamburg 17.–21. März 1990. 572 Seiten. 1993.
- Bd. 130 NILI SHUPAK: *Where can Wisdom be found? The Sage's Language in the Bible and in Ancient Egyptian Literature*. XXXII–516 pages. 1993.
- Bd. 131 WALTER BURKERT / FRITZ STOLZ (Hrsg.): *Hymnen der Alten Welt im Kulturvergleich*. 134 Seiten. 1994.
- Bd. 132 HANS-PETER MATHYS: *Dichter und Beter*. Theologen aus spätalttestamentlicher Zeit. 392 Seiten. 1994.
- Bd. 133 REINHARD G. LEHMANN: *Friedrich Delitzsch und der Babel-Bibel-Streit*. 472 Seiten, 13 Tafeln. 1994.
- Bd. 135 OTHMAR KEEL: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel*. Band IV. Mit Registern zu den Bänden I–IV. XII–340 Seiten mit Abbildungen, 24 Seiten Tafeln. 1994.
- Bd. 136 HERMANN-JOSEF STIPP: *Das masoretische und alexandrinische Sondergut des Jeremiabuches*. Textgeschichtlicher Rang, Eigenarten, Triebkräfte. VII–196 Seiten. 1994.
- Bd. 137 PETER ESCHWEILER: *Bildzauber im alten Ägypten*. Die Verwendung von Bildern und Gegenständen in magischen Handlungen nach den Texten des Mittleren und Neuen Reiches. X–380 Seiten, 28 Seiten Tafeln. 1994.
- Bd. 138 CHRISTIAN HERRMANN: *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel*. Mit einem Ausblick auf ihre Rezeption durch das Alte Testament. XXIV–1000 Seiten, 70 Seiten Bildtafeln. 1994.
- Bd. 140 IZAK CORNELIUS: *The Iconography of the Canaanite Gods Reshef and Ba'al*. Late Bronze and Iron Age I Periods (c 1500–1000 BCE). XII–326 pages with illustrations, 56 plates. 1994.

- Bd. 141 JOACHIM FRIEDRICH QUACK: *Die Lehren des Ani*. Ein neuägyptischer Weisheitstext in seinem kulturellen Umfeld. X–344 Seiten, 2 Bildtafeln. 1994.
- Bd. 142 ORLY GOLDWASSER: *From Icon to Metaphor*. Studies in the Semiotics of the Hieroglyphs. X–194 pages. 1995.
- Bd. 143 KLAUS BIEBERSTEIN: *Josua-Jordan-Jericho*. Archäologie, Geschichte und Theologie der Landnahmeerzählungen Josua 1–6. XII–494 Seiten. 1995.
- Bd. 144 CHRISTL MAIER: *Die «fremde Frau» in Proverbien 1–9*. Eine exegetische und sozialgeschichtliche Studie. XII–304 Seiten. 1995.
- Bd. 145 HANS ULRICH STEYMAN: *Deuteronomium 28 und die adē zur Thronfolgeregelung Asarhaddons*. Segen und Fluch im Alten Orient und in Israel. XII–436 Seiten. 1995.
- Bd. 146 FRIEDRICH ABITZ: *Pharao als Gott in den Unterweltbüchern des Neuen Reiches*. VIII–228 Seiten. 1995.
- Bd. 147 GILLES ROULIN: *Le Livre de la Nuit. Une composition égyptienne de l'au-delà*. I^{re} partie: traduction et commentaire. XX–420 pages. II^e partie: copie synoptique. X–169 pages, 21 planches. 1996.
- Bd. 148 MANUEL BACHMANN: *Die strukturalistische Artefakt- und Kunstanalyse*. Exposition der Grundlagen anhand der vorderorientalischen, ägyptischen und griechischen Kunst. 88 Seiten mit 40 Abbildungen. 1996.
- Bd. 150 ELISABETH STAEHELIN / BERTRAND JAEGER (Hrsg.): *Ägypten-Bilder*. Akten des «Symposiums zur Ägypten-Rezeption», Augst bei Basel, vom 9.–11. September 1993. 384 Seiten Text, 108 Seiten mit Abbildungen. 1997.
- Bd. 151 DAVID A. WARBURTON: *State and Economy in Ancient Egypt*. Fiscal Vocabulary of the New Kingdom. 392 pages. 1996.
- Bd. 152 FRANÇOIS ROSSIER SM: *L'intercession entre les hommes dans la Bible hébraïque*. L'intercession entre les hommes aux origines de l'intercession auprès de Dieu. 408 pages. 1996.
- Bd. 153 REINHARD GREGOR KRATZ / THOMAS KRÜGER (Hrsg.): *Rezeption und Auslegung im Alten Testament und in seinem Umfeld*. Ein Symposium aus Anlass des 60. Geburtstags von Odil Hannes Steck. 148 Seiten. 1997.
- Bd. 154 ERICH BOSSHARD-NEPUSTIL: *Rezeptionen von Jesaja 1–39 im Zwölfprophetenbuch*. Untersuchungen zur literarischen Verbindung von Prophetenbüchern in babylonischer und persischer Zeit. XIV–534 Seiten. 1997.
- Bd. 155 MIRIAM LICHTHEIM: *Moral Values in Ancient Egypt*. 136 pages. 1997.
- Bd. 156 ANDREAS WAGNER (Hrsg.): *Studien zur hebräischen Grammatik*. VIII–212 Seiten. 1997.
- Bd. 157 OLIVIER ARTUS: *Etudes sur le livre des Nombres*. Récit, Histoire et Loi en Nb 13,1–20,13. X–310 pages. 1997.
- Bd. 158 DIETER BÖHLER: *Die heilige Stadt in Esdras α und Esra-Nehemia*. Zwei Konzeptionen der Wiederherstellung Israels. XIV–464 Seiten. 1997.
- Bd. 159 WOLFGANG OSWALD: *Israel am Gottesberg*. Eine Untersuchung zur Literargeschichte der vorderen Sinaiperikope Ex 19–24 und deren historischem Hintergrund. X–300 Seiten. 1998.

- Bd. 160/1 JOSEF BAUER / ROBERT K. ENGLUND / MANFRED KREBERNIK: *Mesopotamien: Späturuk-Zeit und Frühdynastische Zeit*. Annäherungen 1. Herausgegeben von Pascal Attinger und Markus Wäfler. 640 Seiten. 1998.
- Bd. 160/3 WALTHER SALLABERGER / AAGE WESTENHOLZ: *Mesopotamien: Akkade-Zeit und Ur III-Zeit*. Annäherungen 3. Herausgegeben von Pascal Attinger und Markus Wäfler. 424 Seiten. 1999.
- Bd. 161 MONIKA BERNETT / OTHMAR KEEL: *Mond, Stier und Kult am Stadttor*. Die Stele von Betsaida (et-Tell). 175 Seiten mit 121 Abbildungen. 1998.
- Bd. 162 ANGELIKA BERLEJUNG: *Die Theologie der Bilder*. Herstellung und Einweihung von Kultbildern in Mesopotamien und die alttestamentliche Bilderpolemik. 1998. XII–560 Seiten. 1998.
- Bd. 163 SOPHIA K. BIETENHARD: *Des Königs General*. Die Heerführertraditionen in der vorstaatlichen und frühen staatlichen Zeit und die Joabgestalt in 2 Sam 2–20; 1 Kön 1–2. 388 Seiten. 1998.
- Bd. 164 JOACHIM BRAUN: *Die Musikkultur Altisraels/Palästinas*. Studien zu archäologischen, schriftlichen und vergleichenden Quellen. XII–372 Seiten, 288 Abbildungen. 1999.
- Bd. 165 SOPHIE LAFONT: *Femmes, Droit et Justice dans l'Antiquité orientale*. Contribution à l'étude du droit pénal au Proche-Orient ancien. XVI–576 pages. 1999.
- Bd. 166 ESTHER FLÜCKIGER-HAWKER: *Urnamma of Ur in Sumerian Literary Tradition*. XVIII–426 pages, 25 plates. 1999.
- Bd. 167 JUTTA BOLLWEG: *Vorderasiatische Wagentypen*. Im Spiegel der Terracottaplastik bis zur Altbabylonischen Zeit. 160 Seiten und 68 Seiten Abbildungen. 1999.
- Bd. 168 MARTIN ROSE: *Rien de nouveau*. Nouvelles approches du livre de Qohéleth. Avec une bibliographie (1988–1998) élaborée par Béatrice Perregaux Allisson. 648 pages. 1999.
- Bd. 169 MARTIN KLINGBEIL: *Yabweh Fighting from Heaven*. God as Warrior and as God of Heaven in the Hebrew Psalter and Ancient Near Eastern Iconography. XII–374 pages. 1999.
- Bd. 170 BERND ULRICH SCHIPPER: *Israel und Ägypten in der Königszeit*. Die kulturellen Kontakte von Salomo bis zum Fall Jerusalems. XII–372 Seiten. 1999.

Weitere Informationen zur Reihe OBO: <http://www.unifr.ch/bif/obo/obo.html>

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS, SERIES ARCHAEOLOGICA

- Bd. 1 JACQUES BRIEND / JEAN-BAPTISTE HUMBERT (Ed.): *Tell Keisan (1971–1976), une cité phénicienne en Galilée*. 392 pages, 142 planches. 1980.
- Bd. 2 BERTRAND JAEGER: *Essai de classification et datation des scarabées Menkhéperre*. 455 pages avec 1007 illustrations, 26 planches avec 443 figures. 1982.
- Bd. 3 RAPHAEL GIVEON: *Egyptian Scarabs from Western Asia from the Collections of the British Museum*. 202 pages, 457 figures. 1985.
- Bd. 4 SEYYARE EICHLER / MARKUS WÄFLER: *Tall al-Ḥamīdiya 1*. Vorbericht 1984. 360 Seiten, 104 Tafeln, 4 Seiten Illustrationen, 4 Faltpäne, 1 vierfarbige Tafel. 1985.
- Bd. 5 CLAUDIA MÜLLER-WINKLER: *Die ägyptischen Objekt-Amulette*. Mit Publikation der Sammlung des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz, ehemals Sammlung Fouad S. Matouk. 590 Seiten, 40 Tafeln. 1987.
- Bd. 6 SEYYARE EICHLER / MARKUS WÄFLER / DAVID WARBURTON: *Tall al-Ḥamīdiya 2*. Symposium Recent Excavations in the Upper Khabur Region. 492 Seiten, 20 Seiten Illustrationen, 2 Faltpäne, 1 vierfarbige Tafel. 1990.
- Bd. 7 HERMANN A. SCHLÖGL / ANDREAS BRODBECK: *Ägyptische Totenfiguren aus öffentlichen und privaten Sammlungen der Schweiz*. 356 Seiten mit 1041 Photos. 1990.
- Bd. 8 DONALD M. MATTHEWS: *Principles of composition in Near Eastern glyptic of the later second millennium B.C.* 176 pages, 39 pages with drawings, 14 plates. 1990.
- Bd. 9 CLAUDE DOUMET: *Sceaux et cylindres orientaux: la collection Chiba*. Préface de Pierre Amiet. 220 pages, 24 pages d'illustrations. 1992.
- Bd. 10 OTHMAR KEEL: *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel*. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung. 376 Seiten mit 603 Abbildungen im Text. 1995.
- Bd. 11 BEATRICE TEISSIER: *Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals of the Middle Bronze Age*. XII–224 pages with numerous illustrations, 5 plates. 1996.
- Bd. 12 ANDRÉ B. WIESE: *Die Anfänge der ägyptischen Stempelsiegel-Amulette*. Eine typologische und religionsgeschichtliche Untersuchung zu den «Knopfsiegeln» und verwandten Objekten der 6. bis frühen 12. Dynastie. XXII–366 Seiten mit 1426 Abbildungen. 1996.
- Bd. 13 OTHMAR KEEL: *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel*. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band I. Von Tell Abu Farağ bis 'Atlit. VIII–808 Seiten mit 375 Phototafeln. 1997.
- Bd. 14 PIERRE AMIET / JACQUES BRIEND / LILIANE COURTOIS / JEAN-BERNARD DUMORTIER: *Tell el Far'ah*. Histoire, glyptique et céramologique. 100 pages. 1996.

- Bd. 15 DONALD M. MATTHEWS: *The Early Glyptic of Tell Brak*. Cylinder Seals of Third Millennium Syria. XIV—312 pages, 59 plates. 1997.
- Bd. 16 SHUA AMORAI-STARK: *Wolfe Family Collection of Near Eastern Prehistoric Stamp Seals*. 216 pages. 1998.
- Bd. 17 OLEG BERLEV / SVETLANA HODJASH: *Catalogue of the Monuments of Ancient Egypt*. From the Museums of the Russian Federation, Ukraine, Bielorrussia, Caucasus, Middle Asia and the Baltic States. XIV—336 pages, 208 plates. 1998.

Nachdem Sie das Diplom oder Lizentiat in Theologie, Bibelwissenschaft, Altertumskunde Palästinas/ Israels, Vorderasiatischer Archäologie oder einen gleichwertigen Leistungsausweis erworben haben, ermöglicht Ihnen ab Oktober 1997 ein Studienjahr (Oktober – Juni), am Biblischen Institut in Freiburg in der Schweiz ein

Spezialisierungszeugnis BIBEL UND ARCHÄOLOGIE

(Elemente der Feldarchäologie, Ikonographie, Epigraphik,
Religionsgeschichte Palästinas/Israels)

zu erwerben.

Das Studienjahr wird in Verbindung mit der Universität Bern (25 Min. Fahrzeit) organisiert. Es bietet Ihnen die Möglichkeit,

- ☞ eine Auswahl einschlägiger Vorlesungen, Seminare und Übungen im Bereich "Bibel und Archäologie" bei Walter Dietrich, Othmar Keel, Ernst Axel Knauf, Max Küchler, Silvia Schroer und Christoph Uehlinger zu belegen;
- ☞ diese Veranstaltungen durch solche in Ägyptologie (Hermann A. Schlögl, Freiburg), Vorderasiatischer Archäologie (Markus Wäfler, Bern) und altorientalischer Philologie (Pascal Attinger, Esther Flückiger, beide Bern) zu ergänzen;
- ☞ die einschlägigen Dokumentationen des Biblischen Instituts zur palästinisch-israelischen Miniaturkunst aus wissenschaftlichen Grabungen (Photos, Abdrücke, Kartei) und die zugehörigen Fachbibliotheken zu benutzen;
- ☞ mit den großen Sammlungen (über 10'000 Stück) von Originalen altorientalischer Miniaturkunst des Biblischen Instituts (Rollsiegel, Skarabäen und andere Stempelsiegel, Amulette, Terrakotten, palästinische Keramik, Münzen usw.) zu arbeiten und sich eine eigene Dokumentation (Abdrücke, Dias) anzulegen;
- ☞ während der Sommerferien an einer Ausgrabung in Palästina / Israel teilzunehmen, wobei die Möglichkeit besteht, mindestens das Flugticket vergütet zu bekommen.

Um das Spezialisierungszeugnis zu erhalten, müssen zwei benotete Jahrexamen abgelegt, zwei Seminarscheine erworben und eine schriftliche wissenschaftliche Arbeit im Umfange eines Zeitschriftenartikels verfaßt werden.

Interessenten und Interessentinnen wenden sich bitte an den Curator des Instituts:

PD Dr. Christoph Uehlinger
Biblisches Institut
Universität, Miséricorde
CH-1700 Freiburg / Schweiz
Fax +41 – (0)26 – 300 9754

INSTITUT BIBLIQUE DE L'UNIVERSITÉ DE FRIBOURG EN SUISSE

L'Institut biblique de l'Université de Fribourg en Suisse offre la possibilité d'acquérir un

certificat de spécialisation
**CRITIQUE TEXTUELLE ET HISTOIRE DU TEXTE
ET DE L'EXÉGÈSE DE L'ANCIEN TESTAMENT**

(Spezialisierungszeugnis Textkritik und Geschichte des Textes
und der Interpretation des Alten Testaments)

en une année académique (octobre à juin). Toutes les personnes ayant obtenu une licence en théologie ou un grade académique équivalent peuvent en bénéficier.

Cette année d'études peut être organisée

- ☞ autour de la critique textuelle proprement dite (méthodes, histoire du texte, instruments de travail, édition critique de la Bible);
- ☞ autour des témoins principaux du texte biblique (texte masorétique et masore, textes bibliques de Qumran, Septante, traductions hexaplares, Vulgate, Targoums) et leurs langues (hébreu, araméen, grec, latin, syriaque, copte), enseignées en collaboration avec les chaires de patrologie et d'histoire ancienne, ou
- ☞ autour de l'histoire de l'exégèse juive (en hébreu et en judéo-arabe) et chrétienne (en collaboration avec la patrologie et l'histoire de l'Eglise).

L'Institut biblique dispose d'une bibliothèque spécialisée dans ces domaines. Les deux chercheurs de l'Institut biblique consacrés à ces travaux sont Adrian Schenker et Yohanan Goldman.

Pour l'obtention du certificat, deux examens annuels, deux séminaires et un travail écrit équivalent à un article sont requis. Les personnes intéressées peuvent obtenir des informations supplémentaires auprès du Curateur de l'Institut biblique:

Prof. Dr. Adrian Schenker
Institut Biblique
Université, Miséricorde
CH-1700 Fribourg / Suisse
Fax +41 - (0)26 - 300 9754

Zusammenfassung

Unter Berücksichtigung der Situation im Ägypten der 3. Zwischenzeit und der 25./26. Dynastie erweist sich nicht die Zeit Salomos, sondern allein die des Königreiches Juda (von Hiskia bis zum Exil, 722–587/6) als eine historische Phase innerhalb der Königszeit, in der es zu einem grösseren kulturellen Kontakt zwischen Israel und Ägypten gekommen ist. Anlass hierfür war kein genuines Interesse an der jeweils anderen Kultur, sondern die politische Lage, und als bestimmender Faktor die Westexpansion des neuassyrischen Reiches, die zu einem Zusammenrücken der Völkergemeinschaft des Alten Orients und damit zwangsläufig zu einer Kontaktaufnahme zwischen dem Königreich Juda und Ägypten führte.

Abstract:

This study focusses on the cultural relationship between Israel and Egypt from the 10th to the 6th century BCE, taking into account Egyptian and archaeological sources in addition to the biblical texts. Although individual contacts existed during this whole period, a close cultural exchange on a political and commercial level was not a characteristic of the kingdom of Solomon, but emerged only during the reign of the Judahite king Hezekiah. The expansion of the Assyrian empire was a major factor in this development, as the Syro-Palestinian states were forced to form alliances against the new expanding power. Egypt under its vigorous 25th dynasty took an active part in this process, although its concern was not the independence of the Syro-Palestinian states but the establishment of a buffer-zone against the Assyrians. As a consequence, the contacts between Israel and Egypt were not primarily driven by genuine cultural interest, at least in respect to Egypt. In the contrary Judahite interest in certain aspects of Egyptian culture can not be neglected.